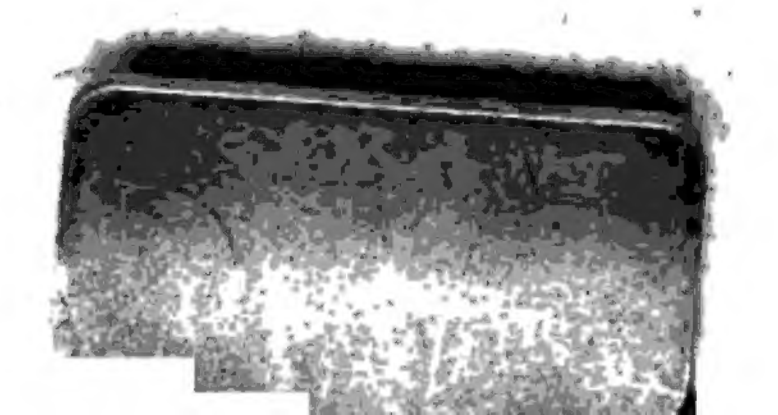


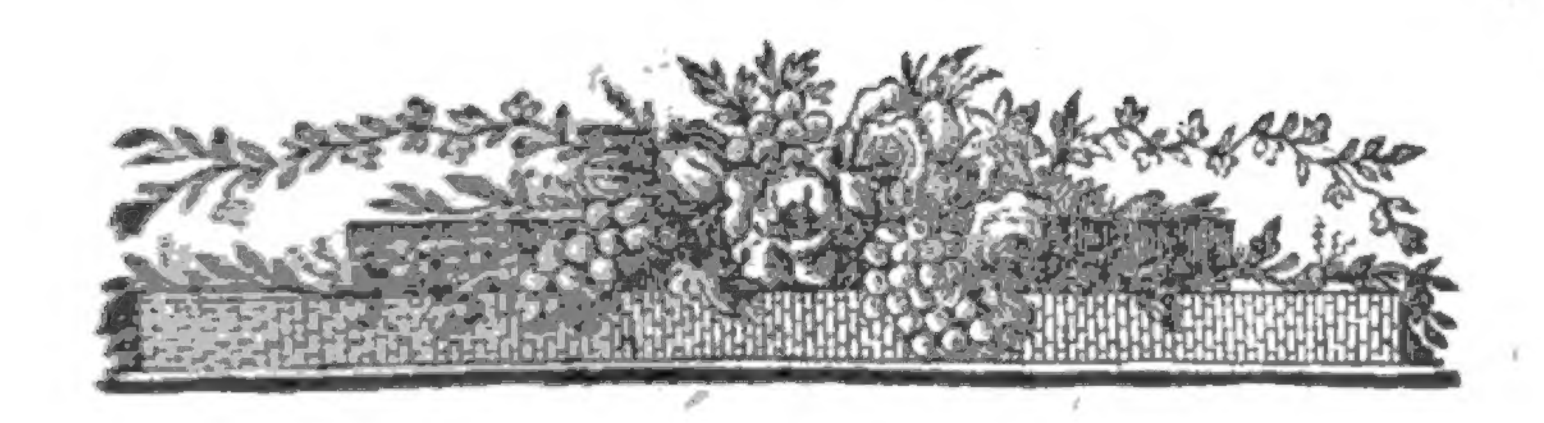


Ausbildung
zur
Heiligkeit,
und
seliges Hinscheiden
einer Jungfrau;
oder
Anweisungen
für
Jungfrauen
des
geistlichen sowohl, als weltlichen Standes,
um sie
zu ihrer höchsten
Glückseligkeit
zu befördern:
verfaßt
vorzüglich
aus der heiligen Schrift, und aus den
heiligen Kirchen-Vätern.

Vierter, und letzter Band.

Begnehmigt vom hochwürdigsten Ordinariat.

Augsburg,
in der Joseph-Wolffischen Buchhandlung. 1794.

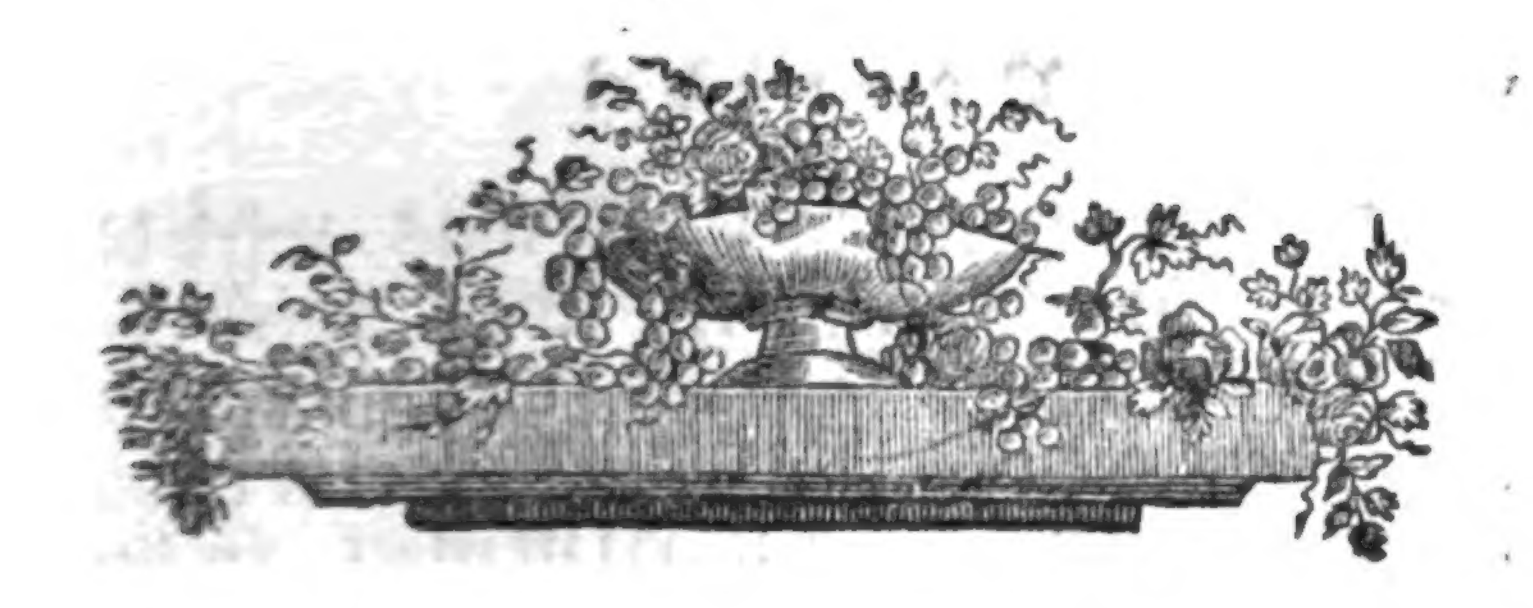


Augsburgische Hochbischöfliche Approbation.

Præsentem Tomum *quartum* Institutionum pro Virginibus tam in Monasterio, quam sæculo viventibus, potissimum ex S. Scriptura, & SS. Patribus collectarum, eoquod catholicæ fidei, & morum principiis non adversetur, typo dignum censeo. Augustæ Vindelicorum die 6. Martii, Anno 1792.

JOANNES NEPOMUC.
Episcopus Pellensis,
Vicarius Generalis.

JOS. ANT. STEINER,
SS. Theol. Doct. Eminentiss. ac Serenissimi Elect. Archiep. Trevir. Episcopi August. Consil. Eccles. Major Pœnitent. Consistorii Assessor, Visitator Generalis, ad insig. Eccles. Colleg. S. Mauritii Canonicus, & librorum Censor.



Vorrede.

O ihr Alle, die ihr, als wahre Jungfrauen, mit einem glorificirten Gott-Menschen, das ist, mit Jesu, dem eingebohrnen Sohne des ewigen, allmächtigen Vaters, und folglich mit dem Schönsten aus allen Menschen-Söhnen, mit dem Könige aller Engel und Auserwählten, mit dem Herrscher aller Herrschenden, mit dem höchsten Herrn der ewigen Glorie und Herrlichkeit, in Brautschaft stehet! und in seiner heiligsten und reinsten Liebe eure Tage vollenden wollet! sehet doch, ich bitte euch, sehet öfters den schönen Himmel an! sehet, mit englischer Herzens-Freude, hinauf in jenes himmlische Sion, worinn ihr eure ewige Ruh- und Wohn-

stätte finden werdet! — O was wird das für eine Glückseligkeit, was wird das für ein Glückes-Stand seyn, wenn ihr dereinst, weit über alle Sterne hinaus — in dem höchsten Himmel, in dem Pallaste der Gottheit, in dem Reiche der Glorie, wohnen und thronen, und als himmlische Menschen, als Lieblinge des Allmächtigen, als Bräute des Königs der Glorie, und als die Schönen im Reiche Gottes, die Seligkeiten des Himmels in vollen Strömen genießen, und dort — bey dem Throne des Lammes, jene süsse, und geheimnißvolle Freuden-Lieder ewig singen werdet, die Niemand anderer singen kann. a.

Allein, — um in jenes allerseligste himmlische Sion zu gelangen, müsset ihr, theuerste Seelen! einen dreyfachen Weg, den ich euch schon in der Vorrede des dritten Bandes erkläret hab, durchwandern.

Den ersten Weg zwar, der euch in das himmlische Jerusalem führen wird, hab ich euch schon in eben dem dritten Bande

---

a. Geheime Offenb. 14, 3.

de gewiesen; laßt euch das, was ich dort von Meidung des Bösen, von der Furcht vor jeder, auch mindesten Sünde, von stäter Wachsamkeit wider alle Nachstellungen unsrer Feinde, und von der heldenmüthigen Besiegung und Ausrottung aller bösen Leidenschaften, ausführlich, gelehret habe, eure lebenslängliche Beschäfftigung seyn.

Nun ist es aber an dem, daß ihr den zweyten Weg in das himmlische Sion antreten sollet; und da wird es heißen: Wirke das Gute, a. das ist, "bestrebet euch um gute Werke, und zieret euch mit Tugenden." — Ihr seyd Bräute des Sohnes des Allerhöchsten; und dieser euer Bräutigam will ausdrücklich, daß ihr euch, durch gute Werke, für den Himmel Schätze sammeln, und sie in die andere Welt voraus schicken sollet; b. ausdrücklich verlanget er, daß ihr, am Ende eures Lebens, vor ihm mit dem vielfärbigen Geschmucke aller standesmäßigen Tugenden erscheinen sollet. c. Die Tugenden

a. Psalm. 36, 27.
b. Matth. 6, 20.
c. Psalm. 44, 15.

genden — o diese verlanget er an euch: nach diesen sehnet er sich; denn er ist ein Herr, und Liebhaber der Tugenden; und ein, mit verschiedenen Tugenden geziertes Herz ist ihm ein angenehmes Blumen-Bett, worinn er freudig ruhet. — Ihr also, als seine geliebten Bräute, sollet ihm, durch die stäte Bestrebung nach allen Tugenden, zu einem angenehmen Paradiese werden, worinn alle Arten der ihm gefälligen Blumen immer aufblühen. Zieret euch also, (ich sag es abermal) zieret euch mit Tugenden; und trachtet vorzüglich nach der Königinn der Tugenden, nämlich nach der wahren, und übernatürlichen Gottes- und Nächsten-Liebe. All eure Sorgen, all eure Bemühungen sollen unaufhörlich dahin konzentriren, um euch, vor den Augen eures göttlichen Bräutigams immer gefälliger zu machen, die innere Schönheit eurer Seelen zu vermehren, und in der gehörigen Geistes- und Herzens-Bildung immer weiters vorzuschreiten. Niemals, — niemals sollet ihr, auf eurer schönen Himmels-Reise, stille stehen; sondern, ihr sollet euch vielmehr, in Betreff eurer Tugenden, bis zu einem heroischen

Grade

Grade empor schwingen, und nach einer wahren Heiligkeit trachten; Bildet euch, (dieß ist der Wille Gottes a.) bildet euch zur wahren Heiligkeit aus; die Ausbildung zur Heiligkeit muß das größte Geschäft eures ganzen Lebens seyn. Heilig, spricht der große Welt-Apostel Paulus, b. heilig soll eine Jungfrau seyn; und zwar dem Leibe sowohl, als dem Geiste nach. Seyd heilig, ruft der Apostel-Fürst Petrus, seyd heilig in eurem ganzen Lebens-Wandel. c. Mithin, beste Seelen! ihr sollt heilig werden; ihr sollt heilig seyn: Heilig in Erfüllung aller Pflichten gegen Gott, gegen euch selbst, und gegen euren Nächsten: Heilig in den Gedanken, heilig in den Worten, heilig in den Werken: Heilig in der Einsamkeit, heilig in dem Umgange mit andern: Heilig zu allen Stunden, heilig an allen Orten, heilig bey allen Gefahren: Heilig dem Leibe nach, und heilig dem Geiste nach: Heilig in dem Leben, und heilig in dem Tode;

a. 1. Thessal. 4, 3.
b. 1. Kor. 7, 34.
c. 1. Petr. 1, 15.

Tode; seyd heilig. Und damit es in eurer Bildung nicht fehlschlage, so wird auch, sowohl von dem vollkommensten Vorbilde, dem ihr euch ähnlich bilden sollet, als auch von jenem seligsten Geiste, der der Gegenstand eures Bestrebens seyn muß, in der Folge, ausführlich, die Rede seyn.

Was aber endlich den dritten Weg in das himmlische Sion belanget, so ist zu wissen, daß er kein anderer sey, als der Weg der innigsten Liebes-Vereinigung mit Gott, unserm letzten Ziele. Ihr also, ihr theuerste Bräute Jesu! werdet auf diesem letzten Wege erst recht lernen, wie ihr diesem euren ganz göttlichen Bräutigam und vermenschten Gott, ungeachtet aller, auch härtesten Prüfungen, ungeachtet aller Nachstellungen eurer Feinde, ungeachtet aller Gefahren und Beschwernißen, in fortdauernder innigster Liebes-Vereinigung, bis auf den letzten Hauch eures Lebens, standhaft und unbeweglich anhangen sollet. —

Was aber, (o große Frage!) was habt ihr zu thun, damit es nicht etwa noch, in der letzten Sterb-Stunde, fehlschlage ? ? — Tröstet euch, und leset öfters, in eurem Leben, das, was ich von dem seligen Hinscheiden einer Jungfrau, am Ende dieses vierten und letzten Bandes, beygefüget habe.

Lebet indessen fromm, lebet heilig! lebet so, daß ihr, als wahre glänzende Muster aller Tugenden, die Freude eures besten Vaters, der im Himmel ist, Christi guter Geruch, die Zierde unserer heiligen Kirche, die Bewunderung der Engel, und die Auferbauung jener Gemeinde, worinn ihr lebet, seyn möget.

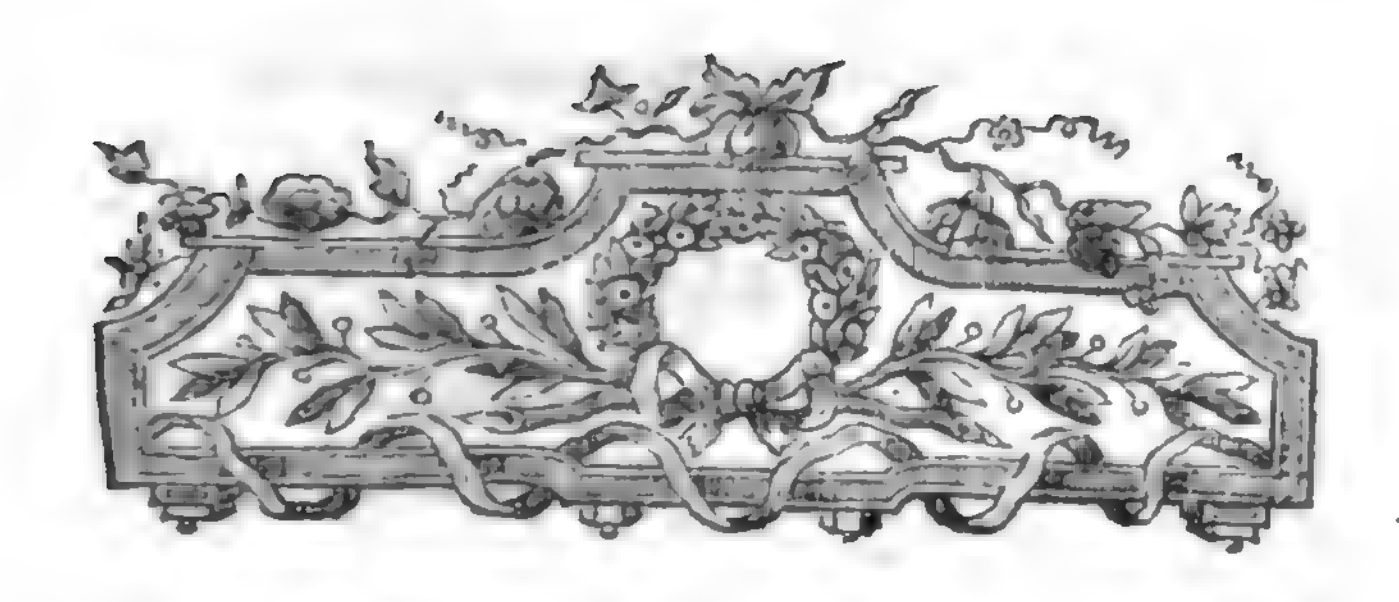
Lebet ihr so, das ist, lebet ihr das Leben der Heiligen, so tröstet euch! ihr werdet auch sterben, wie die Heiligen gestorben sind. Ja, schon auf Erde, werdet ihr, in eurem Innersten, einen unerklärlichen Vorgeschmack der ewigen Glückseligkeit fühlen: Euer Gemüth wird zu einem wonnevollen Paradiese werden: und ihr werdet, so zu sagen, schon auf dieser Welt, einen Himmel

mel in eurem Herze tragen; bis gleichwohl die göttlich-süße **Stimme** eures **Bräutigams** erschallen wird: **Nunmehr, Geliebte! komm.** a.



Einige

a. Hohe Lied. 4, 8.



Einige vorläufige
Erklärungen, Lehrstücke,
und
Anmahnungen.

I.

In der ersten Kirche gab es heilige Jungfrauen der Menge nach; — sie hatten ihre Anweisungen theils aus der heiligen Schrift, theils aus dem mündlichen, oder schriftlichen Unterrichte der heiligen Kirchen-Väter, welche dort, meistens als Bischöfe, die Kirche Gottes regierten; — und wurden heilig. — Jungfrauen unsrer Zeiten! eben diese Anweisungen hab ich nun auch für euch, durch eine vieljährige, und seltsame Arbeit, zusam-

zusammen getragen; werdet wohl auch ihr heilig werden ? ? — Merkt es wohl ! "Eure Mutter, die Kirche, wünschet es: Euer Bräutigam verlanget und erwartet es: alle Engel hoffen es."

2.

Ich werde in diesem letzten Bande abermal einige Lehrstücke und Warnungen, besonders in Betreff der englischen Reinigkeit, wiederholen, wie auch so manche Fehler und Verirrungen zu rügen, und zu verbannen suchen, weil man hierinn, niemals, zu viel thun kann, um unerfahrne jugendliche Seelen wider alle Verführung sicher zu stellen. — O Jugend! alles ist zu deinem Besten vermeynet: Alles zielet dahin, um dich zur wahren Heiligkeit, und folglich zur ewigen höchsten Glückseligkeit zu befördern, und anzuführen.

3.

O zarte, jugendliche, jungfräuliche Seelen! zaudert nicht, bey Zeiten den wahren Entschluß zu einer ganz englischen Lebens-

Art

Art zu fassen. — Nur einmal erscheinet ihr auf diesem grossen Welt = Theater: Nur einmal erscheint ihr in dieser Welt: Nur einmal räumt euch Gott eine gewisse Zahl von Jahren ein, um Gutes, oder Böses zu wirken. Versäumt ihr euch; und kömmt der Tod früher, als ihr vermuthet, o so ist es geschehen! — die Zeit, Gutes zu wirken, wird alsdann nicht mehr, in Ewigkeit nicht mehr seyn, solltet ihr auch Leib und Seele, und alles, — verloren haben. Und denndch — kann der Tod, ganz zur Unzeit, kommen!! Ihr wisset es selbst; weder eure Jugend, weder eure blühende Gesundheit geben euch Siegel, und Briefe dafür. —

4.

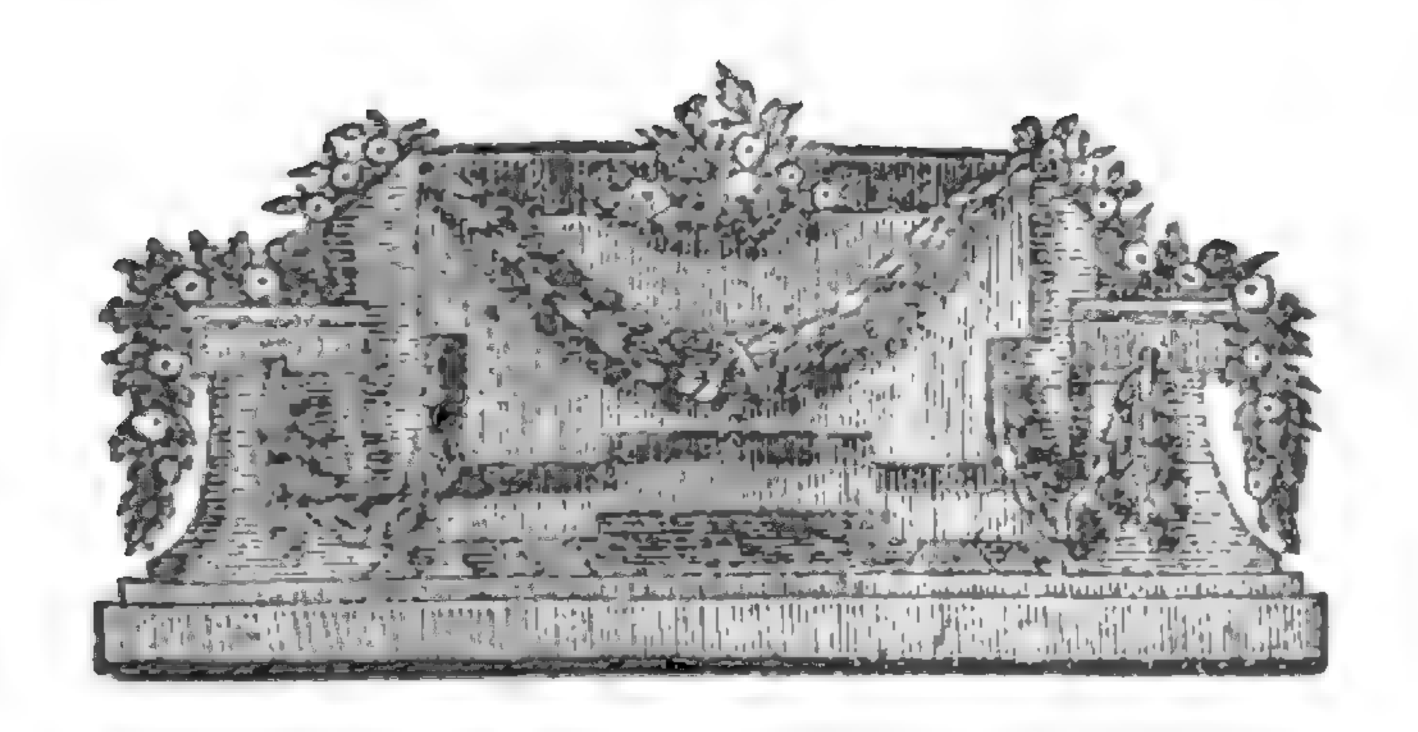
Der Glaube ruft: "Ihr sollet," — und euer Gewissen sagt: "Ihr könnet, heilig, und zwar sehr heilig werden." — O so fasset dann den Entschluß, alles Mögliche zu thun, um heilig zu leben, und heilig zu sterben.

5. Wah=

5.

Wahre, englische, beharrliche Jesu-Braut! welch ein Trost! wenn du denkest: "Je eifriger ich nach Tugend und Heiligkeit trachte, desto herrlicher wird die Krone der ewigen Glorie, und desto höher wird mein Thron in dem Himmel seyn." Welch ein Trost! —





Uebersicht dieses vierten, und letzten Bandes.

Zweyter Weg in das himmlische Sion.

Erster Abschnitt.

Zweyter Abſchnitt.

Dritter Abſchnitt.

Vierter Abſchnitt.

Fünfter Abschnitt.

Sechster Abschnitt.

Siebenter Abschnitt.

Achter Abschnitt.

Zehenter

Zehnter Abschnitt.

Eilfter Abschnitt.



Dritter Weg in das himmlische Sion.

Erster Abschnitt.

Zweyter Abschnitt.

Dritter Abschnitt.

Vierter Abschnitt.

Fünfter Abschnitt.

Sechster Abschnitt.

Siebenter Abschnitt.

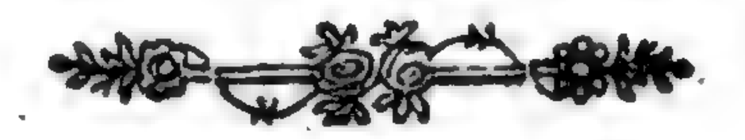
Achter Abschnitt.



Selt=

Seliges Hinscheiden einer Jungfrau.

Dreyfache Vorbereitung zu einem seligen Hinscheiden.



Zweyter Weg
in das
himmlische Sion.

Der Weg
der
Erleuchtung.

Wirke das Gute. Psalm 36, V. 27.



Erster Abschnitt.

Von den guten Werken.

Vorerinnerung.

Jungfräuliche Himmelspilgerinn! englische Liebhaberinn eines ganz göttlichen Gesponses! zärtliche Jesu-Braut! Nachdem du nunmehr den ersten Weg in das himmlische Sion hinterleget, und folglich das Böse zu meiden gelernet hast, so kömmt es nun darauf an, daß du mit einem neuen Eifer auch wirklich den zweyten Weg in das himmlische Sion antreten, und folglich das Gute nicht nur, mittelst hellerer, von oben herab zugeschickter göttlicher Erleuchtungen, nach seinem ganzen Umfange erkennen, sondern auch in der That selbst, durch Unterstützung übernatürlicher Gnadenhilfe, ausüben sollest. Nach wahrer Frommkeit zu streben, alle erforderliche Tugenden einzupflanzen, und von Tag zu Tag immer mehrere Schätze guter Werke

zu sammeln, muß nun, wie schon gesagt worden, auf diesem zweyten Wege deine Beschäftigung seyn.

Es ist aber wohl zu merken, daß hier nicht von bloß natürlich = und moralisch = guten Werken, welche auch ein Ungläubiger ausüben kann, sondern von übernatürlich = guten, heilsamen, Gottes = und Himmels = würdigen Glaubenswerken, welche wir Christen allein auszuüben fähig sind, die Rede sey.

Gleichwie demnach, dieses Orts, durch gute Werke keine andere, als übernatürlich = gute, heilsame, Gottes = und Himmels = würdige Glaubens = Werke zu verstehen sind, also will ich auch in zweyen Absätzen die wichtigsten Lehren vortragen, und zwar im ersten Absatze von der Nothwendigkeit der guten Werke, im zweyten aber von den Eigenschaften, Erfordernissen, und Bedingnissen derselben die nöthige Erklärungen machen.

Theuerste Jesu = Braut! Es sind lauter wichtige Grundlehren, die ich dir vortragen will; lies mit Eifer, und fasse sie wohl zu Gemüth, denn sie sind dir unentbehrlich, wenn es darauf ankommen soll, daß es, mit der Zeit, an dir, ein wahres Bild der Vollkommenheit gebe. Lies, ich bitte, lies mit Eifer, und mit einem nachdenkenden Geiste.

Erster Absatz.

Von der Nothwendigkeit guter Werke.

Frage: Sind die guten Werke nothwendig, um zur ewigen Seligkeit zu gelangen?

Antwort: Ja; sie sind allen Erwachsenen nothwendig um wirklich selig zu werden. — Hier folgen die Beweise.

Wahr ist es zwar; schon gleich bey dem ersten Eintritte in diese Welt umarmte uns, so zu sagen, die Gnade des Allmächtigen, indem er uns, ohne alle unsere Verdienste, von katholischen Aeltern gebähren, schon gleich vom Mutterleibe her durch das heilige Sakrament der Taufe von der Mackel der Erbsünde reinigen, seiner alleinig seligmachenden Kirche einweihen und einverleiben, und folglich unsere Nämen in das Buch des Lebens eintragen und einschreiben ließ. Gewiß; in Ewigkeit werden wir den Allmächtigen nicht genug ehren, loben, preisen, und benedeyen können, da er uns, auf eben besagte Weise, schon in den ersten Augenblicken unseres Lebens, jene unschätzbare Gnade der Rechtfertigung, welche, wie Paulus a. lehrt, aus bloßer Erbärmniß, und ohne Verdienste durch unsern Heiland Jesum

a. Röm. 3, 24.

Jesum Christum geschenket wird, angedeihen ließ, so zwar, daß uns das Himmelreich, wenn wir in unsern Kindesjahren würden gestorben seyn, als eine ganz unverdiente Schankung gewiß und unfehlbar wäre zu Theile geworden.

Allein, nachdem wir zum Gebrauche der Vernunft gelanget sind, und wir uns unter der Zahl der Erwachsenen befinden, so verlanget Gott von uns was mehrers, und will, daß auch wir, um wirklich selig zu werden, das Unsrige beytragen sollen, wie sogleich aus folgenden erhellen wird.

Nachdem wir nämlich durch die erhaltene Gnade der Rechtfertigung zu Kindern Gottes umgeschaffen, für den Himmel eingeweihet, und, durch die Ergießung des heiligen Geistes und seiner Liebe, auf Jesum Christum, als den wahren Weinstock, gleich Rebzweigen eingepfropfet worden sind, so will nun Gott, und fordert billig, daß wir, durch den Einfluß desselben, Früchte, — gute, und viele Früchte — bringen sollen a. Und damit wir zugleich wissen, wie ernstlich und nachdrücklich dieß Gott von uns fordere, so warnet uns Christus selbst, und spricht: Einen jeden Rebzweig, der in mir keine Frucht bringet, wird der himmlische Vater hinwegnehmen b.: alle fruchtbare aber wird er reinigen, damit sie noch mehr Früchte bringen c.

Daß durch die guten Früchte die guten Werke verstanden werden, erhellet von selbst; diesem zufolge

---

a. Johann. 15, 1. b. — 2. c. — 8.

folge spricht Christus ferners a.: Des Menschen Sohn wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters, und in Begleitschaft seiner Engel; und alsdann wird er einem jeden nach seinen Werken vergelten; ja Er selbst betheuert b., daß er die Frommen in das Reich seines Vaters rufen werde, weil sie ihn in seinen mindesten Brüdern gespeiset, getränket, beherberget, bedecket rc. rc. haben; hingegen aber werde er die Bösen in das ewige Feuer verweisen, weil sie diese gute Werke der Barmherzigkeit auszuüben unterlassen haben.

Das, was Christus lehrte, lehrten auch seine Apostel; ihr, spricht Paulus zu den Kolossern c, sollet euch bestreben in allen guten Werken fruchtbar zu seyn. Ich habe, spricht er von sich selbst d, einen guten Kampf vollbracht, ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe die Treue gehalten; nun aber stehet mir bevor die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, als ein billiger Richter, aufsetzen wird. Noch deutlicher drückt sich der heilige Apostel Jakobus aus e; er spricht also: Sehet ihr nicht, daß der Mensch aus den Werken gerechtfertiget werde, nicht aber aus dem Glaube allein? —

Wir sehen also schon, daß Gott von uns, um zur ewigen Glückseligkeit zu gelangen, die guten Werke immer als eine Bedingniß fordere.

Ich

a Matth. 16, 27. b. 25, 34. rc. c. Kol. 1, 10.
d 2. Tim. 4, 7. 8. e. Jak. 2, 24.

Ich zweifle nicht, jungfräuliche Himmelspilgerinn, daß du in Ansehung dessen, was da gesagt worden ist, fest entschlossen seyest, dich nach allen Kräften um gute Werke zu bestreben. Allein, es liegt sehr viel daran, um zu wissen, wie die guten Werke, von denen die Rede ist, beschaffen seyn sollen. Mithin

Zweyter Absatz.

Von den Eigenschaften, Erfordernissen, und Bedingnissen eines vor Gott guten, verdienstlichen, heilsamen, und einer himmlischen Belohnung würdigen Werkes.

Hier sind wir auf dem Scheidwege, wo sich der katholische Christ, und ein purer Philosoph, das ist, ein Weltweiser ohne Christenthume, von einander trennen. Der katholische Christ nämlich, sobald er nach den Grundsätzen seiner Religion das Gute wirket, schwingt sich Himmel an, wo hingegen der pure Philosoph, wenn er auch einige sittlich-gute Werke ausübet, auf der Erde kleben bleibt, und eben darum auf eine himmlische, und übernatürliche Belohnung keine Rechnung machen kann. Dieß ist doch, (nicht wahr?) etwas überaus wichtiges; und dennoch — können auch katholische Christen, wenn sie nicht eben als katholische Christen zu Werke gehen, auch dort, wo sie Gutes thun, mit einem puren Philosophen ein gleiches Schick-

sal

sal haben, und so, wie er, aller himmlischen, und übernatürlichen Belohnung beraubet werden.

Es entstehet demnach billig diese höchst wichtige, und bedenkliche

Frage: Welche sind die Eigenschaften, Bedingnissen, und Erfordernissen zu dem, daß ein in sich gutes Werk auch vor Gott gut, heilsam, verdienstlich, und einer himmlischen, und übernatürlichen Belohnung würdig werde?

Ehe ich diese Frage beantworte, wird es gut seyn, wenn ich, um alles in das helleste Licht zu setzen, einige aus unserm Glaubens- und Religions-Systeme ausgehobene Grundlehren vor Augen lege; da sind sie:

Einige höchst wichtige Grundlehren unsers Glaubens.

Erste Grundlehre: "Wir Menschen sind Geschöpfe Gottes; wir alle aber erhielten von Gott bey unsrer Schöpfung eine nicht bloß natürliche, sondern eine übernatürliche Bestimmung; denn wir alle sind von Gott erschaffen aus der Absicht, daß wir ihn nicht nur als den Urheber der Natur erkennen und beehren, sondern auch als den Urheber der übernatürlichen Gnade und Glorie, als unser übernatürliches höchstes Gut, und als unser einziges letztes Ziel und End, mittels der Offenbarung, aner-

kennen, an ihn glauben, ihm dienen, ihn lieben, und eben dadurch zu seiner übernatürlichen seligmachenden Anschauung gelangen, und so in jenem schönsten Himmelreiche, wo Er selbst thront und wohnt, eine übernatürliche, ewig=dauernde, und gränzenlose Glückseligkeit genießen sollen." — Welch eine herrliche, welch eine erhabene, welch eine selige Bestimmung!

Zwote Grundlehre: "Uebernatürlich ist unser letztes Ziel und End; übernatürlich müssen demnach auch seyn die Mittel, durch welche wir mögen fähig gemacht werden, zu unserm übernatürlichen letzten Ziel und Ende zu gelangen. Dergleichen übernatürliche Mittel sind die übernatürliche Gnaden; diese sind vielerley, wie schon im dritten Bande Abschn. 16 gesagt worden ist.

Dritte Grundlehre: "Die übernatürliche Gnaden, ohne welche wir nicht selig werden, kommen uns zu aus den unendlichen Verdiensten unsers allgemeinen Welt=Erlösers Jesu Christi; ohne ihm würden wir alle, nachdem wir in Adam gefallen sind, ewig zu Grunde gegangen seyn."

Vierte Grundlehre: "Die übernatürliche Gnaden, eben darum, weil sie Gnaden sind, sind auf Seite Gottes etwas willkührliches."

Fünfte Grundlehre: "Alles, was zum ewigen Heil führet, und gedeihet, — der Anfang sowohl, als der Fortgang, und das Ende dieses allergrößten, und wichtigsten Geschäftes — ist ein barmherziges Gnadengeschenk Gottes; und eben darum will Er

auch

auch nicht, daß sich jemand, in was immer für einer Sache, besonders aber in dem Geschäfte unsers ewigen Heils, seiner eigenen Werke halber, oder in jemanden andern, als bloß in Ihm und seiner Barmherzigkeit, durch Jesum Christum rühmen soll; denn dieß erheischet die Ehre, die er seiner unendlichen Majestät halber behaupten muß, und die er keinem anderen giebt, oder geben kann a."

Sechste Grundlehre: "Nicht nur dem sich bekehrenden Sünder, sondern auch den schon Gerechtfertigten, und Geheiligten, ist die übernatürliche Gnade Gottes zu einem jeden heilsamen, und übernatürlich-guten Werke nothwendig, um dasselbe nicht nur anzufangen, sondern auch fortzusetzen, und zu vollenden; — Ohne mich, sprach Christus b. könnet ihr nichts thun; gar nichts." —

Siebente Grundlehre: "Der Anfang unsers Heils, und die Grundlage unsrer Rechtfertigung ist der übernatürliche Glaube; ohne diesem, spricht Paulus c., ist es unmöglich, Gott zu gefallen; denn, wer sich Gott nähern will, der muß zuerst glauben, daß ein Gott sey, und daß er diejenigen, die ihn suchen, belohnen werde."

Achte Grundlehre: "Eben der Beruf zum Glauben, die rechtfertigende und heiligmachende Gnade (sowohl die erste, als die wiedererworbene), die Gnade der Beharrlichkeit im Guten, besonders bis ans

---

a. Isai. 48, 11. b. Johann. 15, 5. c. Hebr. 11, 6.

ans letzte Lebens-Ende sind, wie schon eben gesagt worden, lauter unverdiente, und bloß aus Barmherzigkeit an uns kommende übernatürliche Geschenke Gottes." — O wichtige Lehre! — Unser ganzes Heils-Geschäft ist vom Anfange bis zum Ende ein übernatürliches Gnaden-Werk des Allmächtigen. — Menschen! lernet demüthig seyn!

Neunte Grundlehre: "Ob wir schon ohne die übernatürliche Gnade nichts vermögen, so müssen wir uns doch nicht, als leblose Werkzeuge ansehen; wir müssen die Gnade nicht nur in uns wirken lassen, sondern wir müssen auch mit ihr wirken." Wir ermahnen euch, spricht Paulus zu den Korinthern a., daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich (das ist, nicht fruchtlos) aufnehmet.

Zehnte Grundlehre: "Gleichwie Gott auf Seite unser die Ausübung guter und heilsamer Werke, als ein Bedingniß zu unserm ewigen Heile fordert; also ist auch wohl zu wissen, daß nur durch den Gnadeneinfluß Jesu Christi, unsers göttlichen Hauptes, unsre, als seiner Glieder, Werke vor Gott einen Werth haben. — Alle übernatürliche Würdigkeit unsrer guten und heilsamen Werke gründet sich bloß auf seine unendliche Verdienste; — durch Jesum Christum, durch den Werth seines Blutes und seines Kreuztodes, durch seine Verdienste, und durch seine alleinige Gnade muß selig werden, wer immer selig werden will; — unsre ganze ewige Gnadenwahl hängt von ihm alleinig ab: Ich habe euch erwählet, sprach er zu seinen Jüngern,

a. 2. Kor. 6, 1.

gern a., und nicht ihr mich; Niemand kömmt zum Vater, als durch mich."

Eilfte Grundlehre: "Obschon wir die übernatürliche endliche Gnade der Beharrlichkeit, ohne welche Niemand selig wird, nicht verdienen können, so können wir sie doch von Gott erbitten; ja wir haben ein schweres Geboth, von der unendlichen Güte Gottes zu hoffen, daß er uns dieselbe in jenen letzten Augenblicken unseres Lebens, wovon die Ewigkeit abhängt, nicht versagen werde. Ueberaus wohl sind *jene daran*, die schon vorläufig, alle Tage, brenneifrigst um diese unschätzbare Gnade zu Gott flehen."

Zwölfte Grundlehre: "Niemand wird getröster den Tod anschauen, als jene, die ihr ganzes Leben nach den Absichten Jesu Christi zugebracht, und ihn unzertrennlich mit höchster Liebe geliebet haben. — Reine, getreue, beharrliche Jesu-Bräute! was Trost für euch! — Allein auch jene, die sich hierinn versehen haben, sollen sich, wenn es zum Sterben kömmt, nicht erschüttern, und verwirren lassen: sondern sie sollen sich fest an Jesum ihren Heiland halten, und sich vor allen durch wahre Buße mit ihm auf das vollkommenste auszusöhnen suchen, alsdann aber all ihre letzten Kräfte dahin anspannen, um voll des lebhaftesten Glaubens, voll der stärksten Hoffnung, voll des kindlichsten Vertrauens auf seine unendliche Verdienste, und auf seine gränzenlose Güte und Barmherzigkeit, besonders aber in einer ganz glühenden Liebe gegen ihn ihre Augen zu *schließen*; denn ehender wird Himmel und Erde ver-

---

a. Johann. 15, 16. — 14, 6.

vergehen, als daß nur eines seiner Gottes-Worte unerfüllet bleibe; nun aber hat er selbst mit seinem eigenen Munde gesprochen, und versprochen a.: Ich werde jenen, der zu mir kömmt, nicht verstossen; Ich bin die Auferstehung und das Leben: wer an mich glaubet, wird leben, wenn er auch gestorben ist; und alle, die da leben, und an mich glauben, werden nicht sterben in Ewigkeit." — Nun zur

Beantwortung der angesetzten Frage.

Ich antworte demnach auf die oben angesetzte Frage also: Gott, als unser höchste, und unumschränkte Herr und Schöpfer, könnte zwar, wenn er wollte, die guten Werke von uns als Pflicht ohne allen Lohn fordern, allein der Allgütige gieng da nach der Maaße seiner unermeßenen Güte, zu Werke, und gieng so weit, daß er uns, wenn wir das Gute wirken, wie es seyn soll, einen seiner unendlichen Größe angemeßenen Lohn verheißen hat, da er sprach: Ich, ich selbst werde deine übergroße Belohnung seyn b. — Euer Lohn, sprach auch Christus, der Sohn Gottes c., euer Lohn wird groß im Himmel seyn; — sammelt euch Schätze für den Himmel! — Wer Gutes wirket, wird seinen Lohn empfangen.

Wenn

a. Johann. 6, 37. — 11, 25. b. B. der Schöpf. 15, 1. c. Matth. 5, 12. — 6, 20. — 10, 42.

Wenn wir also Gutes wirken, so, wie es seyn soll, so können wir dadurch eine Belohnung in dem Himmel, und folglich eine himmlische und eben darum übernatürliche Belohnung verdienen; — Wie dann aber dieses? — Auf folgende Weise:

Wenn wir von Gott zu Gnaden aufgenommen, gerechtfertiget, und geheiliget werden, so geschieht dieses dadurch, daß die Liebe Gottes, wie Paulus spricht, in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist, ausgegossen werde a. Dieß aber, spricht er weiters, ist der Geist der Kindschaft, der uns Zeugniß giebt, daß wir Kinder, und Erben Gottes, hiemit auch Miterben Christi sind, auf den wir, wie Oelzweige gleichsam eingepfropfet werden, und der auf uns die Kraft seines Einflusses, wie das Haupt auf seine Glieder, und wie der Weinstock auf die Rebzweige verbreitet b. Folglich sind die guten Werke derer, die gerechtfertiget sind, vielmehr Werke des sittlichen Leibes Christi: sie sind vielmehr Werke dieses göttlichen Hauptes; werden aber Werke von dieser Art nicht eben darum einer himmlischen und übernatürlichen Belohnung würdig seyn?

Es ist aber wohl zu merken, daß eben dieses erst alsdann seine Richtigkeit habe, wenn wir, wie ich eben kurz vorher bemerkte, das Gute wirken so, wie es seyn soll; Hierzu aber wird folgendes erfordert:

Wenn

---

a. Röm. 5, 5. — 8, 15. 16. — 11, 24.
b. Ephes. 4, 15. Johann. 15, 5.

Wenn wir das Gute wirken wollen so, wie es seyn soll, das ist, wenn wir wollen, daß unsere guten Werke heilsam, verdienstlich, und folglich einer übernatürlichen Belohnung würdig werden, so ist gleich das erste die übernatürliche Gnadenhilfe; ohne der wir nichts, gar nichts vermögen, so, daß wir sie nicht nur zum Anfange, sondern auch zur Fortsetzung, und zur Vollbringung eines jeden solchen Werkes unumgänglich nöthig haben. Es ist uns aber diese übernatürliche Gnadenhilfe von Gott allzeit bereitet; und wir erhalten sie desto häufiger, je eifriger wir schon vorläufig täglich, darum bitten.

Zweytens: Gleichwie wir, nach der Lehre des heiligen Paulus a., aus dem Glauben leben, also müssen wir auch aus dem Glauben wirken; das ist, wir müssen zu Werke gehen, und uns Gott vorstellen, nicht so, wie uns ihn unsere bloß natürliche Vernunft vorstellet, nämlich, als den Urheber der Natur, sondern so, wie wir ihn durch unsern übernatürlichen Glauben erkennen, nämlich als den übernatürlichen Urheber und Herrn der Gnade, und der Glorie, als den übernatürlichen Ausspender himmlischer Gaben und Güter, und als unser übernatürliches höchstes Gut, und letztes Ziel und Ende. Alle Tage demnach, schon gleich früh Morgens, sollen wir einen solchen übernatürlichen Glauben erwecken, und alsdann in Kraft desselben auf unsrer Himmelsreise immer weiters fortwandern. Zu diesem fortdauernden übernatürlichen Glauben ermahnen uns die Apostelfürsten Petrus, und Paulus in ihren Sendschreiben sehr nachdrücklich b.

Drit-

a. Röm. 1, 17. b. 1. Petr. 5, 9. 2. Petr. 1, 5. 1. Kor. 16, 13. 2. Kor. 5, 7. 1. Thessal. 5, 8. Hebr. 11, 1. ꝛc.

Drittens: Nicht nur müssen wir immer mit den Augen eines übernatürlichen Glaubens zu Gott, unsrem übernatürlichen letzten Ziel und Ende, als wahre, und rechtgläubige Christen, aufsehen, und mit diesem lebhaften Glauben beseelet, zu Werke gehen, sondern wir müssen auch bey Ausübung guter Werke eine übernatürlich-gute Meynung haben; das heißt: Nicht der alleinige Reitz, oder Nutzbarkeit der Tugend, nicht die einzige zeitliche Wohlfahrt, nicht das einzige edle Bewußtseyn, tugendlich gehandelt zu haben, muß die Triebfeder tugendlicher Handlungen seyn (denn derley Beweggründe können zwar ein Werk gut, aber nicht übernatürlich-gut, und Gottes würdig machen), sondern wir müssen, als Christen, unsre Absicht und Meynung viel höher erheben. Mit einem Worte: Wir müssen alle Arten guter Werke darum ausüben, weil Gott, denn wir durch unsern übernatürlichen Glauben erkennen, dieß alles von uns fordert, und dadurch verherrlichet werden will a. Der Hauptzweck unsrer edlen Handlungen muß demnach seyn, Gott, als unserm übernatürlichen letzten Ziel und Ende, in seiner Erwartung zu entsprechen, ihm zu gehorchen, durch diesen Gehorsam zu gefallen, und die Aufrichtigkeit unsrer Liebe gegen ihn an Tag zu legen. Dieß nun sind jene gute, jene tugendhafte, jene edelmüthige, jene wohlthätige Werke, die uns in göttlicher Schrift b. so oft empfohlen werden; alle andere hingegen haben zur Erreichung einer übernatürlichen Belohnung kein hinlängliches Verhältniß; sie können lob- und bewunderungswürdige Heldenschritte

seyn:

a. Tit. 3, 8. 1. Tim. 5, 4. Matth. 5, 16.
b. Röm. 2, 7. — 13, 3. Tit. 3, 8.

seyn: aber man macht sie ausser dem rechten Wege; und auch die thätigste, und wärmste (so hochgepriesene) Menschenliebe hilft da zum ewigen Heile nichts, wenn sie nicht mit der göttlichen Liebe verbunden, und von ihr beseelet ist; Wenn ich mein ganzes Vermögen, spricht Paulus a., zur Nahrung der Armen austheile, dabey aber ohne (göttliche) Liebe bin, so nützet es mir nichts. — (O möchte man doch diese äusserst wichtige Lehre wohl beherzigen!) —

Viertens: Damit unsre guten Werke übernatürlich-gut, und einer übernatürlichen Belohnung würdig werden, so müssen wir (um das, was schon bereits angedeutet worden ist, noch klärer zu sagen) im Stande der heiligmachenden Gnade uns befinden, zur Zeit, wo wir das Gute ausüben; denn eine Seele, welche sich im Stande einer Todsünde befindet, ist geistlicher Weise todt; mithin sind auch ihre, sonst gute, Werke, in den Augen Gottes, lauter todte Werke, wofür sich eben darum keine ewig dauernde himmlische Belohnung hoffen läßt. — Da haben wir nun alles.

Um aber alles, noch einmal in Kürze zu sagen, so werden hauptsächlich 4. Stücke erfordert, wenn ein, schon in sich gutes Werk übernatürlich-gut, heilsam, und einer übernatürlichen Belohnung würdig werden soll. Erstlich — wird hierzu, das ist, sowohl zum Anfange, als zur Fortsetzung, und zur Vollendung eines solchen Werkes eine übernatürlich wirkliche Gnade Gottes erfordert; diese aber ist in

a. 1. Kor. 13, 3.

uns allezeit bereitet a. Zweytens — müssen wir in Kraft eines übernatürlichen Glaubens zu Werke gehen. Drittens — müssen wir bey Ausübung unserer guten Werke eine übernatürlich-gute Meynung haben. (Hievon das Mehrere im folgenden Abschnitte.) — Und viertens müssen wir uns im Stande der übernatürlichen heiligmachenden Gnade befinden. — Wie es doch, wenn man selig werden soll, so übernatürlich hergehen muß! —

Höchst wichtige Erinnerungen.

1.) Sehen wir; wir sind erschaffen und bestimmet zu einer übernatürlichen Glückseligkeit; aber auch die Mittel, dieselbe zu erlangen, sind übernatürlich; eine ganze unschätzbare Kette von übernatürlichen Heils-Mitteln kostet es, bis wir wirklich in das himmlische Sion eintreten; — wie kostbar und erhaben sind alle Schritte, die ein Gerechter macht, um sich dem himmlischen Sion zu nähern, indem alles auf eine übernatürliche Art und Weise vor sich gehen muß, und zwar auf Kösten des Werthes der unendlichen Verdienste unsers Heilandes, Jesu Christi, in Ansehung dessen uns alle innerliche und äusserliche Gnaden mitgetheilet werden. Ebendarum aber ersehen wir auch 2.), daß jenes, was wir durch unsre eigene Mitwirkung zu unserm ewigen Ziele beytragen, sehr gering und unbeträchtlich sey. Ferners ersehen wir 3.), daß unsre guten Werke, wenn sie so, wie gesagt worden, beschaffen sind, schon ebendarum ein hinlängliches Verhältniß zu einer übernatürlichen Belohnung erhalten. Anbey aber erhellet auch 4.), daß Gott, wenn er unsre guten Werke ewig belohnet, vielmehr an uns

a. Röm. 5, 20. 1. Kor. 1, 7. 2. Kor. 4, 6. Geh. Offenb. 3, 20.

uns seine eigene Gaben kröne, und verherrliche; und so ihm allein, — nur ihm — die Ehre bleibe.

Du siehest schon, jungfräuliche Himmelspilgerinn! wie viele übernatürliche Gnadenschätze du Gott den Allmächtigen noch kosten werdest, bis du deine ausgesteckte Laufbahne vollendest; lerne also schon zum voraus demüthig und dankbar zu seyn. — Weil es aber in Betreff eben unsres übernatürlichen Heilsgeschäftes, wovon die Rede ist, so manches unruhiges Nachdenken und Nachsinnen, besonders wenn es zum Sterben kömmt, geben könnte, so will ich noch überdas die ausdrückliche Lehre unsrer heiligen katholischen Kirche vor Augen legen.

Ausdrückliche Lehre unsrer heiligen christkatholischen Kirche von den guten Werken, und von der Belohnung derselben.

Ausdrücklich lehret unsre heilige christkatholische Kirche, in dem allgemeinen trientischen Kirchenrathe, (Sitzung 6. Kap. 16. von der Rechtfertigung) also:

"Denen, die einmal sind gerechtfertiget worden "(sie mögen sodann die erlangte Gnade unversehrt erhalten, oder die verlorne wieder erlanget haben) "muß

"muß man die Worte des Apostels vorstellen a:
"Häufet immer gute Werke, weil euch bekannt ist,
"daß eure Arbeit im Herrn nicht leer ausgeht. —
"Denn Gott ist nicht ungerecht, daß er euer mühsa-
"mes Werk, und eure Liebe vergesse. Wie auch b.:
"Lasset euer Vertrauen nicht fahren, welchem ein gro-
"ßer Lohn bereitet ist. So muß man also denen,
"die beharrlich bis ans Ende Gutes thun, und auf
"Gott hoffen, das ewige Leben vorstellen, zugleich
"als eine Gnade, die den Kindern Gottes durch
"Jesum Christum barmherzig ist versprochen worden,
"aber auch als einen Lohn, den ihnen Gott Kraft
"seiner eigenen Verheißung für ihre gute Werke und
"Verdienste getreulich ertheilen wird. Denn dieß
"ist jene Krone der Gerechtigkeit, von welcher der
"Apostel sagte c., daß sie auf ihn nach seinem Kam-
"pfe und Laufe warte, und von dem gerechten Rich-
"ter nicht nur ihm, sondern allen, die seine Ankunft
"sehnlich erwarten, werde aufgesetzet werden. Denn
"da Christus Jesus selbst auf die Gerechtfertigten die
"Kraft seines Einflußes, wie das Haupt auf die Glie-
"der, und wie der Weinstock auf die Rebzweige ver-
"breitet: diese Kraft aber den guten Werken dersel-
"ben nicht nur bevorkömmt, sondern sie allzeit beglei-
"tet, und immer bis ans Ende mit ihnen wirket;
"(weil ohne dieselbe dergleichen Werke niemals könn-
"ten vor Gott angenehm und verdienstlich seyn) so
"muß man glauben, daß den Gerechtfertigten nichts
"mehr mangle, um mit solchen Werken, welche sie
in

a. 1. Kor. 15, 58. b. Hebr. 6, 10. — 10, 35.
c. 2. Tim. 4, 8.

"in Gott wirken, dem Gesetze des Allerhöchsten, "für den gegenwärtigen Lebens- und Prüfungsstan- "de, ein vollkommenes Vergnügen zu leisten. Sie "verlangen also zu seiner Zeit das ewige Leben, wenn "sie nur auch im Stande der Gnade dahin scheiden; "ja sie verdienen es wahrhaft; denn Christus unser "Heiland sagt a.: Wer von dem Wasser trinkt, wel- "ches ich ihm geben will, der soll in Ewigkeit keinen "Durst mehr leiden; sondern das Wasser, welches ich "ihm geben will, soll in ihm zu einem ewigen Spring- "brunne werden. Auf diese Weise nun giebt man "weder unsre eigene Gerechtigkeit für eine solche an, "die wir, aus uns selbst, uns eigen gemacht hätten; "weder weigert man sich Gottes Gerechtigkeit zu "erkennen und anzunehmen; denn die Gerechtigkeit, "die wir die unsrige nennen, weil wir durch dieselbe, "da sie uns innerst anhängt, gerechtfertiget werden, "ist zugleich Gottes Gerechtigkeit, weil sie uns von "Gott, der Verdienste Christi halber, eingegossen "wird. Man muß aber auch jenes nicht übergehen, "daß, obschon die heilige Schrift den guten Werken "einen so herrlichen Vorzug giebt, daß Christus so- "gar verspricht b., auch jener, der einen seiner min- "desten Brüder einen Becher voll kaltes Wasser giebt, "werde seinen Lohn haben, und der Apostel be- "zeugt c., daß unsre gegenwärtige Trübsal, die au- "genblicklich und gering ist, in uns ein ewiges Ue- "bergewicht der Herrlichkeit, welche über die Maaßen "groß ist, wirke. Der Christenmensch jedoch keines- "wegs auf sich selbst vertrauen, oder in sich selbst, "und nicht im Herrn sich rühmen dörfe, dessen Güte

a. Johann. 4, 13. 14. b. Matth. 10, 42.
c. 2. Kor. 4, 17.

"Güte gegen alle Menschen so groß ist, daß er sei-
"ne eigene Gaben ihnen zum Verdienste anrechnet."

Dieser Lehre unsrer heiligen christkatholischen Kirche füge ich noch folgende feyerliche Glaubensentscheidungen bey, welche in der nämlichen 6ten Sitzung des trientischen Kirchenrathes gemacht worden sind; sie lauten also a.:

"Wenn jemand behauptet, die Gerechten müß-
"ten für ihre guten Werke, die in Gott geschehen
"sind, *nicht* die ewige Vergeltung von Gott aus sei-
"ner Barmherzigkeit, und Jesu Christi Verdiensten
"*erwarten*, und hoffen, wenn sie doch in guten
"Werken, und in der Beobachtung der göttlichen Ge-
"bothe bis ans Ende ausharren: der sey verbannt."

Abermal: "So jemand sagt, die guten Werke "eines gerechtfertigten Menschen seyen solche Gaben "Gottes, daß sie nicht auch zugleich gute Verdien- "ste des Gerechtfertigten sind; oder der Gerechtfer- "tigte verdiene durch die guten Werke, die er kraft "der Gnade Gottes und mittelst des Verdienstes Je- "su Christi, dessen lebendiges Glied er ist, nicht wahr- "haft die Vermehrung der Gnade, das ewige Le- "ben, und, wenn er anders in der Gnade dahin- "scheidet, die wirkliche Erlangung des ewigen Lebens, "hiemit auch die Vermehrung der himmlischen Herr- "lichkeit: der sey verbannt b.

Aus

a. Conc. Trid. Sess. VI. Can. 26. b. Can. 32.

Aus diesen zwoen Glaubensentscheidungen sehen wir nun deutlich, was wir, im eigentlichen Verstande, bey Gott verdienen können.

Hingegen haben wir auch feyerliche Glaubensentscheidungen von jenen Dingen, die wir nicht verdienen können; und diese (wie schon oben gesagt worden) sind folgende: Nämlich, schon selbst die Vorbereitung zur Rechtfertigung, und noch mehr die Rechtfertigung und Heiligung selbst: wie auch alle daraus entstehende übernatürliche gute Werke des Gerechtfertigten: besonders aber die Beharrlichkeit im Guten, und ein seliges Lebensende; alle diese Dinge sind lediglich Gaben des heiligen Geistes, und Werke jener unverdienten Gnade Gottes, die uns, nur um Christi wegen barmherzig geschenket wird.

Anmerkung.

Himmlische, ewigdauernde, unbegreifliche Belohnungen warten auf uns, wenn wir (wohl gemerkt) wenn wir im Guten verharren bis ans Ende; allein, wie schon gesagt worden, eben die endliche Beharrlichkeit in dem Guten können wir nicht verdienen: sondern sie ist eine pure Erbärmniß und unverdiente Gabe Gottes. O wie demüthigend ist dieses Glaubens-Geheimniß! — Indessen (wie eben auch schon gesagt worden ist) können wir diese Gnade aller Gnaden erbitten; und sie zu hoffen haben wir ohnehin das ausdrückliche Geboth. — Abermal wird hievon die Rede seyn, wenn ich weiters unten das selige Hinscheiden einer Jungfrau schildern werde. — Indessen ein paar ernstliche Worte an Irrende.

War-

Warnung
an
eitle Welttöchter.

Theuerste Geschöpfe! — bestimmte Himmels-Erbinnen! — übernatürlich, ja ganz übernatürlich ist meine und eure Bestimmung; — wir traten als Kinder des Zorns, als Kinder der Rache, als Feinde Gottes, im Stande der Erbsünde, in die Welt ein a., — und was that Gott? — Er ließ uns, da wir kaum gebohren waren, sogleich durch das heilige Sakrament der Taufe wiedergebähren: er ließ uns von der Mackel der Erbsünde reinigen, damit wir vor seinen Augen heilig, und unbefleckt erscheinen möchten b.: ja er ließ uns auch in die übernatürliche Reihe seiner künftigen Himmels-Erben eintragen; und da er noch überdas seine Liebe, durch den heiligen Geist, in unsre Herzen ausgegossen hat c., so hat er uns eben dadurch Jesu Christo, seinem geliebten Sohne, einverleibet, damit dieses göttliche Haupt auf uns, als seine Glieder, einen starken Einfluß haben, und uns in Wahrheit heiligen sollte. Auf eben diese Weise nun sind wir, wie uns der Apostelfürst Petrus belehret, sogar selbst der göttlichen Natur theilhaftig geworden d., so, daß wir, wie der heilige Johannes betheuert, Kinder Gottes, Kinder des Allerhöchsten, nicht nur bloß genennet werden, sondern auch

a. Ephes. 2, 3. — Röm. 5, 10. b. Koloss. 1, 21. 22. c. Röm. 5, 5. d. 2. Pet. 1, 4.

auch solche wahrhaftig sind a. Allein, damit wir auch Erben Gottes, und Miterben Christi werden, so kömmt es nun darauf an, daß wir uns befleißen, unsern Beruf, und unsre Gnadenwahl durch gute Werke gewiß zu machen b.; es spricht aber Christus: Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Frucht c. Wie groß demnach muß unsre Sorge seyn, daß wir die erlangte Rechtfertigung unversehrt und dadurch Christum in uns, und uns in Christo erhalten? Allein, — auch dieses kann nicht geschehen, das ist, wir können uns auch in Christo, und Christum in uns nicht erhalten, wenn wir nicht viele Früchte wahrhaft guter Werke hervorbringen; denn, wer nicht gute Früchte bringt, spricht Christus abermal, der wird hinweg geworfen, wie ein Rebzweig, und verdorret. Man nimmt, und wirft ihn ins Feuer; da brennt er d. — Hingegen alle fruchtbringende Rebzweige wird der himmlische Hausvater reinigen, damit sie noch mehr Früchte bringen e.: Früchte, die Gottes, die des Himmels, die unseres übernatürlichen Berufes würdig sind; solche Früchte aber dürfen wir jene guten Werke, und Tugenden nicht nennen, welche bloß politisch-, bloß philosophisch, gut sind! Auf der Wage des Heiligthumes sind nur jene guten Werke gewichtig und vollgiltig, die in Gott geschehen f., das ist, die auf Gott, als unser übernatürliches Ziel, gehöriger Weise, gerichtet sind. Wohin aber, wohin, o eitle Welttochter! sind alle deine tägliche Bemühungen, alle deine Absichten, alle deine Gedanken, Worte

---

a. 1. Johann. 3, 1. b. 2. Petr. 1, 10.
c. Johann. 15, 5. d. — 15, 6. e. — 2.
f. — 3, 21.

te, und Werke gerichtet, als nur lediglich dahin, daß du, in den Augen der Menschen, als eine Schönsprecherinn, als eine Schöndenkerinn, als eine weise und wohl belesene Philosophinn, als ein Bild der Schönheit, als eine galante und wohllüstige Weltdocke, als eine Zierde der Gesellschaften, und als eine immer festlich geschminkte, und theatralisch-geputzte Nymphe, tägliches Tages, erscheinen mögest? — Wie? was sagt dir dein Gewissen? — Beschaue dich, ich bitte, beschaue dich mit den Augen des Glaubens, welch eine Armuth, welch eine schreckliche Armuth an übernatürlich-guten Werken und Verdiensten wirst du nicht an dir selbst entdecken! Ach! all jene Tage, Monate, und Jahre, die du bisher der Welt gewidmet hast, sind miteinander eine für den Himmel, auf ewig, verlorne Zeit. — Und wie, wenn dich (o Donnerschlag!) ein unversehener, fruhzeitiger Tod in eben deinen Jugendjahren, die du so sehr entehrest, aus dieser gegenwärtigen Zeitlichkeit, wie es schon so oft an andern geschehen ist, hinweg raffte? — Glaubest du, deine Reise würde in den Himmel gehen?? — O ihr alle, die ihr in diese Reihe gehöret, — ihr irret! ihr irret Himmelweit! — Ach! eure Mutter, die christkatholische Kirche, kann euch nicht, als ihre wahre Töchter, anerkennen; sie seufzet, sie trauret, so oft sie euch in eurer vielmehr heydnisch-wohllüstigen, als christlich-ehrbaren sowohl Kleidung, als Lebens-Art erblicken muß, und das Aug eurer wahren Seelen-Freunde stehet, in Erinnerung jener traurigsten Folgen, die auf euch warten, in Thränen! — Kehret zurück, da es noch Zeit ist, und weichet ab von jenem Pfade, dessen Ende zum Verderben führt! —

Ihr aber, — ihr noch unverdorbene noch unschuldige, aber anbey unerfahrne, und eben zu einem reiferen Alter heranwachsende Jungfrauen! ihr seyd es, an die sich nun meine Rede wendet; gebet Acht, und wachet! auf euch lauert eine gefährliche, — höchst gefährliche Betrügerinn; — was thut sie? — kaum verlaßt ihr eure Unterrichtschulen, so spannet sie schon ihre Netze aus, um euch zu fangen. Sie eilet euch entgegen: — sie begrüßet, und umarmet euch: — sie überhäufet euch mit Lobsprüchen, die ihr selbst nicht begreifen könnet; sie ladet euch ein: — sie zeiget euch die Mittel und Werkzeuge, euch zu verschönern: — sie malet, sie schmücket, sie krauset, sie pudert, sie putzet, und zieret euch, und hält euch noch überdas mit einer Zaubermiene den Becher ihrer Wohllüste vor; — allein, bebet zurück! Sie, — eben sie suchet in der That nichts anders, als euch, eben in den Jahren eurer sich aufhellenden Vernunft, wo ihr anfangen sollet eurem Schöpfer verdienstlich zu dienen, von dem Dienste desselben wegzulocken, und, als eben so viele schön geschminkte Nymphen, in die Arme ihrer Liebhaber und Anbether hinzuliefern. — Und wer ist wohl diese Betrügerinn, — diese Verführerinn? — Die Welt ist es; die Welt, — jene schon allgemach sechs tausendjährige Betrügerinn, — jene geschworne Feindinn Gottes, — jene Freundinn und Alliirte des Satans, und der Hölle. — O dann zittert, und bebet zurück, und fliehet vor den Umarmungen dieser satanischen Mörderinn! — Alle, die ihr anhangen, sind Feinde Gottes; — sie sind, in den Augen Gottes, unfruchtbare Zweige: — sie verdorren; —

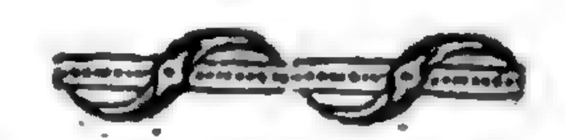
en; — und Gott nimmt sie, und wirft sie in das Feuer: — da brennen sie ! ! ! a.

Anmahnung

an

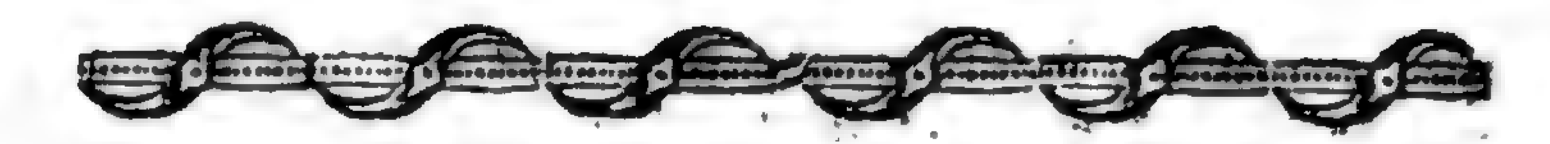
fromme, beharrliche, und besonders geistliche Jungfrauen!

Theuerste Seelen! die ihr schon viele, vielleicht sehr viele Jahre in der Unschuld, und in Ausübung guter Werke zugebracht habet, fasset neuen Muth, mit andern eures Gleichen gleichsam in die Wette zu streiten, und durch glänzende Tugendwerke unsern göttlichen Vater zu verherrlichen, der im Himmel ist, und der alles, auch das geringste, belohnen wird. Eine jede aus euch soll sich in Ausübung guter Werke beeifern, alle andere zu übertreffen, gemäß dessen, was geschrieben stehet b.: Viele Töchter haben sich Schätze gesammelt, du aber hast es allen bevor gethan. Eure guten Werke sind eure Schätze: sie sind Schätze für den Himmel; und darum ruft euch selbst euer göttlicher Bräutigam zu: Sammelt euch Schätze für den Himmel c.!



Zwey=

a. Jak. 4, 4. b. Sprüchw. 31, 29.
c. Matth. 2, 20.



Zweyter Abschnitt.

Von jener guten Meynung, die eine Jungfrau bey Ausübung ihrer guten Werke haben soll.

Wohl sehr viel ist an der guten Meynung gelegen, die eine jungfräuliche Himmelspilgerinn so zu sagen, bey einem jeden ihrer Schritte haben soll; und deswegen soll sie auch sogleich, wie ich versprochen, in diesem gegenwärtigen Abschnitte, einen vollständigen Unterricht erhalten. Mithin

Erste Frage: Was ist die gute Meynung, und was wird erfordert, daß sie übernatürlich gut sey?

Erste Antwort: Wir sind Christen, katholische Christen; wir müssen also, als Christen, als katholische Christen zu Werke gehen, und wenn wir als Christen, als katholische Christen zu Werke gehen, so müßen wir auch aus einem solchen Ziel und Ende zu Werke gehen, welches uns, gemäß unsers Standes, angemessen ist. Nun aber — (nicht wahr?) unsre katholische Religion, unser katholisches Christenthum, unser heilige Glaube ist was Uebernatürliches; folglich — muß ja

ja auch der, ihr eigenthümliche, Endzweck übernatürlich seyn; — ist er aber übernatürlich, so ergiebt es sich schon eben darum, daß, auch unser Endzweck, so oft wir zu Werke gehen, übernatürlich seyn müsse, indem es ja Pflicht ist, daß wir als Christen keinen anderen Endzweck wählen, als jenen, welchen uns, unser heiliges Christenthum vorhält. Da haben wir aber noch nicht alles; Mithin

Zweyte Antwort: Der übernatürliche Hauptendzweck unsers katholischen Christenthumes ist Gott: zwar nicht, wie uns ihn die Vernunft, als den Urheber der Natur, vorzeiget; sondern, wie uns ihn unser heilige übernatürliche Glaube vorhält; nun aber unser heilige übernatürliche Glaube hebet uns über das ganze Reich der Natur empor, und hält uns Gott unter einem übernatürlichen Gesichtspunkte, nämlich, als den übernatürlichen höchsten Herrn der Gnade und der Glorie, als den übernatürlichen Ausspender himmlischer Gaben und Güter, als das übernatürliche höchste Gut, und als unser übernatürliches letztes Ziel und Ende vor; folglich müssen wir auch Gott immer unter diesem übernatürlichen Gesichtspunkte betrachten; das ist: immer müssen wir, bey Ausübung guter Werke, auf Gott, als unsern übernatürlichen Endzweck hinsehen: immer müssen wir wegen Gott wirken und handeln, in so weit wir ihn durch unseren übernatürlichen Glauben erkennen: immer müßen wir das sittliche Böse meiden, und das sittliche Gute wirken darum, weil er es, als übernatürlicher Urheber unsers Glaubens so lehrt, so befiehlt, und so haben will.

Dritte

Dritte Antwort: Neben dem übernatürlichen Hauptendzweck, welcher Gott selbst ist, giebt es noch andere, untergeordnete, aber doch auch übernatürliche Endzwecke (man nennt sie Mittelzwecke), die uns unser heilige Glaube in großer Menge und Verschiedenheit vorhält, und die wir bey unsern guten und tugendlichen Handlungen wählen können; in welchem Falle wir, wenigst in mittelbarer Rücksicht auf Gott, zu Werke gehen.

Vierte Antwort: So oft wir aus einem übernatürlichen Beweggrunde und Endzwecke das sittliche Gute wirken, oder das sittliche Böse meiden, eben so oft giebt es in unserm Willen eine übernatürlich-gute Meynung; denn die Güte unsrer Meynung hängt vorzüglich von der guten Stimmung unseres Willens ab: die Güte aber dieser Stimmung ist natürlich, oder übernatürlich, je nachdem der Beweggrund und Endzweck übernatürlich, oder bloß natürlich ist; unsre Meynung also ist übernatürlich gut, so oft der Beweggrund, der Endzweck, die Absicht, übernatürlich ist.

Fünfte Antwort; Es ist also die übernatürlich-gute Meynung nichts anders, als ein bedächtlicher frommer Entschluß unsers, durch übernatürliche wirkliche Gnade Gottes unterstützten Willens, kraft dessen wir etwas thun, oder unterlassen, oder leiden, aus einem Beweggrunde, oder Endzwecke, der übernatürlich gut ist.

Sechste Antwort: Schon selbst aus der eben gemachten Erklärung einer übernatürlich-guten

Mey-

Meynung erhellet klar, daß wir, sobald unsere Meynung übernatürlich-gut ist, schon eben darum in einer mittelbaren oder unmittelbaren Rücksicht auf Gott selbst, in so weit wir ihn durch den Glauben erkennen, zu Werke gehen; denn handeln wir unmittelbar wegen unserm übernatürlichen Hauptendzweck, so nehmen wir eine unmittelbare Rücksicht auf Gott, eben darum, weil Er selbst dieser übernatürliche Hauptendzweck ist; handeln wir aber wegen einem untergeordneten übernatürlichen Endzweck, so haben wir auf Gott eine mittelbare Rücksicht, und dieß darum, weil der übernatürliche Hauptendzweck, welcher Gott ist, mit andern untergeordneten übernatürlichen Endzwecken in einer nothwendigen gegenseitigen Beziehung, und Verbindung stehen.

Zweyte Frage: Wie weit muß sich die übernatürlich-gute Meynung erstrecken?

Antwort: Auf alles; denn die Sprache des Weltapostels Paulus lautet also a.: *Ihr möget essen, oder trinken; oder was ihr immer thut, das thut alles zur Ehre Gottes.* Und wiederum b.: *Was ihr immer thut in euren Worten, oder in euren Werken, das thut alles in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi.* — Sehen wir, alles, — alles, was wir (nämlich mit Bedachte) thun, das sollen wir zur Ehre Gottes, und im Namen unsers Herrn Jesu Christi thun; das ist, wir mögen thun,

a. 1. Kor. 10, 31. b. Koloss. 3, 17.

thun, was wir wollen, alles, alles sollen wir mit einer übernatürlich-guten Meynung, und folglich in Rücksicht auf Gott, welcher (wie im dritten Bande, zweyten Abschnitte schon gesagt worden) unser übernatürliches letztes Ziel und End ist, thun, um ihm zu gefallen, um ihm zu danken, um ihn zu verherrlichen, und groß zu machen.

Es ist aber wohl zu merken, daß Paulus in oben angezogenen zwoen Stellen nicht bloß einen Rath gebe, sondern daß er uns ein wahres Geboth ankünde, und einschärfe; denn, daß es wahre Pflicht sey, bey allen seinen Handlungen eine übernatürlich-gute Meynung zu haben, erhellet nicht nur aus dem, was ich im gegenwärtigen Abschnitte bis daher schon vorgebracht habe, sondern auch, und zwar noch weit mehr aus den Schriften der heiligen Kirchenväter, denn diese lehren einhällig, daß der Weltapostel in besagten zwoen Stellen nicht Rath- sondern Geboth-weise geredet habe. Nur etliche Kirchenväter will ich da, Kürze halber, anführen.

Der heilige Basilius lehret also a.: "Ein Christ richtet alle seine Handlungen, kleine, und große, sorgfältig also ein, daß er jenes Geboth erfülle b.: Ihr möget essen, oder trinken; oder was ihr immer thut, das thut alles zur Ehre Gottes."

Die Worte des heiligen Johannes Chrysostomus lauten also c.: "Paulus befiehlt, daß wir alles zur Ehre Gottes thun sollen; ihr möget essen, spricht er, oder

a. Regul. fus. Pertract. Resp. 5. b. 1. Kor. 10, 31.
c. Homil. 22.

oder trinken; oder was ihr immer thut, das thut alles zur Ehre Gottes."

Im gleichen Tone spricht der heilige Ambrosius, da er sich also ausdrückt a.: "Ein Christ muß allzeit seinem (himmlischen) Vater, und seinem (höchsten) Herrn Lob sprechen; und alles zu seiner Ehre anordnen; gemäß der Worte des Apostels, da er spricht b.: Wenn ihr esset, oder trinket, so thut es zur Ehre Gottes."

Eben so erklärt sich auch der grosse heilige Augustin in seiner Auslegung des 65sten Psalms, wo er Gott redend einführt, und ihn also zu jedem Menschen sprechen läßt: Beobachte den Endzweck: wegen diesem singe, wegen diesem thu alles, was du thust. Wenn du etwas darum thust, daß du verherrlichet werdest, so wisse, daß dir dieß verbothen sey; thust du es aber darum, daß Gott verherrlichet werde, so wisse, daß ich dieses befehle.

Sehr bedenklich, und gleichlautend ist auch, was der heilige Prosper c., nachdem er die Worte des Apostels angeführet hatte, aufgezeichnet hinterlassen hat; seine Worte sind diese: "Ein Mensch, wenn er sich schon in guten Werken übet, so lebt er doch noch übel, so lang er nicht zur Ehre Gottes lebet."

Es

a. *Serm.* in C. I. Malachiæ. b. I. Kor. 10, 31.
c. *Lib.* de Vocat. Gen. C. 6.

Es ist also Pflicht, wahre Pflicht, daß wir alles, alles zur Ehre Gottes thun, und folglich bey allen unsern (mit Bedachte vorgenommenen) Handlungen eine übernatürlich = gute Meynung haben sollen. Dieß ist bedenklich: dieß ist wichtig; aber auch da haben wir noch nicht alles. Laßt uns also einen Schritt weiters vorrücken, und eine fernere Frage aufstellen; mithin

Dritte Frage: Giebt es unter den verschiedenen übernatürlichen Beweggründen, Absichten, und Endzwecken Stufen der Vollkommenheit?

Antwort: Ja; denn es ist ja auffallend, daß es besser und vollkommner sey, wenn wir etwas thun, unterlassen, oder leiden in einer vielmehr unmittelbaren, als nur mittelbaren Rücksicht auf Gott; es ist auffallend, daß es besser und vollkommner sey, wenn wir, unmittelbar wegen Gott, als unsern übernatürlichen Hauptendzweck, allemal zu Werke gehen, als wenn wir gleichsam durch Umwege uns demselben nähern; auffallend ist es, daß es besser und vollkommner sey, wenn wir in unsern Handlungen geradehin, als nur Seitwärts auf unser leztes Ziel und End abzwecken. Bey allem dem aber bleiben die dem übernatürlichen Hauptendzwecke untergeordnete übernatürliche Endzwecke in ihrem übernatürlichen Werthe; und wer sich dieselbe wählet, handelt übernatürlich = gut.

Was die übernatürlichen Beweggründe betrifft, so hält uns die göttliche Schrift verschiedene der-

selben vor; vorzüglich ermahnet sie uns das Böse zu meiden, und das Gute zu wirken aus diesem zweyfachen Beweggrunde: Erstens, aus dem Beweggrunde der Furcht: Fürchtet jenen, (sprach Jesus) a., welcher Leib und Seele miteinander in die Hölle schicken kann; und zweytens, aus dem Beweggrunde der Hoffnung; wenn du zu dem Leben eingehen willst (sprach Jesus abermal b.), so halte die Gebothe; — wer mir nachfolget, wird das ewige Leben besitzen; — die Gerechten werden eingehen in das ewige Leben. Gewiß ist es, ja es ist ein *feyerlich* entschiedener Glaubenssatz c., daß, wer immer aus einem dieser zweyer Beweggründe, oder aus beyden zugleich, handelt, Gott *gefällig*, und übernatürlich = gut handle. Und was noch mehr ist, so haben wir so gar ein schweres Geboth, kraft dessen wir, bis ans Ende unseres Lebens, die ewige Seligkeit, und die Belohnung unsrer guten Werke, der göttlichen Verheissung zufolge, hoffen müssen.

Allein, es giebt einen noch weit edlern, erhabnern, und vollkommnern Beweggrund, als diese sind; und auch diesen hält uns die göttliche Schrift vor; ja unser Heiland selbst hat uns nicht nur mündlich, sondern auch werkthätig auf denselben recht nachdrücklich angewiesen; wie wir es sogleich ersehen werden.

Ju=

---

a. Matth. 10, 28. b. Matth. 19, 17. — 29. — 25, 46.
c. Concil. Trid. Sess. 14. Can. 5.

Indessen, fasset euch, jungfräuliche Seelen! denn ich gebrauche mich vorläufig der Worte des Weltapostels Paulus, und sage: Sehet! ich weise euch einen noch weit erhabneren Weg a.; diesen tretet an, und wandert so dem himmlischen Sion zu. — Ich stelle also abermal eine Frage auf.

Vierte Frage: Welche ist jene gute Meynung, um die sich eine Jungfrau vor allen andern bestreben soll?

Erste Antwort: Zweifels ohne, soll sich ja eine Jungfrau um jene gute Meynung bestreben, welche aus allen andern verschiedenen guten Meynungen, seiner Gattung nach, die beste, die erhabenste, und vollkommenste ist.

Zweyte Antwort: Zweifels ohne, ist jene die beste, die erhabenste, und vollkommenste Meynung, wo man einerseits den besten Endzweck wählet, und andererseits aus dem besten Beweggrunde auf den gewählten besten Endzweck hinzielet.

Dritte Antwort: Es ist außer allem Zweifel, daß man keinen bessern Endzweck wählen könne, als wenn man Gott selbst, in soweit wir ihn durch unsern übernatürlichen Glauben erkennen, zum unmittelbaren Endzweck wählet, und daß jene Meynung, kraft der man Gott selbst zum unmittelbaren Endzweck wählet, alle andere Meynungen

a. 1. Kor. 12, 31.

nungen an Güte, an Würde, an Hochheit, so zu sagen, so weit übertreffe, als Gott alles übertrifft, was nicht Gott ist.

Vierte Antwort: Es ist gleichfalls außer allem Zweifel, daß aus allen übernatürlichen Beweggründen der beste, der edelste, der vollkommenste der Beweggrund der übernatürlichen Liebe Gottes sey, und daß es dort die beste, die edelste, die erhabenste, die vollkommenste Meynung gebe, wenn man von einem übernatürlichen Glaube belebet, unmittelbar *wegen* Gott, und zwar aus Liebe gegen Gott zu Werke gehet; denn nichts, wie der Weltapostel Paulus betheuert a., nichts ist über die Liebe.

Fünfte Antwort: Wenn Gott der Vater, der im Himmel ist, und sein eingebohrner Sohn, den er zu uns in diese Welt gesendet hat, uns allen jenen Endzweck, und zugleich jenen Beweggrund geoffenbaret hat, wegen denen jener die Weltschöpfung, und dieser die Welterlösung vorgenommen hat, so dürfen wir nicht lange mehr fragen, wie wir zu Werke gehen sollen; denn Paulus giebt uns sogleich die bestimmteste Weisung, da er spricht: Ahmet Gott nach b.!

Nun finden wir aber in göttlicher Schrift die deutlichsten Stellen, worinn uns Gott offenbaret, aus welchem Beweggrunde, und wegen welchem Endzwecke sowohl die Weltschöpfung, als auch

a. 1. Kor. 13, 13. b. Ephes. 5, 1.

auch die Welterlösung vor sich gegangen sey. Sehen wir eines nach dem andern.

Gott der Vater schuff im Anfange Himmel und Erde a.; — schon selbst die Vernunft saget uns, daß Gott, aus wesentlicher Nothwendigkeit, sich selbst mit einer ewigen unendlichen Liebe lieben müsse, darum, weil er in, und für sich selbst wesentlich, das alleinig wahre, allerhöchste, und unendliche Gut ist; nun — wie konnte Gott aus einem andern Beweggrunde, als aus jener wesentlich nothwendigen, unendlichen Liebe gegen sich selbst zu Werke gehen? und wie konnte er! da er zu Werke gieng, bey der ganzen Weltschöpfung einen andern Entzweck, als sich selbst, wählen? — so gewiß, so saget schon selbst die Vernunft; — aber auch die Offenbarung saget das Nämliche; entscheidend spricht sie also: Alle Dinge hat Gott wegen sich selbst (das ist, zu seiner eigenen Ehre, und zur Verherrlichung seines göttlichen Namens) hervorgebracht b. Und an einer andern Stelle spricht Gott selbst: Meine Ehre werde ich keinem andern geben c. Gott also eifert für sich selbst: er eifert für seine Ehre, und er eifert für sich und seine Ehre, aus dem Beweggrunde der Liebe gegen sich selbst, indem er sich mit einer ewigen unendlichen Liebe liebet, ja wesentlich nothwendig lieben muß, so, daß der heilige Johannes, um die Wesenheit Gottes auszudrücken, mehr nicht sagt, als: Gott ist die Liebe d. — Dort also, wo Gott der Vater Himmel und Erde erschaffen hat, setzte er sich selbst zum Endzwecke der ganzen Weltschöpfung

a. B. d. Schöpf. 1, 1. b. Sprüchw. 16, 4.
c. Isai. 42, 8. d. Johann 4, 16.

pfung, und zwar aus dem Beweggrunde jener wesentlich nothwendigen, unendlichen Liebe gegen sich selbst. *)

Da nun der himmlische Vater bey der allgemeinen Weltschöpfung wegen sich selbst, und aus einer unendlichen Liebe gegen sich selbst zu Werke gieng, so frage ich: wie wird wohl der Sohn Gottes, da er auf Befehl seines göttlichen Vaters auf diese Welt kam, zu Werke gegangen seyn? — und die göttliche Schrift versichert uns, daß er nicht nur wegen dem nämlichen von seinem göttlichen Vater festgesetzten Hauptendzweck (nämlich zur Verherrlichung seines göttlichen Namens), sondern auch aus dem nämlichen Beweggrunde (nämlich aus einer unendlichen Liebe gegen seinen himmlischen Vater) auf diese Welt gekommen, und sein aufhabendes Geschäft angefangen, fortgesetzt, und auf Kösten seines eigenen, göttlich-theuern Blutes vollendet habe. Hören wir nur die eigentliche Schriftstellen.

"Ich verherrliche meinen Vater" (sprach Jesus, der vermenschte Sohn Gottes a.). — "Allzeit thue ich das, was ihm wohlgefällig ist." — "Ich bleibe in seiner Liebe. " Gleich die erste Bitte in jenem Gebethe, welches er uns mit seinem heiligsten Gottes-Munde selbst lehrte, war diese b.: "Vater

*) Hievon ist schon die Rede gewesen in dem dritten Bande, Abschn. 2. —

a. Johann. 8, 49. — 29. — 15, 10.
b. Matth. 6, 9.

"Vater unser, der du bist in dem Himmel! geheiliget werde dein Nam." Noch kurz zuvor, eh er in seinen bittersten Kreuzestod hingieng, sprach er: "Damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, so will ich nun vollbringen, was er mir befohlen hat a." "Ich habe dich, (sprach er, noch vor seiner Himmelfahrt, zu dem Vater b.) ich habe dich verherrlichet auf dieser Welt, und habe nun vollbracht jenes Werk, so du mir auferleget hast." — Sehen wir, mit solcher Meynung gieng der vermenschte Sohn Gottes zu Werke; sein Hauptendzweck war sein himmlischer Vater, um ihn vor aller Welt zu verherrlichen; alle andere Mittelzwecke, die er gleichfalls zu erreichen suchte, ordnete er dahin, damit der Hauptendzweck, nämlich die Ehre und Verherrlichung seines himmlischen Vaters erreichet würde; der Beweggrund aber, so sehr für diesen Hauptendzweck zu eifern, war seine herrschende unendliche Liebe gegen seinen göttlichen Vater; diese Liebe gegen seinen göttlichen Vater war die herrschende Triebfeder von allem, was er während seines 33. jährigen Lebens, gethan, unternommen, und gelitten hat; und obwohl er bey seiner Ankunft in die Welt, und während seines großen Sendungsgeschäftes aus noch andern verschiedenen Beweggründen zu Werke gieng, so war doch allemal, und unaufhörlich, der vordringende, der herrschende, der, alle andere auf sich zurückleitende Beweggrund die Liebe gegen seinen himmlischen Vater; kurz; sein Hauptendzweck, und sein fortherrschender Beweggrund bestunden darinn: Er wollte seinen himm-

a. Johann. 14, 31. b. — 17, 4.

himmlischen Vater verherrlichen; und dieß aus Liebe, — aus kindlichster Sohnes Liebe.

Was übriget? Nichts anderes, als dieses: Gott der Vater setzte sich selbst, seine Ehre, und seine Verherrlichung, als er Himmel und Erde erschaffen wollte, zum Hauptendzwecke, zum letzten Ziel und Ende; und dieß aus einer unendlichen Liebe gegen sich selbst. Seine Verherrlichung war also sein Hauptendzweck; der Beweggrund aber war die unendliche, wesentlich nothwendige Liebe gegen sich selbst. — Nun ruft Paulus a.: Seyd Nachahmer Gottes: machet es, als gutartige Kinder, euerm besten Vater nach. — Wer aber, wer gieng uns in dieser Nachahmung mit einem bessern Beyspiele vor, — wer, als der vermenschte Sohn Gottes selbst? — Nicht wahr? — wir haben es, eben vorhin, gesehen; — er gieng auf das genaueste zu Werke, so, wie sein göttlicher Vater; er wählte den nämlichen Hauptendzweck, wie dieser: und er handelte aus dem nämlichen Beweggrunde, wie dieser; denn sein Hauptendzweck war die Verherrlichung seines göttlichen Vaters; und sein herrschender Beweggrund war die Liebe, die kindlichste Sohnes-Liebe.

Nicht wahr? Wir alle sind Kinder des nämlichen himmlischen Vaters; — wann werden wir, als gutartige Kinder, diesen unsern besten, allerheiligsten,

a. Ephes. 5, 1.

ligsten, und vollkommensten Vater besser nachahmen, als wenn wir das gegebene vollkommenste, und heiligste Beyspiel seines ewigen, und in der Zeit Menschgewordenen, göttlichen Sohnes befolgen? Dieser aber, wie wir gesehen, wählte zu seinem Hauptendzwecke die Ehre, und die Verherrlichung seines göttlichen Vaters, und sein herrschender Hauptbeweggrund dieselbe zu befördern, war die Liebe gegen ihn. — Die Ehre, die Verherrlichung, die Heiligung des höchsten Namens seines himmlischen Vaters gieng bey ihm über Blut und Leben, und dieß darum, weil er (wie er es selbst erklärte) seinen Vater geliebet hat. — Diese seine unermessene Liebe gegen seinen Vater versiegelte er endlich — dort am Kreuze sterbend, mit seinem Blute; denn aus Liebe, — aus einer Liebe, die keine Gränzen hatte, — ist er ihm gehorsam geworden bis zum Tode, — bis zum Tode des Kreuzes a. — Kurz zu sagen; seine Ankunft in diese Welt, sein ganzes allerheiligstes Leben, seine Thaten und Wunder, seine ganze Leidensgeschichte, und endlich seine glorreiche Rückkehre in den Himmel waren eine fortdaurende, und ununterbrochene Verherrlichung seines himmlischen Vaters, eine Verherrlichung, die eben darum, weil er ein Gottmensch war, höher nicht hätte steigen können; und folglich auch alles, was alle pure Kreaturen miteinander zur Ehre Gottes schon gethan haben, und annoch thun können, an Vollkommenheit, an Heiligkeit, am Werthe, Würde und Hochheit unendlich übertrifft; daher ertönte auch eins=

a. Johann. 14, 31. Philipp. 2, 8.

einsmal aus einer Wolke diese ehrenvolle Vaterstimme: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; diesen sollt ihr hören a.

Es ist also der Wille des himmlischen Vaters, daß wir es in allem seinem Mensch gewordenen göttlichen Sohne nachmachen, und seine heiligste Beyspiele auf das genaueste befolgen sollen.

Und was wir hiemit, dieses Orts, zu beobachten haben, bestehet in dem, was ich sogleich sagen und erklären will.

Sechste Antwort: Auch wir, wenn wir es dem Beyspiele des göttlichen Sohnes nachmachen wollen, müssen, bey unsern Handlungen, den nämlichen Hauptendzweck wählen, den Er gewählet hat, und aus dem nämlichen Hauptbeweggrunde zu Werke gehen, aus welchem Er zu Werke gegangen ist; das ist: auch bey uns, muß der Hauptendzweck seyn die Ehre, und Verherrlichung unsers himmlischen Vaters: der Hauptbeweggrund aber muß seyn die Liebe, die kindlichste Liebe gegen ihn; oder (was noch klärer ist) auch unsre Meynung muß dahin gehen, daß wir alles, und alles thun zur Ehre Gottes, und zwar aus dem Beweggrunde, weil wir ihn über alles lieben: mithin aus Liebe Gottes; denn wir alle sind ja Kinder Gottes, Kinder des nämlichen höchsten Vaters: was also soll uns näher am Herze liegen,

a. Matth. 17, 5. — 3, 17.

gen, was stehet uns, als Kindern beßer an, als dieses, daß wir unsern allgemeinen höchsten Vater mit kindlichster Liebe lieben, und aus dieser Liebe für seine Ehre, für seine Verherrlichung, für die Heiligung seines Namens, nach allen Kräften, eifern sollen? *)

Dieß also jungfräuliche Seele! dieß ist jene gute Meynung, um die du dich vor allen andern bestreben sollest, du sollst nämlich bey allen deinen Handlungen diese kindliche Meynung haben, daß du alles thun wollest zur Ehre Gottes, und aus Liebe Gottes, so, daß die Ehre Gottes der Hauptendzweck, und die Liebe Gottes der Hauptbeweggrund bey allen deinen Handlungen sey. Beobachtest du dieses, handelst du in allem ganz nach den Absichten Gottes, thust du alles zur Ehre Gottes, thust du alles aus Liebe Gottes, o so freue dich! du gehörest unstreitig unter die Zahl der guten und wahren Kinder Gottes, und dein ganzes Leben wird eine fortdauernde Verherrlichung deines höchsten himmlischen Vaters seyn. Durch dieß, sprach Jesus a., wird mein Vater verherrlichet, wenn ihr viele, sehr viele gute Früchte bringet.

Nur

*) Niemals werden wir auch genug nachahmen können unsre heilige Mutter die christkatholische Kirche; denn erstaunen muß man, wenn man zu Gemüthe führet, was sie schon alles, seit so vielen Jahrhunderten, zur Verherrlichung Gottes gethan, gebothen, vorgeschrieben, und angeordnet hat. — —

a. Johann. 15, 8.

Nur eines muß ich erinnern; und dieß ist wichtig: Nämlich, daß jenes, was da gesagt wird, nicht als etwa nur ein Rath, sondern als ein wahres Geboth zu verstehen, und anzusehen sey; wie ich es so gleich erklären, und erproben werde. Mithin

Siebente Antwort: "Es ist Pflicht, wahre Pflicht, unsre gute Meynung also einzurichten, daß die Ehre Gottes bey unsern Handlungen der Hauptendzweck, die Liebe Gottes aber der Hauptbeweggrund seyn soll;" das ist: wir sind im Gewissen schuldig, alles, vorzüglich, zur Ehre Gottes zu thun, und zwar aus herrschender, übernatürlicher Liebe gegen Gott: — wir sind schuldig, die Ehre Gottes durch unsre Handlungen, best möglich, zu befördern, und dieß aus Antriebe der Liebe, nämlich darum, weil wir ihn über alles lieben: — Wir müssen in allem, und durch alles die Ehre Gottes befördern, und wir müssen die Ehre Gottes befördern aus Liebe, aus höchster Liebe gegen ihn.

Es ist offenbar, daß da von einer zweyfachen Gewissenspflicht die Rede sey; — ich beweise eine nach der andern.

Die erste Gewissenspflicht, von welcher da die Rede ist, ist diese, daß wir alles zur Ehre Gottes thun sollen; diese Pflicht hab ich schon oben bewiesen, da ich gezeiget hab, daß die Worte des heiligen Paulus: Thut alles zur Ehre Gottes, ein wahres göttliches Geboth enthalten, gleichwie dieß die heiligen Väter einhällig gelehret haben. Ich setze aber

aber da noch einen andern, und zwar unumstößlichen Beweiß hinzu; er lautet so: Gott (wie wir oben gesehen haben) hat dort, als er Himmel und Erde erschaffen hat, sogleich sich selbst, das ist, die Ehre, und die Verherrlichung seines göttlichen Namens, zum Hauptendzwecke, oder, was eines ist, zum letzten Ziel und Ende der ganzen Weltschöpfung für ewige Zeiten festgesetzet; dieß hat Gott gethan: und er hat es thun müssen: denn es war eine nothwendige Forderung seiner unendlichen Vollkommenheiten, daß, sobald er diese Allheit hervorbringen wollte, keinen andern Hauptendzweck wählen und festsetzen sollte, als sich selbst, als die Ehre, als die Verherrlichung, als die Lobpreisung seiner höchsten, unendlichen Majestät. Nachdem nun aber dieser Hauptendzweck festgesetzet war, so war es ja eine neue, nothwendige Forderung der unendlichen Vollkommenheiten Gottes, daß dieser einmal festgesetzte Hauptendzweck wirklich erreichet, und die wirkliche Erreichung des festgesetzten Hauptendzweckes, durch die angemessensten Mittel, auf das nachdrücklichste betrieben würde. Gewiß ist dieses; und es läßt sich keine Sylbe läugnen. — Nun frage ich aber: würde Gott — (wie es doch seine unendliche Vollkommenheiten nothwendig erheischen) — würde Gott die wirkliche Erreichung seines festgesetzten Hauptendzweckes nachdrücklich betreiben, wenn er uns Menschen frey gelassen hätte, ob wir hierzu das Unsrige beytragen wollen, oder nicht? — Nein muß alle Vernunft sagen; — aber auch eben darum muß alle Vernunft sagen, daß Gott, kraft seiner unendlichen Vollkommenheiten, uns Menschen Gebothweise anhalten müsse, daß wir zur wirklichen Errei-

thung seines, bey Erschaffung der Welt festgesetzten, Hauptendzweckes all das Unsrige beytragen, und also alles zu seiner Ehre, und Verherrlichung thun und anordnen sollen. — Wir sehen anbey sonnenklar, daß der heilige Paulus eben dort auf das letzte Ziel der ganzen Weltschöpfung hingesehen habe, als er Gebothweise niederschrieb a.: Thut alles zur Ehre Gottes; was ihr immer thut in euren Worten, oder in euren Werken, das thut alles in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi, und preiset mit Dank Gott den Vater durch ihn b.

Die zweyte Gewissenspflicht, von welcher da die Rede ist, ist diese, daß wir alles zur Ehre Gottes thun sollen aus einer herrschenden übernatürlichen Liebe gegen Gott, so nämlich, daß diese übernatürliche Liebe gegen Gott als der herrschende Hauptbeweggrund, auf alle andere zu Hand genommene, und mitunterlaufende Beweggründe ihren Einfluß haben, dieselbe beseelen, beleben, und beherrschen, und folglich, am Ende, alle miteinander auf sich zurück leiten muß. — Diese zweyte Gewissenspflicht wird aus folgenden Gründen bewiesen:

1) Wir haben aus allen göttlichen Gebothen kein größeres, als das Geboth der Liebe Gottes; Du sollst Gott deinen Herrn lieben, spricht Christus, aus ganzen deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, und aus ganzen deinem Gemüthe c.; dieß ist das größte und erste Geboth. So lesen wir bey dem Evangelisten Matth. am 22sten Kap. Eben dieses größte und

a. 1. Kor. 10, 31. b. Koloss. 3, 17.
c. Matth. 22, 37.

und erste göttliche Geboth wird mit noch nachdrücklichern Worten vorgetragen bey dem Evangelisten Lukas am 10ten Kap., wo es heißt a.: Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus ganzen deinem Herzen, und aus ganzer deiner Seele, und aus allen deinen Kräften, und aus ganzen deinem Gemüth. Was wollen alle diese dringende Ausdrücke anderes sagen, als in Kürze dieses: Du sollst Gott lieben, so viel du kannst? — Wiederum stehet geschrieben b.: In deinem ganzen Leben liebe Gott. — Nun sage ich also: Wir haben, wie aus dem bisherigen erhellet, ein allgemeines göttliches Geboth, alles zur Ehre Gottes zu thun; werden wir also nicht auch verpflichtet seyn, dieß zu thun aus dem Beweggrunde der Liebe gegen ihn, da das Geboth ihn aus ganzem Herzen, und aus ganzer Seele, und aus allen Kräften, und aus dem ganzen Gemüth zu lieben, das allergrößte, und erste aus allen göttlichen Gebothen ist? — Oder, werden wir wohl Gott lieben, so viel wir können, wenn wir zwar alles zu seiner Ehre thun, aber nicht aus dem Beweggrunde der Liebe gegen ihn? — Werden wir Gott in unserm ganzen Leben lieben, wenn wir nicht alle mit Bedacht vorgenommene Handlungen unsers ganzen Lebens aus Liebe gegen ihn zu seiner Ehre bestimmen? — Welche gesunde Vernunft kann da eine Ausflucht finden? —

2) Eben jener heilige Paulus, welcher Gebothweise geschrieben hat: Thut alles zur Ehre Gottes c., hat auch Gebothweise folgendes geschrieben: Beeifert euch

a Luk. 10, 27. b. Ekkli. 13, 18.
c. 1. Kor. 10, 31.

euch um die Liebe a.; alle eure Werke sollen in der Liebe geschehen. Daß dieses Gebothweise gesagt sey, lehret der heilige Augustinus ausdrücklich, da er spricht: "Der Apostel verkündiget uns ein Geboth, da er sagt: All eure Werke sollen in der Liebe geschehen b."

3) Sehen wir aber etwas genauers auf die allgemeine Erblehre der heiligen Kirchenväter zurück, so finden wir das Nämliche; ich führe nur etliche an.

Gleich vor allen soll auftreten der eben benannte heilige Augustinus; dieser große und ausnehmende Lehrer der Liebe erkläret sich mit den bestimmtesten Worten also c.: "Dieß ist die Liebesregel, die uns Gott selbst festgesetzet hat: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst: Gott aber sollst du lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, und aus ganzem Gemüthe, so nämlich, daß alle deine Gedanken, und dein ganzes Leben, und deinen ganzen Verstand demjenigen widmest, von dem du alles erhalten hast. Da es aber heißt: Aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, so hast du zu wissen, daß uns Gott keinen Theil unsers Lebens leer und frey gelassen habe, sondern auf dieses dringe, daß die Liebe gegen alle andere Dinge, die unserm Gemüthe als liebens-

a. 1. Kor. 14, 1.
b. Lib. de Corrept. & grat. Cap. 3.
c. Lib. I. de Doctrina christiana, Cap. 22.

benswürdig vorkommen, dorthin geleitet und mitfortgerissen werde, wohin der Haupttrieb unsrer Liebe seinen Lauf, und seine Richtung nehmen muß. Wer also immer seinen Nächsten liebet, wie sich selbst, der muß seine ganze Liebe, sowohl gegen sich selbst, als gegen seinen Nächsten, hinleiten auf die Liebe Gottes." — Und anderstwo spricht er a.: "Was immer so geschieht, daß es keine Beziehung auf die Liebe hat, das geschiehet noch nicht so, wie es geschehen soll." Und abermal b.: "Was immer der Mensch gut zu verrichten glaubet, das verrichtet er noch übel, wenn er es verrichtet ohne Liebe." Und wiederum c.: "Wir müssen wissen, daß erst alsdann all unsre Werke in dem Angesichte Gottes rein und wohlgefällig seyen, wenn sie geschehen mit einem einfältigen Auge, das ist, mit jener übernatürlichen Meynung der Liebe; weil die Völle des Gesetzes die Liebe ist."

"Kein Werk kann wahrhaft gut seyn, spricht der heilige Pabst Gregor, wenn es nicht aus der Wurzel der Liebe hervorkeimet d."

Eben so erkläret sich der heilige, in den Schriften der Kirchenväter geübteste englische Lehrer, Thomas von Aquin, da er spricht e.: "Das Verdienst des ewigen Lebens gründet sich vor allen in der Liebe, und erst alsdann in den andern Tugenden,

a. Enchirid. C. 121.
b. Lib. de grat. & lib. arb c. 18.
c. Lib. II. de Serm. Dom. in Monte, Cap. 13.
d. Homil. 27. in Evangel.
e. 1. 2. Quæst. 114. art. 4.

den, in soweit die Liebe auf sie einen Einfluß hat." — Was könnte klärer gesaget werden? —

Es ist also bewiesen, daß es ein zweyfaches göttliches Geboth, und hiemit eine zweyfache Gewissenspflicht gebe, daß bey unsern Handlungen der Hauptendzweck die Ehre Gottes, und der Hauptbeweggrund die Liebe Gottes, all die Tage unseres Lebens seyn und verbleiben muß.

Abfertigung eines etwaigen Einwurfes.

Zu viel, (könnten da vielleicht einige, in der Schule der göttlichen Liebe noch wenig unterrichtete Seelen erwiedern) einmal da wird, zu viel gefordert: diese zweyfache, und vorhin unbewußte Gewissenspflicht fordert viel, überaus viel; wer wird so zu leben im Stande seyn? —

Allein, ich antworte: Dieses zweyfache göttliche Geboth ist erwiesen; es gehört hiemit unter die Zahl so vieler anderer göttlicher Gebothe; und von diesen versichert uns der heilige Geist, daß sie nicht zu schwer, sondern vielmehr leicht, und noch darüber verlangenswürdig mehr, als Gold und alle Edelgesteine, ja süßer, als Honig, und Honigseim, seyn a.

Und

a. Psalm. 18, 11.

Und wie lautet da die Sprache der heiligen Kirchenväter? — Vernehmen wir sie;

"Gott (spricht der heilige Hieronymus) befiehlt keine unmögliche, wohl aber vollkommene Dinge a."

"Es ist nicht hart und schwer, (sind die Worte des heiligen Augustins b.) was jener befiehlt welcher dazu hilft, daß jenes geschehe, was er befiehlt. Und wiederum c.: "Was immer in den Gebothen Gottes hart ist, das wird leicht einem Liebenden. Darum sagte auch Christus: Meine Bürde ist leicht d.; denn er giebt uns den heiligen Geist; und durch diesen wird die Liebe in unsere Herzen ausgegossen."

Und so spricht auch der heilige Kirchenlehrer Thomas von Aquin e; "das evangelische Gesetz (sind seine Worte) hält uns an, die Gebothe zu halten aus Liebe, welche alles leicht macht, nämlich auch jenes, was uns hart und schwer zu seyn scheint."

Du demnach, jungfräuliche Leserinn! fasse da sogleich frischen Muth, und erinnere dich, daß ich dir oben versprochen habe, ich werde dir den erhabensten und allervortrefflichsten Weg in das himmlische Sion weisen, nämlich den Weg der Liebe; Nun aber (wie du eben vernommen hast) die Liebe, —

a. Lib. 2. Comment. in cap. 5. & 6. Matth.
b. Serm. 47. de diversis.
c. In Psalm. 47.
d. Matth. 13, 30.
e. In 3. Distinct. 40. art. 4.

be, — die Liebe macht alles leicht; zudem werde ich dir selbst in der Folge klar vor Augen legen, wie du hierinn zu Werke gehen sollest. Indessen habe ich dir, gleich da, etwas sehr Tröstliches zu sagen.

Ueberaus großer Trost
für eine Jungfrau,
wenn sie lebenslang, all ihre Handlungen durch die bisher erklärte gute Meynung zu heiligen sucht.

Daß es überaus tröstlich für eine Jungfrau sey, wenn sie sich, lebenslang, an die bisher erklärte gute Meynung hält, erhellet klar aus dem, weil sie, kraft dieser guten Meynung, allemal bey ihren Handlungen nicht nur den alleredelsten Endzweck, sondern auch den alleredelsten Beweggrund haben wird, der sich nur immer denken läßt, denn kraft dieser Meynung, ist bey ihren Handlungen, gleich erstens, der Hauptendzweck unmittelbar Gott selbst, und zwar in soweit wir ihn, durch unsern übernatürlichen Glauben, als das übernatürliche höchste Gut erkennen; und Er ist unmittelbar ihr Hauptendzweck in der Absicht, um ihn, so viel an ihr ist, zu ehren, zu verherrlichen, und groß zu machen. Nun frage ich aber: was ist edlers, als Gott selbst? — Zweytens aber, ist, kraft dieser Meynung, bey ihren Handlungen der Hauptbeweggrund eine übernatürliche Liebe Gottes. Und nun frage ich abermal: was ist edlers, als die übernatürliche Liebe Gottes? —

Tröstlich also, überaus tröstlich ist es für eine Jungfrau, wenn sie all ihre Handlungen, lebenslang, durch die bisher erklärte gute Meynung, zu heiligen sucht.

Und schließlich — welch schöne, welch himmelswürdige Antworten werden sogleich aus dem Munde einer solchen Jungfrau ertönen, wenn man sie etwa, in Betreff ihrer Meynung, zur Frage stellt! denn, wenn man sie fragen wird, warum sie dieß, oder jenes, thue, unterlasse, leide, liebe, verlange, unternehme? So wird sie sogleich, aus ihrem aufrichtigen Herzen her, antworten: Ich thu es darum, weil es zur Ehre und Verherrlichung Gottes, und folglich zu seinem göttlichen Wohlgefallen gereichen kann. Und wenn man sie ferners fragen wird, warum sie sich, immerhin, um die Ehre, um die Verherrlichung, um das Wohlgefallen Gottes so vieles kosten lasse? So wird sie, mit der Anmuth eines Engels, antworten: Ich thue es darum, weil ich ihn, einzig und alleinig, aus ganzem Herzen über alles liebe. Und wenn man sie abermal fragen wird: Warum sie Gott, einzig und alleinig, über alles liebe? So wird sie antworten: Darum liebe ich ihn, einzig und alleinig, über alles, weil mich mein heiliger Glaube lehrt, daß er allein jenes übernatürliche, höchste, vollkommenste, und unendliche Gut sey, welches von allen Kreaturen über alles geliebet, geschätzet, geehret, gepriesen, und verherrlichet zu werden, unendlichmal würdig ist. —

So, fürwahr, so werden die Antworten einer solchen Jungfrau lauten, wenn man sie in Betreff ihrer täglichen guten Meynung fragen wird.

(O seliger Mund, der du immer bey entstandener Frage, solche Antworten, mit Wahrheit, geben kannst! — O wie wohl wird einer solchen Seele, dereinst an jenem großen Gerichtstage, seyn, wo der Mund Jesu reden, und diese, schon zum voraus angekündete Worte aussprechen wird: Kommet her, ihr Gebenedeyte meines Vaters, und empfanget das Reich, welches euch, von Anbeginn der Welt her, vorbereitet ist a.! — Jungfräuliche Leserinn! wirst du dich nicht, von diesem Augenblicke an, entschließen, dir diese gute Meynung, von der bisher die Rede war, für dein ganzes kommendes Leben, eigen zu machen? — Ich bitte: bestrebe dich um sie! denn sie ist ganz nach dem Herze Gottes.)

Ich muß aber nunmehr abermal anmerken, daß man, bey der guten Meynung, neben dem besagten Hauptendzweck, welcher die Ehre und Verherrlichung Gottes ist, und neben dem besagten Hauptbeweggrund, welcher die Liebe Gottes ist, noch andere verschiedene theils Endzwecke, theils Beweggründe wählen könne; denn es giebt ihrer fast unzählige, die alle in den Augen Gottes gut und angenehm sind, und die die Liebe, welche alles aufspüret, was Gott ein Wohlgefallen machen und verursachen kann, eben darum, weil sie ihm angenehm und wohlgefällig sind, zu wählen, und zusammen zu häufen pflegt. Wahre, und im geistlichen Leben wohl erfahrne Liebhaber, und Liebhaberinnen Gottes wissen dieß gar wohl, und wandeln gleichsam alles in die Liebe um: das ist, sie wählen sich, bey

a. Matth. 25, 34.

bey einem und dem nämlichen guten Werke, neben dem Hauptendzwecke, und Hauptbeweggrunde, viele andere theils Absichten und Endzwecke, theils auch Beweggründe; und dieß darum, weil auch diese Gott angenehm und wohlgefällig sind; wobey wir schon von selbst sehen, daß ihre herrschende Liebe dieß alles veranstalte, und also auch alles am Ende auf sich zurückleite, so, daß bey ihren guten Werken, und Tugendübungen, alles und alles auf Liebe, — und Liebe — hinausläuft. Laßt uns hievon sogleich ein Beyspiel und Muster sehen.

Muster
einer guten Meynung,
worinn neben dem
Hauptendzweck und Hauptbeweggrund auch andere verschiedene untergeordnete Endzwecke und Beweggründe vorkommen, welche alle die herrschende Liebe Gottes veranstaltet, zu Hilfe nimmt, und am Ende auf sich zurückleitet.

Nichts ist lebhafter, nichts ist wirksamer, nichts ist mächtiger als eine herrschende Liebe; sie schläft und ruhet nicht: sie erduldet alles: sie unternimmt alles: sie erfindet alles, sie belebet alles: sie erschöpfet alles: sie besieget und überwindet alles, und spricht niemals: es ist genug. — Beobachten wir nur etwa einen liebenden Vater, eine liebende Mutter, ein liebendes Kind, und wir

wir werden ihr Betragen mit Erstaunung ansehen, denn gleichwie bey ihnen die Liebe herrschend ist, also verräth sie sich auch bey jeder Handlung, alles, was sie thun, lebt, — und flammt, und spricht — von Liebe; alles ist Liebe: zärtlichste Liebe: reineste Liebe: thätige, wirkende, eifernde Liebe. —

Nun sage ich so: Vermag eine pur natürliche Vaterliebe, Mutterliebe, Kinderliebe, wenn sie einmal herrschend ist, so vieles, so erstaunlich vieles, wie weit wird nicht erst eine Seele gehen, welche von einer übernatürlichen Liebe beherrschet wird, von einer Liebe, wovon ein unendliches, und eben darum unendlich reizendes Gut, nämlich Gott selbst, der unmittelbare Gegenstand ist?

So eine Seele, welche immer von einer herrschenden Gottes-Liebe glühet, beseelet und belebet alles mit ihrer göttlichen Liebe; alles, was sie thut, daß thut sie aus Liebe gegen Gott, als ihr einziges, und höchstes Alles. Was er befohlen hat, das hält sie auf das genaueste, und dieß aus Liebe; alles, was ihm angenehm und wohlgefällig ist, das übet sie, und dieß aus Liebe; sie wählet, neben dem Hauptendzweck, auch andere Gott gefällige Mittelzwecke, und dieß aus Liebe; sie nimmt, neben den Hauptbeweggrund der Liebe, auch andere Gott gefällige Beweggründe zu Hilfe, aber auch eben dieß aus Liebe. Ist es Zeit zu bethen, so bethet sie: ist es Zeit zu arbeiten, so arbeitet sie: ist es Zeit zu fasten, so fastet sie: ist es Zeit zu leiden, so leidet sie: ruft sie der Gehorsam, so gehorchet sie: soll sie dem Nächsten zu Hilfe kommen,

men, so eilet sie; aber all dieses thut sie aus Liebe gegen Gott — gegen Gott, ihr einziges Alles; — aus dieser Liebe bethet sie: aus dieser Liebe arbeitet sie: aus dieser Liebe fastet sie: aus dieser Liebe leidet sie: aus dieser Liebe gehorchet sie: aus dieser Liebe eilet sie dem Nächsten zu Hilfe. Kurz; die Liebe, die herrschende Liebe ist bey ihr das große Triebrad, welches alles in Bewegung bringt; die Liebe, die herrschende Liebe ist bey ihr ein Feuer, das niemal sagt: es ist genug; unmöglich ist es zu erklären all jenes, was so eine Seele fühlet, — wünschet, — verlanget; — die Summe all ihrer Wünsche, all ihrer Bestrebungen, all ihrer Begierden, all ihrer Unternehmungen, ist Gott, — allzeit Gott, — nur Gott, — Gott allein, — Gott — ihr Alles, — Gott — ihre Liebe; zu allen Stunden, — an allen Orten, — bey allen Unternehmungen — will sie nur ihm gefallen; und sie will nur ihm gefallen, weil sie ihn liebt, — mehr als sich selbst, liebt, — mehr, als alles liebt. — Nicht wahr? — da ist ja alles Liebe: die Liebe beherrschet, belebet, beseelet alles: Alles kömmt von der herrschenden Liebe her; — Liebe im Anfange, Liebe in der Fortsetzung, Liebe in der Vollendung eines jeden guten Werkes: — Alles ist Liebe: alles lebt, alles flammt, alles glüht von Liebe; — alles läuft zurück auf die herrschende Liebe: alles löset sich auf in die Liebe. — *)

Dieß

---

*) Jugendliche Jungfern-Seelen! ich nenne diese bisherige Beschreibung der herrschenden Liebe Gottes einen Spiegel; — beschauet euch öfters darinn. . . .

Dieß nun voraus gesetzt, so läßt sich unschwer abnehmen, wie gemeiniglich die gute Meynung einer solchen liebenden Seele beschaffen sey; — und nun stelle ich das Muster auf.

Setzen wir, es trete wirklich die vierzigtägige Fastenzeit ein; wie wird sich eine Gott liebende, und in der Geistlehre wohl geübte jungfräuliche Seele in die Sache schicken? — Ich sage: Sie wird mit Eifer zu Werke gehen, und wie überall, also wird sie auch da mehr zu thun sich bestreben, als sie schuldig wäre; wir dürfen gar nicht zweifeln: sie macht es so: — Noch ehe die vierzigtägige Kirchenfasten ihren Anfang nimmt, heftet sie ihre Augen fest an ihr leztes Ziel hin, und gehet so zu Werke:

Das erste ist dieses: "Sie siehet vor allem, mit "den Augen eines übernatürlichen Glaubens, un"mittelbar, auf den allgemeinen Hauptendzweck "hin, und weihet und widmet diese bevorstehende "Fasten zur größern Ehre unsers höchsten, und "anbethungswürdigsten dreyeinigen Gottes, "und vorzüglich zur Beehrung und Verherrlichung "des bittern Leidens und Sterbens ihres göttlichen "Bräutigams Jesu Christi. Und weil sie wohl "weiß, daß Gott auch in seinen Heiligen geehret "seyn wolle, so widmet sie nach Gott und Jesu, "ihre Fasten auch zur Ehre der seligsten Himmelskö"niginn Mariä, ihrer heiligen Patronen und Pa"troninnen, und aller seligen Innwohner des himm"lischen Reiches. Hat sie nun dieses festgesetzet, so "fahrt sie weiters, und wählet sich noch andere, "Gott gefällige Zwecke und Absichten, und entschlie"ßet sich, zu fasten, in der Meynung, nicht nur "allen

"allen Absichten unsrer heiligen christkatholischen Kir-
"che, die diese Fasten gebiethet, auf das genaueste
"Genüge zu leisten, sondern auch, in Rücksicht
"auf sich selbst, von Gott zu erhalten, erstens —
"die kräftige Gnade wider alle, besonders schwere
"Vergehungen und Fehltritte: Zweytens — eine
"vollständige Vergebung und Nachlassung aller Sün-
"den, und Sünden-Strafen: Drittens — ein all-
"zeit größeres Wachsthum in allen theils göttli-
"chen, theils sittlichen Tugenden: Viertens — die
"besondere übernatürliche Gabe einer allzeit unversehr-
"ten und Mackel-reinen Jungfrauschaft: Fünf-
"tens — alle, in Ansehung ihres jungfräulichen Stan-
"des, theils nothwendige, theils nützliche übernatür-
"liche Gaben und Gnaden des heiligen Geistes:
"Sechstens — einen anhaltenden Eifer für alles
"Gute, und einen salbungsvollen, und unermüdeten
"Geist des Gebethes und der Andacht: Siebentens —
"eine unüberwindliche, heroische Geduld und Sanft-
"muth in allen Trübsalen: Achtens — eine voll-
"kommene Verläugnung und Abtödtung ihrer Sinne,
"ihres eigenen Willens, ihrer eignen Liebe: Neun-
"tens — eine fortdauernde Abschälung und Losreis-
"sung von aller sinnlichen Liebe der Geschöpfe, der
"Freuden der Welt, und aller irdischen Güter: Ze-
"hentens — einen übernatürlichen Gnadentrieb
"zu einer allzeit größern Vollkommenheit: Eilftens —
"die besondere Gnade im Stande der Unschuld zu le-
"ben und zu sterben, und so am Ende zu jenen himm-
"lischen Freuden zu gelangen, zu welchen sie von
"Gott erschaffen und berufen ist, u. s. w."

So, beyläufig, lauten die untergeordnete Absichten und Mittelzwecke einer solchen **Jungfrau**, wann die Zeit ankömmt, die vierzigtägige Kirchenfasten vorzunehmen; wobey zu bemerken ist, daß sie, wie schon gesagt worden ist, geflissentlich, neben dem **Hauptendzweck**, die eben angeführte verschiedene Mittelzwecke, und untergeordnete Absichten, aus der Ursache wähle und zusammen häufe, weil sie wohl weiß, daß sie alle **Gott** angenehm und wohlgefällig sind; alles aber, was **Gott** angenehm und wohlgefällig ist, suchet und übet sie, darum, weil sie **ihn** liebt, über **alles** liebt, denn ihr alles beherrschender und belebender **Hauptbeweggrund** ist die **Liebe**, die übernatürliche kindlichste **Liebe** gegen **Gott**. Bey ihr also

Ist das zweyte dieses: "Sie wählet nämlich "den bewußten **Hauptendzweck** sammt allen andern "beygefügten Endzwecken und Absichten aus dem alleinigen **Hauptbeweggrunde** der **Liebe**, und also **vorzüglichst** darum, weil sie **Gott** aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, und aus allen Kräften über **alles** liebet. Mithin ihr **Hauptbeweggrund** zu fasten ist — die **Liebe**, — die höchste "**Liebe** gegen **Gott**, und gegen ihren göttlichen "Bräutigam **Jesum Christum**. Alsdann aber, "weil sie weiß, daß es **Gott** angenehm, schreitet "sie weiters, und entschließet sich zur genauen Haltung "der bevorstehenden vierzigtägigen Fasten auch aus "folgenden untergeordneten **Beweggründen**, nämlich."

"Erstens — aus zärtlichster kindlicher Liebe "gegen Maria der seligsten Gottesgebährerinn, "und allgemeinen Mutter unsrer ganzen Christen- "heit; zweytens — aus Liebe gegen ihre heilige "Patronen und Patroninnen, und gegen alle "selige Innwohner des Reichs Gottes; drittens — "aus einem lebhaften, und wirksamen Glaube an "Gott, und an alle seine göttliche Offenbarungen; "viertens — aus steifer Hoffnung, und ungezweifel- "ten Vertrauen auf die Versprechungen und Verheißun- "gen Gottes, besonders auf jene, kraft welcher Er "sich selbst uns zum Lohne versprochen hat; Fünf- "tens — aus wahrer, und schuldigster Unterwürfig- "keit gegen die höchste und unendliche göttliche Ma- "jestät; sechstens — aus kindlicher Dankbarkeit, "die sie Gott schuldig ist wegen so vielen von ihm "erhaltenen Gutthaten, Gaben und Gnaden, beson- "ders jener der Erschaffung, der Erlösung, der Hei- "ligmachung, und des Berufes zu dem alleinig selig- "machenden römisch - katholischen Glauben; sie- "bentens — aus kindlicher Furcht, Gott dem all- "mächtigen in je einem Stücke zu misfallen; ach- "tens — aus kindlichen Verlangen nach dem Him- "mel, und folglich nach dem ewigen Besitze Gottes; "neuntens — aus Gehorsam gegen unsre heilige "Mutter, die christkatholische Kirche, welche diese "vierzigtägige Fasten anbefiehlt; zehentens — aus "Demuth, aus Reue über ihre Sünden, aus "schuldiger Bußfertigkeit; Eilftens — aus hei- "ligem Hasse gegen die böse Begierlichkeit, und ei- "gene wohllüstige Sinnlichkeit; zwölftens — aus "Hochschätzung, und Eifer für die Unschuld, "und englische Reinigkeit; und endlich dreyzehentens — "aus dem Beweggrunde aller übrigen sittlichen

"Tugen-

"Tugenden, die hieher eine Beziehung und Anwendung haben können."

So nämlich, wenn wir die Sache im Grunde einsehen, so belebet, so beseelet die herrschende Liebe alles, so ordnet sie alles an; eine solche Jungfrau trachtet nach den Hauptendzweck: und dieß aus Liebe: sie häufet untergeordnete Absichten und Mittelzwecke zusammen: und dieß aus Liebe; sie suchet verschiedene untergeordnete Beweggründe auf, und dieß aus Liebe; — alles veranstaltet, alles *beherrschet* die Liebe; — alles kömmt von der Liebe her: alles läuft auf die Liebe zurück: alles *löset* sich in die herrschende Liebe auf. — Allein, so *eine* Jungfrau ist noch überdas auf etwas anders *bedacht*; sie weiß, daß wir allemal, als Glieder, *mit* unsrem göttlichen Haupte, Christo Jesu, um dem göttlichen Vater gefallen zu können, vereiniget seyn müßen; sie weiß, daß sowohl Er, als seine heiligste jungfräuliche Mutter, und die übrigen Heiligen Gottes, nach seinem Beyspiele, hierinn alles erschöpfet haben; und darum drückt sie ihrer ganzen aus obbesagten verschiedenen Absichten und Beweggründen bestehenden, guten Meynung, durch einen besondern Zusatz, gleichsam das letzte Siegel auf; es ist also bey ihr

Das dritte und letzte dieses: Sie setzet nämlich, und füget ihrer Meynung noch diese Worte bey: "Ich vereinige auch diese meine gute Meynung mit "der besten Meynung, und mit den Verdiensten Jesu, "Mariä, und aller Heiligen."

Dringende Anmahnung.

Jungfräuliche Seelen, keine ausgenommen, und besonders ihr in Klöstern lebende geschworne Jesu-Bräute! ich kann nicht umhin, euch, auf der Stelle, sogleich zu erinnern, ja wenn es nöthig wäre, auch zu bitten, daß ihr dieß bisher geschilderte Muster einer vollkommenen guten Meynung (eine jede für sich) wählen, annehmen, euch selbst eigen machen, und im Angesichte Gottes, in Rücksicht auf alle eure tägliche Handlungen, Tugend-Uebungen, und gute Werke, für euer ganzes künftiges Leben, festsetzen, und in der Folge unaufhörlich beybehalten wollet. Wobey ich doch erinnere, daß ihr eben diese vielsagende, aber auch desto verdienstlichere gute Meynung, künftighin, öfters überlesen, und, von Zeit zu Zeit, in Kraft des heiligsten Herzens und Namens Jesu, erneuern sollet; weil aber dieß täglich zu thun zu beschwerlich wäre, so wird es genügen, sich genau an das tägliche, zu Anfange des zweyten Bandes befindliche Morgen- und Nachtgebeth zu halten, weil diese eben beschriebene weitläufige gute Meynung in dem dortigen Morgengebethe hinlänglich durch die Worte: Ja aus allen andern dir wohlgefälligsten Absichten — ausgedrücket wird. — (Siehe dort Seite 5.)

Indessen halt ich es für gut, eine in Rücksicht dessen, was oben von der herrschenden Liebe gesagt wurde, etwa obwaltende Schwierigkeit zu heben; vernehmet also, was ich sage:

Erklärung
von dem, was herrschende Liebe sagen wolle.

Ich sagte, und zeigte oben, daß es eine wahre Gewissenspflicht sey, unsere tägliche Werke nicht nur zur Ehre Gottes, sondern auch aus einer herrschenden Liebe Gottes zu verrichten; — ihr werdet aber sagen: Wie ist es möglich, immer an Gott zu denken, und immer aus Liebe Seiner jede tägliche Handlungen vorzunehmen? — Dieß demnach erkläre ich so:

Wahr ist es, und die zween heiligen Kirchenlehrer, Bonaventura und Thomas von Aquin, bemerken es ausdrücklich a., daß so was in diesem zeitlichen Leben nicht möglich sey, doch aber lehren und behaupten auch eben sie, daß es gar wohl möglich, und thunlich sey, zu Anfange des Tages eine wirkliche Liebe Gottes zu erwecken, und alsdann aus dem Beweggrunde dieser wirklich erweckten Liebe Gottes, und in Kraft derselben alles übrige, den ganzen Tag hindurch, zu verrichten und vorzunehmen; thun wir aber dieses (sagen sie), so verrichten wir, wenn wir schon nicht immer an Gott denken, dennoch alles aus Liebe Gottes, eben darum, weil die früh Morgens wirklich erweckte Liebe Gottes auf alle nachfolgende Handlungen des ganzen

a. 2. Dist. 41. Quæst. 3. ad 6. Quæst. un. de Charit. art. 2. ad 2.

ganzen Tages ihren fortdauernden und fortherrschenden Einfluß hat. Und dieß nun ist herrschende Liebe: Dieß heißt: aus herrschender Liebe alle Werke des ganzen Tages verrichten. — Saget mir! ist dieß zu hart? ist dieß zu viel?

Wir haben also das Ganze, wenn wir täglich früh Morgens (was dieses betrifft) zu Gott, aus vollem Herze, also sprechen: O mein Gott! ich liebe dich über alles, und weil ich dich über alles liebe, so will ich diesen Tag hindurch alles zu deiner größern Ehre verrichten. Dieß zur Erklärung der Sache; — haltet euch übrigens nur genau an das jungfräuliche Morgengebeth, welches zu Anfange des zweyten Bandes zu finden ist, weil ich dasselbe schon vorläufig nach eben diesem Geist verfasset habe. — Nun zur praktischen Belehrung.

Praktische Lehrstücke.

1.) Unterlasse niemals das Morgen- und Nachtgebeth; du siehest schon, wie so sehr viel daran gelegen sey. 2.) Nach der Lehre aller Geistmänner soll man die, früh Morgens gemachte gute Meynung, den Tag hindurch, einigemale erneuern, und etwa so denken: Mein Gott! ich erneuere im Namen Jesu meine früh Morgens gemachte, gute Meynung. Dieß soll besonders geschehen — vor, und nach dem Tische: — vor jenen Handlungen, die mit einem sinnlichen Vergnügen verbunden sind, oder die der Sinnlichkeit schwer fallen: — bey einschleichender Lauigkeit, oder sich anmeldender Widerspänstigkeit unsrer durch die Erbsünde verderbten Natur: — wie auch bey aufbrausender Ungeduld, und noch mehr im Falle, wo man in eine läßliche Sünde gefallen ist; diese muß man sogleich durch eine schnelle Liebes-Reue zu tilgen, und

und anbey seine gute Meynung zu erneuern suchen. 3.) Sehr rathsam, und trôstlich wird es seyn, wenn man des Tags ôfters denkt: O mein Gott! — oder: O mein Jesu! alles zu deiner grôsseren Ehre, und hôchsten Wohlgefallen: alles aus Liebe deiner. 4.) Im Falle, wo man wegen dringenden Geschäften das gewôhnliche Morgengebeth nicht verrichten kann, soll man wenigst in der Eile so viel denken: O mein Gott! alles, und alles soll geschehen zu deiner grôßern Ehr', und hôchsten Wohlgefallen, aus Liebe deiner, und aus allen bestmôglichen Beweggründen und Absichten, in Vereinigung mit der Meynung und mit den Verdiensten Jesu, Mariä und aller Heiligen. Oder noch kürzer: O mein Gott! alles zu deiner Ehr: alles dir zu lieb; und dieß wiederhole man alsdann ôfters. 5.) Wenn schon gesagt worden ist, daß man nicht immerhin an Gott denken kônne, so ist doch gewiß, daß man es hierinn sehr weit bringen kann; gewôhne dich, zärtliche Jesu-Braut, an jene, im zweyten Bande (Abschn. 2. Abs. 2.) befindliche fortdauernde Liebessprache, und du wirst selbst erfahren, wie wahr dieß sey. 6.) Sehr merkwürdig ist es endlich, daß man mehrere Jahre nôthig habe, um endlich so weit zu kommen, daß man nichts, gar nichts mehr, außer pur wegen Gott unternehme, — unterlasse, — leide. — Eine tägliche, strenge, sonderheitliche Gewissenserforschung muß man vornehmen, und mehrere Jahre standhaft fortsetzen, wenn man in der übernatürlichen guten Meynung so weit kommen will, daß man mit Wahrheit sagen kônne, man suche in allen seinen Handlungen nichts anderes, als Gott, — nur Gott, — Gott allein, — einzig und alleinig die Ehre Gottes, — einzig und alleinig das Wohlgefallen Gottes. Nimm so eine tägliche Gewissenserforschung vor, wahre Dienerinn und Braut Gottes! und gieb dich so lange nicht zu Ruhe, bis du zu so einer Vollkommenheit gelangest. — Damit du aber einsehest, wie leicht es, den Tag hin-

durch, bey so mancher Handlung an einer übernatürlichen guten Meynung fehlen könne, so lies, was folget;

Hindernisse der guten Meynung. Die gute Meynung nämlich wird verdorben und vernichtet erstens — dort, und allemal, wann, und so oft du etwas vornimmest, oder verrichtest blos, und lediglich aus eigener natürlicher Neigung, aus eigener sinnlicher Liebe, aus eigenem Interesse. Zweytens — dort, und allemal, wann, und so oft du etwas thust blos und lediglich aus einer eitlen Lob = und Ehrsucht. Drittens — dort, und allemal, wann, und so oft du etwas thust, oder unterlassest blos und lediglich aus Furcht den Menschen zu misfallen, oder aus Begierde denselben zu gefallen, oder aus andern pur politischen Beweggründen und Absichten. — Hüte dich vor allen diesen sowohl zu Anfange, als beym Fortgange, wie auch am Ende aller deiner Handlungen; sonst gehen nicht nur deine Verdienste zu Grunde, sondern es kann wohl gar läßliche Sünden der Menge nach geben; denn, zum Beyspiele, diese, oder jene Speise, wissentlich, pur aus natürlicher Wollust genießen, ist schon eine läßliche Sünde. — Gar oft geschieht es auch, daß man den Abgang einer recht geordneten guten Meynung nicht einmal erkennet und einsieht; lies also ferners;

Kennzeichen, woraus man schließen und abnehmen kann, ob man bey seinen täglichen Handlungen nicht vielmehr sich selbst, seine eigene Ehre, seine Kommodität, sein eigenes Vergnügen, sein eigenes sinnliches Wohl, als Gott, als Gottes Ehre, als Gottes Wohlgefallen, suche. Du weichest also von deiner früh Morgens gemachten guten Meynung ab: 1.) Wenn du diese oder jene Handlung zwar zur Ehre Gottes vornimmst, aber, nach gutem Erfolge derselben, das Ganze dir zuschreibest,

dir

dir deswegen wohlgefallest; die Sache mit eigenem Munde ausposaunest, fremdes Lob erwartest, dich darüber erfreuest, oder wohl gar in eine Art von Traurigkeit und Verwirrung dich verlierest, wenn Niemand zu deinem Lobe was reden will: 2.) Wenn du von der Beförderung der Ehre Gottes absteheſt, sobald du von dem Deinigen etwas beytragen sollest: 3.) Wenn du es mehr mit weltlich-gesinnten, als mit gottseligen und frommen Personen haltest: 4.) Wenn du, blos aus natürlichem Hange, immer nach sinnlichen Ergötzungen und Vergnügungen trachtest: 5.) Wenn du, bey Gesprächen, ohne alle Rücksicht auf Gott, und ohne Mäßigung, deiner Zunge den freyen Lauf lassest: 6.) Wenn du, bey reitzender Gelegenheit der gierigen Eßlust zu viel nachgiebest, u. s. w. —

Etwas zum Beschluße. Wisse! wenn du Speis und Trank, oder andere gewöhnliche Erholungen mit Verdienste genießen willst, so mußt du derley Ergötzungen nicht als einen Endzweck, worinn du ruhen wollest, sondern nur als ein Mittel zur Erreichung eines weitern, und höheren Endzweckes ansehen, und also derley unschuldige Vergnügungen genießen aus der Absicht, dadurch zur fernern Beförderung der Ehre Gottes von neuem aufgemunteret, und angeeifert zu werden. Wobey doch wohl zu merken, daß man noch überdas bey derley wirklichen Ergötzungen Gott immer vor Augen haben, sich nur in Gott und Jesu erfreuen, auch unschuldige Freuden nur mäßig genießen, und nebst allem diesem auf die Gott schuldige Danksagung nicht vergessen muß: denn so lauten die Worte des heiligen Paulus: Ihr möget eßen, oder trinken, oder was anderes thun, alles, alles thut zur Ehre Gottes a.: Und wiederum: Was ihr immer thut, in Worten, oder in Werken,

a. 1. Kor. 10.

ken, das thut alles in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, und danket Gott dem Vater durch ihn a. Uebrigens soll man bey schnellen Ereignissen wenigst so viel in der Eile denken: Alles, — alles aus heiligster, und Gott gefälligster Meynung. Oder: Alles mit jener Meynung, die Gott die gefälligste ist; bey täglichen und gewöhnlichen Verrichtungen aber muß das obige weitläufigere Muster einer guten Meynung immer zur Richtschnur dienen; denn nicht umsonst schrieb ich da in diesem Abschnitte so vieles von der guten Meynung; ja ich erkläre mich vielmehr darüber ausdrücklich:

Ausdrückliche Erklärung, warum so weitläufig von der guten Meynung gehandelt worden sey.

Jungfräuliche Seelen! theuerste Kinder Gottes, und bestimmte Erbinnen des Reichs Gottes! ich versprach es von Anbeginn, und es ist auf jedem Fronblatte dieses 4. bändigen Werkes zu lesen, daß ich mir, um euch zu eurer höchsten Glückseligkeit zu befördern, alle Mühe geben werde; Nun — wie sollet ihr zu dieser Glückseligkeit gelangen, bevor ihr gelernet habet, das Gute gut und recht verdienstlich zu wirken? hierzu aber gehört ja vorzüglich ein genauer Unterricht von der guten Meynung. — Die Meynung, ist das Sprichwort, die Meynung richtet

a. Koloss. 3.

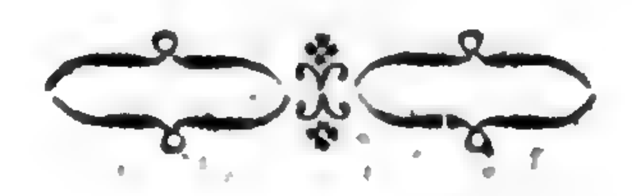
richtet alle Menschen; das ist: Gott wird mit uns in seinem Gerichte verfahren, je nachdem unsere Meynung gut, oder böse war. Selig also sind jene, die das Geheimniß inne haben, mittelst einer rechtgeschaffenen guten Meynung, so zu sagen, all ihre Werke zu vergolden, ja sogar bey einem einzigen guten Werke ungemein viele Verdienste zu sammeln, wie es aus dem obigen großen und überaus tröstlichen Muster einer guten Meynung erhellet, worinn neben dem Hauptendzweck, und neben dem Hauptbeweggrund so viele, und viele untergeordnete Endzwecke, Absichten und Beweggründe beygefüget werden, und also nach der Anzahl dieser sich auch die Verdienste vervielfältigen. O welch ein Trost! Auch das Mindeste kann man durch eine gute Meynung, vor Gottes Augen, gut und verdienstlich machen: Mithin — so kann es ja bey wohl unterrichteten Seelen, in wenigen Jahren, tausend, und wieder tausend, ja hundert- und hundert-tausendmal tausend Verdienste geben; welch ein Trost, den ich euch wünsche! *) — — Zudem wird noch ein anderer meiner Herzenswünsche in die Erfüllung gehen, wenn ihr, jungfräuliche Seelen! die bisherige Lehren von der guten Meynung genau befolget: nämlich dieser, daß euer ganzes folgendes Leben nicht nur eine unaufhörliche Verherrlichung Gottes, sondern auch eine unaufhörlich-

*) Sehr tröstlich ist auch noch überdas diese Bemerkung: auf jeden Verdienst wartet eine besondere himmlische Belohnung; und eine jede solcher himmlischen Belohnungen dauert ewig. —

lich-fortwirkende Liebe Gottes, mithin ein Leben — voll von unschätzbaren Uebungen der thätigen Liebe Gottes, — kurz: ein Leben der Liebe — der heiligsten, der übernatürlichen, — der seligmachenden Liebe, seyn werde. Endlich aber — so sollst du, jungfräuliche Seele! nach und nach ein wahres Tugend-Bild werden; ist dieses, so muß es ja auch nach und nach Tugend-Uebungen, dem Tausend nach, geben; würdest du aber nicht recht zu bedauern seyn, wenn du nicht wüßtest, wie du so viele Tugend-Uebungen vor Gott wahrhaft angenehm, und für dich wahrhaft verdienstlich machen könnest? Nun aber — weißt du dieses vollständig, nachdem ich dir diesen weitläufigen Unterricht von der guten Meynung geliefert habe. — Fasse also Muth, immer neuen Muth, um diese bisherigen Lehren, auf das genaueste, in die Uebung zu bringen, und auf diesem zweyten Wege in das himmlische Sion, tapfer fortzuschreiten.

Anmerkung.

"Du sollst, jungfräuliche Seele! (sagte ich) nach und nach ein wahres Tugend-Bild werden." — Nun wirst du fragen: Wo ist das Vorbild, nach dem ich mich bilden soll? — Komm und siehe! Ich will es dir sogleich vorzeigen.



Drit-



Dritter Abschnitt.

Von jenem Vorbilde, nach welchem sich eine Jungfrau bilden muß.

Frage: "Welches ist jenes Vorbild, nach dem eine Jungfrau ihre Geistes= und Herzens=Bildung vornehmen soll?"

Erste Antwort: "Gott, Gott selbst, in seinen moralischen Eigenschaften betrachtet, ist eben darum, weil er das wesentliche und vollkommenste Urbild aller Heiligkeit ist, auch das erste unsichtbare Vorbild, welches wir nachahmen, und nach welchem wir uns bilden müssen.

Dieß ist die klare Lehre der göttlichen Schrift: Seyd heilig, spricht Gott, weil auch ich heilig bin. a. — Paulus der Weltapostel ruft uns zu: Ahmet, wie

a. Levit. 11, 44.

wie gutartige Kinder, Gott (euerm Vater) nach! a. — Ja unser Heiland, und Menschgewordene Sohn Gottes selbst weiset uns zu dieser Nachahmung an; seyd vollkommen, sprach er, gleichwie auch euer himmlische Vater vollkommen ist b.

Zweyte Antwort: "Als ein sichtbares Vorbild der vollkommensten Heiligkeit und aller Tugenden hat uns der himmlische Vater, in der Völle der Zeit, seinen eingebohrnen Sohn geschickt, Jesum Christum nämlich, unseren Herrn, und Heiland der ganzen Welt."

Dieses sichtbare allervollkommenste Vorbild der Heiligkeit stellte nun der himmlische Vater allen Menschen vor ihre Augen dar, mit dem ausdrücklichen Befehle: "Höret ihn! folget ihm nach c.!" — Diesen Befehl des himmlischen Vaters tragen uns besonders die zwey Apostelfürsten, Petrus und Paulus, sehr nachdrücklich und dringend vor;

Christus, ruft Petrus allen Glaubigen zu, hat euch ein Muster hinterlassen, damit ihr in seine Fußstapfen eintreten sollet d.

Paulus aber prediget, so zu sagen unaufhörlich in uns hinein, und hält uns dieses von dem himmlischen Vater zugeschickte göttliche Vorbild, und Muster zur Nachahmung vor, mit den Worten: Sehet hin auf Jesum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens: denn er ist ein lebendiges Bild jenes

a. Ephes. 5, 1. b. Matth. 5, 48.
c. Matth. 17, 5. d. 1. Petr. 2, 21.

nes Gottes, denn wir nicht sehen können a. — Abermal trägt er uns, in seinem Sendschreiben an die Römer, eben diese höchst wichtige Lehre vor, da er also schreibt b.: Diejenigen, welche Gott zum ewigen Heile auserwählet hat, die hat er auch dahin bestimmet, daß sie ähnlich werden sollen dem Bilde seines Sohnes. Diesem zufolge, ruft uns dieser grosse, und eifervolle Weltapostel verschiedentlich zu: Ziehet an unsern Herrn Jesum Christum c. — Bildet euch nicht nach dieser Welt! — Liebe Kinder! ihr sollt euch Christo ähnlich bilden: ihr sollt Ebenbilder Christi werden.

Dritte Antwort: "Neben Christo können und sollen wir die von unserer heiligen christkatholischen Kirche kanonizirten Heiligen und Heiliginnen Gottes zur Nachahmung wählen;" dieß war allzeit die katholische Lehre; Laßt uns die Heiligen ehren, schreibet der heilige Johannes Damascenus, laßt uns ihnen Statuen und Bildnisse aufrichten, ja laßt uns durch die Nachahmung ihrer Tugenden so weit kommen, daß wir selbst lebendige Statuen und Ebenbilder derselben sind d.

Vierte Antwort: "Unter allen Heiligen und Heiliginnen Gottes glänzet als Königinn hervor die jungfräuliche und allerseligste Gottesgebährerinn Maria;" — diese, diese eure Königinn, o Jungfrauen! wählet, vor allen Heiligen und Heiliginnen,

zu

a. Hebr. 12, 2. Koloss.. 1, 15.
b. Röm. 8, 29. c. — 13, 14. — 12, 2. Gal. 4, 19.
d. De Fide orthodoxa Lib. 4. c. 16.

zu euerm Muster, und Vorbild; denn, nach Christo, ist sie die heiligste.

Fünfte Antwort: "Weil aber jedoch sowohl alle Auserwählte insgesammt, als auch selbst die seligste Gebährerinn Maria ihre ewige Gnadenwahl, ihre Glorie, und Herrlichkeit den unendlichen Verdiensten des Menschgewordenen ewigen Wortes, nämlich Jesu Christi, zu verdanken haben: weil er, als ein wahrer Gott = Mensch die Heiligkeit aller puren Kreaturen unendlich übertrifft: weil er das göttliche Oberhaupt, und der höchste König, und der Heilige aller Heiligen ist: weil alle Heilige nur dadurch heilig geworden sind, weil sie sich ihm gleichförmig gebildet haben: weil uns ihn der himmlische Vater selbst, als ein Muster und Vorbild, dergleichen es nicht einmal geben kann, zur Nachahmung bestimmt und aufgestellet hat, so werde ich auch darauf bedacht seyn, daß ich euch, jungfräuliche Seelen, in der Folge immerhin dieses göttliche Vorbild und Muster vorzeige, und zwar so, wie es uns die Propheten, und besonders die Evangelisten geschildert, und abgemalen haben. — Wundern wir nur nicht, daß Jesus, der Menschgewordene Sohn Gottes, so gar alles gethan, so gar alles gelitten, so gar alles überstanden und ausgehalten hat; dieß alles geschah darum, daß er uns in aller Gattung als das vollkommenste Muster und Vorbild der Tugend und Heiligkeit könnte aufgestellet werden; aber auch ebendarum — o wie heilig, wie erhaben, wie ehrwürdig, wie verdienstlich sind nicht alle Gattungen der Tugenden geworden, seitdem sie ein wahrer Gott = Mensch an sich selbst ausgeübet, geheiliget, beadelt, und gleichsam vergöttert hat! — O Jungfrauen! lernet

da

da die Hochheit aller Tugenden kennen. — Nicht genug; — ich hab noch etwas, so ich euch zu sagen habe;

Erklärung.

"Sehet, fromme Seelen! eben jener, den ich euch, im ersten Bande, in neun Betrachtungen, als einen liebenswürdigsten Bräutigam vorgezeiget habe, ist nun auch selbst das Vorbild, nach welchem ihr euch, gemäß des Befehles des himmlischen Vaters, bilden müßet. Sehet! eben euer Geliebter ist zugleich auch das Muster euer vorzunehmenden sittlichen Bildung. Wie angenehm muß euch nicht schon dieß allein eure vorhabende Beschäftigung machen. Bedenket! euer eigener Bräutigam ist es, dem ihr euch ähnlich bilden sollet: eben der, den ihr über alles liebet, ist das zu euerer Nachahmung aufgestellte Muster. Saget mir! treibet nicht schon selbst die Liebe, am stärksten, zur gegenseitigen Aehnlichkeit an? — Wohlan, so liebet! nehmet immer in seiner Liebe zu, und eben diese immer anwachsende Liebe wird euch den stärksten Antrieb geben, diesem göttlichen Vorbilde und vollkommensten Muster aller Tugenden immer ähnlicher und gleichförmiger zu werden." — O daß doch aber, — o daß doch alle Jungfrauen, wessen Standes, Alters, und Herkommens, sie immer seyn mögen, immer auf dieses unser allgemeines von Gott dem Vater zur Nachahmung aufgestelltes Vorbild, und Muster aller Tugenden hinsehen möchten! — Leider! sind nicht viele, wenn man auf das heutige Mode-Leben hinsieht himmelweit von der Nachahmung die-

ses göttlichen Vorbildes entfernet? — Was soll man denken? — Was soll man schreiben? — Was soll man sagen? — *)

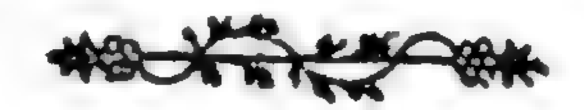
Ich

*) Anmerkung. O welch ganz andere Töne muß man wählen: welch eine ganz andere Sprache muß man führen, wenn die Rede seyn soll von einer gewissen Gattung leichtfertiger Mode-Mädchen, die weit mehr heydnischen, als christlichen Töchtern ähnlich sind, und in ihrem öffentlichen Betragen sich so anstellen, daß man fürchten muß, sie seyen, in ihrem Herzen, schon wirklich vom wahren Christenthume abgefallen. „Weh ihnen! (so lautet meine, mir abgedrungene, Warnung) weh besonders jenen, die auf unsern katholischen Gassen als Muster einer bejammernswürdigsten Verderbniß auftreten, und wie blendende Irrgeister daher flattern! — jenen, die an den Tagen des Herrn nicht zur Ehre, sondern zum Schimpfe des Allmächtigen in unsern geheiligten Tempeln erscheinen, — jenen, die, da sie an solchen festlichen Tägen ihrem höchsten Schöpfer den Tribut ihrer demuthvollen Anbethung und Verehrung darbringen sollen, in seinen Tempel weiter Nichts, als den ganzen Zauber ihrer Verschönerungs-Künste zur Schaue bringen, und sich gleichsam, als anzubethende Götzen, dem Allmächtigen an die Seite stellen! — jenen, die so gar, ohne mehr zu errötheu, ihren Leib zu einem Sammelplatz aller lüsternen Moden und Kleider-Arten, zu einem Gräuel keuscher Augen, zur Klippe fremder Unschuld, ja zu einem dienstbaren Fang-Netze des Teufels machen! — jenen endlich, die, ungeachtet aller

War-

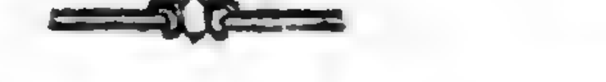
Ich erachte indessen, es werde das Beste seyn, wenn ich diese Gattung irrender, und verblendeter Welttöchter, als eben so vieler sündigen Magdalenen, zur Buße und Bekehrung, und also an meinen dritten Band, worinn der erste Weg in das himmlische Sion, nämlich der Weg der Reinigung, entworfen ist, anweise: Euch aber, ihr Frommen! auf dem zweyten Wege in das himmlische Sion, den ihr angetreten, weiters fortführe.

Höret also, höret, was ich euch noch ferners, von *jenem* Geiste, um den ihr euch bestreben müßet, zu sagen habe.



Vier=

Warnungen, und Drohungen, und aller beissenden Vorwürfen ihres Gewissens, ihren Himmel, in den Armen eines Bublers, suchen, einen Himmel, auf den nothwendig eine ewigdauernde Hölle erfolgen muß! — weh, sage ich, weh all diesen!! ach! wessen Stimme wird noch hinreichend seyn, derley Mode=Sklavinnen und Kinder der Hölle noch bey Zeiten von den Wegen ihres ewigen Unterganges zurück zu rufen? — O möchten sie doch durch reife Lesung meines dritten Bandes noch zuvor die unermessenen Uebel und Quaalen der Hölle kennen lernen, ehe sie sich, in ihrem blinden und wohllüstigen Taumel, in dieselbe unwiederruflich hineinstürzen! — Jerusalem! (heißt es da) o Jerusalem! kehre zurück zu dem Herrn deinem Gott, ehe noch der Tag der Verwüstung hereinbricht, der Verwüstung, — die kein Ende haben wird!!!




Vierter Abschnitt.

Von
jenem Geiste,
um welchen
sich eine Jungfrau bestreben muß.

Frage: Was ist dieß für ein Geist?

Antwort: Höret fromme, und zärtliche Jesu-Bräute! Es ist schon wieder etwas von euerm Bräutigam; denn wisset! es ist der Geist Jesu; — der Geist Jesu ist es, um den ihr euch bestreben müßet; denn ohne diesem Geiste könnet ihr keine wahre Ebenbilder dieses göttlichen Vorbildes werden, weil ja das Ebenbild den Geist, den charakteristischen Geist des Vorbildes haben muß.

Was sagen die göttlichen Bücher von diesem Geiste?

Sowohl die Propheten, als die Apostel und Evangelisten reden in einem höchst wichtigen, und anbey geheimnißvollen Tone von diesem Geiste, nämlich von dem Geiste Jesu, des Menschgewordenen Sohnes Gottes.

Aus-

Ausdrücklich führet der Prophet Isaias den himmlischen Vater auf folgende Weise zu seinem göttlichen Sohne, als künftigen Meßias, redend ein: "Sehet da meinen Geliebten! an ihm habe ich mein Wohlgefallen: ich werde über ihn meinen Geist ausgießen a." Und an einer andern Stelle beschreibet eben der Prophet Isaias den Sohn Gottes, als künftigen Meßias also b.: "Ueber ihm wird ruhen der Geist des Herrn: der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes, und des Starkmuthes, der Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit, der Geist der Furcht des Herrn." Ja eben besagter Prophet läßt den Sohn Gottes, als künftigen Meßias, schon vorläufig, an einer andern Stelle, also reden: "Der Geist des Herrn ist über mich; der Herr hat mich gesalbet, und gesendet c." Diesen Prophezeyungen zufolge mußte demnach, kommender Zeit, die ganze Völle des Geistes des himmlischen Vaters auf seinen Menschgewordenen göttlichen Sohn, welcher Jesus ist, hinübergehen; und zwar so, daß auch all diejenige, die an ihn glauben würden, desselben theilhaftig würden, gemäß der Weissagung des Propheten Joels, der den himmlischen Vater also redend einführet: "Ich werde über alles Fleisch (das ist, über alle Menschen) in jenen Tagen meinen Geist ausgießen d."

Was

a. Isai. 42, 1. b. — 11, 2. 3.
c. Isai. 61, 1. d. Joel. 2, 28.

Was nun die Propheten als etwas Zukünftiges geweissaget haben, das legen uns die Apostel und Evangelisten als etwas Geschehenes, und wirklich Erfülltes vor die Augen. "Wir alle, (schreibet der heilige Johannes von Jesu, dem Menschgewordenen Sohne Gottes) wir alle haben von seiner Völle empfangen a." "Es hat dem Vater gefallen, (bezeuget Paulus) daß in demselben (nämlich in Christo Jesu) die ganze Völle inwohnen sollte b." "Wir haben (schreibet Paulus ferners an die Korinther) nicht den Geist dieser Welt empfangen, sondern den Geist, welcher aus Gott ist. Wisset ihr denn nicht, daß in euch der Geist Gottes wohnet c." An die Galater aber drückt sich Paulus also aus d.: "Nachdem die Völle der Zeit gekommen war, hat Gott seinen Sohn gesendet, damit wir an Kindes Statt angenommen würden; Gott (der Vater) hat den Geist seines Sohnes in euere Herzen gesendet, der da ruft: Vater! unser Vater!" "Gott hat uns (schreibet er an den Timotheus e.) nicht wiederum den Geist der knechtlichen Furcht gegeben, sondern den Geist der Liebe." Und in seinem Sendschreiben an die Römer nennet er den Geist Jesu einen Geist der Heiligung, einen Geist der Heiligkeit f. So der heilige Paulus. Zu allem diesem kömmt noch die Stelle bey Luka am 4ten Kapitel, wo Jesus ausdrücklich, voll des heiligen Geistes genennet wird g.

Aus

---

a. Johann. 1, 16. b. Koloss. 1, 19.
c. 1. Kor. 2, 12. — 3, 16.
d. Galat. 4, 4. rc. e. 2. Tim. 1, 7.
f. Röm. 8, 15. — 1, 4. g. Luk. 4, 1.

Aus diesen nunmehr angeführten Schriftstellen ergiebt sich nun folgende

Schriftmäßige

Schilderung des Geistes,

wovon die Rede ist,

nämlich

des Geistes Jesu.

Der Geist Jesu ist also selbst der Geist seines himmlischen Vaters, kraft der Worte: Ich werde über ihn meinen Geist ausgießen a. — Der Geist Jesu ist also auch eben darum der wahre Geist des einzig wahren lebendigen Gottes: er ist der Geist des Herrn; — der Geist Jesu ist ein Geist der Weisheit und des Verstandes: ein Geist des Rathes und des Starkmuthes: ein Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit: ein Geist der Furcht des Herrn; — der Geist Jesu ist ein Geist der göttlichen Kindschaft: ein Geist der Heiligung: ein Geist der Heiligkeit: ein Geist der Liebe; — kurz: in Christo Jesu wohnet die ganze Völle des Geistes Gottes, und mithin auch die ganze Völle, und wesentliche Urquelle aller möglichen und erdenklichen Heiligkeit. — Was schließet sich? —

Wich=

a. Isai. 42, 1.

Wichtige Schlußfolgen.

Erste Schlußfolge: In Christo Jesu wohnet die ganze Völle des Geistes Gottes, und mithin die wesentliche Urquelle alles Geistes der wahren Heiligkeit; Jesu Geist ist also Gottes Geist: Jesu Geist ist die wesentliche Urquelle alles Geistes der wahren Heiligkeit: und folglich muß jede wahre Heiligkeit von dem Geiste Jesu abstammen, wenn sie eine wahre Heiligkeit seyn soll, ja man hat vielmehr nichts, gar nichts von wahrer Heiligkeit, wenn man nichts von dem Geiste Jesu hat, und man hat so gar an ihm nicht den mindesten Antheil, wenn man nichts von seinem Geiste hat, wie Paulus ausdrücklich lehret, da er spricht: Wenn jemand den Geist Christi nicht hat, so gehört er auch Christo nicht zu a.

Zweyte Schlußfolge: In Christo Jesu wohnet die Völle, und mit ihr die Urquelle alles Geistes der wahren Heiligkeit; es stehet also in seiner Willkühre, was und wie viel er von dieser seiner Völle einem jeden mittheilen wolle. Es gehet da alles, wie Paulus abermal lehret, nach der Maaß seiner freywilligen Austheilung b.

Dritte Schlußfolge: In Christo Jesu wohnet die Völle, und mit ihr die Urquelle alles Geistes der wahren Heiligkeit; je mehr sich also der Geist Jesu unsern Seelen anwandelt, je mehr wir, nach

a Röm. 8, 9. b. Ephes. 4, 7.

nach und nach, von seinem Geiste erhalten und an uns bringen, desto mehr wird bey uns die wahre Heiligkeit zunehmen; und folglich werden wir allemal so viel von der wahren Heiligkeit haben, so viel wir von dem Geiste Jesu Christi haben werden.

Vierte Schlußfolge: In Christo Jesu wohnet die Völle, und mit ihr die Urquelle alles Geistes der wahren Heiligkeit; und gleichwie diese Völle des Geistes aller wahren Heiligkeit in ihm wohnte, so lang er hienieden auf Erden wandelte, ein wahrer Geist aber, und eine wahre Heiligkeit ohne Wirksamkeit sich nicht einmal denken läßt, also erstieg auch die Wirksamkeit und Thätigkeit seiner unumschränkten, und wahrhaft gottmäßigen Heiligkeit, kraft seiner innwohnenden Geistes-Völle, den höchsten Grad, so zwar, daß sein Schooßjünger Johannes noch am Ende, wo er seine evangelische Erzählung von dem, was Jesus gethan, und gelehret hat, beschließet, diese erstaunungswürdige Worte beyfüget: Es sind aber noch andere viele Dinge, die Jesus gethan hat, welche, wenn man sie alle sonderheitlich beschreiben wollte, so glaube ich, würde die ganze Welt all die Bücher, die man schreiben müßte, nicht fassen können a. Es ist also der wahre Geist Jesu nicht etwas, blos innerliches, sondern er wirket, und zeiget sich auch äußerlich; ja die Thätigkeit in Ausübung aller Arten der Gerechtigkeit und Heiligkeit ist um so lebhafter und glänzender, je mehr man von der Völle des Geistes Jesu in Besitz hat.

Fünfte

a. Johann. 21, 25.

Fünfte Schlußfolge: In Christo Jesu wohnet die Völle, und mit ihr die Urquelle alles Geistes der wahren Heiligkeit; der Geist Jesu ist es also, durch den heilig geworden sind alle, die sich in der Zahl der Heiligen befinden; und selbst die Rang = Ordnung der Heiligen ist verschieden, je nachdem der Geist Jesu mehr, oder weniger, an ihnen geglänzet, und gestralet hat.

Sechste Schlußfolge: In Christo Jesu wohnet die Völle, und mit ihr die Urquelle alles Geistes, der wahren Heiligkeit; der Geist aber, dessen Völle in Christo Jesu wohnet, ist der Geist seines Vaters: er ist ein Gottes=Geist: er ist ein an Macht und Kraft, über alles erhabener Geist; er muß also im Stande seyn, alles zu besiegen. Und was saget hierüber die Lebensgeschichte Jesu, und aller seiner Auserwählten?

Lob = Preisung des Geistes Jesu: sammt einer dringenden Bitte.

O wie herrlich, wie siegreich, wie triumphirlich, und wahrhaft Gottmäßig stralte und glänzte dieser Geist an Jesu Christo selbst, so lang er auf dieser Erde wanderte! welcher Mund oder welche Feder wird uns genugsam erzählen, oder schildern

dern können alles, was dieser Heilige aller Heiligen, dieser, nunmehr mit göttlichen Ehren gekrönte König aller Auserwählten, während seines heiligsten Wandels auf Erden, theils gewirket, theils gelitten und ausgestanden hat? — Und was thaten, was wirkten, was litten all jene, die von dem Geiste Jesu beseelet waren? — Auch da muß man ganz in Erstaunung gerathen; o mächtiger, o siegender, o triumphirender Geist Jesu! wie schön und herrlich hast du auch an andern, und besonders an den Aposteln, an den Gläubigen der ersten Zeiten, und an so vielen Millionen der Martyrer beyderley Geschlechtes geschimmert und geleuchtet! O seliger, o himmlischer Geist! du hast sie gelehret, daß man einem Gott, der aus Liebe gegen uns Menschen, blutend am Kreuze starb, Liebe mit Liebe vergelten, und, ihm zur Ehre, große Dinge leiden, und große Dinge wirken soll: du hast sie aber auch mit so einem Muth versehen, den weder Hunger noch Durst, weder Blöße noch Armuth, weder Schmeichlungen noch Drohungen, weder Feuer noch Schwert, noch alle fürchterlichste und peinlichste Werkzeuge, Tormente, Quaalen, und Folterungen, Schmerzen und Grausamkeiten, die immer eine rasende Tyrannen-Wuth erdenken und ersinnen konnte, zu erschüttern, oder zu besiegen, im Stande war; du, o starker, aber auch mit unaussprechlichen Süßigkeiten labender Herrscher-Geist! du bist es, der alle Heilige beseelet, und sie zu Heiligen gebildet hat; du, ja du hast so viele Millionen und Millionen der Martyrer zum Siege, zum Triumphe, und endlich zur ewigen Krone gebracht; du hast sogar Knaben und Mädchen, Jüng-

linge, und Jungfrauen, zur Erstaunung der ganzen Welt, im Leiden und Kämpfen, zu Helden und Heldinnen gemacht; du hast uns geliefert all jene glänzende Muster heiliger Beichtiger von jedem Geschlechte, Stande, und Alter, die wir nun, auf unsern geheiligten Altären, mit Entzückung anstaunen, und mit zärtlichster Ehrfurcht verehren. An diesen schönen Bildern der Heiligkeit preisen wir, o Jesu! deine schöpferische Meister-Hand; denn dein sind sie, diese dir so ähnliche Meisterstücke: Sie kamen aus deiner Hand; und dein Geist ist es, der an ihnen so schön und herrlich, zu unserer Freude, zur Rührung unserer Herzen, ja bis zur wonnevollen Entzückung, stralet. O süsser Geist! o mächtiger Geist! o alles besiegender Geist! o Geist der Heiligkeit und aller Tugenden! wandle dich auch unsern Seelen an, und herrsche in uns! du selbst, o Jesu! leg auch an uns deine göttliche Meister-Hand an, und verfertige dir an uns solche Ebenbilder, die dir gleich sehen, damit, wenn es zum Sterben kömmt, dein himmlischer Vater dich an uns ersehen, uns als deine Miterben anerkennen, und so uns allen die Thüre des Himmelreichs öffnen möge, wo wir ihm und dir, und dem heiligen Geiste Dank- und Loblieder singen werden, in Ewigkeit.

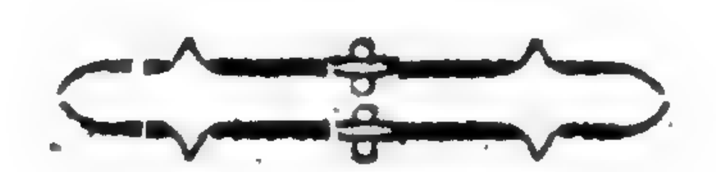
Anmahnung
an
fromme Jungfrauen.

O dann fromme, und zärtliche Jesu-Bräute, sehet! um was ihr euch nach allen Kräften bestreben müsset; flehet und bethet! bethet und flehet um den Geist, um den unschätzbaren Geist euers göttlichen Bräutigams, und raumet ihm eine unumschränkte Oberherrschaft in euerm Herzen ein; lasset ihn herrschen, und befolget seine heiligsten Triebe: und sorget, von Tage zu Tage, daß immer Mehr und Mehr von denselben euern theuersten Seelen sich anwandle; denn er ist ein ganz himmlischer, und himmlisch-süßer, ein bildender, und siegender, ein ganz göttlicher Geist, ein Geist der Heiligkeit, ein Geist aller Tugenden; und folglich wird jede Vermehrung dieses seligsten Geistes euere Seelen allemal frömmer, und zur Ausübung der Tugenden muthiger machen. Bethet also um den Geist Jesu! bethet alle Tage! bethet unaufhörlich! bethet, und flehet! —

Vielleicht aber, vielleicht lüstern doch noch einige nach einem ganz entgegen gesetzten, und dem jungen Blute mehr schmeichelhaften Geist: nach jenem Geist nämlich, welcher die heranwachsende Jugend beyderley Geschlechtes Schaarenweise zu bezaubern und an sich zu locken pflegt; und welcher Geist ist dieser? — Der Geist der Welt ist es.

Allein — ist man wohl daran, wenn man dem Geiste der Welt frohnet? Ist ihm zu trauen? Ist er kein Irr- und Würg-Geist? Führt er kein heimliches tödtendes Gift mit sich? Ist er nicht vielmehr der ärgste Mord-Feind der zarten Jugend? Soll sie sich nicht vielmehr dem Geiste Jesu ganz preise geben? Was ist hievon zu halten?

Den besten Ausschlag (glaube ich) wird es geben, wenn ich den Geist Jesu, und den Geist der Welt im Contraste, das ist, in ihrer gegenseitigen äußersten Verschiedenheit zeigen und schildern werde; gebet Acht, unerfahrne, aber immer nach brausenden Welt-Freuden lüsternde Seelen! Ich sag es euch zum voraus: der Geist Jesu, und der Geist der Welt sind zwey, im höchsten Grade, entgegen gesetzte Geister. Ich lege sie euch in einer Parallel-Schilderung klar vor Augen; sehet, und beschauet sie, der Reihe nach, selbst.



Der

Der Geist Jesu, und der Geist der Welt im Kontraste.

Der Geist Jesu.

1.) Der Geist Jesu ist aus dem Himmel, ja, unmittelbar, selbst aus dem Schooße des ewigen Vaters her; er ist der Geist des alleinig wahren, lebendigen Gottes; er ist ein unendlich schätzbarer, über alles erhabener, wahrer Gottes-Geist; seine Abkunft ist göttlich.

Der Geist der Welt.

1.) Woher ist der Geist der Welt? Woher ist er? — Er ist aus den tiefesten, von Gott verfluchten Abgründen her: Er ist aus der Hölle; Er die abenteuerlichste Misgeburt des ewig verworfenen Fürstens der höllischen Finsterniße; er ist aus dem Vater, dem Teufel; dieser ist der Beherrscher und Fürst der Welt; sie, die Welt, war von jeher eine Alliirte der Hölle; ihr Geist ist also ein Höllen-Geist, ein Geist des Teufels. So sprachen, so lehrten sowohl, Jesus, als seine Apostel, allemal rund heraus. a.

2.)

a Johann. 16, 11. — 8, 44. Apostelgesch. 13, 10. 1. Kor. 2, 12. Ephes. 6, 16. Geh. Offenb. 20, 9.

2.) Der Geist Jesu eifert unaufhörlich für die Verherrlichung des wahren Gottes, für die Anbethung seiner unendlichen Majestät, und für die Verbreitung und Verehrung seines heiligsten Namens. Er eiferte von Anbeginn wider den falschen Götzendienst: stürzte, mit unüberwindlicher Macht ihre Tempel und Altäre nieder: und verwies, als die Völle der Zeit angekommen, die gräulvolleste Abgötterey in die Abgründe der Hölle, woraus sie empor gestiegen, und sich über den ganzen Erdkreis verbreitet hatte. Und ist es nicht der Geist Jesu, der unser ganzes Menschengeschlecht aus seiner Verirrung zu dem alleinig wahren Gott zurück geführet hat?

2.) Was thut der Geist der Welt? — Sie, die Welt, ist eine schon in die sechs tausend Jahre erprobte, geschworne Feindinn Gottes; mehrere tausend Jahre lang, ja so lang sie konnte, hieng sie den falschen Göttern an: nicht genug: sie vergriff sich so gar an dem Menschgewordenen Sohne Gottes: sie schlug ihn, seiner Unschuld ungeachtet, an das Kreuz, und verübte an ihm einen wahren Gottes-Mord. Könnte die Bosheit ihres Geistes noch höher steigen? — Ja, was noch mehr ist: könnte sie ihre Gottlosigkeit höher treiben, als eben da, wo sie bis auf den heutigen Tag die von dem Sohne Gottes hie auf Erden gestiftete Kirche unaufhörlich anfeindet, und nach allen Kräften, zu stürzen und zu zernichten sucht? —

3.) Der Geist Jesu hat das ewige Heil der Menschen zur Absicht, und suchet sie zu ihrem letzten Ziele zu führen, weiset auch zugleich die sichersten Wege an.

3.) Nicht so der Geist der Welt. Er lauert vielmehr auf den ewigen Untergang der Menschen, und suchet sie durch die verschiedensten Verblendungen von ihrem letzten Ziele abzuführen.

4.) Der

4.) Der Geist Jesu beadelt die Menschen mit himmlischen Gaben: erhebet sie bis zur höchsten Würde der Kinder Gottes: und macht sie zu Erben des himmlischen Reiches.

4.) Der Geist der Welt hingegen sucht die Menschen in die verächtlichste Sklaverey des Satans zu liefern, aus Kindern Gottes Kinder der Hölle zu machen, und ihnen das Brandmaal der ewigen Verwerfung aufzudrücken.

5.) Der Geist Jesu flößet den Menschen die höchste Ehrfurcht gegen die von Gott im neuen Bunde geoffenbarte Religion ein, und treibet mit süßer Macht zur genauen Erfüllung ihrer Pflichten an. Ja diese heiligste, aus dem Schooße Gottes entsprungene, und in unversehrter Reinigkeit bis auf den heutigen Tag erhaltene Religion gehet bey allen, die den Geist Jesu haben, über Blut und Leben.

5.) Der Geist der Welt hingegen führet die Menschen dahin an, daß sie alle Offenbarung verwerfen, eine pur natürliche Religion anerkennen, und sich mit dieser allein begnügen sollen; in welchem Falle sodann schon zum voraus Leib und Seele für den Satan, und die Hölle bestimmet sind, gemäß dessen, was geschrieben stehet: Wer nicht glaubt, der ist schon verurtheilt (das ist, verdammt) a.

6.) Der Geist Jesu führet jene, in denen er wohnet dahin an, daß sie gegen die Gotteshäuser, als eben so viele Himmel des wahren Gottes, gegen die ganze hohe Priesterschaft, als den wahren Hofstaat des Allmächtigen hie auf Erden, gegen alle von Gott eingesetz-

6.) Der Geist der Welt hingegen flößet seinen Anhängern gegen die Tempel und Altäre des wahren Gottes, gegen seine Priester, gegen die heiligen Sakramente, gegen den öffentlichen Gottesdienst, gegen die Anhörung des Worts Gottes, gegen die Ceremonien

a. Johann. 3, 18.

te heilige Sakramente, gegen alle feyerliche Gottesdienste und kirchliche Ceremonien, gegen das gepredigte Wort Gottes, und gegen alles was des wahren Gottes ist, die zärtlichste Neigung, Hochschätzung, und Hochachtung tragen.

nien unserer heiligen Kirche, ja gegen alles, was heilig ist, nichts dann Abneigung, Eckel, und Verachtung ein, so, daß sie über derley Gegenstände, nur spotten, oder wohl gar davon nichts wissen, und hören wollen.

7.) Der Geist Jesu treibet an zur schuldigsten Unterwerfung gegen die gesetzmäßige, sowohl geistlich- als weltliche, Obergewalt, wie auch zur gehorsamen Beobachtung aller göttlichen, und menschlichen Gebothe, und Gesetze.

7.) Der Geist der Welt hingegen möchte gerne, gleichwie alle Altäre, also auch alle Thronen der Erde zusammen stürzen sehen; er wünschet sogar nicht nur alle gesetzgebende Macht vertilgen, sondern auch selbst jene zehen Gebothe, die der allmächtige Finger Gottes geschrieben hat, ausstreichen und wegwischen zu können; indessen flößet er seinen Anhängern die unbändigste Neigung zur Freyheit, und Losreißung von allen Gesetzen ein, und wenigst so zu leben, als wenn es gar keine Gebothe, und Gesetze mehr gäbe.

8.) Der Geist Jesu dringet unaufhörlich auf die Erhaltung der ersten Unschuld, und machet zittern und beben vor dem ersten schweren Sündenfall.

8.) Der Geist der Welt hingegen bestrebet sich, jugendliche Seelen durch Leichtsinn in das Garn zu locken, und bey Zeiten durch Betrug, oder Ueberraschung, um die erste Unschuld zu bringen.

9.) Der Geist Jesu mahnet, — und schrecket, — warnet — wider die annahende Gefahr der Sünde.

9.) Der Geist der Welt hingegen machet kühn, täuschet und blendet, und treibet an, auch der augenscheinlichsten Sünden-Gefahr mit offenen Armen entgegen zu eilen.

10.) Der Geist Jesu spornet an, nicht einen Augenblicke lang in dem Sündenstande zu verharren, sondern sogleich zur wahren Buße und Besserung zu schreiten.

10.) Der Geist der Welt hingegen suchet jene, die einmal in sein Garn verfallen sind, fest zu halten, und in demselben noch mehr zu verwickeln.

11.) Der Geist Jesu führet an, auch die geringste Sünde mehr, als alle Uebel zu fliehen.

11.) Der Geist der Welt machet Muth, auch öfters wiederholte schwere Sündenfälle gering in den Wind zu schlagen, ohne mehr an eine Reue, oder an eine Besserung zu denken.

12.) Der Geist Jesu dringet auf die Abtödtung der Sinne, auf die Kreuzigung des Fleisches, auf die Bezäumung der bösen Begierlichkeit, und wilder Leidenschaften, um so der Seele eine ungestörte Oberherrschaft über den Leib und seine Gelüsten einzuraumen.

12.) Der Geist der Welt dringet auf sinnliches Wohlleben, auf gute Tage, auf prächtige Gastmahle, auf brausende Lust-Bälle, auf üppige Tänze, und Schauspiele, auf Wein und Liebe, auf Freuden und Wohllüste, und auf alles, was die Begierlichkeit des Fleisches zu entzünden fähig ist: entschuldiget anbey alle Ausschweifungen: begünstiget alle Verirrungen; und dieß so lang, bis er seine Anhänger und Liebhaber zu unverbesserlichen und häßlich-

häßlichsten Sklaven der Begierlichkeit und aller bösen Leidenschaften macht.

13.) Der Geist Jesu ist ein Geist der Demuth.

13.) Der Geist der Welt ist ein Geist der Hoffart; jene, die ihm anhangen, füllet er mit einem unerträglichen Stolz und Hochmuth an, und bringet sie hiedurch unter die schwarze Fahne des Fürstens der Finsterniße, welcher ein König aller Stolzen, und Hoffärtigen ist.

14.) Der Geist Jesu flößet Verachtung gegen irdische Scheingüter, Ehren, und Hochheiten ein.

14. Der Geist der Welt machet aus irdischen Gütern einen Gott; sollte es auch tausendmal die Seele kosten, so spornet er seine Liebhaber mit einer bezaubernden Heftigkeit an, irdische Gepränge, Glanz und Schimmer, Ehren und Hochheiten, Gold und Silber, Schätze und Reichthümer, Glück und Glücksstand, ja sogar eine Art von Vergötterung zu suchen, und so in diesem großen Nichts ihr leztes Ziel zu suchen.

15.) Der Geist Jesu suchet auch große Sünder zu erschüttern, indem er ihnen die erschreckliche Uebel der kommenden Ewigkeit vor Augen hält.

15.) Der Geist der Welt hält seinen Liebhabern und Anbethern die Augen gebunden: läßt sie niemals in die Zukunft schauen: verhüllt ihnen sorgfältig alle Uebel einer unglückseligen

gen Ewigkeit, und macht sie froh und muthig, auch dort, wo sie schon am Rande der Hölle stehen.

16.) Der Geist Jesu führet von einer Tugend zu der andern an, und liefert nicht selten die schönsten Bilder der Heiligkeit.

16.) Der Geist der Welt führet hinein in alle Sünd, und Laster, und ruhet, so viel an ihm ist, so lange nicht, bis seine Anhänger und Liebhaber mehrere Todsünden, als Haare auf dem Haupte, haben. Alsdann aber erhärtet er das Gemüth zur Verstockung, und, wenn es zum Sterben kömmt, stürmet er auf die Seele mit der Verzweiflung los.

17.) Der Geist Jesu leitet hin auf ein gutes End.

17.) Der Geist der Welt leitet hin auf ein böses verzweiflungvolles, entsetzliches End.

18.) Der Geist Jesu heiliget die Seelen, und führet sie in den Himmel.

18.) Der Geist der Welt verführet, tödtet, und würget die Seelen, und führet sie in die Hölle.

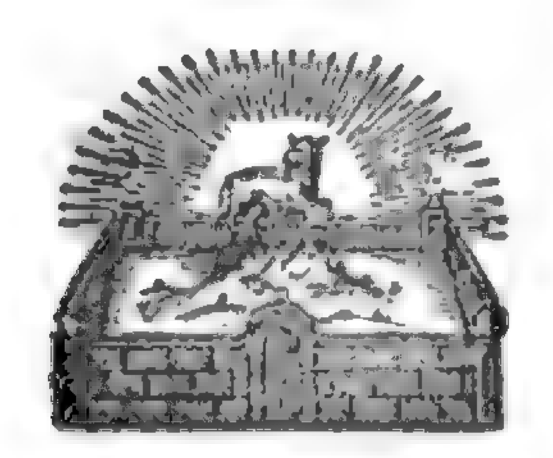
Letzte Warnung an eitle, wohllüstige, verkehrte Welttöchter.

Kennet ihr nun den Welt-Geist, der bisher euer alles war? Kennet ihr ihn?? Seine Absicht war, euch die Unschuld zu rauben, und euere Seelen mit der Sünde vertraut zu machen: hat er es erhalten? — Ach! ihr frohnet dem Geiste der Welt: und seyd fröhlich! — ihr lebet im Stande der Todsünde dahin: und seyd fröhlich! — ihr seyd sündige Weltkinder: ihr saget und bekennet es selbst; aber eben darum — was seyd ihr? — Höret einen erschrecklichen Ausspruch, welchen der jungfräuliche, und sonst so sanfte und gelassene Schooßjünger Jesu über euch ergehen läßt: Wer Sünde thut, spricht er, der ist vom Teufel; und daran wird es offenbar, welche die Kinder Gottes, und welche die Kinder des Teufels sind a. Sehet! wessen Kinder ihr seyd; ihr seyd Kinder des Teufels, so lang ihr Kinder der Welt seyd; bey all euerm rauschenden und glänzenden Kleidergepränge, bey all euerm Pracht und Pomp, bey all euerer äußerlichen Schönheit, bey all euerm feinen und süßen Wesen, traget ihr doch in euerm Leibe schwarze, — kohlschwarze Seelen herum; und sollte euch auch die Welt als Göttinnen anbethen, so seyd ihr doch

a. 1. Johann. 3, 8. 11.

doch vor den Augen Gottes weiter nichts, als Kinder der Finsternisse, Kinder der Hölle, und noch über das, die niederträchtigsten, und unseligsten Sklavinnen im Reiche des Satans, denen ein ewiges Wehe, sammt allen Peinen der Hölle, bevorstehet. Ach! höret doch, was euch der Prophet Isaias zuruft: Welche aus euch, ruft er warnend, welche aus euch wird wohnen können mit den ewigen Flammen? a. Nichts ist übrig, als die Buße; sterbet ihr ohne diese, dann Gnad euch Gott! — ihr seyd verloren! — ewig verloren!!!

Dieß ist nun die letzte Warnung; von nun an — wird die Rede nicht mehr zu euch, sondern allein zu den Kindern des Lichtes, das ist, zu jenen frommen Seelen seyn, die nicht nach der Liebe der Welt, sondern nach der Liebe Gottes trachten.



Fünf=

a. Isai.. 33, 14.



Fünfter Abschnitt.

Von dem ersten, und größten göttlichen Gebothe, Gott über alles zu lieben.

Liebe — Liebe — Liebe — — Liebe will Gott der Herr; Liebe will er; Gleich sein erstes und allergrößtes Geboth zielte auf das menschliche Herz ab: ja schon von Anbeginn schrieb er mit dem Finger seiner Allmacht dieß sein großes Liebs-Geboth in das Menschen-Herz; er ließ es aber auch, kommender Zeit, durch den Moyses öffentlich verkünden, und in seinem fünften Buche feyerlich aufzeichnen, damit es, von einem Geschlechte zu dem Andern, jedermann mit eigenen Augen lesen könnte, und zwar unter folgenden Worten: Du sollst lieben den Herrn deinen Gott aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, und aus ganzer deiner Stärke a. Auch in den übrigen göttlichen Büchern des alten Bundes, so wie sie nacheinan-

a. Deut. 6, 5.

einander abgefaßt wurden, eiferte Gott für seine Liebe, und ließ uns dieß sein erstes und größtes Geboth an verschiedenen Stellen abermal einschärfen a. Ein ganz feueriges Vorbild, wie eine Menschen-Seele Gott lieben soll, finden wir an dem König David: man lese nur selbst seine Psalme b. Sehr merkwürdig sind auch theils jene bittersten Straf-Reden, die Gott seinem Volk Israel, so oft es von seiner Liebe, und von seinem Dienste abfiel, und falschen Göttern anhieng, durch seine Propheten halten ließ c., theils jene mehr, als väterlichen Einladungen, wodurch er dasselbe abermal zu seiner Liebe, und zu seinem Dienste zurückzurufen suchte d. Kurz zu sagen; von Anbeginn der Welt her, und in dem ganzen alten Bunde drang Gott auf nichts so sehr, als auf seine Liebe, und dieß eben darum, weil dieß aus allen seinen Gebothen das erste und allergrößte von jeher gewesen ist.

Und

a. B. d. Weish. 6, 22. Ekkli. 13, 18. Jerem. 31, 3. Dan. 9, 4. Malach. 1, 2. 3.
b. Psalm. 17, 2. — 30, 24. — 83, 2. — 96, 10. — 118, 97. — 62, 1. 2. — 41, 2. — 54, 7. — 38, 4. — 60, 5. — 72, 26.
c. Isai. 1, 2. 3. 4. — 5, 3. 4. — 10, 3. 4. 5. — 13, 6. 9. — 17, 1. rc. Jerem. 2, 2. rc. — 4, 1. 2. rc. — 5, 1. rc. — 7, 4. rc. Ezech. 7, 3. rc. — 8, 6. rc. — 13, 3. rc. — 14, 5. rc.
d. Isai. 12, 1. 2. rc. Jerem. 3, 1. rc. — 18, 23, 32. Joel. 2, 12. rc. Micha. 6, 3. rc.

Und was geschah im neuen Bunde? — Auch der neue Bund und besonders eben der neue Bund hält uns das göttliche Liebsgeboth als das erste und allergrößte vor; ja es war dem eingebohrnen Sohne Gottes vorbehalten, dieses göttliche Liebsgeboth als das erste, und allergrößte in eben dem neuen Bunde, den er stiften sollte, mit seinem eigenen Gottes-Munde abermal zu verkünden, und dem ganzen Menschengeschlechte vorzutragen. — Höret nur! höret alle Menschenkinder!

Jesus,

der

Menschgewordene Sohn Gottes,

trägt uns dieses erste, und allergrößte Geboth mit seinem eigenen Gottes-Munde vor, und spricht also:

"Du sollst lieben den Herrn deinen Gott aus "ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner "Seele, aus ganzem deinem Gemüthe, und "aus allen deinen Kräften. Dieß ist das "größte und erste Geboth a."

Ganzes Menschen-Geschlecht! alle, von Jesu erlößte, von Jesu erkaufte, von Jesu zum Himmel berufene Menschen-Kinder! dieß nun ist

a. Matth. 22, 37. Mark. 12, 30.

ist das erste und größte Geboth, daß wir Gott unsern Herrn aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unsern Kräften lieben sollen. Dieß ist jenes Geboth, welches uns, als das erste und größte aus allen Gebothen, ein wahrer Gottes-Mund verkündet und vorgetragen hat.

Gleichwie aber der Menschgewordene Sohn Gottes dieses erste und allergrößte Liebsgeboth mit seinem eigenen Gottes Munde abermal verkündet und eingeschärfet hat, also drang er auch in seinem neuen Bunde, den er stiftete, nach seiner ganzen Gottes-Macht, vor allem, auf die Vollziehung, und Erfüllung eben dieses ersten und größten Gebothes: traf auch alle Anstalten, und verschaffte Mittel im Ueberfluße, um die Menschen-Herzen dahin zü bringen, daß der alleinige wahre Gott weit mehr, weit heftiger, und weit feuriger im neuen Bunde geliebet würde, als es im alten Bunde geschehen war; daher erklärte er auch seinen heißesten Herzens-Wunsch mit diesen Worten: Ich bin gekommen ein Feuer (nämlich das Feuer der göttlichen Liebe) auf die Welt zu senden; und wie wünsche ich, daß es angezündet werde? — a.

Eben darum aber, weil der Sohn Gottes, für die Entzündung einer feurigen Gottes-Liebe unter den Menschen, so sehr und heftig beeifert war, so wies er auch seine Apostel mit allem

a Luk. 12, 49.

lem Nachdrucke dahin an, daß sie bey allen Völkern, denen sie das Evangelium predigen würden, immerhin auf die Erfüllung und Beobachtung dieses ersten und größten Gebothes dringen sollten a. Und lesen wir nur selbst die Evangelien, die Apostelgeschichten, und die verschiedenen Sendschreiben der Apostel, und wir werden mit Erstaunung sehen, wie genau sie den Auftrag ihres göttlichen Meisters befolgt haben; denn sie brannten nicht nur selbst von der feuerigsten, und thätigsten Liebe Gottes, sondern sie suchten auch die ganze Welt mit den Flammen dieser heiligsten Liebe zu entzünden b.

Da nun dem also, da wir nun wirklich das Allererste und Allergrößte aus allen Gebothen des Allmächtigen vor Augen haben, da nun von eben diesem allerersten und allergrößten Gebothe des Allmächtigen die Rede seyn soll, so ist nun auch die Frage: Wo soll ich anfangen? wo soll ich es enden? —

Um die Wichtigkeit der Sache recht an das Herz zu legen, setze ich vor allen eine einzige, aber wichtige Bemerkung an.

Wich-

a. Matth. 28, 20.
b. Mark. 16, 20. Apostelgesch. 13, 5.
— 20, 25. — 28, 31. — 5, 41.
Philipp. 3, 8. 1. Kor. 5, 10. — 13, 1. 20.
Röm. 8, 35. — 8, 28.
Jak. 1, 12. 1. Johann. 3, 14.

Wichtige Bemerkung.

Höret doch! höret es, und vergesset es niemals all ihr Menschenkinder! In dem Plane Gottes, das ist, in jenem großen Plane, welchen der Allmächtige, von Ewigkeit her, über unser ganzes Menschen-Geschlecht entworfen hat, in diesem großen Plane des Allmächtigen war aus allen Gebothen, die er geben und vorschreiben wollte, dieses das Allererste und Allergrößte: Du sollst lieben den Herrn deinen Gott aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, aus ganzem deinem Gemüthe, und aus allen deinen Kräften. So ist es; so lautet das erste und größte Geboth des Allmächtigen. In diesem seinem ersten und größten Gebothe hat Er noch nie, von Anbeginn der Welt her, eine Sylbe geändert: Er wird auch keine ändern, so lange sie noch bestehen wird. Vielmehr schrieb er es, wie wir schon vernommen haben, schon von Anbeginn mit seinem allmächtigen Finger unauslöschlich in das Menschen-Herz: Er ließ es in den göttlichen Büchern des alten sowohl, als neuen Bundes wiederholtermalen auf das deutlichste aufzeichnen: Er ließ es schon in die sechs tausend Jahre immer vom Neuen, mündlich vortragen, und vorpredigen; Vorzüglich aber bestimmte er hierzu nicht nur den Moyses, und die ganze Reihe der Propheten, sondern wohl gar in der Völle der Zeit, seinen Menschgewordenen eingebohrnen Sohn, und alle Apostel desselben, die bis in die äusserste Welt-Ende versendet wurden. Uns selbst (wer kann es läugnen?) wurde dieses erste und größ-

te Geboth, so zu sagen, schon von der Wiege an, unaufhörlich vorgetragen und eingeprediget; und würden auch alle Menschen-Zungen schweigen, so würde uns doch unsere eigene Vernunft eben dasselbe, in jedem Augenblicke, mit einer unwiderstehlichen Klarheit, vor unsere Gemüths-Augen halten. Es bleibt also, auf Seite Gottes, dieses ganze erste und größte Geboth ewig unveränderlich: auf Seite Unser aber, fehlt es an Erkenntniß desselben nicht: und es kann nicht fehlen. Nur kömmt es demnach, auf Seite Unser, auf eine gewisse Frage an; ja vielmehr kömmt es auf Seite Unser, darauf an, ob, und wie wir diese Frage auszuhalten in Stande sind.

Eine
Frage:

Diese Frage lautet so: "Haben wir, von unseren kindlichen Tagen an, bis auf diese heutige Stunde, Gott, unsern Herrn, so geliebt, wie er es befohlen hat? Haben wir ihn geliebt aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften? Haben wir es erfüllt — dieses sein erstes und größtes Geboth? — Jedes göttliche Geboth, wenn wir es nicht halten, macht uns höllenwürdig: wie erschrecklich sieht es aus, wenn wir das Allererste, und Allergrößte aus allen Gebothen Gottes, bis auf diese heutige Stunde, nicht erfüllet haben?" — — Glück zu — all jenen, denen da ihr eigenes Gewissen keine Vorwürfe macht; — allein, sehr bedenklich sind da die Worte

te des heiligen Papstes Leo des Großen, a. indem er also spricht: "Die vernünftige Menschen-Seele, welche ohne Liebe nicht seyn kann, ist entweders eine Liebhaberinn Gottes, oder der Welt." Diesem Ausspruche zufolge, wird jede Seele, die bisher den Herrn ihren Gott nicht geliebet hat, schon eben darum in sich die Anklage fühlen, daß sie die Welt geliebet habe; die Liebe der Welt aber, und ihr Geist, ist böse, überaus böse: wie wir eben in dem vorhergehenden Abschnitte gesehen haben.

Indessen verspreche ich mir das Beßere, indem ich vorzüglich zu Jungfrauen rede, die sich schon vorhin durch feyerliche Gelübde zum Dienste, und hiemit auch zur Liebe Gottes, auf eine ganz sonderheitliche Art, verpflichtet haben.

Doch — dem ungeachtet, wird jede, auch ansonst, wirklich schon, sehr eifrige Seele gar gerne eingestehen, daß man von diesem allergrößten und allerersten Gebothe der Liebe Gottes niemals genug sagen, und schreiben könne. Und deswegen habe ich auch schon von Anbeginn, das ist, schon zu Anfange meiner so langjährigen Arbeit, alle vier Bände vorzüglichst dahin bestimmet, damit Jungfrauen, des geistlichen sowohl, als weltlichen Standes, lernen möchten, wie sie lebenslänglich dieses allererste und allergrößte göttliche Liebsgeboth auf eine Art, derer sie vor allen andern fähig sind, erfüllen sollen, gleichwie ich dieß schon im ersten Bande (theils in der Vorrede an die Jungfrauen, theils

a. Serm. V. de jejun. VII. mensis.

theils im zweyten Abschnitte desselben) erkläret, und angezeiget habe.

Ebendarum aber, weil ohnehin in diesen vier Bänden alles dahin bestimmet, und in einer systematischen Reihe so geordnet ist, daß sich in jungfräulichen Herzen eine immer größere, und vollkommnere göttliche Liebe entzünden soll, so wird es, dieses Orts, genügen, wenn ich mehr nicht, als eine zweyfache, aber sehr nachdrückliche Betrachtung, oder Erwägung, von der Liebe Gottes, noch beyfüge.

Mithin zur Sache, aber alles im sanftesten Tone; und — o wie wünsche ich, daß nunmehr, statt Meiner, ein Engel, und wohl selbst ein von feurigster Gottes-Liebe allzeit glühender Seraph die Feder ergreifen möchte!!

Erwägung,

um

sich zur göttlichen Liebe zu entflammen.

Jungfräuliche Seelen! noch ehe ich euch diese Erwägung vor Augen lege, muß ich euch das große Liebs-Geboth in etwas erklären, und einige Bemerkungen vorläufig darüber anstellen.

Einige vorläufige Erklärungen und Bemerkungen über das große Liebsgeboth. *)

Erste Bemerkung. Du sollst lieben, heißet es, den Herrn deinen Gott. Wenn du etwa fragest, was dann lieben heiße, so wisse! im allgemeinen Verstande genommen, heißt lieben eben so viel, als ein Vergnügen und Wohlgefallen haben an den guten Eigenschaften, an dem Glücke, und an der Wohlfart eines andern, so zwar, daß man auch einerseits alles das wünschet, was desselben Glückseligkeit erhöhen und vermehren kann, andererseits aber alles das verabscheuet, was dieselbe zu vermindern, oder gar zu zernichten im Stande ist. Dieß ist der Begriff von der Liebe, wenn von puren Geschöpfen die Rede ist, bey denen die Vollkommenheit und Glückseligkeit immer eines Wachsthumes fähig ist; allein sobald von Gott die Rede ist, so wissen wir schon, daß er ein unumgänglich nothwendiges, und hiemit aus sich selbst, von sich selbst, und für sich selbst ein unendlich-vollkommenes, und unendlich-glückseliges Wesen sey, zu dessen inneren Vollkommenheit und Glückseligkeit, die ja schon, von Ewigkeit her, nothwendiger Weise, unendlich war, kein Geschöpf etwas beytragen kann. Weil wir

---

*) Lies diese Bemerkungen öfters, damit du recht einsehest, was eine wahre, und vollkommene Liebe Gottes sey. —

wir aber, dessen ungeachtet, zur Vermehrung seiner äusserlichen Ehre, und zu der äußerlichen Verherrlichung seiner unendlichen Vollkommenheiten etwas beytragen können, ja sogar hierzu von ihm erschaffen sind, so ergiebt sich ohne weiters, daß Gott lieben so viel heiße, als ein Vergnügen und Wohlgefallen haben an den unendlichen Vollkommenheiten und an der unendlichen Glückseligkeit Gottes, sammt dem Wunsche, daß seine äusserliche Ehre immer vermehret, und sein heiligstes Wohlgefallen unaufhörlich erfüllet werde. Dieß also heißt Gott lieben: so lautet der simple Begriff von der Liebe Gottes; allein den vollkommenen Begriff von der Liebe Gottes haben wir noch nicht, indem ja für ein unendliches Wesen nicht eine jede Liebe genügen kann. Es ist also die Frage: "Wie hoch muß unsere Liebe gegen Gott gestimmet seyn?" — Und diese Frage hat Gott selbst in seinem großen Liebsgebothe auf das deutlichste erörtert: wie wir sogleich ersehen werden.

Zweyte Bemerkung. Es heißt nicht geradehin: Du sollst lieben den Herrn deinen Gott; sondern das ganze große Liebsgeboth lautet also: Du sollst lieben den Herrn deinen Gott aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, aus ganzen deinem Gemüthe, und aus allen deinen Kräften. Bedenken wir diese Worte; was wollen sie in Kürze anderes sagen: Als du sollst lieben den Herrn deinen Gott, so viel du kannst? — Gott also fordert von uns eine Liebe, die bis auf das Höchste gestimmet seyn muß, denn er ist ein unendliches Gut; und folglich will er auch geliebet seyn, wie ein unendliches Gut geliebet zu werden würdig ist: Ein unendliches Gut aber ist würdig, daß wir es lieben,

ben, so viel wir können: Und wir lieben es nicht, so viel wir können, so lang wir es nicht lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften. Höchst gerecht und billig demnach ist das große Liebsgeboth; höchst gerecht und billig handelt Gott, da er dieses Geboth also abfassen und aufzeichnen ließ: Du sollst lieben den Herrn deinen Gott aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, aus ganzem deinem Gemüthe, und aus allen deinen Kräften; aus welchen Worten sich noch ferners diese unvermeidliche Schlußfolge ergiebt, daß, weil da von der Liebe *gegen einen* Gott die Rede ist, eben auch die Rede *von einer* solchen Liebe sey, die ihm, als einem Gott *angemessen* ist; gleichwie also Gott über *alles* erhaben ist, also muß auch unsere Liebe gegen *ihn* über alles erhaben seyn; und gleichwie Gott alle irdische Güter, Schönheiten, und Kostbarkeiten, ja alle erschaffene Dinge miteinander, ohne Vergleiche, unendlich übertrifft, also muß sich auch unsere Liebe gegen ihn so hoch empor schwingen, daß wir ihn unendlich mehr als alles, was nicht Gott ist, schätzen und hochachten, allen irdischen Gütern, Schönheiten, Kostbarkeiten, ja allen erschaffenen Dingen miteinander, unendlichmal vorziehen, und folglich, in diesem Verstande, wahrhaft über Alles lieben. Gleichwie nun aber in dem, was da eben gesagt worden ist, die Wesenheit jener Liebe die Gott von uns fordert, bestehet, also ist es auch eine ausgemachte Sache, daß eben diese Liebe, wenn sie schon das Wesentliche wirklich in sich hat, dennoch einer immer höhern Vollkommenheit fähig sey, ja daß wir Gott niemals, in Ewigkeit niemals, — genug werden lieben können, ebendarum, weil er

allezeit

allezeit unendlich liebenswürdig ist, wir aber, niemals, ihn unendlich zu lieben, fähig sind. Nicht minder ist es auch eine ausgemachte Sache, daß, weil einerseits die Liebe Gottes einer immer höhern Vollkommenheit fähig ist, wir aber, andererseits, den Herrn unsern Gott aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unseren Kräften zu lieben verpflichtet sind, eben darum für uns diese fernere und ausdrückliche Pflicht entstehe, daß wir in der Liebe Gottes nach einer immer höheren Vollkommenheit trachten sollen; denn, da wir Mittel und Kräfte genug haben zu einer immer vollkommneren Liebe Gottes zu gelangen, und, wenn wir diese Mittel anzuwenden, und Gott aus diesen unsern Kräften zu lieben wirklich fortfahren, schon eben dadurch, ganz ungezweifelt, in der Liebe immer vollkommner werden, so erhellet sonnenklar, daß, gleichwie er uns, aus allen unsern Kräften ihn zu lieben, verpflichtet hat, uns auch eben so, in dieser seiner Liebe immer vollkommner zu werden, verpflichtet habe. So gewiß und richtig dieß alles ist, so wichtig ist es auch.

Da nun aber eben vorhin gesagt worden ist, daß Gott als ein unendliches Gut, würdig sey, daß wir ihn lieben, so viel wir können, so ist noch zu erinnern, daß wir ihn unter einer zweyfachen Rücksicht als ein unendliches Gut betrachten können: nämlich erstens, als ein unendliches Gut in, und für sich selbst, in Ansehung seiner, ihm allein eigenthümlichen, unendlichen Vollkommenheiten: und zweytens, als unendlich gütig für uns Menschen, in Ansehung so vieler unschätzbaren

en Gnaden und Gutthaten, die er uns schon wirklich erwiesen hat, und die uns alle Geschöpfe miteinander nicht hätten erweisen können: wie da sind die Erschaffung und fortdauernde Erhaltung, die Erlösung, die Heiligmachung, der gnadenvolle Beruf zum alleinig = seligmachenden Glauben, und so weiters: nichts zu sagen von so vielen theuersten uns Menschen gemachten Verheißungen, und besonders von jener, kraft welcher wir, wenn es uns an Beharrlichkeit im Guten nicht fehlet, gewiß und unfehlbar in jene himmlische, unermessene, und übernatürliche Glückseligkeit eingehen werden, die durch die ganze Ewigkeit, und folglich ohne Ende, dauern wird. Gewiß; die unendlichen Vollkommenheiten Gottes sowohl, als die unzählbaren Gnaden und Gutthaten, die er uns schon erwiesen hat, wirklich erweiset, und annoch erweisen will, rufen uns unaufhörlich zu, daß wir ihn eben so, wie er es befohlen hat, nämlich aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unsern Kräften lieben, und hiemit unsere ganze innerliche und äußerliche Macht, und alle Kräften der Seele sowohl, als des Leibes zu seiner alleinigen höchsten Liebe verwenden sollen.

Wenn wir demnach diese bisherige Erläuterungen wohl zu Gemüth fassen, so wird sich uns, ohne viele Bemühung, folgender Begriff von jener Liebe, die uns Gott gebothen hat, bildlich darstellen: nämlich

"Eine wahre, und vollkommene Liebe Gottes, wie sie uns Gott gebothen hat, ist nichts "anderes, als eine aus ganzem Herzen, aus ganzer "Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unse-

„ren Kräften gegen Gott gefaßte Zuneigung, „und eine so unumschränkte und über alles erhabene „Hochschätzung seiner unendlichen Vollkommen-„heiten, daß wir ihn nicht nur allein, als das „höchste und unendliche Gut, allen erschaffenen Din-„gen unendlichmal vorziehen, sondern auch, einer-„seits, alles, was ihm misfallen kann, äußerst has-„sen und verabscheuen, andererseits aber auf das „heftigste wünschen und verlangen, daß sein „heiligster Wille, in allem, und auf das vollkomm-„neste erfüllet, und seine äußerliche Ehre, unauf-„hörlich, auf alle nur mögliche Weise vermehret „werde: sammt dem ernstlichen und kräftigen Ent-„schluße, alle unsere, sowohl innerliche, als äus-„serliche Kräften zu seinem höchsten Wohlgefallen, „zu seiner Ehre, und zu seiner allzeit größern Ver-„herrlichung bis an das Ende unseres Lebens zu „verwenden." — Wohl gemerkt; so viel wollen wir sagen, wenn wir mit kürzern Worten sagen, daß wir Gott über alles lieben. Wobey ich noch erin-nere, daß jene Süßigkeit, die sich, hin und wieder, bey Erweckung der Liebe Gottes fühlen läßt, kei-neswegs zu dem Wesentlichen der Liebe Gottes ge-höre, sondern daß auch, ohne sie, eine wahre und vollkommene göttliche Liebe erwecket werden kön-ne, wenn es nur an der Ergebenheit des Willens nicht fehlet.

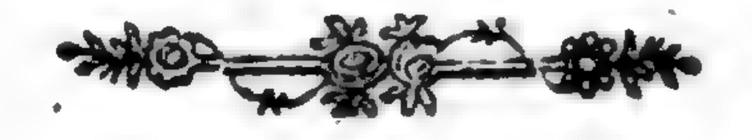
Dritte Bemerkung. Dieß ist, heißt es ferners, dieß ist das größte, und erste Geboth. Da mögen freylich jene zittern, bey denen bisher die Sorge für das große göttliche Liebsgeboth die lezte war: allein für Liebende ergiebt sich aus eben diesem ersten und größten Gebothe die tröstlichste Schlußfolge; denn

denn aus eben dem, daß das Geboth, Gott aus ganzem Herzen zu lieben, das erste und größte aus allen Gebothen ist, schließet sich unvermeidlich, daß Gott von uns nichts heftiger verlange, und wir ihm nichts angenehmers erweisen können, als die Liebe; so gewiß es demnach ist, daß das Geboth, Gott aus ganzem Herzen zu lieben, das erste und größte aus allen Gebothen sey, eben so gewiß ist es auch, daß bey Gott aus allem, was wir ihm Angenehmes erweisen können, das Angenehmste unsere Liebe sey. Nun aber, *wissen*, — gewiß wissen, daß bey Gott das *Angenehmste* unsere Liebe sey, und daß er sie mit *seinem* ganzen Beyfall beehre, — dieses wissen, *sage* ich, und gewiß wissen — o wie tröstlich ist *es* nicht! — Wie weit anderst geht es unter *Menschen* her! wie oft wird da auch die thätigste Liebe miskennt, oder wohl gar verachtet und abgewiesen! — Gott hingegen, ob er schon ein Gott ist, verschmähet unsere Liebe nicht; ja, was sage ich? Gott macht sie vielmehr zum ersten und größten Gebothe, und läßt es uns gewiß, unfehlbar gewiß wissen, daß er nichts mehr und heftiger verlange, als von uns geliebet, aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unseren Kräften geliebet zu werden. Wie? — Wer soll denn Gott nicht lieben? ? —

Wohlan, ihr fromme, annoch unversehrte, und mit erster Unschuld prangende Jungfrauen, denen ohnehin auch selbst der Schöpfer zärtlichere Herzen, und zur Anmuth, Liebe und Andacht geneigtere Seelen gegeben hat! Sehet! nun folget die vorhabende Erwägung, die mit einer nur für euch passenden Zärtlichkeit entworfen

sen ist, und zwar darum so zärtlich entworfen ist, weil Gott selbst in der göttlichen Schrift, so oft in selber von diesem Gegenstande die Rede ist, so zärtlich, sanft, und anmuthig zu Werke gehet, daß es sich mit Mund und Feder nicht genugsam erklären läßt. Leset also auch ihr mit höchster Anmuth und Zärtlichkeit, — mit einem forschenden und betrachtenden Geiste, — und mit einem zur heiligsten Liebes-Entflammung ergebensten Herzen, — was in dieser folgenden Erwägung vor euere Augen kömmt von dem ersten und größten göttlichen Gebothe, nämlich von der Liebe jenes dreyeinigen Gottes, den wir durch unsern heiligen, alleinig = seligmachenden Glauben erkennen. —

Drey Punkten sind es, woraus die ganze Erwägung bestehet; und es wird gezeiget, erstens, wie sehr Gott verlange: — zweytens, wie sehr er verdiene: — und drittens, wie sehr er gebiethe und befehle, daß wir ihn aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unsern Kräften lieben sollen. — Kinder Gottes! fasset euch; — es geht um euer Herz; — fasset euch, und seyd nicht hart. — — (Komm heiliger Geist!) —



Erster Punkt
der
Erwägung.

"Nichts verlangt Gott von uns so sehr, "als daß wir ihn aus ganzem Herzen, aus "ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und "aus allen unsern Kräften lieben sollen."

Wie ich höre — so ertönt, — aus den göttlichen Büchern her, — eine gar sanfte Stimme; — Mein Kind, ruft sie, — mein Kind! schenk mir dein Herz a. — Allein — wessen Stimme ist es wohl, — und für wem ist sie vermeynt? —

Zärtliche Jungfrau! zweifle nicht, du, eben du bist es, an die diese Stimme gerichtet ist. Aber wer, — wer ruft dir also zu? —

Mein Kind! schenk mir dein Herz; ruft die Stimme abermal. — Allein, wessen Stimme ist es wohl? Wer ruft dir also zu? —

Ist es etwa ein frommer, und vor Gott gerechter Liebhaber deiner Person, der also ruft? — O nein! denn wisse! Wer also ruft, der ist weit mehr. — —

Ist

a. Sprichw. 23, 26.

Ist es also — vielleicht — ein Liebhaber vom höheren Range? Ist es etwa ein künftiger Thronfolger eines der größten Monarchen dieser Welt? Ist es ein mit irdischem Pracht und Herrlichkeit schimmernder Kron-Erb, der also ruft? — O nein! a. denn wisse! Wer also ruft, der ist weit mehr, und seine Wohnung ist weit ober den Sternen. —

Ist es also — vielleicht — ein schon im Himmel wohnender und seliger Freund Gottes? Ist es einer aus den erstern seligen Himmels-Bürgern, der also ruft? — O nein! denn wisse! Wer also ruft, der ist weit mehr, und weit über alle Himmels-Bürger erhaben b. —

Ist es also — vielleicht — wohl gar Einer der schönsten Engeln des Himmels? — Oder ist es endlich wohl gar Einer aus den ersten und höchsten englischen Himmels-Fürsten, der also ruft? — O nein! auch dieses nicht; denn wisse! Wer also ruft, der ist weit mehr, und übertrifft an Hochheit und Würde, ohne Vergleich, alle Engel und Erzengel, alle Thronen und Herrschaften, alle Mächten, Kräften und Fürstenthümer, alle Cherubinen und Seraphinen miteinander; sein Thron ist selbst über die Cherubinen erhöhet c.

Denke

a. Luk. 11, 31.
b. Dan. 9, 24.
c. Isai. 37, 16. — 57, 15.
Dan. 4, 14. 22.

Denke nun, was, und wie du willst: so viel bleibt immer gewiß und unläugbar, daß es ein großer, und übergroßer Herr seyn muß, der also ruft. Ja: so ist es; er ist groß: groß, und übergroß ist seine Macht, Majestät, und Herrlichkeit.

1.) Beschaue und betrachte sie — diese ganze sichtbare Allheit: diesen allgemeinen Weltbau: diese Sammlung erstaunungswürdiger Meisterstücke; beschaue und betrachte Himmel, und Erde: und wisse! alle diese sichtbare Wunderdinge sind Werke seiner Hände. Sein sind alle Himmel, und sein sind alle Gränzen des ganzen Erdkreises: a. sein ist das Gold, und sein ist das Silber: sein sind alle Schätze der Erde; b. — Er hat, dort beym Anfange aller Dinge, die Sonne gerufen: und sie ist erschienen; Er hat den Mond gerufen: und er ist aufgegangen; Er hat die Sterne gerufen: und sie fiengen zu leuchten an, und sprachen: Da sind wir c. 2.) Alle Geschöpfe des Himmels und der Erde, wenn wir sie nur ansehen, erzählen uns, mit stillen Zungen, die Pracht seiner Wunder, und machen uns seine Macht und Weisheit kund; d. denn Er ist es, welcher, zur Berechnung der Zeiten, dem Monde seine Laufbahne, und der Sonne die Stunden ihres Auf = und Niederganges auszeichnet und angewiesen hat: — Er ist es, dem die Wolken statt eines

---

a. Psalm. 88, 12. b. Agg. 2, 9.
c. Baruch. 3, 35. d. Psalm. 144, 11.

eines Thrones dienen, a. und den die Winde auf ihren Flügeln einher tragen: — b. Er ist es, auf dessen Donnerstimme die brausenden Meere, wenn sie auch ihre Fluthen, wie Berge aufthürmen, bebend in ihre Abgründe zurückfliehen c. 3.) Erstaunungswürdig ist seine Größe, und sie übersteiget alle Gedanken; d. denn wer messet das große und hohe Welt-Meer, welches den ganzen Erdkreis umgiebt, mit der Hand und den unermessenen Himmel mit der Spanne aus, wie Er? — e. Wer wäget die Gebirge auf der Waage, und die Hügel auf der Gold-Waage ab, wie Er? Wer drehet, und hält den ganzen Erdball mit dreyen Fingern, wie Er? f. 4.) Vor seiner Hochheit und Majestät beugen sich Himmel und Erde, und selbst jene, die den Welt-Kreis tragen: g. Alle Elemente erkennen seine Obermacht, und befolgen, mit Ehrfurcht seine Befehle. 5.) Vor ihm sind alle Völkerschaften der Erde, wie ein Nichts: sie sind, wie ein Tröpflein Wasser, so am Eymer klebt: h. Er allein ist der König aller Könige, und der Herr aller Herrschenden i. 6.) Vor ihm fürchten sich die Abgründe, und auf den Schall seiner Stimme gerathen sie in Verwirrung: k. Blickt er die Erde an, so zittert sie: l. Berühret er die Berge, so rauchen sie; m. die ganze Natur bethet ihn an, und die ganze Schöpfung gehorchet

auf

---

a. Psalm. 103, 3. b. Ebend.
c. — 103, 7. d. — 144, 3.
e. Isai. 40, 12. f. Ebend.
g. Job. 9, 13. h. Isai. 40, 17.
i. 1. Tim. 6, 15. k. Habak. 3, 10.
l. Psalm. 103, 23. m. — 143, 5.

auf einen seiner Winke a. 7.) Er hat seinen Siz über dem Weltkreise, und sein Thron ist erhöbet über alle Himmel; b. hoch schauet er auf die Erde herab, und — dort von seinem Throne her — durchstralet sein Aug die tiefesten Abgründe c. 8.) Umgeben von tausendmal tausend Millionen der schönsten und edelsten englischen Geistern, wohnet und thronet er in einem unzugänglichen, und unermessenen Schimmer des hellesten Lichtes: d. in diesem, alles übertreffenden, Glanz, ist seine unsichtbare Majestät, wie in ein Kleid eingehüllet: e. Und unaufhörlich ertönen, zu seiner Lust, die prächtigsten Dank- und Ehren-Lieder: — f. Alle, die bey ihm wohnen, genießen Seligkeiten, die keine Zung, noch Feder, erklären kann g. 9.) Er ist der alleinige, höchste, und unumschränkte Potentat, nach dessen Wink sich die ganze Welt-Maschine drehen muß: h. Alles, was in der ganzen Schöpfung vorgehet, hanget von seinen Rathschlüßen ab: i. Er, — nur Er entscheidet die Schicksale aller Nationen k. 10.) Seinem Wille kann Nichts widerstehen: l. Ihn kostet es ein Wort: und es entstehen tausend Welten; und beliebt es ihm, so kostet es einen Wink: und sie alle eilen wieder

a. Psalm. 118, 91.
b. — 112, 4.
c. Dan. 3, 55.
d. 1. Tim. 6, 16.
e. Psalm. 103, 2.
f. Isai. 6, 3.
g. — 53, 9.
h. — 110, 2.
i. — 32, 11.
k. B. d. Weish. 8, 14.
l. — 75, 8.

der in ihr Nichts zurück a. 11.) Er ist ein Herrscher von Ewigkeit her: sein Reich ist ein Reich aller Zeiten: b. und er wird, als höchster Monarch des Himmels und der Erde, fortherrschen durch die Ewigkeit aller Ewigkeiten c. 12.) Seine Natur und Wesenheit ist so erhaben und unumschränkt, daß ihn weder ein menschlicher, noch englischer Verstand jemals zu begreifen im Stande ist: d. denn er begreift in sich alle nur mögliche Vollkommenheiten; und alle diese Vollkommenheiten begreift er in sich in einem unendlichen Grade: und eben darum ist er ein ganz unendliches Wesen, welches alleinig, sich selbst zu begreifen fähig ist; — Er ist also das alleinige höchste Urwesen: Er ist das Wesen aller Wesen: Er ist die wesentliche Urquelle aller Dinge: Kurz; Er ist der alleinige Schöpfer und Urheber der ganzen Welt, durch den erschaffen worden ist alles, was erschaffen ist e. —

Siehest du nun, betrachtende Jungfrau! welch ein großer, unendlich-großer Herr derjenige sey, den ich dir nun eben durch Ausdrücke, welche sich selbst in göttlicher Schrift vorfinden, zwar kurz, aber doch so viel möglich, in seiner ganzen Größe, geschildert habe? Nicht wahr! Ich hab dir einen Gott geschildert; — und so ist es auch: unser alleinig wahre, anbethungswürdigste, lebendige,

a. Buch der Schöpf. 1, 3.
b. Psalm. 144, 13.
c. — 10, 16.
d. 1. Tim. 6, 16.
e. Geheimen Offenb. 4, 11.

bendige, allmächtige Gott ist es, den ich dir geschildert habe. — Sage mir! fühlest du nicht, durch diese bloße Benennung, einen heiligen Schauder, und eine innigste Rührung in deiner ganzen Natur? a. und dennoch!

Und dennoch — (wer würde es glauben, wenn es die göttliche Schrift nicht selbst sagte?) dennoch, — gleich, als vergesse Gott auf seine ganze unendliche Hochheit, Majestät, und Herrlichkeit, — dennoch läßt Er sich — Er, — dieser so große, unendlich große Herr — so weit herab, daß er deine Liebe, — dein Herz verlangt!

Denke, (ich bitte dich) denke! ein Gott — (o was sage ich) ein Gott, — ja unser alleinige, wahre, allmächtige, lebendige Gott ist es, der bey dir um dein Herz, — um deine Liebe das Ansuchen macht. — Denke! sollst du demjenigen dein Herz nicht schenken, der es als Schöpfer, gebildet hat? — Sollst du den nicht lieben, der dir die Kraft zu lieben verliehen hat? — Ist vielleicht ein Geschöpf, oder (damit ich auf einmal alles sage) sind vielleicht alle Geschöpfe, zusammen genommen, mehr deiner Liebe werth, als der Schöpfer derselben? — Denke! Gott ist liebenswerth; Er ist einer unendlichen Liebe würdig, — eben darum weil er ein Gott ist, und also alles unendlich übertrifft, was man nur immer liebenswürdig nennen kann. — Nicht wahr?

Jede

---

a. Job. 37, 1.

Jede unendliche Vollkommenheit ist ein unendlicher Abgrund zur Liebe; — nun aber begreifet Gott in sich unendlich = viele Vollkommenheiten, und eine jede dieser Vollkommenheiten besitzet er in einem unendlichen Grade: Jede ist in ihm unendlich: — a. In ihm also giebt es unendliche Abgründe, — und zwar unendlich = viele derley Abgründe — zur Liebe; alle Engel, und Menschen, und alle Geschöpfe mit einander, werden ihn — in Ewigkeit — niemals genug lieben können; wer ist also deiner Liebe mehr werth: Wer ist für dich mehr liebenswürdig, als Gott? b. — Denke noch ferners, und beherzige inniglichst, was ich dir von einer einzigen seiner unendlichen Vollkommenheiten noch erklären und sagen will; denke! Gott ist schön; und wie schön ist Er? — Was saget die Vernunft? Dieses: Es giebt so viele, und so verschiedene Schönheiten, im Reiche der Natur, an lebenden sowohl, als leblosen Geschöpfen; c. allein — woher sind sie? Von Gott; — Gott also, als ihr Schöpfer, muß weit schöner seyn. — Was ist schöner, als ein Engel? d. und — dort im Reiche der Glorie — giebt es eine zahllose Menge derley englischer Schönheiten, die, über alle menschliche Begriffe, in einer immer höhern Stufen = Reihe, einander übertreffen; allein — woher haben sie ihr Daseyn? Von Gott; — Gott also, als ihr Schöpfer, muß weit schöner seyn.

---

a. Psalm. 41, 8.
b. — 70, 19.
c. Buch der Weish. 13, 3.
d. Apostelgesch. 6, 15.

seyn. — Es sind Geschöpfe möglich, die an Schönheit alle Menschen und Engel, Millionen- und Millionenmal, übersteigen; und Gott hat Macht genug, dieselbe, wenn er wollte, in jedem Augenblicke hervorzubringen; a. setzen wir auch, er habe sie wirklich hervorgebracht: würden alsdenn nicht wieder andere unzählige, und noch weit schönere Geschöpfe möglich seyn, und zwar bis ins Unendliche? und würde Gott nicht, gewiß und unfehlbar, im Stande seyn, sie alle wirklich hervorzubringen, und so bis ins Unendliche? Wo aber eben darum, wo, als eben in Gott, würde alsdann die Grundursache des Daseyns aller dieser bis ins Unendliche anwachsenden Schönheiten zu finden seyn? b. Ist aber dieses, so würde es ja, in Ansehung aller dieser Geschöpfe, immer und immer heißen müßen: Gott, als ihr Schöpfer, muß weit schöner seyn: so zwar, daß es in dem Falle, wo Gott ein Geschöpf hervorbrächte, welches allein alle Schönheiten aller bisher erwähnter Geschöpfe an sich hätte, allem ungeachtet, eine Sünde, eine große Sünde, ja eine gotteslästerliche Kühnheit seyn würde, ein solches Geschöpf mit Gott, in Betreffe der Schönheit auch nur in einen Vergleich zu ziehen. Nicht wahr? da nun — da muß aller Menschen- und Engel - Verstand stille stehen; c. und es bleibt ihm, um sich zu beruhigen, nichts anderes übrig, als zu sagen: Gottes Schönheit ist unendlich.

Nur

---

a. Buch der Weish. 12, 18.
b. Isai. 45, 4. Tob. 13, 4. Ekkli. 36, 5.
c. Psalm. 41, 8. B. d. Weish. 13, 3. 5.

Nun aber — (o Seele! faße dich;) nun siehe! eben dieser unendlich schöne Gott: — diese unerschaffene, diese wesentliche, diese ewige Schönheit: — diese schönste, allerschönste Schönheit: — diese Schönheit, woraus alle Schönheiten des Himmels, und der Erde ihren Ursprung haben: — diese Schönheit aller Schönheiten: — diese unumschränkte, und unveränderliche, und unendliche lebende und belebende Schönheit: — kurz; eine unendliche Majestät: eine unendliche Hochheit: ja die alleinig wahre, unendlich erhabene, unendlich schöne, unendlich süße, unendlich liebenswürdige Gottheit selbst würdiget sich, um dein Herz anzusuchen, und verlanget von dir nichts so sehr, als deine Liebe; sie neiget sich zum Liebeskuß, a. und ruft dir, in einer ganz göttlichen Anmuth zu: Mein Kind! schenk mir dein Herz.

O Jungfrau! verweile nicht! verliere dich in den Abgrund deines Nichts! falle mit staunender Ehrfurcht, nieder auf deine Kniee! bethe die liebkosende unendliche Gottheit an, und stammle ihr, — nach Kindes Art — etwa so deine Liebe vor: „Höchste Gottheit! unendliches Gut! soll ich dich nicht lieben? — Mein Herz ist dein: nimm es hin, und entflamme es du selbst mit Liebe! — O! lieben will ich ja; — dich will ich lieben; — dich will ich ewig lieben; — dich will ich lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seel, aus ganzem Gemüth, und aus allen Kräften, weil du wegen deinen unendlichen Vollkommenheiten einer unendlichen Liebe würdig bist.„ — —

Zwey=

a. Isai. 66, 13. Ekkli. 15, 2. — 24, 24. Isai. 66, 13.

Zweyter Punkt.

"Nichts verdienet Gott von uns mehr, "als daß wir ihn aus ganzem Herzen, aus "ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus "allen Kräften lieben.

Gott — (o Seele! merk es wohl) Gott ist nicht nur — als ein unendliches Gut — für uns alle unendlich liebenswürdig, sondern er liebt uns auch unendlich a. Ist aber dieses, so ergiebt sich ganz unvermeidlich das, was ich sogleich beyfüge; nämlich: "Gott verdienet alles von uns: aber nichts verdient er mehr, als unsere ganze Liebe; denn Liebe verdient ja Gegenliebe, und nichts ist in Gott so herrschend, als seine zärtlichste, seine unaufhörliche, seine süßeste, seine wahrhaft Gottmäßige Liebe gegen uns; mithin ist es ja auffallend, daß Gott nichts von uns mehr verdiene, als daß wir ihm Liebe mit Liebe vergelten, ja, daß auch hingegen in uns nichts so herrschend seyn soll, als unsere gegenseitige zärtlichste, kindlichste, und eifrigste Liebe gegen ihn." — Laßt uns dieses was reifers durchdenken, und in alle Abgründe dringen. Mithin —

Jungfräuliche Seele! — so soll es wirklich dem also seyn, daß Gott, — der unendlich schöne Gott, — Gott — ein so großer, unendlich

---

a. 1. Johann. 4, 10. 11. B. d. Weish. 11, 25. 27. Isai. 4, 3. 4. Johann. 16, 27. Johann. 3, 16.

endlich großer Herr — auf dich denke, um dich zu lieben? — Ja, es ist so; zweifle nur nicht: es ist wirklich so; Gott liebet dich: und er liebet dich nicht nur in der gegenwärtigen Zeit, sondern er hat dich auch schon, von Ewigkeit her, geliebet. Höre nur!

Höre nur selbst seine Gottes=Stimme! Er selbst ruft dir abermal also zu: Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebet; und darum habe ich gesucht, dich, durch meine Erbärmniße, an mich zu ziehen a. So lauten die Worte: so spricht Gott der Herr.

Sieh demnach! Gott, — der unendlich schöne Gott, — Gott — ein so großer, unendlich großer Herr, — Gott liebet dich: und er hat dich schon geliebet, ehe du warest: er hat dich geliebet von Ewigkeit her; — Gottes Ewigkeit ist ein unendlicher Abgrund: und nun, aus diesem Abgrunde her, hat dich Gott geliebt: und liebt dich annoch. —

Dieß allein will schon sehr viel sagen; denn denke nur; eine ganze Ewigkeit hat er dich eher geliebet, als du ihn auch nur lieben konntest b. — Und, wenn du ihn itzt, in der Zeit, auch aus allen Kräften liebest, so trägt doch diese deine Liebe zu seiner innern göttlichen Glückseligkeit gar nichts bey, indem ja selbst die Liebe aller Engel und Menschen zu seiner innern göttlichen Glückseligkeit nichts, gar nichts beytragen kann; und

---

a. Jerem. 31, 3. b. 1. Johann. 4, 19.

und dennoch, — dennoch hat Er dich eine ganze Ewigkeit zuvor geliebt. — Ja (was noch mehr ist) Er hat dich eine ganze Ewigkeit zuvor geliebt, wenn du ihn schon itzt, in der Zeit, auch gar nicht lieben würdest. — — Sage mir! was ist das für eine Liebe deines Gottes gegen dich?? — — Doch — all dieses ist noch lang zu wenig; denn höre, und erstaune über die neuen Abgründe, die ich dir nach und nach, in einer langen Reihe aufdecken werde. Lies, und denk'! denk'! und lies! — lies, was folget! —

Gott — jener gründgütigste Allvater, — Gott — jener Vater, aller Welten-Gott hat dich, wie wir gesehen, von Ewigkeit her, geliebt; und er liebt dich auch itzt, in der Zeit. Aber sieh! eben seine Liebe, womit er dich schon, von Ewigkeit her, geliebet hat, und annoch wirklich liebet, eben diese Liebe übersteiget, noch über das, alles, was man sagen kann. — Gewiß; nur ein Gott, — nur ein wahrer Gott kann dich so lieben, wie Er dich liebet; und gleichwie Er allein ein wahrer Gott ist, also liebet er dich auch als ein wahrer Gott, und zwar aus seiner ganzen wahren Gottheit; a. ja, alle seine unendliche Vollkommenheiten verwendet er dahin, um dich zu lieben, und mit eben so vielen Liebkosungen zu überhäufen, als viel und zahlreich jene Gnaden und Guttaten sind, die er dir unaufhörlich, auf alle erdenkliche

a. Psalm. 72, 1. Job. 7, 17.

che Weise, zuzuwenden sucht a. — — Vielleicht — erstaunest du über diese meine Ausdrücke? — allein, sieh! ich liefere dir eine fernere, und etwas mehr einleuchtende Schilderung der zärtlichsten, und alles übersteigenden Liebe deines Gottes gegen dich.

Bedenke es wohl, 1.) schon von Ewigkeit her, fiel die unendlich = schätzbare Gnadenwahl deines Gottes auf dich; — schon von Ewigkeit her, ergieng der göttliche Rathschluß, dich aus Millionen und Millionen jener Menschen, die möglich waren, und die Gott, statt deiner, hätte erschaffen können, auszuwählen, und kommender Zeit, nicht sie, sondern Dich (was denkest du?) dich — ohne alle deine Verdienste, zu erschaffen, und aus deinem ewigen Nichts hervorzuziehen: Und dieß aus einer Absicht, die alles übersteiget; denn, schon von Ewigkeit her, war es die Absicht Gottes, dich so, wie alle künftige Menschen, darum zu erschaffen, damit er dich, wie sie alle, hie auf Erden mit der Menge seiner Gaben, Gnaden und Gutthaten überhäufen, nach diesem zeitlichen Leben aber, und nach vollstreckter Prüfungszeit, zu einer ewigdauernden, übernatürlichen und unermessenen Glückseligkeit aufnehmen, im Reiche seiner Gottheit mit Glorie, Pracht, und Herrlichkeit krönen, und durch innigste Liebes = Vereinigung, für die ganze Ewigkeit, gleichsam vergöttern könnte b. Siehe, so lautet, in der Hauptsache, der über dich, von Ewigkeit her,

a. Isai. 66, 13. b. Psalm. 81, 6.

her, entworfene Plan des allmächtigen Gottes: heißt dieß nicht, mit ewiger Liebe lieben? Hat dich wer anderer, als nur ein wahrer Gott, von Ewigkeit her, lieben können? Hat wer anderer, als ein wahrer Gott, einen so kostbaren, so erhabenen, und so erwünschlichen Plan, von Ewigkeit her, über dich entwerfen und abfassen können! — Siehest du also, wie dich dein Gott, von Ewigkeit her geliebet habe? — 2.) Nun — es brach der von Gott bestimmte Zeitpunkt an; — du wurdest gebohren, und fiengest zu leben an, und athmest bis auf diese Stunde; kurz: Gott hat dich wirklich erschaffen, aus deinem ewigen Nichts hervorgezogen, und auf diese Erde, auf welcher du umher gehest, hergestellet. Weißt du aber auch, was Gott deine wirkliche Erschaffung gekostet habe?? — Wisse! deine wirkliche Erschaffung hat Gott seine wahre Gottes-Macht gekostet; denn, um Etwas aus nichts hervorzubringen, wird unumgänglich eine unendliche Macht erfordert; nun aber nur eine wahre Gottes-Macht ist eine unendliche Macht; es hat also deine wirkliche Erschaffung deinen liebenden Gott seine wahre Gottes-Macht gekostet. Staune da — mit höchster Ehrfurcht — deinen unendlichen Schöpfer an!!! — Preise ihn auch unendlichmal, weil er dich nicht nur auf Kösten seiner Allmacht, die unendlich edel und kostbar ist, erschaffen, sondern auch noch überdas zu einer ewigdauernden, übernatürlichen, und höchsten Glückseligkeit, im Reiche der Glorie, bestimmet und auserſehen hat; o diese deine Schöpfung, — diese deine Bestimmung, — wie klar, wie unläugbar verkündigen sie dir die ewige, und anbey gränzenlose Liebe deines Gottes ge-

gen dich! a. — 3.) Bemerke aber hierüber noch eines; auch, nachdem dich die unendliche Macht deines Gottes aus deinem ewigen Nichts schon wirklich hervorgebracht hatte, würdest du, schon gleich im folgenden Augenblicke, wieder in dein voriges Nichts zurückgefallen seyn, wenn er nicht von Neuem den Arm seiner Allmacht dahin verwendet hätte, um dich bey deinem wirklichen Daseyn zu erhalten; was schließet sich? Dieses: die Erhaltung beym wirklichen Daseyn ist, mit allem Grunde, der Schöpfung gleich zu achten; und jene ist so kostbar, als diese, ebendarum, weil jene sowohl, als diese, den Aufwand einer wahren, unendlichen Gottes = Macht erheischet; die Erhaltung demnach ist eine Art einer erneuerten Schöpfung; und weil deine Erhaltung für jeden folgenden Augenblick wiederholet werden muß, also wird auch ebendarum deine erste Schöpfung in jedem Augenblicke, auf Kösten der göttlichen Allmacht erneuert und wiederholt; und dieß schon so lange, als du dein Daseyn erhalten hast, bis auf diesen gegenwärtigen Augenblick. Rechne nun zurück bis auf den ersten Augenblick deines Daseyns: Bringe alle Augenblicke, die schon verflossen sind, in Anschlag, und erkenne, schon aus diesem allein, wie theuer du deinem liebenden Gott in jedem Augenblicke zu stehen kommest b. 4.) Damit dir aber eben besagte Wahrheit noch mehr zu Herzen dringe, so stelle ich an dich noch diese Erinnerung: — "Nicht wahr? Du selbst, so, wie du athmest,„ —

du

---

a. Ekkli. 1, 8. — 12, 1.
b. Psalm. 70, 6.

du selbst wirst ja dir, nach Gott, das Liebste, hie auf Erden, seyn? — Nun höre! was ich sage; kannst du es läugnen? — Hat dich Gott nicht recht sehr geliebt, wenn er dir dein Liebstes gab? — und dennoch — ist es so; Er, — Er ist es, der dir dein Liebstes gab; denn dein Liebstes bist ja du selbst: dich aber hat Er, nur Er — aus Nichts hervorgebracht. Siehe! so — so hat dich Gott geliebt; — und so liebt er dich annoch; — und so liebt er dich auf Kösten seiner Allmacht! — a. 5.) Nun merke auch noch dieses; Nicht wahr? Viele Millionen der Menschen sind schon seitdem du lebest, in das Grab gegangen; auch dir hätte Gott schon lange dein Leben nehmen können: und wann er es dir immer genommen hätte, so würden alle Kreaturen miteinander nicht im Stande gewesen seyn, dir dasselbe wieder zuruck zu geben; dem ungeachtet, hieß er jene ins Grabe gehen, du aber athmest froh und fröhlich bis auf diese Stunde; sage mir! liebt dich Gott nicht vorzüglich? — b. 6.) Allein — vergessen wir uns nicht, und entfernen wir uns nicht zu weit von deinem ersten Eintritte in die Welt: denken wir zurück, und erinnern wir uns, mit welch göttlicher Freygebigkeit dein liebender Gott schon gleich deinen ersten Geburtstag verherrlichet und ausgezeichnet habe. — Kaum warest du gebohren, empfiengest du die Taufe; aber schon gleich eben da ertheil-

---

a. Psalm. 118, 73. — 79, 16.
b. Osee. 11, 3. Psalm. 29, 4.
B. d. Weish. 14, 4.

ertheilte Er dir den höchsten Adel seiner Gottheit; — Er zierte dich, liebend, mit dem himmlischen Schmucke seiner heiligmachenden Gnade: übergab dir das Recht zum Himmel: und nahm dich feyerlich unter seine Kinder und künftige rechtmäßige Erben seines göttlichen Reiches auf. — Du wurdest also, an dem Tage deiner Geburt, durch das heilige Tauf-Geheimniß wiedergebohren, und zwar für den Himmel: — du wurdest rein von der Erbsünde, und ganz schön in den Augen Gottes: — du wurdest ein wahres Kind Gottes: — du wurdest erklärt und eingesetzt als eine rechtliche Erbinn des Himmelreichs; und so bist du, von demselben Tage an, in Rücksicht auf Gott den Vater, der im Himmel ist, ein wahres Kind: ein mit allen Vorrechten beadeltes Kind: ein Kind vom Hause: und hiemit eine Erbinn, auf die ein übernatürliches, unendlich glückseliges, und ewig daurendes Reich wartet, gegen dem alle Königreiche dieser Welt für nichts, für gar nichts zu achten sind a. — Sage mir! muß nicht auch da — dein Verstand stille stehen? — Bist du im Stande, zu begreifen, wie herrlich, wie freygebig, und zwar ohne alle deine Verdienste, dich dein Gott, schon an dem Tage deines Eintrittes in die Welt, geliebet habe???
7.) Und wo ist jene Feder, wo ist jene Zunge, welche fähig ist, zu erklären, mit welcher Zärtlichkeit dein liebender Gott von derselben Zeit an, seine Augen, unaufhörlich, auf dich gerichtet, b. dich

a. 1. Petr. 2, 9. Tit. 3, 5. 7.
Ephes. 1, 13. 14. Röm. 8, 17.
b. Psalm. 33, 16.

dich gleichsam auf seinen Armen getragen, a. und wie seinen Augapfel bewahret, und beschützet habe? b. — Zähle, ich bitte — zähle gleich zu allererst alle Augenblicke, die du schon durchlebet hast; aber zähle auch jene zeitliche und geistliche Uebel, die dich in jedem Augenblicke hätten überfallen können, und die er so väterlich von dir immerhin entfernet hat c. — — Wie groß alsdann, — wie verschieden, — wie zahlreich waren nicht seine, nicht nur zeitliche, sondern auch geistliche und übernatürliche Gaben, Gnaden, und Gutthaten, womit er dich, bis auf diese Stunde, unaufhörlich zu überhäufen suchte? — Zähle sie, wenn du kannst: d. zähle sie vorzüglich — die übernatürlichen Gnadenschätze, die er sich von Tag zu Tag, um dich, als Jungfrau im Stande einer englischen Unschuld, und hiemit auch bey deinen himmlischen Vorrechten zu erhalten, schon so viele Jahre kosten ließ; — Und weil alle Gattungen göttlicher Gaben, Gnaden, und Gutthaten für nichts anderes, als für eben so viele göttliche Liebkosungen anzusehen sind, so zähle sie, wann du kannst, zähle all die Liebkosungen deines Gottes, womit er dich, um dich lieb zu gewinnen, bis auf diese Stunde überhäufet hat. — Siehe! mit so großem, und unschätzbarem Aufwande, — so sorglich, so zärtlich, — so freygebig, — so getreu, — so beharrlich hat dich, in deinem ganzen verflossenen Leben dein Gott, — der deiner nicht im mindesten be=

a. Num. 11, 12. b. Psalm. 16, 8.
c. Psalm. 26, 5. d. B. d. Schöpf. 15, 5.

bedarf, — geliebt a. Sage mir! bist du im Stande, diese Liebe zu begreifen? — 8.) Gehen wir aber von dem Vergangenen zu dem Gegenwärtigen; — mein! wie verhält sich Gott nunmehr wirklich gegen dich? — O Seele! mit der nämlichen, ja mit einer immer neuen Liebe liebt er dich b. Erwäge nur selbst, wie herrlich und prächtig Er dich annoch liebe! Ich sage: wie herrlich, und prächtig; — denn (nicht wahr? —) welch eine erstaunlich-prächtige, und herrliche Szene war nicht jene erste allgemeine Weltschöpfung? — Und dennoch — was geschieht noch itzt, und zwar alle Tage? — Gott erhält alle Dinge bey ihrem Daseyn; und so erneuert Er jene prächtigste, und herrlichste Szene alle Tage, und stellt sie alle Tage, bey dem anbrechenden Tageslichte, von neuem unsern Augen dar; und weil diese Erneuerung, alle Tage, auf Kösten der Allmacht Gottes vorgehet; so gehet auch, auf Kösten der Allmacht Gottes, an einem jeden Tage, der von neuem anbricht, so zu sagen eine Erneuerung jener allgemeinen ersten Weltschöpfung vor; und du (denke nur!) du nimmst daran allein so viel Antheil, als alle Weltbewohner miteinander. — Nicht wahr? Etwas erstaunliches ist diese sichtbare erschaffene Allheit; c. — und dennoch — stehet sie da, für dich allein so gut, als für alle, die, neben dir, auf Erde leben. — Nicht wahr? Die unendlichen Vollkommenheiten Gottes stra-

---

a. Isai. 5, 4.
b. Psalm. 56, 3. Jerem. 32, 40.
Zach. 8, 15. Jak. 1, 17.
c. Psalm. 18, 1.

stralen, bis zum Erstaunen, an diesem ganzen Welt-Gebäude hervor; und dennoch — glänzen, und stralen sie, unaufhörlich, für dich allein so gut, als für das ganze lebende Menschen-Geschlecht. — Nicht wahr? Was sind das für herrliche, und prächtige Wohlthaten deines Gottes gegen dich! wie herrlich und prächtig behandelt er dich! — Ist aber das schon alles? — O nein! — Sieh nur selbst! es fangen schon gleich früh Morgens seine Wunderdinge an. Denn, will die Nacht sich enden, so rufet er den Morgenstern; und er zeiget sich mit Pracht; und glänzt für dich allein so gut, wie für alle. — Will es Tagen, so ruft Er die schönste Sonne; und sie erscheint im schönsten Purpur, und schimmert, wie ein' Königinn; und — sie schimmert für dich allein so gut, wie für alle. — Will der Tag ersterben, so rufet Er den schönen, und mehr, als Silber, hellen Mond, und mit ihm das ganze in die Wette funckelnde Sternen-Heer; und sie leuchten; und sie leuchten für dich allein so gut, wie für alle a. — Endet sich die erste Jahreszeit, so folget eine andere: endet sich diese, so folget die dritte: endet sich auch diese, so folget die vierte; und so erscheinen sie, jede mit besonderer Verschiedenheit, und wechseln ab, nach der von ihm bestimmten Ordnung; und sie erscheinen, und wechseln ab, für dich allein so gut, wie für alle. — Siehe! wie herrlich, — wie prächtig — liebet dich dein Gott, da Er dir

---

a. Matth. 5, 45. Psalm. 103, 19.
Job. 38, 32. Psalm. 73, 17.

dir ein unaufhörliches, ganz entzückendes, und Herz- und Seel'-erhebendes Schauspiel der erhabensten, und in schönster Reihe aufeinander folgenden Wunderdinge seiner Allmacht und Weisheit aufführet, und dir seine Gottheit in ihren prächtigsten und glänzendsten Meisterstücken, immerhin, gleichsam anschaulich, vor Augen hält!! — 9.) O daß ich aber sein liebendes, und über dich stets wachendes Gottes-Aug, zur Genüge, schildern könnte! — Denke nur! alle Elemente haben von Gott den Befehl, dir zu deiner Wohlfahrt dienstbar zu seyn a. Allen deinen Mitmenschen hat er auf das strengste gebothen, dich so, wie sich selbst, zu lieben, und dir hiemit nicht nur kein Leid zuzufügen, sondern auch, auf alle mögliche Art, Gutes zu thun b. — Er hasset alle, die dich hassen, und er liebet alle, die dich lieben c. — Wer dich beleidigt, betrübet, verfolget, der greift ihm in die Augen: d. Er selbst tröcknet dir die Thränen ab e. — Vor ihm sind alle deine Haare gezählet: f. und keines wird, ohne ihm, von deinem Haupte fallen. — Alle Schläge deines Herzens zählet er: und jeder Seufzer rühret ihn; g. gleich, als wärest du allein auf Erden — so wachet, so sorget, so eifert er für dich h. — Und weil er dich, wie seinen Augapfel, beschützet und bewahret wissen will, i. so haben, vor allen

a. Psalm. 118, 19.
b. Ekkli. 17, 12.
c. Exod. 23, 22.
d. Zach. 2, 8.
e. Geh. Offenb. 21, 4.
f. Luk. 12, 7.
g. Psalm. 37, 10.
h. Jerem. 2, 21.
i. Deut. 32, 10.

allen anderen, den strengsten Auftrag jene, die dir vorstehen; a. weh ihnen, wenn sie nicht für deine zeitliche, und geistliche Wohlfahrt gehörige Sorge tragen! seine Drohung ist fürchterlich, so zwar, daß es, am Tage des Gerichtes, gar leicht ihre Seelen kosten kann. — Allein, er hat nicht nur allen Menschen, ohne Ausnahme, in Betreffe deiner die strengsten Befehle gegeben, sondern er will noch überdas, daß auch die edelsten Engel des Himmels, für dein Bestes, wachen und sorgen, und dir wohl gar zur Leibwache dienen sollen; b. *siehe! bis vom hohen Himmel herab, sendet er dir seine Engel zu, mit dem Befehle, daß sie dich auf allen deinen Wegen bewahren, und, damit du ja nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßen mögest, so gar auf den Händen tragen sollen.* — Die übrige Sorge aber, die alle erschaffene Weisheit der Engel und Menschen weit übersteiget, die Sorge nämlich, welche dahin gerichtet ist, daß alles, und alles, zu deinem Besten gedeihen möge, nimmt Er auf sich c. — O Liebe! 10.) Und was ist all dieses gegen dem, was ich, gleich itzt, noch beyzufügen habe? — Du selbst weißt es ja, daß für dich, eben darum, weil du dich im Schooße der alleinig wahren römisch-katholischen Kirche befindest, alle, alle Kanäle übernatürlicher Gnaden, immerhin, offen stehen; d. — täg-

a. B. d. Weish. 6, 6. Ezech. 34, 8. 10. Hebr. 13, 17.

b. Judith. 13, 20. Psalm. 90, 11. 12.

c. Röm. 8, 28.

d. Isai. 12, 3. Johann. 7, 37. — 15, 4.

tägliches Tags, nimmst du Antheil an den unschätzbaren Früchten und Wirkungen des unblutigen Opfers des neuen Bundes, wenn du ihm gehörig beywohnest a. — Täglich Tags, nimmst du Antheil an der Gemeinschaft der Heiligen: — tägliches Tags, wird in der ganzen katholischen Welt, auch für dich, gebethet, — geopfert, — gesungen, — psalliret. Tägliches Tags, ja so oft du willst, kannst du, in unsern Gotteshäusern, als in eben so vielen neuen Himmeln, zur höchsten Audienz deines persönlich gegenwärtigen Gottes gelangen; b. ja es stehet in deiner Wahl, alle Tage neue Schätze für den Himmel zu sammeln, c. und dir von Zeit zu Zeit, all jene übernatürliche Vortheile zu verschaffen, welche dir unsere, alleinig seligmachende Religion anbiethet; — es giebt aber, (wie dir ebenfalls nicht unbekannt seyn kann) Millionen und Millionen der Menschen, welche jener übernatürlichen Gabe des alleinig wahren Glaubens beraubet sind, die Gott, schon in deinen ersten Jahren, pur aus Erbärmniß, an dich kommen ließ d. Nun — wage es, und sage, ob es gegen dich eine Liebe gebe, wie die Liebe deines Gottes ist! — Ja sage mir vielmehr, ob jemals auch der größte Welt-Monarch seine einzige Tochter so zärtlich, so herrlich, so prächtig geliebet habe, oder auch nur habe lieben können, wie dich dein Gott bis auf diese Stunde, geliebet hat? — Ja sage mir, ob du, (ich setze, du wärest eine Königs-Tochter) von deinem eigenen königlichen

---

a. Hebr. 7, 27. b. Matth. 28, 20.
c. Matth. 6, 20. d. Joh. 15, 16.

lichen Vater zärtlicher und wohlthätiger könntest geliebet werden, als dich dein Gott bisher geliebet hat; oder, ob auch alle Monarchen der ganzen Welt miteinander, wenn sie auch wollten, dich so wohlthätig, so herrlich und prächtig zu lieben im Stande seyen, wie du von deinem Gott, unaufhörlich, geliebet wirst; — erkenne hiemit die süßen Abgründe der Liebe deines Gottes gegen dich. — 11.) Allein — was Wunder, wenn wir da, wo die Rede von einem liebenden Gott ist, mit labender Erstaunung von einem Abgrunde in den andern verfallen, und am Ende, von der Hochheit und gränzenlosen Güte seiner liebenden Gottheit verschlungen, uns gänzlich verlieren? — Wir fanden bisher Abgründe; — aber nunmehr entdecket sich der Abgrund aller Abgründe! — — O Seele! (was denkest du?) — zu wenig — (denke nur) zu wenig — hat dich bisher dein Gott geliebt; — alles bisherige ist ihm zu wenig. Höher, — noch höher muß ihm seine Liebe steigen; — mit einer Liebe will er lieben, die höher nicht mehr steigen kann. — Wisse hiemit, und erstaune! — So sehr — liebt er dich: so sehr — eifert er um deine Liebe: a. so sehr — ist er in dich, — in dein Herz, und in deine Seele verliebt: b. so weit entzündet und entflammet sich seine heiligste, und unbegreifliche Gottes-Liebe, daß er, wenn du ihn nur auch hingegen liebest, sich dir so, wie er Gott ist schenken, sich mit dir, auf das Innigste vereinigen, c. in dir seine Wohnstatt auf-

---

a. Exod. 34, 14.
b. Buch der Weish. 11, 27.
c. 1. Johann. 6, 16.

aufschlagen, a. in deinem Innersten wohnen, b. und so mit dir ein Herz, c. und ein Geist d. seyn will. — Ja, (was noch mehr ist) Er hat sich verschworen: — dein liebender Gott hat sich verschworen: und Er beschwört es dir abermal durch sich selbst, e. daß Er, wenn du ihn nur auch liebest, mit seiner ganzen Gottheit dein, — ganz dein, — für Allzeit, und auf ewig — dein seyn wolle. f. Er beschwört es auch (o neuer Abgrund!) Er beschwört und verspricht es dir, kommender Zeit deine Seele, g. und deinen Leib, h. unter einer ganz himmlischen Verklärung. i. in den unbegreiflich-schönen, und seligsten Pallast seiner Gottheit aufzunehmen, k. dich zu seinem unendlich-süßen anschaulichen Genuß zuzulassen, l. und dir, in Gesellschaft aller seligen Innwohner seines himmlischen Reiches, ewig lang, solche Freuden und Seligkeiten zu verschaffen, die kein Ohr gehört, kein Aug gesehen, und kein Menschen-Herz jemals erkennet hat m. — O Liebe!! — O Liebe!! — O was ist das!!! O Abgrund aller Abgründe!!! — — 12.) Sehen wir nun, und werfen wir einige Blicke in die Zukunft; — o welch selige, welch herrliche, welch erfreuliche, welch unermeßlich-tröstliche Aussichten entdecket da das Aug unseres Glaubens! — O Seele! Gott wird dein seyn: dein in deinem noch

---

a. Johann. 14, 23.
b. 2. Kor. 6, 16.
c. Job. 7, 17.
d. 1. Kor. 6, 17.
e. Ezech. 33, 11. 15.
f. B. d. Schöpf. 15, 1.
g. 1. Petr. 1, 9.
h. Johann. 6, 39.
i. Matth. 13, 43.
k. Johann. 14, 3.
l. 1. Johann. 3, 2.
m. 1. Kor. 2, 9.

noch folgenden Leben: — dein in deinem Tode; — und was nach diesem? — Gott wird auch da, und zwar mit seiner ganzen Gottheit, und mit seinem ganzen Himmelreich dein seyn: — dein in ewiger Umarmung: — dein in ewiger Beschauung: dein im ewigen Genuße der himmlischen Freuden: — dein, ohne Ende: — dein, durch die ganze Ewigkeit, — und durch die Ewigkeit aller Ewigkeiten a.

(Hier verliert sich mein Verstand, und versinkt in einen Abgrund! — O Seele! ich überlasse dich dir selbst. . . .)

Dritter Punkt.

"Nichts befiehlt und gebiethet Gott mehr, "als daß wir ihn aus ganzem Herzen, aus "ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und "aus allen unsern Kräften lieben sollen." — So lauten selbst die Worte des oben angezogenen ersten und größten göttlichen Gebothes. —

Erstaunungswürdige Sache! — Gott will, — und er will es einmal für allemal, daß wir ihn aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unseren Kräften lieben sollen. Er will geliebet seyn, — und zwar gewiß, und wirk-

a. Exod. 15, 18. Psalm. 20, 5.

wirklich geliebet seyn; — und wie geht er es an, um uns zu seiner Liebe, — zu seiner wirklichen Liebe zu bewegen, und sich darüber zu versichern? — Erinnern wir uns alles dessen, was bisher ist erwähnet worden; und mit Erstaunung werden wir sehen, wie Gottmäßig er in die Sache gehe.

Gott will geliebet seyn; gewiß und wirklich will er geliebet, und auch darüber versichert seyn. Aber — was thut er, damit er unser Herz gewinne, und gewiß und wirklich geliebet werde?

Er thut alles, a. was sich nur denken, und ersinnen läßt; Sehen wir eines nach dem andern. — 1.) Wir lieben gerne das, was schön, was gut, was erhaben, was vollkommen ist; nun — was thut Er? — Nicht nur durch das Licht der Vernunft, sondern auch durch die göttliche Offenbarung, zeiget er sich uns als das alleinig wahre, — allerschönste — allerbeste — unendlich-vollkommene Gut, und als das höchste, erhabenste, unermessene, und unumschränkte schöpferische Urwesen vor. — — Sollen wir ihn nicht lieben? — 2.) Wir lieben gerne, wenn wir wissen, daß unsere Liebe angenehm sey; Nun — Er selbst erklärt es uns, daß ihm nichts angenehmers, als unsere Liebe, sey; Er selbst erklärt es uns, daß er von uns nichts so sehr, so heftig, so dringend verlange, als unsere Liebe; Er selbst erklärt es uns, daß er, gleichsam

---

a. Psalm. 144, 9. B. d. Weish. 12, 1.

gleichsam bittlich um unser Herz ansuche. — — Sollen wir ihn nicht lieben? — 3.) Wir lieben gerne, wenn man uns mit Liebe bevorkömmt; nun — er kam uns mit seiner Liebe bevor: von Ewigkeit her — hat er uns geliebt. — Sollen wir ihn nicht lieben? — 4.) Wir lieben gerne, wenn man uns liebkoset: wenn man uns herrlich und prächtig behandelt: wenn man Wohlthaten auf Wohlthaten häufet; nun — Er liebkoset uns mit einer alles übersteigenden Anmuth, und Güte: Er liebet uns über alle Maaßen herrlich und prächtig: Er überhäufet uns mit Gnaden und Wohlthaten, die wir nicht einmal zählen können, ja alle Engel und Menschen miteinander können uns so herrlich, so prächtig, so wohlthätig nicht lieben, wie er uns liebt. — — Sollen wir ihn nicht lieben? — 5.) Wir lieben gerne, wenn wir von der künftigen Dauer der gegenseitigen Liebe versichert sind; nun — Er beschwört es uns, — und er beschwört es uns durch sich selbst, daß er uns, eine Ewigkeit lang, lieben werde. — — Sollen wir ihn nicht lieben? — 6.) Gerne lieben wir auch, wenn man uns Liebe mit Liebe, im gleichen Grade, erwiedert; nun — Er, Er erwiedert nicht nur Liebe mit Liebe im gleichen Grade, sondern er liebt uns auch noch überdas unendlich mehr, als wir ihn lieben können. Und wenn er verlanget, daß wir ihn, als Menschen, aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unsern Kräften lieben sollen, so liebt er uns hingegen als ein wahrer Gott: und er liebet uns aus seiner ganzen unendlichen Wesenheit, aus seiner ganzen Gottheit, und aus allen seinen unendlichen Vollkommenheiten; läßt sich da auch nur eine Vergleichung anstellen? Sollen wir

ihn nicht lieben, so viel wir nur immer können. — 7.) Endlich aber lieben wir auch gerne, wenn man uns so gar durch glänzende, und erfreuliche Verheissungen zur Liebe reitzet; — nun — Er, Er verheißet uns Gottmäßig unendliche, ewige Güter, unermessene Freuden und Seligkeiten, und über alles noch Sich Selbst zum Genuße; und dieß, durch eine ganze gränzenlose Ewigkeit. — — Ist es möglich, daß wir nicht ganz vor Liebe glühen? — Mithin — wer siehet nicht, daß Gott von uns unendlichmal unsere ganze Liebe verdiene, und sich dieselbe von uns auch wirklich versprechen könne? — Allein

Ihm genüget dieß alles nicht; seine unendlich-liebenswürdige Wesenheit, — seine bevorkommende ewige Liebe gegen uns, — sein so nachdrücklich geäußertes Verlangen nach unserer Liebe, — sein eigenes Ansuchen um unser Herz, — seine reitzendste Liebkosungen, und unzahlbare herrlichste und prächtigste Gutthaten, — seine herrlichste und unschätzbare Verheißungen, — seine eidliche Zusicherung, daß seine, alles übersteigende Liebe gegen uns, ewig lang, dauern werde: — dieß alles gewähret ihm noch keine hinlängliche Versicherung daß wir ihn gewiß und wirklich lieben werden.

Allein — Er will — unser liebende Gott — will, — und er will einmal für allemal, daß wir ihn lieben, gewiß lieben, wirklich lieben; — Er will von uns geliebet, und hierüber auch hinlänglich versichert seyn. Diesem zufolge — was thut er?

Er

Er thut das, was ein liebender Gott, um sich der Gegenliebe zu versichern, kraft seiner höchsten Obergewalt thun kann; Er fasset den Entschluß, und macht das, was er bisher auf alle erdenkliche sanfteste Art und Weise gleichsam bittlich zu erhalten suchte, nunmehr zu einem süßen Zwang; das ist: er macht es zu einem Gebothe, — und zwar zu seinem ersten und größten Gebothe; und schreibet mit seinem allmächtigen Finger diese ewig unauslöschliche Worte: *Du sollst lieben den Herrn deinen Gott aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, aus ganzem deinem Gemüthe, und aus allen deinen Kräften.* Dieß ist das größte und erste Geboth.

Es ist also entschieden; — Gott befiehlt uns, *ihn* zu lieben; und nichts befiehlt er so sehr, als daß *wir* ihn lieben, und zwar aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften lieben sollen; dieß ist sein erstes, und größtes, — sein allergrößtes Geboth; und dieses sein erstes, und größtes Geboth ist höchst gerecht, weil er, als Schöpfer unserer Herzen, zu eben denselben das vollkommenste Recht hat; oder hat nicht jeder Meister das Recht zu seinem Meisterstück ? ? ?

Ist aber Gott, — unser liebende, und in uns Menschenkinder a. verliebte Gott nunmehr hinlänglich, versichert, daß wir ihn gewiß, und wirklich *lieben* werden? Ist er nunmehr begnüget? Nein; Er findet

a. Sprichw. 8, 31.

findet noch ein Mittel, um uns zu bewegen, gewiß zu bewegen, daß wir selbst freywillig als liebende Kinder in seine Arme, und in seine süßeste Vaterschooß hineilen. Mithin — was thut er? — Dieses: Gleichwie er uns, um unsere Herzen zur Liebe zu reitzen, einerseits, unermessene ewige Güter und Seligkeiten verspricht (wie wir bisher gesehen haben) also entdeckt er uns auch, andererseits, in den göttlichen Büchern, noch zu allerletzt, all jene erschreckliche ewige Uebel, womit er uns, wenn wir ihn nicht lieben, und sein erstes, allergrößtes Geboth nicht erfüllen, kraft seiner unendlichen Heiligkeit, und Gerechtigkeit, durch die ganze Ewigkeit, bestrafen und belegen muß. *) — O Seele! wohin willst du nun? a. Dein liebender, dein in dich verliebter Gott hält dich nun, in dieser Lage, gleichsam gefangen, und erwartet die Uebergabe deines Herzens. Du befindest dich zwischen zwoen Ewigkeiten: eine ist unendlich glückselig: die andere unendlich unglückselig; dieser kannst du entgehen, und jene ist dir versprochen, wenn du nur liebest. — Was wirst du thun? — — Dein eigenes Gewissen ruft dir zu: b. "Unmöglich, — unmöglich kannst du verlangen, daß Gott, um dein Herz zu gewinnen, was mehreres hätte thun sollen, oder annoch thun solle." — Es giebt also kein Mittelding; liebest du (und was ist süßer, als lieben? als einen Gott lieben? als die wesentliche Liebe lieben? als die ursprüngliche, unendliche Süßig-

---

*) Von diesen erschrecklichen ewigen Uebeln ist nachzulesen der dritte Band, Abschn. 11. Abs. 2.

a. Apostelgesch 9, 5. b. Röm. 2, 15.

Süßigkeit, Schönheit, und Güte lieben?) liebest du, sage ich, so bist du selig, ewig selig; liebest du nicht, so gieb Gott keine Schuld! du verdammest dich selbst, a. und lieferst dich (ach! Himmel und Erde seufzen!) in die ewige feuerige Abgründe der Hölle!!! b. — O so eile, da es noch Zeit ist! eile hin zu deinem liebenden Gott! bring ihm dein Herz zum Opfer, und sprich: O Gott, mein Alles! dich will ich lieben: — dich will ich ewig lieben: — dich will ich lieben, so viel ich kann. — *) Schreite hierauf zu einem zweyfachen Haupt-Entschluß, den ich dir, in der gegenwärtigen besten Stimmung deiner Seele, vor Augen lege.

Zweyfacher
Haupt-Entschluß,
den eine
Jungfrau aus dieser bisherigen Erwägung für ihr ganzes Leben abfassen soll.

Fasse erstens den kräftigsten, und festesten Entschluß, daß du, — in Erinnerung, daß das Geboth, Gott den Herrn aus ganzem Herzen, aus

---

a. Tit. 3, 11. b. Geh. Offenb. 21, 8.

*) Nimm auch gleich da jene feurige Liebes-Uebung vor, welche sich am Ende der folgenden Erwägung vorfindet.

aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften zu lieben, das allererste, und zugleich allergrößte aus allen göttlichen Gebothen sey, und also auch ebendarum vor allen andern göttlichen Gebothen, von Tag' zu Tag', und unaufhörlich erfüllet werden müße, — von Stund an dein Herz zu der edelsten und heiligsten Liebe Gottes ergeben, dieses allergrößte Liebsgeboth, dein ganzes Leben lang, nach allen Kräften erfüllen, und, von Tag' zu Tag', sowohl in der anmuthigen, als thätigen Liebe Gottes unermüdet vorschreiten wollest.

Und weil alle 4. Bände meiner Anweisungen für Jungfrauen vorzüglichst dahin abzielen, daß sie alle jungfräuliche Seelen zur vollkommenen, sowohl anmüthigen, als thätigen Liebe Gottes anführen, und durch diese, zu ihrer höchsten, und ewig = dauernden Glückseligkeit befördern sollen, so fasse auch, zweytens, den kräftigsten Entschluß, daß du, von nun an, dein ganzes Leben nach eben diesen, aus der heiligen Schrift und aus den heiligen Kirchenvätern entnommenen Anweisungen einzurichten, und dich vollkommen nach denselben zu bilden, mit allem Eifer trachten wollest.

Erklä=

Erklärung
der
anmuthigen, und thätigen
Liebe Gottes.

Die Liebe, womit wir Gott lieben müßen, wenn wir das große Liebsgeboth erfüllen wollen, ist zweyerley. — Eine wird die Liebe des Herzens, oder die anmüthige Liebe genennt; und diese bestehet — in einer innerlichen Ergebenheit, und Hochschätzung Gottes, die alles übersteiget, — in einer unumschränkten Zuneigung gegen Gott, — in einem gränzenlosen Vergnügen, und Wohlgefallen an seinen unendlichen Vollkommenheiten, in all jenen innerlichen Regungen und Anmuthungen unseres Herzens, unserer Seele, und unsers Gemüthes, womit wir Gott, als unser alleiniges, übernatürliches, allerhöchstes Gut, dem Geiste nach, auf das zärtlichste umfangen und umarmen, und uns gleichsam an ihn anwandeln, um — mit ihm — eines zu seyn. Diese Liebe erheischen jene Worte: Du sollst lieben den Herrn deinen Gott aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, und aus ganzem deinem Gemüthe. — Die andere wird die wirkende, oder die thätige Liebe genennt; und diese bestehet in der äußerlichen, wirklichen Beobachtung aller göttlichen Gebothe, und in der Ausübung alles dessen, was Gott angenehm, und wohlgefällig ist; — wir beweisen hierdurch, auch äußerlich, — und in der That selbst, daß wir Gott, innerlich in dem Herze, wahrhaft über alles lieben, und daß unsere äußerliche That-Uebung in der innerlichen herrschenden Liebe

des Herzens ihren Grund, und Ursprung habe. Diese Liebe erheischen jene letzten Worte des großen Liebs-Gebothes, wo gesagt wird, daß wir Gott — aus allen unsern Kräften — lieben sollen. Man muß nämlich, auch die äußern Kräften, — die Kräften des Leibes, — zur Liebe Gottes verwenden; und dieses geschieht, wenn wir uns in der thätigen Erfüllung der Gebothe Gottes üben. Dieß ist die Liebe Gottes, spricht der heilige Johannes, daß wir seine Gebothe ausüben a. Und selbst unser göttliche Heiland macht den Ausspruch: Wer meine Gebothe hat, und sie hält, der ists, der mich liebt — b. Hieraus ergiebt sich auch, daß die wahre Gottes-Liebe nicht nur anmüthig, sondern auch thätig seyn muß; denn ohne Voraussetzung einer wahren innerlichen Herzens-Liebe wird es auch keine äußerliche, thätige Liebe geben, und ohne äußerliche, thätige Liebe wird auch die innerliche Herzens-Liebe keine wahre Liebe seyn.

Endliche Schlußfolge.

Wir müssen also, wir alle ohne Ausnahme, müßen, kraft des ersten und größten göttlichen Gebothes, Gott dem Herrn nicht nur mit einer unendlichen Hochschätzung zugethan seyn, und ihn, innerlich in dem Herze, über alles lieben: sondern wir müßen auch diese innerliche Herzens-Liebe äußerlich an den Tag legen, und kraft derselben, das Böse, sey es auch noch so reitzend, meiden, das Gute aber, sey es auch noch so hart, wirken.

Be=

a. 1. Johann. 5, 2. 3. b. Johann. 14, 21.

Belehrung,

wie

sich eine Jungfrau die obige Erwägung öfters zu Nutze machen soll.

Eine Jungfrau, die, wie es seyn soll, mit allem Eifer nach der göttlichen Liebe trachtet, hat dieses zu beobachten; es ist nämlich nicht nöthig, daß sie zur Zeit, wo sie betrachtet, die ganze obige Erwägung vornehme, sondern es genüget, wenn sie dieselbe auch in mehrere Täge eintheilet, bis sie gleichwohl nach und nach damit fertig werde; aber allemal soll sie doch so viel, und so lange lesen, bis sie neue Regungen zur Liebe Gottes fühlt; und alsdann soll sie auch den Anmuthungen einer neuen Gottes-Liebe ihr Herz und Seele weihen. — Und dieß soll sie, im Jahre, öfters thun; denn keine Uebungen sind kostbarer, als die Uebungen der Liebe Gottes. *)

Son-

---

*) Anmerkung. Eben die obige Erwägung soll auch für eine Anfängerinn, für eine Büßerinn, wie auch für jene, welche die achttägigen Exerzitien zu machen haben, als eine Fundamental-Betrachtung, das ist, als eine solche Betrachtung dienen, die sie zu allererst vornehmen, und alsdann in Rücksicht auf das Weitere zum ersten Grunde legen sollen. —— O die du immer, bis daher deinen Gott nicht geliebet hast! dich bitte und beschwöre ich; geh in dich! schreite zur Buße! — und klage, und traure! — und weine, — wenn du kannst, — die Welt voll Thränen an! — Was war ein Buhler, den du liebtest? — und was ist Gott, den du gehasset hast? — weine!!! —

Sonderheitliche Erwägung von den dreyen göttlichen Personen, um sich zur höchsten Liebe gegen sie zu entflammen.

Vorerinnerung.

Das allerwichtigste, und allerhöchste Geheimniß unsrer heiligen, alleinig=seligmachenden Religion ist das Geheimniß der anbethungswürdigsten, und allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Die Summe, oder der kurze Innbegriff dieses Geheimnißes bestehet darinn: "Daß wir einen einzigen Gott in der Dreyfaltigkeit der Personen, und die Dreyfaltigkeit der Personen in einer einzigen göttlichen Wesenheit erkennen und anbethen, und dennoch dabey weder die Personen untereinander vermengen: noch unter diesen die Einigkeit ihrer Wesenheit trennen." Kurz; wir glauben mit einem übernatürlichen Glaube an drey verschiedene göttliche Personen, nämlich an Gott den Vater, an Gott den Sohn, und an Gott den heiligen Geist: die aber alle drey nicht mehr, als einen einzigen Gott ausmachen. Mithin der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der heilige Geist ist Gott; aber dennoch — sind nicht drey Götter, sondern nur ein Gott, weil

weil alle drey göttliche Personen nur einen einzigen Gott ausmachen. — O heiligstes, o anbethungswürdigstes Geheimniß!!

Es ist aber auch eben dieses Geheimniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, so zu sagen, der Grundpfeiler, auf dem das ganze christkatholische Religions-System ruhet. Es hat auch (und dieß ist höchst merkwürdig) unser christkatholisches Leben seinen Anfang, seinen Fortgang, und sein Ende durch, und mit der Glaubensbekenntniß an die heiligste Dreyfaltigkeit.

Denn erstens — werden wir schon gleich dort, wo wir getaufet werden, im Namen Gott des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes zum ewigen Leben wiedergebohren, und in die alleinigseligmachende Kirche Gottes aufgenommen.

Zweytens — ist unser Glaubensbekenntniß, welches wir von den Aposteln ererbet haben, und Zeit unsers Lebens, so oft, ja alle Tage sprechen, nichts anderes, als eine immerwährende Bekräftigung und Betheurung, daß wir an einen Gott, und an drey göttliche Personen glauben, denen wir alles, was wir haben, und was wir hoffen, zuschreiben. Das nämliche thun wir auch, da wir unsere Gebether die wir täglich verrichten, mit den Worten beschließen: durch Jesum Christum unsern Herrn, welcher mit dem Vater und heiligen Geiste, als wahrer Gott, herrschet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kömmt es aber drittens — zum Sterben, so wollen wir alle, daß der Priester, bey unserem Sterbbette, nach der Vorschrift unserer heiligen Kirche, die gewöhnlichen Empfehlungs-Gebether entrichte, und besonders auch durch diese folgende Worte unsere Seele in die Ewigkeit hinüber segne: Scheide hin, o christliche Seele! im Namen Gottes, des allmächtigen Vaters, der dich erschaffen hat: im Namen Jesu Christi des Sohnes des lebendigen Gottes, der für dich gelitten hat: im Namen des heiligen Geistes, der über dich ist ausgegossen worden.

Dieß nun vorausgesetzt, so siehest du schon, mit welcher Ehrfurcht, Andacht, Zärtlichkeit, und Innbrunst du diese folgende Erwägung, oder Betrachtung, vornehmen und entrichten sollest. Falle demnach nieder auf deine Kniee, und mache zur selben den Anfang auf folgende Weise:

Vorläufige Anmuthung:

O unbegreifliche, — o anbethungswürdigste, — o seligste Dreyfaltigkeit! schier gar verschwinde ich in mein voriges Nichts zurück, da ich vor dir erscheine; und niedergedrückt von der Größe deiner unendlichen Majestät und Hochheit, weiß ich schon gleich zu Anfange mehr nicht, als mit stiller Ehrfurcht zu dir aufzuseufzen: "O unbegreifliche Dreyeinigkeit! — o höchste, und unermeßene Gottheit! — o Meer, voll der Abgründe! — o höchste und einzige Urquelle aller Dinge! — o Wesen aller Wesen! — o unumschränkte, allmächtige Beherrscherinn aller Welten! — o heiligste, — o unergründliche, o seligste Dreyfaltigkeit!

keit! o liebende Gottheit! gieb, daß ich dich liebe!!"

Erster Punkt.

Unbegreiflich ist, was die erste Person der heiligsten Dreyfaltigkeit, nämlich Gott der Vater, für unsere ewige Seligkeit, schon gethan hat, und annoch thut. —

1.) Gewiß ist es; wir können unmöglich begreifen, was Gott sey; — was schließet sich? Dieses: "So wenig wir begreifen können, was Gott sey, eben so wenig können wir, schon gleich zu allererst, jene Güte begreifen, die uns Gott der Vater in Ansehung unserer übernatürlichen Bestimmung erwiesen hat, indem er uns zum Himmel erschaffen hat, und Er selbst, in so weit er Gott ist, dereinst im Reiche der Glorie, unsere ewige Glückseligkeit ausmachen will." O was ist dieses, jungfräuliche Seele! — Was sind alle Königreiche des Erdkreises, — was sind alle Freuden, und Glückseligkeiten dieser Welt, ja was sind tausend, und Millionen Welten? was sind sie — gegen das Reich Gottes, — gegen das Reich der Glorie? Was sind alle Güter gegen das ursprüngliche höchste, unendliche Gut, welches Gott ist? — und dennoch — sind wir für das Reich der Glorie erschaffen; unser liebende, unendlich gütige ewige Vater hat uns dasselbe zu unserem Vaterlande bestimmet, und Er selbst will, als Gott, — als ein unendliches, sich uns zum Genuße gebendes Gut

Gut — ganz unser seyn ! ! a. Stehe still ! und denke nach ! — — 2.) Allein — wir waren unglücklich ! wir sind in Adam gefallen, und haben miteinander das Recht zum Himmel verloren ! — Hörte er da auf, uns zu lieben ? b. O nein ! die gefallene Engel ließ er zu Grunde gehen ; wir aber, — wir gefallene Menschen-Kinder fanden Gnade bey ihm ; Er liebte uns, auch da wir noch seine Feinde waren, c. und suchte das verlorne Himmelreich wieder an uns zu bringen d. Und was ließ er sich kosten ? wie weit gieng seine erbarmende Liebe gegen uns ? — O unbegreifliche Liebe ? wir waren, wie verirrte Schafe : wir wußten den Weg zum Himmel nicht; was that er ? Bis dort — vom höchsten Himmel her — schickte er uns zwey Lehrer zu ; e. und wer waren diese ? — O Erbärmniß ! o Güte ! o Liebe ! o unbegreifliche Liebe, selbst jene, unendlich erhabene, zwey göttliche Personen, welche von ihm ausgehen, und mit ihm gleicher Natur und Wesenheit sind, nämlich sein eingebohrner göttlicher Sohn, und der heilige Geist sind jene zwey Lehrer, die er uns gleichsam zu unserem Dienste gesendet hat ! f. Erstaunliche Sache ! eine denkende Menschen Vernunft findet da Abgründe und Untiefen, die sie ganz verschlingen. — 3.) Nun sie

---

a. B. d. Schöpf. 15, 1.
b. Röm. 5, 12.
c. Röm. 5, 10.
d. Hebr. 2, 16.
e. Isai. 55, 4.
f. Johann. 17, 18.
— 14, 26.
Apostelgesch. 2, 3.
Johann. 15, 15.
— 16, 13.

sie kamen — diese zwey göttlichen Lehrer; — die zweyte Person, nämlich der eingebohrne Sohn Gottes trat auf als ein sichtbarer Lehrer, indem er die menschliche Natur angenommen, als ein wahrer Gottmensch unter uns Menschen gewohnet, im dreyßigsten Jahre seines Alters sein Lehr- und Predigtamt angetreten, und so mit seinem eigenen Gottes-Munde das Reich Gottes angekündet, und seine ganz himmlischen Lehren auf alle Weltende verbreitet hat; — die dritte Person aber, nämlich der heilige Geist kam als ein innerlicher und unsichtbarer Lehrer in die Welt. — Nun diese zwey, ganz göttliche, und eben darum unendlich theure, und anbethungswürdigste Lehrer entdeckten uns Dinge, die kein Menschen- noch Engel-Verstand jemals hätte ergründen können, und die, von Anbeginn der Welt her, in dem Schoo-ße der dreyeinigen Gottheit verborgen waren: — sie zeigten uns die Wege des Heils: — Sie brachten die Geheimniße des Reiches Gottes an uns, und lehrten uns, durch die Apostel, alles, was wir, um selig zu werden, nöthig haben.a. — 4.) Wir hatten aber auch einen Erlöser nöthig; und zwar — als Feinde Gottes, — als verunglückte, und in die Ungnade des Allmächtigen verfallene Sünder — hatten wir einen Erlöser, einen Heiland, einen Mittler nöthig; — schwer war Gott beleidiget: — Die ganze Welt war ein Gegenstand des göttlichen Haßes; und die unendliche göttliche Gerechtigkeit forderte Genugthuung. -

Und

a. Luk. 8, 10.
— 9, 2. Johann. 14, 16.

Und was hat, dessen ungeachtet, der ewige Vater gethan? — Er trug Erbärmniß, und hat die Welt so geliebt, — so hat er die Welt geliebt, daß er ihr seinen eingebohrnen Sohn auch als einen Erlöser, und Mittler gegeben hat a. Er hätte, um seine, durch die Sünde verletzte Ehre zu retten, uns sündige Menschen so gut, wie die gefallenen Engel zum ewigen Feuer verdammen können; aber anstatt uns seiner Gerechtigkeit aufzuopfern, hat er ihr seinen eigenen Sohn geopfert, indem er ihn, zur Genugthuung für unsere Sünden auf dem Kreuze schlachten ließ. — — O Geheimniß! o Liebe! — — der Vater befiehlt, aus Liebe zu uns, seinem Sohne, den er unendlich liebet, daß er für uns sterben soll, — und zwar am Kreuze sterben soll. — O was ist dieses! — Um uns zu schonen, schonte er seinem eigenen Sohne nicht, — nicht einmal seinem eigenen Sohne!!! b.

5.) Denke nun zu allem diesem alle andere Gnaden und Wohlthaten, welche die Liebe des ewigen Vaters bis auf diese Stunde, ohne Zahl, auf dich und auf dein ewiges Heil verwendet hat, und annoch wirklich verwendet, hinzu; und sage mir, ob es nicht eine deiner ersten und größten Pflichten sey, sogleich in diesem Augenblicke, auf das heftigste zu wünschen, daß dein Herz, — dein ganzes Herz, auf der Stelle, in die heißeste Liebes-Flammen entbrenne, und in einer ganz seraphinischen Liebe gegen Gott den Vater, unaufhörlich, fortglühe?? — Stehe stille! und überlasse dich den Regungen der Gnade. — —

Zwey=

---

a. Johann. 3, 16. b. Röm. 8, 32.

Zweyter Punkt.

Unbegreiflich ist, was die zweyte Person der heiligsten Dreyfaltigkeit, nämlich Gott der Sohn, für unsre ewige Seligkeit, schon gethan hat, und annoch thut.

Man müßte Gott seyn, wenn man begreifen wollte, was der liebende Sohn Gottes, Christus Jesus, für uns Menschen, für unser Bestes, und für unsere ewige Seligkeit schon gethan hat, und annoch thut Alle himmlische Güter, und das ganze Himmelreich will er an uns bringen; — seine Liebe gegen uns ist eine Liebe, ohne Beyspiele, und ohne Gränzen; — er will uns glückselig, unendlich glückselig machen; — alles was er hat, und alles, was er ist, — alles muß unser seyn. Durchgehen wir eines nach dem andern. —

1.) O Menschen-Seelen! der ewige Vater ertheilet, aus Liebe zu uns, seinem unendlich geliebten eingebohrnen Sohne den Befehl, für uns am Kreuze zu sterben; und dieser nimmt ihn, aus Liebe zu uns, willfährig an a. — Sehet nur! sehet ihn, — um das große Werk unsrer Erlösung zu vollbringen, eilet er von dem höchsten Himmel zu uns auf die Erde herab, b. und nimmt aus einer Jungfrau, durch Ueberschattung des heiligen Gei-

---

a. Isai. 6, 8. Johann. 14, 31.
b. Baruch. 3, 38.

Geistes, unsre menschliche Natur an. — Himmel und Erde, Wälder und Auen, Hügel und Berge, Flüße und Meere frohlockten (wie uns David im Geiste vorsagte) vor Freude über diese göttlich-theuere Ankunft a. — O Geheimniß! jener, durch den erschaffen worden ist alles, was erschaffen ist, b. steiget von dem Himmel herab: kommt an: wird Mensch! — — Und für wem ist diese Ankunft eines Gottes auf Erde vermeynt? — für uns, — für uns Menschen!! c. — 2.) Der Menschgewordene Sohn Gottes wird gebohren: wird, als ein Gott-Mensch, gebohren: aber — er wird gebohren in äußerster Armuth; — der in Armuth Gebohrne wird auch in Armuth erzogen; — und ein so armes, ungeachtetes, und verborgenes Leben führet Er (— dieser anbethungswürdigste Gott-Mensch —) bis in das dreysigste Jahr; konnte dieses Leben eines Gott-Menschens anderst, als unendlich verdienstlich seyn? — für wem aber war all dieses bestimmet? für uns, für uns Menschen!! 3.) Nun — Er lehrt: Er predigt — Er der Gott-Mensch; — Er wählt sich Apostel und Jünger; — Er verkündiget das Reich Gottes: — Er durchwandert Städte und Flecken: wirket Wunder, dergleichen die Welt noch nie gesehen: d. brennt vor Eifer: leidet Durst und Hunger: läuft sich müde: e. und hat bey allem dem nicht so viel, wo er sein Haupt hinlege f. Für wen aber war dieses unendlich verdienstliche Leben eines Gott-

---

a. Psalm. 95, 11. 12.
— 97, 8. 9.
b. Johann. 1, 3.
c. Isai. 35, 4
d. Johann. 15, 24.
e. — 4, 6.
f. Luk. 9, 58.

Gott-Menschens vermeynt? — Für uns, für uns Menschen!! 4.) Er hat aber Feinde; sie dringen auf seinen Tod, und zwar auf den schmählichsten und schmerzlichsten aus allen, — auf den Tod des Kreuzes: und Er übergiebt sich ihnen freywillig, a. um so den Befehl seines himmlischen Vaters zu vollziehen; — dort auf dem Oelberge, fängt sich seine Leidensgeschichte an; und welches fromme Aug kann sie ohne Thränen durchlesen? — Jene wuthvolle Gefangennehmung auf dem Oelberge, — jenes Hin- und Herschleppen von einem Richterstuhle zu dem andern, — jene blutige Geislung, — jene Blutpressende dörnere Krönung, — jene schimpfliche Verspottung, — jene ungerechteste Verurtheilung zum Tode des Kreuzes, — jene schmachvolle Ausführung auf den Kalvarieberg, — jene unbegreiflich schmerzliche und eine Menge Blutes kostende Annaglung an das Kreuz, — jene Erhöhung am Kreuze zwischen zweyen Mördern, — jene Tränkung mit Galle und Eßig, — wer, wer kann sie, ohne Thränen in den Augen, zu Gemüth führen? — Aber — welch unermessene, und unendliche Verdienste gab es nicht eben da? — Und für wem waren sie bestimmet? für wem litt er dieß alles? — Für uns, für uns Menschen!! 5.) Nach allen Quaalen, nach allen Peinen und Tormenten, nach so vielen Blutvergiessungen kömmt es endlich zum Sterben; Er, als ein gekreuzigter Gott-Mensch schließt, unter unsäglichen Todesschmerzen, und unter dem letzten Seufzer

a. Ephes. 5, 2.

zer seine Augen, neiget sein Haupt, und stirbt! a. und dieß für wem? — Für uns, für uns Menschen, damit wir leben, ewig leben sollen!! 6.) Nach dreyen Tagen stehet er von Todten auf: Er stiftet, und bauet auf den Petrus seine Kirche, und übergiebt ihm die Schlüßel des Himmelreichs: Er setzet die heiligen Sakramente ein: Er rüstet seine Apostel mit einer ganz himmlischen Macht aus, und befiehlt ihnen, in die ganze Welt hinzugehen, und allen Kreaturen das Evangelium zu predigen: Er fährt glorreich in den Himmel, und sendet ihnen von dorther, gemäß seines Versprechens, den heiligen Geist; — und dieß alles für wem? — Für uns, für uns Menschen!! — O Menschen-Seelen! so hat euch der vermenschte Sohn Gottes geliebt! so hat euch dieser ganz göttliche Bräutigam geliebt! — sehet sein bestes Gottes-Herz! — dieß alles: nämlich seine Ankunft und Menschwerdung, — seine Geburt, und sein ganzes Leben, — sein bitterstes Leiden, und sein Kreuzes-Tod, seine Auferstehung, — die Stiftung seiner Kirche: die Einsetzung der heiligen Sakramente, — seine glorreiche Himmelfahrt, — die Sendung des heiligen Geistes, — die Aussendung seiner Apostel in die ganze Welt: — dieß alles, war für euch vermeynt, um euch zu eurer ewigen, und höchsten Glückseligkeit zu befördern!! b. 7.) O was ist doch das für eine Liebe! der liebende Sohn Gottes — was hatte er doch, das er nicht an uns zu bringen gesu-

a. Johann. 19, 30.
b. Luk. 19, 20.

gesuchet hat? — Er hatte einen Vater, von dem er, von Ewigkeit her, ausgegangen ist; und diesen hat er an uns gebracht, indem wir durch ihn Kinder Gottes, Kinder, wahre Kinder seines Vaters geworden sind a. — Er selbst hatte eine wahre Gottheit, und eine angenommene wahre Menschheit: Beyde hat er an uns gebracht, indem er am Kreuze sich uns ganz gegeben und geschenket hat b. — Er gieng sammt dem heiligen Geiste, von Ewigkeit her, von dem Vater aus; auch diesen hat er an uns gebracht, indem er ihn nach seiner Himmelfahrt, sammt allen seinen Gaben zu uns in diese Welt gesendet hat. c. — Er hatte aber auch ein Himmelreich, dessen Herrlichkeit und Glückseligkeit alle Menschenbegriffe, weit übersteigen; auch dieses hat er, und zwar auf Kösten seines Blutes an uns gebracht; d. Er hatte eine Kirche, außer welcher Niemand selig wird; und auch diese hat er an uns gebracht, so, daß wir uns im Schooße derselben wirklich befinden. Nicht genug; — unendlich ist der Werth seines Blutes: unendlich kostbar sind alle seine Verdienste: alle diese hat er an uns gebracht; — unschätzbar ist die Wirkung jener heiligen Sakramente, die er eingesetzet hat: und nun auch diese hat er an uns gebracht. — Alles, alles mußte unser seyn; er gieng auch nicht eher aus der Welt, bis alles unser war; sogar jenes, was er zu vergessen schien, hat er noch — dort am Kreuze — so zu sagen, in seinen letzten Zügen, an uns gebracht. Was war dieses? — Sein Liebstes auf

a. Gal. 4, 5. ꝛc.
b. — 2, 20.
c. Johann. 14, 26.
d. Matth. 3, 2.

auf Erden: seine heiligste, jungfräuliche Gebährerinn: seine Mutter war es; nun — diese übermachte er noch sterbend an seinen jungfräulichen Schooßjünger, Johannes, und durch ihn an uns, so daß sie, von jener Stunde an, auch unser Mutter, ja die Mutter der ganzen Christenheit geworden ist a. — O wir selige! alles, was bisher erwähnet worden, alles ist für uns, da wir doch zuvor Feinde Gottes waren, und nichts, gar nichts von eigenen Verdiensten hatten, bestimmet, alles ist für uns vermeynt, alles gehört unser, und so ist der ganze Jesus, sammt allem, was er ist, und was er hat, unser Jesus: Er gehört uns zu: Er ist unser, — ganz unser b. O Liebe, — o Güte, — o Freygebigkeit! o liebendes, o innigst liebendes Herz Jesu! — O edelstes, o bestmeynendes Herz, das alles, was es hat, hingiebt, um glückselig zu machen! o gutes, unendlich gutes, o allerbestes Gottes-Herz! welches Menschen-Herz soll nicht verlangen und trachten mit diesem Herze durch ståte und innigste Gegenliebe eines zu seyn? — 8.) Fügen wir aber all diesem noch folgendes bey. Wir wissen es selbst, daß wir, um gerecht zu leben, immerhin viele übernatürliche Gnadenschåtze nöthig haben; ja das Leben eines einzigen Gerechten hie auf Erden erheischet eine ganze ununterbrochene Reihe verschiedener übernatürlicher Gnaden; und auf wessen Kösten geht es da? alles geht auf Kösten des göttlichen Sohnes: alles geht vom Seinigen: c. denn gleichwie er durch

a. Johann. 19, 27.
b. Isai 9, 6. Johann. 3, 16.
c. Johan. 15, 5.

durch sein Leiden alle Gnaden erworben und verdienet hat, also ist er auch der höchste Gnaden-Herr; mithin geht alles auf seine Kösten. Er ist aber auch zu allem bereit; und er ladet uns selbst auf das liebreicheste, und freundlichste zu sich ein, durch die Worte: Kommet zu mir, kommet alle, die ihr bedrangt, und belästiget seyd, und ich will euch laben a. Diesem zufolge wohnet er Tag und Tag bey uns, und wir können ihn täglich, ja stündlich in unseren Gotteshäusern persönlich antreffen: da nimmt er uns, so zu sagen, unsre Bittschriften ab, und höret in Gnaden unsre Klagen und Seufzer an. Und ob er schon jener höchste Herr und Herrscher ist, in dessen Händen alle Ober-Gewalt über Himmel und Erde ruhet, b. so schenkt er sich uns doch allemal mit seiner ganzen Gottheit und Menschheit, speiset uns mit seinem anbethungswürdigsten Fleische, und tränket uns mit seinem heiligsten Blute, so oft wir bey seinem göttlichen Abendmahle erscheinen c. Eben so versichert er uns auch, daß er, wenn wir ihn lieben, sich uns offenbaren, zu uns kommen, und sammt dem Vater und heiligen Geiste in unserm Innersten seine bleibende Wohnstätte aufschlagen werde d. — Betrachtende Seele! was denkest du? Siehe! der glorificirte Gott-Mensch, dein liebender Jesus ist es, von dem die Rede ist; so nämlich, so liebt er uns,

a. Matth. 11, 28.
b. Matth. 28, 18.
c. Johann. 6, 56.
d. Johann. 14, 21. ꝛc. 1. Kor. 6, 19. Röm. 8, 11.

uns, so thätig und augenscheinlich zeigt er es, daß er uns liebe, daß es seine Freude sey, bey und unter den Menschen-Kindern zu wohnen, a. und daß er alles, was er hat, und was er ist, an uns verwenden wolle. — — 9.) Und wie verhält sich Jesus, wenn es mit uns zum Sterben kömmt? — O Mensch! erstaune! dort, wo du dich nicht mehr zu ihm in eine Kirche verfügen kannst, läßt er sich sogar über Wege und Gaßen zu dir tragen, zu dir, wer du immer bist, und so arm immer du, und deine Behausung ist; und, wo vielleicht wegen übeln Geruch, und andern Umständen deiner Krankheit, jedermann von dir weicht, da, eben da kömmt Er zu dir: Er, als ein Herr unendlicher Majestät, bleibet allein bey dir, und dringet in dein Herz hinein, und dieß darum, weil er deine Wegzehrung in die Ewigkeit seyn will, — weil er dich in deinen letzten Zügen und Ohnmächten laben, trösten, und stärken will, — weil er mit dir den gefährlichen letzten Todeskampf siegreich vollenden, und dich ewig selig wissen will. —

All' ihr Menschen-Zungen! könnt ihr was anders, als im Angesichte des Himmels und der Erde aufrufen: "Unbegreiflich, — unbegreiflich ist die Liebe des göttlichen Sohnes gegen die Menschen?" — — Betrachtende Seele, was verdient er von dir für eine Gegen-Liebe??? Ergieb dich zur Liebe! denn Paulus spricht:

a. Sprichw. 8, 31.

spricht: a. Wenn jemand nicht liebet unsern Herrn Jesum Christum, der sey verflucht. — *)

Dritter Punkt.

Unbegreiflich ist, was die dritte Person der heiligsten Dreyfaltigkeit nämlich der göttliche heilige Geist, für unsere ewige Seligkeit, schon gethan hat, und annoch thut.

Der göttliche heilige Geist, welcher sammt dem göttlichen Sohne, von Ewigkeit her, von dem Vater ausgehet, ist gleicher Substanz und Wesenheit mit dem Vater und dem Sohne, und also auch, wie sie, ein wahrer Gott. Was wir ihm besonders zu verdanken haben, ist unsre Heiligmachung; denn gleichwie dem göttlichen Vater die Erschaffung, und dem göttlichen Sohne die Erlösung, also wird auch dem

a. 1. Kor. 16, 22.

*) Anmerkung. Geistliche Jungfrauen! die ihr als geschworne Bräute dem Sohne Gottes, als Bräutigam, die Hand gegeben, und nunmehr mit ihm in Brautschaft stehet: erinnert euch, daß der Brautstand ein Stand der Liebe sey; nehmet also nicht nur diese, sondern auch jene neun, in dem ersten Bande befindliche Betrachtungen öfters vor, um in euren Herzen, worinn die himmlische Liebe immer glühen soll, von Zeit zu Zeit neue Liebes-Flammen anzufachen. —

dem heiligen Geiste die Heiligmachung besonders zugeeignet. Laßt uns sehen, was dieser göttliche Geist zur Beförderung unserer ewigen Seligkeit schon gewirket hat, und annoch wirket.

1.) Dieser göttliche Geist wurde von dem Vater und dem Sohne feyerlich in die Welt gesendet, und er kam in den Pfingsttägen, und erschien den Aposteln in feurigen Zungen: a. Alle wurden von ihm erfüllet, und wußten sogleich alle Sprachen zu reden; und dieß ihrer Sendung und Bestimmung zufolge; denn weil sie von Christo, ihrem göttlichen Lehrmeister, angewiesen waren, in die ganze Welt hinzugehen, und allen Völkern das Evangelium zu predigen, so war es eben darum nothwendig, daß sie, um verstanden zu werden, die Sprachen aller Völker zu reden wüßten. 2.) Er kam also — dieser göttliche Geist: Er kam in die Welt, und wurde der angehenden Kirche, welche der Sohn Gottes gestiftet, und durch sein Blut erworben hatte, b. zugesendet; und — o welch eine göttlich-theuere, welch eine erwünschliche, welch eine heilsame und wohlthätige Ankunft für uns Menschen war nicht eben diese! denn der heilige Geist ist es ja, dem es, nach den Absichten Jesu, vorbehalten war, c. die angehende Kirche zu der endlichen Vollkommenheit zu bringen; — der heilige Geist ist es, welcher die wahre

a. Johann. 14, 26.
Apostelgesch. 2, 1. ꝛc.
b. Apostelgesch. 20, 28.
c. Johann. 14, 26.

wahre Braut Jesu (nämlich seine neu=errichtete Kirche) vollends mit allen himmlischen Gaben auf das schönste und herrlichste ausgeziert, und bereichert, und, für ewige Zeiten, in seinen Besitz und Schutz übernommen hat; a. — der heilige Geist ist es, welcher, durch seine Ankunft, die Apostel auf einmal in ganz andere Männer umgeschaffen, und mit jener himmlischen Weisheit, Beredsamkeit, und Stärke ausgerüstet hat, kraft welcher sie die Synagoge zu Schanden gemacht, die Heyden bekehrt, und das evangelische Gnaden=Gesetz bis an die äußersten Gränze des Erdkreises verbreitet haben; — der heilige Geist ist es, welcher, nach dem Hinscheiden der Apostel, in der alleinig seligmachenden Kirche Gottes, zu allen Zeiten, wahre apostolische Männer, von himmlischer Weisheit glänzende Kirchenväter und Kirchenlehrer, glorreiche und unüberwindliche Vertheidiger der christlichen Wahrheit erwecket, auserwählet, begeistert, beseelet, und ausgebildet hat; — der heilige Geist ist es, welcher, zu allen Zeiten, große, mit Worten und Beyspielen helleuchtende Wunders=Männer vor den Augen der ganzen Welt aufgeführt, unüberwindliche Glaubens=Helden und Blutzeugen Jesu Christi aus jedem Geschlechte, Stande und Alter vor die Richterstühle der Tyrannen hingestellt, und solche hellglänzende Muster der Tugend und Heiligkeit aufgestellet hat, die die Welt weder jemals gesehen hat, weder jemals genugsam wird bewundern können; — der heilige Geist ist es endlich, dessen immerwährenden, und wahrhaft Gott=

a. Johann. 14, 16.

Gottmäßigen Beystande wir es zu verdanken haben, daß die alleinig seligmachende Kirche Jesu, unerachtet aller Stürme, der ganzen Hölle, schon in die achtzehn hundert Jahre immerhin aufrecht gestanden, und unerachtet aller Ketzer und Irrlehrer, die von Zeit zu Zeit aufgetreten sind, ein unversehrtes, und unverfälschtes katholisches Christenthum bis auf uns gekommen ist a. O wir Menschen! hätte nicht auch der heilige Geist so wohlthätig an unserm ewigen Heile gearbeitet, wie stünde es mit unserm ganzen Menschen-Geschlechte? — Gehen wir aber näher an uns selbst. 3.) Seine unmittelbare unendlich-theuere, erste Wirkung gieng an uns, dort an dem Tage unsrer heiligen Taufe, vor; — Jesus nämlich, unser übergebenedeyteste Heiland und Erlöser, hatte zwar jenen großen Schulden-Brief, der wider uns war, b. an sein Kreuz hingeheftet und getilget, und noch überdas uns Menschen den Adels-Brief der Kinder Gottes erworben: der heilige Geist aber hat uns, an dem Tage unsrer Taufe, wirklich als solche, nämlich als wahre Kinder Gottes geheiliget und eingeweihet; ja, er war aus den dreyen göttlichen Personen die erste, welche in unser Innerstes eingedrungen, die heiligmachende Gnade in uns ausgegossen, von uns Besitz genommen, unsre Seele mit himmlischer Schönheit ausgeziert, und uns das wirkliche Recht zum Himmelreich mitgetheilet und eingeräumet hat c. Auch Er war es von jener Stunde an,

a. Matth. 16, 18.
b. Koloss. 2, 14.
c. Röm. 8, 18.

an, welcher, wenn wir ihn durch keine schwere Sünde vertrieben haben, bis daher unaufhörlich in uns gewohnet, uns zu zu einem lebendigen Tempel Gottes gemacht, und das übernatürliche Leben der Gnade in uns erhalten hat a. O was sind das für kostbare, und theuere Wohlthaten des heiligen Geistes! — Haben wir aber schon alle? O nein! — 4.) Jesus, der vermenschte Sohn Gottes, hatte uns zwar auch alle übernatürliche Gaben und Gnaden durch den unendlichen Werth seines Blutes erworben: aber wirklich und förmlich werden sie unsrer Seele zugebracht und angewandelt durch den heiligen Geist: Er ist der Ausspender derselben; und es ist unmöglich, daß wir ihm jemals einen hinlänglichen Dank erstatten für alles, was er in Betreffe unsrer innern Selbstheiligung, sich bisher kosten ließ; denn nicht zufrieden mit dem, daß er in uns, an dem Tage unsrer Taufe, die Mackel der Erbsünde getilget, und uns in ganz neue, und Gott gefällige Kreaturen umgeschaffen hat, richtete er noch überdas, von selber Zeit an, seine göttliche Obsorge dahin, daß unsre innere Heiligkeit nicht nur erhalten, sondern auch von Tag zu Tag vermehret wurde b. — O ihr alle, die ihr annoch mit der ersten Tauf-Unschuld, und mit der Ehre einer wahren Jungfrauschaft pranget! sehet auf in den Himmel, und erkennet eueren göttlichen Wohlthäter; dort aus dem Himmel her — sind diese edelste Gaben an euch gekommen; der Geber und Erhalter eurer ersten Unschuld, und

a. Röm. 8, 11.
b. 2. Kor. 5, 17. 1. Thessal. 4, 3.

und der Beschützer und Bewahrer eurer Jungfrauschaft ist Niemand anderer, als der heilige Geist; a. Er, der heilige Geist, bey dem die englische Reinigkeit so hoch angeschrieben ist, b. nahm euch, von der Wiege an, in seinen Schutz, und so blieb eure Unschuld bis auf diese Stunde, unversehrt. — 5.) O fasset doch wohl zu Gemüth, was Er euch, auch itzt noch, unaufhörlich Gutes thut; denn Er ist es, der euch immer von allem Bösen so wohlthätig zurück hält, und zu allem Guten euern zarten Herzen eine so süße Neigung einflößet; — Er ist es, der in euerm Verstande ein immer neues Gnaden-Licht aufgehen läßt, und euern Willen zur Ausübung guter Werke so heftig anfeuert, daß ihr so manches vornehmet, was euch andere nicht einmal nachmachen können; — Er ist es, der euch mit jenem beharrlichen Eckel wider alles, was auch nur einen Schatten der Sünde an sich hat, erfüllet; — Er ist es, der in euch nichts, was unrein ist, duldet, und euch von jenen Lustbarkeiten, wo euere Unschuld scheitern könnte, durch innerliche Furcht immerhin wegzuschrecken sucht, und euch dessentwegen so lang mit innerlichen Unruhen beängstiget, bis ihr selbst freywillig davon abstehet. — Er ist es, der sich euch ganz schenket, und in eurem Innersten so sanft ruhet, der über euch so viele süße Stunden kommen läßt, der in euern Gemüthern jene ganz himmlische Heiterkeit erhält, der euern Geist so tröstlich salbet, der euern Herzen und Seelen so viele ver-

---

a. Jerem. 3, 4. B. d. Weish. 8, 21.
b. B. d. Weish. 4, 1.

verborgene Labsale, Freuden, und Vergnügungen, von denen die Welt nichts weiß, zusendet, a. der eure innere Schönheit und Heiligkeit von Tag zu Tag zu vermehren sucht, damit ihr kommender Zeit, desto schöner vor den Augen euers göttlichen Bräutigams erscheinen möget. — 6.) O englische Seelen! zu was also werdet ihr euch entschließen: ihr besonders, die ihr vor den weltlichen Jungfrauen noch den Vorzug genießet, zum klösterlichen Leben, welches ohnehin mit ganz besondern Gnaden des heiligen Geistes verbunden ist, berufen zu seyn? — Verdienet nicht auch die dritte Person der Dreyeinigkeit eure ganze Liebe??

Wohlan! betrachtende Seele! — Wohlan! verweile nicht, fasse den Entschluß, und ergieb dein Herz zur Liebe; denn siehe! so arbeiten die drey göttlichen Personen der anbethungswürdigsten Dreyfaltigkeit zusammen und unzertrennt an deiner ewigen Seligkeit; — unbegreiflich, — unbegreiflich ist, wie sie dich schon geliebet haben, und annoch lieben, und was sie schon gethan haben, und annoch thun; — nun aber ist es an dir, ob du Liebe mit Liebe vergelten wollest. — Eile demnach, und rufe mit froher Stimme in den hohen Himmel: "Du hast überwunden, o liebende Dreyeinigkeit! du hast gesieget! ich will lieben: — ich will lieben; — du hast gesieget! — — Komm, o göttliche Liebe! — entzünde, — entflamme, — durchglühe mein Herz!"

Feu:

---

a. 2. Tim. 1, 14. 1. Thessal. 1, 6. Philipp. 4, 7.

Feurige
Liebes-Uebung
zu der
heiligsten, und unzertheilten
Dreyfaltigkeit.

„O seligste, o ewige, o anbethungswürdigste, o un„begreifliche, allerheiligste, und allerhöchste Drey„faltigkeit! — O wahre, — alleinig und ein„zig wahre Gottheit! — O höchste Schö„pferinn, Erhalterinn, und Beherrsche„rinn aller Dinge! — O unendliche, allmächti„ge, allerhöchste Majestät! — O Wesen aller „Wesen! — O unermeßenes Meer unendlicher Voll„kommenheiten! — O einziger und wesentlicher Ur„sprung alles Guten! — O unendliches Gut! — „O wesentliche Güte! o wesentliche Liebe! o we„sentliche, unermessene, unendliche Schönheit! — „O liebende, unendlich liebende, unendlich gütige, un„endlich freygebige, o seligste Dreyfaltigkeit!“

„Ich fühle nun — ich fühle, was ich noch nie „gefühlet hab; ich fühle in mir jene auflebende süße „Liebes-Kraft, die du, als höchste Schöpferinn, in „mein Herz geleget hast; mein Herz, mein Gemüth, „meine Seele sind besieget; ich fühle süße Triebe „gegen dich, o höchste Schöpferinn, o höchste „Güte, o höchste Schönheit! ich fühle deine Rei„tze: ich fühle deine Gnade: ich fühle deine schmel„zende, labende, siegende Macht; meine Seele

„glühet,

"glühet, mein Geist zerfließt in heiße Liebe, mein "Herz entbrennt in Flammen; ich liebe: — ich "liebe, o seligste Dreyfaltigkeit! und ich liebe "nur dich, o schönste Schönheit; zu dir neigen "sich mein Herz und Seele: zu dir wenden sich "meine Liebes-Flammen: nur in dir erfreuet "sich mein Geist; — dich achte, dich schätze ich "über alle Dinge; dich umarme, dich umfange, dich "lieb ich über alles — o seligste Dreyfaltig-"keit!"

"Ewig, und unendlich ist deine Wesenheit; "— unendlich sind alle deine Vollkommenhei-"ten, — unendlich liebenswürdig bist du in deinem "ganzen göttlichen Wesen; und so sehe ich dich, "mit den Augen meines Glaubens, dort ober allen "Himmeln, in einem unermeßenen, unzugängli-"chen Lichte; — o ich liebe: und mein Herz "entbrennt in Flammen. — — Dich lieb ich über "alles — o seligste Dreyfaltigkeit!"

"Unendlich ist deine Macht: unendlich deine Hei-"ligkeit: unendlich deine Weisheit: unendlich dei-"ne Güte: unendlich deine Herrlichkeit: unendlich "deine Hochheit: unendlich deine Glorie: unendlich "deine Klarheit: unendlich deine Schönheit: un-"endlich deine Süßigkeit; — o ich liebe: und mein "Herz entbrennt in Flammen. — — Dich lieb "ich über alles — o seligste Dreyfaltigkeit!"

"Du bist von Ewigkeit; und auch von "Ewigkeit, war ich von dir geliebt; soll nicht auch "ich dich lieben ??? Mein Herz entbrennt in "Flammen. — — Dich lieb ich über alles — "o seligste Dreyfaltigkeit!"

"Von dir ist, was ich hab: Von dir ist, was "ich bin; — erschaffen hast du mich; erschaffen zu "dem Himmel: erlöset zu dem Himmel: geheiligt "zu dem Himmel; — berufen hast du mich zum "Reich der Seligkeit; — mein Herz entbrennt in "Flammen. — — Dich lieb ich über alles — "o seligste Dreyfaltigkeit!"

"So viel sind schon die Gaben, die du verlie- "hen hast: und noch mehr sind versprochen; — "wer soll dich wohl nicht lieben??? Mein Herz "entbrennt in Flammen. — — Dich lieb ich "über alles — o seligste Dreyfaltigkeit!"

"Du hast mich schon geliebt, ehe ich gebohren "war, du willst mich ewig lieben; wohlan! — auch "so will ich dich lieben. — — Dich lieb ich über "alles in alle Ewigkeit."

"O hätte ich dich geliebt, sobald ich fähig war; "o hätte ich je geliebt! — Doch itzt will ich dich "lieben, so viel ich lieben kann; — und so will "ich dich lieben in alle Ewigkeit."

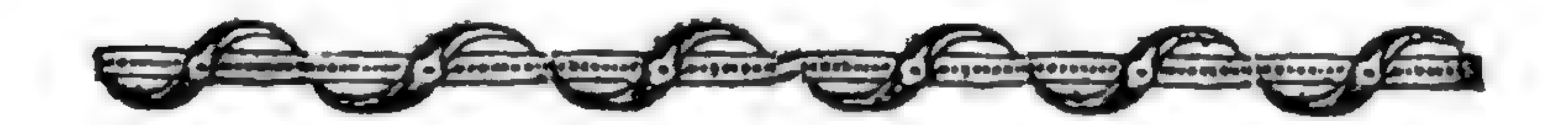
"Aus ganzem meinem Herzen, aus ganzer "meiner Seele, aus allen meinen Kräften, will "ich von nun an, lieben; — und so will ich dich "lieben in alle Ewigkeit."

"O hätte ich tausend Herzen! — o hätte ich "all die Liebe, mit der dich je geliebt die Engel "und die Menschen! — o daß mein Herz und "Seele von dieser Liebe glühe! denn so will ich "dich lieben in alle Ewigkeit."

"In

"In jedem Augenblick, durch jeden Athemzug, "soll sich meine Liebe vermehren; — eine immer "neue Liebe, und immer neue Flammen verlangt "mein Herz; und Seele; denn immer will ich "lieben; — und so will ich dich lieben in alle Ewigkeit."

"Und wann werde ich dich sehen, o höchstes, "schönstes Gut?? Nach dir verlangt meine "Seel; — ruf sie nur bald zu dir, damit sie "dich genieße, — dich liebe, — dich umfange, — "in alle Ewigkeit."



Sechster Abschnitt.

Von dem zweyten göttlichen Gebothe, den Nächsten zu lieben, wie sich selbst.

O Menschen! höret abermal; unser göttliche Lehrmeister, nachdem er uns das erste und größte göttliche Geboth, Gott über alles zu lieben, mit seinem wahren Gottes-Munde vorgetragen hat, trägt uns, so zusagen, in einem Athem sogleich auch das zweyte vor; mithin höre, o ganzes Menschen-Geschlecht!

Jesus,

der

Menschgewordene Sohn Gottes,

trägt uns nun auch das zweyte göttliche Geboth vor, und spricht also:

"Das zweyte Geboth aber ist dem ersten gleich:
"Du sollst deinen Nächsten lieben, wie
"dich selbst. In diesen zweyen Gebothen
"hanget das ganze Gesetz, und die Propheten." a.

Ganzes Menschen-Geschlecht! so lauten die Worte Jesu, unsers vermenschten Gottes; mithin — da hat ein Gott geredt. O Menschen! ihr sollt einander lieben; — einer soll den andern, wie sich selbsten lieben;" — dieß hat ein Gott gesagt. — "Ein jeder soll seinen Nächsten lieben: er soll ihn, wie sich selbsten, lieben;" — dieß hat ein Gott gesagt: — dieß hat Jesus, — unser Jesus hat dieß gesagt. —

Ueber-

a. Matth. 22, 39. 40.

Ueberaus große Nothwendigkeit, Wichtigkeit, Hochheit und Würde des Gebothes der Nächsten = Liebe.

Denn erstens, ist ja die Nothwendigkeit, die Wichtigkeit, die Hochheit, die Würde des ersten und größten Gebothes, wo von der Liebe Gottes die Rede ist, ohne Zweifel die größte; weil dann also unser *göttliche* Heiland das zweyte Geboth, wo von der Nächsten - Liebe die Rede ist, dem ersten gleich *nennet*, so muß ja auch die Nothwendigkeit, die Wichtigkeit, die Hochheit, die Würde dieses zweyten Gebothes überaus groß seyn. Zweytens *betheuert* unser göttliche Heiland selbst nicht nur von der Liebe Gottes, sondern auch von der Liebe des Nächsten, mithin von beyden zugleich und miteinander, daß von ihnen abhange das ganze Gesetz und die Propheten: das ist, daß alle übrige Gebothe, welche sich in dem ganzen göttlichen Gesetze, und in den Propheten vorfinden, von diesen zweyen ersten Liebs - Gebothen herstammen, und auf die genaueste Erfüllung derselben gemeinschäftlich abzielen. Nun frage ich aber: Was könnte wichtigers, erhabneres, würdigeres von dem Gebothe der Nächsten - Liebe gesagt werden, als dieses, daß auch von eben diesem Gebothe abhange das ganze Gesetz und die Propheten? Und dennoch ist es so; wir haben hierüber den unmittelbaren Ausspruch Jesu Christi selbsten. Alle Menschen nämlich sind, ohne Ausnahme, die edelsten Ebenbilder ihres göttlichen Schöpfers:

Er also, Er, dieser göttliche Schöpfer will auch in seinem theuersten Ebenbilde geliebet seyn; und daher kömmt es auch, daß das Geboth von der Liebe Gottes, und das Geboth von der Liebe des Nächstens so nahe beysammen stehen. Drittens aber sagen uns die Evangelisten, daß unser göttliche Heiland ganz außerordentlich auf die Beobachtung des Gebothes von der Nächsten-Liebe gedrungen habe: wie wir sogleich ersehen werden; es muß also überaus viel an der Nächsten-Liebe gelegen seyn.

Indessen bemerke ich nur, daß da die Rede nicht sey von einer pur philosophischen, natürlichen, und etwa nur auf eine gewiße Vorneigung gegründete Nächsten-Liebe, sondern von jener Liebe, mit der wir als Christen, in Beziehung und Rücksicht auf unser leztes übernatürliches Ziel und Ende, unserm Nächsten zugethan sind, und zwar darum zugethan sind, weil es Gott, in so weit wir ihn durch unsern übernatürlichen Glauben erkennen, also haben will. *)

Ganz

*) Anmerkung. Da das Wohl auch nur einzeler Menschen, und noch viel mehr das allgemeine Beste ganzer Gemeinden, und Staaten, ohne gegenseitige Liebe, unmöglich bestehen kann, so hat Gott, seinen unendlichen Vollkommenheiten zufolge, schon als Urheber der Natur, von jeher die Nächsten-Liebe auf das strengste gebiethen müßen. Um wie vielmehr muß er sie gebiethen, als übernatürlicher Urheber und Herr der Gnade, und der Glorie? —

Ganz besondere

Obsorge unsers Heilandes

für die

wahre Nächsten-Liebe.

Unser göttliche Heiland traf, bey seiner Ankunft in die Welt, gar wenig von Beobachtung göttlicher Gesetze, und fast gar keine wahre Nächsten-Liebe an, ob sie schon, zu allen Zeiten nothwendig auf das strengste gebothen war. Er entbrann hiemit vor Eifer für die Gesetze seines himmlischen Vaters, und drang ganz außerordentlich auf die Beobachtung und Erfüllung des so großen Gebothes von der wahren Nächsten-Liebe. Und weil er durch seine Apostel die ganze Welt reformiren wollte, so trug er die größte Obsorge, vor allen in ihre Herzen eine wahre Nächsten-Liebe zu pflanzen; dem zufolge verkündete er ihnen mit seinem eigenen Gottes-Munde dieses große Geboth mit größtem Nachdrucke abermal, obschon es ihnen nichts neues war a. — Ja er nahm sein eigenes Beyspiel zu Hilfe, und drang mit folgenden Worten in sie: Dieses neue Geboth gieb ich euch, daß ihr einander lieben sollet, wie ich euch geliebet hab b. — Ihr sollt einander lieben, wie ich euch geliebt hab: Dieß ist mein Befehl c. Aus dem wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr

a. Matth 22, 39.
b. Johann. 13, 34.
c. — 15, 12.

ihr einander liebet a. Er trug ihnen auch mehrere Parabeln vor, worinn er ihnen das hartherzige und lieblose Betragen mancher Menschen mit den häßlichsten Farben schilderte b. — Um in ihnen eine unabänderliche Herzens-Güte zu gründen, hielt er ihnen die höchste und wohlthätigste Milde seines himmlischen Vaters vor Augen, welcher, wie er sagte, c. seine Sonne über Gute und Böse aufgehen, und seinen Regen über die Gerechten und Ungerechten fallen läßt. — Er empfahl ihnen, bey jeder Gelegenheit die Werke der Barmherzigkeit, und sprach jene, die gegen andere mild, friedsam, und barmherzig sind, selig d. — Sobald sie aber, bey mißlichen Zufällen eine aufbrausende Rachsucht äußerten, gab er ihnen sogleich derbe Verweise, e. welche auf ihr Herz, um desto mehr, wirkten, weil er ihnen, an seiner eigenen höchsten Person, mit den herrlichsten Beyspielen vorleuchtete: denn da er gelästert wurde, lästerte er nicht entgegen, und da man ihm zu leiden gab, machte er keine Drohungen f. — Besonders aber machte er sie aufmerksam durch die feyerliche Vorhersagung seines ewigen Fluches, welchen er an dem lezten allgemeinen Gerichts-Tage über alle, welche in ihrem Leben die Pflichten der wahren Nächsten-Liebe vernachläßigen, würde ergehen lassen g. — Zu allen diesem kam end-

---

a. Johann. 13, 35.
b. Luk. 10, 30. ꝛc.
Matth. 18, 33. — 5, 22. 25. ꝛc. — 18, 23. ꝛc.
c. Matth. 5, 45.
d. — 5, 7. 44.
e. Luk. 9, 54. 55.
f. 1. Petr. 2, 23.
g. Matth. 25, 41. 42. ꝛc.

endlich noch das Wichtigste; er ließ sich aus Liebe gegen uns Menschen, in den allergrausamsten Kreuztod hinliefern; — starb am Kreuze, — und versiegelte seine Lehren mit seinem eigenen anbethungswürdigsten Blute. — Was Wunder, wenn aus der Schule eines solchen Lehrmeisters die trefflichsten und glänzendsten Muster der wahren Nächsten-Liebe hervorgetreten sind? — Und so ist es auch; die von Jesu in der Schule der Liebe gebildeten Apostel entsprachen auf das vollkommenste, dem Wunsche ihres göttlichen Meisters.

Ausnehmende
Beeiferung der Apostel
für die wahre Nächsten-Liebe.

Sobald sich die Apostel, nach empfangenem heiligen Geiste in die weite Welt vertheilet hatten, um dem ganzen Menschen-Geschlechte das neue evangelische Gnaden-Gesetz zu verkünden, zeigte es sich sogleich, wessen Lehrjünger sie gewesen waren; denn sie führten die nämliche Sprache, wie Jesus, ihr göttlicher Lehrmeister: sie lehrten, sie predigten, sie übten mit thätigstem Eifer, die wahre Nächsten-Liebe. Aus bösen, aus wilden, aus lieblosen und hartherzigen Menschen, wahre Menschen, sanfte Menschen, milde, gutthätige, friedsame Menschen zu bilden schärften sie mit allem Nachdrucke, aller Orten, ihren Glaubens-Neulingen dieses große göttliche Geboth ein: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst; und dieß mit so gutem Erfolge, daß die Apostelgeschichte, um die

 einhäl-

einhälligste gegenseitige Liebe der ersten Christen auszudrücken, sich dieser Worte bedienet: Sie waren ein Herz, und eine Seele a. — (O ihr goldnen Zeiten! wo seyd ihr ? ? ?)

Damit wir aber einsehen, wie viel — überaus viel an der wahren Nächsten = Liebe gelegen sey, um selig zu werden, so will ich mehrere Stellen aus den Schriften der Aposteln hiehersetzen.

Gleich zu allererst schreibet der Apostel = Fürst Petrus an alle Gläubige also: Liebet euch einander mit einem aufrichtigen Herzen recht inniglich b. Begegnet allen mit Ehrerbiethung: liebet die Eintracht c. So redet Petrus.

Mit mehrern aber, und mit viel schärfern Ausdrücken, ja wohl gar in einem wahren Schreck-Tone erklärt sich hierüber der, sonst so sanfte Schooß-Jünger Jesu, der heilige Evangelist Johannes; er schreibet also: Laßt uns einander lieben nicht bloß mit der Zunge, nicht bloß den Worten nach, sondern in der That, und in der Wahrheit d. — Wir wissen, daß wir von dem Tode zu dem Leben gebracht worden sind, weil wir die Brüder lieben e. — Wer immer saget, er befinde sich im Lichte, hasset aber annoch seine Brüder (das ist seinen Nebenmenschen) der betrüget sich: er ist noch in der Finsterniß f. Wer aber seinen Bruder liebet, der wandelt in dem Lich-

te

a. Apostelgesch. 5, 28.
b. 1. Petr. 1, 22.
c. — 2, 17.
d. 1. Johann. 3, 18.
e. — 3, 14.
f. — 2, 9.

te a. — Dieß ist der Wille Gottes, daß wir einander lieben sollen, wie er uns das Geboth gegeben hat b. — Laßt uns einander lieben, weil die Liebe aus Gott ist: c. Ein jeder, der liebet, ist aus Gott gebohren; wer aber nicht liebet, der kennet Gott nicht, weil Gott die Liebe ist d. — Hierinn zeigte Gott seine Liebe gegen uns, weil er seinen eingebohrnen Sohn in die Welt gesendet hat, daß wir durch ihn leben sollen; wenn uns Gott so geliebet hat, so müssen auch wir uns einander lieben. Wenn wir uns einander lieben, so bleibet Gott in uns e. — Wenn Jemand saget, ich liebe Gott, und hasset dennoch seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, denn er nicht siehet? darinn bestehet das Geboth, welches uns Gott gegeben hat, daß, wer immer Gott liebet, auch seinen Bruder (nämlich seinen Nebenmenschen) lieben soll f. — Wer immer seinen Bruder (seinen Nebenmenschen) hasset, der ist ein Mörder; ihr wisset aber, daß ein Mörder das ewige Leben nicht haben kann g. — So lehret, so schreibet, so warnet Johannes, dieser brenneifrige Lehrer der Liebe, dieser gebenedeyte Liebling unsers Heilandes, dieser vom himmlischen Liebs-Geiste ganz beseelte Gottes-Mann. *) — —

Wie

a. 1. Johann. 2, 10. d. 1. Johann. 4, 8.
b. — 3, 23. e. 1. Johann. 4, 9.
c. — 4, 7. f. — 4, 20. 21.
g. — 3, 15.

*) Der heilige Hieronymus erzählet von ihm, (Comment. in Epist. ad Gal.) daß er dieses Liebs-Geboth seinen Jüngern, die er hatte, bis in sein höchstes

Alter

Wie stehet es mit unserm Heile ? ? — Wir können Gott nicht lieben (saget dieser Apostel) wenn wir nicht auch unsern Nächsten lieben. — Wir glauben daß es uns an der Liebe Gottes nicht fehle, und können vielleicht keine einzige thätige Probe der wahren Nächsten-Liebe aufweisen; — wie steht es mit unserm Heile ? ? ? Aber gehen wir weiters.

Schreckbar ist die Drohung, welche der Apostel Jakobus jenen, welche unbarmherzig gegen ihren Nächsten sind, machet: Ein Gericht (spricht er) — ein Gericht ohne Erbärmniß wartet auf jene, die keine Erbärmniß haben a. — So lehret er auch, daß jenen, die ihre, an Abgang der Kleidung, und täglicher Nahrung leidende Mitmenschen ohne Hilfe von sich abweisen, ihr ganzer Glaube nichts zur ewigen Seligkeit nütze b. —

Nun soll aber auch der große Welt-Prediger Paulus, jenes Gefäß der Auserwählung, auftreten; was lehret, was prediget, was schreibet er? — Eure Liebe, sind seine Worte, soll ohne Falschheit und Verstellung seyn c. — Ihr sollet Niemanden was

---

Alter immerhin eingeschärfet habe, mit den Worten: Liebe Kinder! liebet einander; und, als diese endlich an ihn die Frage stellten, warum er ihnen immer das Nämliche sage, diese merkwürdige Antwort gegeben habe, es geschehe darum, weil dieß ein besonderes Geboth sey jenes göttlichen Lehrmeisters, dessen Jünger Er gewesen war.

a. Jak. 2, 13. b. — 2, 15, 16.
c. Röm. 12, 9.

was schuldig seyn, als dieses, daß ihr einander liebet; denn wer den Nächsten liebet, der hat das Gesetz erfüllet a. — Keiner soll den andern unterdrucken: keiner soll den andern im Umgange überlisten; weil Gott der Herr über alles dieses Rache nehmen wird, wie ich es euch schon vorgesagt hab b. — Seyd nicht gierig auf die eitle Ehre: reitzet einander nicht zum Zorne: beneidet einander nicht; denn wenn ihr euch zanket und beißet, so gebet Acht, daß ihr euch nicht selbst einander aufreibet c. — Ihr wißt es ja selbst, und ihr habet es selbst von Gott gelernet, daß ihr einander lieben sollet d. — Sehr merkwürdig ist endlich, was Paulus, nachdem er seine Ermahnungen zur wahren Nächsten-Liebe gegeben hat, am Ende noch beyfüget; indem er spricht: Wer also diese (Ermahnungen) verachtet, der verachtet nicht einen Menschen, sondern Gott e. —

Wir sehen also aus allen bisherigen göttlichen Schriftstellen, wie sehr zum ewigen Heile die wahre Nächsten-Liebe nöthig sey; — denn, wie wir gesehen haben, so kann man Gott nicht lieben, wenn man nicht auch den Nächsten liebet; und dieß darum, weil eben Gott selbsten auf das strengste gebothen hat, daß, wer ihn liebet, auch seinen Nächsten lieben soll f. Wer also seinen Nächsten nicht liebet, der liebet auch seinen Gott nicht. Wer aber, — wer kann, ohne Erfüllung des ersten und größten Gebothes, das ist, wer kann, ohne Gottes-Liebe, selig werden ??

Betro-

a. Röm. 13, 8.
b. 1. Thessal. 4, 6.
c. Gal. 5, 15. 26.
d. 1. Thessal. 4, 9.
e. — 4, 8.
f. 1. Johann. 4, 20. 21.

Betrogen demnach, erschrecklich sind jene betrogen, die, bey all ihrer andauernden Lieblosigkeit gegen ihre Mitmenschen, sich dennoch einbilden, weiß nicht, wie weit schon, in der Vollkommenheit, und Liebe Gottes vorgeschritten zu seyn. Betrogen sind sie; denn das strengste Geboth der Nächsten-Liebe muß erfüllet seyn; ohne wahre Nächsten-Liebe giebt es auch keine wahre Gottes-Liebe; mithin —— sie sind betrogen; oder kann vielleicht jener seinen Gott wahrhaft lieben, der schon gleich das zweyte seiner zweyen ersten Gebothe, nämlich das Geboth: seinen Nächsten, wie sich selbst zu lieben, nicht halten und erfüllen will ? ? ? Ist es nicht sonnenklar, daß, wer immer das zweyte Geboth nicht erfüllen will, schon ebendarum auch das erste nicht erfüllen könne, und also keines aus beyden erfülle? Kann aber derjenige den Himmel hoffen, welcher die zwey ersten und allergrößten Gebothe Gottes nicht erfüllet? *) Es lese mithin, wer lesen kann; man lese, was da folget.

Bitter-

*) Anmerkung. Erstaunen muß man, wenn man noch ferners jene Ausdrücke in Erwägung ziehet, derer sich unser göttliche Heiland, sein Schooßjünger Johannes, und der große Welt-Apostel Paulus auch dort bedienen, wo sie einzig und alleinig von dem zweyten Gebothe, nämlich von dem Gebothe der Nächsten-Liebe reden: denn sie gebrauchen sich solcher Ausdrücke, als dächten sie nicht einmal auf das erste und größte Geboth der Liebe gegen Gott: und als wenn mehr an der Nächsten-Liebe, als an der Gottes-Liebe gelegen wäre: oder wohl gar, als wenn die Nächsten-Liebe alleinig von Gott gebothen, oder

doch

Bitterste

Schlußfolge

aus

bisherigen Schriftstellen,

und

wichtigste Warnung

an jene,

die ohne wahre Nächsten-Liebe den Himmel hoffen.

Es höre, wer hören kann! "Ohne wahre Nächsten-Liebe ist kein Heil zu hoffen." — So lehret die Schrift; so ist es einmal geoffenbaret; und Gott wird nach dem, was er einmal geoffenbaret hat, am Tage des Gerichtes, sein endliches Urtheil sprechen, sollte er auch alle Menschen verdammen müssen. Genug. —

Allein

---

doch allein die Summe aller göttlichen Gebothe wäre. Sehen wir nur; Jesus unser Heiland redet von dem Gebothe der Nächstenliebe, und drückt sich also aus: Alles, was ihr wollet, daß euch die Menschen thun sollen, daß thut ihnen auch: denn dieß ist das Gesetz und die Propheten. —* Johannes redet in seinem ersten Sendschreiben Kap. 3. v. 14. einzig und alleinig von der Nächsten-Liebe, und setzet sogleich diese höchst wichtige Worte bey: Wer nicht liebet, der bleibt im Tode. — Paulus aber spricht im

* Matth. 7, 12.

Allein — ich hoffe, daß, wer du immer bisher fehlig warest, dich von Stund an entschließen werdest, das große Geboth von der Nächsten-Liebe führohin auf das genaueste zu erfüllen. — Wie sollst du aber hierinn zu Werke gehen? — Lies! eben da folget es.

Zweyfache
praktische Regel
zur
Ausübung der Nächsten-Liebe.

Erste Regel:

Alles was du willst, daß dir andere thun sollen, das thu auch ihnen.

Diese erste Regel lehrte uns unser göttliche Heiland selbst, da er sprach: Alles was ihr wollet, daß

---

im vollen Tone also: Alle Gesetze sind in dieser einzigen Rede begriffen: „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst." * Sehen wir also, wie wichtig das große Geboth der Nächsten-Liebe sey; man kann halt nämlich, wie schon gesagt, auch selbst das erste und größte Geboth auf welches vorzüglichst alle übrige Gebothe zurück laufen, nicht erfüllen, so lange man nicht wahrhaft seinen Nächsten liebet; denn Gott will, daß wir, wegen Seiner, unsern Nächsten lieben sollen; lieben wir also unsern Nächsten nicht, ob er es schon so streng befiehlt, so zeigen wir ebendarum, das wir ihn nicht achten, und folglich auch nicht lieben. —

* Galat. 5, 14.

daß euch die Menschen thun sollen, das thut ihnen auch a. — Was will nun diese Regel sagen? — Folgendes:

1.) Du willst, daß andere von dir gut denken: dich schätzen: dir wohl wollen: gut von dir urtheilen: dein ganzes Betragen gut auslegen: sich über dein Wohlergehen erfreuen: dir dein Glück von Herzen gönnen, und nicht nur alles zeitliche, sondern auch ewige Wohl aufrichtig wünschen sollen; mithin — so thu auch du dieses in Ansehung Anderer. 2.) Du willst, daß andere von dir nichts, dann Gutes reden: Deine Vergehungen bey andern entschuldigen: für dich das Wort führen: fremde Gnade und Gunst erwerben: freundlich, ehrerbiethig, und liebreich mit dir reden, und dir, in Gegenwart Anderer, die gebührende Hochschätzung auch mündlich bezeigen sollen; mithin — so thu dieses auch ihnen. 3.) Du willst, daß andere mit Ehrbezeigungen dir bevorkommen: Dich freygebig aufnehmen, behandeln, bewirthen: mit dir, gelassen, sanft und aufrichtig umgehen: deine Person, die Ehre deines Namens, dein Haab und Gut werkthätig beschützen, vertheidigen, und bewahren: ihr gegebenes Wort halten: sich um deinen Wohlstand beeifern: in mißlichen Umständen die Werke der leiblichen und geistlichen Barmherzigkeit gegen dich ausüben: deine Schwachheiten geduldig übertragen: dir gerne verzeihen: an deinen Trübsalen Antheil nehmen: die Anfälle deiner Verfolger abtreiben: dich wider schwere Sündenfälle bewahren: deine Seele zur ewigen Seligkeit befördern, und dir bis in dein Grab ihre mögliche Liebs-Dienste erweisen sollen; mithin — so thu dieses auch ihnen. — — Was saget aber dein Gewissen? denke

a. Matth. 7, 12.

denke nach! — was übriget, als Reue, Buße, und Besserung? —

Zweyte Regel:

Alles, was du nicht willst, daß dir andere thun sollen, das thu auch ihnen nicht.

Diese zweyte Regel fließt, wenn man die Sache im Gegentheile nimmt, nothwendig und unvermeidlich aus der ersten, mithin schreibt sich auch diese, wie die erste, von unserm göttlichen Heilande, Jesu Christo, her. — Wir finden sie aber, so zu sagen, wörtlich im Buche des Tobias Kap. 4. V. 16.; denn da lesen wir, daß der sterbende Tobias seinem Sohne, unter andern, auch diese Lehre gegeben habe: **Was du nicht willst, daß dir ein anderer thue, das hüte dich, ihm zu thun.** — Was will nun diese zweyte Regel sagen? — Folgendes:

1.) Du willst nicht, daß andere von dir übel denken, argwohnen, urtheilen: gegen dich ein falsches Herz haben: dich heimlich verachten: gegen dich Haß und Feindschaft führen: auf deinen Schaden und Untergang lauren: wider dich böse Anschläge fassen: dir übles wünschen, oder wohl gar nach dem Leben streben; nicht wahr? dieß alles willst du nicht; mithin — so thu dieses auch andern nicht. 2.) Du willst nicht, daß andere von, und wider dich etwas übles reden oder ausstreuen: dich verleumden, und durch Verleumdung um Brod, Ehr, und guten Namen bringen: dich, in Gegenwart anderer, verspotten, verlachen, verachten: deine heimliche Fehler entdecken: dich fremdem Gelächter, Spott, und Hohne preisse geben: wider dich, bey jeder Gelegenheit, wie

wie eine Vipern aufgehen, und vor Zorn in Schimpf- und Läster-Worte ausbrechen: sich bißig, neidig, stolz, herrschsüchtig, zänkisch, und rachgierig gegen dich betragen, und ihre böse Zunge, unaufhörlich, nur dazu verwenden, daß sie dich quälen, martern und foltern mögen; — nicht wahr? dieß alles willst du nicht; mithin — so thu dieß alles auch andern nicht. 3.) Du willst nicht, daß dir andere was Böses thun, und auch äußerlich ihren Grollen zu Tage legen: dich anfeinden: ihr Angesicht verfinstern, oder von dir abwenden: aus Verachtung und Abneigung über dich ausspeyen: dich lieblos, heydnisch, und tyrannisch behandeln: deine Seufzer und Thränen zu ihrem Labsale machen: deine Freunde wider dich aufhätzen und von dir abtrinnig machen: in fremde Ungnade stürzen: ein Ungewitter auf das andere über deinen Scheitel veranstalten: dich bey jedermann verhaßt machen: deine bestgemeynte Entschlüße durch heimliche Kabalen vereiteln: dich durch Lügen, Ränke; und Schwänke, unterdrücken, um sich empor zu schwingen: deine Redlichkeit wider dich misbrauchen: sich bemühen, um dich bis in den Bettelstand zu bringen: dein Bitten und Flehen mit einem versteinerten Herze von sich abweisen: wider dich in ewiger Feindschaft und unaussöhnlicher Rachbegierde fortleben: Uebel auf Uebel häufen: oder wohl gar, in einem andern Falle, einen satanischen Haß wider deine Unschuld tragen, und sich bemühen, um dich in die Hände eines Verführers hinzuliefern, und nach und nach in jene wohllüstige Sünden-Sklaverey zu verwickeln, wo der Leib gar bald in das Grab, und die Seele in die Hölle gehen muß; nicht wahr? dieß alles willst du nicht; mithin — so thu dieß alles auch andern nicht. — — Allein — was saget dein Gewissen? Denke nach! — — Findest du dich je in einem Punkte fehlig, so eile zur Buße, und Besserung! —

Einige weitere
Erklärungen
in Betreffe
dieses zweyten göttlichen Gebothes,
die sehr wichtig sind.

Du sollst deinen Nächsten lieben, spricht der Herr, wie dich selbsten. Was die Worte, wie dich selbsten, sagen wollen, wissen wir nun aus den zwoen Regeln, wovon eben die Rede war. — Allein, man könnte fragen, ob sich denn Niemand von diesem großen Gebothe, selbst ausnehmen könne? und ob man dann gar alle Menschen, alle — ohne Ausnahme — zu lieben verpflichtet sey? — Hierüber sind nun folgende Wahrheiten sehr wohl zu merken.

Erstens. Niemand, gar Niemand kann und darf sich von diesem Gebothe der Nächsten-Liebe loszehlen a. Mithin auch jene nicht, welche über andere gesetzet sind. Und da kann es auch erschreckliche Verirrungen geben; denn je mehr sich eine Obrigkeit von diesem Gebothe loszehlet, desto mehr wird ihre Regierung in eine Art von Tyranney ausarten; sie wird also gar leicht diese, oder jene Seele ihrer Untergebenen zur Hölle befördern, wohin, ohne Zweifel (denn so lehret die Schrift b.) an dem Tage ihres Hinscheidens, auch ihre eigene Seele

---

a. Ekkli. 17, 12.
b. Ezech. 13, 17. ꝛc. Ezech. 34, 2. 3. 4. ꝛc. Hebr. 13, 17.

Seele folgen wird. Zweytens. Unsre christliche Nächsten = Liebe muß sich auf alle Menschen, auf alle — ohne Ausnahme, — mithin auch auf Irrgläubige, und Unglaubige, auf Jüden, Türken, und Heyden, erstrecken a. Und es ist sehr wohl zu beobachten, daß wir unsern Nebenmenschen nicht etwa darum lieben, weil er uns liebet, oder weil er schön, reich, artig, und annehmlich ist: denn dieß thun (wie unser Heiland ausdrücklich sagte b.) auch die Heyden; sondern darum müssen wir unsern Nebenmenschen lieben, weil er ein Mensch ist, wie wir: ein Ebenbild Gottes, wie wir: erschaffen und bestimmet zu der *ewigen* übernatürlichen Glückseligkeit, wie wir: und weil es Gott, in soweit wir ihn durch unsern übernatürlichen Glauben erkennen, auf das strengste *also* befohlen, und gebothen hat. Unsre Nächsten-Liebe demnach muß auf übernatürlichen Beweggründen beruhen: sie muß übernatürlich seyn: kurz; wir müßen den Nächsten wegen Gott lieben; aber ebendarum — wie erschrecklich verirren und verfehlen sich jene, die gegen jeden Nebenmenschen, der nicht schön, nicht wohl gebildet, nicht reich, nicht eines gleichen adelichen Herkommens, nicht gelehrt, nicht wohl gekleidet, oder auch etwa nicht unsers Glaubens ist, sogleich ihr Herz schließen, ihre Augen abwenden, Eckel und Abneigung zeigen, und ihn eher leiden, — seufzen, — weinen, — darben, — schmachten, — ja sterben und verderben lassen, als daß sie von dem Ihrigen zu seiner Hilfe etwas beytragen. Erschrecklich, — erschrecklich ist dieß gefehlt! — Oder

---

a. Galat. 6, 10. b. Matth. 5, 46.

Oder höret dann ein solcher Mensch darum, weil er unglücklich ist, auf, ein Mensch, ein Mitmensch, ein Nächster, ein zur ewigen übernatürlichen Glückseligkeit erschaffenes Ebenbild Gottes zu seyn? Hat Gott nicht auf das strengste gebothen, daß wir alle Menschen, ohne Ausnahme, wie uns selbsten, lieben sollen? Verdienet Gott nicht von uns, daß wir wegen ihm, einem solchen Menschen wohl wollen, und Gutes thun? O Menschen! fraget doch nur selbst euere Vernunft; was saget sie euch? — dieses saget sie: "Ein Mensch ohne Menschen-Liebe ist nicht werth ein Mensch zu seyn; — er ist vielmehr ein Scheusal und Auswurf der Menschheit!" — — *) Drittens. Indessen, ob wir schon alle Menschen, ohne Ausnahme, wahrhaft zu lieben, und ihnen Gutes zu thun schuldig sind, so lehret doch der Welt-Apostel Paulus, daß dieses besonders gegen die Glaubensgenoßene geschehen soll a. Es giebt also in der Nächsten-Liebe eine Ordnung, und einen Vorrang; und so gebühret jenen, mit denen uns Gott genauer verknüpfet hat, wie da sind unsre Aeltern, Brüder, Schwe-

---

a. Galat. 6, 10.

*) Anmerkung. Weh dir, die du immer bist, wenn du etwa sagen mußt: Ja, wenn es bey mir, um selig zu werden, auf die wahre Nächsten-Liebe ankömmt, so wird es schwer halten; denn man sagt es dir abermal, daß ohne wahre Nächsten-Liebe kein Heil zu hoffen sey; denn so hat es Gott geoffenbaret; und nachdem, was er einmal geoffenbaret hat, wird er die Menschen richten, sollte er auch alle miteinander verdammen müßen. —

Schwestern, Anverwandte, Vorgesetzte, zeitliche und geistliche Wohlthäter, u. s. w., eine vorzügliche Liebe. Viertens. Wir stehen, wie uns der Glaube lehret, als Mitglieder der streitenden Kirche, mit der triumphirenden und leidenden Kirche in Gemeinschaft: Gott also erwartet allerdings, daß wir nicht nur allein diejenigen, die schon wirklich bey ihm wohnen, nämlich die seligen Engel und Auserwählte, und unter diesen vorzüglichst sein auserlesenstes Lieblings-Geschöpf, die jungfräuliche Gebährerinn seines Sohnes, auf das zärtlichste lieben, sondern auch den annoch im Fegfeuer leidenden Seelen täglich aus Liebe, das Unsrige zu ihrer Erlösung beytragen sollen. Fünftens endlich, haben wir auch ein schweres göttliches Geboth uns selbst zu lieben; denn die Worte unsers göttlichen Heilandes lauten also: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst; klar siehet man, daß, kraft dieser Worte, die Selbstliebe als eine Richtschnur bestimmet werde, nach welcher wir die Liebe gegen andere einzurichten verpflichtet sind. Es ist hiemit die Selbstliebe nicht weniger, als die Nächsten-Liebe ein wahres göttliches Geboth; und es gilt auch von ihr, was Christus von der Liebe Gottes und des Nächsten gesprochen hat: Kein anderes Geboth ist größer, dann dieses a. Ferners erhellet aus den Worten Christi, daß die Selbstliebe zwar nicht das Maaß, wohl aber das Muster ist, nach welchem die Liebe gegen andere soll eingerichtet werden. Denn wir müßen, in Hinsicht auf unsre Mitmenschen, am ersten

a. Mark. 12, 31.

ersten und vorzüglichsten uns Selbst lieben, weil wir sonst andere niemals recht zu lieben wüßten. Daher warnet unser Heiland: Was nützet es den Menschen, wenn er auch die ganze Welt gewinnet; sich aber selbst verliert, und an seiner Seele Schaden leidet? Oder was kann der Mensch geben, seine Seele wieder einzulösen? a. — Da wir also uns selbst zu lieben, aber allemal mit einer recht geordneten Liebe zu lieben, schwerlich verbunden sind, so ist es auffallend, daß all diejenigen, welche sich freywillig in ihr Unglück hineinstürzen, durch Zorn, Unzucht, Fraß und Füllerey, u. s. w. ihr Leben abkürzen, oder wohl gar sich selbst entleiben, eine schreckliche Todsünde wider das so schwere göttliche Geboth der Selbstliebe begehen, und hiemit ebendadurch ihre Seele verlieren. — Im übrigen, haben sich alle und jede gewissenhaft fürzusehen: daß ihre vermeyntliche Selbstliebe nicht in eine unordentliche, und oft nur gar zu sündhafte Eigenliebe ausarte. Leute von diesem Schlage begehen Sünden ohne Zahl b. *) — Nun haben wir aber noch nicht alles; eine sehr wichtige Frage ist noch übrig.

Fra=

---

a. Matth. 16, 26. Luk. 9, 25.
b. Ezech. 34, 2. 3. rc. 2. Tim. 3, 2. 3. 4. rc. Philipp. 2, 21.

*) Anmerkung. Wir müssen nämlich sowohl uns, als unsern Nächsten in Gott, und wegen Gott lieben, weil er haben will, daß die zweyfache Liebe, kraft welcher wir uns und unsern Nächsten lieben, in ihm, als dem Mittelpunkte, könzentriren soll —

Frage:

Sind wir schuldig auch unsere Feinde zu lieben?

Antwort: Ja, wir sind es schuldig; und es ist dieses, wie alle wissen, eine ausgemachte Sache. Gott, unser höchste und allmächtige Beherrscher hat uns ausdrücklich, und schwerlich gebothen und befohlen, " daß wir unsern Feinden, und allen, die uns beleidiget haben, nicht nur ohne alle Rachnehmung und Rachbegierde von Herzen verzeihen, sondern auch dieselbe mit einer wahren Herzens-Liebe lieben, ihnen Gutes thun, und für sie bethen sollen." Zweifels ohne, sträubet sich unsre sinnliche Natur wider dieses göttliche Geboth nicht wenig; allein da muß es gekämpft, und gesieget seyn. Und weil doch die Unschuld, nach dem allgemeinen Weltgang, von jeher, am meisten zu leiden hat, so ist es allerdings nöthig, daß ich jene, für die ich meine Anweisungen schreibe, in den Stand setze, jeden Kampf, sollte er auch noch so anhaltend und stürmend seyn, mit der Gnade Gottes siegreich zu vollenden. Lies demnach jungfräuliche Seele! vor allen liefere ich dir die göttlichen Schriftstellen, und die schönen Lehren der heiligen Kirchen-Väter; lies, und rüste dich zum Kampf.

Stellen der heiligen Schrift.

Theuerste Jungfern-Seele! merke es wohl; eben dein Jesus, dessen Befehle bey dir über Blut und Leben gehen müssen, hat uns dieses wichtige Geboth unsre Feinde zu lieben mit seinem Gottes-Mun-

de angekündet; denn eben Er, welcher gesprochen hatte: a. Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst, hat auch gesprochen: Ich aber sage euch: liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch hassen, und bethet für eure Verfolger und Verleumder b. Verzeihet, so wird auch euch verziehen werden c. Seyd wohlthätig gegen eure Feinde, und ihr werdet Söhne des Allerhöchsten seyn, welcher gegen Gute und Böse wohlthätig ist d. Auch euch wird euer himmlische Vater nicht verzeihen, wenn ihr andern nicht aus ganzem Herzen verzeihet. e. Und als Petrus fragte, ob es genug wäre, wenn er seinem Bruder siebenmal die Beleidigungen verzeihen würde? gab Jesus diese Antwort, und sprach: Ich sage dir, nicht nur siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal: f. Das heißt: bis ins Unendliche mußt du ihm die Beleidigungen vergeben. Unläugbar ist es, daß Jesus, kraft dieser seiner göttlichen Aussprüche, nicht nur allen Grollen, allen Haß, alle Rachsucht gegen jene, die uns, ohne unsre Schuld, anfeinden, verbiethe, und es keineswegs bey dem beruhen lasse, daß wir etwa unsre Feinde, Verfolger, und Verleumder nicht hassen, ihnen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, und der Rache entsagen, sondern daß er auch wahrhaft gebiethe, ihnen gänzlich zu verzeihen, sie aufrichtig, und von Herzen zu lieben, ihnen Gutes zu thun, und für sie zu bethen. — Es ist auch sehr merkwürdig, daß Jesus, um dieses sein Geboth, dieses sein besonderes Geboth (wie er

a. Matth 22, 39.
b. Matth. 5, 44.
c. Luk. 6, 37.
d. Luk. 6, 35.
e. Matth. 18, 35.
f. Matth. 18, 21. 22.

er es nannte a.) bey seinen Jüngern und Aposteln, und folglich auch bey allen seinen künftigen Gläubigen in Gang zu bringen, nicht nur einmal, sondern gar oft, aber allemal auf das Nachdrücklichste) sich beeifert habe; wie dann auch, kommender Zeit, seine Apostel und Jünger eben dieses Geboth nicht nur, aller Orten, gelehret und geprediget, sondern auch selbst auf das genaueste befolget haben. — Was aber Jesus, und auf seinen Befehl die Apostel gelehret haben, das lehrten auch, in der Folge, alle Väter der Kirche. Vernehmen wir aus ihnen nur einige

Lehren der heiligen Kirchen-Väter.

Des heiligen Hieronymus.

"Viele halten für unmöglich, was gebothen ist; und sagen, es sey genug, wenn man nur seine Feinde nicht hasset: wollte man aber fodern, daß man seine Feinde auch liebe, so fodere man etwas über die Kräften der Natur. Es ist also zu wissen, daß Christus nicht gebiethe das, was unmöglich ist, sondern das, was vollkommen ist. So was hat auch wirklich David an dem Saul und Absolon gethan; auch der Martyrer Stephanus hat für jene, die ihn steinigten, zu Gott gebethen: und Paulus verlangte, für seine Verfolger, verflucht zu seyn. — Am

---

a. Matth. 5, 43. 44.

Am vorzüglichsten aber hat Christus selbst das gethan, was er gelehret hatte, da er zum Vater gebethen hat: Verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun." (*Lib. 1. Comment. in Cap. 5. Matth.*)

Des heiligen Augustinus.

"Selig ist derienige, welcher Gott vor allen, seinen Freund in Gott, und seinen Feind wegen Gott liebet." (*Lib. de vera Innocentia.*)

"Man muß in Ansehung böser Menschen nicht verzweifeln, sondern für sie, daß sie gut werden, eifrig bethen. Wir müssen das Heil derjenigen wünschen, derer Bosheit wir verfluchen, weil ja noch immer die Zahl der Heiligen sich aus der Zahl der Gottlosen vermehret hat." (*Ibidem.*)

"Jeder boshafte Sünder lebet entweders darum, daß er noch gebessert werde, oder darum, daß durch ihn der Fromme geprüfet werde." (*In Psalm. 54.*)

"Du thust nicht viel Großes, wenn du gut und auch wohlthätig gegen denjenigen bist, der dir nichts Uebles gethan. Aber etwas, wohl sehr Großes wirkest du, und du übest die herrlichste Liebe aus, wenn du auch deinen Feind liebest, und demjenigen, der dir Uebles will, und auch zufüget, wenn er kann, allzeit Gutes willst, und auch erweisest, wenn du kannst." (*Enchir. Cap. 73.*)

Des heiligen Papstes Gregorius des Großen.

"Jener besitzet die wahre Liebe, welcher sowohl seinen Freund in Gott, als seinen Feind wegen Gott liebet." (*Homil. 27. super Evang.*)

Des heiligen Isidorus von Hispalis.

"Wer beleidiget wird, soll nicht aufhören, für seine Beleidiger zu bethen; denn man sündiget, nach dem Ausspruch des Herrn, wenn man für seine Feinde nicht bethet." (*Lib. de Summo Bono Cap. 7.*)

Des ehrwürdigen Beda.

"Daß wir jenen lieben, der uns liebet, lehrt uns alle die Natur; daß wir aber jenen, der uns nicht liebet, mit Wohlthaten begegnen, lehrt uns alleinig die Schule Christi." (*Homil. in Cap. 5. Matthæi.*)

"Siehe, du bist schön, meine Freundinn! siehe, du bist schön; deine Augen sind wie Tauben-Augen a. — Jener hat Tauben-Augen, welcher Niemanden zu schaden verlangt, und auch auf seine Feinde mit einer liebreichen Einfalt hinsieht." (*In Cap. 2. Lucæ.*)

Drin-

a. Hohe Lied. I.

Dringende Beweggründe, seine Feinde nach der Vorschrift Jesu zu lieben.

1.) Nicht wahr? Wir haben das strengste göttliche Geboth, unsern Nächsten (als ein zur übernatürlichen ewigen Glückseligkeit erschaffenes Ebenbild Gottes) wahrhaft, aufrichtig, und von Herzen; und so, wie uns selbst, zu lieben; sage mir aber: Höret jener, der dir zum Feinde wird, dadurch auf, dein Nächster, dein Mitmensch, ein zum Himmel erschaffenes Ebenbild Gottes, zu seyn?? — 2.) Jener Mensch, der dich beleidiget hat, ist auch ein Christ. — Denke nach, er ist ein Christ; das heißt: er ist ein Schaf, das Jesus Christus gesucht hat: er ist ein Gegenstand seiner Barmherzigkeit: er ist die Frucht seiner Arbeit; ihn hat Jesus sogar mit seinem Blute erkauft: er ist der Werth des Blutes Jesu; ja, was sage ich? Jesus hat sein Blut nicht nur einmal hingegeben, um ihn zu erlösen, sondern er giebt es ihm annoch, um ihn noch überdas damit zu tränken. — Denke nach! Er ist ein Christ; das heißt: er ist ein Bruder Christi, ein Sohn des himmlischen Vaters, vermöge der Aufnahme zur göttlichen Kindschaft, ein Erbe des Himmelreichs, und Miterbe Jesu Christi. — Denke nach! Er ist ein Christ; das heißt: er ist ein Glied Jesu Christi: er ist mit diesem heiligsten Oberhaupte der christlichen Religion, durch das genaue Band des Glaubens, vereiniget: er ist mit dem Leibe der Kirche, durch eine heilige Gemein-

schaft

schaft des Gebethes sowohl, als der Sakramente verbunden: er gehört zur Gemeinschaft der Heiligen. — Denke nach! Er ist ein Christ; das heißt: ein Bekenner der christlichen Religion, den Jesus duldet, und sich Seiner so nachdrücklich annimmt, daß er jede Bedrückung, die demselben von dir geschehen würde, als die Seinige ansehen, und vielleicht gar, im Falle, daß du deinen Beleidiger verfolgen wolltest, an dich die Worte ertönen lassen würde: Ich bin Jesus, den du verfolgest a. — 3.) Du sagest aber vielleicht: Es ist gar zu schwer; verzeihen fordert gar zu viel. Ja, ohne Zweifel, verzeihen fordert etwas; und was folget daraus? Ist das ewig dauernde Himmelreich nicht alles werth? — Verzeihen fordert zu viel. Nicht wahr? dieß sagest du, wenn du der beleidigte Theil bist; sagest du aber es auch, wenn du der beleidigende Theil bist? sagest du nicht vielmehr, das Gesetz der Vergebung sey ein göttliches, ein weises, ein nothwendiges Gesetz, so zwar, daß man verzeihen müsse, was es auch immer kostet? So sagest du, wenn das Verzeihen jene trifft, die du beleidiget hast; warum sagest du nicht auch das nämliche, wenn du andern, die dich beleidiget haben, verzeihen sollest?? — Verzeihen fordert zu viel. Wie? — Fordert die Rachnehmung, zu der dich deine böse Natur anspornet, nichts? fordert die wirkliche Rachnehmung nicht weit mehr, als das Verzeihen?? Erwäge es nur selbst; damit du herzhaft verzeihest, ist vielleicht eine einzige ernsthafte Ueberwindung nöthig; ist diese vorüber, so wirst du Ruhe haben, Ruhe, tröstliche Ruhe, Ruhe

---

a. Apostelgesch. 22, 8.

he in deiner ganzen Seele. a. Willst du dich aber zur Rachnehmung entschließen, so säge mir, wie viele Unruhen, wie viele Verwirrungen, wie viele Gewissens-Aengsten wird es geben, noch ehe du so einen boshaften Entschluß fassest; indem du ja gewiß weißt, daß du den freventlichsten Eingriff in die höchste Gerichtsbarkeit des allmächtigen Gottes wagest, jenes Gottes, der es uns ausdrücklich wissen läßt, daß die Rache ihm alleinig zustehe? Die Rache gehöret mir zu: Ich will vergelten, spricht der Herr b. Setzen wir aber, du habest dich endlich dennoch zu einem bösen Entschluß verleiten lassen; wird es nun besser gehen? O nein! denn erst da wird dich deine Leidenschaft, als ihren Sklaven zu behandeln, und dein Herz und Seele, in voller Maaße, zu martern, und zu foltern anfangen. O wie theuer wirst du jene deine Rachlust, die du in deinem Busen nähreſt, bezahlen müßen. Nagende Unruhen, — ewiges Dichten und Sinnen, — stürmende Rachbegierden, — grausame Verwirrungen, — quälende, und immer abändernde Anschläge, — trauervolle Tages-Stunden, — schlaflose Nächte, — und tausend unnennbare innere Wehen — werden das Loos ausmachen, das dich treffen wird. Und welche Behutsamkeit, welche Mühe, welche Vorsicht wird es nicht kosten, um deine geheime Absichten hinlänglich zu verbergen?? Und gelingen dir deine Anschläge nicht, welche Quaal, welche Verzweiflung! — gelingen sie dir aber, welche folternde, und marternde Gewissens-Bisse, sobald die

Rache

a. Matth. 11, 29. Luk. 21, 19.
b. Röm. 12, 19.

Rache vorüber ist!!! Was ist also leichter: sich rächen, oder verzeihen??? — Verzeihen fordert zu viel. Führten aber diese Sprache auch ein David, — ein Joseph?? Führten so eine Sprache unsre erstern Christen?? Wie viel hatten die verfolgten, die gegeiselten, die mit Hunger und Durst geplagten, auf die Folterbank hingestreckten, mit eisernen Hacken am ganzen Leibe zerrissenen, geschundenen, gebratenen, im Oele gesottenen, und bis zur äußersten Entsetzung der Natur gepeinigten Martyrer — wie viel, sage mir, hatten sie nicht zu verzeihen?? Und dennoch — wie verziehen sie? Man sahe sie bethen, und ihre Hände für die Bekehrung jener Tyrannen gen Himmel erheben, die grausam genug waren, an ihrem Leibe, und an ihren Gliedern alle Arten der empfindlichsten Marter und Folter zu versuchen. Waren sie weniger Menschen, als wir es sind?? — Verzeihen fordert zu viel; die Natur widersetzet sich. Allein — Verzeihen ist auch keine Sache, die man von der Natur erwartet; hiezu bedarf man der übernatürlichen Gnade; und diese Gnade hat Gott versprochen: er giebt sie; — bitte darum: er muß sie geben; er hats versprochen a. 4.) Vielleicht aber erschweret dir deine Verzeihung der allzu große Abstand zwischen dir, und deinem Beleidiger? — Allein, bist du mehr, als der ewige Sohn Gottes, an den sich sogar der Auswurf des Pöbels wagte?? 5.) Vielleicht ist deine Verfolgung allzu langwierig? — Allein — dauert sie etwa schon länger, als jene deines Heilandes, den man, von seiner

a. Luk. 11, 13, Matth. 7, 7.

seiner Geburt an, bis in seinen Tod verfolget hat?? 6.) Vielleicht ist deine Verfolgung allzu schmerzlich und bitter? Allein — vergleiche dein Leiden mit dem Leiden deines Heilandes und du wirst erstummen müssen. Was litt Jesus dein Heiland, und was leidest du??? 7.) Er, dein Heiland, hat dir befohlen, zu verzeihen, deine Feinde zu lieben, ihnen Gutes zu thun, und für sie zu bethen; und wie genau hat er dasjenige nicht selbst gethan, was er dir befohlen hat?? Du selbst weißt es, was er alles, besonders in seinen dreyen letzten Lebens-Jahren, gelitten habe; endlich aber verdammte man ihn gar, auf die ungerechteste Weise, zu dem schmählichsten und schmerzlichsten Kreuzes-Tod: man schlug ihn wirklich an das Kreuz: ja man verübte endlich an ihm wirklich den entsetzlichsten Gottes-Mord; sage mir! ich beschwöre dich; konnte, und kann es was größers und wichtigers zum verzeihen geben, als all dieses war?? Und dennoch — Jesus hat verziehen; ja — er ist aus Liebe, auch für seine Feinde, gestorben; ja — er hat sogar für seine Kreuziger um Verzeihung gebethen, mit Beyfügung dieser Entschuldigung: Vater! verzeihe ihnen! denn sie wissen nicht, was sie thun a. — 7.) Christus hat uns die Feindes-Liebe gebothen; und er hat sie, als der weiseste göttliche Gesetz-Geber, gebiethen müssen; warum? Die Ursache ist auffallend; denn nichts verwirret jede menschliche Gesellschaft, und die ganze Welt mehr: nichts macht sie elender, als die Unversöhnlichkeit der Feindschaften, und Unersättlichkeit der Rachgier. Mithin — kein Staat, keine bürger-

a. Luk. 23, 34.

bürgerliche, und so gar keine häußliche Gesellschaft kann bestehen, sobald einem jeden die Selbst-Rache frey stehet; um wie viel weniger demnach könnte die Kirche, welche das Reich Jesu Christi auf Erden ist, und die genaueste Einigkeit aller Glieder zur Grundlage und zum Hauptzwecke hat, bestehen??? Nothwendig also mußte die Feindes-Liebe gebothen seyn: nothwendig mußte ein Grund-Gesetz abgefaßet werden, welches bis in das Innerste des menschlichen Herzens eindringen, und so gar allen innerlichen und heimlichen Haß und Grollen daraus verbannen sollte. 8.) Es giebt hiemit keine Ausflucht; man muß, nach dem schweren Geboth Jesu, die Feinde von Herzen lieben, oder ewig zu Grunde gehen; es giebt keine Ausflucht, liebest du deine Feinde, so öffnet sich dir der Himmel; liebest du sie nicht, so öffnet sich die Hölle! a. — —

Erinnerung.

Wie gefährlich sieht es mit dem ewigen Seelenheile derjenigen aus, die etwa einen Menschen, der sie in einer Minute, und dieß aus Uebereilung, in etwas beleidiget hat, sogleich für ihr ganzes Leben zur Zielscheibe ihrer Rachgier setzen, und so nach und nach wegen einer einzigen kleinen Unbild nicht nur eine einfache, sondern eine, mehr, als hundertfältige Rache nehmen; und anbey ihr Gewissen mit dem, daß es nur kleine Rachübungen sind, zu beruhigen suchen; gleich, als wenn nicht auch kleine, zugleich aber

a. 1. Johann. 3, 14. Matth. 6, 15.

aber hartnäckig fortdauernde Rachübungen den Bedrangten schwerlich betrüben, und folglich zur höllenwürdigen Todsünde erwachsen könnten. —

Theuerste Jungfern = Seelen! die Feindes-Liebe (ihr habt es gesehen;) ist ein Lieblings-Geboth eueres göttlichen Bräutigams. Wisset also! nicht leichter könnt ihr ihm das Herz abgewinnen, als wenn ihr es auf das genaueste zu erfüllen suchet. Freylich — es kostet Kämpfe; allein — was soll man sich um ein Herz, wie das Herz Jesu ist, nicht kosten lassen ?? Neben diesem, läßt sich auch in der Feindesliebe, ebendarum, weil sie unsrer verderbten Natur viele Mühe und große Ueberwindung kostet, eine wahre Seelen = Größe erproben. — Ja, man sagt es dir, verfolgte, bedrangte Seele! zum wahren Troste; "du hast in deinem Leben Wunder genug gethan, wenn du deine Feinde, nach der Vorschrift Jesu, vollkommen, und wahrhaft wirst geliebet haben." Höre nur, was einsmals ein gewisser heiliger Martyrer zu seinen Richtern, die von ihm gerne ein Wunderwerk sehen wollten, gesprochen hat: Ich liebe euch, sprach er, obwohl ihr meine Tyrannen seyd; und ich umfange meine Peiniger, als wären sie meine Brüder. Dieß soll euch Wunderwerk genug seyn. —

Praktische Lehrstücke.

1.) Vor allen mußt du dich zärtliche Seele! auf jeden Fall, und auf alle Arten von Unbilden gefaßt machen. Schweigen ist das erste; zugleich aber erinnere dich lebhaft der Gegenwart deines göttlichen Gesponses Jesu, der nun, nach empfangener Unbild, sehen will,

was du, ihm zu liebe, thun werdest; denke auch sogleich an das, was er ausdrücklich gesprochen hat: Ich sage euch: liebet eure Feinde: thut ihnen Gutes, und bethet für sie a. Und wiederum: Wenn ihr euern Mitmenschen ihre Sünden nicht verzeihet, so wird auch euch der himmlische Vater eure Sünden nicht verzeihen b. 2.) Weit also sey von dir, daß du die aufsteigende rachgierige Gedanken in deinem Gemüth Platz nehmen lassest; sondern, schlag sie aus, und denk schnell: Jesu, hilf! 3.) Dämpfe sorgfältig die ersten Aufwallungen des Zorns, und laß ihn nicht, in der aufbrausenden Hitze, in Worte oder Thaten, ausbrechen. Bezäume deine Zunge, und schweige, wie schon gesagt; schweige so, wie dein leidender Jesus geschwiegen hat. 4.) Mußt du aber dennoch reden, so rede wenig, oder gewiß nichts weiter, als was du reiflich überleget hast; und gehe, sobald es füglich seyn kann, davon, um der weitern Zwistigkeit vorzubeugen. 5.) Fühlest du (besonders im Falle einer größern Unbild, oder ungerechten Mishandlung) weitere, und größere Stürme der Rachbegierde, so ruf abermal zu Jesu um Hilfe: kämpfe und widerstehe ritterlich, und faße nur keinen Entschluß, bis in deinem Gemüth wieder alles hell und ruhig ist. 6.) Denke auch in solchen Fällen, wo dir die zugefügte Unbild immer aufkocht, nicht an den, der sie dir angethan hat, sondern an denjenigen, der dir befohlen hat, allen Feinden, ohne Ausnahme, zu verzeihen, sie zu lieben, ihnen Gutes zu thun, und für sie zu bethen. Bemühe dich auch das Ganze, in Bälde, zu vergessen. 7.) Willst du dir übrigens, in solchen Fällen, eine baldige Seelen-Ruhe

a. Matth. 5, 44. b. Matth. 6, 15.

Ruhe verschaffen, und deinem göttlichen Gesponse ein besonderes Vergnügen machen, so faße den Heldenmuth, und thu folgendes: eile, während der stürmenden Leidenschaft, zu einem Crucifixe: bethe, aus übernatürlicher Liebe gegen deinen Beleidiger, ein einziges Vater unser, spreche aber jene Worte: **Und vergieb uns unsere Schulden, gleichwie auch wir vergeben unsern Schuldigern**, mit besonderm Ernste aus; und wenn du es geendiget hast, so entbiethe dem himmlischen Vater den ganzen Werth des Blutes Jesu, für eben deinen Beleidiger, und zwar aus der Absicht, daß er ihm ganz besondere übernatürliche Gnaden und Gaben ertheilen wolle; (achte es nicht, und weiche nicht, wenn sich da deine ganze Natur widersetzt;) nach und nach wird auch die Natur sich brechen; und derley Uebungen, die andern als unmöglich vorkommen, werden bey dir ganz geläufig werden; und denke nur allemal: „Meine Feinde verdienen es freylich nicht, daß ich ihnen verzeihe, sie liebe, ihnen Gutes thue, für sie bethe; wohl aber verdienet mein Jesus, der mir dieß gebothen hat, unendlichmal, daß ich sein Geboth halte und erfülle. — 8.) Klar ersiehest du, daß du, auf diese Weise, unter großen, und sehr oft heroischen Verdiensten, gar bald zu einer vollkommenen Feindes-Liebe gelangen könnest; du weißt aber schon, und kannst es wissen, daß dich dein göttlicher Bräutigam so lange nicht zu seiner vollkommenen innigsten Liebes-Vereinigung zulaße, bis du in der, von ihm so scharf gebothenen, Feindes-Liebe vollkommen bist. O dann so ringe, streite, und kämpfe, um diese Liebe! 9.) Hiezu hast du auch nöthig, daß du, solange dir die Rachgier noch zu schaffen giebt, die obigen Beweggründe öfters lesest, ernstliche Betrachtungen hierüber anstellest, Gebethe entrichtest, und fortdauernde sonderheitliche Gewissenserforschungen vorneh-

vornehmest. Befolge dieses, und hoffe sicher, daß dir jene besondere Gnade Jesu, nicht ausbleiben werde, welche, sobald sie ankömmt, und Besitz nimmt, alle böse Triebe schweigen macht. 10.) Bethe auch, übrigens, alle Tage, aus wahrer übernatürlicher Liebe, für alle deine Feinde insgesammt; und ergreife, ja suche, jede Gelegenheit, denselben Gutes zu thun. — Thust du dieses, so wird dein Gericht tröstlich seyn; hingegen aber weh denen, die, in ihrem ganzen Leben, nichts ungerochen lassen, und folglich an dem Tage des Gerichtes, nicht eine einzige Probe einer wahren Feindes-Liebe werden aufweisen können! a. O diese lieben in dem Nächsten nicht Gott (wie es doch seyn soll) sondern sich selbst; und so lieben sie nur jene, die ihrer Person Gutes thun, oder nach ihrem Gusto geschaffen sind. —

Endlicher Aufschluß,
warum
Gott so sehr die Liebe gebiethe.

Wichtige, überaus wichtige Erklärungen haben wir nun über die zwey ersten, und größten göttlichen Gebothe vernommen; wir haben gesehen, von was großer Wichtigkeit das zweyfache, von Gott für ewige Zeiten festgesetzte, Liebs-Geboth sey. — Was übriget?

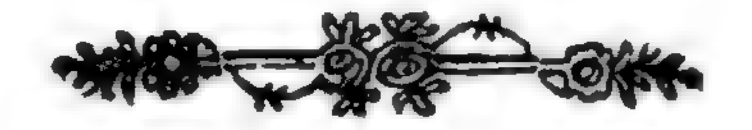
"Sehet

a. Buch der Weish. 5, 13.

"Sehet also! (muß ich aufrufen) sehet, o Men-"schen! Liebe, — Liebe, — Liebe, — will Gott; "Liebe will Er. Und was Wunder?? Gott ist "ja die Liebe: er ist die wesentliche Liebe; a. was "soll, was kann die Liebe anders gebiethen, als "Liebe? — Sehet Menschen! Gott, — die "Liebe, — fängt an, Gesetze zu schreiben; — "Er schreibt sie liebend; — was schreibt er? dieses: "Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus ganzem "deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, aus gan-"zem deinem Gemüthe, und aus allen deinen Kräf-"ten. Deinen Nächsten aber sollst du lieben, wie "dich selbsten b. Sehet! die Liebe schreibet Liebe: "gebiethet Liebe. — Wir sollen (heißt es) Gott "aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus gan-"zem Gemüthe, und aus allen Kräften lieben; und "Jesus, der Sohn Gottes, setzet noch hinzu, "daß dieß gleichwie das erste, also auch das größte "Geboth sey c. — Wir sollen den Nächsten, "wie uns selbst, lieben; und Jesus, der Sohn "Gottes, setzt noch hinzu, daß dieses zweyte Ge-"both dem ersten gleich sey: d. mit dem wichtigen "Beysatze: In diesen zweyen Gebothen beruhet das "ganze Gesetz, und die Propheten e. Gott also, "wenn wir diese zwey Liebs-Gebothe in ihrem "ganzen Umfange betrachten, Gott will, Gott "gebiethet, Gott befiehlt Liebe; Er ist selbsten die "wesentliche Liebe; und also befiehlt er Liebe; Lie-"be, höchste Liebe gegen sich: Liebe, wahre Liebe "gegen

a. 1. Johann 4, 16.
b. Matth. 22, 37. ꝛc.
c. Matth. 22, 38.
d. — 22, 39.
e. — 22, 40.

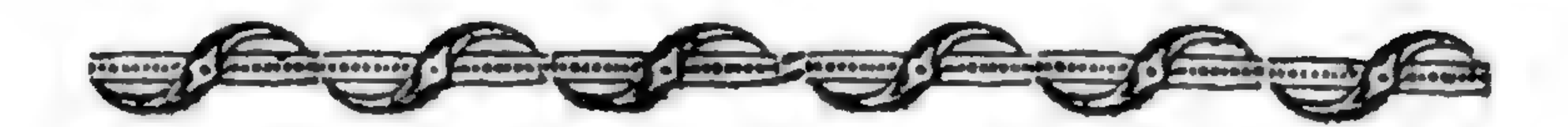
"gegen uns selbst: Liebe, wahre Liebe gegen un-
"sern Nächsten: Liebe gegen Anverwandte: Liebe
"gegen Vorgesetzte: Liebe gegen Wohlthäter: Liebe
"gegen Freunde: Liebe gegen Feinde: Liebe gegen die
"ganze streitende, leidende, und triumphirende Kir-
"che: Liebe gegen alle, die ihres letzten Zieles noch
"fähig sind. Mithin — o Menschen! ihr sollt
"lieben: lieben, und lieben, nichts, dann lieben;
"der Endzweck, die Völle, die Summe, der Inn-
"begriff aller Gesetze ist das lieben a. — Lie-
"bet, Menschen! liebet! liebet Gott! liebet euern
"Nächsten! aber so, wie es Gott befohlen hat; und
"schon die Erde, eure Laufbahne zu dem Himmel,
"wird für euch ein Himmel seyn. *)



Sie-

a. Röm. 13, 10. 1. Tim. 1, 5.

*) Anmerkung. Was wird aber die Erde seyn, wenn Menschen (ihre Bewohner) Menschen ohne Liebe sind?? Sie wird eine Hölle seyn; alle aber, die sie zur Hölle machen, werden am Ende miteinander in jene — ewige — Hölle gehen; denn — was ist ein Mensch ohne Liebe? Er ist ein Scheusal in den Augen jenes Gottes, welcher die wesentliche Liebe ist; mithin — wohin mit ihm? zu Gott? — dieß ist unmöglich. — Er muß also zu Grunde gehen, — ewig zu Grunde gehen!!



Siebenter Abschnitt.

Von den Tugenden insgesammt.

Das zweyte in dem Entwurfe, welchen ich zu der vorhabenden Geistes- und Herzens-Bildung in dem vorigen dritten Bande, Abschn. 14. Seite 342. vorgeleget hab, war dieses: "Man muß nicht nur das Böse meiden, sondern auch das Gute, in seinem ganzen Umfange (das ist, in jeder Gattung) wirken, und höchstens besorget seyn, um sich in den Augen Gottes mit dem himmlischen Geschmucke aller Tugenden auszuzieren."

Lasset uns nun der Ordnung nach, in die Sache gehen, und sogleich einige Fragen stellen.

Erste Frage:

Was ist Tugend überhaupt genommen?

Antwort: Tugend ist im allgemeinen Verstande eine Fertigkeit, unsre Gesinnungen und Handlungen nach dem Gesetze zu richten. Der Mensch ist gut, und tugendsam, wenn er nach dem Gesetze handelt. Es giebt aber dreyerley Gattungen der

Gesetze:

Gesetze: Nämlich natürliche, göttliche, menschliche: wovon die letztern in die kirchliche, und bürgerliche Gesetze eingetheilt werden. — Hier bemerke ich aber noch eines, und zwar in Betreffe jener Tugenden, die wir durch öftere Uebungen, erwerben können. (Von den, uns von Gott eingegossenen Tugenden, wird im folgenden Abschnitte, Absatz 2., die Rede seyn.) —

Nicht wahr? Wer die Gesetze und Gebothe beobachtet, der wirket das Gute; allein — es giebt viel Gutes, das uns nicht gebothen ist, und selbst das *gebothene* Gute können wir strenger ausüben, als wir es schuldig wären; so ist, zum Beyspiele, eine freywillige Fasten was Gutes: es ist was Gutes, wenn man die von der Kirche gebothenen Fasttäge so, wie es die Kirche haben will, beobachtet; es ist aber was noch Besseres, wenn man die von der Kirche gebothenen Fasttäge strenger hält, als man es schuldig wäre, und sich etwa blos mit Wasser und Brod begnüget. Was schliesset sich? dieses: Weil ohnehin bey den *erworbenen* Tugenden (wie wir sie nennen) die *Fertigkeit mehrere* sittlich-gute Uebungen voraussetzet, so muß die genauere Bestimmung einer solchen Tugend also lauten: "Eine erworbene Tugend ist eine durch öftere Uebungen erlangte, und eroberte Fertigkeit, das sittliche Gute zu üben, wenn es gebothen ist: oder strenger zu üben, als es gebothen ist: oder es zu üben, wenn es auch nicht gebothen ist." — Hieraus ersieht man auch, daß man, um eine Tugend an sich zu bringen, mit öftern Uebungen derselben so lange fortfahren müsse, bis es eine Leichtigkeit, und sogar einen Hang, und eine Vorneigung giebt, derley Uebungen von neuem vorzuneh-

zunehmen. Und auch derley, immer neue Uebungen sind nothwendig, um nicht wieder in das vorige Laster z. B. von der Demuth in die vorige Hoffart zurück zu fallen. — Dieß muß man sehr wohl zu Gemüth nehmen.

Zweyte Frage:

Wann ist eine Tugend = Uebung heroisch? und wann besitzt man eine Tugend in einem heroischen Grade?

Antwort: Heroisch heißt heldenmüthig, oder heldenmäßig; dort also ist eine Tugend = Uebung, oder ein Tugend = Akt heroisch, wenn man, ungeachtet einer obwaltenden außerordentlichen Beschwerniß, dennoch den Heldenmuth fasset, dieselbe überwindet, und das Gute ausübet. Wir üben demnach allemal einen heroischen Tugend = Akt aus, so oft wir wegen Gott, das ist, zur Ehre Gottes und aus Liebe Gottes, etwas wirken, oder unterlassen, oder leiden und ausstehen, so unsrer natürlichen Neigung, in einem außerordentlichen Grade zuwider läuft, und folglich mit einer außerordentlichen Abtödtung, und Verläugnung unsrer selbst verbunden ist. Kurz; damit es einen heroischen Tugend = Akt gebe, muß die Beschwerniß, welche besieget werden muß, außerordentlich groß seyn; wobey doch zu bemerken, daß eine außerordentliche Beschwerniß zwar gemeiniglich theils in unsrer verderbten Natur, theils in dem auszuübenden Tugend = Akte selbst, doch aber auch, nicht selten, in besondern äußerlichen Umständen, worinn wir uns befinden, ihren Ursprung haben könne. Wer jedoch

jedoch nur einen, oder andern heroischen Tugend-Akt ausübet, der schmeichle sich nicht, daß er schon darum die ganze Tugend in einem heroischen Grade besitze; sondern er muß, als Tugend-Held, eine Fertigkeit besitzen, derley verschiedene heroische Uebungen immer zu wiederholen.

Dritte Frage:

Ist eine heroische Tugend-Uebung etwas kostbares in den Augen Gottes?

Antwort: Da jede heroische Tugend-Uebung eine thätige Probe einer heroischen Liebe gegen Gott, und einer heroischen Verläugnung seiner Selbsten ist, so liegt es klar zu Tage, daß sie in den Augen Gottes sehr kostbar, und verdienstlich seyn müße. Und darum erfolgen auch auf solche Uebungen ganz besondere göttliche Gnaden, neben dem, daß für sie, in dem Reiche der Glorie, ganz besondere, ewig dauernde, Belohnungen bestimmet sind. — Oft ist auch ein einziger heldenmüthiger Tugend-Akt der erste Schritt, Schwung, und Anfang zu einer großen Heiligkeit. — Unsre heilige katholische Kirche nimmt auf heroische Tugend-Uebungen bey denen, die sie selig- oder heilig sprechen will, ein besonderes Augenmerk.

Vierte Frage:

Giebt es Fälle, wo uns heroische Tugend-Uebungen zur Seligkeit nothwendig sind?

Antwort: Ja, es giebt Fälle, (Jungfrauen! merkt es wohl) es giebt Fälle, wo uns heroische

heroische Tugend = Uebungen zur Seligkeit nothwendig, und unentbehrlich sind. So oft es nämlich bey uns, um die Vermeidung einer schweren Beleidigung Gottes zu thun ist, eben so oft müssen wir alles, was auf Erden unser Liebstes ist, und auch selbst unser eigenes Leben aufopfern, um nur Gott (den wir über alles zu lieben schuldig sind) nicht schwerlich zu beleidigen. So, zum Beyspiele, wird uns im Falle, wo man uns, Gott zu lästern, oder unsern Glauben zu verläugnen, zwingen wollte, der heldenmüthige Entschluß, eher den Verlust aller zeitlichen Güter, und selbst den Martertod auszustehen, zur Seligkeit nothwendig, und unentbehrlich. Und so mußt auch du, o Jungfrau! im Falle, wo dich ein Bösewicht zur Unzucht reitzen wollte, eher zu sterben, als Gott schwerlich zu beleidigen, schon zum voraus heldenmüthig entschlossen seyn. — Fasse dich auch, schon itzt, für den Fall, wo alle drey Hauptfeinde, nämlich das Fleisch, die Welt, und der Satan, mit vereinigten Kräften und Reitzungen auf deine jungfräuliche Unschuld so heftig und anhaltend losstürmen würden, daß, um nicht schwerlich zu sündigen, keine mindere, als nur heroische Kämpfe, Siege, und Ueberwindungen mehr hinreichend wären. Verzage in so einem möglichen Falle nicht, wo du — oder heroisch siegen, — oder ewig zu Grunde gehen mußt; und thu dieses: "Wende, von Seite deiner, alles an, was du kannst; (denn das bist du schuldig) bethe aber auch so viel du kannst; und dein allmächtiger Jesus, — dein Bräutigam, wird dich (zweifle nicht a.) glorreich

a. 2. Kor. 12, 9.

reich und fortwährend siegen machen." *) Höret also, höret, annoch unschuldige, unbefleckte, englische Seelen! höret das, was ich euch, wenn ich auch, tausend Welten weit, von euch entfernet wäre, zur Zeit eurer Kämpfe zurufen würde: nämlich dieses: Kämpfet! streitet! um die ewige Himmelskrone muß es gekämpfet, und gestritten seyn; thut, was an euch ist, und bethet zu Jesu, euren Bräutigam; und es wird Siege, heroische Siege geben.

Fünfte Frage:

Soll eine Liebhaberinn Jesu nicht auch auf freywillig vorzunehmende heroische Tugend-Uebungen bedacht seyn?

Antwort: O ja; und dieß kann ihr nicht genugsam empfohlen werden; und sie soll auch noch überdas, im Angesichte Jesu, einen allgemeinen Entschluß fassen, niemals solche Gelegenheiten, wo sich eine heroische Ueberwindung ausüben läßt, außer Acht zu

---

* Bedrangte, und vielleicht erst nach abgelegtem feyerlichen Gelübde der ewigen Keuschheit, wider alles Verhoffen, unaufhörlich angefochtene Jungfrau! fasse Muth, und halte dich an diese eben gegebene Lehre; und sey versichert: „Ehe wird Himmel und Erde vergehen, als daß du nicht fortwährend siegest." * Wisse! du wirst siegen: allzeit siegen: und als Heldinn siegen, sollte es auch mehrere Anfechtungen geben, als es Sterne am Himmel giebt. —

* Matth. 11, 28. — 2. Kor. 12, 9. — 1. Kor. 10, 13. — Mark. 13, 31.

zu lassen. Denn 1.) ist eine jede heroische Abtödtung und Ueberwindung, in den Augen Gottes, etwas sehr kostbares, wie schon gesagt worden. 2.) Ist sie sehr verdienstlich, und ziehet ganz besondere übernatürliche Gnaden nach sich. 3.) Wartet auf sie, in dem Himmel, eine außerordentliche ewigdauernde Belohnung. 4.) Kann sich dabey eine Jesu-Braut sicher versprechen, daß sie ihren göttlichen Bräutigam wahrhaft liebe; gemäß dessen, was der heilige Papst Gregorius der Große spricht: **Die Liebe ist niemals müßig; denn, ist sie wahre Liebe, so wirkt sie große Dinge: will sie aber nicht wirken, so ist sie auch keine Liebe a.** 5.) Sind auch die heroischen Tugend-Uebungen der wahre Weg zur Vollkommenheit, wie auch das unterscheidende Kennzeichen einer wahren Heiligkeit. 6.) Endlich bringt eine allgemeine vorläufige Entschlossenheit, bey jeder vorfallenden Beschwerniß heroisch zu handeln, diesen unvergleichlichen Vortheil hervor, daß man Kleinigkeiten gar nicht achtet, und über Beschwernisse, wobey andere liegen bleiben, und heulen, und klagen, mit ungestörtem, fröhlichem Muthe hinüber gehet.

Anmahnung.

O dann, o zärtliche, erhabene, theureste Jesu-Bräute! o hätt ich alle Menschen- und Engel-Zungen, um euch zu öftern heroischen Tugend-Uebungen für euer ganzes Leben, recht nachdrücklich bereden zu können! — Sehet auf! ich bitte; sehet hin

a. Homil. 40. super Evang.

hin in das himmlische Sion; sehet, dort ruhen nun, und glänzen und schimmern die so viele triumphirende Heldinnen eures Geschlechtes, welche, vor euch, die Tugend-Bahne betreten haben; all ihre Bemühungen, all ihre heroischen Abtödtungen haben nun ein Ende; aber ihre Belohnungen, welche alles übersteigen, werden ohne Ende seyn. Gleiche Belohnungen warten auch auf euch, wenn ihr, auf diesem gegenwärtigen Kampfplatze, als wahre Tugend-Heldinnen fortsieget, und euch, durch immer wiederholte heroische Abtödtungen und Ueberwindungen der sinnlichen Eigenliebe und aller bösen Leidenschaften, Verdienste ohne Zahl zu sammeln fortfahret. Wohlan! itzt ist noch Zeit; wer morgen die Augen schließt, der hats versehen; die Zeit, verdienstlich und heroisch für den Himmel wirken zu können, kömmt für ihn — in Ewigkeit — nicht wieder. O so fasset Muth! fasset Heldenmuth, fasset den unabänderlichen Entschluß, daß ihr, an dem Tage eures Hinscheidens, nur als Heldinnen, aus diesem zeitlichen Kampfsplatze ab- und austreten wollet. — —

Praktische Verhaltungs-Regeln.

1.) Bestimme dir selbst ein, oder andere heroische, oder doch in etwas schwerere Tugend-Uebung, oder Abtödtung, die du künftighin, z. B. jede Woche, oder auch täglich, vornehmen wollest. 2.) Nimm keine heroische Tugend-Uebung vor, aus Absicht, von andern bewundert zu werden; denn, einer so eitlen Absicht halber, hat Jesus den Pharisäern sehr bittere Vorwürfe gemacht. a.

3.)

a. Matth. 6, 1. 16. rc.

3.) Nimm sie vielmehr, so viel es seyn kann, im Verborgnen, vor. 4.) Hüte dich vor allem eitlen Wohlgefallen, zu dem dich etwa der Satan, nach vollbrachter heroischen Uebung, arglistig reitzen könnte; sondern danke sogleich dem Allmächtigen, und schreibe alles, mit dankbarer Demuth, seiner alleinigen Gnade zu, mit den Worten: Dir allein, o Gott! sey die Ehre! 5.) Um dich zu heroischen Tugend-Uebungen nachdrücklich aufzumuntern, wird sehr dienlich seyn, daß du die Marter-Geschichten der heiligen Jungfrauen, und Martyrinnen Agnes, Dorothea, Apollonia, Martina, Margarita, Cäcilia, Katharina, Barbara, Lucia, 2c. wohl recht bedachtsam durchlesest. 6.) Eben so wird dich mit neuem und frischen Muth erfüllen die Lesung der Lebens-geschichten der heiligen Jungfrauen Theresia, Rosa von Viterbio, Katharina von Bononien, Katharina von Senis, Magdalena von Pazzis, Klara, Rosa von Lima, Ursula, 2c. 7.) Ganz ausnehmend ist auch die Lebens-Geschichte der heiligen Büßerinnen Maria Magdalena, und Margarita von Kortona. 8. Halte dich übrigens, bey Ausübung heroischer Abtödtungen, an die Regeln der Bescheidenheit, und an die Anweisung und Erklärung eines weisen und frommen Beicht-Vaters. — Bedenke auch ferners, wie traurig eine laue Dienerinn Gottes, kommender Zeit, auf ihrem Sterbe-Lager werde da liegen müssen, wenn sie denken muß, daß sie in ihrem ganzen Leben, niemals, gar niemals, für Gott, für ihren Bräutigam, und für den Himmel, etwas heroisches vorgenommen und ausgeübet habe. — —

Letzte Frage:

Was soll man bey einer jeden Tugend-Uebung für eine Meynung haben?

Antwort: Ob es schon verschiedene übernatürliche Endzwecke, und Beweggründe giebt, wie schon oben (Abschn. 2.) gesagt worden ist, so soll man doch, allemal, vor allen auf den Hauptendzweck, und auf den Hauptbeweggrund hinsehen, so oft man eine Tugend ausüben, und was Gutes wirken will; das ist: man soll allemal vorzüglichst zur Ehre Gottes, und aus Liebe Gottes, in den Tugenden sich zu üben, beflissen seyn.

Besondere Bemerkung,

für

wahre Jesu-Bräute.

Merk es wohl! zärtliche Jesu-Braut! alle, — alle die selig werden wollen, müßen auch darum sich mit allen Tugenden auszuschmücken trachten, damit sie eben demjenigen, den du dir zum Bräutigam erkiesen hast, nämlich Christo Jesu, als dem edelsten, allervollkommnesten, und ganz göttlichen Vorbilde aller Tugenden gleichförmig werden mögen; denn dieß ist der Entschluß des ewigen Vaters, spricht der heilige Paulus, a. daß alle, die selig werden sollen, gleich gebildet werden dem

a. Röm. 8, 29.

dem Bilde seines Sohnes; Jesus also (und so will es ausdrücklich der himmlische Vater haben) Jesus ist das, uns allen von ihm gegebene, Vorbild, nach welchem wir uns alle bilden müßen, wenn wir wahre Kinder Gottes, und folglich auch Miterben Christi werden wollen a. *) Diese Pflicht demnach trifft auch dich, fromme Jesu-Braut! allein, — wie süß, — wie angenehm, — muß dir nicht eben diese Pflicht seyn, indem eben derjenige, dem du dich gleich bilden sollest, zugleich auch dein Geliebter ist! denn die Liebe, — die wahre Braut-Liebe, — was sucht sie mehr, als Aehnlichkeit mit dem Geliebten? und wie sehr versüßet sie zugleich alle Mühe, um ähnlich zu werden? — Sehet also, wahre Jesu-Bräute! bey euch ist das ganze Geschäft der tugendlichen Bildung ein lauteres süßes Liebs-Geschäft; denn ihr seyd Bräute: mithin müßt ihr auch bräutlich lieben: die bräutliche Liebe aber bestrebet sich, kraft ihrer Natur, nach der vollkommensten Aehnlichkeit in den Gesinnungen, und in den Handlungen, mit dem Geliebten; — und wiederum; — die bräutliche Liebe suchet, zu gefallen; b. und darum bestrebet sie sich aus einem süßen Zwange, um Schmuck und Putz, und um alle Arten von Verzierungen; ihr wißt es aber selbst, daß in den Augen eures Bräutigams nur der vielfärbige Tugend-Schmuck

---

a. Röm. 8, 17.

* Hievon ist auch, schon oben, gehandelt worden. Siehe Abschn. 3.

b. 1. Petr. 3, 5. — 1. Kor. 7, 34.

Schmuck der angenehmste sey: a. Wollt ihr also gefallen, so schmücket, so putzet, so verzieret euch, aber nur mit Tugenden, — mit jenen Tugenden, wovon in der Folge, der Ordnung nach, die Rede seyn wird. *)

Erklärung
für das
Folgende.

Jungfräuliche Seelen! ihr könnt, vor Gottes Augen, nicht gerecht werden, wenn ihr nicht, vor allen, jene drey Hauptpflichten, nämlich die Pflichten gegen Gott, gegen euch selbsten, und gegen euern Nächsten, genau erfüllet. Ich will demnach, da nun die Rede von den Tugenden insbesondere seyn soll, zuvor von jenen Tugenden, welche auf Gott, alsdann von jenen, welche auf euch selbst, und endlich von jenen, welche auf euern Nächsten

---

a. Psalm. 44.

* Geistliche, geschworne Jesu-Bräute! sehet hin auf jene eures Geschlechtes, die die Gnade zur feyerlichen Vermählung mit dem Sohne Gottes, welche euch gegeben ist, nicht haben! Sehet, was sie sich kosten lassen, um einem irdischen Liebhaber zu gefallen! Sehet, wie sie mit Putzen und Schminken, um sich für seine Augen zu verschönern, ganz müde werden!! — Lernet hieraus, was ihr euch kosten lassen sollet, um euch, von Tag zu Tag, für euern Bräutigam zu verschönern, der ein Gott — ein Gott von Ewigkeit — ist. — —

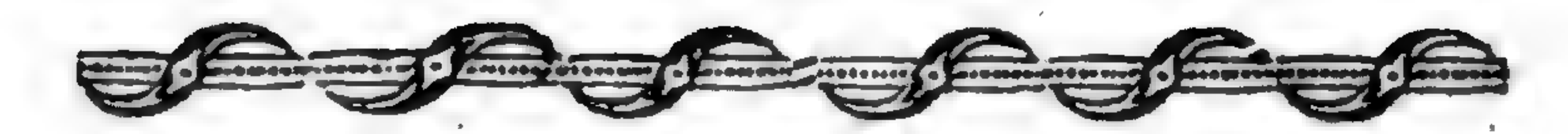
sten sich beziehen, meine Abhandlungen anstellen. — Aber noch eines; — merkt es wohl! noch eines.

Noch eine besondere Bemerkung für wahre Jesu-Bräute.

Zärtliche Seelen! da wir nun mit der wirklichen Geistes-Bildung beschäftiget sind, so sehet ihr schon, daß ich euch das Vorbild, nach welchem ihr euch bilden sollet, immerhin vor Augen halten, und euch mit den Worten des Welt-Apostels Paulus zurufen müße; a. Sehet hin auf Jesum! — da aber eben dieser Jesus, dem ihr euch gleich bilden müßet, zugleich der Geliebte, der einzige Geliebte eueres Herzens ist, so mache ich auch auf eure wahre und innigste Braut-Liebe gegen ihn die sicherste Rechnung. Ebendarum aber werde ich auch die hier eigenthümliche, und zwar kurze, aber treffendste Sprache führen, und gar oft, mehr nicht sagen, als: So will es der Geliebte; — oder: Thu dieses nicht! es misfällt dem Bräutigam. — — Bethet auch endlich alle Tage um den Geist eures göttlichen Bräutigams, um den Geist Jesu: denn Jesus-Geist ist Tugend-Geist. — Das Mehrere von diesem Geiste ist oben Abschn. 4. erkläret und angerühmet worden.

Achter

a. Hebr. 12, 2.



Achter Abschnitt.

Von den Tugenden, die sich auf Gott beziehen.

Vorerinnerung.

Gleichwie die Tugenden, die sich auf Gott, als unser höchstes und übernatürliches letztes Ziel und End, beziehen, allen anderen Tugenden vorgehen, also giebt es auch selbst unter eben den Tugenden, die sich auf Gott beziehen, einen Unterschied, und zwar darum, weil einige aus ihnen geradehin und unmittelbar, andere aber nur mittelbar auf Gott, als unser letztes Ziel, gerichtet sind; jene sind die vornehmsten; und heißen theologische Tugenden. Sowohl von diesen, als von den andern, wird nun in mehrern Absätzen die Rede seyn.

Erster Absatz.

Von den theologischen Tugenden.

Theologisch heißt, zu deutsch, göttlich; und so nennt man die theologischen Tugenden auch die gött-

ichen Tugenden. Göttliche Tugenden aber werden sie nicht nur darum genennet, weil sie Gott, als unser übernatürliches letztes Ziel und End, zu ihrem nächsten, und unmittelbaren Gegenstande haben, um uns mit ihm förmlich zu vereinigen, sondern auch darum, weil sie, als übernatürliche Gaben, unmittelbar, von Gott her, an uns kommen müssen: so zwar, daß wir sie, ihrer Natur und Wesenheit nach, durch natürliche Kräften nicht selbst erwerben können; indem weder der Anfang, weder die Fortsetzung, noch auch die Vollendung unsers ewigen Heils ein Werk der Natur, sondern der übernatürlichen Gnade Gottes ist. Diese Tugenden demnach, weil wir sie, durch natürliche Kräften, nicht selbst erwerben können, werden uns unmittelbar von Gott selbst, in unsrer Rechtfertigung, eingegossen; und sind keine andere, als der Glaube, die Hoffnung, und die Liebe: gemäß des Ausspruches des heiligen Paulus: a. Itzt (in diesem gegenwärtigen Leben) bleiben diese drey: der Glaube, die Hoffnung, und die Liebe; aber die größte aus ihnen ist die Liebe.

Was hierüber unsere heilige Mutter, die christkatholische Kirche (den vielfältigen Aussprüchen des heiligen Paulus zufolge b.) in dem allgemeinen trientischen Kirchenrathe feyerlich erkläret hat, ist folgendes:

"Dem

a. 1. Kor. 13, 13.
b. Röm. 3, 24. Röm. 5, 5. Hebr. 11, 6. Galat. 5, 6. Philipp. 3, 9.

"Dem Menschen werden bey seiner Rechtferti-"gung, sammt der Nachlassung der Sünden, durch "Jesum Christum, dem er einverleibet wird miteinan-"der eingegossen der Glaube, die Hoffnung, und "die Liebe; denn der Glaube allein, wenn nicht auch "die Hoffnung, und die Liebe hinzukömmt, vereini-"get den Menschen noch nicht vollkommen mit Chri-"sto, noch macht er ihn zu einem lebendigen Glied "seines Leibes." a.

Wir ersehen aus dieser feyerlichen Kirchen-Lehre, daß, weil wir schon in der heiligen Taufe unsre Rechtfertigung und Heiligung erhielten, auch uns schon dort der Glaube, die Hoffnung, und die Liebe miteinander seyen eingegossen worden. Zugleich ersehen wir auch, wie nothwendig sie zu unserm ewigen Heile, und wie genau sie selbst miteinander verbunden seyen: so zwar, daß, wenn nicht alle drey zugegen sind, keine wahre Rechtfertigung bestehen könne. Dieß erkläret auch gar schön der heilige Augustinus, da er schreibt: Zu dem geistlichen Hause Gottes wird, in einem jeden aus uns, durch den Glauben der Grund gelegt: durch die Hoffnung aber wird es erbauet, und durch die Liebe vollendet b.

Und so kann man von den drey theologischen Tugenden das Wichtigste sagen, wenn man in Kürze also sagt: "Ohne dieselbe — kann Niemand selig:

---

a. Concil. Trid. Sess. 6. de justific. c. 7.
b. Serm. 27. c. 1. n. 1.

selig: mit denselben hingegen — kann Niemand verdammet werden."

Eben darum aber, weil diese drey theologischen Tugenden von so großem Werthe sind, so wollen wir von einer jeden insbesondere handeln, und zwar erstens

Von der theologischen Tugend des Glaubens.

Frage: Was ist der theologische Glaube?

Antwort: "Der theologische Glaube ist eine übernatürliche, unverdiente, und blos aus göttlicher Erbärmniß verliehene Gabe, und von Gott eingegossene Tugend, vermöge welcher wir, mit einer freyen, gottseligen Neigung, allen von Gott geoffenbarten Wahrheiten, die er uns durch unsre heilige römisch-katholische Kirche zu glauben fürhält, darum einen festen und unwankelbaren Beyfall geben, weil er ist die ewige, unendliche Wahrheit und Weisheit, die weder betrügen, noch betrogen werden kann." Dieser theologische, übernatürliche Glaube ist der erste, und unumgänglich nothwendige Grund unsers ewigen Heils; ohne Glaube, spricht Paulus, ist es unmöglich, daß man Gott gefalle a. Wer also selig werden will, der

a. Hebr. 11, 6.

der muß vor allem, glauben: er muß mit einem übernatürlichen Glaube glauben. *) — Was sollen wir aber von unsrer ganzen Religion, oder vielmehr von unserm ganzen Glaubens-Systeme für Begriffe machen? — Dieß soll sich alsogleich zeigen. Oder, sollen wir römisch-katholische, ohne unsre Verdienste, zu dem wahren, alleinig seligmachenden Glauben, durch Gottes unendliche Güte, berufene Christen nicht auch beflissen seyn, nähere Kenntniße von unserm Glaubens-Systeme zu erwerben?? —

Kurzgefaßtes römisch-katholisches Glaubens-System.

Der ganze Gang und Zusammenhang in unserer heiligen, alleinig seligmachenden, römisch-katholischen Religion ist dieser:

Der

* Anmerkung. Gleichwie unsre ganze Heils-Ordnung übernatürlich ist, und folglich in einer ganz übernatürlichen Reihe anfängt und fortläuft, also ist auch jenes wodurch Gott seine Offenbarungen, schon gleich bey ihrer Kundmachung, im höchsten Grade glaubwürdig machte, etwas übernatürliches; denn er machte sie im höchsten Grade glaubwürdig, theils durch die augenscheinlichsten Wunderwerke, theils durch Weissagungen, die in die genaueste Erfüllung giengen; nun aber sind sowohl diese, als jene, etwas übernatürliches: ja sie sind vielmehr das eigentliche übernatürliche Gepräg, und das unumstößliche Siegel, welches Gott seinen Offenbarungen, zur Bestättigung, aufgedrücket hat. Lernen wir aus dieser Anmerkung, wie was Kostbares unsre ganze Religion sey. —

Der Katholick glaubt alles, ohne Ausnahme, was Gott durch die Propheten, durch seinen göttlichen Sohn, durch die Apostel, und Evangelisten geoffenbaret hat; er glaubet dieß alles, weil Gott die unendliche Weisheit, und ewige Wahrheit ist. Fragt man aber den Katholicken: Wer versichert dich, daß Gott dieß, was du glaubst, geoffenbaret habe? so antwortet er: Die einige, heilige, allgemeine, allzeit sichtbare, apostolische, durch so viele Wunderwerke in allen Jahrhunderten verherrlichte Kirche, welcher Christus seinen Beystand bis ans Ende der Welt versprochen, und sie zu hören befohlen hat, und welche Paulus der Welt-Apostel die Säule und Grundfeste der Wahrheit nennet, diese steht mir Bürge dafür; diese erkenne ich, als eine unverwerfliche Zeuginn über die geschehene Offenbarungen. So antwortet der Katholick. — Er weiß aber wohl, daß man die wesentlichen und unmittelbaren Beweggründe bey einem theologischen Glaubenssatze in den unendlichen Vollkommenheiten der Wahrheit und Weisheit Gottes suchen müsse: und daß unsre heilige römisch-katholische Kirche nur das Zeugniß ablege, daß Gott dieß oder jenes geoffenbaret, und in diesem, oder jenem Sinne und Verstande, geredet habe. — Hierinn bestehet das wahre katholische Glaubens-System. —

Trostvolle Erinnerung für alle, die in der Schooß der römisch-katholischen Kirche leben.

O wir Selige, die wir in der Schooße der wahren, alleinig seligmachenden römisch-katholischen Kirche gebohren und erzogen sind; wir Selige, die wir in dem so wichtigen Geschäfte unsers ewigen Heiles die vollkommenste Beruhigung haben! "Denn sehet, katholische Seelen! — ihr glaubet das, was eure Seelsorger glauben und lehren; nun aber diese glauben und lehren das, was die Bischöfe glauben und lehren; und die Bischöfe der ganzen Welt glauben und lehren das, was das höchste Oberhaupt der ganzen katholischen Kirche, nämlich der römische Papst glaubt und lehret; — und dieser glaubet und lehret das, was die Apostel geglaubet und gelehret haben; — und die Apostel haben das geglaubt und gelehret, was Jesus Christus, der vermenschte Sohn Gottes gelehret hat; — und Jesus Christus, der vermenschte Sohn Gottes hat das gelehret, was er (wie Er selbst betheuerte: a.) von seinem himmlischen Vater gehöret hatte. Siehe hiemit katholische Seele! dein Glaube, den du bekennest, ist aus der Schooße Gottes her; und so, wie er an dich gekommen ist, läuft er geradehin bis zu den Aposteln,

a. Johann. 15, 15.

steln, bis zu Jesu, bis in die Schooß des himmlischen Vaters, woraus er gekommen ist, zurück. — — Welch ein Trost! welch eine Beruhigung. — — Aber denken wir noch weiter! Christen! katholische Christen! welch ein Trost! wir sind gebohren und erzogen, und wir leben wirklich in jener heiligen Kirche, die schon zu Anfange der Welt ihren Anfang nahm. O wie tröstlich ist es, zu denken, daß man von Pius VI., welcher gegenwärtig den ersten Sitz in unsrer heiligen katholischen Kirche so würdig einnimmt, ununterbrochen bis auf den Petrus, welchen Christus mit seinem eigenen Gottes-Munde zum Fürsten der Apostel eingesetzet hat, von dem Petrus aber auf die hohen Priester des alten Bundes, und folglich bis auf den Moyses und Aaron, von diesen aber auf die Patriarchen, und von den Patriarchen bis auf den Ursprung der Welt zurück geführet wird. Sehen wir; welch eine Uebergabe! welch ein herrlicher Zusammenhang! und ebendarum, welch eine Glückseligkeit, in der Schooße jener Kirche zu leben, in der wir leben! denn wo, — wo giebt es eine größere Authorität, als jene unsrer heiligen katholischen Kirche ist, unsrer Kirche, welche so gar auch die Authorität aller vergangenen Jahrhunderte, und aller alten Uebergaben des menschlichen Geschlechtes, in sich begreift und also bis zu dem Anfang der Welt, und bis zu dem Ursprung aller Dinge zurück gehet? — Wie herrlich demnach, wie erfreulich sieht es aus in jener Kirche welche Jesus, in der Völle der Zeiten auf den Petrus gebauet hat! Du bist Petrus, sprach er, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Porten der Hölle werden sie nicht überwälti-

gen

gen a. Wirklich hat sie auch (diese von Jesu auf den Peter gebaute Felsen-Kirche) trotz der entsetzlichsten Stürme der ganzen Hölle, schon in die achtzehen Hundert Jahre, triumphirlich und unbeweglich fortgesieget. Laßt uns also frohlocken, und mit Troste leben in der siegreichen, allzeit unbeweglichen, und ewig unüberwindlichen Jesu-Peter-Felsen-Kirche. —

Praktische Lehrstücke.

1.) Jungfräuliche Seele! laß dir die übernatürliche Gabe des Glaubens so theuer seyn, als Gott selbst; denn der Glaube, der rechtschaffene Glaube liefert dich bis zur Anschauung Gottes hin; ohne Glaube aber verlierest du Gott auf ewig. 2.) Denk öfters mit innigster Rührung, bey dir selbst: O was ist das für eine Gnade von Gott, daß ich, ohne meine Verdienste, in dem wahren, alleinig seligmachenden Glauben gebohren und erzogen bin. 3.) Erstatte Gott, für die Gabe des Glaubens, unaufhörlichen Dank, und entrichte besonders an Sonntägen das (im zweyten Bande, Seite 176.) befindliche Lobgesang Te Deum Laudamus. 4.) Merke es wohl; was wir ausdrücklich zu wissen schuldig sind, das sind wir auch schuldig ausdrücklich zu glauben; erwecke also den theologischen Glauben so, wie er im zweyten Bande, Seite 105. entworfen ist. 5.) Sollten sich Anfechtungen wider den Glauben melden, so erwecke, denselben ohne weiters. Es wird auch alles wieder hell werden, sobald du das eben vorher angesetzte römisch-katholische Glaubens-System,

---

a. Matth. 16, 18.

stem, sammt der trostvollen Erinnerung, mit Ernste, und mit Anrufung der Gnade Gottes, wirst gelesen haben. 6.) Wie was kostbares der Glaube sey, haben am beßten die Jungfrauen der erstern Zeiten unsers Christenthumes eingesehen; sie stunden für denselben die grausamsten Arten des Marter-Todes aus, und fuhren, mit dem Purpur ihres Blutes gefärbet, siegreich dem Himmel zu; auch du must schon itzt, wenn es nöthig, zum Marter-Tode entschlossen seyn; höchst verdienstlich ist ein öfteres Verlangen nach demselben. 7.) Kämpfe als Heldinn, sobald du für den Glauben kämpfen mußt. 8.) Erprobe endlich einen lebendigen Glauben durch Ausübung guter Werke; denn der Glaube, ohne die guten Werke ist todt a.

Von der theologischen Tugend der Hoffnung.

Frage: Was ist die theologische Hoffnung?

Antwort: "Die theologische Hoffnung ist eine dem Menschen von Gott eingegoßene Tugend, kraft welcher er seine ewige übernatürliche Seligkeit, sammt den dazu erforderlichen Mitteln, durch Gottes Hilfe, mit voller Zuversicht erwartet, und zwar darum erwartet, weil Gott in Haltung seines gegebenen Versprechens unendlich getreu, mächtig, und gütig ist."

Wir

a. Jak. 2, 20.

Wir haben von Gott ein sehr schweres Geboth, gleichwie zu glauben, also auch zu hoffen. Allenthalben schärft uns die Schrift dieses göttliche Geboth ein; Hoffet, heißt es immer, hoffet auf den Herrn a.

Praktische Lehrstücke.

1.) Trau Gott, und bau auf ihn allein, und hoffe von ihm alles, nachdem er dir sich selbst versprochen hat. 2.) Unmöglich ist es, daß du verlassen werdest, wenn du, in reiner Unschuld, kindlich auf deinen himmlischen Vater, und bräutlich auf deinen göttlichen Liebs-Gespons hoffest. 3.) Je mehr alle Hoffnung zu verschwinden scheint, desto mehr mußt du hoffen. 4.) Dort, wo alles verloren und verzweifelt zu seyn scheinet, eben dort giebt es Gelegenheit, eine heroische Hoffnung zu üben. 5.) Kurz; sollte auch die ganze Hölle offen stehen: Sollten gewisse Anfechtungen auch lebenslänglich anhalten: sollte auch alles unter und über sich gehen; so stehe aufrecht, und halt dich fest an deinen allmächtigen Jesus.

Noch eine Frage:

"Ist man wohl daran, wenn man sich einbildet, man erreiche die höchste Stufe der Heiligkeit, wenn man Gott so uneigennützig zu lieben trachtet, daß man sich ihm, so zu sagen, auf Gnade und Ungnade überlasse, und alle Begierde, wie auch die ganze

a. Psalm. 9, 11. Ekkli. 2, 9. Ekkli. 2, 11. Röm. 4, 3. 18. 1. Petr. 1, 13. Jak. 1, 6. 7.

ganze Hoffnung der ewigen Seligkeit, zum Opfer darbringe?"

Antwort: Dieß ist ein von dem apostolischen römischen Stuhle, nämlich vom Papste Innozenz XI., und wiederum vom Papste Innozenz XII. feyerlich verdammter Irrthum. Diese zween Päpste nämlich haben feyerlich die Träumereyen gewisser älterer, und neuerer Mystiker verdammet, welche vorgaben, "die ächte Vollkommenheit eines Christen bestehe in dem, daß er sich in einen Stand der Ruhe zu versetzen trachte, wo er sich weder um sein ewiges Heil, noch, seiner Verdammniß halber mehr bekümmere; sondern kraft der herrschenden Gesinnung einer vollkommenen uneigennützigen Liebe Gottes, sowohl die Hoffnung, als auch die Begierde nach dem Himmel gänzlich aufgebe."

Daß dieß ein grober, und höchst gefährlicher Irrthum sey, erhellet klar aus dem, weil uns von Gott die Hoffnung der ewigen Seligkeit, bis an unser Ende schwerlich gebothen ist. Jenes, von Gott versprochene, ewige Leben zu hoffen, und sehnlichst zu verlangen, ist eine wesentliche Religions-Pflicht, zu welcher Christus sowohl seine Apostel, als alle seine Gläubige insgesammt, gar oft, auf das nachdrücklichste angemahnet hat a. Wer also, — wer kann wohl daran seyn, wenn er, wider das ausdrückliche göttliche Geboth, die Hoffnung und die

a. Luk. 21, 19. — 6, 23. — 12, 32. Matth. 24, 13. Johann. 10, 10. Matth. 6, 33. — 6, 20.

die Begierde nach dem ewigen Leben aufgeben, und Gott zum Opfer darbringen will? — Nicht wahr? Gott will selbst, dereinst in dem Himmel, unsre ewige Belohnung seyn; Er will sich uns zum Genuße geben; er hat es so versprochen; wie kann also jener seinen Gott wahrhaft, und vollkommen lieben, der sogar das Verlangen nach ihm, und nach dem ewigdauernden versprochenen Liebsgenuß, wider die ausdrücklichen Absichten Gottes, aufgeben will? ist dieß nicht ein handgreiflicher Widerspruch? — Zu dem — führet ja so ein Irrwahn gar leicht zur schändlichsten Heucheley; zum wenigsten kann er gar leicht einem Gleißner zum Deckmantel seiner Gleißnerey dienen. — Weit also, weit sey von uns so ein Irrwahn. Wir wollen so, wie es unser Heiland haben will, für Gott, und für den Himmel streiten und siegen, und folglich auch hoffen, und verlangen das, was uns Gott, gemäß seines festgesetzten ewigen Planes, versprochen hat. Keine andere Sprache, als die Sprache des großen, von ächter Gottes-Liebe glühenden Weltapostels Paulus, soll die unsrige seyn; nämlich: *Mein Verlangen ist, aufgelöset zu werden, und mit Christo zu seyn.* — a. Allein — können, und dürfen wir niemals lieben, ohne zugleich auch ausdrücklich zu hoffen?? Laßt uns sehen.

Weitere
Erklärung.

Gott, wie es klar zu Tage liegt, kann unter einem zweyfachen Gesichts-Punkte betrachtet werden,

---

a. Phillipp. 1, 23.

den, nämlich erstens, in so weit er in = und für sich selbst ein unendliches Gut ist; und zweytens, in so weit er gegen uns unendlich gütig ist. In beyder Rücksicht ist er ganz gewiß, unendlich liebenswürdig; doch so, daß seine unendliche Güte in sich selbst — den ersten, seine unendliche Gütigkeit aber gegen uns — den zweyten und nachgeordneten förmlichen Beweggrund unsrer höchsten Liebe gegen ihn — ausmacht. Da nun dieses eine ausgemachte Sache ist, so sehen wir klar, daß wir Gott schon alsdann über alles lieben können, wenn wir ihn betrachten, in so weit er in sich selbst ein unendliches Gut ist; wir sehen, daß wir ihn so lieben können, ohne zugleich auf seine unendliche Gütigkeit gegen uns — Rücksicht zu nehmen; folglich sehen wir auch, daß wir Gott wegen Seiner selbst lieben, zugleich aber von der, von ihm (kraft seiner unendlichen Gütigkeit gegen uns) versprochenen ewigen Seligkeit abstrahiren können. Obschon wir aber von der uns versprochenen ewigen Seligkeit abstrahiren, das ist, unser Gemüth davon abziehen können, so können wir doch niemals die Hoffnung und die Begierde nach der ewigen Seligkeit, derer Haupt = Gegenstand Gott selbst gemäß seines Versprechens seyn will, ausdrücklich ausschließen; und zwar aus folgenden überzeugenden Ursachen: denn Gott wahrhaft lieben wollen, und dennoch ausdrücklich jene ewige Seligkeit, die er versprochen hat, und die Er selbst, ewig lang, seyn will, nicht hoffen und verlangen wollen, läuft schnur gerad wider seine ausdrücklichen Absichten: es ist ein auffallender Widerspruch: und läßt sich unmöglich mit dem ächten Begriffe, den wir von der Liebe haben, zusammen reimen. So lehret, in der Hauptsache, der

große Papst Benedikt XIV. (*de Servorum Dei Beatificatione Lib. II. c. 31. n. 1.*); und schon lange vorher hat der heilige Thomas gelehret, oder vielmehr beobachtet, daß die Begierde, sich mit dem Geliebten immer näher zu vereinigen, ein unentbehrlicher, und wesentlicher Charakter der ächten und vollkommenen Liebe sey. (*in III. Sent. Dist. XXVII. Quæst. II. A. 1.*)

Dieß also ist das Hauptsächliche: "Wir können eben dort, wo wir Gott lieben, von der Hoffnung abstrahiren: aber Gott lieben und eben dort, wo wir Gott lieben, die Hoffnung ausdrücklich ausschließen — dieß dürfen, und können wir nicht." — Am Ende demnach sehen wir das, was schon einmal gesagt worden ist; nämlich: daß die drey theologischen Tugenden, auf das engste miteinander verbunden seyen, so zwar, daß sich keine von der andern ausdrücklich ausschließen und absondern läßt, wenn man sein ewiges Seelenheil wirklich, und wahrhaft wirken will. — Nun trifft uns aber die Ordnung, eben von der Liebe was Mehrers zu reden.

Von der theologischen Tugend der Liebe.

Und nun so sehet dann! sehet, englische Seelen! — Nun tritt sie auf: — nun zeiget sie sich, in ihrem himmlischen Pracht und Glanze, euern Augen vor; — sehet, da ist sie — die schönste Königinn; — was für eine Königinn? Die theologische Liebe. — Ich nenne sie eine Königinn;

denn im Reiche der Tugenden ist sie allein die edelste, die erhabenste, die vornehmste; unter allen, auch selbst unter den theologischen Tugenden, ist sie die wahre Königinn. — Ihr werdet aber wissen wollen, was eigentlich diese theologische Liebe sey. Mithin

Frage: Was ist die theologische Liebe?

Ich ertheile, in Rücksicht auf das, was schon, im fünften und sechsten Abschnitte, von den zween großen Liebs-Gebothen, gesagt worden ist, folgende Antwort, und sage:

"Die theologische Liebe ist jene von Gott eingegossene Tugend, kraft welcher wir, in der Absicht, zu unserm übernatürlichen letzten Ziele zu gelangen, Gott, als das übernatürliche höchste Gut, wegen Seiner, über alles, den Nächsten aber wegen Gott, wie uns selbsten, lieben."

Wer also diese Tugend wahrhaft, und vollkommen besitzet, der erfüllet jene zwey ersten und größten Gebothe der Gottes- und Nächsten-Liebe, wovon Jesus, unser Heiland ausdrücklich sagte: In diesen zweyen Gebothen beruhet das ganze Gesetz und die Propheten a. Sehen wir nicht schon, aus diesem allein, wie was Kostbares die theologische Liebe sey?

Ich

a. Matth. 22, 40.

Ich rechne es mir aber allerdings zur höchsten Pflicht, von eben dieser Tugend, in welcher die Wesenheit der christlichen Vollkommenheit und Heiligkeit bestehet, und nach welcher wir uns Lebenslänglich bestreben müssen, was Mehrers zu reden, und zwar erstens — ihren unschätzbaren Werth: Zweytens — ihre höchste Nutzbarkeit: Drittens — ihre unbeschreibliche, und alles übersteigende Süßigkeit: und endlich — ihre äußerste Wichtigkeit, und unumgängliche Nothwendigkeit, sowohl aus der göttlichen Schrift, als aus den heiligen Kirchen-Vätern, mit allem Nachdrucke, vorzutragen. Mithin zur Sache.

Unschätzbarer Werth der theologischen Liebe.

Lehren, und Aussprüche der heiligen Schrift.

Daß der Weg der Liebe, nämlich der Gottes- und Nächsten-Liebe der allervortrefflichste Weg in das himmlische Sion sey, lehret der große Welt-Apostel Paulus, in seinem ersten Sendschreiben an die Korinther, ausdrücklich a. *) — Eben der heilige

a. 1. Kor. 12, 31.

*) Theuerste Jungfern-Seelen! euch auf eben diesem Wege in das himmlische Sion zu führen ist auch meine Absicht; und sie war es von Anbeginn. —

lige Paulus machet den Ausspruch, und sagt: Itzt (in diesem Leben) bleiben uns diese drey: Glaube, Hoffnung und Liebe; doch ist die größte davon die Liebe a. Was aber der heilige Johannes von der Liebe sagt, übertrifft alles; sein Ausspruch ist dieser: Gott (Gott selbst) ist die Liebe b.

Lehren
der heiligen Kirchen-Väter.

Des heiligen Augustinus.

"Viele Gebothe hält uns die göttliche Schrift vor; alle herzuzählen, würde schwer seyn. Allein der Herr, unser Heiland, welcher sich auf dieser Welt, kurzer Worte bediente, gab den Ausspruch, daß in zweyen Gebothen das ganze Gesetz und alle Propheten beruhen; dieß sagte er, und wollte uns zu verstehen geben, daß alles, was uns immer von Gott gebothen ist, auf die e zwey Gebothe abziele, und auf sie zurück geleitet werden müsse. Du sollst lieben den Herrn deinen Gott aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, und aus ganzem deinem Gemüth; und: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. In diesen zweyen Gebothen, sagte er, beruhet das ganze Gesetz, und die Propheten. Was uns also immer die Gesetze Gottes gebiethen, und was sie uns immer verbiethen, das gebiethen sie uns, und das verbiethen sie uns darum, und aus der Absicht, daß wir diese zwey Gebothe erfüllen." (*Lib. de perfect. justitiæ hominis.*) — Und an-

a. 1. Kor. 13, 13.
b. 1. Johann. 4, 16.

anderswo redet er von der Liebe also: "Keine aus allen Gaben Gottes ist vortrefflicher, als die Gabe der Liebe." (*Lib. 15. de Trinit. C. 15.*) — Und wiederum: "Die Liebe gegen Gott und den Nächsten ist eine Tugend, welche den Frommen und Heiligen alleinig eigen ist; da hingegen andere Tugenden, gemeinschäftlich, können angetroffen werden sowohl bey den Frommen, als bey den Bösen. (*Lib. de vera innocentia.*) — Und wiederum: "Aus einer, und der nämlichen Liebe lieben wir Gott, und den Nächsten; Gott zwar wegen Seiner: uns selbst aber, und den Nächsten, wegen Gott." (*De Trinit. Lib. 8. C. 8.*) — Und wiederum: "Die göttliche Schrift befiehlt nichts so sehr, als die reine Liebe; hingegen aber verwirft sie nichts so sehr, als die böse Begierlichkeit." (*Lib. 3. de doctrina christiana C. 10.*) — Und wiederum: "Alle Gebothe Gottes beziehen sich auf die Liebe, von welcher der Apostel spricht: a. Der Endzweck des Gesetzes ist die Liebe aus einem reinen Herzen, guten Gewissen, und ungeheucheltem Glauben. Alle Gebothe demnach haben zu ihrem Endzwecke die Liebe: das ist, zur Liebe sind alle Gebothe geordnet. Diese Liebe aber ist keine andere, als die Liebe gegen Gott, und den Nächsten." (*Enchirid. C. 121.*) — Und wiederum: "Das Gesetz Christi bestehet in der Vollkommenheit der Liebe, durch die wir Gott, und den Nächsten lieben." (*Lib. de vera Innocentia.*)

Des

a. 1. Tim. 1, 5.

*) Jungfrauen! sehet abermal aus diesen vielfältigen Aussprüchen des heiligen, und großen Augustinus, wie viel allen Menschen, und hiemit auch euch an

Des heiligen Papstes Gregorius.

"Alle Gebothe dringen auf die Liebe; und deswegen sind auch alle Gebothe nur eines, weil alles, was gebothen wird, auf die alleinige Liebe gegründet ist." (*Homil. 27. in Evang.*)

Des heiligen Bernardus.

"Die allerbeßte Gabe Gottes ist die Liebe. Die Liebe ist es, von welcher der himmlische Bräutigam seiner neuen Braut so vieles vorgepredigεt hat. Und sehen wir; auch Paulus, welcher uns ermahnet, daß wir nach den bessern Gaben eifern sollen, a. setzet, unter allen, zu höchst die Liebe an: Er saget, daß sie größer sey, als der Glaube, und als die Hoffnung: b. Er nennet sie eine Wissenschaft, welche alle, pur menschliche, Kenntniße weit übersteiget: c. und, nachdem er zuvor mehrere wunderbare Gaben der übernatürlichen Gnade hergenennet hat, d. saget er, er wolle uns einen noch weit vortrefflichern Weg zeigen; und erkläret zugleich, daß es kein anderer, als der Weg der Liebe sey e. Endlich aber, was läßt sich mit der Gabe der Liebe vergleichen, welche von eben dem Paulus, so-

---

an einer wahren, übernatürlichen, und nach dem Willen Gottes geordneten Nächsten-Liebe gelegen seyn müsse; lernet auch, und erkennet, wie reich jener sey, welcher neben der Liebe Gottes, auch eine wahre Nächsten-Liebe besitzet.

a. 1. Kor. 12, 31.
b. 1. Kor. 13, 13.
c. Ephes. 3, 19.
d. 1. Kor. 12, 28. 29. 30. 31.
e. 1. Kor. 13, 1. rc. 1. Kor. 14, 1.

sogar selbst dem Marter-Tode, wie auch dem Glauben, wenn er auch Berge versetzet, vorgezogen wird?"
a. (*Sermone 29. Super Cant.*)

Höchste Nutzbarkeit der theologischen Liebe.

Lehren, und Aussprüche der heiligen Schrift.

Was hievon die heiligen Apostel Petrus, Paulus, Johannes und Jakobus bezeugen, übersteiget alles, was sich auch nur wünschen läßt: Vor allen, (bezeuget, und schreibet der Apostel-Fürst Petrus) vor allen sollet ihr gegeneinander eine fortdauernde Liebe tragen: weil die Liebe die Menge der Sünden bedecket b. — Trachtet nach der Liebe; c. (spricht Paulus) wer dem Herrn (durch die Liebe) anhängt, der wird ein Geist mit ihm d. — Endlich aber spricht Johannes: Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm e. — O Liebe! o Menschen! — Menschen! trachtet nach der Liebe; denn, wenn ihr liebet, so bleibet ihr in Gott; und Gott in euch; ja ihr werdet sogar ein Geist mit Gott. Nicht genug; die Liebe führet euch auch zum

a. 1. Kor. 13, 2. 3.
b. 1. Petr. 4, 8.
c. 1. Kor. 14, 1.
d. 1. Kor. 6, 17.
e. 1. Johann. 4, 16.

zum wirklichen Besitz des ewigen Lebens ein; denn der Apostel Jakobus bezeuget: Selig ist der Mensch, welcher die Prüfung aushält; denn, wenn er geprüfet seyn wird, so wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott denen versprochen hat, die ihn lieben a.

Lehren
der heiligen Kirchen = Väter.

Des heiligen Augustinus.

"Unsre Seele wird verunstaltet durch die Sünde; sie wird aber schön durch die Liebe Gottes; so viel in dir die Liebe wächst, eben so viel wächst in dir die Schönheit; weil selbst die Liebe die Schönheit der Seele ist." (*Tract. 9. in epist. Joann.*)

Des heiligen Anselmus.

"Wenn du wünschest, ein König in dem Himmel zu seyn, so liebe Gott, und die Menschen, wie es seyn soll; und du verdienest das zu seyn, was du wünschest. Allein, diese Liebe wirst du nicht in ihrer Vollkommenheit erlangen können, wenn du dein Herz nicht von aller anderer Liebe leer machen wirst." (*In epist. de Contemptu sæculi, & æterni regni desiderio.*)

Unbe-

---

a. Jak. 1, 12.

Unbeschreibliche, und alles übersteigende Süßigkeit der theologischen Liebe.

Lehren, und Aussprüche der heiligen Schrift.

Wie süß, (heißt es im Buche der Weisheit) wie süß ist dein Geist, o Herr! a. — Und David, — der in seinen Betrachtungen ganz mit göttlicher Liebe entflammte David, b. — machet diesen Aufruf: O Herr! wie groß ist die Vielheit deiner Süßigkeiten! c. — Noch mehr aber fühlet die Süßigkeiten der göttlichen Liebe die geistliche Braut in hohen Liedern; denn sie sinkt, vor Uebermaaß derselben, in eine Ohnmacht hin, und ruft nur noch dieses: Labet und stützet mich! denn ich werde vor Liebe schwach d.

Lehren der heiligen Kirchen-Väter.

Des heiligen Augustinus.

"Es wird euch die Liebe empfohlen: e. Trachtet nach ihr; nichts ist süßer, als die Liebe." (*Tract.*

a. B. d. Weish. 12, 1.
b. Psalm. 38, 4.
c. Psalm. 30, 20.
d. Hohe Lied. 1, 5.
e. 1. Johann. 4, 16.

(*Tract. 7. in epist. Joann.*) — Und, damit uns dieser große Lehrer der Liebe unterweisen möchte, was zu thun sey, um eine herrschende göttliche Liebe zu überkommen, und ihre süße Oberherrschaft in unsern Herzen zu fühlen, so zeigt er uns das Mittel an, und lehret, man müße zuvor alle irdische, und sinnliche Liebe aus dem Herzen verbannen; "sobald wir uns, sind seine Worte, von der Tyranney der sinnlichen Begierlichkeit werden losgerissen haben, wird es geschehen, daß die göttliche Liebe, durch ihre gerechtesten Gesetze, in uns herrscht." (*De discipl. christiana.*)

Des heiligen Bernardus.

"Je mehr ich von der Liebe Gottes koste, desto mehr hungere und durste ich nach ihr; und weder ich, noch ein anderer, der Christum liebet, kann davon satt werden. Sie ist von solcher Art, daß man nach ihr immer hungriger, und durstiger werde, je mehr man sie kostet. So süß berauschert sie das Gemüth, worinn sie herrschet, daß dasselbe nichts mehr suche, nichts mehr liebe, und auch nichts mehr lieben könne, als denjenigen, welcher die Welt so geliebet hat, daß er ihr seinen eingebohrnen Sohn gegeben hat." — "Die Liebe Christi, sagt er weiters, in der nämlichen Rede, ist ganz süß, und eine lautere Vergnügenheit: sie foltert jenen nicht, bey dem sie wohnet, sondern sie belustiget ihn; sie macht ihn nicht matt und müde, sondern sie stärket und belebet ihn." (*Serm. 13. in Cæna Domini.*)

Aeußer=

Aeußerste Wichtigkeit,
und
unumgängliche Nothwendigkeit
der
theologischen Liebe.

Merket doch — alle, die ihr bisher vielleicht so wenig für die wahre Nächsten-Liebe besorget waret; merket wohl auf das, was da folgen wird; merket es; ohne die wahre, übernatürliche, göttliche Liebe wird man nicht selig; man hat aber so lange keine wahre, übernatürliche göttliche Liebe, so lange man, neben Gott, nicht auch den Nächsten liebet. Merket es wohl; durch die seligmachende Liebe verstehet die göttliche Schrift allemal eine zweyfache Liebe, nämlich die Liebe gegen Gott, und die Liebe gegen den Nächsten. Und weil uns die Liebe gegen Gott viel weniger zu schaffen giebt, als die Liebe gegen den Nächsten, der, so gar oft, vielmehr unsern Haß zu verdienen scheint, so dringet auch die Schrift, so zu sagen, immer mehr auf diese letztere Liebe, die uns gar oft so beschwerlich fällt, als auf die erstere. Zwey Hauptstellen der göttlichen Schrift sollen dieß in das helleste Licht setzen.

Lehren, und Aussprüche der heiligen Schrift.

Der heilige Apostel und Evangelist Johannes schreibet also: a. Wer nicht liebet, der bleibt im Tode: das ist: Er gehet ewig zu Grunde; — wer wird nicht sogleich auf den Gedanken gerathen, er rede da ausdrücklich von der Liebe gegen Gott? — Allein — man irret; ausdrücklich redet er da nicht von der Liebe gegen Gott, wohl aber von der Liebe gegen den Nächsten; seine Stelle lautet so: Wir wissen, daß wir von dem Tode zu dem Leben übergebracht worden sind, weil (wer hätte dieß vermuthet?) weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebet, der bleibt im Tode b. So lautet die ganze Stelle. *)

Beyde Ohren aber müssen uns klingen, wenn wir den großen Weltprediger Paulus predigen hören; denn auch dieser versichet ausdrücklich unter der seligmachenden Liebe nicht nur die Liebe gegen Gott, sondern auch die Liebe gegen den Nächsten. Seine Worte sind folgende:

Wenn

---

a. 1. Johann. 3, 14.
b. 1. — 3, 14.

*) Wohl sehr verdienet auch bemerket zu werden, was bey dem Markus Kap. 12. V. 33. geschrieben stehet, nämlich: Den Nächsten lieben, wie sich selbst, ist mehr, als alle Brand- und andere Opfer.

Wenn ich die Sprachen der Menschen, und der Engel redete, aber die Liebe nicht hätte, so wäre ich wie ein tönendes Erz, oder wie eine klingende Schälle geworden. Und wenn ich die Gabe der Weißagung hätte, und alle Geheimnisse wüßte, und alle Wissenschaften besitzen würde: Und wenn ich allen Glauben hätte, dergestalt, daß ich die Berge versetzte: aber die Liebe nicht hätte, so wäre ich nichts. Und wenn ich all mein Vermögen zur Speise der Armen austheilte. Und wenn ich meinen Leib dargeben würde, also, daß ich brennete: aber die Liebe nicht hätte, so würde mir dieß alles nichts nützen. Die Liebe, ist geduldig, sie ist gütig; die Liebe eifert nicht, sie handelt nicht unrecht, sie bläst sich nicht auf; sie ist nicht ehrgeitzig: sie suchet nicht das Ihrige; sie wird nicht erbittert, sie denket nichts Arges; sie erfreuet sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie erfreuet sich aber über die Wahrheit; sie leidet alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie geduldet alles. a

Sehen wir; der Apostel prediget von der Liebe. und zwar von der äußersten und unumgänglichen Nothwendigkeit der Liebe, so zwar, daß man ohne sie vor Gott nichts, sauber nichts ist, sollte man auch alle übrige Gaben besitzen, alle seine Güter den Armen austheilen, Wunder wirken, und sogar selbst den Martertod ausstehen. Sehen wir aber zugleich nur selbst alle Worte ein; eigentlich und ausdrücklich redet der Apostel in diesem Kapitel von der Liebe gegen den Nächsten, nicht aber von der Liebe gegen Gott, als in soweit die Liebe des Nächsten von der Liebe Göt-

a 1. Kor. 13, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

Gottes, um dessentwillen man den Nächsten liebet, nicht kann abgesöndert werden. Es ist also sonnenklar, daß uns, der Lehre des heiligen Paulus zufolge, die Ausübung aller übrigen Tugenden insgesammt, ohne wahre, übernatürliche und wirksame Gottes- und Nächsten-Liebe nicht könne selig machen. *)

Lehren

*) Traurige Anmerkung, an jene Seelen, bey denen es, ungeachtet sie etwa in einer geistlichen Gemeinde wohnen, mit einer wahren und wirksamen Nächstenliebe nicht weiter will. — O die du immer vielleicht im Dienste Gottes schon viel und viele Jahre zugebracht hast, annoch aber durch deine beharrliche Lieblosigkeit deine ganze Gemeinde ärgerst, stehe da still! — Beschaue dich in diesem Spiegel! — Bedenk es wohl! die Sache ist wichtig, überaus wichtig; — ohne die Liebe, sagt Paulus, wird man nicht selig; die Liebe, saget er weiters, ist geduldig; und du bist so ungeduldig, die Liebe, saget er, ist gütig; und du — willst Niemanden was Gutes thun. Die Liebe, saget er, eifert nicht: sie handelt nicht unrecht; und du — frohnest der zänkischen Eifersucht, und gehest schalkhaft, falsch, und bösartig zu Werke. Die Liebe, saget er, bläst sich nicht auf, sie ist nicht ehrgeizig; und du — bist voll von heimlicher Hoffart, und lässest dein Herz von einem immer unruhigen Ehrgeitze durchnagen. Die Liebe, saget er, suchet nicht das Ihrige; und du — suchest mit Zank und Hader immer das Deinige. Die Liebe, saget er, wird nicht erbittert; und du bist den ganzen Tag, gar den ganzen Tag, voll der mürrischen Bitterkeit. Die Liebe, saget er, denket nichts Arges: und du — plagest dich mit dem, daß du von deinem Nächsten bey jeder Gelegenheit nichts, dann Böses argwohnest, denkest und urtheilest. Die Liebe, saget er, erfreuet sich nicht über die Ungerechtigkeit, erfreuet sich aber über die Wahrheit; und du — erfreuest dich, wenn jene, denen du abhold bist, von andern übel behandelt werden; du freuest dich, wenn man auf dieselbe durch Lügen, Ränke und

Lehren der heiligen Kirchen-Väter.

Des heiligen Augustins.

"Es giebt zwar viele andere verschiedene Gaben des heiligen Geistes; aber ohne Liebe nützen sie nichts; welch eine vortreffliche Gabe. Demnach ist jene (nämlich die Gabe der Liebe,) ohne welche alle andere so vortreffliche Gaben nicht im Stande sind, uns zum ewigen Leben zu bringen." (*Tract. 7. in epist. Joann.*)

Des heiligen Papstes Gregors.

"Nur jener besitzet eine wahre Liebe, welcher seinen Freund in Gott, seinen Feind aber wegen Gott liebet." (*Homil. 27. in Evang.*)

Des heil. Isidors von Hispalis.

"Die Liebe bestehet in der Zuneigung gegen Gott, und den Nächsten. Ohne diese Liebe kann Niemand, wenn er auch im Glaube nicht irrig ist, zur Seligkeit gelangen; weil die Liebe so nothwendig ist, daß selbst die Gabe der Prophezeyung, wie auch der Martertod, ohne sie, für nichts zu achten sind." (*Lib. 2. de summo Bono cap. 3.*)

Erin-

---

und Schwänke losstürmet. Die Liebe, saget er, leidet, glaubet, hoffet, und geduldet alles; und du — leidest nichts: du widersprichst in allem: du bist voll des Mistrauens gegen alle: du geduldest nichts, und überträgest nichts — frage dich selbst; kann ich so selig werden???

Erinnerung, und Entschluß zur göttlichen Liebe.

Ohne Liebe kann das Menschenherz nicht leben; denn es ist sogar erschaffen zum Lieben; — die Liebe ist also das Leben desselben. Allein — es giebt eine gute, und es giebt eine böse Liebe; diese verdammet uns, jene macht uns selig. — Das Menschenherz ist erschaffen zum Lieben: Es wird also lieben: es wird gewiß lieben, weil es zum Lieben erschaffen ist. Aber — zu wessen Liebe wird es wohl erschaffen seyn? Zweifeln wir nicht; es ist erschaffen, vor allen, zur Liebe seines göttlichen Schöpfers; es ist aus der Absicht erschaffen, daß es vor allen Gott liebe; und so lange es Gott, seinen Schöpfer liebet, ruhet es ganz sanft in ihm, als in seinem Mittelpunkte. Was übriget? nichts anders, als dieses: "liebet das Menschenherz seinen göttlichen Schöpfer nicht, so wird es doch lieben, eben darum weil es zum Lieben erschaffen ist„; was wird aber dieß für eine Liebe seyn? zweifeln wir nicht; keine andere, als eine böse, irdische, fleischliche, sinnliche Liebe; denn, dort (spricht mit großem Nachdrucke der heilige Augustin,) dort, wo die Liebe Gottes nicht herrschet, herrschet gewiß die fleischliche Liebe, und die böse Begierlichkeit. (*Enchirid.* C. 117.) Und wiederum lehret er, und spricht also: je mehr das Reich der sinnlichen Begierlichkeit getilget wird, desto mehr wird das Reich der göttlichen Liebe befestiget, der Liebe Gottes nämlich, und der Liebe des Nächsten wegen Gott. (*de disciplina christiana.*)

So

So laßt uns dann nach der Liebe trachten a, weil ja ohne Liebe kein Heil zu hoffen ist; laßt uns aber nach keiner andern Liebe trachten, als nach jener, die uns wirklich das ewige Heil gewähren kann; laßt uns lieben: den Nächsten wegen Gott: Gott aber wegen seiner Selbst: das ist, wegen seinen eigenen unendlichen Vollkommenheiten:-und zwar über alles, — über alles, — über alles, mehr, als alle irdische Schönheiten, Güter und Schätze: — mehr, als unsre eigene Seele: mehr, als alle Menschen und Engel: — mehr, als alle Geschöpfe: — mehr, unendlich mehr, als Himmel und Erden: — mehr, unendlich mehr, als alles, was nicht Gott ist.

Rührende Erinnerung.

"O wir Menschen! warum lieben wir Gott "nicht: Gott, — welcher die wesentliche Liebe ist? "— Warum lieben wir die Liebe nicht? — Warum "sind wir nicht ganz Herz: — nicht ganz Liebe ge"gen einen Gott, der nicht nur in sich selbst, son"dern auch gegen uns ganz Liebe ist? — Warum "sind wir nicht hier auf Erde, was dort im Himmel "die Cherubinen und Seraphinen sind? Warum bren"nen und glühen wir nicht immer vor Liebe? — O "dann so komme! und durchglühe uns, o himmlische "Liebe!"

Praktische Lehrstücke.

Jungfräuliche Seele! da alle meine 4 Bände auf die göttliche Liebe zielen, so erinnere ich, dieses Orts, mehr nicht, als folgendes. 1) Nichts

---

a 1. Kor. 14, 1.

Nichts ist kostbarers, als die göttliche Liebe, weihe ihr also dein ganzes Herz. 2) O welch eine grosse, aber überaus kostbare Zahl von Liebes-Akten wird es geben am Ende eines einzigen Jahres, wenn du täglich, so oft die Stund schlägt, kurz, aber feurig, von ganzem Herzen denkest: O Gott! mein höchstes Gut! dich lieb ich über alles; oder: O Jesu, du Sohn Gottes! O Jesu! mein höchstes Gut! dich lieb ich über alles; — Ich sage: oder ꝛc.; denn, weil der Vater, und der Sohn, und der heilige Geist, der Gottheit nach, Eines sind, so liebest du auch den Vater, ja nicht nur den Vater, sondern auch den heiligen Geist, wenn du Jesum den Sohn des ewigen Vaters liebest: Und so sprach Jesus selbst zu dem Apostel Philippus: Philippe! wer mich siehet, der siehet auch den Vater a. Bestrebe dich also, so oft die Stund schlägt, so einen Liebes-Akt zu erwecken. 3) Jesus, dein Bräutigam, sagte, er sey auf die Welt gekommen, um ein Feuer anzuzünden, und er verlange sehr, daß es angezündet werde. — Nun erinnere dich, was ich, oben am Ende des siebenten Abschnittes sagte; und du wirst es gar leicht fassen, wenn ich nun mehr nicht sage, als: sorge, daß du glühest, vor Liebe glühest, vor Liebe gegen ihn glühest; denn so will Er es, — Er — dein einziger Geliebter. 4) Mithin so liebe, Jungfräuliche Jesu-Braut! — liebe! denn du stehest ja mit Jesu in der Brautschaft; du befindest dich im Brautstande, der Brautstand aber ist ein Stand der Liebe; mithin liebe, lieb jenen, dem du dich vermählet hast; wenn du ihn liebest: wenn du ihm durch Liebe anhangest, so wirst du ein Geist mit ihm b.

Pflicht-

a Johann. 14, 9. b 1 Kor. 6, 17.

Pflicht-Erinnerung
in Betreffe
der dreyen theologischen Tugenden.

Wie schon oben gesagt worden ist, so wurden uns schon dort in der heiligen Taufe, durch den heiligen Geist, die drey göttlichen Tugenden eingegossen; aber die wirkliche Uebung derselben konnte erst bey eintretenden Vernunfts-Jahren geschehen. Nun — ist wohl zu wissen, daß es eine allerdings schwere Pflicht sey, diese 3 theologische, oder göttliche Tugenden öfters zu erwecken: — das Beste wird seyn, wenn man dieß täglich, bey Anhörung der heiligen Messe, thun wird —

Anmerkung.

Von den theologischen Tugenden kommen wir nun auf die moralische, das ist sittliche Tugenden; unter diesen aber ist gleich die vornehmste diejenige, kraft welcher wir Gott, als das höchste Wesen, auf eine anständige, und ihm gefällige Weise beehren; — und diese ist die Tugend der Religion. — Mithin zur Sache.

Zweyter Absatz.
Von dem Eifer
für die Religion, für die Ehre Gottes, und für den Gottesdienst.

Was würden wir gegen Gott, als das höchste Wesen, für eine Liebe haben, wenn wir ihn zwar lieben,

aber nicht auch zugleich uns, nach allen Kräften, beeifern wollten, ihn auf alle mögliche, ihm gefällige Art und Weise zu beehren, uns ganz seinem heiligsten Dienste zu ergeben, und alles, was wir haben, zu seiner Ehre, und zu allzeit größerer Verherrlichung seines göttlichen Namens zu verwenden?

Sehet hin, Jungfräuliche Seelen! auf den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, auf Jesum, den Sohn Gottes a! sehet an ihm das edelste Vorbild. — Er liebte seinen himmlischen Vater; und weil er ihn liebte, so eiferte er auch sein ganzes Lebenlang, für die Ehre desselben; und weil er liebte, und eiferte, so gab er auch endlich — am Kreuze — sein göttlich theueres Leben hin b. —

Freylich wär hier der Ort, wo ihr, edle Jungfern-Seelen! von mir einen Unterricht, wie, und auf was Weise ihr das höchste Wesen, nämlich Gott, all die Tage eueres Lebens, ehren sollet, zu fordern berechtiget wäret; allein — ich kam euch bevor, und lieferte euch schon vorläufig einen ganzen Band, nämlich den zweyten dieses ganzen Werkes, das ist, das vollständige Gebethbuch. — Haltet euch an dieses; und ihr werdet der Erwartung Gottes entsprechen.

Ich finde hiemit, daß, dieses Orts, mehr nicht nöthig sey, als etwas Praktisches beyzufügen.

Praktische Lehrstücke.

1.) Jungfräuliche Jesu-Braut! einmal für allemal — es muß bey dir die Religion, über Blut und Leben gehen; — du mußt Gott zu

a Hebr. 12, 2. b. Johann 14, 31.

zu ehren, und zu verherrlichen suchen, sollte es auch die größten Beschwernisse, oder wohl gar dein eigenes Leben kosten. 2.) Gottes-Dienst geht dem Menschen-Dienste vor. 3.) Erscheine gern in dem öffentlichen Gottesdienste. 4.) Wohne an Sonn- und Feyertägen dem feyerlichen Hochamte, wie auch der Predigt, mit auferbäulicher Andacht, bey; vermeide aber alle gleißnerische Frömmeley, und prale nicht mit affecktirter Heiligkeit. 5.) Verdemüthige dich vor jedem Priester; a. und verehre die ganze hohe Priesterschaft mit besonderer Ehrfurcht; denn in ihren Händen ruhen die Schlüßel des Himmelreichs; b. und Jesus selbst, der höchste Richter der Lebendigen und der Todten, sagte ausdrücklich: Wer euch verachtet, der verachtet mich c. 6.) Fliehe, wie eine Pest, jeden Freveler, und Religions-Spötter; traue auch keinem aus jenen Leuten, die sich gar kein Geschäft aus dem Gottesdienste machen; denn was läßt sich Gutes von einem Menschen hoffen, der, da er einen Gott erkennet, denselben nicht als einen Gott verherrlichet, d. sondern eben denselben, wenn er auch schon mit einer feurigen Ewigkeit drohet, in der That selbst, öffentlich verachtet ? ? — e. 7.) Schmeichle dir nicht, daß du ein gegen Gott wahrhaft gutes Herz, oder ein Herz nach dem Herze Gottes in deinem Leibe herumtragest, f. wenn du die Ehre Gottes, da und dort, befördern könntest, und es dennoch aus eitlen, und etwa blos leidenschaftlichen Beweggründen unter-

a. Ekkli. 4, 7.
b. Matth. 18, 18.
c. Luk. 10, 16. 17.
d. Röm. 1, 21.
e. Luk. 18, 4.
f. 1. B. d. Könige. 13, 14.

terlassest; denn ziehest du dich nicht, in einem solchen Falle, deinem Gott, und deme, was deines Gottes ist, leichtsinniger Weise vor?? — 8.) Stehe im übrigen allemal für die Religion, und lasse keine Gelegenheit fürüber gehen, wo du dir einen Platz unter den Heldinnen unsrer heiligen Religion erkämpfen und erobern kannst. 9.) Spare endlich keine Mühe, wenn du etwas beytragen kannst, daß sich diese, oder jene jugendliche Person fruhzeitig dem Dienste Gottes ergebe.

Zärtlicher Zuruf
an die
unschuldige Jugend.

"Liebe Kinder! — Kinder Gottes! — zärt"liche, annoch unschuldige, jungfräuliche Seelen! "o wie wallet einem wahren Seelen = Freunde "das Herz vor Freude, wenn er siehet, wie ihr schon "gleich bey dem anbrechenden Vernunftslichte, in die "Aerme eures Gottes eilet, um euch ganz seiner "Liebe zu weihen, denn sehet! gerade Gott meldet "sich als Liebhaber eurer Jugend, und dringet ei"fervoll auf eure erste Liebe. Er forderte im alten "Bunde die Erstlinge der Jahres = Zeiten; und die"jenigen, welche veraltete Früchten opferten, wurden "als Entehrer der geheiligten Altäre angesehen. "Er befahl im 4ten Buche Moysis ausdrücklich, "daß man ihm junge Tauben zur Opfergabe darbrin"gen sollte, und die alten wurden ausgeschlossen a.

"Wa=

---

a. Levit. 12, 8.

„Warum dieses? — Darum; Gott wollte uns hier-
„durch zu verstehen geben, (sagen die heiligen Vä-
„ter) daß er unsre Jugend-Unschuld liebe, und
„nicht das hinfällige und entkräftete Alter, als
„Opfergabe verlange. Wenn ihr also eure blühende
„Jugend-Jahre dem Sklavendienste der lüstern-
„den Leidenschaften, und den brausenden Lustbarkei-
„ten der Welt zu widmen, hingegen aber eurem
„Schöpfer dereinst erst euer abgenutztes, und ver-
„lebtes Alter zum Geschenke darzubringen gesinnet
„wäret, was würde der Herr, euer Schöpfer,
„sagen?? Gewiß, eure Frühlings-Jahre sind
„schön und kostbar; allein — je schöner, und kost-
„barer sie sind, desto weniger verdient sie eure ge-
„schworne Feindinn, die Welt. Gedenke, spricht
„der weise Mann, gedenke an deinen Schöpfer in
„den Tagen deiner Jugend a. Eilet also, — eilet
„zu dem Dienste eures Schöpfers!“

Erklärung
von dem Religions-Gefühle.

Da nun eben von der Religion die Rede ist, so wollen wir auch sehen, was Religions-Gefühl sey.

Vorzüglich zeiget sich bey einer Jungfrau ein wahres Religions-Gefühl in dem Hause Gottes, wenn sie nämlich bey gottesdienstlichen Handlungen, von der Wahrheit und Hochheit unsrer Geheimniße völlig

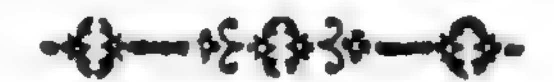
---

a. Ekkle. 12, 1.

völlig durchdrungen, mit all möglichster Ernsthaftigkeit, Ehrfurcht, und Geistesgegenwart zu Werke gehet. Ganz eingenommen, ganz voll von dem Gedanken, daß sie sich wirklich in einem irdischen Himmel befinde, erscheint sie mit einer Eingezogenheit, die sich nicht erklären läßt: mit aufgehobenen Händen, und stäts niedergeschlagenen Augen, und mit einem Gemüthe, das ganz von allem Zeitlichen abgerissen ist, knieet sie, in unbeweglicher Leibesstellung, vor ihrem sakramentalischen Gott, wie ganz vernichtet, da; achtet auf Niemand, als auf ihn: beschauet ihn unaufhörlich mit den Augen des Glaubens, und schenket ihm, ganz verschlungen in seine unendliche Schönheit, ihr Herz, und Seele, und sich ganz; sammt dem Wunsche, nur recht lange, unter verschiedenen, und abwechselnden Andachts-Uebungen, bey jenem verweilen zu können, den ihre Seele liebet. — —

Erinnerung.

Heil dir, die du immer auf so eine Engelsart in dem Hause Gottes erscheinest! Heil jedem reinen Jungfern-Herze, das nur für den Sohne Gottes schlägt! Heil euch allen, die ihr, als Bräute eines Gottes, eure Täge mit Liebe durchglühet! — fahret fort in eurer Lieb'! denn wenn ihr itzt in der Zeit wahrhaft liebet, so werdet ihr auch in der Ewigkeit lieben; o Hönig-Worte! ewig werdet ihr Gott lieben; o Ewigkeit der Liebe! — o süße Ewigkeit!



Drit-

Dritter Absatz.

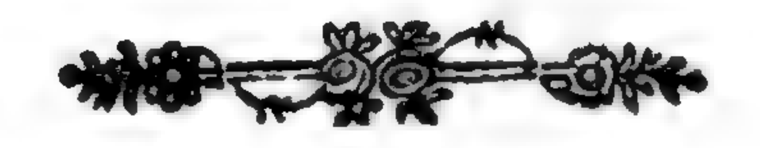
Von weitern, sich auf Gott beziehenden Tugenden.

Theuerste Jungfern-Seelen! es ist Pflicht! höchste Pflicht, jenen Gott auf all mögliche Art und Weise zu verherrlichen, den wir durch unsern übernatürlichen, alleinig seligmachenden Glauben erkennen; wir müssen ihn durch Religion verherrlichen. — Ich redete im vorigen zweyten Absatze von eben der Religion; aber nur im allgemeinen Verstande, und folglich nur in so weit, als sie eine weit aussehende Tugend ist, die viele andere specielle Tugenden in sich einschließt; nun soll aber von eben diesen speciellen Tugenden die Rede seyn.

Der ganze Lehr-Begriff ist nämlich dieser; "Wir sind unserm Gott Religion schuldig; die Religion ist eine Tugend: eine weit aussehende Tugend; sie muß also auch ihre Uebungen haben; und diese Uebungen, weil sie Uebungen einer Tugend sind, werden als eben so viele sonderheitliche oder, specielle Tugenden angesehen. Mithin — Oben an — stehet die Religion als eine weit aussehende Tugend; unter ihr — befinden sich ihre viele, und verschiedene Uebungen, als eben so viele, und verschiedene, untergeordnete Tugenden. Die vorzüglichsten Uebungen der Religion sind folgende: An Gott glauben: auf Gott hoffen: Gott aus ganzem Herzen über alles lieben; auf diese folgen: Kindliche Furcht Gottes; wah-

re Anbethung in dem Geiste, und in der Wahrheit: Lob und Benedeyung: bereitwilligste, und strengste Unterwerfung: Ergebenheit in seinen göttlichen Willen: Gebeth und Anrufung: Vertrauen und Zuversicht: tiefeste Verdemüthigung vor seiner unendlichen Majestät: kindlichste Dankbarkeit für alle Gaben, und Gnaden: Eifer für seine Ehre, und Verherrlichung seines heiligsten göttlichen Namens: Nachahmung seiner moralischen Eigenschaften: schnelle Buße auch nach den kleinsten Fehltritten: Opfer, und Gelübde, Verehrung seiner Heiligen, wie auch der Reliquien, und Bildniße, u. s. w.

Da ich von den 3. vornehmsten Religions-Tugenden, nämlich von den 3 göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe, schon eben in diesem achten Abschnitte, Absatz 1. gehandelt, und schon zum voraus ein ganzes, und zwar vollständiges Gebethbuch geschrieben habe, so wähle ich mir aus obigen Gegenständen nur einige, um davon im gegenwärtigen Absatze zu sprechen.



Von

Von der strengsten Unterwerfung, und gänzlichen Ergebenheit in den göttlichen Willen. *)

Sehet hin, Jungfrauen! auf den Anfänger und Vollender unseres Glaubens! Sehet hin auf den Heiligen aller Heiligen, auf Jesum, euern Bräutigam; beschauet das edelste Vorbild, dessen Ebenbilder ihr werden sollet!

Wer,

*) Ich wiederhole da, was ich schon oben, an verschiedenen Orten, gemeldet habe; ich schreibe für Liebende; denn ich schreibe für wahre Liebhaberinnen des göttlichen Sohnes: für wahre Jesu-Bräute: mithin für Seelen, die mit Jesu, dem göttlichen Bräutigam, in einer ganz himmlischen Brautschaft stehen. Sie befinden sich hiemit in einem fortwährenden Brautstande; der Brautstand aber ist, aus seiner Natur, ein Stand der Liebe: ein Stand der herrschenden Liebe: ein Stand, wo man bey seinen Handlungen keinen anderen Beweggrund anerkennet, als die Liebe. Und so werde ich auch euch, jungfräuliche Jesu-Bräute! in der Folge an keinen andern Beweggrund erinnern, als immer an den Beweggrund der Liebe, — der bräutlichen Liebe; — wenn man liebt, so thut man alles gerne, was der Geliebte thut, oder lehrt, oder haben will; man sucht ihm zu gefallen: man sucht Aehnlichkeit mit ihm: ja man wünscht, so ganz sein Ebenbild

Wer, — wer hat es ihm hierinn jemals bevor gethan? — Was war sein ganzes Leben, vom Anfange bis zum Ende, anderes, als eine immerwährende, strengste, und ehrfurchtvolleste Unterwerfung, und gänzliche Ergebenheit gegen die ewigen Rathschlüße seines himmlischen Vaters, so, daß er sagen durfte: Allzeit thu ich das, was meinem Vater gefällig ist? a. — Ja was sage ich? Eh gieng Jesus in den schmerzvollesten Tod hin: eh ließ er sich an den schmählichsten Kreuz-Galgen hinheften: eh ließ er sich in den äußersten Grad der Zernichtung hinliefern, als daß er von dem Willen, von dem ewigen Rathschluße, von dem Befehle seines himmlischen Vaters, auch nur im mindesten, abgieng; es war aber der Befehl seines Vaters, daß er, für das Heil der Welt, am Kreuze sterben sollte. — Sehet, jungfräuliche Seelen! der ganze Jesus gehet darauf, weil er, ohne Ausnahme, seinem himmlischen Vater unterwürfig seyn will. — Lernet, Menschen! lernet von dem am Kreuze erblaßten Sohne Gottes, was eine vollkommene Unterwerfung gegen die göttlichen Rathschlüße sagen wolle.

Prak.

---

bild zu werden; und mit diesem Liebes-Triebe überwindet man auch die größten Beschwernisse; darum stehet auch geschrieben: * Die Liebe ist stark wie der Tod; das ist: gleichwie der Macht des Todes nichts widerstehen kann, also kann auch der Macht der Liebe nichts widerstehen. Liebet also, liebet! die Liebe ist ihr selbst der stärkste Beweggrund; sie hat keine andere nöthig. —

* Hohe Lied. 8, 6.

a. Johann. 8, 29.

Praktische Lehrstücke.

1.) Erscheine vor der unendlichen Majestät Gottes niemals anderst, als mit tiefester Ehrfurcht, und mit einer Art von Vernichtung deiner Selbst; lies deswegen öfters, was ich im dritten Bande von der unendlichen Wesenheit Gottes geschrieben habe: du wirst es dort finden Seite 4. — 2.) Beug dich tief unter seinen allmächtigen Arm, und laß ihn über dich, und über die ganze Welt herrschen, wie es ihm beliebt. 3.) Rede gerne, überaus gerne, von Gott: aber allemal nur mit kindlicher, höchster Ehrfurcht. 4.) Sag bey bittern Vörfällen sogleich: Vater! dein Will geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. 5.) Befolge die göttlichen Einsprechungen ohne Verschube. 6.) Sey standhaft, und laß dich von der Vollziehung des göttlichen Willens nicht hindern, sollte auch alles zu Trümmern gehen.

Von dem
Vertrauen auf Gott,
und
auf seine göttliche Fürsehung.

Sehet hin, Jungfrauen! auf euer göttliches Vorbild! Wie oft, — wie nachdrücklich predigte Jesus zu seinen Jüngern von dem, daß sie, seinem eigenen Beyspiele gemäß, ein gränzenloses Vertrauen auf seinen himmlischen Vater, und auf die väterliche Fürsehung desselben setzen sollten a. Immer

a. Matth. 6, 28.

Immer verwieß er ihnen die unnöthige und unmäßige Sorge für die Nahrung und Kleidung, und für alles Zeitliche. Suchet zuvor, waren seine Worte, suchet zuvor das Reich Gottes, und das Uebrige wird euch beygeleget werden a.

Praktische Lehrstücke.

1.) Trau und bau auf deinen allmächtigen, allwissenden und allgütigen Vater, der im Himmel ist; du bist ja Eines seiner Kinder: du bist ein Kind vom Hause. 2.) Laß den Vater für dich sorgen: Vertrau ihm alles an; dein Jesus will es so. 3.) Reine Jesu-Braut! ändere aus Furcht, es möchte dir, in der Zukunft, an dem zeitlichen Unterhalte fehlen, deinen jungfräulichen Stand nicht; — Thue dieses nicht: — Es misfällt dem Bräutigam.

Von dem
Gebethe, und Anrufung. *)

Sehen wir nun wieder auf unser göttliches Vorbild hin. Sehet Bräute! euer Bräutigam, (die Evangelisten sagen es uns) euer Bräutigam bethet: in allen Fällen eilet er zum Vater; — er bethet ganze Nächte lang: b. — Er verläßt das Volk

---

a. Matth. 6, 33.

*) Von der Nothwendigkeit des Gebethes ist schon sehr nachdrücklich im dritten Bande Abschn. 16. Seite 363. rc. gehandelt worden. —

b. Luk. 6, 12.

Volk, eilet auf einen Berg, und bethet; a. — Bethend fängt er, auf dem Oelberge, sein Leiden an: b. — Bethend stirbt er am Kreuze c. — So lang er mit seinen Jüngern wanderte, wieß er sie immer zum bethen an: d. er lehrte sie auch, wie sie zum Vater bethen sollten; e. — und gab auch diesen höchst merkwürdigen Ausspruch: Man muß allzeit bethen, und nicht ermüden f. — — Sehet! der Bräutigam bethet; aber er will auch bethende, allzeit bethende Bräute haben.

Praktische Lehrstücke.

1.) Fromme Jesu-Braut! wenn du fragest, wie man dann allzeit bethen könne? So wisse: man bethet allzeit, wenn man sich allzeit mit frommen, zu Gott gerichteten, Gemüths-Erhebungen beschäftiget; und dieß ist ja möglich. Bethen nämlich heißt, im allgemeinen Verstande, sein Gemüth zu Gott erheben; und dieß kann ja geschehen, wenn man schon nicht wirklich ein förmliches mündliches Gebeth verrichtet, oder einer förmlichen Betrachtung oblieget. Kurz; du wirst die Kunst allzeit zu bethen in Bälde lernen, wenn du dir jene Gemüths-Erhebungen eigen machen wirst, die ich dir im zweyten Bande Abschn. 1. und 2. entworfen hab; laß übrigens auch dein mündliches Gebeth nicht so fast eine Lippen-als Herzens-Sprache seyn. — 2.) Eile mit kindlichster Verträulichkeit, in allen Fällen, in die Schooß des himmlischen Vaters, und ruf ihn um

a. Matth. 14, 23.
b. Luk. 22, 45.
c. Luk. 23, 46.
d. Johann. 16, 24.
e. Matth. 6, 9.
f. Luk. 18, 1.

um Hilfe an. 3.) So oft du zum Vater bethest, so bethe allemal im Namen Jesu; denn so will es Jesus selbst a. 4.) Bethe eifrig, und beharrlich, doch mit gänzlicher Ergebenheit in den göttlichen Willen; Gott wird nicht selten deine Geduld, und Langmuth prüfen. Glaube nur nicht, daß du umsonst bethest, wenn du schon eben das nicht erhaltest, was du willst; Gott muß besser wissen, was dir zum ewigen Heile gedeihlich sey, oder nicht sey. 5.) Solltest du mit gewissen Anfechtungen auch lebenslänglich gequälet werden, so höre nur nicht auf, auch lebenlänglich zu Gott um Hilfe zu bitten; gewiß und unfehlbar wirst du zu siegen fortfahren, wenn du beharrlich zu bethen fortfahren wirst. 6.) Wenn du eine Tröckne des Geistes fühlest, wenn sich deiner Seele Schwermuth und Unlust anwandelt, wenn dich Verwirrungen, und stürmende Zerstreuungen peinigen, so unterlasse deswegen nur nichts von deinen gewöhnlichen Andachtsübungen; denn so würde der Satan erreichen, was er sucht; und wenn du ihm heute nachgiebest, so wird er Morgen schon noch so stark und ungestümm anstürmen. Läßt du dich aber nicht irre machen, so wird er mit Beschämung abziehen müssen. — Zu dem wird ja, in solchen Fällen, wo du dich zum Gebethe zwingen mußt, eben dein Gebeth doppelt verdienstlich, weil so zu sagen, alles von dem deinigen geht. 7.) Unter allen andern Gaben, um die du zu Gott bittest, begehre keine so eifrig, so heftig, so beharrlich, als die Gabe der göttlichen Liebe: denn dieß ist die Gabe aller Gaben; und Gott selbst kann dir nichts besseres geben, als die Liebe; denn giebt er dir seine Liebe, so giebt er dir sich selbst, weil er selbst die Liebe ist b. — Hüte dich vor der

---

a. Johann. 16, 23. 24.
b. 1. Johann. 4, 16.

der Welt: sie nimmt die Lust zum bethen und vertreibet den Geist der Andacht. 9.) Willst du bey Jesu, deinem Bräutigam, hoch in Gnaden stehen, so werde nicht lau im Gebeth. Eine laue Liebhaberinn, die nicht bethen mag, gilt bey ihm wenig; sein süßes Gottes-Herz ist nicht für sie; er mag sie nicht. — 10.) Sehr angenehm ist es dem göttlichen Gesponse, wenn man auch für andere bittet, besonders zu unsern Tagen, wo eine so große Menge verführerischer theils Bücher, theils Beyspiele, alles verwüsten will; bethet also, ihr besonders, in klösterlicher Sicherheit lebende, geistliche Jesu-Bräute, bethet für andere, und vorzüglich für jene, die eures Geschlechtes sind; bethet um Abwendung so vielfältiger, beweinungswürdigster Verführungen der weiblichen Jugend; bethet um die Bekehrung so mancher, schon verführter Welt-Töchter, welche mit lachendem Munde in all jene unübersehliche Uebel, Peinen und Quaalen hineilen, die ich, im dritten Bande, so weitläuftig geschildert habe. 11.) Wenn aber endlich die Frage ist, welches aus allen mündlichen Gebethern das allervortrefflichste, Gott angenehmste, und kräftigste sey? so dienet, ohne weiters zur Antwort, daß es kein anderes sey, und seyn könne, als welches uns Jesus selbst, mit seinem eigenen Munde, gelehret hat, nämlich das heilige Vater Unser: welches auch deswegen das Gebeth des Herrn genennet wird. — — „O wie schön — tönt — in einem Engels-Munde ein Gebeth, welches ursprünglich aus einem Gottes-Munde geflossen ist!! — O reine Jesu-Bräute, mit welch einer Süßigkeit und Anmuth soll ein Gebeth über eure Lippen gehen, welches der mehr als Honig-süße Mund eures ganz göttlichen Bräutigams, das allererstemal, selbst ausgesprochen hat! Zugleich aber — wie lieb und angenehm muß es ihm nicht seyn, wenn sich ein Gebeth, so er

selbst gelehret und verfasset hat, aus dem Munde derer, die ihn lieben, und die er liebet, nur recht oft vernehmen läßt.„ 12.) Neben dem Gebethe des Herrn haben wir noch ein anderes, überaus bewährtes Gebeth; nämlich das Ave Maria, oder den englischen Gruß; du wirst gar leicht selbst einsehen, daß dieses zweyfache Gebeth deinen Lippen, allemal, allerliebst seyn soll; weil man aber diese zwey theuerste Gebether, wenn man sie entrichtet, mit angemeßenen heilsamen Gedanken begleiten soll, so setze ich da Beydes mit beygefügten Erklärungen an.

Das heilige Vater Unser mit Auslegungen. *)

Vater Unser! der du bist in dem Himmel. Vater für uns alle, die du in Christo Jesu, deinem eingebohrnen Sohne, an Kindes Statt hast aufgenommen! — Vater! der du, als der höchste Beherrscher des Himmels und der Erde, dich würdigest, unser Vater zu seyn! — Höchster Vater! der du auf uns, als

---

*) Das heilige Vater Unser hat unsern Heiland zum Verfasser; es stralt aber auch sein Geist, in demselben, in vollem Glanze hervor; denn, es heißt nicht — mein Vater! sondern — Vater Unser! — Unser Vater; es heißt nicht — gieb mir, sondern — gieb uns; nicht — vergieb mir, sondern — vergieb uns; u. s. w.; gleichwie nämlich unser Heiland immer am stärksten auf

als auf deine lieben Kinder, von deinem höchsten Himmelsthrone, unaufhörlich, in der mildesten Vaters-Güte, herabsiehest! — Gütigster Vater, den wir mit allmöglichster Kinder-Liebe zu lieben schuldig sind! — Höchster, bester, liebster Vater! wir, deine Kinder, die wir hie auf Erde wohnen, rufen, und bethen zu dir, in den hohen Himmel:

Geheiliget werde dein Name; Er, — dein heiligster Name, — werde geheiliget, nicht nur unter denen, die an dich glauben, sondern auch unter jenen, die dich noch nicht erkennen. O daß du von allen Völkerschaften des ganzen Erdkreises so geehret, so geliebet, so verherrlichet würdest, wie du es, unendlichmal, würdig bist!

Zukomme uns dein Reich; welches du uns, durch deinen göttlichen Sohn, verheißen hast; mache, und verschaffe, daß wir uns deines Reiches immer

---

auf die Nächsten-Liebe drang, und sehr heftig verlangte, daß seine Gläubigen nur ein Herz, und eine Seele seyn sollten, also ordnete er nicht minder in diesem Gebethe, daß sie auch, zur Stunde des Gebethes, einander lieben, und ein jeder für alle andere bethen solle. — Sehr merkwürdig ist übrigens, was der heilige Cyprianus über das heilige Vater Unser geschrieben hat; seine Worte lauten also: „Wenn der Heiland sagte, daß wir alles erhalten werden, was wir von dem Vater in seinem Namen begehren werden, um wie viel mehr dürfen wir Erhörung hoffen, wenn wir nicht nur in seinem Namen, sondern auch mit seinen eigenen Worten zum Vater bethen.„ (Tract. de orat. dominica.)

mer mehr würdig machen, und dich bald in dem himmlischen Sion sehen mögen.

Dein Will geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden; er geschehe, er (dein heiligster Will) werde erfüllet, sowohl an uns, als an andern. Sollte es auch alles kosten, dein Will geschehe, und zwar so genau hie auf Erden, wie dort — im Reiche der Glorie — alle seligen Engel und Auserwählten deinen heiligsten Willen auf das genaueste vollziehen.

Gieb uns heut' unser tägliches Brod; sorge, o bester aller Väter! sorge für unsern täglichen Unterhalt! sorge für uns alle, und zwar nicht nur für die leibliche Nahrung des Leibes, sondern auch für die geistliche Stärkung unsrer Seele.

Vergieb uns unsere Schulden, gleichwie auch wir vergeben unsern Schuldigern; ja wir vergeben, wir verzeihen allen aus ganzem Herzen, die uns was Uebles angethan; mithin verzeih, und vergieb auch du uns, beßter Vater! *)

Und führe uns nicht in Versuchung; wende, o Vater! alle Anfechtung von unsrer Seele ab! oder wenn wir doch — kämpfen müssen, so laß wenigst niemals zu, daß wir der Anfechtung unterliegen; Vater! beßter Vater! verlaß uns nicht!

Sondern

*) Anmerkung. Jene, die das Vater unser bethen, und ihren Beleidigern nicht verzeihen wollen, lügen ganz gewiß Gott, den Vater, an!!!

Sondern erlöse uns von dem Uebel; erlöse uns, o Vater! erlöse uns von dem Uebel aller Uebeln, nämlich von der Sünde; von der läßlichen Sünde; von der Todsünde, — von der Hölle, und ewigen Tode. — Amen.

Der englische Gruß mit Auslegungen.

Gegrüßt seyst du Maria, voll der Gnaden! der Herr ist mit dir; erinnere dich, o Maria! an jene Freude, die diese Worte in dein Herz und Seele verbreitet haben, als sie der heilige Erzengel Gabriel, welcher dir, von dem hohen Himmel her, die Bothschaft von deiner Auserwählung zur Mutterschaft des göttlichen Sohnes brachte, das erstemal zu dir gesprochen hat. O daß doch eben diese Worte, da, wo ich sie mit meinem Munde wiederhole, in deinem heiligsten Herzen jene deine dortige Freude erneuerten! o wie würde mich diese deine neue Freude freuen!! o Maria! du gnadenvolleste! du beliebteste, und angenehmste bey der ganzen dreyeinigen Gottheit! Siehe! du bist erkiesen, und auserwählet zu jener allerhöchsten Würde, derer ein pures Geschöpf fähig ist, nämlich zur Würde der göttlichen Mutterschaft! — O Maria! du bist erkiesen, als eine wahre Mutter eines wahren Gottes; und als eine solche begrüße ich dich, mit dem Erzengel Gabriel, zu tausend und tausendmal; — o Maria! erfreue dich!

Du bist gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes. Dieß sind die Worte, o Maria! die dir deine heilige Base Elisabeth dort, wo du dieselbe besuchet hast, voll des heiligen Geistes, mit lauter Stimme zugerufen hat; auch ich wiederhole diese Worte mit meinem Munde und preise dich, mit Elisabeth, als die Gebenedeyteste unseres Geschlechtes. Und so, o Maria! so sollen, so werden dich preisen alle Geschlechter, bis zum Ende der Zeiten; erfreue dich abermal, o Maria! über deine höchste, und ganz einzige Gnadenwahl, denn du allein bist es, der es gegeben war, zugleich eine Mutter, und Jungfrau, zu seyn; du allein bist jene Seligste, aus welcher unser Messias, unser Weltheiland, unser süße Jesus hervorgegangen ist! höchste Zierde unsers Geschlechtes, Allerseligste aus allen Weibern! erfreue dich! — Allein — gedenke auch unser, die du nunmehr so hoch in dem Himmel thronest!

Heilige Maria, du Mutter Gottes! du glorwürdigste Königinn des Himmels, du nunmehr verklärte, verherrlichte, und glorificirte wahre Mutter eines wahren Gottes! — Du mächtigste Fürsprecherinn bey dem Throne des Allmächtigen! — du liebvolleste Mutter der ganzen Christenheit!

Bitt für uns, arme Sünder, itzt, und in der Stund unseres Absterbens! Bitt für uns, die wir dich so zärtlich lieben! bitt für uns, und verschaffe, daß wir unsere zeitliche Pilgerschaft glücklich vollenden mögen; — wenn es aber dereinst zum Sterben kömmt, o alsdann — o dort — in jener letzten Stunde, — o nur dort verlaß uns nicht! sondern über-

übernimm ganz mütterlich unsere, von dem Leibe getrennte, Seele, und führe, und begleite sie bis zum Throne deines Sohnes. Amen.

Etwas an die Jugend.

Gar leicht kannst du bemerken, jugendliche Seele! wie das Gebeth bey denen, die gerne bethen, ihre angenehmste Unterhaltung, und die Freude ihrer Ruhe-Stunden sey; gar leicht kannst du bey ihnen bemerken fröhliche Heiterkeit, und Erhebung der Seele; nicht wahr? dieß dünkt dich schön? Ey dann! so bethe auch du gerne, und du wirst auch an dir ein gleiches fühlen. —

Von der kindlichen Dankbarkeit gegen Gott.

Betrachten wir abermal unser göttliches Vorbild; — daß wir dem himmlischen Vater, als dem Geber alles Guten, mit unaufhörlicher kindlicher Dankbarkeit begegnen sollen, lehrte Jesus nicht nur mit Worten, a. sondern auch mit seinem heiligsten Beyspiele; b. er will also, seine Bräute sollen ein gleiches thun.

Prak-

---

a. Luk. 17, 17. 18.
b. Matth. 15, 36. Johann. 11, 41.
Johann. 6, 23. Matth. 26, 30.

Praktische Lehrstücke.

1.) Gewöhne es dir an, nach einer jeden genossenen göttlichen Gutthat sogleich zu sagen, oder doch zu denken: O Gott! mein beßter Vater! ich danke dir; dir sey Lob, und Dank in Ewigkeit. — 2.) Und weil die göttlichen Gutthaten ohne Zahl sind, so stelle du selbst hin und wieder ein stilles Dankfest an, und entrichte, in je einer ruhigen Stunde, neben dem Te Deum Laudamus, jene Lob- und Dank-Lieder, welche sich im zweyten Bande, an dem heiligen Fronleichnams-Feste, vorfinden. Thue dieses, fromme Jesu-Braut! es gefällt dem Bräutigam. 3.) Noch mehr aber wird es ihm gefallen, wenn du so gar auch wegen bittern Drangsalen, die dir viele Thränen abgepresset haben, so ein Dank-Fest anstellen wirst.

Von der
schnellen Buße
auch nach den kleinsten Fehltritten.

Jungfräuliche Jesu-Bräute! die Heiligkeit eures Bräutigams ist unendlich; ihr müsset ihm also nothwendig misfallen, sobald er an euch eine Sünden-Mackel bemerket; was übriget? Thut Buße, damit ihr wieder ganz schön, vor seinen Augen erscheinen möget.

Praktische Lehrstücke.

1.) Bist du im Begriffe, dich von einer läßlich-sündhaften Gewohnheit loszureißen, und fallest noch immer in neue läßliche Sünden der nämlichen Art, so gieb nur den Muth nicht auf; dein

Bräu-

Bräutigam ist auch gnädig, wenn es dir nur an guten, und wirksamen Vorsätzen nicht fehlet. 2.) So oft du aber von neuem läßlich gefallen bist, so stehe sogleich wieder auf, durch eine innbrünstige Liebes-Reue, und ruf vom Innersten deines Herzens: O Jesu! es reuet mich; und es reuet mich pur darum, weil ich dich über alles liebe. Hilf! ich will mich bessern. 3.) Fallest du aber in eine durch einen sonderbaren Zufall veranlaßte läßliche Sünde, so laß dir deswegen deine gewöhnliche Herzens-Ruhe nicht rauben; sondern, sobald du den Fehler bereuet, und auch durch ein empfindliches Bußwerk bestrafet hast, so fahre wieder in deinen heiligen Uebungen ruhig fort; denn wolltest du dich dadurch verwirren lassen, so würde der Schaden noch weit größer werden. Fahre demnach ruhig, aber doch mit einem verdoppelten Liebes-Eifer, fort, und bekenne deinen läßlichen Fehltritt in deiner nächsten Beicht. — Halt dich fest an den tröstlichen Grundsatz: Wahre Liebes-Reue tilget auf der Stelle die Sünde: Gemäß desselben, was Jesus von der Büßerinn Magdalena sagte: Ihr sind viele Sünden nachgelassen worden, weil sie viel geliebet hat a. Nicht wahr? Jesus war derjenige, den Magdalena so sehr geliebet hat; lieb ihn also auch du, und er wird auch dir deine Sünden vergeben.

Erinnerung.

Unter andern nannte ich oben auch die Opfer, und die Gelübde; und weil ich euch, jungfräuliche Seelen! bis daher euren Bräutigam Jesum, als das vollkommenste Vorbild immer zur Nachahmung vorhielt, so mache ich nun auch die Erinnerung

a. Luk. 7, 47.

nerung von jenem theuersten Selbstopfer, welches er seinem himmlischen Vater, unter Vergießung all seines Blutes, für das Heil der ganzen Welt, am Kreuze dargebracht hat, gemäß der Worte des heiligen Paulus: Er hat sich selbst ganz unbefleckt Gott dem Vater aufgeopfert a. Liebende Seelen! wollt ihr ihm dieses erwiedern? wollt ihr ihn auch hierin nachahmen?? oder wollet ihr wenigst wissen, wie ihr ihm dieses erwiedern, und wie ihr ihn hierinnfalls nachahmen könnet?? Ich will es euch sagen; wisset! auch ihr könnet es hierinn eurem Bräutigam nachmachen: auch ihr könnet euch Gott dem Vater, auf eine unblutige Weise, aufschlachten, und ihm ein sittliches Selbstopfer darbringen, welches ihm überaus angenehm ist. Ja wirklich, geistliche Jungfrauen! wirklich habt ihr dieses sittliche Selbstopfer Gott dem Vater schon dargebracht; und zwar durch die Befolgung der evangelischen Räthe, und durch die Ablegung der feyerlichen Ordens-Gelübde; denn die feyerlichen Ordens-Gelübde sind ein wahrer Gottesdienst, und ein großmüthiges sittliches Selbstopfer, woran Gott ein ganz besonderes Wohlgefallen hat. Gottselige Klosterjungfrauen! vernehmet mich hierüber in diesem folgenden besondern Absatze.



Vier-

a. Hebr. 9, 14.

Vierter Absatz.

Von dem sittlichen Selbstopfer, welches eine Klosterjungfrau durch Befolgung der evangelischen Räthe, und durch Ablegung der feyerlichen Ordens-Gelübde Gott dem Allmächtigen darbringt.

Da ich schon im ersten Bande Abschnitt 7. Absatz 4. von diesem Gegenstande gehandelt habe, so bediene ich mich dieses Orts, der Kürze, und erkläre die Sache auf folgende Weise.

Einige vorläufige Belehrungen.

1.) Es giebt zwar mehrere evangelische Räthe; allein die ewige Keuschheit; die freywillige Armuth, und der vollkommene Gehorsam haben diesen Namen von jeher vorzüglich behauptet; und zwar aus der Ursache, weil sie in dem Evangelium, und in den übrigen Schriften des neuen Bundes, a. wie auch von unsrer heiligen christkatholischen Kirche so nachdrücklich empfohlen, und zwar darum so nachdrücklich empfohlen werden, weil sie die von dem heili-

a. Matth. 19, 21. — 19, 12. — 16, 24.

heiligen Johannes a. entdeckten drey gefährlichsten Quellen des menschlichen Verderbens, nämlich die Begierlichkeit, sowohl der Augen, als des Fleisches, wie auch die Hoffart des Lebens glücklicher Weise verstopfen, und hingegen Gott, dem Allmächtigen, das vollkommenste, und edelste Opfer nicht nur der äußerlichen und körperlichen, sondern auch der innerlichen Seelen-Güter darbringen: eben dadurch aber den kürzesten Weg zur christlichen Vollkommenheit bahnen. — Die ewige Keuschheit demnach, die freywillige Armuth, und der vollkommene Gehorsam sind eigentlich die sogenannten evangelischen Räthe; und sie werden Räthe genennt, weil sie von Christo nicht gebothen sondern blos empfohlen worden sind.

2.) Nun — läßt sich unschwer schließen, worinn das Wesentliche des Klosterstandes bestehe; es bestehet nämlich in Beobachtung der obbesagten dreyen evangelischen Räthe, welche Christus gelehret, und welche die Apostel, sammt ihren Zöglingen, vollzogen haben. Sie wurden alsdann von den ersten Christen, und heiligen Vätern fortgepflanzet; und so ererbten die darauf erfolgten Klöster ihre Lebensart.

3.) Die klösterliche Lebensart demnach bestehet wesentlich darinn, daß man sich da jenes, was Christus nicht gebothen, sondern nur gerathen hat, nämlich Gehorsam, ewige Keuschheit, und Armuth, zum Gegenstande eines dreyfachen feyerlichen Gelübdes macht.

4.) Und

a. 1. Johann. 2, 16.

4.) Und so haben wir nun die drey feyerlichen Ordens-Gelübde, kraft welcher eine Ordensperson Gott dem Allmächtigen, für ihre ganze künftige Lebenszeit, feyerlich angelobet, zu leben in Gehorsam, ohne Eigenthum, und in Reuschheit.

5.) So angenehm bey Gott die feyerlichen Ordens-Gelübde sind, und so schätzbar der göttliche Beruf zum Klosterleben ist, eben so einen großen Gräuel begehet man in den Augen Gottes, wenn man dieselbige nicht erfüllet; denn wer eines aus den dreyen Ordens-Gelübden schwerlich bricht, der begehet ein Sakrilegium, das ist, einen höllenwürdigen Gottes-Raub. — Dieß zum voraus; nun ist die Frage:

Worinn bestehet das sittliche Selbstopfer einer geistlichen Jungfrau?

Antwort: "Es bestehet in der feyerlichen Angelobung der dreyen Ordens-Gelübde; denn dadurch schenket sie Gott und opfert ihm gleich zu allererst den bessern Theil ihrer Seele, den freyen Willen: Sie schenket und opfert ihm auch ihren Verstand, den sie den Befehlen ihrer Oberinn und den Satzungen ihres Ordens, durch das feyerliche Gelübd des Gehorsams, unterwirft. Zweytens: Opfert und schenket sie Gott ihr Herz, und ihren Leib, der, durch das feyerliche Gelübd der ewigen Reuschheit, Gott allein in der Absicht geheiliget und eingeweihet wird,

daß sie ihn unbefleckt, und rein von fleischlichen Gelüsten, bis auf den Tag des Herrn, bewahre. Und drittens: Opfert und schenket sie Gott ihr ganzes Eigenthumsrecht, sammt allen Ansprüchen, und Hoffnungen, die sie auf zeitliche Glücks-Güter hatte, worauf sie nun durch das feyerliche Gelübd der Armuth, Verzicht thut. — Und so, wie wir sehen, gehet sittlicher Weise, der ganze Mensch darauf. Sie entrichtet also Gott, auf eine feyerliche Art, ein wahres Selbstopfer, indem sie ihm, ohne Ausnahme, sich selbst opfert, und sittlicher Weise aufschlachtet.

Ja, was sage ich? Der heilige Thomas nennt es sogar ein Brandopfer, da er schreibet: Klosterleute sind diejenigen, welche sich und all das Ihrige dem Dienste Gottes widmen, und auf solche Weise Gott gleichsam ein Brandopfer darbringen. (*2. 2. Q. 186.*)

Was hielt die Kirche, und was hielten die heiligen Väter, von jeher, von dem klösterlichen Leben?

Erste Antwort: Es ist nicht auszusprechen, mit welchem Eifer unsre heilige untrügliche Kirche, schon gleich in den ersteren Jahrhunderten der Christenheit, sobald nämlich die öffentlichen Verfolgungen geendet waren, auf die Einführung und Verbreitung des klösterlichen Lebens gedrungen habe. Und diesen Eifer setzte sie, durch alle Jahrhunderte, fort; wie

dann

dann hierüber die erstaunliche Menge von Klöstern, und verschiedenen Ordensständen, die nach und nach, in der ganzen katholischen Welt, errichtet worden sind, die beßte Bürgschaft leistet. — —

Freuet euch, und frohlocket, geistliche Jungfrauen! die Kirche Gottes ist es, jene Kirche, die der Gott-Mensch Jesus mit seinem Blute gestiftet hat, und die die Pforten der Hölle niemals überwältigen werden, diese Kirche ist es, die euch selig spricht, und mit ihrer ganzen Macht, zu allen Zeiten, schützen, und beschützen wird. Wisset! die wahre Gott verlobte Jungfrauschaft ihrer geistlichen Töchter ist ihr ein gar theurer und werther Schatz; ja — mit einem heiligen Stolze — pranget sie damit vor den Augen aller Menschen, und wohl gar vor den Engeln den Himmels. —

Zweyte Antwort: Zwar, von jeher — sträubte sich der Welt-Geist wider den Kloster-Geist; (und wie könnt es anderst seyn? Dieser ist aus Gott, jener nicht;) allein — auch von jeher gab es die eifrigsten, und mächtigsten Gönner, Vertheidiger, und Schutzmänner des Klosterstandes. Die Größten aus den heiligen Kirchen-Vätern eiferten, ganz ausnehmend, schon gleich in den erstern Jahrhunderten, für die Verbreitung des klösterlichen Lebens; unter diesen glänzen besonders hervor der heilige Basilius, der heilige Johannes Chrysostomus, der heilige Hieronymus, der heilige Ambrosius, der heilige Augustinus, u. s. w., denen es immer andere, in den nachfolgenden Jahrhunderten, brinneifrig nachmachten. —

Welch besondern Nutzen
brachten bisher der Kirche Gottes die so vielen Klöster, und Ordensstände.

Antwort: Die größten und heiligsten Päpste, Kardinäle, Bischöfe, und Erzbischöfe hat bisher der Klosterstand, in unzähliger Menge, hervorgebracht. Und wer wird wohl in eine Zahl bringen können all jene Vertheidiger des alleinig seligmachenden Glaubens, alle gekrönte Martyrer, und alle Heilige, und Heiliginnen, die die verschiedenen Ordensstände, bis auf den heutigen Tag, der Kirche Gottes geliefert haben ?? — Man lese nur selbst die Kirchen-Geschichte aller Jahrhunderte. —

Ist aber die Rede von jenen besondern Vortheilen, welche der Ordensstand einem jeden Mitgliede verschaffet, so vernehmen wir, was der große und hönigfließende Lehrer, und Kirchen-Vater Bernardus, der selbst, als ein heiliger Abt, die Süßigkeit des Kloster-Lebens in ihrer Quelle gekostet hat, hierüber aufgezeichnet hinterlassen hat: „Darinn, schrieb er, vom Klosterstande, lebt der Mensch viel reiner, als in der Welt: er fällt seltener: er steht vom Falle geschwinder auf: er wandelt behutsamer: er wird öfters von der himmlischen Gnade bethauet: er ruhet sicherer: er stirbt getröster: er wird bälder gereiniget, und reichlicher belohnt.“ (*De Bon. Rel.*) *)

An-

---

*) Anmerkung. Nun ist er vorüber — der Sturm, der, mehrere Jahre lang, auf das Kloster-Leben

Anmahnung
an
geistliche Jungfrauen.

Wohlan! so fasset neuen Muth, alle fromme, in klösterlicher Einsamkeit, nur für Gott, und den Himmel lebende Jesu-Bräute! fasset Muth, preiset Gott für euern Beruf, und küsset mit Dankbarkeit, alle Tage, euer heiliges Ordens-Kleid! große Dinge habt ihr versprochen, aber viel größere sind euch hingegen versprochen worden; groß, übergroß sind jene himmlischen Belohnungen, die für die genaue und beharrliche Beobachtung eures klösterlichen Gehorsams, eurer klösterlichen Reuschheit, und eurer klösterlichen Armuth bestimmet sind. Wie ihr diese eure drey feyerlichen Gelübde pünktlich halten, und

---

Leben gerichtet war: er ist vorüber; die Pfeile sind abgeschossen: der Köcher ist leer. Und so gieng es da, wie allemal; auf Stürme folgt Ruhe; — ja der Klosterstand gewann gar viel dabey; denn die göttliche Fürsehung, welche auch aus dem Bösen Gutes zu erzwingen weiß, lieferte uns bey dieser Gelegenheit, seit den letztern zwölf Jahren, die beßten und vortrefflichsten neuen Schutzschriften für den Klosterstand in die Hände; sie soll gepriesen seyn. — Lerne man doch einmal, weise zu seyn; ein Weiser hält sich an seine Kirche, und an das, was sie einmal feyerlich gutgeheißen hat; so was aber ist das Kloster-Leben. — Merken wir uns dieß in die Zukunft, und schließen wir uns allemal fest an die Felsen-Kirche Jesu an; und wir werden siegen; alle, wie immer erregten Sturm-Gewitter werden, ohne uns zu schaden, vorüber brausen. —

und erfüllen möget, werden euch eure eigene, und sonderheitliche Ordens-Satzungen die nähere Anweisung geben; ich, meines Theils, sage nur so viel: Ihr habt Ursache über Ursache, immer fröhlich, in Gott dem Herrn, zu seyn: indem es für euch, um selig, ja heilig, zu werden, Mittel im Ueberflusse giebt. Lebet, wie ihr leben sollet, und euer Kloster wird euch zu einem irdischen Himmel und Paradiese werden; lebet in der Eintracht! und euer himmlischer Bräutigam wird, allzeit, an euch ein ganz besonderes Wohlgefallen haben. O ihr Seligen! ihr wohnet zwar in der Einöde: Allein — Wer wohnet bey euch? — O Trost! o Freude! o Glückseligkeit! bey, und mit euch wohnet unaufhörlich, wiewohl nur unsichtbarer Weise, euer angebethete, — unendlich schöne, unendlich süße, — unendlich liebreiche Seelen-Gespons; — Jesus, der Sohn Gottes: — Jesus, euer Bräutigam — wohnet immer in, und bey euch, um euch zu stärken, zu laben, zu trösten, wenn ihr ihn anderst als euer einziges Alles anerkennet; hanget also ihm alleinig an, suchet eure Freude in ihm allein; er liebet euch: liebt auch ihn! verachtet ihm zu liebe, die ganze Welt! ehret ihn! lobet ihn! preiset ihn! psalliret ihm mit bräutlicher Liebe; und singet ihm freudig und fröhlich, — als wahre Engel der Wüste, — Tag und Nacht, sein Herz voll an. —

Praktische Lehrstücke.

1.) Es ist wohl zu bemerken; die drey feyerlichen Ordens-Gelübde, die heilige Ordens-Regel, und die Ordenssatzungen sind nur Mittel zur Vollkommenheit; es wäre also grob gefehlt,

gefehlt, wenn sich eine Kloster-Jungfrau beygehen ließ, sie habe schon alles gethan, wenn sie nur ihre feyerlichen Gelübde, ihre Regel, und ihre Ordenssatzungen genau beobachtet; nein doch! durch die genaue Beobachtung ihrer Gelübde, ihrer Ordens-Regel, und Ordenssatzungen allein wird sie nicht vollkommen, noch heilig; sondern sie muß, einerseits, diese genau beobachten, andererseits aber, muß sie dadurch immer auf das Haupt-Geschäft abzwecken, nämlich dahin, daß sie eine vollkommene Gottes- und Nächsten-Liebe erlange, worinn die Wesenheit der Vollkommenheit, und Heiligkeit bestehet. Wer alles hat, aber die Liebe nicht hat, der ist nichts vor Gott. Sollte er auch Mirakel wirken, — sollte er auch Berge versetzen, — sollte er sich auch lebendig verbrennen lassen, — ohne Liebe nützet ihm dieß alles nichts; so lehrt ausdrücklich der heilige Paulus a.

2.) Unschätzbar ist die Gnade des Berufes zum Kloster-Leben; denn einerseits entfernet dieser Beruf von all jenen erschrecklichen Uebeln, wovon im dritten Bande so vieles gesagt wurde; und andererseits verschafft er alle nur mögliche Mittel, gar leicht zum Genuße jener unaussprechlichen und ewigdaurenden himmlischen Güter zu gelangen; Nun — erachte selbst, die du immer deinen Beruf zum Kloster-Leben so wohlfeil giebst, und, in mißlichen Stunden, dir getrauest, in die Worte auszubrechen: mich Unbesonnene! ich hätte ja auch in der Welt können selig werden! — Weit, weit sey von dir, auf ewig, so eine Rede!! die Ursache dessen wirst du noch in diesem Absatze, vernehmen.

Etwas

a. 1. Kor. 13, 3.

Etwas
an weltliche Jungfrauen.

Millionen und Millionen Menschen, haben, seitdem die Kirche Jesu bestehet, der Welt und ihren Eitelkeiten Urlaub gegeben; sie haben alles verlassen: sie haben ihre Seelen in die Einöde, oder in eine klösterliche Gemeinde geflüchtet, und haben allda, der Welt ganz abgestorben, im Dienste Gottes ihre Täge beschlossen; mein! was glaubest du, jugendliche Jungfern-Seele! werde wohl sie alle hiezu bewogen haben ?? — Wisse! die Stimme Jesu war es, die sie hiezu bewogen hat; zwey besondere Aussprüche nämlich hat Jesus, mit seinem unfehlbaren Gottes-Munde, gleichsam in einem Athem gethan; — du sollst sie auch wissen; sie sind folgende:

Bey dem Evangelisten Matthäus, am 19. Kapitel, V. 27. führte Petrus, statt Aller, das Wort, und sprach zu Jesu: Siehe! wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget; was werden wir nun für einen Lohn erhalten?

Hierauf that Jesus diesen Ausspruch: Wahrlich sag ich euch, daß ihr, die ihr mir nachgefolgt seyd, in der Wiedergeburt, (das ist, in der Auferstehung) wann des Menschen Sohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch ihr mit ihm auf zwölf Thronen sitzen, und die zwölf Zünfte Israels richten werdet; (V. 28.) und gleich im nächsten Verse, nämlich V. 29. fährt er also fort: Und ein jeglicher, welcher sein Haus, oder seine Brüder, oder

seine Schwestern, oder seinen Vater, oder seine Mutter, — oder seine Aecker um meines Namens willen verlassen wird, der wird (im gegenwärtigen Leben) das Hundertfältige empfangen, und (in der Zukunft) das ewige Leben besitzen. So sprach Jesus.

Vernehme nun jugendliche Jungfern-Seele, was über diese Worte unsers Heilandes, der heilige Bernardus geschrieben hat: Dieß sind die Worte, sagt er, welche die Menschen, in der ganzen Welt, zur Verachtung der Welt, und zur freywilligen Armuth, beredet haben. Dieß sind die Worte, welche die Klöster mit Mönchen, und die Einöden mit Einsiedlern anfüllen. (*Homil. de Verbis Evang.* Ecce nos &c.)

Jugendliche Seele! Was denkest du? Bedenke es wohl! auch bey dir geht es um eine Ewigkeit; — auch über dich hat Gott das höchste Oberrecht, dir einen Beruf zu geben, wie es ihm beliebt; siehe! da sind sie nun vor deinen Augen: — da sind sie — die Worte Jesu, die bis daher die Klöster mit Mönchen, und die Einöden mit Einsiedlern angefüllet, und so viele tausend und tausend Jungfrauen zur Verlassung der Welt, und zur Annahme des klösterlichen Lebens veranlasset, bewegt, und angetrieben haben. Betrachte, ich bitte: betrachte sie öfters, unter Anrufung des heiligen Geistes; vielleicht meldet sich, in Bälde, dein Beruf; und was alsdann; vernehme es;

Praktische, höchst wichtige Lehrstücke.

1.) Das Berufs-Geschäft eines Menschen ist überaus wichtig; jugendliche Seele! laß dir hierinn nicht einreden. Weder ich, weder du, weder ein anderer Mensch, kann dir zu je einem Stande den Beruf zu geben; dieß liegt allein bey Gott, dem es frey stehet, dir einen Stand zu bestimmen, und dich (wohl gemerkt) auf diesem, und auf keinem andern Wege, in den Himmel zu führen. Darum lehret auch der Weltapostel Paulus: Ein jeder lebe, wie er von Gott berufen ist a. Es muß also einem jeden an der Befolgung seines Berufes alles gelegen seyn; und darum muß man auch einem jeden die völlige Freyheit lassen; denn es geht um seine Seele; und was kann für ihn von größerer Wichtigkeit seyn?? 2.) Du allein kannst wissen, zu welchem Stande, du von obenherab, einen Antrieb fühlest: Du mußt aber, auf Seite deiner, alles thun, um zur Erkenntniß deines göttlichen Berufes zu gelangen. Hast du ihn aber einmal hinlänglich erkennt, dann merke, was ich sage: 3.) Laß dich um alle Welt nicht zum Kloster-Leben zwingen, wenn du in dir zu demselben keinen Beruf fühlest; — laß dich aber auch im Gegentheile, um alles nicht irre machen, wenn du in dir fühlest, zu demselben berufen zu seyn. „Laß dich nicht irre machen,“ sage ich, wenn man dir einschwätzen will: Ey, zu was das Kloster-Leben? man kann ja auch in der Welt, gar leicht, selig werden; — denn erstens: ist dieß lediglich ein Gezisch der Welt: Ob es aber die Welt mit dir gut meyne, habe ich schon im dritten Bande genugsam dargethan; lies dort Seite 325.; zweytens aber: ist

a. 1. Kor. 7, 20.

ist es ein himmelweiter Unterschied unter dem können selig werden; und unter dem wirklich selig werden; Nicht wahr? Alle, schon wirklich Verdammte und ewig Verworfene haben, so lang sie lebten, können selig werden; sind sie aber auch schon darum wirklich selig geworden? — Ein gleiches stehet dir bevor, wenn du, unter der Vorspieglung, daß du auch in der Welt selig werden könnest, den einmal erkannten göttlichen Beruf zum Kloster-Leben muthwillig verscherzest und abweisest; denn du wirst zwar, nach verscherztem Berufe, auch in der Welt selig werden können: wirst du aber auch schon darum wirklich selig werden? — Ich frage noch einmal: wirst du auch schon darum wirklich selig werden?? — Ach! wer wird diese Frage auflösen? — Niemand; — Nichts übriget, als jenes: Da siehe du zu! — Indessen ist doch diß gewiß: bey allen hinlänglichen Gnaden, kraft derer du in der Welt selig werden kannst, wirst du gewiß nicht selig; sondern damit du in der Welt gewiß und wirklich selig werdest, sind dir die kräftigen Gnaden Gottes unumgänglich nothwendig; nun sage mir aber, ist Gott schuldig, dir diese kräftigen Gnaden zu geben?? Nein: Gewiß nicht. — Willst du sie hoffen?? Sage mir! mit was Grunde kannst du sie hoffen, nachdem du seine rufende Stimme verachtet, und jenen Weg, auf welchem er dich in den Himmel führen wollte, nicht angetreten hast?? — Ist nicht zu befürchten, daß er dein Herz, um welches er, als Gott, vergeblich angesuchet hat, nunmehr, nach ausgeschlagenem Berufe, den unreinen Liebes-Flammen preis gebe, und dich, nach nach nach, in alle Sünd', und Laster hineinsinken lasse?? — Ist er ungerecht, wenn er es so geschehen läßt?? Und — geschieht es wirklich: — o Schauder! wie wird es dir, jenseits des Grabes, ergehen???

hen??? — Ach! blutige Thränen soll man weinen, wenn du noch nicht einsiehest, wie trügerisch es sey, dir, ob du dich schon zum Kloster-Leben berufen zu seyn glaubest, zu sagen, immer zu sagen: Ey, zu was das Kloster-Leben? man kann ja auch in der Welt, gar leicht, selig werden. — — — 4.) Es ist aber endlich die Frage, was jene Jungfrau zu thun habe, welche, ohne Widerstande, ihrem erkannten Berufe zum Kloster-Leben nachkommen will? — Was für eine Kloster-Gemeinde wird für sie die beßte seyn? — Und ich antworte, und rathe, daß sie sich in eine solche Kloster-Gemeinde, wo eine strenge Ordensdisziplin herrschet, begeben soll. —

Allgemeine Anmahnung.

Was übriget? nichts anderes, als: jungfräuliche Seelen insgesammt! übet euch! übet euch, mit größtem Eifer, in den bisher angezeigten Tugenden, die sich auf Gott beziehen. Gebet Gott, was Gottes ist: a. seyd nicht karg mit eurem Herzen, wenn er sich würdiget, um dasselbe anzusuchen: Er ist der Schöpfer desselben: mithin hat er das Recht dazu; weiset ihr ihn ab: Weh euch!!

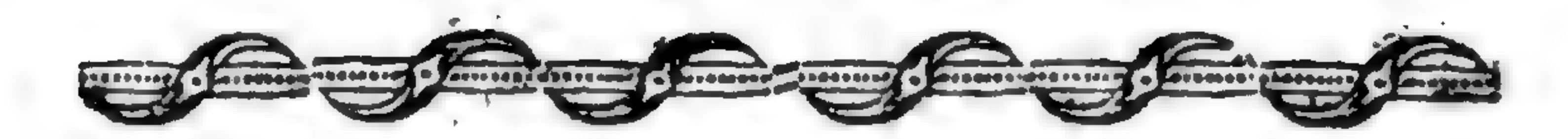
Ihr aber, schon wirklich in Klöstern lebende Jesu-Bräute! ihr müsset weltlichen Jungfrauen ganz besonders, wie in allem Uebrigen, also auch vorzüglich in den auf Gott sich beziehenden Tugenden,

a. Matth. 22, 21.

den, mit guten Beyspielen vorleuchten. Auch für euch stehet geschrieben: Gebet Gott, was Gottes ist; suchet, befördert, verbreitet, so viel ihr könnt, die Ehre Gottes; eifert für Gott! eifert für euren göttlichen Bräutigam, und lasset eure Tempel, besonders an seinen Festtägen, mit vorzüglichem Prachte prangen. Könnt ihr ihm je ein fremdes Herz gewinnen, so unterlasset es nicht! Bethet, sorget, kämpfet für seine Ehre, für seine Hochschätzung, für seine Liebe: denn er will geliebet seyn; und deswegen sagte er auch zu seinen Jüngern, fahret fort, und verharret in meiner Liebe a. Selbst die Natur der wahren Braut-Liebe erheischet es, daß ihr eurem unendlich liebenswürdigen göttlichen Bräutigam alle Menschen-Herzen, wenn es möglich wäre, zu gewinnen, und mit seiner Liebe zu entflammen trachten sollet; und so bestrebet euch auch, jede gute Schrift, jedes gute Buch, welches ihm bey fremden, besonders jugendlichen Herzen eine zärtliche Liebe zuwegenbringen kann, zu verbreiten, und in mehrere Hände zu bringen; denn einmal; eine geistliche Braut, die für die Ehre und Liebe Jesu nicht eifert, ist ihres Bräutigams gar nicht werth b. Und auch jene Welttochter ist nicht werth, Jesum zum Bräutigam zu haben, die es, aus Furcht, verhöhnet zu werden, öffentlich nicht wissen lassen will, daß ihr Herz nur für ihn bestimmet sey c.

Neun-

a. Johann. 15, 9.
b. Matth. 37, 38.
c. Luk. 9, 26.



Neunter Abschnitt.

Von den Tugenden, welche sich auf die eigene Person einer Jungfrau beziehen.

Jesus ist der König der Tugenden; was Wunder, wenn er als Bräutigam tugendliche Bräute haben will? — Wir sind nun bey der zweyten Gattung der Tugenden; — eh ich aber hievon handle, muß ich noch vorläufig von den sogenannten vier Haupt-Tugenden das Nöthige vor Augen legen. Man nennt sie Haupt-Tugenden, weil sie gleichsam die Quellen anderer sittlicher Tugenden sind, oder wenigst einen starken Einfluß auf dieselbe haben: Ihr Name ist: Klugheit, Gerechtigkeit, Starkmuth, Mäßigkeit.

Vorläufige Erklärungen von den vier Haupt-Tugenden.

Was ist die erste aus den vier Haupt-Tugenden, nämlich die Klugheit, oder Bescheidenheit?

heit? — Antwort: Sie ist, wie der heilige Bernardus sich ausdrückt, (*Serm. 49. in Cant.*) jene aus den vier Haupt-Tugenden, welche andern Tugenden das gehörige Maaß vorschreibt, dieselbe leitet, die Anmuthungen in die Ordnung bringt, und den Sitten die gehörige Richtung giebt.

Was ist die Gerechtigkeit? — Antwort: Sie ist jene aus den vier Haupt-Tugenden, kraft welcher man, nach der Lehre des heiligen Thomas, (*2. 2. Q. 58. Art. 1.*) mit einem standhaften Willen, einem jeden sein Recht wiederfahren läßt.

Was ist Starkmuth? — Antwort: Starkmuth ist jene aus den vier Haupt-Tugenden, kraft welcher man, nach der Erklärung des heiligen Augustins, (*Lib. 1. de lib. Arb. C. 13.*) um seinen Pflichten getreu zu bleiben, weder Unbequemlichkeiten, weder zeitliche Verluste, noch auch was immer für Gefahren achtet.

Was ist die Mäßigkeit? — Antwort: Sie ist jene aus den vier Haupt-Tugenden, kraft welcher wir, wie der erstgenannte heilige Augustinus lehret, (*Lib. 1. de lib. Arbit. C. 13.*) die wilde Neigung zu den bösen Wohllüsten der Seele und des Leibes, bezäumen; und zurück halten.

Aus diesen bisherigen Erklärungen erhellet sonnenklar, erstens: Daß diese vier Haupt-Tugenden zur Erlangung der christlichen Vollkommenheit höchst nöthig seyen: Zweytens: Daß es in dem menschlichen Leben Gelegenheiten genug gebe dieselbe, auch in einem heroischen Grade, zu üben.

üben. Drittens: Daß jene, welche diese vier Haupt-Tugenden außer Acht lassen, niemals zu einer wahren Heiligkeit gelangen werden. — So viel von diesen.

Weitere, und nähere Erklärung.

Unter den Tugenden, wovon im gegenwärtigen Abschnitte die Rede seyn wird, behauptet freylich gleich den ersten Platz die von Gott gebohrene, wohlgeordnete, und von aller sinnlichen Eigenliebe gänzlich unterschiedene Selbstliebe; da aber schon im obigen Abschnitte 6. unter der Aufschrift: Einige weitere Erklärungen rc. das Nöthige hievon schon gesagt worden ist, so soll nun also gleich von jener Tugend die Rede seyn, von welcher allgemein behauptet wird, daß sie die wahre Grundfeste sey, worauf das ganze aufzuführende Tugend-Gebäude, wenn es eine Dauer haben soll, nothwendig beruhen muß; und diese ist keine andere, als die wahre christliche Demuth; allzeit, spricht der der heilige Cyprianus, (*Serm. de Nativ. Christi.*) allzeit war die Demuth die Grundlage der Heiligkeit. Mithin

Von der christlichen Demuth.

Frage: Was ist die christliche Demuth?

Antwort: "Sie ist jene Tugend, kraft welcher wir alles natürliche und übernatürliche Gute, das

das wir haben, oder haben können, als ein unverdientes Geschenk Gottes anerkennen: in uns selbsten aber nichts, gar nichts, als die Quelle aller Schwachheiten und Mängel erblicken, und deswegen Gott allein allen Ruhm dankbar zueignen, ohne uns selbst davon etwas vorzubehalten, oder uns über andere zu erheben, und sie zu verachten."

Lehren und Beyspiele Jesu.

Vor allen ist wohl zu bemerken, daß geradehin Demuth, und Sanftmuth jene Hauptzüge ausmachen, womit der heilige Geist in den Schriften sowohl des alten, a. als neuen Bundes b. den eigentlichen Charakter unsers Weltheilandes geschildert hat. Wirklich war er auch das alleredelste Muster der Demuth. Mithin —

Sehet auf! — sehet hin, jungfräuliche Jesu-Bräute! auf euren göttlichen Bräutigam; beschauet es wohl — dieses edelste Vorbild der wahren Demuth, der Demuth sage ich, die er nicht nur mit Worten, sondern auch mit seinen eigenen Werken und Thaten; vom ersten Augenblicke seiner zeitlichen Geburt an, bis auf den letzten Hauch am Kreuze, gelehret hat.

Er nämlich, der, um unsre Gebrechen zu heilen, von dem hohen Himmel, zu uns Menschen herab-

a. Psalm. 21, 7. Isai. 42, 1. rc. — 53, 1. rc.
b. Philipp. 2, 8. rc.

abgekommen war, fieng seine Kur von der Demuth an; denn die Hoffart war auch der Anfang aller Sünde unter den Menschen gewesen a. Er verdemüthigte sich also gegen seinen himmlischen Vater, und, ob er schon, von Ewigkeit her, ein gleicher Gott mit ihm gewesen war, so hat er sich doch, wie Paulus schreibet, zunichte gemacht, b. indem er in seiner Menschwerdung das Höchste mit dem Niedrigsten vereiniget, das ist, unsre menschliche Natur, welche unendlich niedriger, als seine göttliche Natur, gewesen war, angenommen hat, und so in der niedrigsten Gestalt eines Knechtes, wie Paulus ferners spricht, c. in diese Welt eingetreten ist. War also nicht sein ganzes gottmenschliches Leben schon selbst eine solche immerwährende Verdemüthigung, die ihres gleichen nicht hat, noch haben kann? — Ließ er es aber dabey beruhen? O Nein!

So, wie er sich in seiner Menschwerdung uns Menschen gleich gemacht hatte, und in der Gestalt eines Knechtes auf dieser Erde herum wanderte, ließ er immer, an seiner anbethungswürdigsten Person, die erstaunlichsten Beyspiele der äußersten Verdemüthigung glänzen; Lernet von mir, sprach er zu seinen Jüngern, lernet und sehet, daß ich von Herzen demüthig bin d. Wer sich erhöhet, der wird verdemüthiget werden, und wer sich verdemüthiget, der wird erhöhet werden e. Wer aus euch der größere ist, der werde, wie der kleinere f. Dem zufolge,

---

a. Ekkli. 10, 15.
b. Philipp. 2, 7.
c. Philipp. 2, 7. 8.
d. Matth. 11, 29.
e. Luk. 18, 14.
f. Matth. 20, 26.

zufolge, wusch er ihnen dort bey dem letzten Abendmahle, in eigener höchster, — allerhöchster Person, so gar die Füße! und, als ihm, ein andersmal, eine große Volksmenge, mit Gewalt, zu ihrem König machen und ausrufen wollte, machte er sich flüchtig, und begab sich, eiligst, ganz allein auf einen hohen Berg a. Endlich aber war er, zur Zeit seines Leidens, so gar ein Spott des niedrigsten Pöbels; b. und, als er sich endlich bis zum Kreuzestod verdemüthigte, ist er wohl gar, wie Paulus redet, c. zum Fluche geworden, weil geschrieben stehet: Verflucht ist ein jeglicher, der am Kreuze hangt. Trachtet also, zärtliche Seelen! diesem Urbild des Sohnes Gottes, eures Bräutigams ähnlich zu werden; er, als ein wahrer Gott-Mensch, war so demüthig! folglich will er nun, als Bräutigam, daß auch seine Bräute demüthig, von Herzen demüthig seyn sollen: Lernet von mir! denn ich bin demüthig von Herzen d.

Lehren
der heiligen Kirchen-Väter.

Des heiligen Ephrem.

"Liebe die Demuth, und du wirst durch die Netze des Satans niemals gefangen werden." (*In suis Serm. Spiritual.*)

Des

a. Johann. 6, 15.
b. Psalm. 21, 7.
c. Galat. 3, 13.
d. Matth. 11, 29.

Des heiligen Augustins.

"Da die ewige Enthaltsamkeit, und besonders die ewige Jungfrauschaft bey den Auserwählten eine gar große Gabe ist, so muß man auf das sorgfältigste bedacht seyn, daß sie nicht etwa durch die Hoffart verdorben werde." (*Lib. de Virginit. Cap.* 33.)

"Gewiß ist es, daß wir bey Christo die vortrefflichste Lehrschule und das vornehmste Beyspiel einer wahren Jungfrauschaft antreffen; was soll ich also denen, die in Keuschheit leben, mehrers von der Demuth sagen, als was jener gesagt hat, der an alle, diese Worte ergehen ließ: Lernet von mir! denn ich bin sanftmüthig, und demüthig von Herzen? a. — Er sagt nicht: Lernet von mir, Welten zu erschaffen, oder den Todten das Leben zu geben; sondern: Lernet von mir, und sehet: daß ich sanftmüthig, und demüthig von Herzen sey. — Sohn Gottes, durch den alles erschaffen worden ist, was erschaffen ist! was doch, ich bitte, was willst du, daß wir von dir lernen sollen? Du sagest: Lernet von mir sanftmüthig, und demüthig zu seyn; ist dann dieß schon alles, was du uns von all den Schätzen der Weisheit und Wissenschaft, die in dir verborgen sind, mitzutheilen hast? Soll dieß schon alles seyn, daß du sagest: Lernet von mir, sanftmüthig und demüthig zu seyn? Ist dann klein zu seyn, so was Grosses, daß wir es nur von dir, der du so groß bist, erlernen können? Ja, es ist so." (*Lib. de Virginit. Cap.* 35.)

"Ma-

a. Matth. 11, 29.

"Mackelreine Jungfrauschaft! ich weise dich zu dem König des Himmels hin; zu demjenigen weise ich dich hin, durch den alle Menschen erschaffen worden sind, und der wegen den Menschen unter den Menschen gewohnet hat; zu dem Schönsten aus allen Menschen = Söhnen, a. weise ich dich hin; der sich von den Menschen = Kindern, für die Menschen = Kinder verachten ließ; ich weise dich hin zu demjenigen, der, als ein Beherrscher der unsterblichen Engel, sich gewürdiget hat, sterblichen Menschen unterthänig zu seyn; zu diesem gehe hin, und lerne von ihm sanftmüthig, und demüthig von Herzen zu seyn." (*Ibidem C.* 37.)

"Auch ihr, jungfräuliche Chöre! die ihr, selbst unter den Auserwählten, ganz besonders auserwählet seyd, und dem göttlichen Lamme folget; die ihr, von der Wiege an, gottesfürchtig, eingezogen, keusch, und in unversehrter Jungfrauschaft lebet; auch ihr müßet wissen, daß euch die Rechtfertigung durch den Glauben blos umsonst wiederfahren sey; was ihr seyd, das seyd ihr nicht aus euch selbst, oder aus euren Werken: sondern es ist eine Gabe Gottes; damit sich Niemand übernehme, und stolz werde." (*Cap.* 40.)

"Um also demüthig zu werden, muß dieß bey einer Jungfrau der erste Gedanke seyn; sicher muß sie glauben, daß es nicht von ihr sey, eine Jungfrau zu seyn: sondern daß die beste Gabe der Jungfrau=

---

a. Psalm. 44.

fraurschaft von oben herab, von dem Vater der Lichter komme. Von der Gabe der Enthaltsamkeit steht auch ausdrücklich geschrieben: a. Ich hab gelernet, daß Niemand keusch leben könne, wenn es Gott nicht giebt. Und dieß selbst war Weisheit, zu wissen, wessen Gabe die Keuschheit sey." (C. 41.)

"Es kann also eine Jungfrau wissen, was sie denken soll, und was ihr zur Erhaltung der Demuth dienen könne, damit sie jene Gabe, die alle Gaben weit übertrifft, nämlich die Liebe nicht verletze, ohne welche sie bey all ihren andern Gaben, die sie hat, sie seyen viele, oder wenige, große, oder kleine, nichts ist; sie kann wissen, sage ich, was sie zu denken hab, um nicht stolz zu werden." (C. 47.)

Des heiligen Papstes Leo des Großen.

"Der ganze Sieg unsers Weltheilandes, wodurch er den Teufel und die Welt überwunden hat, ist durch die Demuth angefangen, und auch durch die Demuth vollendet worden. Er hat seine bestimmten Täge unter der Verfolgung angefangen, und er hat sie auch unter der Verfolgung geendet. — Die ganze christliche Weisheit bestehet also in der wahren, und freywilligen Verdemüthigung, welche Jesus von Mutterleibe aus, bis zu seinem Kreuz-Tode, allzeit gelehret, und geübet hat, indem er einerseits allemal das, was niedrig und verächtlich ist,

---

a. B. d. Weish. 8.

ist, gewählet, andrerseits aber allemal das, was ihm zur Ehre gereichen konnte, geflohen, und von sich abgelehnet hat. Man soll demnach die Demuth lieben, und von allen Gläubigen soll aller Stolz weit entfernet seyn; ein jeder soll den andern höher schätzen, als sich selbst." (*Serm. 7. de Epiph. Domini.*)

Des heiligen Fulgentius.

Dieser schrieb an die hochadeliche Wittwe Galla also: "Lerne, und hüte dich, daß du in Ansehung deines hochadelichen Herkommens dir selbst nichts zueignest. Verachte den Adel des Fleisches, und bestrebe dich hingegen, durch eine vollkommene Demuth des Herzens, um den Adel des Geistes." (*Epist. ad Gallam, illust. Vid.*) Ferners drückt er sich im nämlichen Briefe also aus: "Bey allen deinen guten Werken, hüte dich, daß du nicht etwa eine Lust nach Menschen-Lob miteinschleichen lassest."

Eben dieser heilige Bischof schrieb auch an die adeliche Gott verlobte Jungfrau Proba also: "Eine wahre, mit Christo vermählte Jungfrau kann eben mit Christo nicht anderst, als durch die Demuth des Herzens, vereiniget werden. Das Brautbett des Sohns Gottes nimmt stolze Seelen nicht auf; und jene, die von Hoffart aufgeblasen sind, weiset dieser demüthige Bräutigam von seiner Vereinigung ab." (*Epist. ad Probam.*)

Wiederum schrieb dieser heilige Bischof an die nämliche, Gott verlobte Jungfrau Proba von der Demuth folgende wichtige Lehre: "O Jungfrau! niemals würdest du deinen göttlichen Bräutigam

geliebet haben, wenn er dir nicht mit jener Liebe, die er, blos aus Gnade, vorher gegen dich trug, bevorgekommen wäre. Ich sage: Er ist dir bevorgekommen; und zwar nicht nur mit jener Liebe, mit der er dich zuvor geliebet, sondern auch mit jener Liebe, die Er dir, damit du ihn liebtest, ganz ohne deine Verdienste, eingegossen hat. Was du also immer von einer heiligen Liebe gegen deinen Bräutigam in dir hast, das hast du zwar in dir, aber du hast es nicht aus dir. Du warst arm, als dich dieser reicheste Gespons annahm; alles, was du Gutes in dir hast, das hast du nicht von dir, sondern von ihm; und alles, was du noch nicht hast, wirst du haben, wenn es dir dein Bräutigam geben wird. Denn so einen reichen Bräutigam hast du, daß er nicht nur dessen, was er dir schon gegeben hat, nicht wieder bedarf, sondern noch weit mehr geben kann, als er schon wirklich gegeben hat. Betrachte dieses immerhin mit einem betroffenen Gemüthe, und besorge dich, deine Jungfrauschaft, die du Gott verlobet hast, nicht nur durch die Unversehrtheit des Leibes, sondern auch durch die stäte Demuth des Herzens, zu bewahren." (*Cit. Epist.*)

Des ehrwürdigen Beda.

"Es ist geziemend, daß eine Jungfrau, je keuscher sie ist, desto demüthiger, und willfähriger sey gegen jene, die älter sind, als sie. Ihre Keuschheit soll sich durch die Demuth empfehlen." (*Homil. in Cap. I. Lucæ.*

"Dieß

"Diese Gnade läßt Gott den Demüthigen wiederfahren, daß, je mehr sie, wegen Seiner, zur Zeit ihres Kampfes gedemüthiget worden sind, desto glorreicher von ihm erhöhet werden, zur Zeit der Vergeltung." (*Super Cap. V. Epist. I. B. Petri.*)

Des heiligen Bernardus.

"Schön ist die Mischung von Jungfrauschaft, und Demuth, und wohl sehr gefällt Gott eine Seele, an welcher die Demuth von der Jungfrauschaft, und die Jungfrauschaft von der Demuth gezieret wird. — Eine belobungswürdige Tugend ist die Jungfrauschaft: aber eine nothwendige Tugend ist die Demuth: jene wird gerathen, diese wird befohlen; zu jener wirst du eingeladen: zu dieser wirst du gezwungen: von jener wird gesagt: Wer es fassen kann der fasse es; a. von dieser ist geschrieben: Wenn jemand nicht gleich wird einem Kinde, so wird er nicht eingehen in das Reich der Himmeln b. Du kannst auch endlich ohne Jungfrauschaft selig werden: aber ohne Demuth kannst du es nicht. An Maria, wie sie selbst bekennet, hat Gott mehr die Demuth seiner Magd angesehen, als ihre Jungfrauschaft. Und ob sie schon wegen ihrer Jungfrauschaft, Gott gefiel, so ist sie doch, ihrer Demuth wegen, Mutter geworden. Woraus wir ersehen, daß Maria, ohne Zweifel, wegen ihrer Jungfrauschaft Gott gefallen, aber doch auch, eben in Ansehung ihrer Jungfrau-

---

a. Matth. 19.
b. Matth. 18.

frauschaft, Gott nur darum gefallen habe, weil sie zugleich auch demüthig war; die Demuth hat es gemacht, daß sie wegen ihrer Jungfrauschaft Gott gefiel. — Endlich, o christliche Jungfrau! je ehrwürdiger du, wegen der besondern Gabe der Jungfrauschaft, bist, desto größer ist die Unbild, die du dir selbsten anthust, wenn du diese schönste Zierde durch die wilde Mackel der Hoffart beschmutzest. Lege sie ab, — die Hoffart! sonst ist es für dich beßer, keine Jungfrau zu seyn, als, eben wegen der Gabe der Jungfrauschaft, dich stolz und hochmüthig aufzublasen. Nicht allen ist die Gabe der Jungfrauschaft gegeben; aber noch weit weniger sind jene, denen, sammt der Jungfrauschaft, auch die Demuth gegeben ist. Du bist also groß, wer du immer bist, wenn du, als Jungfrau, demüthig bist." (*Serm.* 1. super *Missus est.*)

"Alsdann werden die Gerechten in dem Reiche ihres Vaters, wie die Sonne glänzen; a. Es wird nämlich der kommende Welt-Heiland unsern niedrigen Leib verbessern, und seinem eigenen, von Herrlichkeit stralenden Leibe gleich bilden; wenn wir jedoch zuvor unser Herz gehörig verbessert, und seinem allerdemüthigsten Herze werden gleich gebildet haben; denn deswegen sagte er auch: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und demüthig von Herzen b. (*Serm.* 4. *in Dominicas Adventus.*)

"Eine

a. Matth. 13, 43.
b. Matth. 11, 29.

"Eine fortdauernde Grundfeste aller Tugenden ist die Demuth; ohne diese — muß das ganze Tugend-Gebäude zusammenstürzen." (*Lib.* 5. *de Considerat.*)

"Wenn jemand seine Unschuld bewahret, und nichts destoweniger sich an die Demuth hält, besitzet er nicht eine zweyfache Seelen-Zierde? — Gewiß; es ist was Seltenes auf Erden, oder seine Unschuld, nicht zu verlieren: oder, bey der Unschuld, nicht stolz zu seyn." (*Serm.* 45. *super Cantica.*)

"Viel Gutes stiften, und sich dennoch als etwas Unnützes ansehen, ist eine Tugend, die bey wenigen gefunden wird." (*Epist. ad Eugenium Papam.*) *)

Was haben wir nun gelernet, jungfräuliche Seelen! was ergiebt sich für ein Resultat aus dem Bisherigen? Was lehrte uns Jesus? Was lehrten uns die Väter seiner Kirche? Die Demuth. — Merkt es also wohl! Jesus war demüthig, — demüthig von Herzen; mithin — "der demüthige Jesus

---

*) Anmerkung. Wer stiftete mehr Gutes? — Wer war in der Kirche Gottes, und in der ganzen Christen-Welt, mehr berühmt, als eben dieser heilige Kirchen-Vater Bernardus, während seines Zeit-Alters? — Und dennoch, was hielt er von sich selbst? — Erstaunen wir! In seinem 249sten Briefe schreibt er diese Worte: Ego enim quædam Chimæra mei sæculi; das ist: Ich bin ein Unding meiner Zeiten. Sehen wir! so befolgte er an sich selbst seine vielfältigen Lehren von der Demuth.

Jesus will auch demüthige Bräute haben." Oder wie soll denn ein demüthiger Gott, und eine hoffärtige Seele jemals in eine verträuliche Gemeinschaft treten können ? ?

Zusatz, und Beweis,

daß eine

Jesu-Braut nur um desto demüthiger seyn müsse, je reicher sie an himmlischen Gaben wird.

Dieser gründliche Beweiß läuft so : Nicht wahr ? Zärtliche Seele! dein Jesus ist der höchste Gnaden-Herr : ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel, und auf Erden : durch seine Hände gehet alles ; kurz ; er ist Alles : und besizt auch Alles : Du hingegen bist Nichts : und hast von dir aus, nichts, pur sauber Nichts ; — alles, was du bist, und was du hast, das ist von ihm ; — so viel Er dir giebt, so viel hast du, und mehr nicht ; — auch das, was er dir schon gegeben hat, kann er dir wieder nehmen ; — giebt er dir, was immer, von seinen unendlichen Gaben, Gnaden, und Reichthümern, so wirst du allemal seine Schuldnerinn ; und zwar eine solche Schuldnerinn, die ihm, ebendarum, weil sie, von sich selbst, nichts hat, von dem Ihrigen auch nichts wiedergeben oder vergelten kann. Nun — was schließet sich ? Nichts anders, als dieses : je mehr dir dein Bräutigam von seinen Gaben, Gnaden, und Schäzen giebt, zu einer desto größern Schuldnerinn macht er dich ; und je mehr seine Gutthaten gegen dich anwachsen, desto mehr wächst, im Gegentheile, deine Unvermögenheit, ihm da-

dafür, in gleicher Maaße, eine Vergeltung zu machen; — ist aber dieses; so wirst du ja immer eine desto größere Schuldnerinn gegen ihn, je reicher du, an himmlischen Gaben, von ihm gemachet wirst; — ja du wirst endlich so eine Schuldnerinn, die niemals, gar niemals mehr zahlen kann: und die immer zur Vergeltung desto unvermögender wird, je mehr sie an himmlischen Gaben Ueberfluß hat, so zwar, daß sie bey allen empfangenen Gaben, sich dennoch, von Seite ihrer, als die Aermste, und Unvermögendste ansehen kann, und ansehen muß. — Nun sage mir aber, zärtliche Seele! was stehet einer Schuldnerinn, die niemals mehr zahlen kann, schöner an, und was kann der göttliche freygebigste Gutthäter auch billiger fordern, als daß sie, bey allen anwachsenden himmlischen Gaben, ihre eigene Armuth und Unvermögenheit nur immer mehr einsehe, sich nur immer mehr, vor ihren göttlichen Wohlthäter, in die Abgründe ihres Nichts und ihrer Unvermögenheit verdemüthige, und, von dort her, mit einem nur desto dankbareren, und liebvolleren Gemüthe zu ihm aufsehe?? — Merkt euch dieses, sämmtliche Jesu-Bräute! und leset es öfters, damit ihr wahrhaft demüthig werdet; denn die Demuth ist einer der schönsten Züge in dem Gemälde einer wahren Jesu-Braut. —

Praktische Lehren.

1.) Da Gott nichts weniger leiden kann, und nichts so unerbittlich strafet, als Stolz und Hochmuth, so erinnere dich, bey jeder Anfechtung, sogleich an das Unglück so auf dich warten könnte; mithin — dieser Gedanke: „Der

„Der allmächtige Gott, wenn ich ihn durch eine neue Hoffart zum Zorn reitze, kann mir auf einmal alle meine Gaben und Vorzüge wieder abnehmen, und mich noch überdas in einen Abgrund des Jammers, und des Elendes stürzen,“ — dieser Gedanke, sage ich, soll dich stäts in der Demuth erhalten. 2.) Der stärkste Beweggrund jedoch zur Demuth soll immer die bräutliche Liebe seyn; sey also demüthig, demüthig von Herzen, darum, weil es dein Geliebter (o süßes Wort!) so haben will. 3.) Ihm zu liebe, sollst du jeden Ausbruch einer innerlichen Hoffart, ohne Pardon, bestrafen; du sollst sie auch immer verfolgen, und, durch fortgesetzte Uebungen der Demuth, gänzlich zu verbannen suchen. Will man sagen, du habest grosse Dinge gewirket, so sage nur gleich: Dieß alles ist noch kein Anfang. 4.) Wisse, es ist kaum eine Leidenschaft, die dir lebenlänglich mehr zu schaffen geben wird, als diese. Eh du dich umsiehest, wird sich an dir Etwas vom heimlichen Stolze äußern; und zwar verschiedentlich; bald nämlich durch eine übereilte Rede: bald durch eine Verachtung, oder Geringschätzung des Nächstens. Bald durch diese, oder jene Weigerung: bald durch Anmaßung eines Vorzuges: bald durch eigne Lobeserhebung: bald durch Gebärden und Mienen: bald im Gange: bald in der Kleidung, oder in der Art und Weise, sich zu kleiden, u. s. w. — — so viel von Außen; — durchsuche aber auch dein Inneres, deine Denkungsart, deine Wünsche, u. s. w. Suche nach: studiere dich selbst: dring hinein in dein Innerstes; und du wirst in den geheimsten Winkeln immer Etwas von einer verborgenen und versteckten Hoffart erspüren; dulde sie nicht: — verfolge sie: — tilge, und verbanne sie. 5.) Am angenehmsten wird es bey deinem göttlichen Geliebten

seyn, wenn du bald in der wahren Erkenntniß und Verachtung deiner selbst so weit kommest, daß du alle andere höher achtest, als dich selbst: immer das schlechtere, und härtere wählest: dich, in seinen Augen, für die Mindeste der Erde, für die letzte aus allen seinen Liebhaberinnen, für die Aermste an Tugenden, und Verdiensten, für die Unwürdigste seiner Liebe, seiner Gnade, und aller seiner himmlischen Gaben, ja sogar für die Unwürdigste aller Ehre, und Hochschätzung aller Menschen, und selbst des Lebens und des Tages-Lichtes, wahrhaft anerkennest: dich selbst nicht nur in allem erniedrigest, und vor allen verdemüthigest, sondern dich auch von allen andern gerne verdemüthigen lassest, und noch darüber, wenn du wirklich verdemüthiget wirst, dich herzlich erfreuest, und deinem göttlichen Liebhaber dafür Dank sagest; merke! da ist viel gesagt. 6.) Damit du aber einsehen mögest, welch eine ganz himmlische Hochheit bey aller freywilligen Erniedrigung derjenigen, die von dem Geiste Jesu beseelet, sich selbsten abgestorben, und wahrhaft von Herzen demüthig sind, allzeit herrsche, und hervorglänze, so lies, was folget.

Bild eines demüthigen Gerechten.

Stellen wir uns, jungfräuliche Seelen! einen Gerechten, der sich schon wirklich nach den Lehren unsers Glaubens und nach dem wahren Geiste Jesu ausgebildet hat, vor; und wir werden bekennen müssen, daß, auf Gottes weiter Erde, nichts, das so groß wäre, zu finden sey. Himmel! welch eine Hochheit, welch eine Größe glänzet nicht an diesem Gerechten? Denn sehen wir; er ist der Herr über seine Gelüsten, und über alle Anmuthungen seines

nes Herzens; er übet die rühmlichste Herrschaft über sich selbst aus; er besitzt seine Seele in der Geduld und Gelassenheit, und regieret alle seine Leidenschaften durch den Zügel der Mäßigkeit; er ist im Glücke demüthig, bey dem Unglücke standhaft, im Elende freudig, gegen die, so den Frieden hassen, friedfertig, gegen das Unrecht unempfindlich, bey den Widerwärtigkeiten derer, die ihn schmähen, mitleidig, in seinem Versprechen getreu, in Unterhaltung der Freundschaft unverbrüchlich, in Beobachtung seiner Pflichten unbeweglich; er wird von den Reichthümern, die er verachtet, wenig gerührt, und von der Ehre, die er fürchtet, wenig beunruhiget; nichts ist im Stande, dem Schwunge seines Geistes Gränzen zu setzen: denn er ist viel höher, er ist viel grösser, als die ganze Welt, die er nur als ein kleines bisgen Staub ansiehet. Welche Grösse! welche Hochheit! — So tugendhaft er ist, so hoch erhebet ihn der Glaube auch sogar selbst über seine Tugend. Eben der Glaube machet ihn sowohl heimlich in dem Herzen, als vor den Augen der Menschen noch weit grösser; denn, wie verhält sich dieser Gerechte noch ferners bey seinen tugendlichen Uebungen? Er verzeihet ohne Stolz; er ist uneigennützig ohne Hochmuth; er leidet, ohne zu verlangen, daß man es merken soll; er mäßiget seine Leidenschaften, ohne es selbst gewahr zu werden; ihm allein sind die Verdienste seiner Handlungen unbekannt; er verdemüthiget sich, ohne Absicht, das Lob eines Demüthigen zu erhaschen. Weit ist von ihm, daß er sich selbst mit gefälligen Augen ansieht; er schämet sich sogar seiner Tugenden, und zwar mehr, als ein Sünder seiner Laster. Er strebet nicht nach Lobes-Erhebungen, sondern verbirgt seine Werke

des Lichtes, gleich als ob es Werke der Finsterniß wären. Bey seinen Tugend-Uebungen wird man weiter nichts gewahr, als die Liebe zu seiner Pflicht. Alle Handlungen richtet er so ein, als ob sie blos vor den Augen Gottes geschähen, und, außer ihm, weiter kein Mensch auf der Welt wäre. Welche Hochheit! — Man zeige uns, wenn man kann, einmal etwas grösseres auf der Welt;

Anmahnung.

Theuerste Jesu-Bräute! thut also das, was euer demüthigste Jesus haben will; seyd demüthig! seyd demüthig von Herzen! und verharret so bis ans Ende! —

Trost-Worte.

O könnte ich euch alle Trost-Worte anführen, die an so vielen Stellen der heiligen Schrift verzeichnet sind! a. Indessen sage ich nur so viel: "so lange eine Menschen-Seele wahrhaft demüthig ist, ist sie immer zu allen Erbärmnißen Gottes, und zu allen, auch größten himmlischen Gaben und Gnaden fähig b. Seyd demüthig! und überlasset euch euerm göttlichen Gesponse; seine Güte und Freygebigkeit gegen die Demüthigen war von jeher mehr, als königlich; — er war von jeher ein Lieb-

a. Job. 5, 11. Psalm. 73, 21. Sprichw. 29, 23. Ekkli. 3, 21. 2. Kor. 7, 6. Jak. 4, 6. 1. Petr. 5, 5. rc.

b. 1. Kor. 1, 25. 27.

Liebhaber der Demüthigen, und er ist es annoch; — ist je eine Seele wahrhaft demüthig, so eilet er ihr selbst nach, und gehet in das Herz hinein, auch wenn er nicht gerufen wird." a. — — Nun merket aber noch eines.

Warnung.

Nothwendig, wie schon gesagt worden ist, unumgänglich nothwendig ist euch die stäte Demuth zur Bewahrung, und Erhaltung der wahren Jungfrauschaft; seyd also demüthig, allzeit demüthig!! Freuet euch aber zugleich, und erheitert eure Seelen! denn es soll nun eben von dieser englischen Tugend, zu euerm größten Troste, die Rede seyn.

Von der
englischen Tugend:
das ist,
von der jungfräulichen Reinigkeit,
und
reinen Jungfrauschaft.

Freuet euch, jungfräuliche Seelen! freuet euch, alle jungfräuliche Chöre! freuet euch alle geschworne, jungfräuliche Jesu = Bräute! freuet euch in Gott, und frohlocket! denn nun beginnet die Rede von einer Tugend, in der es euch Niemand, aus pur

a. Buch der Weish. 6, 14.

pur natürlichen Kräften nachmachen kann a. Die Jungfrauschaft — ja diese ist es, die euch in den Augen Gottes, aller Engel, und Menschen so viel Ehre macht; b. aber weit sey von euch, daß ihr euch anderst, als in Gott, dessen Gabe sie ist, rühmet! — Sie ist eine übernatürliche Himmels-Gabe, und schon darum übertrift alles, was hie auf Erde theuer und kostbar ist. — Aus dem hohen Himmel, aus der Wohnstatt der Engeln, ja aus dem Schooße der Gottheit selbst kömmt sie — diese Gabe, diese edelste Gabe; wie schätzbar, wie ehrwürdig, wie kostbar muß sie nicht seyn? — Selbst in dem göttlichen alten Bunde war sie was Seltenes; und erst alsdann, wo durch die göttliche allerhöchste Ankunft des Sohns Gottes, zugleich auch die Völle der Gnade in die Welt gekommen war, schlug sie ihr holdes und sanftes Engel-Reich hie auf Erde auf. Erfreuet euch in Gott, ihr alle, die ihr, als die Engel der Erde, mit dieser edelsten Himmels-Gabe pranget. — Vernehmet nun auch die kostbaren Lehren und Aussprüche der heiligen Schrift sowohl, als unsrer heiligen christkatholischen Kirche, und der heiligen Kirchen-Väter; denn diese müssen erst von dem wahren Werthe der Jungfrauschaft den Ausschlag geben. — Wir müssen aber vor allem wissen, was wahre Jungfrauschaft sey. Wohlan! zur Sache.

---

a. Buch der Weish. 8, 21. Matth. 19, 11.
b. Buch der Weish. 4, 1.

Frage:

"Was ist die wahre Jungfrauschaft? — Worinn bestehet sie? — Wer ist eine Jungfrau im vollkommensten Verstande?" —

Antwort: "Die wahre, und vollkommene Jungfrauschaft ist eine besondere Himmels-Gabe, kraft welcher man, lebenslänglich, nicht nur von allem, was auf unerlaubte Wohllüsten des Fleisches eine Beziehung hat, in Gedanken, Worten, und Werken, auf das genaueste, sich enthält, sondern auch nicht einmal das mindeste Verlangen nach der, an sich erlaubten, ehelichen Verbindung jemals zuläßt." So was ist die wahre, und vollkommene Jungfrauschaft; mithin — wer immer also lebt, der ist eine Jungfrau, er ist ein Engel im Fleische; und folglich — wer so verharret bis an das End, der gehet, als eine wahre, vollkommene, unversehrte, und mackelreine Jungfrau, in das Grab. Man siehet aber schon von selbst, welch eine fortdauernde, und ununterbrochene Reihe von ganz sonderbaren übernatürlichen Gnaden hierzu erfordert werde, und welche Kämpfe und folglich auch welche vielfältige Ueberwindungen es geben müße bey allen, die als Jungfrauen leben, und sterben wollen. Wer also immer die Ehren-Krone der Jungfrauschaft erobern will, der lerne nur schon gleich zum voraus, sich nur in Gott allein zu rühmen, unaufhörlich um seine fortdauernde übernatürliche Gnadenhilfe zu bitten, und auf Seite Seiner, nach allen Kräften, und mit allem Eifer der Gnade Gottes beyzuwirken. So viel zum vor-

voraus. — *) Nun erhebet aber eure Augen, jungfräuliche Chöre! es ist nun an dem, daß ich euch Etwas vorzeige.

Lehre, und Beyspiel Jesu.

O welch einen edlen, und schönen, und großen König habet ihr! — euer König ist ein wahrer Gott = Mensch; — sehet also hin auf denselben; Jesus euer Alles, Jesus der vermenschte Sohn Gottes ist es; erfreuet euch in ihm, und beschauet ihn wohl! beschauet ihn — dieß ganz göttliche, allervollkommenste Vorbild der jungfräulichen Unschuld, und Reinigkeit. Sehet! — bedenket! — Was that dieser, ganz göttliche, König der Jungfrauen? ? Sehet! bedenket es, er, als König der Jungfrauen, wollte nicht anderst, als von der Königinn der Jungfrauen, nämlich von Maria, der reinesten aus allen Jungfrauen, empfangen, und gebohren werden. — Er war gebohren; — und lebte, — und starb; — (wie wir wissen) er lebte so, — und starb so, wie der Jungfräulichste aus allen Jungfrauen, das ist, wie der König aller Jungfrauen hat leben, und sterben sollen.

---

*) Anmerkung. Mit andern Worten zu reden, ist die wahre Jungfrauschaft nichts anderes, als eine fortdauernde Unschuld der Kindheit, eine englische Zierde des Leibes, und ein unaufhörlicher Triumph über alle Gelüsten des Fleisches.

len. — Jungfräuliche Seelen! sehet euern König! — sehet euer Vorbild!! zu dieser seiner Lieblings-Tugend gab er den Rath durch die Worte: Wer es fassen kann, der fasse es a.

Lehren und Aussprüche
des
heiligen Geistes.

Gleich zu allererst beehret der heilige Geist die englische Jungfrauschaft mit diesem Aufrufe: O wie schön ist ein keusches Geschlecht! b. — Seine weitere Aussprüche lauten also: "Der Werth einer keuschen Seele übersteiget alles:" c. "Was die aufgehende Sonne der Welt ist, das ist sie ihrem Hause." d. "Unversehrtheit (das ist, unversehrte Reinigkeit) führet höchst nahe zu Gott," e. — Ferners giebt uns der heilige Geist den entscheidenden Ausspruch, daß Niemand keusch leben könne, wenn es Gott nicht giebt f. Und endlich belehret er uns, durch den Welt-Apostel Paulus, daß der eheliche Stand zwar gut, der Jungfräuliche aber besser sey: und daß eine Jungfrau seliger seyn werde, wenn sie bleibt, wie sie ist g.

Lehre

a. Matth. 19, 11.
b. B. d. Weish. 4, 1.
c. Ekkli. 26, 20.
d. — 26, 21.
e. B. d. Weish. 6, 20.
f. — — 8, 21.
g. 1. Kor. 7, 38. 40.

Lehre
unsrer heiligen christkatholischen Kirche.

Von jeher lag die Lehre des heiligen Geistes auf den Lippen unsrer heiligen Mutter, der christkatholischen Kirche; ihre Lehre war allzeit die Lehre des heiligen Geistes; und darum hat sie auch in dem allgemeinen trientischen Kirchenrathe, wider alle Feinde des jungfräulichen Standes, feyerlich, den Bannfluch ausgesprochen; die feyerliche Glaubens=Entscheidung lautet so: Wenn jemand behauptet, der Ehestand sey dem jungfräulichen, oder ledigen Stande vorzuziehen: oder läugnet, daß es besser und seliger sey in dem jungfräulichen, oder ledigen Stande zu bleiben, als sich zu verehlichen, der sey verflucht. Da haben wir also die Glaubenslehre von dem evangelischen Rathe der ewigen Keuschheit: eine Lehre, die mit der Schrift, und Tradition aufs genaueste übereinstimmet; denn die Lehre der heiligen Schrift haben wir eben vernommen: wenn wir aber die heiligen Kirchen=Väter einsehen, so finden wir wenige aus ihnen, die nicht zur Empfehlung der Jungfrauschaft eine besondere Schrift hinterlassen haben; folglich haben wir auch ebendarum die beständige Tradition, das ist, Uebergabe vor Augen.

Fürwahr; kaum ohne Entzückung kann man lesen, was die heiligen Kirchen=Väter, als die würdigsten Nachfolger, und meistens auch Amts=Erben der Apostel, und, als die vollkommensten Geist=Männer, von der Hochheit, Würde, und Fürtrefflichkeit, von der sittlichen Schönheit, und Hei-

ligkeit, von den Vortheilen und Vorzügen, wie auch von den ganz sonderheitlichen, ewigen Belohnungen der Jungfrauschaft geschrieben haben; nichts zu sagen von den großen Bemühungen, die sie, zur sittlichen Bildung so vieler Jungfrauen insbesondere, verwendet haben. Vernehmen wir ihre Lehren.

Lehren, und Bemühungen der heiligen Kirchen-Väter.

Schon in meinem ersten Bande, Seite 23. habe ich gemeldet, wie sehr der heilige Ignatius, dieser brenneifrige Apostel-Jünger, der als Bischof und Martyrer, zu Anfange des zweyten Jahrhundertes, gestorben ist, noch vor seinem Marter-Tode für die Jungfrauen besorget war.

Von dem heiligen Polykarpus, Bischofe zu Smyrna, der um das Jahr Christi 169. als Martyrer, starb, haben wir ein einziges Sendschreiben an die Philippenser; und in eben diesem Sendschreiben wendet er sich ausdrücklich zu den Jungfrauen unter diesen kurzen Ermahnungs-Worten: Wandelt vor Gott mit einem keuschen Gewissen.

Der heilige Justinus, der, um die Mitte des zweyten Jahrhundertes, gleichfalls als Martyrer, starb, erboth sich, in seiner Schutz-Schrift, dem Kaiser Antonin zu zeigen, das viele gebohrne Christen beyderley Geschlechtes, und in allen Ständen, eine unversehrte Keuschheit bis in das sechzigst- und

siebenz

siebenzigste Jahr erhalten haben. — So verhielten sich diese heilige uralte Kirchen-Väter.

Der gleichfalls uralte Tertullianus schrieb so gar ein ganzes Buch von der Einweihung der Jungfrauen; (De velandis Virginibus) in diesem Buche schreibt er Kap. 16. also: Gott verlobte Jungfrau! du hast dich Christo vermählet; und es ist wohl geschehen; denn alle Engel frohlocken darüber. Du hast Christo deinen Leib, mit allen seinen Sinnlichkeiten, zum Opfer gegeben, und ihm deine Jungfrauschaft eingeweihet; worüber dir der ganze himmlische Hof Glück wünschet. —

Und was schrieben andere, nächstens darauf folgende Kirchen-Väter? Was lehrten sie? — Vernehmen wir sie, der Ordnung nach.

* * *

Lehren des heiligen Bischofs und Martyrers Cyprianus, welcher ein ganzes Buch von der Zucht und Kleidung der Jungfrauen geschrieben hat:

"Die Jungfrauen sind um desto mehr unsrer Hirten-Sorge würdig, je erhabener die Ehre der Jungfrauschaft ist. Denn die Jungfrauen sind jene schöne Blüthe unsrer heiligen Kirche: sie sind die Zierden, woran die himmlische Gnade glänzet: sie sind die Gegenstände heiliger Freude: sie sind reine, und unversehrte Ehren-Gefäße: sie sind Ebenbilder Gottes, an denen eine nachgeahmte Heiligkeit unsers Heilandes am meisten hervorstralet: sie sind der edlere Theil der Heerde Christi,

sti, in dessen Ansehung unsre heilige Mutter, die Kirche, sich, frohlockend, rühmet." (*Lib. de discipl., & habitu Virginum.*)

"Die Jungfrauschaft ist eine Schwester der Engel; die Engel bethen Christum in dem Himmel an; die Jungfrauen aber sind die Engel, welche ihm auf Erde dienen und aufwarten." (*libro mox citato.*)

"Die Jungfrauschaft macht sich den Engeln gleich; ja, wenn wir nachforschen, so übertrifft sie auch selbst die Engel; indem sie in und mit dem Fleische kämpfen, und also über ihre eigene Natur den Sieg erobern muß: welches man von den Engeln nicht sagen kann." (*Libr. de pudic. & bono discipl.*)

* * *

Des heiligen Gregorius Bischofes zu Nyssa.

"Dieses soll das Lob der Jungfrauschaft seyn, daß sie Niemand genug loben kann." — So schrieb er in seinem Buche von der wahren, und unversehrten Jungfrauschaft. Kap. 1.

* * *

Des heiligen Ambrosius Bischofes zu Mayland, welcher drey Bücher von den Jungfrauen hinterlassen hat; in dem ersten derselben redet er also:

"Was

"Was ist die jungfräuliche Keuschheit anderes, als eine unverletzte Reinigkeit?" (*Lib. 1. de Virginibus.*)

"Wer kann sich (er redet da von der geistlichen Braut in hohen Liedern) eine größere Schönheit einbilden, als die Schönheit derjenigen seyn muß, welche von dem Könige des Himmels geliebet wird? Derjenigen, die selbst der Richter selig spricht? Derjenigen, die allein ihrem Herrn bestimmt, und Gott allein eingeweihet ist, so, daß sie zwar allzeit Braut, aber niemals mehr, als Braut ist, damit sie, als Braut, allzeit bräutlich lieben, und weil sie mehr nicht, als Braut ist, allzeit unversehrt verbleiben könne? Fürwahr; dieß muß die vollkommenste Schönheit seyn, weil sie von dem Herrn ihren Bräutigam hören darf: Du bist ganz schön, meine Freundinn! und kein Mackel ist an dir; a. durch welche Worte uns die vollkommene, und unbegreifliche Schönheit einer jungfräulichen Seele klar angedeutet wird." (*Cit. lib.* 1. *de Virginibus.*)

Abermal schreibet er im besagten Buche also: "Eine Jungfrau ist jene, die keinen andern Geliebten anerkennet, als Gott." — Und wiederum: "Wer die Keuschheit hält, der ist ein Engel." — Und wiederum: "Die Jungfrauschaft ist so fürtrefflich, und der Glanz ihrer Schönheit so herrlich, daß kein menschlicher Verstand dieselbe fassen, und begreifen kann." — Und wiederum: "Eine Jung-

---

a. Hohe Lied. 4.

Jungfrau ist eine freye Königs-Burg: denn sie ist keinem Manne, sondern Gott allein unterthänig." (*Sermone de Virginitate perpetua Mariæ Dei puræ:* alias: *de Virginis institutione ad Eusebium* C. 12.) — Und wiederum ebendaselbst (C. 12.): An den Gott geweihten Jungfrauen ersehen wir das Leben der Engel auf Erden." — Und wiederum (*Libro de viduis.*): "Die Jungfrauschaft übersteiget die Beschaffenheit der menschlichen Natur; durch sie werden die Menschen den Engeln gleich. Ja der Sieg der Jungfrauen ist grösser, als jener der Engeln; denn die Engel leben ohne Fleische: die Jungfrauen aber siegen in dem Fleische."

* * *

Des heiligen Johannes Chrysostomus, Bischofes zu Konstantinopel; auch dieser schrieb ein besonderes Buch von der Jungfrauschaft; ich hebe nur ein und andere Stelle aus;

"Die Heiligkeit des Leibes, und des Geistes ist das, worinn die Jungfrauschaft bestehet." (*dicto lib. de Virginitat.*)

"Die Jungfrauschaft ist um so viel fürtrefflicher, als der Ehestand, um wie viel der Himmel der Erde, und die Engel den Menschen an Fürtrefflichkeit vorgehen." (*cit. lib. de Virginit.*)

* * *

Des heiligen Hieronymus, des Priesters, welcher besonders in dem berühmt ist, daß er, zu seiner

ner Zeit, das römische Frauenzimmer theils mündlich, theils durch Briefe zur Frömmigkeit, und Verachtung der Welt angeführet hat.

In einem Sendschreiben an die adeliche römische Jungfrau Eustochium giebt er ihr diese höchst bedenkliche Warnung: "Die Jungfrauschaft kann auch, blos im Gemüthe, zu Grunde gehen."

An die Laeta, welche ihr Töchterchen Paula, schon von der Geburt an, für Christo dem göttlichen Bräutigam, bestimmet hatte, schrieb er also: "Du, du selbst sollst ihre Lehrmeisterinn seyn: in ihrer noch rohen Kindheit, soll sie Niemand öfters, als dich vor ihren Augen sehen; nichts soll sie an dir, oder an ihrem Vater jemals erblicken, was sie, ohne Sünde, nicht nachahmen darf. Nehmet es wohl zu Gemüth, daß ihr, als Aeltern dieses Kind mehr und leichter durch gute Beyspiele, als durch mündliche Lehren bilden könnet. — Schnell kann eine Blume verwelken; schnell wird ein Veilchen, eine Lilie, eine Saffran-Pflanze durch eine vergiftete Luft zu Grunde gerichtet. — Ohne dich soll sie niemals aus dem Hause gehen; die Gräber der Martyrer und die Gotteshäuser soll sie nur unter deiner Begleitschaft, besuchen; auf Jünglinge, und gekrauste Herrchen soll ihr Aug nicht sehen. — Zu ihrer Lehrerinn und Hoffmeisterinn soll sie kommender Zeit, keine andere, als eine fromme, gutgesinnte, keusche, und anbey schon wohlbetagte Jungfrau haben. Auf die geistliche Lesung soll das Gebeth, und auf das Gebeth wiederum die geistliche Lesung folgen. — Laß deine Tochter nicht zu Hause, wenn du dich hin und wieder auf deine Mayerhöfe begiebest: sie soll gleich-

gleichsam, ohne dich, nicht leben können; und so bald sie alleinig ist, soll sie furchtsam seyn. — Mit Weltleuten soll sie nicht sprechen: und mit frechen Mädchen soll sie keine Gemeinschaft haben." —

In dem Briefe an seinen Freund Gaudentius, der ihn um einen Unterricht, für seine kleine Tochter Pacatula, gebethen hatte, drückt er sich also aus: "Alle Unterhaltung mit Knaben soll ihr verbothen seyn. Von einer bösen Rede soll sie gar nichts wissen. Ein einziger Wink ihrer Mutter soll ihr statt aller Worte, Ermahnungen und Befehle seyn." —

* * *

Des heiligen Augustinus, Bischofes zu Hippon, eines Mannes von einem erstaunungswürdigen Scharfsinne, und eines der größten, — allergrößten Kirchen-Väter; auch dieser heilige, — unnachahmliche, — große Augustin, — dieses Wunder-Gehirn, — schrieb ein Buch von der heiligen Jungfrauschaft; ich liefere da einige, mehr als goldene Auszüge:

"Die jungfräuliche unversehrte Reinigkeit ist ein Antheil der englischen Natur, und ein Vorbild jener künftigen, und ewigdauernden Unverwesenheit der glorificirten Leiber in dem Reiche der Himmeln; denn was diese dort im Himmel seyn werden, das ist ein jungfräulicher Leib hie auf Erden." (*Libro de sancta Virginitate cap.* 13.)

Die Gott geweihten Jungfrauen ermahnen wir, daß sie wegen der Fürtrefflichkeit eines höheren

gött-

göttlichen Berufes nicht etwa die Väter, und Mütter des Volks Gottes, im Vergleiche mit dem Berufe derselben verachten, oder mit Verachtung ansehen. Man muß zwar die Jungfrauschaft preisen, damit sie geliebet werde, aber man muß sie auch warnen, damit sie sich selbst nicht übernehme und aufblase." (*Cit. Lib. de sancta Virginitate c.* 1.)

"Ihr (Bräute Christi) ! werdet auf die Hochzeit des Lammes ein neues Lied mitbringen, welches ihr, auf euern Zitharen, absingen werdet : ein Lied, das Niemand anderer wird singen können, als ihr; denn so hat euch der bey dem göttlichen Lamme besonders beliebte Jünger (Johannes) in seiner geheimen Offenbarung, Kap. 14., gesehen." — (*Cit. Lib. C.* 27.)

Nun schildert auch dieser tiefsinnige, von Gott erleuchtete Augustin etwas ganz himmlisches; seine Worte sind folgende :

"Sehet, Jungfrauen! sehet! das Lamm Gottes gehet, mit jungfräulichen Schritten, vor euch einher; ihr also, als die Bräute desselben, folget ihm nach, und behaltet nun ewig die Belohnung von dem, was ihr, mit so großem Eifer, angelobet habet; folget ihm nach, die übrige Schaare der Gläubigen, die, auf diese Weise, dem Lamme Gottes nicht folgen kann, wird euch zusehen. Sie wird euch zusehen, aber sie wird euch nicht beneiden; vielmehr wird sie sich über euch erfreuen, und mit Freude jenes, was sie nicht hat, an euch ersehen. Sie wird zwar jenes neue Lied, das euch alleinig eigen ist, nicht mitsingen können; aber hören wird sie es können,

nen, erfreuen wird sie sich können wegen euerm so herrlichen Vorzuge. Ihr aber, ihr seligen Bräute! die ihr jenes neue Lied zugleich singen und hören werdet, (denn ihr werdet ja aus euerm eigenen Munde hören, was ihr singet:) ihr werdet noch weit mehr fröhlich, und freudig seyn; darum aber wird es bey jenen, denen diese Wonne nicht zugestanden ist, keine Traurigkeit oder Misgunst geben; denn jenes Lamm, dem ihr, wo es immer hingehet, nachfolgen werdet, wird sich auch jenen nicht entziehen, die ihm, wie ihr, nicht werden nachfolgen können. Dieses Lamm nämlich ist allmächtig; und so vermag es auch Beydes: Es wird vor euch einher gehen: und dennoch wird sie jene nicht verlassen; weil dort Gott in allen alles seyn wird." — — Nach dieser Schilderung füget er an die Gott geweihten Jungfrauen, folgende Ermahnungsworte bey: Hoffet also, und trauet auf Gott, fasset neuen Muth! verharret! und haltet die ewige Keuschheit, die ihr Gott euerm Herrn angelobet habet, nicht wegen der Welt, sondern wegen dem Reich der Himmeln." (*Cit. Lib. C.* 29.)

Nun führe ich noch einige, sehr wichtige, Lehren und Warnungen aus anderen seinen Schriften an; sie lauten so:

"Die Schönheit einer Jungfrau (nämlich die innere) bleibet ohne Runzel, auch bey einem hohen Alter." (*Lib. de Bono Viduitatis C.* 19.)

"Die Heiligkeit des Leibes wird nicht verloren, so lang die Heiligkeit des Gemüthes bleibet, wenn schon der Leib mit Gewalt überfallen und entehret

ehret wird: hingegen wird die Heiligkeit des Leibes verloren, sobald die Heiligkeit des Gemüths verloren ist, wenn auch schon der Leib unberühret bleibt." (*Libro de vera innocentia.*)

"Was nützt ein unversehrter Leib, wenn das Gemüth verdorben ist?" (*In Psalmum* 29.)

* * *

Des heiligen Papstes Leo, des Großen: — "Liebet die reine Jungfrauschaft, weil Christus ein Sohn der Jungfrauschaft ist." (*Serm.* 1. *de Epiph. Domini.*)

* * *

Des heiligen Fulgentius, ruspensischen Bischofes: Dieser verfaßte an die adeliche Gott verlobte Jungfrau Proba ein sehr geistreiches Sendschreiben; ich will folgendes aus demselben hiehersetzen; er schreibet so:

"Die heilige Jungfrauschaft ist von dem heiligen Ehestande so weit unterschieden, als das Beßere von dem Guten, das Hohe von dem Niedrigen, das Himmlische von dem Irdischen, das mehr Selige von dem minder Seligen, das mehr Heilige von dem minder Heiligen, das mehr Reine von dem minder Reinen, eine unsterbliche Vermählung von einer sterblichen Vermählung, der Geist von dem Fleische, ein beßerer Glückesstand, der ewig dauert, von einem minder seligen Glückesstand, der, unter vielen Wehen, nur eine Zeitlang dauert, unterschieden ist." (*Citata Epistola ad Probam.*)

"O engelartige, und an Menschen mehr als menschliche Tugend! O unaussprechliche Zierde einer himmlischen und ewigdauernden Gabe! O welch eine Gnade, daß jene, die sie von Gott empfangen schon das im sterblichen Fleische sind, was sie in der künftigen Unsterblichkeit seyn werden." (*Cit. Epist.*)

"Die leibliche Jungfrauschaft, auch wenn sie Gott geweihet ist, hilft nichts, wenn man nicht auch dem Gemüthe nach, und im Herze eine Jungfrau ist. Die Jungfrauschaft des Leibes nützet nichts, wenn die Jungfrauschaft des Geistes verdorben und verloren ist." (*Cit. Epist.*)

* * *

Des heiligen Papstes Gregorius, des Großen; dieser große, heilige Pabst schrieb eine Auslegung über das hohe Lied des Salomons; in der Vorrede zu derselben sagt er also:

"Man muß bemerken, daß man es nicht geradehin ein Lied, sondern ein Lied aller Lieder, nenne; denn um so mehr übertrifft es alle andere Lieder, je erhabner die Hochzeit ist, die damit besungen wird." — Es ist nämlich der Haupt-Gegenstand des salomonischen Liedes kein anderer, als die geheimnisvolle Vermählung Christi, des göttlichen Bräutigams, mit seiner Kirche.

In dem hohen Liede (Kap. 1.) heißt es: Darum haben dich die Jungfrauen geliebet, und an sich gezogen; über diese Worte gloßiret er also: "Wer wird

wird da verstanden, als alle jene heilige Seelen, die Christum lieben?"

Ueber die Worte des hohen Liedes: Welcher unter den Lilien weydet, (Kap. 2.) machet er diese folgende Auslegung:

"Wer anderer wird durch die Lilien bezeichnet, als reine Seelen, welche ebendarum, weil sie durch ihre jungfräuliche Unschuld, wie Lilien, prangen, in gutem Rufe leben, und so, kraft desselben, auf alle andere gleichsam einen angenehmen Geruch verbreiten? Es wendet also der göttliche Bräutigam unter den Lilien, weil er, ohne Zweifel, gerne bey jenen keuschen Seelen wohnet, die ihm von innen durch reine Anmuthungen zu gefallen suchen, von außen aber ihre Mitmenschen durch den süßen Geruch der Heiligkeit erfreuen."

Im hohen Liede heißt es, Kap. 6.: Sechzig sind Königinnen. Dieß erkläret er also:

"Welche sind diese Königinnen, als die Seelen der Heiligen, welche, da sie ihren Leib gehörig beherrschen, sich ein ewiges Reich erwerben? Es giebt nämlich in der heiligen Kirche einige, welche ihren Leib bezäumen, und wegen Gott streng beherrschen, die Laster besiegen, und alle Regungen, mit Bescheidenheit, in der Ordnung erhalten. Was sind solche Seelen anders, als eben so viele Königinnen, welche, da sie Christum ihren König und Bräutigam heftig lieben, zu seinem ewigen Reich glücklich gelangen?" —

* * *

Des heiligen Isidorus, hispalensischen Bischofes; in seinem zweyten Buche von dem höchsten Gut (Kap. 40.), spricht er der reinen Jungfrauschaft das schönste Lob;

"Die Jungfrauschaft, spricht er, ist nur gerathen, nicht befohlen: sie aber darum nur gerathen, weil sie allzu erhaben ist." — "Die Jungfrauschaft ist ein zweyfaches Gut; denn in dieser Welt befreyet sie von den zeitlichen Sorgen: und in der Ewigkeit erhält sie noch überdas ihre Belohnung." — "Die Jungfrauen werden in dem Himmel glückseliger seyn, als andere; und es ist kein Zweifel, daß jene, welche, als Jungfrauen, bis an das End verharren, den Engeln Gottes werden gleich gemacht werden." — "Die Schönheit der Jungfrauschaft ist sehr liebenswerth; und jene Lust, die sie gewährt, ist weit süßer, als alle Lüste des Fleisches." — — Nun setzet aber auch Er diese wichtige Warnung bey: "Jene, die zwar dem Leibe nach, aber nicht auch in ihrem Gemüthe, eine Jungfrau ist, hat dafür keine Belohnung zu hoffen." — Und endlich füget er noch dieses bey: "Alle Sünden kann die Buße tilgen, und den von denselben gemachten Schaden wieder ergänzen; nur die einmal, durch einen schweren Sündenfall, verlorne Jungfrauschaft kann nicht wieder ergänzet werden. Denn, obschon eine Gefallene, durch die Buße, die Verzeihung ihrer Sünde von Gott erhält, so erhält sie doch die vorige Unversehrtheit nicht wieder." —

Ferners

Ferners schreibt er in einem andern Buche also: "Was das alte Testament belanget, finden wir, daß Elias, Jeremias und Daniel, wegen der Gabe der Enthaltsamkeit, besonders berühmt gewesen; im neuen Bunde aber ist Christus das Oberhaupt der Jungfrauen des männlichen Geschlechtes: und Maria ist das Oberhaupt der Jungfrauen des weiblichen Geschlechtes; sie ist ihre Anführerinn, und zugleich die Mutter Christi, welcher ein Sohn einer Jungfrau, und zugleich der Bräutigam aller Jungfrauen ist." (*Lib.* 2. *de ecclesiasticis officiis. Cap.* 17. *de Virginibus.*)

* * *

Des ehrwürdigen Beda, des Priesters; — über das 14te Kapitel der geheimen Offenbarung des heiligen Johannes schreibet er also:

"Da die dortigen Harpfenschläger lauter Heilige sind, welche, nachdem sie ihr Fleisch sammt allen seinen Lastern und Begierlichkeiten gekreuziget haben, nunmehr mit Psalmen, und Cithar-Tönen Gott loben, wie viel mehr werden dieß dereinst diejenigen thun, welche, mit einer ganz englischen Keuschheit begabet, sich Gott zum Brandopfer dargeben, sich selbst, auf eine ganz besondere Weise, verläugnen, das Kreuz auf sich nehmen, und so dem Lamme Gottes nachfolgen; wo es immer hingehet?" —

Merkwürdig, und schön ist auch, was er in seiner Homilie über das zweyte Kapitel des heiligen Johannes geschrieben hat; sein Ausspruch ist

 dieser:

dieser: "Die Keuschheit der Ehegatten ist gut: die Keuschheit der Wittwen ist beßer: aber die Keuschheit der Jungfrauen ist die beßte."

* * *

Des heiligen Anselmus, Bischofes zu Randelberg; — dieser drückt sich in einem Sendschreiben an ein adeliches Frauenzimmer, um sie zur geistlichen Vermählung mit Jesu zu bewegen, also aus: "Jener höchste König, welcher zu deiner Schönheit a. Lust hat, um dein rechtmäßiger Bräutigam zu werden, wartet noch immer auf dich, und verlanget, daß du seine rechtmäßige Braut werden sollest."

* * *

Des heiligen, hönigfließenden Lehrers Bernardus, Abtes zu Clarevall; — seine mehr, als hönigsüßen Lehren von der Jungfrauschaft sind diese:

"Ein jungfräuliches Leben ist fürwahr ein englisches Leben." (*Serm. in Nativ. B. Mariæ Virginis.*)

"Was ist schöner, als die Jungfrauschaft, die aus Menschen Engel machet? Ein keuscher Mensch, und ein Engel sind zwar von einander unterschieden: aber nur in Ansehung der Glückseligkeit, nicht in Ansehung der Tugend. Und obschon die Keuschheit der Engel glückseliger ist, so hat doch die Keuschheit der Menschen mehr von Starkmuth. Die Keuschheit der Jungfrauen allein ist es, die uns,

a. Psalm. 44.

uns, in diesem sterblichen Leben, einen Abriß jener künftigen Unsterblichkeit, und ein Bild jener künftigen himmlischen Lebensart vor Augen stellt." (*In Epist.* 42. *ad Henricum episcopum Senonensem.*)

"Eine Jungfrau lebet nach der Art der Engel; — sie bethet den alleinigen Gott an, und ehret ihn, gleichwie die Engel: sie liebet Christum über alles, gleichwie die Engel: sie ist keusch, gleichwie die Engel: und sie ist keusch in einem zur Sünde geneigten, gebrechlichen Leibe, was die Engel nicht sind; und letztlich trachtet sie nicht nach dem, was irdisch ist, sondern, gleichwie die Engel, nach dem, was himmlisch ist." (*Serm.* 27. *super Cantica.*)

"Eine Jungfrau war es, die Gott unsern Schöpfer, zur Welt gebohren hat: und recht; denn für einen Gott war es anständig, daß er nur von einer Jungfrau gebohren würde; und für eine Jungfrau war es hingegen geziemend, daß sie die Mutter nur eines Gottes würde." (*Homil.* 2. Super *missus.*)

Aufruf:

Gott im Himmel! So was ist die Jungfrauschaft; und es soll noch Leute geben, die den englischen Jungfernstand nicht himmelweit allen andern Ständen vorziehen? — So was ist die Jungfrauschaft; soll nicht jede Jungfrau ihren Stand, mehr, als alles in der Welt, schätzen?

tzen? — So was ist die Jungfrauschaft; soll nicht jede Jungfrau, von nun an, fest entschlossen seyn, für sie auch selbst den Martertod auszustehen? — Was läßt sich hoffen? *)

Unschätzbare Trostworte an wahre, besonders geistliche, und geschworne Jesu-Bräute.

O ihr Seligen! ihr seyd frey: frey, wie die Engel; schätzet und liebet diese eure englische Freyheit über alle Güter der Welt. Ihr seyd frey; preiset euren göttlichen Bräutigam, der euch von den harten Fesseln des Ehstandes frey gemacht, und

*) Anmerkung. Indessen sollen sich alle rechtschaffenen Jungfrauen, auf die man immer gerne hinschimpfen möchte, herzlich erfreuen, indem ich ihnen, nun eben da, eine förmliche, ehrenvolle, und unumstößliche Apologie, oder Schutzschrift ihres englischen Standes geliefert hab, die sie, auch in Zukunft, öfters lesen sollen. — Eine förmliche Schutzschrift des englischen Jungfern-Standes habe ich da geliefert; allein, was sind alle meine 4. Bände anderes, als eine thätige Schutzschrift eben desselben?? — — Fürchten aber, ihr Lieben! fürchten müsset ihr Niemand; ahmet vielmehr die schönen Beyspiele jener heldenmüthigen heiligen Jungfrauen der ersten

und durch die weit glücklicheren Bande der dreyen Ordensgelübde ganz unzertrennlich an sich angeschlossen hat. — O ihr Seligen! wie groß ist nicht eure Glückseligkeit! ihr seyd der edelste Theil in der Kirche Gottes: ihr seyd ganz besondere Lieblinge des Allerhöchsten: ihr seyd rechtmäßige Bräute des höchsten Welt-Beherrschers, des Sohns Gottes. — Ihr Seligen! ihr himmlische Liebhaberinnen! ihr därft hineingehen zu eurem Liebsten, und nicht anklopfen, wo andere zitternd daraußen stehen! — Ihr allein werdet zugelassen zu der Umarmung desjenigen, vor dessen Throne auch die seligen Engel, in tiefester Demuth, ihre Häupter neigen! — Ihr allein habt das Recht, mit dem jungfräulichen Schooß-Jünger Johannes, auf dem süßen Gottes-Herze zu ruhen, und der himmlischen Liebe zu pflegen! Ja euch allein stehet jenes anbethungswürdigste Herz, worinn die Gottheit persönlich wohnt, offen; und zwar um so mehr, je mehr ihr liebet; Du hast mein Herz verwundet, meine Schwester! meine Braut! du hast mein Herz verwundet a. — O ihr Seligen! wenn ihr verharret, — wenn ihr verharret — bis an das End!

Prak-

---

ersten Christenheit nach; am allerwenigsten aber soll euch irre machen das Hohnsprechen viehischer Venus-Knechte; denn sie sind nur darum so sehr wider euch aufgebracht, weil euer keusches Leben, für sie, ein immerwährender Vorwurf, und wohl gar eine immerwährende bitterste Straf-Predigt ist. —

a. Hohe Lied 4, 9.

Praktische Lehren.

1.) Groß, und unaussprechlich sind die Vortheile und Vorzüge eures Standes: Aber hütet euch! hütet euch vor Stolz und Hochmuth: trauet nicht das mindeste auf euch selbst: Bethet, — bethet unaufhörlich um den immerwährenden Beystand Gottes, und um jene endliche Gnade der Beharrlichkeit, die wir nicht verdienen können. Die Ungewißheit dieser endlichen Gnade, ohne die ihr nicht selig werdet, muß euch immer in dem tiefsten Abgrunde der Demuth erhalten. Hoffen müssen wir diese endliche Gnade: aber eine sichere, unfehlbare Gewißheit haben wir nicht. Seyd also demüthig! denn nur den Demüthigen ertheilet Gott seine Gnade a. 2) In Ansehung dieser so wichtigen Ungewißheit haben von jeher, auch die größten Heiligen gezittert; zittern also auch wir! 3.) Gerne schildere ich euch eure schönen Vorzüge: aber niemals, um euch aufzublasen, sondern nur, um euch zu trösten, und zu einem neuen Eifer aufzumuntern. 4.) Verachtet Niemand, auch den größten Sünder nicht; denn am Ende kann er in den Himmel, und ihr in die Hölle gehen!!! — 5.) Erschrecklich wäre es, wenn euch noch am Ende eine innerliche Hoffart zu Grunde richtete!! — 6.) Werdet übrigens nicht kleinmüthig, wenn euch Gott, in Betreffe der englischen Tugend, wie den Welt-Apostel Paulus, jenes Gefäß der Auserwählung, dem Satan zur Anfechtung überläßt; b. denn ohne Anfechtungen keusch leben, will eben so viel nicht sagen; aber — streiten, — kämpfen, — sich Einhalt thun, — wider alle Arglist des Satans

a. Jak. 4, 6.
b. 2. Kor. 12, 7.

tans siegen, — wider alle Reitze des Fleisches siegen, — bestürmet werden, und dennoch siegen, — ganze Täge, Wochen, und Monate, und Jahre lang, ja 10, — ja 20, — ja 30. Jahre lang — fortkämpfen und fortsiegen, — dieß heißt wahrhaft keusch leben: dieß erprobet ein wahrhaft keusches Gemüth: dieß zeichnet eine wahre Engel-Seele, eine wahre Jungfrauschaft, eine wahre, ewiger Kronen würdige Heldinn der Keuschheit aus. Werdet sage ich, wenn euch so ein Schicksal trifft, nicht kleinmüthig; sondern fasset immer von neuem einen wahren Heldenmuth: denn einerseits bleibt es fest bey dem: Niemand wird gekrönet, der nicht ritterlich wird gekämpfet haben; a. und andererseits vermögen wir mit der allmächtigen Gnade Jesu alles; daß er aber seine Gnade geben wolle, wenn wir darum bitten, ist uns sein eigenes Gottes-Wort Bürge dafür; denn als der geängstigte, beschämte, und bestürmte große Welt-Apostel Paulus, auf das inständigste, um die Befreyung von den unreinen Anfechtungen zu Jesu bath, gab ihm Jesus, ohne ihn zu befreyen, diese Antwort: Dir soll meine Gnadenhilfe genug seyn: denn die Tugend wird vollkommen in der Schwachheit, b. das ist, in den Anfechtungen. Paulus also mußte fortkämpfen: mit ihm aber kämpfte die Gnade Jesu; und so folgten Siege auf Siege, so zwar, daß er der Gnade Jesu dieß Zeugniß giebt: Ich kann, ich vermag alles in dem, der mich stärket c. Warum aber Jesus seinen so großen Apostel, und Liebling Paulus, auf eine so erniedrigende Art, von dem unreinen Geiste bedräng-

a. 2. Tim. 2, 5.
b. 2. Kor. 12, 9.
c. Philipp. 4, 13.

beängstigen und plagen ließ, geschah darum, damit er demüthig blieb; Paulus sagt es uns selbst a. Zudem — wissen wir ja, daß eben Paulus, aus allen Aposteln, das meiste von = und für den Jungfernstand geschrieben, und zur Verbreitung der Jungfrauschaft, für alle künftige Zeiten, das meiste gethan, und am eifrigsten gerathen habe, so, daß er, in seinem Sendschreiben an die Korinther, von sich selbst bekennet: Ich wünsche, daß alle eben so leben, wie ich: b. den Unverehlichten, und Wittwen sage ich: sie sind wohl daran, wenn sie so verbleiben, wie auch ich; ich eifere um euch mit dem Eifer Gottes; denn ich habe euch bestimmet, einem, und demselbigen Bräutigam, welcher Christus ist, als eine keusche Braut vorzuführen c. Hätte nun aber nicht auch Paulus selbst die stärksten unreinen Anfechtungen fühlen, und ausstehen müssen, so hätten ihm jene, die in der Folge, auf sein Wort, und auf seinen Rath, sich feyerlich zu der ewigen Keuschheit bekannten, nach der Hand aber, wider diese englische Tugend die wildesten Stürme fühlen und aushalten mußten, gar leicht den Vorwurf machen können, „er, der vielleicht keinen von derley wilden Anfällen habe fühlen müssen, hätte leicht so viel Schönes von der Keuschheit und Jungfrauschaft, für andere, schreiben, aufzeichnen, und hersagen können; und es sey wohl sehr leicht, anderen etwas anzurathen, dessen Beschwerniße man niemals selbst gefühlet hat;„ u. s. w. — Es war also der göttlichen Fürsehung ganz angemessen, daß Paulus selbst auf das stärkste angefochten, und so zu einem Muster werden sollte,

a. 2. Kor. 12, 7.
b. 1. Kor. 7, 8.
c. 2. Kor. 11, 2.

te, wie man da kämpfen und siegen soll. Dieses Muster wurde er auch wirklich; wirklich können wir von ihm lernen, wie wir, zur Zeit solcher, und andrer Anfechtungen, unsre eigene höchste Unvermögenheit anerkennen, nichts, gar nichts auf unsre Kräften bauen, uns in den Abgrund unsers Nichts verdemüthigen, zu der Allmacht Jesu bittend und flehend unsre Zuflucht nehmen, mit seiner übernatürlichen Gnadenhilfe fortkämpfen, und, unter beständiger Abtödtung unsers Leibes, fortsiegen sollen. Ich sage: Unter beständiger Abtödtung unsers Leibes; denn Paulus, — der, bis in den dritten Himmel verzückte Paulus — macht freymüthig dieses bewunderungswürdige Geständniß: Ich züchtige meinen Leib, und zwinge ihn in die Dienstbarkeit, damit nicht etwa ich selbst, der ich andern das Evangelium geprediget hab, verworfen werde a. — Paulus hiemit, weil es Jesus so haben wollte, mußte kämpfen: aber er kämpfte so, wie man kämpfen soll. Die Probe, die beste Probe seiner siegreichen Kämpfe hat uns der Tag seiner Enthauptung geliefert, indem sein, auf das Kleid dessen, der ihn enthauptete, verspriztes Blut nicht in rother, sondern in weißer Lilien-Farbe zu sehen war; woraus noch ferners erhellet, daß auch die unreinsten, und wildesten Anfechtungen, wenn sie nur ritterlich besieget werden, eure innerliche jungfräuliche Reinigkeit des Geistes nicht im mindesten bemackeln, oder verunreinigen können. Trostes genug für Angefochtene! — 7. Nicht minder tröstlich soll ihnen auch diese Erinnerung seyn, daß, gleichwie man, bey einer jeden schweren Anfechtung, das ganze Himmelreich verlieren kann,

---

a. 1. Kor. 9, 27.

kann, auch ebendasselbe, im Gegentheile, wenn man sieget, allemal wieder von neuem erobern könne; — welch eine Menge belohnungswürdiger Verdienste es am Ende geben werde, liegt klar zu Tage. — 8.) Geschworne Jesu-Bräute! lernet nunmehr aus dem Bisherigen, was ihr in ähnlichen Fällen denken sollet; merkt es wohl; „wider die englische Tugend angefochten werden (— sollten es auch die abscheulichsten Anfechtungen seyn —) ist noch keine Sünde, und so auch keine Schande; — so lange der Wille in keine Belustigung, oder Einwilligung sich einläßt, kann es keine Sünde geben: es möge die Anfechtung dauern, so lang sie will.„ — 9.) Uebrigens — wachet, bethet, und beherrschet euch selbst mit Strengheit; lebet, — als geschworne Bräute des jungfräulichsten Bräutigams, — allzeit keusch, — jungfräulich, — englisch: — denn so will es der Geliebte; er will reine, unbefleckte, englische Bräute haben. — 10.) Leset, um euch zu heroischen Kämpfen für die englische Tugend aufzumuntern, das Bisherige öfters; — leset öfters die Vorrede des ersten Bandes; — leset öfters den Anhang von der anmuthvollen Feyerlichkeit einer heiligen Ordens-Profeß, in eben dem ersten Bande, Seite 188., nebst dem, was hievon noch in diesem Bande folgen wird. — —

Sonderheitliche Lehrstücke, und Warnungen an Jungfrauen des weltlichen Standes.

Ihr theuerste, für den Himmel erschaffene, und bestimmte Seelen!! welcher Unschulds-Freund soll nicht wegen euch, die ihr in der gefahrvollen Welt lebet, besorget seyn? — —

Tau-

Tausend Gegenstände, Thaten, Gespräche, Beyspiele, Anlockungen, Nachstellungen, Lustbarkeiten, und Ergötzungen giebt es, die auf euer jugendliches Gemüth lüsterne Eindrücke machen, und folglich für eure jungfräuliche Unschuld gefährlich, höchst gefährlich seyn können; wie ihr kämpfen sollet, und wie ihr siegen könnet, hab ich eben gezeiget; nur noch ein, und anderes müßt ihr, als noch unerfahrne Kämpferinnen, sonderheitlich befolgen, und niemals aus euerm Gemüthe entlassen. Es sind folgende Lehrstücke;

1.) Sobald sich, o jugendliche Seele! in deinem Gemüthe unreine, und wohllüstige Gedanken melden: sobald sich Begierden regen, worüber die Tugend erröthet, so ruf vor allem um Hilfe in den Himmel, etwa mit den Worten: O Jesu! hilf! — O Maria! hilf! — — 2.) Das erste Entstehen eines bösen, und unreinen Gedankens hängt zwar nicht von dir ab: wohl aber das Verweilen dabey, das weiter Sinnen, das Dichten, das Grübeln, das Nachdenken, und Nachspüren. Wisse demnach! jeder aufsteigende unkeusche Gedanke, jede anfangende unkeusche, und lüsterne Vorstellung, jedes einschleichende wohllüstige Gedanken-Spiel muß sogleich aus dem Gemüth verbannet, und in dem ersten Augenblicke seiner Entstehung ersticket, unterdrücket, und abgewiesen werden; und dieß ohne alles Nachsinnen, und so schnell, als man etwa einen auf die Hand gefallenen Feuerfunken von sich wegzuschnellen sucht. Lenke, in einem solchen Falle, deine Aufmerksamkeit sogleich auf etwas anderes; — verändere deine Stellung, deine Lage, deinen Ort, deine Beschäftigung; nimm schnell etwas anderes, und zwar so was vor, das nothwendig die Anstrengung des ganzen Gemü-

thes erfordert. Kann das nicht seyn, so ruf jene schreckenvolle Wahrheiten unsers Glaubens, wovon ich so vieles im dritten Bande gesagt habe, zu Gemüth; denke schnell: Es geht nun wirklich um meine Seele, um meine Unschuld, um das ganze Himmelreich; weh mir, wenn ich einwillige! — weh mir! Gott, — mein Bräutigam, — meine ewige Seligkeit, — alles und alles wär verloren. Weh mir! weh mir! soll ich zu Grunde gehen? soll ich eine ewige Sklavinn des Satans, und ein Raub der Hölle werden? O Jesu, hilf! hilf, mein Geliebter! hilf mein Bräutigam! O Maria, hilf! — — Sollte, dessen ungeachtet, die Anfechtung fortstürmen, so begieb dich förmlich zum Gebeth: Knie nieder, und bethe; denn es ist der Mühe werth; indem es eben da um das ganze Himmelreich zu thun ist; — bethe mehrere Vater Unser, und Ave Maria zu Ehren der Keuschheit Jesu, und Mariä, und lies, mit allem Ernste, jenes, was du im dritten Bande Seite 268. ꝛc. finden wirst. — 3.) Nun merke auch dieses; „die wahre Pest, und das tödtende höllische Gift deiner ersten Unschuld ist die unreine Wohllust; — blos auf die Erinnerung derselben sollst du schon erdattern. Fliehe sie! fliehe sie mehr, als Feuer, und blinkende Schwerdter; sie ist die ärgste, und grausamste Feindinn, die es für dich, unter der Sonne, geben kann.„ — 4.) Dem zufolge setze ich auch noch diese Warnung bey: „Denke niemals mit einem verstohlenen Vergnügen an Dinge, von denen du um alles in der Welt nicht reden, oder auf irgend eine Art anderen zu verstehen geben würdest, daß du daran dächtest;„ wisse! auf so eine Weise würdest du selbst die heimliche Verrätherinn und Mörderinn deiner englischen Unschuld seyn. — Fliehe also, ich wiederhole es, fliehe die unreine Wohllust, mehr, als

alle Uebel der ganzen Welt; fliehest du diese, so wirst du weit was anderes, weit was süßeres in deiner Seele fühlen: denn wisse! keine Freude, keine Lust ist reiner, und süßer, als jene, die sich allemal, nachdem wir eine unreine Wohllust ausgeschlagen, und von uns abgewiesen haben, in dem Innersten unsrer Seele fühlen läßt. — — Uebrigens — wird es für dich von unaussprechlichem Nutzen seyn, wenn du dich angewöhnest, auch selbst ganz unschuldige Neigungen nicht im Augenblicke zu befriedigen. Verschieb deine Wünsche, und schlag sie dir oft selbsten ab; denn so erlangest du immer mehr Oberherrschaft über deine Leidenschaften. Nie demnach sollst du einen Tag fürüber gehen lassen, an dem du dir nicht bewußt wärest, dir selbst etwas sinnlich Angenehmes abgeschlagen, und etwas Unangenehmes übertragen zu haben. 5. Allein — wie wäre es, wenn du, wider Verhoffen, in böse Hände zu gerathen, das Unglück hättest ? ? Denn nicht umsonst gab unser Heiland diese Warnung: Gebet Acht, und hütet euch vor jenen, welche in Schafskleidern zu euch kommen, von innen aber reißende Wölfe sind a. Zittere demnach, wenn man dir sagen muß: „Es giebt für dich Feinde: Feinde für deine Unschuld: Feinde mehr, als du dir einbildest. Ach! — Es giebt Verführer, und Verführte, ohne daß du es weißt; aber sowohl diese, als jene, können dich, wenn dich Gott nicht bewahret, um deine Unschuld bringen. — Es giebt vermummte Gleißner, welche unter der Larve der Frömmigkeit heimlichen Zutritt suchen, bey günstiger Gelegenheit aber sich entlarven, und sich als reißende Wölfe zeigen. — Es giebt gemiethete Bößwichte, die die unerfahrne

a. Matth. 7, 15.

erfahrne Unschuld, verrätherischer Weise, in fremde Hände spielen. — Es giebt arglistige Wohllüstler, die unschuldigen Mädchen Hochschätzung und Liebe vorheucheln, und den Dolch mit Blumen schmücken, um sie desto unbemerkter zu morden. — Es giebt flatterhafte Flüchtlinge, und schmachtende Herrchen, die sichs zum Geschäfte machen, ihre Tages-Stunden mit Liebeleyen zu versplittern; und wie die unruhigen Schmetterlinge von einer Blume zu der andern herumzuflattern. — Endlich aber giebt es auch Bößwichte, die, nachdem sie in den Abgrund der Bosheit versunken sind, sich sogar über jede Verführung, und über jeden Sturz fremder Unschuld, mit satanischer Frohlockung rühmen!! — — Wie beweinungswürdig würdest du seyn, wenn du nicht einmal einsähest, welch große Wachsamkeit, und besonders welch eine Starkmuth, welch eine Weisheit und, welch einen mächtigen Schutz von Oben herab du nöthig habest, um nicht in je einer unseligen Stunde, betrogen, — überfallen, — überrascht, — verblendet, — überlistet, — überwunden, — verunglücket, und durch schweren Sündenfall aus einer englischen Himmels-Erbinn in die häßlichste Sklavinn des Satans umgeändert zu werden. — Mithin — was sollst du thun?? — Thue das, was alle heilige, und bis an ihr End unberührte Jungfrauen gethan haben; thu dieses: „Sey wachsam; leb für dich; bewaffne dich mit dem unverbrüchlichen Entschluße, für deine Unschuld und Ehre auch selbst dein Leben zu lassen; meide alle Gemeinschaft mit dem andern Geschlechte; nimm keine Besuche an, und mache auch keine; laß Niemanden allein zu dir; weiß jeden Schmeichler mit runden Worten ab; achte auf menschliches Ansehen nicht; verwerfe, mit heiligem Unwillen, alle schmeichelhafte Lobeserhebungen; denn sobald du anfangest, dir derley kü-

zelnde

zelnde Lobsprüche gefallen zu lassen, eben sobald fangest du an, eine Verrätherinn deiner eigenen Unschuld zu werden; unreinen Gesprächen entziehe dich schnell; zeig dich ernsthaft, wenn du mit andern sprechen, oder umgehen mußt; und (was das wichtigste ist) bethe täglich, und schon vorläufig, auf das inständigste, zu deinem allmächtigen göttlichen Bräutigam, daß er dich unmittelbar in seinen Schutz nehmen, alle Nachstellungen, schon zum voraus, von dir abwenden, alle böse Anschläge derer, die auf dich lauern, vereiteln und zernichten, und dich, als sein Eigenthum, bey jeder Gefahr, bewahren und retten wolle." — Befolgest du all dieses, und haltest du dich fest an deinen himmlischen Bräutigam, so tröste dich, und hoffe ungezweifelt, daß er dich, lebenslänglich, unberührt, und rein, wie einen Engel, bewahren, schützen, und erhalten werde. 6.) Ich sagte: Sey wachsam; und dieß vorzüglich in dem Falle, wo man anfangen will, durch heimliche Begrüßungen, durch Briefchen, durch Einladungen, durch Geschenke und Verehrungen, den Weg zu deiner Liebe zu bahnen. Fasse dich; weise alles zurück; lies keine Buhl-Briefe: und halt dein Herz geschlossen; — und wenn du dich auch zum Ehestande berufen zu seyn glaubest, so läßt sich ja nichts besseres denken, als daß du deine erste Unschuld mit dir in den Ehestand bringest; folglich laß dich ja durch Niemand zu vorläufigen Buhlschaften bereden: sondern befolge auf das genaueste die Lehre des heiligen Geistes, welcher, von jeher, derley vorläufige Bekanntschaften, die nur gar zu schnell in unreine Buhlschaften ausarten, und nur gar zu oft vermummten Betrügern lediglich zur Erreichung ihrer unreinen Absichten dienen müssen, verworfen, und als höchst gefährlich geschildert hat a. 7.) Sey auch wach-

a. Sprichw. 6. 27. 28. Ekkli. 9, 2. rc. rc.

wachsam, und fliehe, mit Entsetzung, vor jedem, der die Sprache der Höllen-Schlange führen, und dir trügerisch einzischen will, daß Dinge, worüber du erröthen mußt, von Gott eben so strenge nicht verbothen seyen; fliehe! er ist ein Satan! 8.) Endlich — sey auch wachsam wider einen sehr feinen Fallstrick des Satans; sey wachsam, wenn man dich zu keiner anderen, als heiligen Liebsverständniß zu verleiten sucht, und mehr nicht verlanget, als dich unter dem unschuldigen Name einer Freundinn beehren zu dürfen. Traue nicht, die Schlange liegt im Grase. Schließe deine Ohren! die Schlange will betrügen; denn entweders wirst du, in Bälde, ehe du dich umsiehest, statt des Freundes einen Verführer vor deinen Augen sehen; oder, wenn auch ihr Beyde, vom Anfange, nichts Böses im Schilde führet, so wird doch die Arglist des Satans die Sache so zu leiten wissen, daß er mit seinen Anfechtungen so lange zurück hält, bis die gegenseitigen Zärtlichkeiten zu einem höheren Grad werden angewachsen seyn; ist einmal einmal dieser Zeitpunkt eingetreten, so wird es ihm leicht seyn, diese bisherige, eurer Meynung nach ganz unschuldige Freundschaft so zu entflammen, daß sie nach und nach in eine heimliche Sündenvolle Buhlschaft ausarte!! — — O Unschuld! — Unschuld! — wie viele Fallstricke! — wie viele Feinde! — wie viele Gefahren! — wie viele Arten und Kunstgriffe der Verführung! — Bethet also, ihr Lieben! bethet! kämpfet! wachet! *)

* * *

Zu-

---

*) Anmerkung. Sehr vieles ist, in diesem Betreffe, auch schon im dritten Bande gesagt worden. —

Zusatz.

Nicht ohne Schauder ist zu lesen, was der heilige Ambrosius, in dem Buche de lapsu Virginis, (wenn doch Er der eigentliche Verfasser desselben ist) an eine Gott verlobte Jungfrau, nachdem sie schwerlich gefallen war, geschrieben hat. Voll des Wehmuthes, schildert er ihr ihren nunmehr unseligsten Zustand, und dringt, in einem sehr beweglichen Straf-Tone, also in sie:

„Du warest eine Jungfrau in dem Paradiese „Gottes: Du warest eine Blume und jugendliche Zierde unsrer heiligen Kirche: Du „warest eine Braut Christi: Du warest ein „Tempel Gottes: Du warest eine Wohnung des heiligen Geistes; und da ich so oft „sagen muß: Du warest, so ist nothwendig, „daß du eben so oft tief in dir aufseufzest, weil „du ja nicht mehr bist, was du warest. — Dort, „wo du dich deinem Gott schenktest, tratest du „einher, wie eine Taube; du tratest, wie eine „königliche Braut, zum Altare hin. — „Du hast geglänzet, wie Silber, und gefunkelt, wie Gold; und so lang du mit einem „aufrichtigen Gewissen vor Gott einher wandeltest, warest du, wie ein hellglänzender Stern „in seiner Hand. — Allein, welch eine schnelle „Umänderung? Du bist nun aus einer Braut „Gottes eine Sklavinn der Hölle, und aus „einem Tempel des heiligen Geistes eine „Wohnung des Teufels geworden. Man sahe dich vorhin, wie eine Taube, einher gehen, und nun suchest du, wie eine Eidex, dich „zu verbergen. Vorhin warst du kostbarer, „als Gold, und nun bist du schlechter geworden als das Gassen-Koth. Du hast vorhin, „wie ein Stern in der Hand Gottes geglänzet; und nun bist du auf einmal von dem „Himmel gefallen; dein Licht ist erloschen:

„Du hast dich in eine Kohle verändert. Elen-
„de! weh dir! und abermal — weh dir, die
„du so große Güter wegen einer augenblickli-
„chen Wohllust verloren hast!!!

Feyerliche
Anmahnung,
und
Aufmunterung
zu der englischen Tugend
der Jungfrauschaft.

O ihr alle, die ihr den schönen Ehren-Name einer Jungfrau traget! höret nun meine Stimme, höret die Stimme eures Paranymphes!

Suchet, ich bitte, suchet, und sorget, das, was ihr euch nennen lasset nämlich Jungfrauen, wahre Jungfrauen zu seyn, indem ihr ja selbst wisset, daß wahre Jungfrauschaft, diese englische Tugend, — diese fürtrefflichste aus den sittlichen Tugenden. — die charakteristische Zierde des Jungfernstandes, und folglich, eine Jungfrau ohne Jungfrauschaft, ein wahres Unding sey. Und ihr wenigst, ihr alle, denen das Gewissen keine Vorwürfe macht, ihr sollt diesen euren Ehren-Name über alle Ehren-Titel der ganzen Welt schätzen, und hochachten; denn eine Jungfrau, so lange sie, durch die Gnade Gottes, als eine solche verharret, übertrifft alle Menschen: sie erschwingt sich bis unter die seligen Chöre der engli-

englischen Himmels-Fürsten; ja sie steiget noch höher, und schwingt sich empor bis zur Hochheit einer Braut des ewigen Sohns Gottes, des Königs aller Könige; da demnach in dem Name Jungfrau so herrliche Vorzüge enthalten sind, so erfreuet euch in dem Herrn, und schätzet das Recht zu diesem Ehren-Name mehr, als alles in der Welt.

Ich sage: Erfreuet euch im Herrn und zwar allemal, und nur allein in dem Herrn, damit, wenn ihr euch in ihm allein erfreuet, und ihm allein die Ehre, und das Glück, das zu seyn, was ihr seyd, zuzuschreiben wisset, euch ferners würdig machet jenes allmächtigen Schutzes, der zur Bewahrung eurer Unschuld unumgänglich nothwendig erfordert wird; denn nur eine Gottes-Macht ist hinlänglich, euch in dem Besitze einer Tugend zu erhalten, die euch so viel Ehre macht. Unschätzbar ist zwar der Schatz eurer Jungfrauschaft, aber er ist auch unwiederbringlich, wenn er einmal verloren ist; und ihr traget ihn noch überdas nur in schwachen, und gebrechlichen Gefäßen. Sie selbst, die Jungfrauschaft, so theuer und kostbar sie ist, ist an sich eine sehr gebrechliche Sache: Gebrechlich wegen eurem schwachen Geschlechte: gebrechlich wegen der Schwachheit des Fleisches: gebrechlich wegen der Heftigkeit der Anfälle, und wegen der Menge der Gefahren, von denen ihr gleichsam umzingelt und umlagert seyd. Ach! wie viele Gottlose, wie viele Verführer umgeben euch, die euch nachstellen, wie Mörder einem Wanderer, der einen reichen Schatz bey sich führet? Geld und Gut, Geschenke und Verehrungen, Schmeicheleyen, und Verheißungen, Drohungen,

gen, und Gewaltthätigkeiten, Würde, und Ansehen, alles läßt man sich kosten, um euch um den Schatz, um die Ehre der Jungfrauschaft zu bringen. Zu allen diesen kommen noch so viele, immer neue Aergerniße, so viele böse Beyspiele, so viele wohllüstige Gegenstände, so verschiedene reitzende Schönheiten, die euch täglich vor Augen schweben. Kaum könnet ihr in einer Gesellschaft erscheinen, wo nicht gottlose und unreine Gespräche, verführerische Gesänge, und zweydeutige Worte vorkommen, die sich so tief in das Herz graben. Itzt spottet man über eure Unschuld und Einfalt: itzt scherzet man nach Art der Liebenden: itzt müsset ihr gegen kriechende Anbethungen, und reitzende Liebkosungen euer Herz versteinern; itzt müsset ihr Frechheiten, Anfälle, und Gewalthätigkeiten, mit der Stärke der Helden, von euch abtreiben. Sehet, wie gefährlich! — Sehet, wie wahr es sey, daß euch nur eine Gottes-Macht in dem Besitze einer unberührten Jungfrauschaft erhalten könne!

Allein — auf eben diese Gottes-Macht, und auf ihren Schutz dürft ihr immer sichere Rechnung machen, wenn ihr nur immer sorgfältiger, und behutsamer werdet, das Eurige beytraget, und nichts am täglichen flehentlichen Gebethe ermangeln lasset. Und wenn es schon viel, überaus viel sagen will, daß man um eine Jungfrau zu verbleiben, unaufhörlich dem Zauber der Wohllust, den Gelüsten der Begierlichkeit, und den Trieben der eigenen Natur gänzlich abgestorben seyn muß, so ist doch auch hingegen dieser lebenslängliche sittliche Marter-Tod so erhaben, so tröstlich, und so verdienstlich, daß wir sterbliche Menschen

uns von den künftigen, ganz sonderbaren, himmlischen Belohnungen desselben keinen hinlänglichen Begriff machen können.

Hebet also eure Häupter empor, ihr lilienreine Jungfern-Chöre! ihr edelsten, und reinsten Glieder unsrer heiligen Kirche! ihr himmlischen Zierden der ganzen Christenheit! Sehet — dort — im eröffneten himmlischen Sion — eure künftige Ehren-Krone, die euch entgegen glänzet! Sehet so tausend, und tausende schon wirklich gekrönte, und verklärte Keuschheits-Heldinnen, die jene Kämpfe, welche euch bevorstehen, schon wirklich, mit himmlischer Gnaden-Hilfe, siegreich gekämpfet haben;" — Sie haben es gekönnt: warum nicht auch ihr??

Fasset hiemit Muth! — mit der Gnade Jesu könnt ihr alles; fahret fort, euern Leib, wie der Apostel spricht, a. als ein lebendiges Opfer Gott zu widmen; fahret fort, euch zu besiegen, denn kein Sieg ist herrlicher, als der Sieg über sich selbst; lebet rein im unreinen Fleische; bestrebet euch, dem Leibe sowohl, als dem Geiste nach heilig zu seyn, und verherrlichet an eurem Leibe, durch englische Sitten, unsern allgemeinen Vater, der im Himmel ist.

Wahr ist es; wenn wir die heutige Weltsitte betrachten, so seyd ihr, als Jungfrauen die einzigen, die am meisten, verfolget werden; allein — eben

a. Röm. 12, 1.

eben aus diesem erhellet es, daß ihr die ersten Lieblinge seyd in den Augen des Allmächtigen. — Ihr bedarfet Trost, Ermunterung, und Hilfe: und ich dachte seit mehr, dann 14. Jahren: Ich will sie euch verschaffen. Leset die 4. Bände, die ich euch vor Augen lege; — leset sie.

Von der jungfräulichen Ehrbarkeit, und Schamhaftigkeit, und Eingezogenheit.

Jungfräuliche Seelen! auch zu diesen Tugenden ruft euch euer göttliche Bräutigam auf, und zwar durch seinen göttlichen Geist, und durch die Lehrer und Väter seiner Kirche.

Lehren des göttlichen Geistes.

"Die Gabe der Schamhaftigkeit ist schätzbarer, als alles Gold." a. "Ziehet an eine sittsame Eingezogenheit." b. "Eure Eingezogenheit soll sich vor allen Menschen zeigen." c. "Seyd heilig in eurem Umgange, und eines ruhigen und eingezogenen Geistes." d. Euer Bräutigam will also ehrbare, schamhaftige, sittsame, eingezogene Bräute haben. —

Leh:

---

a. Ekkli. 7, 21.
b. Koloss. 3, 12.
c. Philipp. 4, 5.
d. 1. Petr. 3, 2. 4.

Lehren der heiligen Väter.

Des heiligen Klemens von Alexandria.

"Eine ernsthafte Eingezogenheit ist schon allein im Stande, fremden Muthwillen zurückzuhalten." (*In suo Pædagogo. Lib. 2. Cap. 5.*)

Des heiligen Gregorius von Nyssa.

"Die uns angebohrne, und von Gott anerschaffene Schamhaftigkeit ist eine starke, und kräftige Gegenwehre wider die Sünde." (*Homil. 3. in Ecclesiasten.*)

Des heiligen Ambrosius.

Die geschämige Eingezogenheit ist eine schöne Tugend, und gar anmüthige Zierde; sie verräth sich nicht nur in den Handlungen, sondern auch in den Gesprächen, wo man sich besorget, um ja nichts Unanständiges heraus zu sagen. — Gemeiniglich entwirft sich die innere Denkungsart in den Reden, wie in einem Spiegel. — Die Eingezogenheit soll sogar den Ton der Stimme mildern, damit die Rede nicht etwa zu grell, und lästig, in fremden Ohren klinge. Bey allem Gebrauche der Zunge, und selbst bey dem Singen, soll vor allem, die Eingezogenheit herrschen, so, daß man nur, so ganz gelassen, zu psalliren, zu singen, oder auch zu sprechen anfange, damit die Ehrbarkeit des Anfanges, durch sich allein schon, den weitern Erfolg empfehle. — Auch selbst durch das Stillschweigen,

bey welchem andere Tugenden gleichsam müßig sind, zeiget sich die ehrbare Eingezogenheit am thätigsten. — Selbst in den Augen äußert sich die Geschämigkeit, indem eine geschämige Jungfrau Leute des anderen Geschlechtes weder sehen, weder von ihnen gesehen werden will. — Die Eingezogenheit ist eine Gespäninn der Schamhaftigkeit, und so lange beyde vergesellschaftet sind, stehet die Keuschheit selbst viel sicherer, indem schon gleich jeden bösen Anfängen, mit voller Entsetzung, widerstanden wird. — Endlich soll sich die Eingezogenheit in allen Leibesbewegungen, in allen Gebärden, und selbst in dem Hin und Hergehen beweisen, weil es sich aus dem äußern Betragen gar leicht auf die innere Gemüthsbeschaffenheit schließen läßt." (*De Officiis Lib.* 1. *Cap.* 18.)

"Den Jungfrauen ist es eigen, furchtsam zu seyn, bey jedem Eintritte eines Mannes zu erschrecken, und aus Furcht, aller seiner Ansprache sich zu entziehen." (*Lib.* 2. *in Lucam.*)

"Bey Jungfrauen muß auch die Fröhlichkeit ganz ehrbar, und mäßig seyn." (*In sua Exhortatione ad Virgines.*)

"Die Eingezogenheit ist eine Zierde der Jungfrauschaft, und empfiehlt sich vorzüglich durch das Stillschweigen." (*In sua Institutione Virginis ad Eusebium Cap.* 1.)

"Eine eingezogene Leibesstellung ist ein Spiegel, worinn der Abriß eines guten Gemüths zu sehen ist." (*Lib.* 2. *de Virginibus Cap.* 2.)

Des

Des ehrwürdigen Beda.

"Die Geschämigkeit pflegt auf den Wangen ihren Sitz zu haben; darum spricht auch in hohen Liedern (Kap. 1.) der göttliche Bräutigam zu seiner geistlichen Braut: Schön sind deine Wangen, wie einer Turteltaube; wordurch er sagen will: "Ich hab dich mit der Gabe einer so heilsamen Geschämigkeit ausgezieret, daß du mir gewiß deine versprochene Treue niemals brechen, noch einigen irdischen Reitzungen einen Zutritt gestatten werdest." (*Expositionum in Cantica Libro* 2. *Cap.* 1.)

Des heiligen Bernardus.

"Geschämig zu seyn, ist den Jungfrauen angebohren." (*Serm.* 3. *de Epiph. Domini.*)

"Was ist der Eingezogenheit mehr eigen, als daß sie alles eigene Lob vermeide, und sich nicht selbst rühme?" (*Super Cantica Serm.* 86.)

"Ich weiß nicht, ob es in den Sitten der Menschen, besonders bey jugendlichen Personen, was angenehmers gebe, als die geschämige Eingezogenheit. Ich sage dieses nicht darum, als wenn man sie, als die Zierde eines jeden Alters, nicht auch in spätern Jahren mit höchster Sorgfalt beybehalten sollte, sondern darum, weil die Anmuth der Geschämigkeit im zarteren Alter viel schöner spielt. Wie liebenswürdig macht sie nicht eine jugendliche Person? Wie sehr veredelt sie nicht ihr Angesicht, und ihr ganzes Leben? Wie viel Gutes läßt sie nicht in Zukunft hoffen? Wie sicher bezeuget sie nicht die

innere Güte des Gemüthes?" (*Sermone* 86. *super Cantica.*)

"Die Schamhaftigkeit ist eine Schwester der Jungfrauschaft. Sie ist das sicherste Kennzeichen der Tauben-Einfalt, und die beste Zeuginn der Unschuld. Sie ist eine hellbrennende Lampe eines keuschen Gemüths, die sogleich alles entdecket, was in dasselbe nicht eingehen soll. Sie weiset alle Laster ab: Sie wachet für die innere Reinigkeit: sie zeuget von der Güte des Gewissens: sie erhält den guten Ruf; sie ist die Zierde des Lebens: sie führt an zu allen Tugenden; sie gereicht der Natur zum Lobe; sie beadelt alles, was man ehrbar nennen kann." (*Serm. cit.*)

Praktische Erinnerung für Jungfrauen von höherer Herkunft.

Eine weise Jungfrau kann es gar wohl wissen, daß sie nichts so schönes und kostbares besitzen kann, als das Kleinod ihrer Schamhaftigkeit; sie weiß es, daß diese theuerste Tugend ganz allein die Ehre, und die Zierde eines Frauenzimmers ausmache: und daß, ohne diesem Schatz, alle andere Vorzüge, und Tugenden verschwinden, und für nichts zu achten seyn. Sie betrachtet die Schamhaftigkeit als das nothwendigste Merkmaal, ohne welchem jedes Frauenzimmer, wenn es auch im übrigen das Schönste von der Welt wäre, häßlich, und verabscheuungswürdig ist.

ist. Sie weiß es, daß schon das Anhauchen diese Blume bemackelt; und daß ein Frauenzimmer, mit dem Verluste ihrer Schamhaftigkeit, schon gar alles verloren habe. Sie sieht mit ihrem nachdenkenden Geiste das Elend, die äußerste Verlassung, die Schmach, Verachtung, und Schande ein, die das traurige, und jammervolle Leben eines entehrten Frauenzimmers unaufhörlich verfolgen. — Sie bemerkt aber auch, im Gegentheile, jene unermessene Größe, jene, alle Süßigkeiten übertreffende, Seelen-Ruhe, jene Fülle von Herrlichkeit und Beseligung, und jene süßeste Tröstungen, die eine keusche Siegerinn nach dem Kampfe weniger Augenblicken, umfließen. Nicht minder bemerket sie die Tribute, die Huldigungen, und die Hochschätzung, die jeden ihrer Fußtritte triumphirend begleiten. — — Und nun — errichtet sie dieser so beseligenden Tugend in ihrem Herze einen Thron, und weihet sich ihr, für die Zukunft ganz. — Voll des edelsten Starkmuthes, und, auf eine ruhmwürdige Weise, stolz auf diese schönste Tugend, die ihr Herz mit so häufiger und süßer Wonne tränkt, betritt sie unter dem Schutze des Allerhöchsten, jeden Ort, und läßt eine anmuthvolle Geistes-Höhe, eine heitere Zuversicht, und so eine gefällige Majestät an ihr blicken, die jedem, nicht ohne fromme Rührung, in die Augen fallen muß. Unerbittlich streng befolget sie jenen Bund, den sie, wie einstens Job, mit ihren Augen geschlossen hat. Alles thut sie mit einer solchen Erhabenheit des Geistes, und mit so heldenmäßiger Frömmigkeit, daß sie über alles, und auch über sich selbsten sieget; und so ist sie immer voll der Siege, weil sie immer voll von Religion ist; denn heilige Grundsätze, die stäts um ihre Seele schweben, und andere wichtigere Wahrheiten, mit denen sie schon

ver-

vertraut ist, halten sie nicht nur von jedem mindesten Fehltritte zurück, sondern sie geben ihr noch überdas, zu tugendlichen Heldenthaten den Sporn. — — O daß sich doch jedes katholische Frauenzimmer an dieser Schilderung ersehen möchte ! !

* * *

Fernere praktische Lehrstücke, für jugendliche Seelen.

1.) Erschrecklich sind jene zeitliche, und ewige Uebel, wovon ich im dritten Bande so vieles gemeldet habe; und in alle diese Uebel werdet ihr, Theuerste Seelen! gewiß verfallen, sobald ihr aufhöret, geschämig zu seyn. 2.) Seyd also schamhaft; — denn ihr seyd, wie Paulus warnet, a. nicht euer eigen; seyd im höchsten Grade schamhaft, wie gegen andere, also auch gegen euch selbst. Euer jungfräuliche Leib, als ein wahrer Tempel des heiligen Geistes, muß für euch selbst, wie für andere, ein Heiligthum seyn; allemal bedeckt, und geschützt vor entweihenden Blicken, und entehrenden Berührungen. 3.) Ehret euch selbst, mit höchster Ehrfurcht, und was ihr vor fremden Augen verbergen zu müßen, fühlet, das sey auch euren eignen Augen verborgen. Nicht anderen sollt ihr unschuldig und schamhaftig scheinen, sondern euch selbsten sollt ihr es seyn. 4.) Macht es euch zum Gesetze, beym An- und Auskleiden, in eurem

a. 1. Kor. 6, 19.

eurem einsamen Zimmer, hinter den Vorhängen eurer Schlafstätte, die möglichste Schamhaftigkeit zu beobachten. 5.) Gottes Augen sehen alles; fliehet demnach alles, was ihm, an euch, bey nächtlicher Weile, misfallen kann. 6.) Schlafet nie anderst, als bey geschloßener Thüre. 7.) Bewahret beym täglichen Umgange eure Augen vor allem Vorwitz; denn ein einziger unglückseliger Blick kann euch die heftigsten Anfechtungen in die Seele bringen, — Anfechtungen, die euch vielleicht lebenlänglich zu schaffen geben. 8.) Schätzet im übrigen, jede eures Geschlechtes, die auch wegen kleinen Fehltritten zu erröthen weiß; denn eine große Ehren-Zierde ist jene Purpurröthe, welche die jungfräuliche Schamhaftigkeit, in derley Fällen, auf die Wangen malt. 9.) Leidet keinen Kuß. 10.) Lebet gerne im Verborgnen. 11.) Erscheinet nie vor andern, außer mit niedergeschlagenen Augen; vergesset dieses nur niemal. —

* * *

Gemälde

einer wahrhaft schamhaften, ehrbaren, und eingezogenen Jungfrau.

Bey so einer Jungfrau, wie ich setze, herrschet erste Unschuld, und wahre Jungfrauschaft; diese aber ist nicht ängstig, jemanden zu gefallen, sondern nur ihr selbsten. Sie sucht keine Zierden, und Verschönerungen: ihre Zierde ist sie selbst. So eine, mit ihrem unschuldigen Herze begnügte Jungfrau hasset die weltlichen Gesellschaften, und Lustbarkeiten,

wo Personen beederley Geschlechtes zusammen kommen. Und wenn sie doch erscheinen muß, so erscheint sie mit niedergeschlagenen Augen, und mit einem Wesen der Engel; sie ist reinlich und ehrbar in ihren Kleidern: demüthig in ihren Gebärden: behutsam in ihren Augen. Sie ist sanft und ruhig in ihrem Betragen: schweiget mit Anstand, und redet, wenn es an sie kömmt, mit Weisheit, und wenn sie auch mit Frommen fröhlich ist, so mäßigt sie die Freude, und lachet nie aus vollem Halse, jeden Anblick eines Mannes fürchtet sie. Nie wird sie gestatten, daß man sie betaste. Jede fremde Frechheit ist ihr eine Marter; und ihr Angesicht entfärbet sich, sobald man ihrer Unschuld zu nahe tritt. Sie sehnt sich nach ihrer Einsamkeit, und entflieht, sobald sie kann; denn sie sucht, was sie da nicht finden kann: sie sucht — den Bräutigam. — — Welch ein Spiegel!!! — jugendliche Seelen! beschauet euch darinn! —

Von der
tugendlichen Kleidertracht,
und
Verachtung des Putzes.

Jungfräuliche Jesu-Bräute! sehet hin auf euer göttliches Vorbild; sehet hin auf Jesum euren Bräutigam; wer war ärmer gekleidet, als Er, Er — der König aller Könige? — Wird er euch also als seine Bräute anerkennen, wenn ihr ihn hierin nicht nachahmet? — Nein, gewiß nicht; ja es ist unmöglich, daß er euch, sobald ihr als sinnlich, und weltlich gepußte und geschminkte

te Theater = Nymphen auftretet, als seine Bräute anerkennen und ansehen könne. — Fort, mithin, fort mit der ganzen — malenden, — schminkenden, — riechenden, — krausenden, — rauschenden, — schimmernden, — glänzenden, — Zauber = Welt! fort mit ihr!

Ausspruch des heiligen Geistes.

"Zergänglich sind die Reitze, und eitel ist die Schönheit; nur jene, die Gott fürchtet ist lobenswerth!" a. Dieß sind die Worte des heiligen Geistes; mithin — da hat ein Gott geredt. —

Wundern wir nicht, wenn die heiligen Väter ihre Lehren ganz nach diesem göttlichen Ausspruch eingerichtet haben. Vernehmen wir sie:

Lehren
des heiligen Klemens von Alexandria.

"Die wahre Hochheit des Gemüths bestehet nicht darinn, daß man wegen vielen Reichthümern groß thue, sondern, daß man sie verachte." (*In suo Pædagogo Lib. 2. Cap. 3.*)

Des heiligen Cyprianus.

Von diesem heiligen Bischofe ist Folgendes merkwürdig; als einige Jungfrauen, welche sich schon

a. Sprichw. 31, 30.

schon durch das Gelübd der Keuschheit Christo geweihet hatten, zu Karthago, wo er Bischof war, nach und nach anfiengen, sich in etwas üppigen und eitlen Kleidungen sehen zu lassen, verfaßte er ein ganzes Buch von der Zucht und Kleidung der Jungfrauen, worinn er unter andern also spricht: "Es will sich für eine Jungfrau gar nicht geziemen, sich zu krausen, und zu schminken, oder wohl gar auf die Schönheit ihres Körpers stolz zu seyn; indem ja eben ihr Körper jener Feind ist, den sie am meisten verfolgen, und bezwingen muß. Sie soll also den Paulus hören, da er mit lauter Stimme ruft: a. Es sey weit von mir, daß ich mich in etwas rühme, als in dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi, durch den mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt. Und wiederum: b. Jene, die Christo zugehören, kreuzigen ihr Fleisch sammt seinen Begierlichkeiten." (*Lib. de discipl. & habitu Virginum.*)

Des heiligen Hieronymus.

Dieser schrieb an die römische Matron Laeta, welche ihr Töchterchen, schon in der ersten Kindheit, für Christo, als Braut, bestimmet hatte, (— möchten sich hieran die heutigen Mütter spiegeln! —) in einem besondern Briefe also: "Selbst der Aufzug, und die Kleidung deiner kleinen Tochter soll anzeigen, Wem sie verheißen und versprochen sey. Hüte dich, daß du ihre Ohren nicht durchlöcherst; hüte

a. Galat. 6.
b. — 5.

hüte dich ihre für Christo bestimmte Wangen mit purpurfärbigem Schminke zu malen: ihren Hals und ihr Haupt mit Gold, Perlen und Edelgesteinen zu zieren: ihre Haare mit Röthe zu zieren."

Des heiligen Fulgentius.

In seinem Sendschreiben an die fromme Wittwe Galla gab er ihr diese Lehre: "Vorhin suchtest du durch körperlichen Putz deinem Manne zu gefallen; nunmehr aber mußt du dich geistlicher Weise zu verschönern suchen, um Christo zu gefallen, welcher an dir alleinig eine schöne Seele suchet."

An die Gottverlobte Jungfrau Proba aber schrieb er also: "Eine Jungfrau, die sich Christo geschenket hat, muß sich nicht mit Halszierden, sondern mit schönen Tugenden schmücken. Ihr Schmuck soll seyn, daß sie so wohl dem Gemüthe, als dem Leibe nach eine wahre Jungfrau sey."

* * *

Praktische Lehren.

1.) Eine wahre Liebhaberinn Jesu soll den Hang zum Putze in so weit mäßigen, daß sie sich mehr nicht als säuberlich, und reinlich kleide: ihre Kleider ganz nach den Regeln der Frömmigkeit, der jungfräulichen Schamhaftigkeit, Ehrbarkeit und Eingezogenheit einrichte: und durch ihre ganze Kleidungs-Art klar an den Tag lege, daß sie nicht der Welt, oder anderen eitlen Erde-Söhnen, sondern einem mehr, als menschlichen Liebhaber, der

nur auf innere Schönheit sieht, zu gefallen suche. 2.) Hüte dich übrigens, wahre Jesu-Braut! vor der Gemeinschaft eitler, und in den stolzen Putz verliebter Welt-Töchter. 3.) Meide das unnöthige Spiegel-sehen. — Bey dem Bilde des Gekreuzigten — dort sollst du dich bespiegeln. —

* * *

Höchst wichtige, ausdrückliche Warnung, in Betreff der eigenen leiblichen Schönheit.

Nicht umsonst spricht der heilige Geist: Eitel ist die Schönheit. a. Eitel, zergänglich ist sie. Jene, die heute, wie eine Rose, glühet, kann morgen, — ja noch eher, eine blaße Leiche seyn. — Eitel ist die Schönheit; sie gehöret also unter alle andere Eitelkeiten, die man, als Christ, verachten muß. Freylich — sie ist eine Gabe Gottes: aber eine solche, die Gott auch jenen zukommen läßt, die ewig zu Grunde gehen. — Schöne Welt-Tocke! zittere! — mit all deiner Schönheit kannst du ewig zu Grunde gehen; ja es sieht um desto gefährlicher aus, je mehr du von dieser Gabe hast, oder doch zu haben, thörichter Weise, dir einbildest; denn was ist bey der Schönheit näher, als eitles Wohlgefallen an sich selbst? und was ist bey diesem näher, als stolzer Hochmuth; und was ist bey stolzem Hochmuth näher, als der Fall?

Siehe

---

a. Sprichw. 31, 30.

Siehe hinunter — in die ewige Abgründe!!! Nicht wahr? deine schaudernde Natur bebet zurück, in Ansehung so vieler Millionen der abscheulichsten Höllen-Gespenster!!! — — Aber sage mir! wer waren sie vorhin?? Der Glaube sagt es uns; sie waren vorhin die schönsten Geschöpfe: die edelsten Geister: die glänzendsten Meisterstücke der göttlichen Allmacht: die schönsten Ebenbilder der Gottheit, und die erste Zierde des Himmels. — Was hat sie aber aus den schönsten Engeln des Himmels zu den gräßlichsten Gespenstern der Hölle gemacht??? Wisse! in ihrer eigenen Schönheit fanden sie ihren Untergang. Sie verliebten sich in Sich selbst; — wurden stolz und hochmüthig; — und wegen Stolz und Hochmuth wurden sie ungehorsam und rebellisch wider den Allerhöchsten, und was geschah? in dem Augenblicke wurden sie aus dem Himmel verstossen; und fuhren, schneller, als ein Blitz, der Hölle zu; da nun — da brennen sie schon in die 6000 Jahre, und werden auch, die ganze Ewigkeit hindurch, allda brennen. — Nun was Wunder, wenn diese verunglückten bösen Geister einer Person, die sich schön zu seyn glaubet, gleiche Fallstricke legen, um sie in gleiches Elend zu stürzen? — Frage dein eigenes Herz; frage dein Innerstes; wie oft haben sie nicht schon auf dich selbst mit innern Anfechtungen des Hochmuths losgestürmet?? — Soll dich dieß nicht schon allein beben und zittern machen??? — O die du immer der ewigen Sklaverey des von Gott gestürzten Luzifers entgehen willst, wirf von Stund an alle Schmincke, alle Zierden, und alle Instrumente von dir, womit du bis daher deine eingebildete Schönheit zu erhöhen suchtest! denn was sind sie anderes, als eben so viele Bande, womit sie dich zu sich in die Hölle

 ziehen

ziehen wollen? — Ach! wie oft glühet eine angebethete Welt-Tochter, in den Augen der Menschen, wie eine Rose; in den Augen Gottes aber ist sie schon wirklich eines heimlichen schweren Sünden-Falles schuldig, zu dem sie sich, durch je einen, durch ihre Schönheit gelockten, Böswicht verleiten ließ. — Nun sage man; was ist möglich? was kann geschehen? Nicht wahr? das ist möglich, und das kann geschehen, was schon tausend- und tausendmal wirklich geschehen ist, sie kann eines schnellen, und unversehenen Todes sterben, und dieß — im Stande der Todsünde, und dieß — im Stande der Ungnade Gottes, — und dieß — ohne Reue, ohne Buße ohne alle Sakramente. Und dann — wohin mit ihrer Seele? — Entsetzliches Unglück!! Ihr Leichnam gehet zwar mit Ehren in das Grab; allein — wie, und in welch entsetzlicher Gestalt wird er, am jüngsten Tage, auferstehen?? — Jüngster Tag!! — O großer, — o bitterer, — o entscheidender Tag! welch fürchterliche Gespenster werden dort, wider alles Vermuthen, aus manchen Gräbern hervor gehen, und nicht von guten, sondern von bösen Engeln zu dem allgemeinen letzten Gericht geschleppet werden!! Und — wie wird es einer jeden solchen, wegen eigener Schönheit ewig verunglückten Welt-Tochter, nach dem allgemeinen Gerichte, ergehen?? — Ach! der Schauder durchfährt mir alle Glieder, in Erinnerung der Tormente, die so einem Leibe, und so einer Seele in der Hölle bevorstehen!!! Bleib da stehen, du Schöne in deinen Augen! die du dich noch groß machest, wenn es Leute giebt, die dein bisgen Schönheit loben, um deine Liebe wetteifern, und so, ganz unbemerkt deiner Unschuld immer näher treten. — — Blinde! siehest du denn noch nicht, daß du schon wirklich an dem

Rande

Rande der Hölle stehest!! ach! bebe zurück!! — — —

* * *

Zusatz.

1.) Jugendliche Seele! nicht wahr? Wie gut, ewig gut haben es nicht jene, schon so viele, Jungfrauen getroffen, die, um allen buhlerischen Nachstellungen auf einmal ein Ende zu machen, ihre Schönheit in die klösterliche Einöde geflüchtet, oder doch dieselbe in der Welt, so viel sie konnten, verborgen haben. 2.) Lerne, wie thöricht jene seyen, die sich wunder große Gedanken machen, sobald man anfängt, ihnen nachzulaufen. 3.) Du für dich, — sollst sicher glauben, daß jene, oft schnell, und unversehens von allen Seiten sich anzettelnde süße Anfänge zu einem freyeren buhlerischen Leben weiter nichts, als die schrecklichsten Vorbothen des wirklich herannahenden ewigen Unterganges seyen. Nimm in so einem Falle, sogleich deine Zuflucht zu jenen schreckbaren Wahrheiten, von denen so vieles, im dritten Bande, zu lesen ist. 4.) Die nächste aber bey ihrem zeitlichen und ewigen Untergange würde jene seyn, welche blos wegen glänzenden Hoffnungen, die sie sich wegen ihrer, allgemein belobten Schönheit macht, allen Liebkosungen des göttlichen Bräutigams ihr Herz zu schließen, und allen seinen ausdrücklichen, und öfteren, Einsprechungen, durch die er sie zur klösterlichen Vollkommenheit, und vielleicht zu einem hohen Grad der Heiligkeit rufen will, allemal mit vollem Bedachte, zu widerstehen, die Kühnheit hat. Gehe also hin, du Verfluchte! (wird vielleicht der Rach-Schluß

des verachteten göttlichen Bräutigams lauten) gehe also hin von mir, und schenk dein Herz, wem du willst. Gehe hin! aber wisse! einen jeden deiner Schritte wird meine Rache verfolgen. Du suchest einen Buhler; einen Buhler wirst du auch finden; aber einen solchen, der dich in alle Abgründe des zeitlichen, und ewigen Unglückes liefern wird. Gehe hin! — 5.) Unerfahrne Jugend! Traue der Welt nicht, wenn sie dich, nur recht frühzeitig, einem pur nach Schönheit trachtenden Liebhaber, zur ehelichen Verbindung einliefern will; traue nicht! sobald du gefesselt bist, wird dich die Welt verlassen, gehe es mit dir, wie es wolle. Und was kannst du Gutes hoffen, sobald dein bisgen Schönheit (und wie schnell ist dieß geschehen?) verschwunden, und erloschen ist? — Nichts übriget, als dieses: O Jugend! erfreue dich vielmehr, wenn du neben allem anderen, Gott deinem Schöpfer auch eine blühende Schönheit zum Opfer geben kannst.

Von der Verachtung der Welt, und aller ihrer Eitelkeiten, Lustbarkeiten, Ehren, und Hochheiten.

Jungfräuliche Seelen! wie herrlich glänzte euch hierinn euer Jesus vor! Sehet hin! — dort, zu Nazareth, einem verachteten Städtchen, — in einer noch mehr verachteten Wohnung, — in einer schlechten Werkstätte, — der ganzen Welt unbekannt,

kannt, — zimmert ein Gott = Mensch: Ein Gott = Mensch, der in jedem Augenblicke Millionen Welten zu erschaffen, im Stande war; — euer Bräutigam; — euer Alles; — dort — sehet! — dort zimmert er sein Tagwerk, und lebt verborgen. — Er, der Herr aller Himmeln, und dieß bis in das dreyßigste Jahr seines gottmenschlichen Alters. — Lernet! lernet! und gehorchet seiner Stimme, wenn er, durch seinen Schooßjünger, zuruft: Liebet die Welt nicht, noch alles das, was sie hat a. Gebet Acht! verachtet die Welt, und alle ihre Eitelkeiten, Lustbarkeiten, Ehren, und Hochheiten! verachtet sie! — so will es der Geliebte. —

Und was sagen uns, die vom Geiste Jesu beseelten Väter? — Ihre Lehren sind folgende:

Des heiligen Klemens von Alexandria.

"Nur jene, spricht er, sind wahrhaft reich, welche wahrhaft arm an eitlen Begierden sind." (*In suo Pædag. Lib.* 2. *Cap.* 3.) Und wiederum: "Ueber Edelgestein, und goldreiche Geschmucke sich wundern, darüber staunen, und viel Wesens daraus machen, ist unanständig." (*Loc. cit. Cap.* 14.)

Des

a. 1. Johann. 2, 15.

Des heiligen Hilarius.

"Alles muß man verachten, schreibet dieser, um Christo nachzufolgen; und um das Ewige zu erobern, muß man auch alles Zeitliche gerne verlieren." (*In suo Commentario in Matthæum, Canone.* 26.)

Des heiligen Ambrosius.

"Wer selig werden will, der erschwinge sich über die Welt, und verlasse die Erde. — Du kannst dich, dem Gemüthe nach, der Erde entziehen; wenn du schon, dem Leibe nach, an sie geheftet bist." (*Lib. de fuga sæculi. Cap.* 1. & 8.)

Praktische Lehren.

1.) Streite, kämpfe, wache, weibliche Jugend! jene deine sonderheitliche Neigung zu brausenden Freuden, und Lustbarkeiten soll niemals herrschend werden. Um dich hievon abzuschrecken soll ein einziges Beyspiel genug seyn. Salomon, (merk es für dein Lebtag) Salomon war ein König, dergleichen die Welt noch nie gesehen hat; Er war der reicheste, und zugleich auch der weiseste aus allen Königen der Erde; auch er fühlte so eine Neigung; und was that er, um sie zu befriedigen? Er selbst sagt es; — Er both all seinen Reichthümern, und all seiner Weisheit auf, um seinem Herze alle nur erdenkliche Ergötzlichkeiten, Freuden, und Lustbarkeiten zu verschaffen: er schwamm, wie in einem Meere der Freuden, die alle königlich waren; — allein, was alsdann, da er alles erschöpfet hatte? was am Ende?? Sein eigenes, ihm abge-

abgedrungenes, Geständniß lautet so: Eitelkeit der Eitelkeiten, und alles ist Eitelkeit; dieß hab ich erfahren in den Tagen meiner Eitelkeit; was mir am Ende blieb, war Betrübniß meines Geistes a. Nun sage mir! Wer bist du gegen dem großen Salomon?? wie weit wirst du es bringen, wenn du dich deiner Neigung überlassen würdest? wie viel wirst du von den Freuden der Welt erhaschen können, wenn du dir auch alle Mühe giebest? — Kleinigkeiten, gewiß nur Kleinigkeiten von irdischen Freuden wirst du, mit aller Mühe erhaschen können; — und was am Ende?? Betrübniß deines Geistes! Zerschlagenheit deines Gemüthes! bitteres, und unerträgliches Nachwehe!!! — Saget dir also nicht alle Vernunft, daß du deiner Neigung in keinem Stücke nachgeben, sondern vielmehr allen, ohnehin nur täuschenden, nur blendenden, am Ende aber, allemal, bitteres Nachwehe hinterlassenden Welt-Freuden ewige Urlaub geben sollest? — Jugendliche Seele! dieß haben schon Tausende, und hundert Tausende gethan; warum nicht auch du? 2.) Es ist eine Regel der Weisheit, daß man, vor einer Unternehmung, reif in die Sache dringe, um auf ihren Ausgang richtig, schon zum voraus, schließen zu können; — diesem zufolge, gewöhne es dir an, bey stürmender Sehnsucht nach sinnlichen Lustbarkeiten dir selbst zu sagen: Und was darnach? — Es wird dich zwar die lüstere Sehnsucht mit dieser Frage weg zu schnellen suchen; allein — du sollst nicht weichen, wenn es auch um eine unschuldige Lustbarkeit zu thun ist;

---

a. Ekkle. 1, 1.
— 2, 11.
— 7, 16.

ist; du sollst beharren und fragen: Und was darnach? Diese Lustbarkeit wird auch, wie alles, ihr Ende haben; was aber wird folgen, wann ich diese Lustbarkeit werde genossen haben? — Was darnach? Wird mir mein Gewissen keine Vorwürfe machen, indem ich eine so schöne Gelegenheit mich abzutödten außer Acht gelassen, und eine Zeit versplittert hab, die ich beßer und heilsamer hätte verwenden können?? — Was darnach? Werd ich nicht einen Kopf, voll von Zerstreuungen in meine Einsamkeit zurückbringen?? — Was darnach? Wird meine Neigung bey einer ähnlichen Gelegenheit, ein andereomal, ruhiger seyn? wird sie nicht, durch diese dermalige Nachgiebigkeit, über mich eine Art von Oberherrschaft erhalten, und auch künftighin, allemal, behaupten wollen?? Was darnach? Wird mir das, allen sinnlichen Freuden eigenthümliche Nachwehe ausbleiben? wird mich nicht vielmehr eine zu spate Reue jämmerlich quälen??? u. s. w. — Du wirst mir Dank wissen, wenn du dieses Lehrstück genau befolgest. — Mit größtem Ernste aber mußt du diese Frage an dich stellen, wenn man dir in den Ohren liegt, einen gefährlichen Schritt zu machen, wovon dein zeitlich- und ewiges Schicksal abhängt. Ein Reicher, zum Beyspiele, ein Großer sucht um deine Freundschaft an; man liegt dir in den Ohren: man ruft dir zu: Nimm es an! — Du aber denk so: Was darnach? — Die Welt wird sagen: Du wirst die Ehre haben, von ihm besucht zu werden; allein — was darnach? — Es wird Verehrungen und Geschenke geben; was darnach? — Bezeigest du dich ihm gefällig, so eroberst du vielleicht sein ganzes Herz. Was darnach? — Laßest du dein biegen Unschuld fahren, so kannst du alles haben; es wird für dich die beßten Täge geben. Was darnach? — Er wird dich sogar zu

sich

sich in seine Wohnung nehmen; dann wirst du reich in Kleidern prangen; was darnach? — Du wirst wohl gar seine Gattinn seyn; und dann welch Ströme von Freuden, was Glanz, und Ehre, und Hochheit? Allein — was darnach? — Du wirst ihm alles in allen seyn, wenn du, wie er gesinnet ist, dich stimmen läßt; leb, wie er; leb ohne Religion; thust du dieses, so bist du Erbinn aller seiner Schätze. Was darnach? — Als seine angebethete Gattinn, als ein Kind des Glückes; als eine Frau der Ehren, als künftige Erbinn aller seiner Güter, und Reichthümer, wirst du das Leben einer Göttinn führen. Was darnach? — Du wirst Jahre und Jahre durchleben, und, angebethet, in einem Meere der Freuden schwimmen. Was darnach? — Wenn du auch den Weg alles Fleisches gehen mußt, so wirst du herrlich, und mit der Pracht aller Grossen zu Grabe gehen. Was darnach? — Spates Angedenken wird dir, jenseits des Grabes, folgen. Was darnach? — — Frag die Welt: Was darnach? — Was darnach? — Sie wird sagen: Hier sind meine Gränzen; siehe du zu! — Und so wird sie vor dir verschwinden, — indem sie dich wirklich in den aufgesperrten Höllen-Rachen, wird überliefert haben. — O Entsetzung! O was muß man da fühlen, in Erinnerung, daß sie — die Welt — die grausamste Betrügerinn — dennoch immer so glücklich ist!!! O ihr Alle, die ihr nach was Großes lüstert! es werden euch ja doch endlich, bey so einem hellen Lichte, das ich euch eben angezündet hab, die Augen aufgehen? 3.) Jugendliche Seele! Fasse, von Stund an, den Entschluß, mit jenem niedrigen Stande, worein dich Gott gesetzet hat, lebenslänglich zufrieden zu seyn. 4.) Weise all jene Schmeichler ab, die dir, als bestochene Venus-Diener,

mit

mit vorgeplauderten glänzenden Hoffnungen den Kopf warm zu machen suchen; wisse! die Welt thut der Unschuld nur darum schön, damit sie sich auf ihre Seite schlage: ist einmal dieses: so ist sie schon verloren. 5.) Widerstehe unaufhörlich der Begierde, was Großes zu werden, und auf dieser Welt eine große Figur zu machen; denn wenn sie einmal herrschend wird, so verfallest du schon ebendarum in die Fallstricke des Teufels, a. der dich bald dahin verleiten wird, daß du dir, auch selbst durch Aufopferung deiner Unschuld und Jungfrauschaft, den Weg zu einem künftigen Glückes-Stand bahnen wirst; und dann — weh dir!! 6.) Schreckbar sind die Urtheile Gottes; selbst die Kronen und Szepter theilt er, oft, in seinem Zorne aus b. — Ach! diese, und jene, macht ihr Glück: aber sie macht es im Zorne Gottes! wie wird es, mit ihr, in der Ewigkeit aussehen? — 7.) Jugendliche Seelen! merkt es wohl! ein zeitlicher Glückes- und Ehren-Stand ist, oft, für eben jene, die Gott dazu gelangen läßt, schon gleich auch, für all ihre Verdienste, die ganze Belohnung, in der Zeit, und in der Ewigkeit!! Fliehet, fliehet die Ehrsucht! 8.) Fliehet auch, im Uebrigen, jedes Zauberstück der Welt, und beschauet nie ihre Seltenheiten, die sie da und dort zur Schaue ausstellet; — wenn ihr auch alles zuläuft, so bleibet ihr zu Hause. 9.) Ueberhaupt aber sollt ihr in der Welt, leben, nicht wie man lebt, sondern, wie man leben soll; das ist: ihr sollt niemals leben, wie der gemeine Hauffen lebt; denn schreckbar sind die Worte Christi: Weit ist die Thüre, und breit ist der Weg, der zum Verderben führt: Und Viele betreten diesen Weg;

a. 1. Tim. 6, 9.
b. Osee 13, 11.

Weg; eng aber ist die Thüre, und schmal ist der Weg, der zum Leben führt: Und nur Wenige finden diesen Weg. Befleißet euch, durch die enge Pforte zum Leben einzugehen. Viele sind berufen: aber nur Wenige sind auserwählt a. — Was übriget? — „Lebet, wie die Wenigen: Denn nur Wenige sind auserwählt.„ —

Von
der ståten Sorge
für die Reinigkeit des Herzens.

Höret Jungfrauen! höret die Stimme eures Bräutigams; Er öffnet seinen Gottes-Mund: — Er spricht: und was? Dieß sind seine Worte: Selig jene, die eines reinen Herzens sind. b. — Glück zu, ihr Beßten! auch ihr seyd nun, als Selige, von Jesu gepriesen, wenn eure Herzen rein, ganz rein von aller Sünde sind. — Fahret fort, fürchtet, mit Bescheidenheit, jeden Schatten der Sünde, und dienet eurem Bräutigam mit einem reinen Herze. Sorget allzeit für ein zärtliches Gewissen, (denn dieß ist ihm das angenehmste) und bestrebet euch mit einem eifrigen, aber ruhigen Gemüthe um seine Liebe. — —

„Mit

a. Matth. 7, 14. — 22, 14.
b. Matth. 5, 8.

"Mit ruhigem Gemüthe?" Wird vielleicht da eine mit tausend Gewissens-Aengsten gequälte Seele seufzen; "mit ruhigem Gemüthe?" — "O daß auch ich die Ruhe meines Gemüthes erhalten könnte!"

Wohl! lassen wir alles weg, um dieser Bedrangten aufzuhelfen; denn wer mit Gewissens-Aengsten, das ist, (wie wir zu reden pflegen) mit ängstlichen Skrupeln gequälet wird, der leidet mehr, als sich erklären läßt: seine Quaalen sind wahren Höllen-Quaalen. — Gott gebe den Segen; ich will die Natur und Beschaffenheit: die Ursachen: und sodann auch die Mittel der quälenden Gewissens-Aengsten vor die Augen legen.

Natur, und Beschaffenheit eines ängstlichen Gewissens.

Was ist ein unruhiges, ängstliches Gewissen?

Antwort: "Die ängstliche Unruhe des Gewissens ist nichts anderes, als eine Kleinmüthigkeit, ein ungegründeter Verdacht, eine Unschlüssigkeit, ein nagender und quälender Zweifel, eine Verwirrung des Verstandes, eine herrschende Furcht, kraft welcher die beängstigte Seele eben da vor einer Sünde erdattert, wo keine Sünde ist, und sich eben da beunruhiget, wo man nichts zu fürchten hat." Es merke sich jede Skrupulantinn diese Erklärung. Sie erwäge alle Worte; und sie wird

wird alles ausgedrückt finden, was sie, so bitter, fühlen muß.

Ursachen der Gewissens-Aengsten.

Wo aber doch so ein quälendes Uebel herkommen mag? — Durchsuchen wir also die Ursachen davon; denn nichts ist rathsamer, als wenn man dem Uebel bis in seine Quelle nachspürt. — Was sich da entdecket, ist dieses: Die Ursachen der Gewissens-Aengsten sind entweder innerliche, oder äußerliche; die innerliche aber sind entweder gewiße Eigenschaften unsrer Seele, oder gewiße körperliche Anlagen.

* * *

Die Ursachen der Gewissens-Aengsten, die ihren Grund in gewissen Eigenschaften der Seele haben, sind folgende: Erstens: die Unwissenheit; — diese macht, daß man die Gebothe Gottes, und der Kirche falsch auslege; woraus sich nothwendig eine Verwirrung im Gewissen anzetteln muß. Zweytens: ein kurzsichtiger Verstand; — dieser betrachtet gemeiniglich, die Gegenstande nur einseitig: und so fehlt es an der vollständigen Kenntniß der Sache: man erkennet sie nur halb; wie leicht also entspringt Verwirrung im Gewissen? Drittens: Die Spitzfindigkeit des Verstandes; wann nämlich der Verstand zu sinnreich ist in Ausdenkung der Zweifel, der Einwürfe, und der Schwierigkeiten, ohne im Stande zu seyn, sich selbst dieselbe auch aufzulösen. Viertens: Eine allzuschwache Einbildungskraft, die leicht erschüttert wird. Leute von

diesem Schlage verfallen gar leicht in das Uebertriebene: Sie betrachten die Dinge nicht in ihrer wahren Gestalt: Kleinigkeiten scheinen ihnen fürchterliche Ungeheuer: Das Leichte scheint ihnen voll Schwierigkeiten: das Schwere halten sie für unmöglich.

* * *

Die Ursachen der Gewissens-Aengsten, die ihren Grund in der körperlichen Beschaffenheit haben, sind diese. Erstens: Ein kaltes und und melancholisches Temperament; denn eine solche Anlage des Körpers zielet von Natur dahin, daß es zur Furcht, und zu den Zweifeln geneigt macht. Zweytens: Eine übertriebene Strengheit im Fasten, im Wachen, und verschiedenen Abtödtungen des Leibes, wodurch dieser zu viel entkräftet wird. In derley Umständen trocknet das Gehirn aus, und macht die Seele unfähig, von den Dingen richtig zu urtheilen.

* * *

Was die äußerlichen Ursachen der Gewissens-Aengsten belanget, so sind sie folgende:

Gleich die erste ist Gott selbsten; nicht, als ob er der Urheber unsrer falschen Einbildungen wäre, (dieß könnte man ohne Gottlosigkeit nicht denken) sondern in so fern er zuläßt, daß wir auf die Probe gestellt werden; indem er uns die Erleuchtung entziehet, die unsre Skrupel heben würde. Gott läßt also die Skrupel, und die marternden Quaalen des Gewis-

Gewissens zu; bey den Frommen: um sie durch diese Leiden und Quålungen so zu reinigen, wie man das Gold im Schmelzofen låutert, und auch eben dadurch ihre Verdienste zu vermehren; — bey Personen von ausgezeichneten Verdiensten: um den Stolz und Hochmuth zu unterdrücken, den ihre besondere Gelehrsamkeit, und Naturgaben in ihrem Herze erwecken könnten; — bey den Trägen: um sie zu einem neuen Eifer anzuspornen; — bey den Sündern, die in sich gehen: um ihre vorigen Fehltritte zu bestrafen; — in allgemeiner Absicht aber: um uns zu nöthigen, daß wir unsere Schwachheit einsehen, und zu ihm als dem alleinigen höchsten Helfer, in allen Anliegenheiten, unsre Zuflucht nehmen.

Die zweyte kann auch der Satan seyn; wenn es Gott zuläßt; und läßt es Gott zu, so hat er keine andere Absicht, als das Seelenheil der davon gequålten Personen zu befördern; der Satan hingegen hat keinen andern Endzweck, als ihr Verderben. Er sucht nämlich, als ein äußerst boshafter Geist, bey den Frommen Skrupel zu erwecken, um sie an der Ausübung des Guten zu hindern, sie zur Sünde zu verleiten, ihr Gemüth zu verblenden, ihr Gewissen mit Unruhen zu foltern, und sie vor Wehmuth nach und nach in die Verzweiflung zu stürzen.

Die dritte ist der Umgang mit Leuten von ängstlichem Gewissen; und dieß um desto mehr, wenn man ohnehin schon eine Anlage zu den Gewissens - Aengsten hat.

Die vierte ist das Lesen gewißer Bücher; und vorzüglich solcher Bücher, welche eine mürrische, überspannte, übertriebene, in der göttlichen Schrift nicht gegründete, und allzu spitzfindige Sittenlehre vortragen.

Mittel
wider
die Quaalen des Gewissens.

1.) Bedrangte, gequälte, und alles Mitleidens würdige Seele! leide, vor allem, mit guter, übernatürlicher Meynung, und nach den Absichten Gottes, der das Recht hat, dich zu prüfen, auch hart und bitter zu prüfen. — 2.) Halt dich feste, — fest an deinen allmächtigen Bräutigam, an seine Güte, an seine Barmherzigkeit, an die Worte seiner Verheißungen, und siehe, mit voller Hoffnung, deiner Erlösung von diesen deinen Gewissens-Aengsten entgegen; denn sie dauern gemeiniglich nur einige Zeit. 3.) Suche dir einen liebreichen, erfahrnen, und frommen Beichtvater; eröffne ihm die ganze Lage deines verwirrten Gewissens: traue ganz sicher seinen Entscheidungen, und befolge genau, was er sagt; denn wisse! ein wesentliches Mittel gegen die Gewissens-Skrupel ist die Folgsamkeit gegen den Beichtvater. Folge also, und wenn du nicht gleich folgen kannst, so bitte zu Gott um die Gnade, folgen zu können. 4.) Gott sahe vielleicht in deinem Innersten einen heimlich versteckten Hochmuth, den er aus dir verbannet wissen will. Erfülle also seine Absicht, und lerne, von Herzen demüthig

müthig zu seyn; vielleicht — ist alsdann deine Erlösung nahe. 5.) Was übrigens jene, die bisher von diesem Uebel frey waren, beobachten sollen, ist dieses: Jede Anfänge der sich anzettelnden Skrupeln sollen sie sogleich abschneiden, und nicht nachgeben; denn giebt man bey dem ersten Anfalle nach: so wird der zweyte Anfall schon weit heftiger seyn; und so wird die Schwierigkeit stufenweise anwachsen. Weicht man aber schon gleich das erstemal nicht, so geschieht es oft, daß der erste Anfall zur Gewissens-Angst schon gleich auch der letzte sey. — Ein fröhliches Gemüth, und ein zärtliches Gewissen ist immer das beßte, und ebendarum das, nach was man trachten soll. 6.) Zum Troste kann noch dienen, daß eben jene, die in ihrem Leben wegen der künftigen Sterbstunde so heftig geplagt werden, am Ende, wenn es wirklich zum Sterben kömmt, ganz fröhlich und freudig dahin scheiden. —

Von der
Liebe zur Einsamkeit.

Meine Taube (spricht in hohen Liedern der göttliche Bräutigam zu seiner geistlichen Braut) meine Taube! komme, und wohne einsam in den Felsen-Ritzen! wende da dein Angesicht allein zu mir, und laß deine Stimme, für mich allein erschallen; denn so ist mir deine Stimme süß, und so ist dein Angesicht schön vor meinen Augen a. — Zärtliche Jungfrauen!

a. Hohe Lied. 2, 13. 14.

frauen! dieser Bräutigam ist auch der eurige; mithin — auch euch ruft er zu sich, in die Einöde; nur dort, wo ihr weit von seiner Feindinn, der Welt, entfernet seyd, will er, daß ihr mit ihm Gespräche führen sollet. Liebet die Einsamkeit; denn auch eben euer göttliche Bräutigam, liebte so lang er auf dieser Welt lebte, die Einsamkeit; in diese begab er sich, wie uns die Evangelisten sagen, sehr oft auch zur Zeit seines dreyjährigen Predigt-Amtes. Liebet die Einöde. Dieß wollen, dieß rathen euch auch die heiligen Kirchen-Lehrer, und Kirchen-Väter.

Lehren
des heiligen Athanasius.

"Nur selten, und nur im Falle einer Nothwendigkeit soll man aus dem Hause gehen: Dort nämlich, wo es um den Gottesdienst oder um den nothwendigen Unterhalt zu thun ist." (*Epist. Exhortat. ad Monachos.*)

Daß sich Jungfrauen zu Hause verbergen sollen, giebt der heilige Ephrem diesen Grund an: "Die kostbare Perlein, spricht er, trägt man nicht zur Schaue herum, sondern man sucht sie zu verbergen, und in den sichersten und heimlichsten Orten zu bewahren." (*In suis sermonibus spiritualibus.*)

Gar schön schreibet der heilige Hieronymus an die adeliche römische Jungfrau Eustochium also: "Du sollst keine andere Gespielinnen haben, als solche, welche dem Fasten ergeben sind, und blaße Angesichter

ter haben, und sich sowohl durch ein ziemliches Alter, als auch durch wahre Frömmigkeit empfehlen. — Selten sollst du dich auf offener Gasse sehen lassen. — Mit Ehgattinnen sollst du keine Gemeinschaft haben. Die Häuser der Adelichen sollst du meiden. Leute des andern Geschlechtes sollst du nicht zu sehen verlangen; du hast dich einmal entschlossen, eine Jungfrau zu bleiben: verharre standhaft; nimm hierinnfalls einen heiligen Stolz an, und halt dich für besser, als jene." (*Epist. ad Eustochium Virginem.*)

Sehr genau und pünktlich ist auch jene Anweisung, die er für die kleine Tochter der hochadelichen römischen Matron Laeta schriftlich verfasset hat; sie lautet also: "Weit sollen von ihr die Knaben seyn: selbst jene Mädchen, die sie bedienen, sollen zu keiner weltlichen Gesellschaft kommen, damit sie nicht etwa das, was sie dort übel gelernt haben, auch ihr alsdann, auf eine noch üblere Art, beybringen. — Sie soll es dem Beyspiele Mariä, welche der Erz-Engel Gabriel in ihrem Kämmerlein allein antraf, nachmachen; jene erschrack bey dem Anblicke des Engels: und dieß vielleicht darum, weil sie, wider ihre Gewohnheit, unverhofft eine männliche Gestalt vor sich sah. — Sie soll immer zu Hause bleiben: und du sollst sie nicht einmal in deinem Hause zu einem Gastmahle zulassen; damit sie keine Speisen sehe, die in ihr einen Reitz zu erregen, fähig sind. Und obschon einige dafür halten, es sey eine größere Tugend, sich von dem, was man vor Augen hat, zu enthalten, so glaub' ich doch, daß man sich gewiß leichter und sicherer

enthalte von dem, wovon man gar nichts weiß." — (*Epist. ad Laetam.*)

An den Gaudentius schrieb er gleichfalls, in Betreffe seiner Tochter, folgendes: "Ihre alleinige Freude soll sie in ihrem Wohnzimmer haben. Niemals soll sie gekräuste Jünglinge, und süße Herrchen sehen, die durch die Anmuth ihrer Stimme das Herz verwunden. Weit seyen von ihr jene frechen Mädchen, die, was sie gesehen, und gelernet haben, heimlich auch an sie zu bringen, und sie, — die Unschuldige, — selbst in ihrer Einsamkeit, mit dem, was bey dem ungesitteten Pöbel im Schwunge gehet, bekannt zu machen, suchen würden. — Giebe acht! es pflegen verliebte, und wohllüstige Süßlinge zu Schmeicheleyen, Freundlichkeiten, und Verehrungen ihre Zuflucht zu nehmen, und sich durch die Wärterinnen, und Gespielinnen einen Zutritt zu bahnen; diese, wenn sie einmal einen ruhigen Eintritt haben, geben sich alle Mühe, wilde Liebes-Flammen anzufachen, und zu immer grösseren Freyheiten vorzuschreiten. Sie soll also eine ehrbare und ernsthafte Lehrerinn immer um sich haben." (*Epist. ad Gaudentium.*)

Abermal schrieb Hieronymus an die obbesagte adeliche Jungfrau Eustochium auf folgende Weise: "Nachdem du die Last der Welt von dir geworfen hast, so setze dich nun zu den Füssen des Herrn hin, und sag: Ich hab gefunden, den meine Seele lieb hat: ich werde ihn fest halten, und nicht mehr von mir entlassen. — a. Allzeit sollst du in deinem Zimmer

---

a. d. Hohe Lied. 3.

Zimmer verborgen bleiben; allzeit sollst du dich, im Verborgnen, mit deinem Bräutigam beschäftigen. Bethest du? so redest du zu ihm. Lesest du? so redet er zu dir. — Ich will nicht, daß du deinen Bräutigam auf öffentlichen Gaßen suchest: Ich will nicht, daß du alle Winkel der Stadt durchstreichest. Thörichte Jungfrauen mögen aussen herumflattern: du sollst bey deinem Bräutigam zu Hause bleiben." (*Epist. ad Eustoch. Virg.*)

Einer jugendlichen adelichen Wittwe, Juria mit Namen, schrieb er diese Lehre: "Fliehe die Gemeinschaft der Jünglinge: suche vielmehr die Freundschaft heiliger Jungfrauen, und Wittwen. Mußt du mit Mannspersonen Gespräche führen, so sollen auch andere zugegen seyn. Deine Gespräche aber sollen so züchtig und ehrbar seyn, daß du, bey dem Eintritte eines anderen, nicht Ursach habest, zu erschrecken, oder zu errötben." (*Epist. ad Juriam nob. roman. Vid.*)

In einem Briefe an eine Wittwe, und ihre, an das Herumlaufen gewöhnte Tochter schrieb er also: "Bey so vielen, und mannigfältig reitzenden Gegenständen, die in der Welt vor die Augen kommen, zerschmelzen endlich auch eiserne Gemüther in die sündige Wohllüste; und dieser Gefahr ist ein leichtsinniges Mädchen am meisten ausgesetzt, indem es an allem, was ihr noch unbekannt ist, ein noch immer grösseres Vergnügen zu finden hofft."

Ganz ausnehmend ist auch, was der heilige Bernardus zur Empfehlung der heiligen Einsamkeit aufgezeichnet hinterlassen hat; seine Worte lau-

ten also: "O heilige Seele! sey gerne alleinig, damit du aus allen dem alleinig eigen bleibest, den du dir aus allen ausgewählet hast. Fliehe die öffentlichen Plätze: entferne dich selbst von deinen Hausgenossenen; ja entziehe dich sogar deinen innigsten Freunden; und selbst jener Person, die dich bedienet. Oder weißt du denn nicht, daß du einen gar geschämigen Bräutigam habest, der dir, so lang andere zugegen sind, seine Gegenwart nicht schenken will." (*Serm. 40. super Cantica.*)

Wer also, — wer soll die süße, die heilige, die so gutthätige Einsamkeit nicht lieben??

* * *

Praktische Lehren.

1. Mache es jenen nicht nach, die nirgends lieber sind, als außer dem Hause: die alles hören, alles wissen, alles sehen, alles mitmachen, und dann wieder ganz unschuldig nach Hause zurück kehren wollen; diese betrügen sich, und ihre Unschuld. 2.) Liebe die Einsamkeit; denn da läßt sich viel leichter die Stimme des Herrn vernehmen, welche von einer so zärtlichen Beschaffenheit ist, daß sie auch das geringste Getöse der Welt zu verscheuchen im Stande ist. 3.) Mache dein Zimmer zu einem Tempel, worinn du deinem göttlichen Bräutigam mit Lesung heiliger Bücher, und andern gottseligen Uebungen, abwartest. 4.) Damit du deinen göttlichen Geliebten nicht aus den Augen deines Gemüths verlierest, so eile täglich, und besonders an Sonn- und Festtägen, nach geendigtem Gottesdienste, wie eine Taube, in deine Arche zurück; und da soll nichts von allem,

was die Welt Reitzendes hat, dein Herz, deinen Verstand, und alle deine Gedanken deinem alleinigen höchsten Liebs-Gesponse streitig machen. Wisse! es giebt Seelen: und es gab allzeit Seelen, denen sogar die allerunschuldigsten Ergötzungen unbekannt waren. Befolge hierinn die Regeln der Bescheidenheit. 5.) Mußt du, aus Gehorsam, deine äußere Einsamkeit, auf einige Zeit, verlassen, so sorge doch genau für die innere Einsamkeit deines Herzens: klebe äußerlichen Gegenständen nicht an: und bewahre dein Gemüth vor den Zerstreuungen. Fühlest du bey deiner Rückkunft einige Verwirrung, so nimm sogleich eine kurze Gemüths-Versammlung vor, und mache deinen Kopf leer von dem, was du gehört, und gesehen hast. Thust du dieses, so wird sich auch die vorige Ruhe und Friede des Herzens, und jene fröhliche unerklärliche Gegenwart des Geistes sogleich wieder einstellen. Vergiß auf dieses niemals. 6.) Allgemein ist zu bemerken, daß man, wenn sich die Sinnlichkeit anfänglich wider die Einsamkeit sträuben will, derselben ja nicht weichen soll; man überwinde, wie in allen übrigen, die anfängliche Bitterkeit: man zwinge und gewöhne sich zur geistlichen Lesung; und das, was anfänglich so bitter schien, wird in Bälde so süß und angenehm werden, daß man, nach jedem äußerlichen Geschäfte, so gerne wieder in seine Einsamkeit, wie ein Kind in die Schooße seiner Mutter zurück eilen wird. 7.) Liebet also, englische Seelen! (doch allemal, ohne Nachtheile eurer aufhabenden Pflichten) liebet die heilige Einöde: denn da werdet ihr sehen, und kosten, wie süß der Herr sey a. Oder — wird wohl jener,

a. Psalm. 33, 6.

jener, welcher, im Reiche der Glorie, unaufhörlich, alle Engel und Auserwählten mit unermessenen Freuden und Süßigkeiten überschwemmet, nicht auch euch so zu begnügen, und eure, ihm gewidmete, Einsamkeit so zu versüßen, im Stande seyn, daß ihr, nur mit wahrem Eckel, auf alle weltliche Ergötzlichkeiten zurück sehet? —

* * *

Trost-Worte

an

geistliche Jungfrauen.

"Ihr Seligen! wessen Schicksal ist tröstlicher, als das eurige? Ohne eure Verdienste, hat euch euer göttliche Bräutigam von der Welt abgesöndert, und in eure geistliche Einödde eingeführt, aus der Absicht, daß er euer Herz allein besitzen, und hingegen sich euch, so viel es in diesem Leben möglich ist, ganz schenken möge. Lebet also nach seinen Absichten, und befolget das schöne Beyspiel so vieler tausend Jungfrauen, die vor euch gelebt; sie waren reine, in die Felsen-Ritzen sich verbergende Tauben der Unschuld: ihre betrachtende Seelen waren immer in die Schönheit ihres einzigen göttlichen Geliebten verschlungen: sie führten auf Erde ein himmlisches Leben: sie lebten als wahre Engel der Wüste. Lebet auf, und erfreuet euch! denn sehet! was ist dieses, o was ist dieses, mit einem vermenschten Gott vermählet seyn, — mit ihm in einer ununterbrochenen verträulichen Freundschaft dahin leben, — ihn herzlich lieben, und von ihm him-

hingegen herzlich geliebet werden! — in einer fortdauernden Liebes-Sprache mit ihm, seine Tages-Stunden, seine Täge, seine Jahre zubringen! — bis gleichwohl seine Stimme erschallen wird: Nunmehr, Geliebte! komm! a. — — O ihr Seligen!

Von
den freywilligen täglichen
Abtödtungen.

Die freywillige Abtödtung, wie sie da genommen wird, ist nichts anderes, als eine freywillige Enthaltung auch von erlaubten Dingen. Diese freywillige Kreuzigung der Sinne ist ein liebvolles Opfer, welches eine liebende Seele, des Tags hindurch, öfters ihrem göttlichen Liebhaber darzubringen sucht.

Jungfräuliche Jesu-Bräute! von was predigte euer Bräutigam öfters, als von der Abtödtung? b. Was ist sein ganz gottmenschliches Leben anderes, als eine immerwährende Abtödtung gewesen? — Paulus, der Welt-Apostel saget ausdrücklich, daß der Geist der Abtödtung ein charakteristischer Geist aller wahren Liebhaber und Liebhaberinnen Jesu sey c. — Und wie anderst? — Denken wir uns einen gekreuzigten Liebs-Gespons: und eine mit Rosen weichlich geschmückte Liebhaberinn; — wie stehen sie neben einander? — Wo ist die gegenseitige Aehnlichkeit??

Und

a. Hohe Lied. 4, 8. b. Luk. 9, 2. 3. Johann. 12, 25. c. Galat. 5, 24.

Und was lehren die Väter der Kirche? — "Eine Jungfrau, spricht der heilige Ambrosius, soll immer die Abtöddtung Jesu an ihrem Leibe herumtragen." (*In sua exhortatione ad Virgines Caput.* 17.)

Gar schön glossirt dieser heilige Kirchen-Vater über die Worte der geistlichen Braut in hohen Liedern, wo sie ruft: Es komme mein Geliebter in seinen Garten, und esse die Frucht seiner Aepfel; a. seine Auslegung ist folgende: "Eine mit den Blumen der Tugenden gezierte Seele ist ein Garten: oder vielmehr sie trägt in sich ein wohlriechendes Paradies, worein sie das göttliche Wort einladet; dieses göttliche Wort findet Lust an den Tugenden der Seele, und so oft sie neue Früchten bringen, so kömmt es, und sammelt sie: und sie dienen ihm zur Weyde. Eben dort aber, wo sich das göttliche Wort in so ein fruchtbares Paradieß herabläßt, eben dort, läßt es sich in salbungsvolle Gespräche ein, und jene himmlische Gaben, die es mit sich bringt, verbreiten den angenehmsten Geruch. Deswegen spricht auch der Bräutigam, (der Bräutigam aber der Seele ist der Sohn Gottes, mit dem sie durch einen rechtmäßigen Vermählungs-Bund verknüpfet ist:) Meine Braut! meine Schwester! ich bin in meinen Garten gekommen: ich hab meine Myrrhen- und Balsam-Lese vorgenommen: ich hab mein Brod gegessen, das mit Hönige bestrichen war. — Laßt uns hieraus erkennen, was für Speisen und Früchte Gott esse, und woran er sein Vergnügen habe.

a. Hohe Lied. 5, 1.

habe. An dem findet er " Vergnügen, wenn man seinen sinnlichen Leib abtödtet. — (*De bono mortis c. 5.*) —— (Eine Frage: geistliche Jungfrau! getrauest du dir auch, auf obige Weise, deinen himmlischen Bräutigam in seinen Garten einzuladen?)

Vernehmen wir nun auch die sehr bedenkliche Lehre des heiligen Fulgentius; dieser schrieb an die Gott verlobte adeliche Jungfrau Proba im folgenden Tone: "Der arglistige Satan schmeichelt einer Jungfrau nicht selten, und sucht sie dahin zu bereden, daß sie zwar ihre Jungfrauschaft, dem Leibe nach, genau bewahre, im übrigen aber, ohne Aengstigkeit, köstliche Speisen, prachtvolle Kleider, kommliche Bäder, ein sanftes Ruhebett, ergötzliche Gesellschaften, unter dem Vorwande, der Gesundheit zu schonen, und je einer Unpäßlichkeit vorzubeugen, gierig liebe, suche, und beybehalte" (*Epist. ad Probam Virg. illust. Deo devotam, de Virginit. & Humilitate.*)

Nicht minder bedenklich ist auch das, was er in dem nämlichen Briefe noch ferners beyfüget: "Damit eine Gott verlobte Jungfrau (schreibt er) ihre innere und äußere Jungfrauschaft bewahren möge, muß sie alle Ergötzlichkeiten des sinnlichen Leibes gänzlich vermeiden. Sie muß auch wohl bedenken, daß der geistliche Bräutigam aller Jungfrauen, von ihr keineswegs eine niedliche Pflegung, sondern eine strenge Abtödtung ihres Leibes verlange." (*Epist. Cit.*) *)

Prak-

*) Anmerkung. Wundert euch nicht, Jungfrauen! wenn ich euch immer, die Lehren der ältern

* * *

Praktische Lehren.

1.) Zärtliche Jesu = Bräute! jede freywillige Abtödtung ist ein Liebes = Opfer, welches eine eifrige Liebhaberinn ihrem göttlichen Geliebten darzubringen sucht. Ihr wollet ihn ja alle lieben? — O so beeifert euch um Abtödtungen! eifert in die Wette! 2.) Jede Abtödtung ist eine Wunde der Sinnlichkeit; soll es also viel seyn, wenn man sagt, daß eine eifrige Jesu Braut, zur Verehrung der fünf Wundmaalen ihres Bräutigams, alltäglich, durch eine fünfmalige Abtödtung, der Sinnlichkeit fünf sittliche Wunden schlagen soll? 3.) Allein — was sage ich? mit so einer Zahl der Abtödtungen, an einem Tage, begnügt sich der wahre Geist der Abtödtung nicht. Er ist sinnreich, und wer von ihm beseelet ist, der weiß, des Tags hindurch, eine Menge Abtödtungen auszuüben, auch wo andere nicht einmal daran gedenken: denn Gelegenheiten, wenn man nur will, gibt es ja an jedem Tage, genug. So, zum Beyspiele, wird eine Seele, die ihrem Bräu-

---

Kirchenväter vor Augen lege; merkt es wohl, es geschieht darum, damit ich euch immer mehr mit der ersten Kirche bekannt mache; die erste Kirche war das heiligste und vollkommenste Vorbild für alle kommende Zeiten; es muß euch also überaus viel daran gelegen seyn, um zu wissen, nach welchen Lebens-Regeln die Jungfrauen, in der ersten Kirche, gebildet worden seyn. Nun diese, eben diese theuerste Lebensregeln, Lehren und Anweisungen trage ich euch immer, aus den Schriften der erstern Kirchenväter, vor. — Je genauer ihr euch darnach bildet, desto mehr nähert ihr euch der wahren Vollkommenheit, und Heiligkeit. —

Bräutigam immer neue Opfer ihrer reinen Brautliebe darbringen will, sowohl bey Tage als zu Nachts auf eine Weise, die andern unbekannt ist, ihrer Sinnlichkeit weh zu thun, beflissen seyn. Sie wird zu Tische sitzen; aber mit einer Menge heimlicher Abtödtungen von dem Tische aufstehen u. s. w. Allemal wird sie dort, wo andere ihr Hauptvergnügen suchen ganz unbemerkt davon abstehen. — Kein Vergnügen wird sie ohne alle Abtödtung, in ihr Herz kommen lassen. — Nichts wird sie ihr, blos auf Anforderung der Sinnlichkeit, gestatten. — Auch unschuldige Vergnügungen wird sie nur mäßig, allemal mit einigem Verschub, und nur auf eine kurze Weile genießen, aus Furcht, sie möchte sich zu sehr ergötzen, und so demjenigen, den sie liebet misfallen. — Reitzenden Lustbarkeiten trauet sie gar nicht, weil sie weis, daß man ganz unvermerkt Geschmak daran finde, und sich alsdann gar leicht, in kurzer Zeit, der Zerstreuung gänzlich ergebe. — Im übrigen, verheimlichet sie ihre Abtödtungen, so viel sie kann. Sie wird mit andern zum Fenster laufen, und dennoch in geheim eben das, was andere so gierig beschauen, ihren Augen nicht gestatten. — Sie liest auch niemals einen Brief in der ersten Regung der Wißbegierde. — Der Lust nach Neuigkeiten widersteht sie ohne Unterlaß. — — Werden bey so einer eifrigen Liebhaberinn die Abtödtungen, an Ende des Jahrs, nicht auf 20; 30, 40, Tausend hinaufsteigen? — welch eine Menge von Verdiensten in einem einzigen Jahre? wird sich der göttliche Bräutigam so einer Liebhaberinn nicht ganz besonders mittheilen? — Beste Seelen! strebet nach Reichthümern, die ewig dauern, bittet um den Geist der Abtödtung! sucht euch mit Abtödtungen zu bereichern! die Zeit kömmt nicht wieder. — 4.) Es erhellte

hellet dann endlich, wie tröstlich es mit einer Jesu-Braut stehe, welche ihrer ganzen Sinnlichkeit so abgestorben ist, daß jeder an ihr eine gekreuzigte Braut eines gekreuzigten Bräutigams erkennen muß. — Im übrigen, muß man auch hierin sich an die Regeln der Bescheidenheit halten, nicht zu weit gehen, und immer der Leitung des Beichtvaters genau nachkommen.

* * *

Anmahnung
an
geistliche Jungfrauen.

Körperliche Züchtigungen, Geißel, Cilicien, Bußkleider, u. s. w. waren von jeher die glücklichen Waffen und Mittel, in der Unschuld zu verharren. Denn derlei bittere Behandlungen des Fleisches, welches immer der gefährlichste Feind der eigenen Unschuld ist, zähmen die böse Lüsternheit desselben, und unterdrücken seine Empörungen. Nicht minder unterhalten sie die Heiterkeit und Fröhlichkeit des Gemüths: sie vertreiben die bösen Gedanken: sie reissen den Geist aus dem Schlummer, aus der Verdrossenheit und Trägheit, denen er sich von Natur so gern ergiebt, und machen ihn geschikter sich zu Gott zu erheben, und himmlische Dinge zu betrachten. Zudem erkennet ihr ja einen gegeißelten, geschlagenen, verwundeten, von der Fußsole bis zum Scheitel des Hauptes ganz durch Beulen und Striemen entstalteten, und endlich gar an das Kreutz geschlagenen Jesus als euren Bräutigam, würdet ihr, wie alle andere, ohne alle körperliche Bußübung und Aehn-

Aehnlichkeit mit demselben hoffen dürfen, an seiner Herrlichkeit Antheil zu nehmen? — Liebet also die Strengheiten eures Ordens, und befolget sie, an den vorgeschriebenen Tägen, mit einem heiligen Selbsthasse, und, von der Liebe gegen euren gekreuzigten Liebsgesponß unterstützet, mit einem, allemal neuen Eifer, in Erinnerung dessen, was Paulus spricht: wer karg (das ist, wenig) aussäet, der wird auch karg (das ist, wenig) einerndten. a. — Selig jene, die sich so weit erschwingen, daß ihnen auch eine rauhe Lebensart nicht mehr rauh und beschwerlich vorkömmt. —

Von der

Liebe zum Fasten, und Abbruche

im Speiß und Trank.

Wohlan! nun soll auch die Rede seyn von der Fasten, und Mäßigkeit, in Speiß und Trank. —

Und welch ein glänzendes Muster und Vorbild, o Jungfrauen! sehet ihr schon gleich vor allen, an Jesu, euerm Bräutigam! — Wollt ihr wissen, wie sich euer Bräutigam, dieser Gottmensch, hie auf Erde genähret habe? denkt euch hin — dort — in die arme Werkstätte, und in die Wohnung eines dürftigen Zimmermannes zu Nazareth; dort lebte, dort nährte er sich, bis in sein 30stes Jahr; seine Nahrung war die Nahrung armer, und dürftiger Leute. — Einst sogar fastete er 40 Tage,

a. 2. Kor. 9, 6.

ge, und 40 Nächte, ununterbrochen fort, um uns allen das anzüglichste Beyspiel zu geben. Merkwürdig aber ist das, was er sagte: wann ihr fastet, so zeiget euch nicht traurig, wie es die Heuchler machen. a. — — Höret aber, zärtliche Jesu-Bräute! besonders ruft euch euer Bräutigam, durch die Lehrer und Väter seiner Kirche, zu.

Lehren
der heiligen Kirchenväter.

Des heiligen Justinus.

Die Seele, wenn man sie durch Abgang an Speiß und Trank betrübet, wird besser." (*Epist. ad Diognetum.*) —"

Des heiligen Klemens von Alexandria.

"Allerdings, schreibt er, soll es so geschehen: Jünglinge; und Jungfrauen sollen sich vom Wein enthalten; denn es ist nicht zulässig, daß ihr ohnehin hitziges Alter durch den Wein, welcher aus allen das hitzigste Getränk ist, noch mehr erhitzet werde. Dieß hieß fürwahr Feuer mit Feuer vermehren, und zur Anfachung und Entzündung wilder und abenteuerlicher Aufwallungen, ungezäumter Empörungen, und feuriger Gelüsten geradehin Anlaß geben." (*In suo Pædagogo Lib.* 2. *Cap.* 2.) — Und wiederum schreibt er: "jede Art von Schwelgerey, und jugendlicher Frechheit soll von jedem christlichen Gastmahle gänzlich entfernet seyn." (ibidem) —

Des

---

a. Matth. 6, 15.

Des heiligen Basilius.

Gar schön beschreibet dieser einen Fastenden. "Bey einem Fastenden, sagt er, ist die Gesichtsfarbe sehr ehrwürdig; sie ist blühend: aber nicht blühend bis zu einer hohen und lüstern Röthe, sondern gebrochen durch eine gemäßigte Blässe, die sie zieret. Sein Aug ist sanft, und ruhig: sein Gang ehrbar und eingezogen: sein Angesicht voll von Spuren der innern Weisheit und Einsicht: sein Mund ohne Muthwille des Gelächters, und des Schmähens: alle Handlungen regelmäßig und vollkommen: so, daß in allen die innere Reinigkeit des Herzens mit vielem Anstande hervorleuchtet. (*Orat.* 1. *de jejunio.*) — Und wiederum schreibet er, und machet diesen Ausspruch: Die Fasten ist eine Aehnlichkeit mit den Engeln. (*Orat.* 2. *de jejunio.*)

Des heiligen Gregorius von Nyssa.

Dieser schreibt so: ermuntere dich selbst, und sag zu dir: das Fasten ist zwar bitter: aber süß ist das Paradies: Durst leiden ist zwar hart, aber nahe ist die Quelle, von der wenn du wirst getrunken haben, keinen Durst mehr leiden wirst in Ewigkeit." (*Orat. in princip. jejun.*)

Des heiligen Johannes Chrysostomus.

"Faste, weil du gesündiget hast: faste, damit du nicht wieder sündigest: Faste, damit du etwas erhaltest: faste, damit dir nicht wieder genommen werde, was du schon erhalten hast." (*Serm. de jejunio.*) — und wiederum: "Bist du gerecht, so sorge, daß du nicht fallest: bist du ein Sünder: so fahr fort zu hoffen;

sen; und wenn du täglich sündigest, so thu auch täglich Buße." (*Homil. de poenit.*)

Des heiligen Ambrosius.

"Was ist die Fasten? Die Fasten ist eine Erquickung der Seele, und eine Speise des Gemüths; die Fasten ist das Leben der Engel; die Fasten tilget die Schulden, und reiniget von den Sünden; die Fasten ist ein Mittel des Heils: eine Quelle der Gnaden, und die Grundfeste der Keuschheit." (*de Elia, & jejunio Cap.* 3.) — und wiederum: "Das jugendlichen Alter soll durch das Fasten bezäumet werden, und die Sparsamkeit der Speisen soll die, nach Freyheit lüsternden Begierden, wie mit einem Zügel, zurück halten." (*Libr.* 2. *de Virginibus.*) — Und abermal: "Die Unzucht ist ein heftiges Feuer: daher soll man ihr nicht Nahrung geben. Sie wird durch niedliche Speisen unterhalten, durch Lekerbissen genähret, durch Wein entzündet, und durch Völlerey in helle Flammen gebracht." (*Lib.* 1. *de poenit. Cap.* 14.)

Des heiligen Hieronymus.

Dieser heilige und große Lehrmeister der Jungfrauen und Wittwen, zeichnet sich, auch in diesem Betreff, ganz besonders aus;

An die Gottselige Jungfrau Eustochium, welche die ewige Jungfrauschaft verlobt hatte, schrieb er also: "Das Fasten soll bey dir was tägliches seyn: niemals sollst du bis zur Sättigung essen. Bey allem dem soll dein Angesicht immer fröhlich und heiter seyn." (*Epist. ad Eustoch. Virg.*)

In

In seinem Briefe aber an eine adeliche junge Wittwe, Furia mit Namen, drückt er sich also aus: "Vor allen (wenn dir nicht etwa eine Magenschwäche im Wege stehet) sollst du dir, bis deine jugendliche Jahre fürüber sind, das Wasser, welches von Natur, sehr kühlend ist, zum Getränke wählen. Alle erhitzende Speisen sollst du gänzlich vermeiden; ich verstehe aber nicht nur die Fleisch-Speisen (von welchen das Gefäß der Auserwählung (Paulus) in seinem Sendschreiben an die Römer Kap. 14. v. 21. den Ausspruch macht: es ist gut, gar kein Fleisch zu essen, und gar keinen Wein zu trinken:) sondern auch, in Betreffe des Gemüses, sollst du dich von allen Arten, die Blähungen verursachen, und schwer zu verdauen sind, gänzlich enthalten. Und du sollst nur sicher glauben, daß für die christliche Jugend keine Speisen gedeihlicher seyen, als jene aus dem Pflanzen-Reiche; daher spricht auch eben Paulus an einer andern Stelle (Röm. 14, 2.) wer schwächlich ist, der esse vom Gemüse. Man muß nämlich darauf bedacht seyn, daß die körperliche Hitze durch kühlende Speisen gemäßiget werde." (*Epist. ad Furiam, nobilem rom. vid. virentis ætatis.*)

Des heiligen Augustinus.

Dieser preiset die Fasten also an: "So eine Uebung, spricht er, wie das Fasten ist, so eine Entschlossenheit des Gemüths, so eine Besiegung des Fleisches, so einen geistlichen Gewinn giebt es bey den Engeln nicht, weil dort, wo sie wohnen, ein lauterer Ueberfluß ist." (*Tractatu de utilitate jejunii.*)

Des heiligen Cyrillus von Alexandria.

"Man muß wohl erwägen, von was großem Werthe das Fasten sey; das Fasten besänftiget den Allmächtigen: hemmet seinen Zorn: und tilget die Strafen." (*Comment. in joelem.*)

Des heiligen Pabstes Leo des Großen.

"Was ist heilsamer, als das Fasten? durch das Fasten nähern wir uns Gott: treiben die Anfälle des Satans ab, und besiegen die Laster, die uns schmeicheln. Allzeit diente das Fasten der Tugend zur Nahrung. Das Fasten bringet keusche Gedanken, vernünftige Gesinnungen, und bessere Entschließungen hervor. Durch derlei freywillige Bekränkungen des Fleisches ersterben die sinnliche Gelüsten, der Geist aber erneuert sich von Tag zu Tag, und bereichert sich mit Tugenden. (*Serm.* 2. *de jejunio decimi mensis.*) — Und wiederum: "Zu allen Zeiten, und in diesem ganzen zeitlichen Leben machet uns das Fasten stark wider die Sünde: das Fasten schlägt die Begierlichkeit darnieder: besieget die Anfechtungen: beuget den Hochmuth: mildert den Zorn: und bringet alle aufkeimende gute Gedanken zur Reife." (*Serm.* 4.)

Des heiligen Fulgentius.

"Auf das Fasten einer Jungfrau soll zwar eine Erquikung mit Speisen folgen, aber eine solche, die weder durch Niedlichkeit neue Reitze, weder durch Ersättigung eine neue Entzündung in die Glieder bringe." (*Epist. ad Probam Virg. illustr. Deo sacram.*)

Sehen

Sehen wir; so eine Sprache führten die Kirchenlehrer in den erstern Zeiten: so unterwies man Jungfrauen und Wittwen: ja alle Gattungen der Christen wies man so zu einer Art einer beständigen Fasten an.

Praktische Lehren.

1.) Zärtliche Liebhaberinn Jesu! preise Gott; wenn man dich schon, von Kindes-Beinen an, zur Mäßigkeit in Speiß und Trank angewöhnet hat; fahre fort, und leb so, daß deine Nahrungs-Art verdiene, ein immerwährendes Fasten genennet zu werden. 2.) Hüte dich, jemal etwas pur aus Sinnlichkeit zu geniessen: sondern, was du geniessest, das geniesse mit übernatürlicher guter Meynung und mit einer kurzen Danksagung zu Gott. 3.) Mache es jenen nicht nach, die zu jeder Stunde bey jeder Gelegenheit, das, was ihnen in die Hände kömmt, geniessen. 4.) So lange man der sinnlichen Eßlust nicht abstirbt gelangt man gewiß zu keiner wahren Heiligkeit; trachtest du demnach nach wahrer Heiligkeit, so mache dir das Fasten zum Gesetze. 5.) Eine ihrem Bräutigam zu lieb abgetödtete, und der Mässigkeit in Speiß und Trank beflißene Jesu-Braut sammelt sich, in einem einzigen Jahre, viele tausend Verdienste, und kömmt immer dem Herze des Geliebten näher, als andere. Es wird auch an ihrer Person wahr werden, was geschrieben stehet: wer mäßig lebt, wird alt a: Bey einem Menschen, der mäßig lebt, giebt es einen gesunden Schlaf: er wird sanft ruhen bis Morgens; und dort wird sich mit ihm seine ganze Seele erfreuen b — faste also gerne. 6.) Hüte dich vor jeder Anhänglichkeit an je eine Art von Speisen. 7.) Must du einem Gast-

---

a. Ekkli. 37, 34. b. Ekkli. 31, 24.

Gastmahle beywohnen, so lobe die Menge, die Niedlichkeit, die Seltenheit der Speisen nicht: greife Niemanden vor: fange nach allen andern, zu essen an, und höre, vor allen andern, auf. Wache über die Eßlust, damit du nicht etwa am Ende über Beschwerung klagen müssest; so lehret der heilige Geist a. 8.) Endlich aber wird eine fastende Jesu-Braut, vor anderen, sich fähig und würdig machen, himmlische Wahrheiten ein zu sehen, und immer in Gott vertieft und verschlungen zu seyn.

Von der Armuth im Geiste.

Was wollen Menschen weniger, als arm seyn?? — Und wer war ärmer, als Jesus, der vermenschte Sohn Gottes? und dieß von seiner Geburt an bis zu seinem Kreuzestod. Die Vögel des Himmels, sprach er einst, haben ihre Nester und die Füchse ihre Höhlen! aber des Menschen-Sohn hat nicht so viel, wo er sein Haupt hinlege b. Sehet! fromme Jesu-Bräute! so arm, so dürftig war euer Bräutigam, und dieß sein ganzes Leben lang. Sehet also, und bewundert an ihm das edelste Vorbild dem ihr euch ähnlich bilden sollet. — Wirklich ladet er auch euch hierzu ein, da er mit seinem Gottes-Munde alle, die dem Geiste nach arm sind, selig spricht, durch die Worte: Selig sind die Armen im Geiste: denn ihrer ist das Reich der Himmeln c.

Und was lehren hierüber die Väter seiner Kirche? vernehmen wir es;

Der

a. Ekkli. 31, 10. rc. b. Matth. 8, 20.
c. Matth. 5, 2.

Der heilige Ephrem schreibet also: "Ahme Christum besonders in seiner Armuth nach, damit du in dem himmlischen Vaterland mit seiner Gottheit bereichert werdest." (*de jejunio*)

Lehren des heiligen Johannes Chrysostomus; — "Eine Seele, welche freywillig arm ist, glänzet wie Gold: schimmert wie ein Edelgestein: und blühet wie eine Rose: ihr schadet keine Motte: sie fürchtet keine Diebe: sie quälet keine zeitliche Sorge: sondern sie lebet, wie ein Engel" (*Homil.* 48. *super. Matth.*)

Lehre des heiligen Hieronymus. Dieser schrieb an die römische Jungfrau Eustochium also: "Du sollst Himmel und Erde für was geringes ansehen; und, nachdem du nun mit Christo vermählet bist, sollst du freudig singen: Dieser mein Herr allein ist mein Antheil. *Thren.* 3."

"O selige Armuth! (ruft auf der heilige Augustinus) o selige Armuth! durch die das ganze Himmelreich als ein Erbgut erhalten wird." (*de Contemptu mundi.*)

"Es ist eine gemeine Sache, spricht der ehrwürdige Beda, daß das menschliche Herz durch Freyheit und glänzende Reichthümer verdorben, hingegen aber durch Armuth, und Drangsalen wieder zu recht gebracht werde." (*Super Esdræ librum primum libro primo Cap.* 2.)

Der heilige Bernardus aber erkläret sich also: "Der Ueberfluß von zeitlichen Gütern führet dahin an, daß man auf das Ewige vergesse, und desto

ärmer an geistlichen Gütern sey. (*Sermone 1. super Dominicus adventus*) — und wiederum: "Die wahren Reichthümer sind nicht die Schätze, sondern die Tugenden." (*Serm. 4. sup. Dom. adv.*)

Wir sehen schon, daß die Armuth im Geiste, die evangelische Armuth überaus schätzbar sey; deswegen haben sie auch von jeher alle Liebhaber und Liebhaberinnen Jesu, wie wir wissen, so sehr geliebt, geschätzt, und sich eigen gemacht.

Praktische Lehren.

1.) Katholische Jungfern-Seele! lieb die Armuth; bist du wirklich arm, so verlange nicht reich zu seyn: bist du wirklich reich: hast du Schätze und Güter: so gestatte doch nicht, daß sie dein Herz fesseln; denn so wirst du wenigst dem Geiste nach arm seyn. 2.) Arme Jungfrauen! die ihr, von der Wiege an, bis auf diese Stund, den bittern Druck der Armuth fühlen müsset, lebet auf, und fasset Muth, sammt dem Entschluße, mit euerm armen Jesus arm fort zu leben und auch arm in das Grab zu gehen. — Indessen aber, bis gleichwohl das Ende kommt, harret standhaft aus, und leidet alle Beschwernisse aus reinester Brautliebe gegen euren göttlichen Liebsgespons. Und da ich, mir selbst, die evangelische Armuth zum feyerlichen Gelübde gemacht habe, so werd ich ja wohl daran seyn, wenn ich an euch noch beyfüge, was einst der alte Tobias zum Troste seines Sohnes gesprochen hat: mein Kind! sprach er, mein liebes Kind! wir führen zwar ein armes Leben; aber wir werden viele Güter haben, wenn wir Gott fürchten, und alle Sünde vermeiden, und Gutes wirken. a 3) Diese Trost-

a. B. Tob. 4, 23.

Trostworte sollen auch vorzüglich an alle Jungfrauen gesagt seyn, die sich schon wirklich zur klösterlichen Armuth gelübdlich verbunden haben. Arme Bräute Jesu! arme Kinder Gottes! tröstet euch, und traget freudig alle Beschwernisse eurer geschwornen Armuth! — tröstet euch! denn auf euch warten alle Reichthümer und Schätze Gottes.'

Von der heiligen Einfalt, und von dem evangelischen Kinder-Sinn.

Höret Jungfrauen! höret die Stimme eures Bräutigams! Wenn ihr nicht werdet, spricht er im Evangelium, wie die Kinder, so werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmeln a. — Sehet den evangelischen Kinder-Sinn, der darinn bestehet, daß wir vor Gott, als unseren allgemeinen Vater, ganz nach der Art unschuldiger Kinder wandeln, Niemanden was Böses wollen, ohne alle böse Leidenschaft dahin leben, und aus Vorsatze des Willens eben dasjenige thun sollen, was die Kinder, aus Natur, zu thun pflegen; " die Kinder nämlich, (wie sich über die besagte Worte unseres Heilandes der heilige Hilarius ausdrückt b.) folgen, ohne Bedenken, ihrem Vater: sie hangen ihrer Mutter mit Liebe an: von einem bösen Willen ge-

a. Matth. 10, 16.
b. Comment. in Matth. Canone, sic dicto, 18.

gegen den Nächsten wissen sie nichts: sie besorgen sich nicht um Schätze und Reichthümer: sie sind nicht stolz und hochmüthig: sie führen keinen Haß: sie lügen nicht: sie glauben, und halten für wahr, das, was man ihnen sagt." — "Die Seele eines Kindes, (spricht ferners der heilige Chrysostomus a.) ist frey von allen Gemüths-Krankheiten: ein Kind lebet das Leben der Engel. Es vergißt auf alle Unbilden, und ist freundlich auch gegen jene, die ihr etwas zu Leide gethan haben. Und wenn es schon von seiner Mutter etwas härters behandelt wird, so eilet es doch in ihre Aerme, und ziehet sie allen andern Menschen vor." — Wir sollen also, gemäß der Worte Jesu, ohne Leidenschaft, rein, unschuldig, und einfältig seyn, wie die Kinder; ja wie die Tauben; denn ferners spricht Jesus: Seyd einfältig, wie die Tauben, und klug, wie die Schlangen b. "Dieß nämlich, wie der obbesagte heilige Chrysostomus bemerket, dieß ist die höchste Stufe der Weisheit — mit Klugheit einfältig zu seyn." Und so ist auch der Sinn der Worte Jesu kein anderer, als dieser: "Damit uns andere nicht schaden, müssen wir klug und fürsichtig seyn, wie die Schlangen: damit aber wir andern nicht schaden, so müssen wir einfältig seyn, wie die Tauben." (In so weit die Einfalt eine Beziehung auf den Nächsten hat, wird davon im folgenden Abschnitte die Rede seyn.)" —

Fernere

a. Homil. 62. in Matth.
b. Matth. 10, 16.

Fernere
Lehren der göttlichen Schrift.

"Gott liebet die Einfalt." a. "Die Gerechten werden durch ihre Einfalt geschützet." b. "Suchet Gott in der Einfalt des Herzens." c. "Seine Rede ist mit den Einfältigen." d.

Erinnerung.

Seine Rede ist mit den Einfältigen. Erstaunliche Sache! jener Gott, welcher allen Glanz, Pracht, und Schimmer der Welt womit sie pralet, und die größten Helden-Thaten die sie bewunderet, mit Verachtung ansiehet, und sogar verwirft, unterhält sich Gesprächsweise und in Verträulichkeit mit einer einfältigen Seele, die mit Christo Jesu vereiniget ist: er findet seine Verherrlichung, sein Vergnügen und Wohlgefallen in den unbekannten Tugenden einer solchen Seele; und in dem Geringsten, was sie um seinetwillen thut. Was für ein edler Beweggrund zu dieser Tugend!

Fernere
Lehren des heiligen Hilarius.

"Die himmlische Geheimniße, schreibet er, werden vor den Weisen dieser Welt verborgen, den Kleinen

a. 1. Paral. 29, 17.
b. Sprichw. 11, 3.
c. B. d. Weish. 1.
d. B. d. Weish. 3, 2.

nen aber werden sie geoffenbaret." (*Comment. in Matth. Can.* 11.)

Lehre des heiligen Irenäus.

"Beßer und nützlicher ist es, daß man ungelehrt sey, und wenig wisse, anbey aber durch die Liebe sich zu Gott nähere, als daß man sich auf eigene Wissenschaft vieles einbilde, und von Gott abweiche." (*Lib.* 2. *adversus Hæres. Cap.* 45.)

Lehre des heiligen Ambrosius.

"In dem Herzen einer Jungfrau soll die Einfalt herrschen." (*In sua institutione Virginis ad Eusebium. Cap.* 17.) — — Schlagen wir übrigens in den Büchern des neuen sowohl, als alten Bundes nach, und wir werden finden, daß eine heilige Einfalt des Herzens bey den größten Patriarchen, und Heiligen Gottes, von jeher, ein herrschender Charakter gewesen sey a.

Praktische Lehren.

1.) Die Einfalt führet den Stempel der Unschuld, den Gott der Herr an seinen Kindern verlangt. Lieb also, fromme Jungfern-Seele! lieb die Einfalt. 2.) Willst du Gott durch dein Gebeth und Ansprach eine Freude machen, so wisse, daß ihm die einfache, ungekünstelte, kindliche Herzens-Sprache die angenehmste

a. Buch der Schöpf. 25, 27. Job. 1, 1. 1. Paral. 29, 17. 1. Petr. 1, 22. Röm. 16, 15. Philipp. 2, 15.

ste sey; fort also mit aller hochragenden, witzelnden, und nach Welt = Stolz riechenden Schön = Sprecherey, sobald man sich zu Gott näheren will. Weltliche Klügeley, spricht der heilige Ambrosius, ist Thorheit in den Augen Gottes a. 3.) Sey standhaft, jugendliche Seele! wenn eine Welt = Tochter, die sich lediglich nach der heutigen Mode bilden läßt, zu dir, wie ehemal das unverständige Weib zu Job sagen wird: Bleibest du noch in deiner Einfalt? b. — Sey standhaft, und lasse dich nicht irre machen c. 4.) Thu auch niemal etwas wider dein Wissen und Gewissen; und laß dich auch niemal dazu bereden. 5.) Englische Jesu = Braut! die du in der klösterlichen Einöde zu leben das unschätzbare Glück hast, halt dich in Einfalt an deinen göttlichen Liebs = Gespons; lebe, in deiner heiligen Einsamkeit, in Einfalt: ehre deinen Bräutigam in Einfalt, pfleg seiner Liebe in Einfalt: rede zu ihm in Einfalt; und du wirst erfahren, was geschrieben stehet, nämlich, daß er mit den Einfältigen gerne Gespräche führe: aber auf eine Weise, wovon die Welt nichts weiß. 6.) Sey klein, ich bitte, sey klein in deinen Augen: denn die Kleinen liebet er: den Kleinen theilt er seine Geheimniße, seinen Geist, und sein ganzes Herz mit; bey ihnen wohnt er gerne: bey ihnen hat er seine Freude: und sein göttlich = schönes Bild umschwebt immer, auf eine zwar unerklärliche, aber wahrhaft höchst tröstliche Art, ihren Geist. Und so geschieht es auch, daß es in ihrem Gemüthe ein immer stralendes himmlisches Licht, und eine

a. Tract. in Psalmum. 118.
b. Job. 2, 9.
c. 2. Kor. 11, 3.

ne wunderbare himmlische Weisheit giebt, die vor den Augen eitler Welt = Töchter ewig verborgen bleibt. 7.) Lieb also, ich wiederhole es, lieb, fromme Seele! lieb die Einfalt: denn sie ist Einer der schönsten Züge in dem Gemälde einer wahren Jesu = Braut. — Fromme Jesu = Bräute! vergesset es nicht; die kindliche, die unschuldige, die bescheidene Tauben = Einfalt gefällt dem Bräutigam. —

Von der Geduld.

Jungfrauen! „Dieß ist jene Tugend, kraft welcher wir alle Wiederwärtigkeiten, aus übernatürlichen Absichten und Beweggründen, mit einer standhaften innerlich = und äußerlichen Gelassenheit übertragen.“ — Nichts weniger will unsre Sinnlichkeit, als leiden; und dennoch muß es gelitten seyn; denn höret! Jesus, euer Liebster! ruft mit seiner lauten Gottes = Stimme aus: Wenn jemand zu mir (in mein Reich) kommen will, der verläugne sich selbst, und nehme täglich sein Kreuz auf sich, und folge mir nach; so lesen wir bey dem Evangelisten Lukas Kap. 9. V. 23.; wie wir aber sehen, so heißt es ausdrücklich: und nehme täglich sein Kreuz auf sich; täglich heißt es, täglich. Und ausdrücklich setzet der Evangelist bey, daß dieß Jesus zu allen gesagt habe. Es ist also Niemand ausgenommen: Alle, alle, ohne Ausnahme, müssen das Kreuz auf sich nehmen, und zwar täglich auf sich nehmen, wenn sie selig werden wollen. Und damit uns ja kein Zweifel übrig bleibe, so ruft auch der

der Welt-Apostel Paulus allen mit diesen Worten zu: Die Geduld ist euch nothwendig, um der göttlichen Verheißungen theilhaftig zu werden a. — In das Reich Gottes kann man nicht anderst, als durch viele Widerwärtigkeiten, eingehen b.

Jungfräuliche Jesu-Braut! du siehest schon: es giebt keine Ausflucht: "Entweders ist dein Jesus, dein Bräutigam, dein Geliebter, und mit ihm das ganze Himmelreich ewig verloren: oder du mußt täglich dein Kreuz auf dich nehmen, und willig leiden." Zu was entschließest du dich? — Nicht wahr? dein Jesus, — dein ewiges Heil, — das ewigdauernde Himmelreich ist alles werth: dein Entschluß ist: Ich will leiden. — Und wohl! — —

Was lehren aber hievon die Väter der Kirche? — Der heilige Ephrem schreibet also: "Wann du Drangsal leidest, so erhebe deine Augen zu dem Himmel: denn sobald man in die ewige Himmels-Freuden hinsiehet, so verschwindet alle Bitterkeit." (*In suis sermonibus spiritualibus.*)

Sehr wichtig sind auch die Worte des ehrwürdigen Beda, da er schreibt: "Nachdem, von Anbeginn der Welt her, alle Gerechten haben leiden müssen, so wäre es ja eine Schande, wenn wir uns allein

---

a. Hebr. 10, 36.
b. Apostelgesch. 14, 21. —

allein davon ausnehmen wollten." (*Super Caput 5. Epistolæ 1. B. Petri.*) *)

Praktische Lehren.

1.) Lasset, fromme Jungfrauen! lasset euer Vorbild, euren Bräutigam, euren Jesus niemals aus euren Augen: Sehet hin! mit dem Kreuze auf den Schultern — tritt Er voran, Er — der König der Glorie; folget ihm nach, und tretet heldenmüthig in seine Fußstritte ein; Er hat uns vorgelitten: billig fordert er von uns ein gleiches. — Er tritt mit seinem Kreuze voran: aber billig sieht er täglich auf uns zurück, ob wir ihm mit unserem Kreuze nachfolgen. Kurz; Er litt und schwieg; thu also, fromme Liebhaberinn! thu auch du ein gleiches; leid, und schweig, und denke: O Jesu! alles dir zu lieb; — und dieß so lang du lebest; — und deine Verdienste werden sich, wie die Sterne am Himmel, vermehren. 2.) Leid und schweig! — an diese zwey Worte erinnere dich schnell, so oft etwas ganz Unverhoftes zu leiden vorkömmt. Oeffne, vor allem, deinen Mund nicht, und ruf schnell: O Jesu! hilf! 3.) Lerne nach und nach, nicht nur mit Gelassenheit, sondern auch so zu leiden, daß du dich darüber herzlich erfreuest, und noch

*) Anmerkung. Ja eine Schande wäre es, wenn wir nicht auch leiden wollten; — vielmehr sagt uns ja unsre eigene gesunde Vernunft, daß nachdem Jesus anderst nicht, als durch Kreuz und Leiden in seine Glorie eingehen wollte, schon ebendarum für alle, die ihm in sein Reich nachfolgen wollten, das Kreuz und Leiden eine nothwendige Bedingniß werden mußte; oder soll denn der Knecht besser seyn, als der Herr??

noch darzu deinem göttlichen Geliebten dafür Dank sagest; und dieß um desto mehr, weil er dir, durch jede zugeschickte Drangsal, ein neues Unterpfand der ewigen Glorie in die Hände liefert. Leide fröhlich! leide standhaft! durch dieses gewinnest du ihm sein Herz ab. 4.) Viel kostet es, bis man so weit kömmt, daß man gar niemals mehr von je einer unversehenen Ungeduld überraschet werde; um demnach dahin zu gelangen, setze ich da ein Lehr-Stück an, welches den heiligen Papst Gregorius, den Großen, zum Urheber hat. Oft, schreibet er, gehet der alte Höllen-Feind die Sache also an: Wenn er eine zur Geduld entschlossene Seele findet, so erforschet er, mit was sie sich am meisten zu ergötzen pflege; hat er es einmal entdecket, so muß ihm eben jenes, woran ihr Herz am meisten geheftet ist, als ein Fallstrick dienen, um sie zur Ungeduld zu bringen a. — Hefte also an keine irdische Sache dein Herz, sonst wirst du gar bald an dir selbst erfahren, wie wahr das eben erwähnte Lehrstück sey. Oder was sieht, was erfährt man bey vielen, die ihr Herz etwa an eine gewisse Speise, an ein gewisses Getränk, an einen Vogel, an eine Blume, an eine Person, heften? Welch eine Verwirrung! welch eine Ungeduld! welch ein Verdruß, sobald man ihrer herrschenden Lieblings-Neigung etwa aus einer Versehung, oder auch vorsetzlich zu nahe tritt! 5.) Mache es niemals jenen nach, die aus politischen Ursachen alles, Gott zu lieb aber nichts, gar nichts leiden können. 6.) Lerne aus der Noth eine Tugend machen; das ist; sobald du durch fremde Falschheit und Bosheit, unversehens etwas leiden mußt

a. Lib. 2. moral. c. 25.

mußt, so fasse alsogleich in der Stille den Entschluß, nicht aus Noth, nicht aus Zwange, sondern aus Liebe Gottes zu leiden. — Ja, eine wohl geübte, und heldenmüthige Liebhaberinn Jesu macht es so; sie erinnert sich an jenen, der sich, ihr zu lieb, mit Galle und Eßig' tränken ließ; und trinket so eine bittere Wermuth-Schaale, bis auf den Grunde, aus; und denkt im Herze: Es lebe mein Geliebter! — So was, ihr Lieben! so was — gefällt — dem Bräutigam. — 7.) Fromme Seele! oft ist es eine Kleinigkeit, so uns zu schaffen giebt; in solchem Falle rede dich nur gleich selbst also an: Wie wäre es, wenn mir mein Geliebter, statt dieser Kleinigkeit, hundertmal größere Drangsalen zuschickte? müßte ich sie nicht dennoch leiden, wenn ich anderst selig werden will?? — Verdemüthige dich alsdann, und ruf: O Jesu! hilf! — ich will es leiden; ja noch mehr will ich leiden, — dir zu lieb. — 8.) Schnell und hart sollst du jede, äußerlich ausgebrochene, Ungeduld an dir selbst bestrafen, weil sie alsdann wegen dem Aergerniß, so gemeiniglich damit verbunden ist, doppelt sündhaft wird. Gar leicht wird auch so ein ungeduldiges Wesen, wenn man nicht gleich wider jeden ersten Ausbruch wachet, zur Gewohnheit; und dann — welch eine Menge von läßlichen Sünden! welch ein Verdruß bey dem Geliebten! —

Von der
stäten geistlichen Fröhlichkeit.

Schon mehrmalen machte ich die Erwähnung, daß es keineswegs meine Absicht sey, durch meine Anweisungen je einen Anlaß zu einem traurigen, finsteren, und schwermüthigen Leben zu geben; nein;

dieß

dieß sey weit von mir! denn so ein Leben wird in der ganzen göttlichen Schrift verworfen; — fort mit aller Traurigkeit aus jedem keuschen, frommen, und jungfräulichen Herze! fort mit ihr! so lehret, und so will es selbst der göttliche heilige Geist; vernehmen wir, weil wir uns nun eben an dem rechten Orte befinden, seine eigene Aussprüche, kraft welcher er einerseits die Traurigkeit verbannet wissen will, andererseits aber die geistliche Fröhlichkeit sehr nachdrücklich empfiehlt: sie lauten so:

"Die Traurigkeit schadet dem Herze." a. — "Ergieb dein Herz nicht zur Traurigkeit" b. — "Weise die Traurigkeit weit von dir, denn sie nützet gar nichts." c. — "Durch die Traurigkeit des Gemüths wird der Geist niedergeschlagen." d. — "Ein trauriger Geist tröcknet die Gebeine aus." e. — "Allzugroße Traurigkeit beschleuniget den Tod, und unterdrückt die Kraft des Gemüths: sie beuget den Nacken zur Erde." f. — "Schon Viele hat die Traurigkeit um das Leben gebracht." g. — So redet der heilige Geist von der Traurigkeit; — hingegen empfiehlt er die Fröhlichkeit mit allem Nachdrucke: "Zeige, spricht er, in jedem Falle ein fröhliches Angesicht." h. — "Ein freudiges Gemüth verjüngert das Alter." i. — "Ein fröhliches Herz machet das Ange-

a. Sprichw. 25, 20.
b. Ekkli. 38, 21.
c. Ekkli. 30, 24. 25.
d. Sprichw. 15, 13.
e. Sprichw. 17, 22.
f. Ekkli. 38, 19.
g. Ekkli. 30, 25.
h. Ekkli. 35, 11.
i. Sprichw. 17, 22.

Angesicht heiter." a. — "Die Fröhlichkeit des Herzens ist das Leben des Menschens: die Freude und Fröhlichkeit verlängern das Leben." b. — So redet der heilige Geist in den Büchern des alten Bundes. — Das Nämliche finden wir auch in den Büchern des neuen Bundes. "Seyd fröhlich in dem Herrn! (schreibet Paulus c.) ich sage es abermal: seyd fröhlich!" "Immer sollt ihr eines fröhlichen Herzens seyn;" d. "denn fröhliche Diener liebt Gott." e. — Eben so ermahnen auch Petrus, Johannes, Jakobus in ihren Sendschreiben die Gläubigen zur geistlichen Fröhlichkeit f.

Und was braucht es viel? — Der göttliche Bräutigam will fröhliche Bräute haben; Er selbst, hat es mit seinem Gottes-Munde erklärt, daß man sogar zur Zeit der bittersten Verfolgungen freudig und fröhlich seyn soll: Seyd fröhlich, sprach er zu seinen Jüngern, seyd fröhlich, und frohlocket, in den Tagen eurer Verfolgungen, denn euer Lohn wird groß seyn in dem Himmel g. Groß, übergroß wird auch euer Lohn in dem Himmel seyn ihr frommen Jesu-Bräute! auch ihr also sollt freudig, und fröhlich seyn; so will es euer Bräutigam. — Was aber dieß für eine Fröhlichkeit seyn müße, werdet ihr von Selbst klar einsehen; es muß nämlich eine reine, unschuldige, stille, aus einem guten Gewissen auf-

a. Sprichw. 15, 13.
b. Ekkli. 30, 23.
c. Philipp. 4, 4.
d. 1. Thessal. 5, 16.
e. 2. Kor. 9, 7.
f. 1. Petr. 4, 13.
1. Johann. 2, 4.
Jak. 1, 2.
g. Matth. 5, 12.

aufgrünende, pur in Gott gegründete, und pur auf Gott abzielende Fröhlichkeit seyn; denn die Freude und Fröhlichkeit der Kinder des Lichtes kann nicht so beschaffen seyn, wie jene der Kinder der Finsterniße; und eitle Welt-Töchter sind jener innern, und allen Menschen-Sinn übersteigenden Vergnügenheit nicht fähig, die sich bey englischen Jesu Bräuten, in voller Maaße, einfindet. — — Vernehmen wir aber nunmehr auch die Lehren der heiligen Kirchen-Väter.

"Die Glückseligkeit dieses Lebens, schreibet der heilige Ambrosius, bestehet nicht in den Ergötzungen des Leibes, sondern in einem mackelreinen Gewissen." (*Lib.* 1. *de Vita Beata Cap.* 7.)

"Es giebt eine Freude, spricht der große Augustin, welche den Gottlosen nicht gestattet wird, sondern nur denjenigen, welche dir, o Gott! ohne Eigennutz dienen; — du selbst bist ihre Freude; — und dieß ist die wahre Glückseligkeit unsres Lebens, sich erfreuen in dir, und wegen dir; dieß, und kein anderes, ist ein seliges Leben." (*Lib.* 9. *Confessionum.*)

Praktische Lehren.

1.) Zärtliche Jesu-Braut! streite immer wider die Anfälle der Traurigkeit: Ihr düsterer Geist hemmet die Uebungen der himmlischen Liebe.

2.) Wisse! dein Jesus selbst war hie auf Erden, wegen seinem immer heitern Antlitz der lieblichste Gegenstand. O — seine heiterste, angenehmste, stralende Gottes-Miene, die niemals ein Affekt entstellet hat, wer, — wer wird sie hinlänglich beschreiben und schil-

schildern können ? ? — Eine ganze große Volks = Menge zog sie einst in eine weit entfernte Wüste a. Und was Wunder ? — Er war das Leben. — Wisse ferners! eine ungestörte Seelen = Ruhe, und der in ein fröhliches Herz ergoßene Geist Jesu heitert das Angesicht zu einer Art von himmlischer Schönheit und Anmuth auf. Wisse! — Die innere und äußere ungeänderte Heiterkeit, war allemal ein unterscheidendes Kennzeichen der Heiligkeit. Wisse! — Eine fröhliche, allzeit muntere, und niemals niedergeschlagene Liebhaberinn macht ihrem göttlichen Bräutigam mehr Freude und Ehre, als hundert andere, die sich einer traurigen, und düstern Zerschlagenheit preise geben, und seinen göttlichen Dienst bey anderen, so zu sagen, verdächtig machen. Streite also immer wider die Anfälle der Traurigkeit. 3.) Verlasse, sobald es seyn kann, eitle Gesellschaften; je mehr man sich da aufhält, desto mehr verschwindet die innere Fröhlichkeit des Herzens. 4.) Eile, nach Vollendung äußerer Geschäfte, sogleich wieder in die süße Einsamkeit, und denke bey dir selbst: Ich will suchen, den meine Seele liebet: b. Ich will mich erfreuen in Jesu, meinem Gott; c. diesem deinem göttlichen Gesponse soll deine ganze Fröhlichkeit, deine ganze Anmuth, deine ganze muntere Zufriedenheit, sammt allen Annehmlichkeiten deines Geistes, für je und allzeit, gewidmet seyn. Es soll auch dein Herz und Seele nirgendswo vergnügter und fröhlicher seyn, als eben in der Einsamkeit. 5.) Erscheinest du vor andern, so sorge, daß du auch da, deinen Bräutigam verherrlichest: zeig dich also allmählig munter und fröh-lich,

a. Matth. 15.
b. Hohe Lied 3, 2.
c. Habak. 3, 18.

lich, damit alle aus deinem heitern Angesicht schliessen müßen, daß du einem guten Herrn dienest; und damit es heiße: „Diese Liebhaberinn Jesu muß doch recht glücklich in ihrer Liebe seyn." 6.) Noch ist zu erwähnen die große Nutzbarkeit, eines muthigen und fröhlichen Geistes, die darinn bestehet, daß eine fröhliche Seele nicht nur über alle Beschwerniße, vor denen andere aus Kleinmuth liegen bleiben, mit vieler Leichtigkeit hinübersetzet, sondern auch zum Genuße himmlischer Liebe und zur Fortsetzung heiliger Uebungen, immerhin die fähigste ist. 7.) Im übrigen, soll bey jenen, die mit andern umgeben, und auch Gespräche führen müssen, niemals die Munterkeit, wohl aber eine sanfte, und eingezogene Ernsthaftigkeit herrschend seyn. 8.) Jene endlich, die zur Traurigkeit geneigt sind, sollen diese beygebrachten Lehren öfters durchlesen, um sich, nach und nach, zu einer ståten geistlichen Fröhlichkeit anzugewöhnen; denn der weise Salomon spricht: Ich hab erkannt, daß in diesem Leben nichts besser sey, als fröhlich seyn, und Gutes thun. a. — Seyd also fröhlich, alle wahre Bräute des göttlichen Sohnes! seyd aber fröhlich, wie die Kinder Gottes fröhlich sind: nicht, wie die Kinder der Welt. — *) Indessen ist doch zu mer=

a. Ekkli. 3, 12.

*) Bey verführten Welt=Kindern, wenn sie auch noch so sehr mit Schönheit prangen, giebt es ohnehin keine wahre Freude; ihre Freude ist nur eine Schein=Freude. „Auch das blühendste Aussehen, spricht der heilige Papst Gregorius, auch die reitzendste Schönheit des Leibes nützet nichts, wenn innerlich in der Seele eine Wunde steckt." (Libro epistolarum sexto Cap. 57.) —

merken, was Paulus lehret, da er schreibt: Seyd fröhlich mit den Fröhlichen: hingegen weinet auch mit den Weinenden; a. in derley Fällen nämlich erheischet es die wahre Nächsten-Liebe, daß man an fremder Bestürzung durch ein wahres mitleidiges Gefühl, Antheil nehme. — Was ist aber wohl von jenen zu halten, die gar zu gerne weinen? Sind sie wohl daran? — Ich lasse da meinen großen Kirchen-Vater reden;

Lehren
des großen heiligen Basilius
für jene,
die immer gerne trauren, und weinen.

"Jene, (schreibet er) die gar zu empfindlich, "und in das Trauren gar zu sehr vertiefet sind, sol-"len keineswegs die Thränen Jesu, zu ihrer Ver-"theidigung und Entschuldigung anführen: denn Je-"sus, da er weinte, hat uns seine Thränen nicht "zum Gesetze gemacht; sondern er hat uns nur ein "Muster geben wollen, wie wir mäßig und ehrbar "weinen sollen. Es ist unanständig nicht nur "für Männer, sondern auch für das Frauen-Volk, "dem Weheklagen, und dem Weinen zu viel nachhan-"gen; vielmehr soll man sich, wenn man es vermag, "davon gänzlich enthalten, oder doch nur wenig "weinen; und auch dieß ohne Lärmen, ohne Ge-"schrey, ohne Geheule." (*Homilia de gratiis Deo agendis.*)

Von

a. Röm. 12, 15.

Von der
Liebe zum Stillschweigen.

Welch ein grosses Uebel eine schlüpfrige, und ungezäumte Zunge sey, erkläret der heilige Apostel Jakobus in seinem Sendschreiben Kap. 3. V. 2. 3. 4. 5. 6.; er macht aber auch zugleich diesen Ausspruch: "Ein Mensch, der seine Zunge nicht zu regieren weiß, betrüget sein eigenes Herz, wenn er sich einbildet, er sey, dem ungeacht, dennoch fromm; denn seine Frömmigkeit ist eitel." a. Warum aber dieses? Darum, weil eine ungezäumte Zunge, in kurzer Zeit, eine Menge Sünden begehet, gemäß einer andern Schrift-Stelle, wo es heißt: "Bey vielem Reden wird es allemal Sünde geben b. — So warnet der heilige Geist.

Aber höret, jungfräuliche Jesu-Bräute! euer Bräutigam selbst machet diesen fürchterlichen Ausspruch: Wahrlich sag ich euch: wegen einem jeglichen müßigen Wort werden die Menschen, an dem Tage des Gerichtes Rechenschaft geben müssen c. Sehet! so warnet auch der Bräutigam. — Gott! wie werden, an dem Tage des Gerichtes, jene bestehen, welche vielleicht, in einem einzigen Jahre, mehr als eine Million müßiger Worte reden?? — Oder werden

---

a. Jakob. 1, 26.
b. Sprichw. 10, 19.
c. Matth. 12, 36.

werden sie vielleicht gar den warnenden, und weissagenden Heiland zum Lügner machen wollen ? ? ? *)

Nichts übriget, fromme Seelen! als daß ihr, von Stund an den Entschluß fasset, künftighin das Stillschweigen zu lieben; denn so will es der Geliebte. Euer Verdienst wird auch desto größer seyn, je mehr ihr Neigung, zum viel Reden fühlet. Schwer und hart wird es euch zwar fallen, aber — ist denn der Geliebte nicht alles werth?

Gehen wir aber nun auch in die Schule der Väter; was sagen, was lehren wohl diese?

Lehre des heiligen Ambrosius. — "Lasse zuvor andre reden: du aber höre zu, und du wirst dich mit deiner Zunge nicht versündigen; aber wie so? (wirst du sagen) muß man denn gar erstummen? o nein! keineswegs; denn es ist eine Zeit zu schweigen, und es ist eine Zeit zu reden; und wenn wir, für ein müßiges Wort Rechenschaft geben müssen, so haben wir uns wohl fürzusehen, daß wir nicht etwa auch

---

*) Anmerkung. Es ist der Mühe werth, daß man wisse, was ein müßiges Wort sey. Hierüber spricht der heilige Hieronymus also: „Ein müßiges Wort ist jenes, welches weder dem, der es redet, weder jenem, der es anhört, etwas nützen kann." Der heilige Bernardus aber erklärt sich so: „Ein müßiges Wort, sagt er, ist jenes, wovon man keine vernünftige Ursache angeben kann." „Wie werden wir also, (fährt er weiters fort) wie werden wir uns vernünftig verantworten können wegen dem, was wider die Vernunft ist. ?" (Serm. de triplici custodia.)

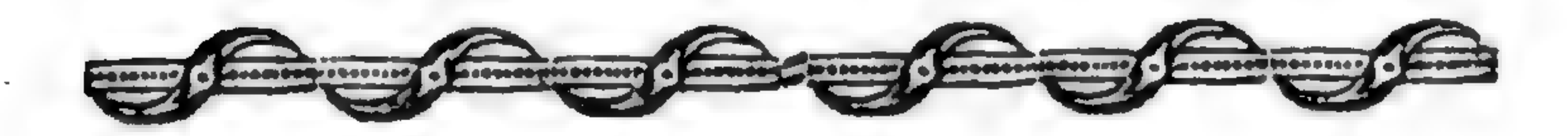
auch Rechenschaft geben müssen wegen einem müßigen Stillschweigen. Wir müssen demnach von unsrer Zunge einen solchen Gebrauch machen, daß wir nur wichtige Dinge reden, dieselbe ernsthaft vortragen, und anbey mäßig in Worten seyn." (*de Officiis Lib.* 1. *Cap.* 2. 3.) — Und wiederum schreibet er: "Stillschweigen ist keine geringe Tugend bey einer Jungfrau." (*In sua institutione Virginis ad Eusebium Cap.* 1.)

Lehre des heiligen Pabstes Gregorius des Großen: "Bey allem, was man redet, ist nothwendig, daß man auf die Ursache zu reden, auf die Zeit, wo man redet, und auf die Person, womit man redet genaue Rücksicht nehme." (*Lib. moral.* 6. *Cap. ult.*)

Praktische Lehren.

1.) Eine mit dem heiligsten Gottmenschen Jesu vermählte Jungfrau wird ja von selbst einsehen, daß sie nicht, wie eine eitle Welt-Tocke, geschwätzig seyn darf. Gewöhne dir also, die du dich immer eine Jesu-Braut nennest, vor allen, alle sündhafte, weltliche, eitle, unnütze, und müßige Gespräche, Redensarten, Worte, und Ausdrücke ab. 2.) Hast du aufgehört übel zu reden, so fange an, gut, verdienstlich und heilig zu reden. 3.) Must du Gespräche führen, so bestimme schon zum Voraus gewisse gute Gegenstände, wovon die Rede seyn soll. Mit deines Gleichen rede allemal, am liebsten, von dem, was des Bräutigams ist. 4.) Gieb dich ja mit plaudernden Leuten nicht ab: denn, wenn es Sünde ist, müßig zu reden,

wird es wohl erlaubet seyn, das, was müßig geredet wird, freywillig anzuhören? — 5.) Wenn du, wie es seyn soll, dich bestrebest, deinen Geist immer versammelt zu erhalten, so wirst du gar bald an dir selbst erfahren, wie schädlich es sey, müßige Worte zu reden, oder anzuhören; allemal, sobald es fürüber ist, wirst du dich einem ausgerauchten Balsamgeschirr ähnlich fühlen; hast du in solchem Falle gleichsam dich selbst verloren, so suche dich auch sogleich selbst wieder in dir selbst, durch eine kurze Gemüthsversammlung. Thust du dieses nicht, so wird dein Herzens-Elend immer größer. — 6.) Erwäge auch endlich, wie gefährlich es sey, müßige, und unnöthige Diskurse, Zweifel, und Anfragen in den Beichtstuhle zu bringen, und eben in dem Bußgericht sich neuer müßiger Worte schuldig zu machen. —



Zehenter Abschnitt.

Von den Tugenden, die sich auf den Nächsten beziehen.

Unter den Tugenden, die sich auf den Nächsten beziehen, ist gleich die erste, und vortrefflichste die Liebe; wie schon oben (Abschn. 6.) mit mehreren ist gezeiget worden. Neben der Pflicht der Liebe aber giebt es, in Rücksicht auf den Nächsten, noch viele

viele andere Pflichten die eine wahre Jesu-Braut zu erfüllen hat; hievon demnach soll nun die Rede seyn.

Von der genauen Erfüllung und Beobachtung der Pflichten gegen Aeltern und Vorgesetzte.

Wir wollen in dieser ohnehin bekannten Sache mit möglicher Kürze zu Werke gehen.

Pflichten gegen die Aeltern.

Sie sind folgende: 1. Eine wahrhaft kindliche, und zärtliche Liebe: 2. Geziemende Ehrerbiethung: 3. Williger Gehorsam: 4. Stäte, und unerschöpfliche Herzensgüte, Sorge, und Ergebenheit gegen sie: 5. Standhafte und wachsame Beschützung ihrer Person: 6. Getreue Sorgfalt für ihre Güter und Habschaften: 7. Gerechte Vertheidigung ihrer Ehre, und ihrer Vorzüge: 8. Schutz und Beystand in ihren Anliegenheiten: 9. Tägliches Gebeth für ihre zeitliche und geistliche Wohlfahrt: 10. Kindliche Pflege in ihren Krankheiten: 11. Mögliche Versüssung ihrer Leiden: 12. Thätige Dankbarkeit: 13. Getreue Hilfleistung bis in das Grab: 14. Ewiges Andenken, und geistliche Hilfleistung auch jenseits des Grabes. — Jugendliche Jungfern-Seelen! Sorget für die Erfüllung dieser Pflichten. Seyd gehorsam! Folget den guten Ermahnungen eurer frommen Aeltern; denn ungehorsame Töchter läßt Gott, zur gerechten Strafe, bey Zeiten, in die grausamste Sklaverey der Todsünde, und des Satans hinein sinken; seyd gehorsam! versüsset euern Aeltern ihre Lebens-Tage! sorget für sie! —

 Sehet

Sehet hin auf euern Bräutigam! Er war ein Gott-Mensch: und dennoch lesen wir von ihm, in Ansehung seiner Aeltern: er war ihnen untergeben: er lebte nach ihrem Willen. a. Und wie sehr wird er nicht, in jener Zeit, ihnen ihre Tage zu versüssen gesucht haben? — — Wie getreu sorgte er nicht für seine jungfräuliche Mutter, noch am Kreuze, indem er sie der Sorge seines Schoos-Jüngers Johannes mit seinem sterbenden Munde empfahl! — Fromme Jesu-Bräute! folget eurem Bräutigam nach; — lobet und preiset auch Gott, wenn er euch gute und fromme Aeltern gegeben hat. *)

Pflichten gegen die Vorgesetzte.

Sie sind folgende: 1. Gehörige Unterwürfigkeit wegen Gott: denn sie sind an Statt Gottes gesetzt: 2. Schuldige Hochschätzung, Ehrfurcht, und Liebe: 3. Schneller Gehorsam und genaue Befolgung ihrer Befehle und Anordnungen: 4. Vertheidigung ihrer Ehre, und ihres obrigkeitlichen Ansehens. — — Fromme Jesu-Bräute! erfüllet diese Pflichten genau, in An-

---

a. Luk. 2, 51.

*) Mit blutigen Thränen soll man in unsern Tagen jene Kinder beweinen, denen ihre eigenen Aeltern, nachdem sie selbst, erst in spätern Jahren, verdorben worden sind, nichts, dann Abscheu und Abneigung gegen die Geheimnisse der Religion, gegen die Gesalbten des Herrn, gegen die Strengheit des Lebens, schon von der Wiege her, einflößen, denselben, tägliches Tags mit bösen, unchristlichen Beyspielen vorleuchten, verderbte Grundsätze vorpredigen, und also schon vorläuffig den Weg zum ewigen Untergang mit eigenen Schritten vorzeichnen.!!!

Ansehung eurer sowohl geistlich- als weltlichen Obrigkeit, und bespiegelt euch vorzüglich an dem edelsten Vorbilde, nämlich an eben eurem göttlichen Bräutigam. Er war ein Gegenstand des Hasses, und der Verfolgung bey den Obern und Vorgesetzten der Stadt Jerusalem; und dennoch — wie genau schonte er ihrer während seines Lehr- und Predigt-Amtes, und auch dort, wo er öffentlich, in seinen Strafpredigten, wider die Pharisäer und Schriftgelehrten donnerte; wie willig ließ er sich, von einem Richterstuhle zu dem andern, hin und her schleppen; kurz! welch einen bittern und dennoch genauen Gehorsam hat er ihnen geleistet, bis zum lezten Hauch seines Lebens! — Lernet von ihm, fromme Seelen! wir ihr euch in ähnlichen Umständen verhalten sollet, wenn ihr ein wahres Ebenbild dieses edelsten Vorbildes werden wollet. — Weit also fehlen jene, die durch ein halsstärriges, eigensinniges, immer unruhiges, und mürrisches Betragen auch wohl meynenden Obrigkeiten ihr Amt erschweren, und wohl gar, wie lispelnde Klapperschlangen, andere, wider sie, aufzuhätzen suchen! weh ihnen! sie schreiben sich selbst das Urtheil ihrer ewigen Verdammniß. a. — Elend hingegen sind auch jene betrogen, welche zwar die oberwähnte Pflichten auf das genaueste erfüllen, aber blos aus natürlichen, und vor Gottes Augen höchst misfälligen Bewegursachen, nämlich, um die Gunst und Vorneigung der Obrigkeit zu erschleichen, und sich so zur baldigen Befriedigung ihrer heimlichen Herrschsucht, und nach Ehren und guten Tagen

a. Röm. 13, 2.

gen lechzenden Sinnlichkeit den Weg zu bahnen; der Betrug wird sich, am Ende ihres Lebens, entdeken; es wird heißen: deinen Lohn hast du schon genoßen. a. Geistliche, in klösterlichen Gemeinden lebende Jungfrauen! auf solche böse Anschläge, und auf so ein böses End führet eine heimliche ungezäumte Herrschsucht hin; zittert davor, und erfüllet obige Pflichten aus keinen andern, als übernatürlichen Absichten, und hütet euch immerhin, vor Schmeicheley. — Den Trieb, die Vorneigung, die Sehnsucht nach hohen und schmeichelhaften Aemtern, die Begierde immer höher zu steigen — o nur diese ersticket schon gleich in ihrem ersten Keime! denn höret den schreckbaren Ausspruch des großen heiligen Ambrosius: "Die Sehnsucht nach Hochheit spricht er, ist eine teuflische Krankheit: wegen ihr ist Luzifer schon gleich beym Anfange der Zeiten, zu allererst von dem Himmel gefallen." (*In sua institutione vitæ monasticæ*:) diesem Ausspruche setze ich noch folgende schreckvolle Wahrheit bey: "Gewiß ist es; bey einem höhern Amte wird man, ohne sonderheitliche Gnaden Gottes, nicht selig. Nun — wie können sich jene von Gott sonderheitliche Gnaden versprechen, welche sich wider den Willen, und wider die Absicht Gottes in dieses, oder jenes Ehren-Amt eingeschlichen, oder wohl gar eingedrungen haben?? — Sie werden also fröhlich dahin leben: sie werden genießen, was sie gesucht haben; die Pflichten aber ihres Amtes werden unerfüllet bleiben; und was am Ende? am Ende wird wahr werden: deinen Lohn hast du schon genossen." Und so sehen wir abermal, was schon oben gesagt worden

a. Matth. 6, 2.

worden ist; nämlich: "Bey vielen, bey gar vielen ist ihr überflüßender Glückes-und Ehren-Stand das Einzige, womit sie Gott, weil sie doch einige wenige Verdienste haben, noch in dieser Welt, belohnen will." Allein — was darnach? — — was darnach ? ? ? — Das Strafgericht, spricht der Apostelfürst Petrus, fängt von dem Hause Gottes an. a.

Pflichten einer im Dienste stehenden Jungfrau.

Sie sind folgende: 1. Gehörige Ehrerbiethung: 2. Williger und demüthiger Gehorsam: 3. Pünktliche Treue: 4. Emsige Nettigkeit, und Genauigkeit in den Verrichtungen: 5. Willfährige Aufmerksamkeit auf das, was befohlen, erinnert, erklärt, oder untersaget wird: 6. Bescheidene Verschwiegenheit, und Obsorge für die Ehre derer, denen sie dienet: 7. Wachsames Bestreben für das Wohl derselben: 8. Fleißige Aufsicht auf alles, was ihnen angehörig: 9. Liebreiche Bedienung und Sorgfalt in ihren Krankheiten: 10. Lebhafte Dankbarkeit für alle Gutthaten: 11. Tägliches Gebeth für ihre zeitliche und ewige Wohlfahrt. — Möchten sich alle Dienstmägde hierin, wie in einem Spiegel, ersehen, und alle diese Pflichten mit einer übernatürlichen guten Meynung, auf das genaueste, erfüllen! — O ihr guten Seelen! Dienet gerne, und sehet immer auf euer göttliches Vorbild, auf eueren Bräutigam hin, der euch auch hierinfalls das schönste Beyspiel gegeben hat,

a. 1. Petr. 4, 17.

hat, so zwar, daß er sagen konnte: Ich bin nicht auf die Welt gekommen, um bedienet zu werden, sondern: um andern zu dienen. a. Vergeßet auch niemals, was sein gebenedeyter Mund gesprochen hat: selig, sprach er, sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Reich der Himmeln. b. Sehet! das Reich eures Bräutigams ist euer, wenn ihr gerne in dem Stande der Armuth und der Unterwürfigkeit dahin lebet. Mithin — lebet auf, fasset Muth — frischen Muth —, alle Tage frischen Muth! dort — in jenem Reiche der Ewigkeit — dort wirds besser gehen. — Doch wir haben noch nicht alles.

Zusatz.

Arme, dürftige Dienstmagd! Was Kleines bist du zwar in den Augen der Welt: aber in den Augen Gottes kannst du was Großes werden, wenn du die Pflichten deines Standes genau erfüllest. Es hat dich die göttliche Fürsehung auf dieses große Welttheater hergestellt, aus der Absicht, daß du allda, als eine Magd, auftreten sollest: spielest du nun deine Rolle gut: bist du das, was Gott haben will, nämlich eine rechtschaffene, fromme Dienstmagd, so entsprichst du der Erwartung Gottes vollkommen, und wirst an dem Tage der Belohnung tausenden, und hundert tausenden derjenigen, die in dieser Welt die höchsten Würden bekleiden, ihre Standespflichten aber unerfüllet lassen, himmelweit vorgehen: denn alles kömmt darauf an, wie ein jeder, von dem Höchsten bis zum Niedrigsten, auf diesem

---

a. Matth. 20, 28. b. Matth. 5, 2.

diesem großen Welttheater, seine Person vertrete. — Damit du aber desto sicherer deine Pflichten erfüllen mögest, so lies, was ich da noch ferners beyfüge:

1.) Entfremde nichts, und laß auch nichts entfremden. 2.) Sey und bleib gerne arm, aber trage auch gerne die Beschwernisse der Armuth: leide, dulde alles mit guter Meynung, und lerne, auch derbe, und unverdiente Verweise mit einem demüthigen Stillschweigen anzuhören. 3.) Thu nichts aus pur menschlichen Respekt, sondern alles wegen Gott. 4) Eile aus jedem Dienste, wo man dich zur Sünde reitzen, und verleiten will; befrage jedoch zuvor, wenn es seyn kann, deinen Gewissens-Rath. 5.) Misbrauche die Gunst deiner Herrschaft nicht, um dich an andern zu reiben. 6.) Halte dich mehr an deine Frau, als an deinen Herrn. 7.) Befindest du dich in der Gesellschaft mehrerer Dienstbothen, so halte mit den Frömmern; denn mit Frommen und Unschuldigen wirst du fromm und unschuldig: mit Bösen und Lüderlichen aber wirst du böse und lüderlich seyn. 8.) Weit sey von dir alle Zusammenkunft, und Gemeinschaft mit Mannsleuten. 9.) Stifte auch (man warnet dich) keine Freundschaft mit ihnen; indem es oft geschieht, daß man einen Liebhaber findet, wo man blos einen Freund suchte. Suche also keinen Freund, weil zu fürchten ist, der Freund möchte zum Liebhaber werden. 10.) Noch mehr aber hüte dich, wenn du mit Mannsleuten redest, vor dem Tone der Vertraulichkeit: der verträuliche Ton ist gefährlich: sehr gefährlich. 11.) Wort- und Minnenspiele müssen dir unbewußte Dinge seyn. 12.) Thu und sage niemals etwas, welches nicht die ganze Welt sehen und hören darf. 13.) Mache es dem

gemeinen Haufen der ledigen Personen nicht nach; denn es kann dir ja nicht unbewußt seyn, wie so viele, bey Zeiten, ihre Ehre, Unschuld und guten Namen, ja wohl gar ihr ewiges Heil verlieren. 14.) Mache beständig Beobachtungen: sey nie ohne Aufmerksamkeit: studiere die schwache Seite derer, mit denen du umzugehen hast. 15.) Sey behutsam mit Entdekung der Geheimnisse deines Herzens: frage blos deine nächsten Anverwandten, oder den Beichtvater, um Rath. 16.) Suche und mache keine Verträulichkeiten auch selbst mit Personen deines Geschlechtes; leb für dich: beleidige aber Niemand; laß jeden Mitmenschen in seinem Werthe. 17.) Hüte dich, dir auf deine Unschuld etwas zu Gute zu thun; leide nicht die mindeste ungeziemende Freyheit. 18.) Hüte dich vor ungesitteten und unfeinen Redensarten, und Ausdrücken. 19.) Rede nicht zu laut. 20.) Enthalte dich, zu viel zu reden. 21.) Scheine unanständige Reden nicht zu hören. 22.) Vermeide häufiges und lautes Gelächter; dieß entstellt das Bild einer zarten, und wahren Jungfrau gar zu sehr. 23.) Siehe Niemanden starr in das Angesicht. 24.) Vermeide jede Art von Eitelkeit, und Frechheit. 25.) Sey nicht fade; gieb niemals der Trägheit nach; verliere keine Zeit in Vollendung deiner Geschäfte. Sey emsig in deiner Arbeit; die Arbeitsamkeit war allzeit eine Mutter der Tugenden: hingegen aber der Müßiggang eine Quelle vieler Laster. 26.) Sey verschwiegen, und schwätze nichts aus; hasche auch nicht nach Neuigkeiten; jede Zeitungs-Krämerinn weise sogleich von dir ab. 27.) Enthalte dich von Naschereyen, und bezäume die üppige Kleidersucht. 28.) Zeige in allen deinen Handlungen eine gewisse Bescheidenheit. 29.) Sey geduldig; die Geduld ist zwar bitter: aber ihre

ihre Frucht ist süß. 30. Unterdrücke jede aufsteigende böse Begierde; überwundene Begierden sind die Quelle des süssesten Trostes. 31.) Mache allmäßlig die Demüthige, die Sittsame, die Eingezogene; sey dankbar für alles, was man dir Gutes thut. 32.) Suche überhaupt, vor allem das Reich Gottes, und laß dir deine Unschuld über Blut und Leben gehen; denn wo diese ist, dort giebt es immer freudige Gedanken, himmlische Heiterkeit des Gemüths, die angenehmste Zufriedenheit, und eine unerklärliche Ruhe des Geistes, und der Seele; kannst du nicht allemal bey dieser, oder jener öffentlichen Andacht erscheinen, so erwecke den eifrigsten Willen; und tröste dich; Gott nimmt da den Willen für das Werk an. 33.) Lies keine andere, als ernsthafte und schätzbare Bücher. 34.) Fliehe vor ärgerlichen Gesprächen. 35.) Habe Mitleid mit Unglücklichen. 36.) Bleib zu Hause, und lebe unsträflich; denn es tönt sehr schön, wenn es heißt: man kann ihr nichts Böses nachsagen: man weiß von ihr nichts, als alles Gutes. 37.) Befolge diese bisherige Lehrstücke; aber befolge sie darum, weil durch so eine Lebensart Gott unser Vater, der im Himmel ist, verherrlichet wird. 38.) Werde endlich deines niedrigen, und ungeachteten Standes, wenn er auch bis an dein Lebens-Ende dauern sollte, nicht überdrüßig; — o dieß — dieß misfiel dem Bräutigam; — du hast einen Gott zum Bräutigam: was willst du mehr? — Laß vielmehr das Geheimniß deiner Vermählung mit ihm, hier auf Erde, deinen größten Schatz und Reichthum seyn; — erspare ihm ein treues, reines, englisches Jungfern-Herz, und siehe, mit Freude, deiner seligsten Zukunft entgegen; — es mag etwa noch einige Jahre, — vielleicht nur einige

Mo-

Monate kosten; und dann — dann wirst du schon — dort ober den Sternen — ein Reich besitzen, woraus du diesen ganzen Erdkreis, sammt allen seinen Königreichen, nur als ein kleines — kleines Pünktlein beschauen wirst. — Verharre! — Vollende! — *)

Von der friedlichen, und liebreichen Eintracht im gemeinschäftlichen Leben.

Jesus war der höchste Friedensstifter zwischen Gott, und den Menschen: a. Er wurde von dem Propheten Isaias b. ausdrücklich ein Fürst des Friedens genennt; und Paulus nennet ihn geradehin einen Gott des Friedens. c. Was konnte er also anders empfehlen, und befehlen, als die friedliche, und liebreiche Eintracht im gemeinschäftlichen Leben? — O wie oft predigte er hievon seinen Jüngern vor! mit was Strengheit drang er auf diese einträchtliche Liebe, d. — jungfräuliche Jesu Bräute! man kann es euch mit Gewisheit sagen; euer Bräutigam kennt

*) Anmerkung. So tröstlich sieht es aus mit frommen Dienstmägden, hingegen wie unglückselig sind jene, die sich verblenden, und verführen lassen! — hie auf Erden müssen sie dennoch dienen, und dort — in der Ewigkeit, werden sie wohl gar Sklavinnen, Pein- und Quaalvolleste Sklavinnen, des Satans seyn! ! !

a. Ephes. 2, 16. b. Isai. 9, 6.

c. Röm. 15, 33. d. Johann. 13, 34.

kennt euch nicht: ihr seyd von ihm verworfen, ewig verworfen, wenn ihr dieß sein strengstes Geboth nicht erfüllet.

Erstaunen muß man, wenn man zu Gemüth führet, wie genau, wie scharf, wie nachdrücklich Paulus, der Abgesandte Jesu, auf die Erfüllung dieses Gebothes, fast in allen seinen Briefen gedrungen habe. a. — Und was lehrten die heiligen Väter? —

Lehren
der heiligen Kirchenväter.

Des heiligen Basilius des Großen.

Dieser schreibt also: Damit du allzeit dir selbst gleich bleibest, sind zwey Stücke nothwendig: erstens, sollst du von dir selbst nicht urtheilen, daß du großer Dinge fähig und würdig seyest; zweytens, sollst du Niemand für minder, als du bist, achten und anseh-en." (*Homil. de ira.*)

Des heiligen Gregorius von Nyssa.

Um den Zänkereyen vorzubeugen, giebt dieser heilige Vater folgende Anweisung, und will, daß man bey gegenseitigen Gesprächen immer auf dieses denken soll: Du bist ein Ebenbild Gottes: und redest zu

---

a. Röm. 12, 10. Galat. 5, 15. Galat. 6. und Ephes. 4, 2. Koloss. 3, 9. 1. Thess. 4, 9. Philipp. 4, 9. 2. Thess. 1, 2. — 2. Tim. 2, 22. Tit. 1, 4. Phillem. 1, 2.

zu einem Ebenbilde Gottes. — (*Orat. sua sapientissima de moderandis disputationibus.*)

Des heiligen Johannes Chrysostomus.

Dieser heilige Vater zeiget gar sinnreich aus den göttlichen Verfügungen, wie sehr Gott selbst bey uns Menschen auf die Eintracht dringe, und schreibt also: "Uns allen miteinander hat Gott nur eine einzige Wohnstätte nämlich das Erdreich, angewiesen; uns allen miteinander hat er eine einzige Sonne angezündet; über uns alle hat er nur ein Obdach ausgebreitet: uns allen hat er nur einen Tisch angewiesen. Er hat zwar noch einen andern, und noch weit kostbarern Tisch zubereitet, aber doch auch nur einen für alle; (alle, die in den Glaubensgeheimnissen unterrichtet sind, wissen schon, was da gesagt wird.) Eben so hat er auch für alle nur ein Bad zur Wiedergeburt eingesetzet; und endlich giebt es für alle nur ein Vaterland, welches in dem Himmel ist." (*Homil. de concordia & charitate.*)

Der heilige Augustinus machet in Betreffe der Eintracht eine Warnung, und schreibt so: "Wir müssen zwar unsre Mitmenschen, aber nicht auch ihre Mängel und Fehler lieben." (*Lib. de vera innocentia.*) — Und anderstwo giebt er diese Anweisung: "Du fragest, wie du den Nächsten lieben sollest? siehe auf dich zurück; und wie du dich liebest, so liebe auch deinen Nächsten." (*Lib. de discipl. christiana. C. 1.*) Ferners schreibt er also: "Die christliche Vollkommenheit hat dieses für sich eigen, daß man auch mit den Feinden des Friedens friedfertig ist; und dieß aus Hoffnung ihrer Besserung, nicht aber aus

Gut-

Gutheißung dessen, was sie Böses thun. Und so wird es geschehen, daß wir ihnen, wenn sie doch auf unser gutes Beyspiel, und auf unsere gutmeynende Ermahnungen nicht achten wollen, wenigst keine Ursache geben, uns mit Haße und Feindschaft zu verfolgen." (*Lib. de vera innocentia.*)

"Wer wahrhaft liebet (sind die Worte des heiligen Cyrillus von Alexandria,) der wird niemals seinem Nächsten zu schaden suchen." (*Comment. in proph. Amos.*)

Was der heilige Pabst Gregorius, der Große, lehret, ist folgendes: "Niemand soll sich für vollkommen gut ansehen, so lang er nicht gelernet hat, auch mit Bösen gut zu seyn" (*Homil.* 9. *super Ezechielem.*) Und wiederum: Wenn wir andere zur Besserung bringen wollen, so müssen wir nothwendig ihre Schwachheiten übertragen." (*Lib.* 7. *moral.* C. 7.)

Merkwürdig sind endlich die Worte des heiligen Isidorus von Hispalis, da er schreibt: "Es ist eine Bescheidenheit der Frommen, daß, wenn sie schon die Fehler des Nächsten hassen, dennoch seine Person nicht hassen." (*Lib.* 2. *de summo bono Cap* 3.)

Praktische Lehren.

1.) Der Weltapostel Paulus will, daß wir, wenn es seyn kann, mit allen Menschen im Friede leben sollen. a. Er will, daß wir, um das Gesetz Christi zu erfüllen, einer des andern Fehler und Schwachheiten ertragen sollen. b. Er will,

a. Röm. 12, 18. b. Galat. 6, 2.

will, daß wir mit aller Demuth, Geduld, Sanftmuth, und Liebe uns einander übertragen, und durch das Band des Friedens, die Einigkeit des Geistes stäts erhalten sollen a. Lerne also fromme Jungfern-Seele! für den lieben Hausfrieden sorgfältig und wachsam zu seyn; lerne, ihm so manches, auch mit Bitterkeit deines Herzens aufzuopfern, und dieß aus Liebe deines Gottes, der sich ausdrücklich einen Gott des Friedens nennet. b. 2) Sey nicht zänkisch, nicht empfindlich, nicht rachgierig; o dieß missfiel dem Bräutigam! — 3.) Geh davon, so oft eine lieblose Rechthaberey ein lautes Gezänk erreget, das du nicht hindern und hemmen kannst. 4.) Hüte dich vor Sticheleyen, und bißigen Nekereyen. 5.) Binde nicht an mit je einer zischenden, und Zwietracht suchenden Klapperschlange. 6.) Vergieb jedem, der dich beleidiget, vom Grunde des Herzens, und besiege die heimliche, bey jeder guten Gelegenheit sich meldende Rachsucht, denn wisse! sich durch heimliche Kabalen an seinem Mitmenschen reiben, unaufhörlich an seinem Herzen nagen, sich an seinen Thränen weyden, und sich sogar über jede frisch geschlagene Wunde freuen, ist keine andere, als wahre Satans-Lust; hüte dich! denn so was würde dir, an dem Tage der Rache Gottes, theuer zu stehen kommen; und deine ewige Wohnung würdest du bey dem Teufel und all jenen Scheusalen der Menschheit finden, die die Erde jemals getragen hat; hüte dich! 7.) Vermeide auch jenes verdammliche hin und her Schwätzen, wovon gegenseitige Verbitterungen der Gemüther, Zänkereyen, Feindschaften, und Verfolgungen die Folge sind. Bring also niemal etwas, so den Geist des Zwietrachtes anfachen könnte, unter andere; son-

---

a. Ephes. 4, 2. 3. b. Röm. 15, 33.

sondern laß es bey dir absterben, und vergrab es in dein Herz. 8.) Unterdrücke jede ehrenrührerische Gespräche. 9.) Hilf niemals zur Verspottung, oder Verachtung eines andern. 10.) Ziehen aber über dich selbst fremde Läster-Zungen los, so lästere nicht wieder, sondern schenk es Gott, und schweige.

Sonderheitliche Erinnerungen an geistliche Gemeinden.

Geistliche Jungfrau! schon oben ist dir eine überaus wichtige Wahrheit gezeiget worden, nämlich diese: Wer die Liebe nicht hat, das ist, wer Gott, und seinen Nächsten nicht liebet, der ist nichts vor Gott: Er ist der Niemand vor Gott a. — Du hast also, vor allen, neben der Liebe deines Gottes, eine wahre Nächsten-Liebe nöthig; — vor allen deinen klösterlichen Pflichten (merk es wohl!) mußt du auf diese zweyfache Liebe besorget seyn; denn Gott befiehlt nichts so sehr, als die Liebe: und dieß darum, weil Er selbst die Liebe ist b. — Beweinungswürdig sind jene Kloster-Leute, bey denen es das Ansehen hat, als gehe sie, wenn sie nur ihre klösterliche Satzungen pünktlich halten, jenes allgemeine große Geboth der Nächsten-Liebe gar nicht

a. 1. Kor. 13, 2.
b. 1. Johann. 4, 16.

nicht an, indem es doch ohne genaue Befolgung dieses zweyten göttlichen Gebothes keine wahre Frömmigkeit, Vollkommenheit, und Heiligkeit geben kann. — Trachte also, geistliche Jungfrau! trachte nach der wahren Nächsten-Liebe, und leuchte mit dem Schimmer derselben deiner ganzen geistlichen Gemeinde vor; befolge aber anbey diese, noch fernere Lehrstücke.

1.) Bilde dir solange nichts von einer wahren Vollkommenheit ein, so lange du nicht auch die kleinsten Vergehungen wider die Nächsten-Liebe, an dir selbst, scharf bestrafest. 2.) Hast du jemand wissentlich beleidiget, so schäme dich nicht, denselben um Verzeihung zu bitten. 3.) Wisse auch, daß du jenen, die mit dir in der nämlichen geistlichen Gemeinde leben, eine vorzügliche Liebe schuldig seyest; befleiße dich also denselben, ohne Ausnahme, mit Hochachtung, und Ehrbezeigung, bey jeder Gelegenheit, bevorzukommen: denn dieß ist angenehm in den Augen Gottes. 4.) Begegne andern mit jener Annehmlichkeit des Geistes, die du dir von ihnen wünschest. 5.) Nichts empfiehlt eine wahre Jesu-Braut mehr, als eine heitere, dienstfertige, ungekünstelte Freundlichkeit gegen alle Mitglieder ihrer heiligen Gemeinde, sammt einer unermüdeten Sanftmuth, und einer, immer gleichen, unerschöpflichen Herzens-Güte; welch eine selige Gemeinde, wenn jedes Mitglied nun diese Gaben, gleichsam in die Wette, eiferte! 6.) Hüte dich, geistliche Jungfrau! wenn du die süße Eintracht in deiner Gemeinde erhalten willst, vor jeder stolzen, eigensinnigen, herrschsüchtigen Handlung; und meide sorgfältig alles Sonderheitliche, worüber andere mit Grunde klagen können.

7.) Rede nicht pralerisch: nimm nichts vor, um bewundert zu werden: Angle nicht nach Lob. 8.) Sey nicht witzig auf Kösten eines andern. 9.) Laß Niemand fühlen, daß er geringer sey, als du. 10.) Schneide sogleich jede mürrische Gespräche ab. 11.) Halt dich streng an das klösterliche Stillschweigen. 12.) Erzähle nichts, ohne Noth, von dem, was man dir Leids gethan; eine neue Erbitterung des Gemüths ist gemeiniglich die Folge davon. 13.) Mache es jenen nicht nach, die immer auf andere lauern, um ihre Fehler zu entdecken; solche Leute vergleicht man billig einem Auge: denn das Aug siehet alles, als nur sich selbsten nicht. 14.) Merkest du, man wolle dich necken! so scheine es nicht zu fühlen; und geh hinüber. 15.) Sey dienstwillig, auch gegen jene, die es über ihr Herz bringen können; gegen dich hart zu seyn; und vergelte so das Böse mit Gutem. 16.) Böse Leute freuen sich, wenn sie andere betrüben können; trifft dich demnach so ein Schicksal, so leide alles Gott zu lieb, und bleibe ungeändert in deiner fröhlichen Miene. 17.) endlich aber, laß dich alles kosten, sobald du merkest, daß sich in deiner Gemeinde der schwarze Geist des Zwietrachtes, der Uneinigkeit, der Misverständniß, der Aufruhr, und des Misvergnügens anzetteln will; denn wehe einer jeden Gemeinde, der es an Ruhe, an Friede, an Liebe und Eintracht fehlet! denn da ist Gott nicht; — wer ist aber dort, wo Gott nicht ist?? Man sagt es unverhollens: "Dort, wo Gott weicht, tritt der Satan ein;" und was geschieht? — Er macht so eine Gemeinde, die ein irdischer Himmel seyn könnte, zur wahren Hölle!!! — Bethet! bethet geistliche Jungfrauen! Bethet täglich, eine jede für sich, um die Erhaltung

der süßen Eintracht, und des himmlischen Friedens in eurer Gemeinde! — Gott erleuchte auch jede Oberinn, daß sie nicht etwa selbst zur Spaltung der Gemüther Anlaß gebe; die Liebe, — die unpartheyliche, und des Spieles der Leidenschaften unbewußte Liebe ist noch immer die beßte Regentinn gewesen. — *)

Von
der Gott gefälligen Redlichkeit,
und
Aufrichtigkeit.

Man soll reden, wie man denkt, und denken, wie man redt, immer soll Mund und Herz übereinstimmen; nichts muß ein Christen-Mund vom Betruge und Falschheit wissen. In seinem Munde (spricht der Apostel-Fürst Petrus von unserm Heilande) ist kein Betrug befunden worden a. — Wahre Jesu-

*) Anmerkung. Nachahmungswürdig hierinn ist vorzüglich die heilige Wittwe Paula, welche, zu Zeiten des heiligen Hieronymus, in dem Jungfern-Kloster zu Bethlehem geistliche Vorsteherinn war; diese (wie uns eben der heilige Hieronymus, in ihrer Lebens-Beschreibung, erzehlet) besaß eine besondere Gabe, ihre geistlichen Töchter wohl zu regieren; besonders aber wußte sie, wann ein Wort-Gezänk aufloderte, die Streitende sogleich wieder mit den gelassensten Worten, miteinander auszusöhnen: Mit dem Beysatze, daß aus einem jungfräulichen Munde nie ein sündliches Wort ausgehen soll. —

a. 1. Petr. 2, 22.

Jesu = Bräute! artet eurem besten Bräutigam nach! — Hierzu ermahnen euch beyde Apostel = Fürsten Petrus und Paulus in ihren Sendschreiben. a. —

Was die Apostel = Fürsten Petrus und Paulus lehren, das lehren auch die Kirchen = Väter. "Jene ist eine wahre Unschuld, (schreibet der große Augustin, (*Lib. de vera innocentia.*) welche weder sich, weder einem andern zu schaden sucht!!" —

Und, gar schön, schreibet der ehrwürdige Beda also: "Eine Freundinn Christi hat Tauben = Augen, b. wenn sie, wider Niemand aus allen Menschen, was Böses im Schilde führt." (*Super Cantica Lib.* 2. *Cap.* 1.)

Praktische Lehren.

1.) Ohne Zweifel verlangest du, christliche Jungfrau! Daß jedermann mit dir aufrichtig, redlich, und gutherzig umgehe; ohne Zweifel verlangen dieß auch andere von dir: sey also redlich, gutherzig, und aufrichtig gegen jedermann. 2.) Es würde aber wider die Bescheidenheit seyn, wenn du jedermann die Geheimniße deines Herzens entdecken, und anvertrauen wolltest. Halte damit zurück, und sorge vorzüglich, daß böse Leute, deine schwache Seite nicht kennen lernen. Sey redlich und aufrichtig mit Bescheidenheit, und mit Beysorge für deine Unschuld; denn darum sagte Jesus: Seyd

a. 1. Thessal. 4, 5.
1. Petr. 2, 1.
b. Hohe Lied 1.

Seyd einfältig, wie die Tauben, zugleich aber auch klug und vorsichtig, wie die Schlangen a. 3.) Weltliche Jungfrauen! artet der Feindinn Jesu, der Welt, nicht nach; wachet, und bewahret euch wider eine gewiße, heut zu Tage sehr über Hand nehmende Seuche, nämlich wider die falsche Politik, welche nichts mehr, und nichts weniger ist, als jene verabscheuungswürdige Kunst sich selbst zu verstellen, andere aber zu überlisten, zu betrügen, zu hintergehen. Leute, die von dieser Seuche einmal angestecket sind, kommen so weit, daß sie es weder mit Gott, weder mit ihren Mitmenschen, ja nicht einmal mehr mit sich selbst, aufrichtig gut meynen. Mit einem Worte; falsche Politiker sind böse, verschlagene, in sich selbst verborgene, betrügerische Leute, denen, wenn sie auch goldene Berge versprechen, nicht im mindesten zu trauen ist: sie sind Leute, denen ihr eigenes Interesse das einzige Idol ist, dem alles, sollten auch alle Rechte verletzet werden, zum Opfer werden soll. Leute sind sie ohne Treue, ohne Nächsten-Liebe, ohne Erbarmung, und auch, nicht selten, ohne Religion, so zwar, daß sie das göttliche Christenthum nur noch als eine Larve gebrauchen, um ihren innern kohlschwarzen Charakter zu bergen, und bey wahrhaft christlichen Gesellschaften annoch einen offenen Zutritt zu finden. Wider Leute von dieser Art zörnet und donnert David in seinen Psalmen ganz erschrecklich, und prophezeyet ihnen alle Uebel der Ewigkeit b. — Fromme, aber unerfahrne Seelen! lernet sie aus ihren Früchten kennen; — sie sind Feinde des Gottes-Dienstes, Verächter der Geistlichkeit, Liebhaber

---

a. Matth. 10, 16.
a. Psalm. 5. Psalm. 25. Psalm. 10. Psalm. 108.

haber der Freyheit, und Sklaven ihrer Begierden; bey allem dem jedoch wissen sie auch gewissenhafte Frömmler zu machen, um sich Gewogenheit und Schätzung zu verschaffen: sie sind gefällig und andringlich, und suchen jedes ihrer Worte zu würzen; allein — laßt euch nicht irre machen, wenn sie auch Honig im Munde führen; achtet nicht auf ihr geschliffenes, sauselndes, und süßelndes Wortgepräng; fliehet vor ihnen? — man warnet euch; — fliehet! denn, wenn sie euch auch bis an den Rand der Hölle werden hingeliefert haben, und ihr bey dem Anblick des Abgrundes eurer Uebel zu jammern anfangen werdet, wird das Ganze, was sie thun werden, dahin gehen: Siehe du zu! — 4.) Was euere Person betrifft, so haltet euch an diesen Grundsatz: „Handelt allemal edelmüthig; wählet bey all euerm Thun und Lassen, die beßten Absichten, und wendet, um sie zu erreichen, allemal die beßten Mittel an; suchet nichts anders, als Gott zu gefallen;„ befolget ihr diesen Grundsatz, so verschwindet alle Verschlagenheit, alle Schalkhaftigkeit, alle Falschheit, und alle Betrügerey von selbst; und ihr werdet würdig werden, bey Gott und den Menschen beliebt zu seyn.

Von der Sanftmuth.

Wir sind sanftmüthig wenn wir gegen jene, die uns beleidigen, weder mit Worten, weder mit Werken, weder mit Mienen und Gebärden, einen Zorn, Abneigung, oder Rachbegierde äußern; damit aber unsre Sanftmuth eine christliche Sanftmuth sey, so müßen wir sie mit einer übernatürlichen guten Meynung beseelen.

Zärtliche Jesu-Bräute! hebet eure Häupter empor, und sehet! — sehet hin auf euren göttlichen Bräutigam; durchdenket seine ganze Lebens-Reihe, und besonders seine ganze schmerzvolleste Leidens-Geschichte, und saget, ob es je eine Sanftmuth gegeben habe, wie die Sanftmuth Jesu war. Der Evangelist Matthäus bezeuget, a. wie genau Er erfüllet habe, was von ihm der Prophet Isaias b. lang vorher prophezeyet hatte, dessen Worte also lauten: Er wird nicht zanken, noch schreyen, und Niemand wird seine Stimme auf den Gassen hören. Ein zerstossenes Rohr wird er nicht zerbrechen, und einen rauchenden Dacht wird er nicht auslöschen. Der Apostel-Fürst Petrus betheuert von dem leidenden Jesu: Da er gelästert wurde, lästerte er nicht wieder, und da er litte, machte er keine Drohungen: Er übergab sich dem, der ihn mit Unrecht verurtheilte c. Welch eine Sanftmuth! — Aber höret nun auch eine Stimme! — Sie ist die Stimme eben eures Jesu: Lernet, ruft er selbst, lernet von mir, sanftmüthig zu seyn d. — Sehet! der sanftmüthigste Bräutigam will sanftmüthige Bräute haben.

Höret nun auch die Stimme des heiligen Geistes; seine göttlichen Aussprüche lauten also: "Mein Kind! verrichte alle deine Werke mit Sanftmuth." e. "Erhalte deine Seele in der Sanftmuth, und

---

a. Matth. 12, 19. 2c.
b. Isai. 42, 1. 2. 2c.
c. 1. Petr. 2, 23.
d. Matth. 11, 29.
e. Ekkli. 3, 19.

und Milde." a. "Gieb sanfte Antworten."b. "Eine angenehme Rede ist Hönigseim." c.

Vernehmen wir nun auch die Lehrsprüche der heiligen Kirchen-Väter.

Lehre des heiligen Johannes Chrysostomus.

"Nichts ist Gott so angenehm, nichts ist bey Gott so beliebt, als eine sanftmüthige und friedliebende Seele." (*Homil.* 3. *de poenit.*)

Des heiligen Augustinus.

"Niemand, so lang er im wirklichen Zorne tobet, hält seinen Zorn für ungerecht, man muß also schnell von allem Zorne abstehen; ohne Verweilung muß man zur Milde zurückkehren, weil ein hartnäckiges Zörnen gar leicht in einen fortdauernden Haß gegen denjenigen sich umändert, dem man nicht sogleich wieder verzeihen will." (*Lib. de vera innocentia.*)

Des ehrwürdigen Beda.

"Jene Seele besitzet die Sanftmuth einer Taube, welche auf alle Zufälle mit einem unverfälschten,

---

a. Ekkl. 10, 31.
b. — 4, 8.
c. Sprichw. 16, 24.

ten, sanften, und gelassenen Blicke hinsieht." (*Expositionum in Cant. Cant. Lib. 2. Cap. 1.*)

Des heiligen Bernardus.

"Es giebt einige, welche scheinen sanftmüthig zu seyn; sie sind es aber nur so lang, als man nichts wider ihren Sinn handelt, oder redet. Es wird sich aber zeigen, wie weit sie von der wahren Sanftmuth entfernet seyen, sobald sich ein widriger Zufall äußert." (*Serm. 4. Advent.*)

Praktische Lehren.

1.) O die du immer so unglücklich bist, daß du bey jeder Kleinigkeit, von einem gähen Zorne überraschet und überfallen wirst, gieb dich so lange nicht zu Ruhe, bis du diese abscheuliche Leidenschaft von dir verbannet hast; geh die Sache an, wie du im folgenden Abschnitte, dort, wo die Rede vom sonderheitlichen Examen seyn wird, die Anweisung finden wirst. Ach! das Zürnen: das Toben: das Stürmen: das Schmähen: das Drohen: das Gezänk: — wie erbärmlich entstellen sie das ganze Bild einer wahren Jesu = Braut!! 2.) Bewahret, all ihr frommen Liebhaberinnen Jesu! bewahret, bey allen Zufällen, jenen sanften Charakter, der euch, in den Augen Gottes so beliebt und angenehm macht. 3.) Fromme Seele! Fliehe die Gemeinschaft mit jenen, die, ob sie schon mit einem Fuße im Grabe stehen, keine Unbild ungerochen lassen wollen, und also klar zu Tage legen, daß sie, ihr Lebtag, nichts, gar nichts von der Sanftmuth Jesu erobert, und an sich gebracht haben. 4.) Auf rasche, und zornmüthige Fragen gieb keine andere, als eine sanfte, und gelaßene Antwort; denn

denn nach dem Ausspruche des heiligen Geistes, stillet eine gelaßene, und gelinde Antwort den Zorn; eine harte Rede hingegen erweckt den Grimm a. 5.) Will man dich mit Gewalt aus der Faßung bringen, so entweiche, wenn du kannst; kannst du aber nicht entweichen, so erhärte dein Gemüth, und schweige, unter der Erinnerung, daß dein Jesus dir zu lieb, gelitten, und leidend geschwiegen hat, wie ein Lamm. 6.) Wollen dir fremde Fehler, Gebrechen und Schwachheiten die Galle rege machen, so denke nur sogleich also: Ich, — ich kann mich selbst nicht so regieren, wie ich es wünsche: Ich selbst bin nicht so vollkommen, wie es seyn soll; wie kann ich verlangen, daß alle andere alles nach meinem Wunsche thun?? Erinnere dich auch an diesen weisen Denkspruch, der also lautet: Schlüg Gott auf jede Sünde mit Blitz und Donner zu, — wo wäre wohl die Welt? wo wären ich und du? — 7.) Bleibe also unbeweglich, edle Himmels-Erbinn! und entehre niemals deine himmlische Seele mit einem ausbrechenden Zorne und Unwillen. Sey sanftmüthig, denn selig sind die Sanftmüthigen b. — Sey sanftmüthig, und zertritt nicht einmal einen Wurm, der sich unter deinem Fuße krümmt. — Alle deine Schritte, all dein Thun und Lassen soll eine wahrhaft jungfräuliche Sanftmuth bezeichnen.*)

Zu-

---

a. Sprichw. 15, 1.
b. Matth. 5, 4.

*) Anmerkung. Selbst gegen die Thiere erlaube dir nichts von je einer Art der Grausamkeit; denn die Idee des beßten Schöpfers heißt uns ja denken, daß er seine Geschöpfe nicht nach Willkühre, martern lassen will.

Zusatz.

Ich füge da, als an dem schicklichsten Orte, einige Väter-Lehren bey; und zwar für alle Gattungen derer, die andern vorgesetzet sind.

Lehre des heiligen Ambrosius: "Nicht selten verleitet der Zorn auch die Unschuldigen zur Sünde; denn weil wir uns eben dort, wo wir der fremden Sünde Einhalt thun wollen, zu viel erzörnen, so geschieht es, daß wir selbst mehr, als andere, sündigen." (*De Joseph Patriarcha.*) — Und wiederum: "Oft geschiehet es, daß wir zu weit gehen, indem wir uns bey Bestrafung der Fehlenden dem Zorne überlassen; ja wir selbst fehlen und sündigen eben dort, wo wir die Fehlenden bestrafen, indem wir im Zorne diejenigen, welche gefehlt haben, mehr, als es seyn soll, mit Strafen überhäufen." (*Super Epist. ad Ephes. Cap.* 4.)

Der große heilige Augustin lehrt, daß ein Zornmüthiger immer die Geduld und Sanfmuth Jesu vor Augen haben soll; "durch was endlich, sind seine Worte, durch was wird die Zornmüthigkeit können geheilet werden, wenn sie nicht durch die Geduld und Sanftmuth des Sohns Gottes geheilet wird?" (*De agone christiano Cap.* 11.)

Recht sehr bedenklich sind auch die Worte des großen Sitten-Lehrers, Gregorius des Papstes, da er schreibt: "Es ist nothwendig, daß jener, welcher für das Gute eifern will, sich nicht von dem Zorne hinreißen lasse. Vielmehr muß er, wenn er fremde Fehler bestrafen will, sowohl die Umstände

stände der Zeit, als auch die Art und Weise der Bestrafung wohl zu Gemüth führen: er muß die aufsteigende Verwirrung seines eigenen Gemüths auf eine weise Art beherrschen, und edelmüthig zurückweisen: er muß die hitzige Regungen seines Eifers nicht über die Schranken der Billigkeit austreten lassen; und so wird es geschehen, daß er um desto gerechter strafe, je mehr er, vor der Bestrafung, sich selbst überwunden, und besieget hat." (*Lib.* 5. *moral. Cap.* 30.)

Schreckbare
Erinnerung.

Gar leicht giebt ein liebloses, und zornmüthiges Betragen, eine anhaltende ungerechte Bedrückung, eine heimliche, lebenslängliche, aber in tausend schöne Vorwände eingehüllte Rachsucht, und unversöhnlicher Verfolgungs-Geist einer untergebenen, sonst guten Seele den letzten Stoß zum Sturz in die Hölle; — sie geht zu Grunde! aber — sie geht nicht allein zu Grunde!! a. —— —— Möchten doch Menschen jede Menschen-Seele so hoch schätzen, als hoch sie von Gott selbst geschätzet wird. Gott, spricht der heilige Johannes Chrysostomus, hat die Menschen-Seele so hoch geachtet, und so sehr für sie gesorget, daß er nicht einmal seinem eingebohrnen Sohne verschonet hat. (*Homil.* 60. *in Cap.* 18. *Matth.*)

Von

---

a. Ezech. 34, 8. 10.

Von der
mildreichen Gutthätigkeit.

Fromme Jesu-Bräute! wie schön, — wie schön lautet es, wenn wir von eurem angebetheten Bräutigam lesen: Er ist umher gewandert, und hat allen Gutes gethan a. Wohlan! artet eurem göttlichen Geliebten nach! denn darum hat er euch so schöne Beyspiele hinterlassen, daß ihr dieselbe nachahmen sollet. Bildet euch nach diesem schönsten Vorbilde; — Er hat allen Gutes gethan; was Er gethan hat, das sollet auch ihr thun, seyd also auch ihr gutthätig, barmherzig, freygebig, und zwar besonders gegen die Arme, Bedürftige, Verlassene; was ihr, sind die Worte, die aus dem Munde eures Bräutigams geflossen sind, einem aus diesen Mindesten gethan habet, das habt ihr Mir gethan b. Welch ein Trost! fromme Jesu-Braut! welch ein Trost! denn siehe! speisest du einen Hungrigen, so speisest du deinen Bräutigam: tränkest du einen Durstigen, so tränkest du deinen Bräutigam: labest du einen Kranken, so labest du deinen Bräutigam: u.s.w. — Welch ein Trost! —

Scharf, sehr scharf sind die Aussprüche der heiligen Kirchen-Väter, wenn die Rede von der mildreichen Gutthätigkeit ist. Es ist der Mühe werth, daß ich euch, fromme Seelen! die Warnungen derselben vor Augen lege; vernehmet sie;

Der

---

a. Apostelgesch. 10, 38.
b. Matth. 25, 40.

Der heilige Cyprianus ermahnet eine Jungfrau also: "Bist du reich: so laß es die Arme fühlen, daß du reich seyest. Hinterlege dein Erbgut bey Gott: Speise Christum; thu Gutes den Bedürftigen, und suche durch ihr Gebeth zu erhalten, daß du eine wahre Jungfrau verbleibest, und am Ende zu der ewigen Belohnung gelangen mögest." (*De discipl., & habitu Virginum.*)

"Warum bist du reich, spricht der heilige Basilius, und ein anderer arm? Geschieht das nicht darum, damit du den Lohn der Mildthätigkeit, und einer getreuen Ausspendung erlangen: der Dürftige aber die Krone einer standhaften Geduld erringen möge?" — "Das Brod, sagt er ferners, das dir verschimmelt, gehöret den Hungerigen; das Kleid, das in deinem Schranke die Motten zerfressen, gehört dem Bloßen; die Schuhe, welche bey dir verfaulen, dem, der aus Noth Paarfuß gehen muß; das Geld welches du vergräbst, den Nothleidenden. So vielen Dürftigen du aufhelfen könntest, eben so viele gerechte Ansprüche verletzest du, durch deine unmenschliche Kargheit. (*Homil. in verba Lucæ XII. destruam horrea mea &c.*)

Der heilige Johannes Chrysostomus thut geradehin diesen fürchterlichen Ausspruch: "Die Jungfrauschaft, sollte sie auch alles übrige Gute haben, wenn sie jedoch keine Werke der Barmherzigkeit aufweisen kann, wird mit allen Hureren hinausgeworfen werden." (*Homil. 79. in Matth.*)

Der

Der heilige Gregorius von Nyssa giebt die weise Ermahnung, daß man, vor allem, auf jene bedacht seyn soll, die krank zu Bette liegen, und ihr Almosen selbst nicht suchen können; und füget diese Worte bey: "Du wirst aber etwa sagen: Ich bin selbst arm; sey es; gieb aber doch, was du geben kannst. Gieb du dem bettliegerigen Hausarmen etwas zu essen: ein anderer wird ihn tränken: und wieder ein anderer wird ihn kleiden; und so wird durch Mehrerer Gutthätigkeit dem Elende eines Einzigen gesteuert werden." (*Orat. de amandis pauperibus.*)

"An deinem Tische, sind die Worte des heiligen Hieronymus, sollen die Armen, und Fremdlinge, und mit ihnen Christus, als Gast, immer ihren Antheil haben." (*Epist. ad Nepotianum.*) Und an die römische edle Wittwe Juria schrieb er ausdrücklich also: "Gieb allen, die um Almosen flehen; und so oft du deine Hand ausstreckest, um ihnen mitzutheilen, eben so oft denke an Christum." (*Epist. ad Juriam, nob. rom. viduam.*)

Die edle Wittwe Galla war es, an die der heilige Fulgentius also schrieb: Was du sorgfältig sammelst, an wen wird es kommen a. — — Du also sollst dieses thun; sende deine Reichthümer schon vorläufig Christo zu: vergrabe dir in dem Himmel einen Schatz, den dir Niemand rauben kann, und den du, dort wieder finden, und in Ewigkeit besitzen wirst." (*Epist. ad Gallam vid. illustr.*)

Die

---

a. Luk. 12, 20.

"Die Jungfrauschaft des Leibes (lehret der heilige Papst Gregorius, der Große) ist ohne allem Werthe, wenn das Gemüth ohne Güte ist." (*Libr.* 6. *moral. Cap.* 23.) — Und wiederum lehret er: "Ein jeder ist um desto vollkommner, je mehr ihm fremde Schmerzen und Klagseufzer zu Herzen gehen." (*Libr.* 19. *moral. Cap.* 9.)

Praktische Lehren.

1) Wo, als bey Menschen, soll die leidende Menschheit Zuflucht suchen?? Und darum war auch, von jeher, mitleidig, gutthätig, und freygebig zu seyn, der ausgezeichnete Charakter aller guten Herzen. — Deinem Herze, fromme Jesu-Braut! stehet es vorzüglich sehr wohl an, gegen Leidende gut zu seyn; erblickest du, wo immer, einen armen, bedrangten, schmachtenden Mitmenschen, so glaube nur sogleich, Jesum deinen Bräutigam persönlich vor dir zu sehen; was du sodann dem Bedrangten Gutes erweisest, das erweisest du eben deinem göttlichen Bräutigam; mithin eile! eile! sorg, und hilf! — Hingegen aber weh dir! wenn du je, von einem Menschen, sey er auch noch so elend und arm, deine Augen abwenden, und ihm, ob du schon könntest, nicht helfen wolltest! a. Merk es also wohl; immer muß dein Herz voll des beßten Willens gegen arme, bedürftige, und unglückliche Mitmenschen seyn; betrachte allemal an ihnen mit den Augen des Glaubens, deinen göttlichen Liebs-Gespons; und wie du diesen behandeln würdest,

a. Matth. 25, 41. 42. 43.

dest, so behandle jeden, der fremder Hilfe nöthig hat. Hilf also allemal, wenn du kannst; und du wirst oft helfen können, wenn du, mit heiliger Nächsten-Liebe, nachsinnest: denn die wahre Liebe ist sinnreich. 2.) Kannst du aber selbst nicht helfen, so sollst du wenigst andere, durch ein gutes Vorwort, zur mildreichen Hilfleistung zu bereden suchen. 3.) Dein Herz aber soll dir bluten, so oft du der jammernden Armuth mit gar nichts aufhelfen kannst. — Was dein göttlicher Bräutigam, in einem solchen Falle, von dir erwartet, ist dieses, daß du bedrangte, verlassene, seufzende Mitmenschen wenigst als bedaurungswürdig anerkennen, zur standhaften Geduld aufmuntern, und ihnen durch sanfte Trost-Worte ihr Elend zu versüssen, und erträglich zu machen trachten sollest; Weinet mit den Weinenden, spricht Paulus a. — 4.) Noch eine andere Art von mildreicher Gutthätigkeit giebt es; und diese bestehet darinn, daß ältere Jungfrauen immer auf jüngere bedacht seyn sollen, um sie theils durch glänzende Beyspiele, theils durch süße Ermahnungs-Worte zur wahren Tugend anzuführen, und ihnen vorzüglich, schon gleich von Kindheit auf, die reine Jesu-Liebe einzuflößen. Hierzu giebt es, besonders an Sonn- und Feyertägen, zur Zeit eines Besuches, gute Gelegenheit, wenn man ihnen schöne Stellen aus diesen Anweisungen vorliest, dieselbe erklärt, empfiehlt: die künftige Belohnungen einer wahren Jungfrau vor Augen hält: oder ihnen wohl gar, auf einige Zeit, diese Bücher zum lesen giebt, u. s. w. — Kurz; fromme Jesu-Bräute! wir sind nur einmal auf dieser Welt; laßt uns also Gutes thun, da wir Zeit haben. — Ich wi-der-

a. Röm. 12, 15.

wiederhole es; thut allen Menschen Gutes, und artet so euerm beßten göttlichen Bräutigam nach! —

Anmerkung, und Anmahnung.

Jungfräuliche Jesu-Bräute! sehet zurück auf all die Tugenden, die ich euch nunmehr geschildert hab; diese (merkt es wohl!) diese müssen euer Geschmuck werden, womit ihr prangen müsset, wenn ihr dereinst, um eueren göttlichen Bräutigam zu umarmen, in das himmlische Sion wollet eingelassen werden. Mithin fasset Muth, und trachtet nach diesem edelsten Schmuck der Tugenden; bestrebet euch unaufhörlich, in allem Guten zuzunehmen.



Eilfter Abschnitt.

Von den besondern Mitteln, derer sich eine Jungfrau, auf dem Wege der Erleuchtung bedienen soll.

Derley Mittel sind folgende: Nämlich 1. Ein fleißiges, und täglich fortgesetztes Bitten und Flehen zu Gott um immer neue kräftige Gnaden: 2. Eine allgemeine unermüdete Wachsam-

samkeit: 3. Strenge Beobachtung der jungfräulichen Tages-Ordnung, so, wie sie zu Anfange des zweyten Bandes zu finden ist: 4. Pünktliche Beflissenheit, und genaueste Verrichtung auch der mindesten täglichen Geschäfte: 5. Oeftere Beicht: 6. Oeftere heilige Kommunion: 7. Emsige Lesung geistlicher Bücher: 8. Eifrige Betrachtungen: 9. Tägliche genaue Gewissens-Erforschung. — (Von diesen letztern dreyen ist schon im dritten Bande, Abschn. 18. gehandelt worden.)

Vernehmet mich, jungfräuliche Seelen! indem ich über einige dieser eben erwähnten Mittel fernere Erklärungen mache.

Von der
öftern heiligen Beicht.

Was könnte gutthätigers seyn, als das heilige Buß-Sakrament? Denn 1. tilget es alle, auch schwereste, Sünden der Schuld nach: befreyet von der ewigen Verdammniß, und folglich von allen unaussprechlichen Uebeln einer unendlich unglückseligen Ewigkeit, und löschet den Nam des Sünders, wenn er auch schon wirklich in der Hölle geschrieben war, wieder aus. 2. Nicht nur nimmt es die Schuld hinweg, sondern auch die Strafe, wo nicht ganz, doch zum Theile. 3. In die mit Gott wieder ausgesöhnte Seele bringt es die heiligmachende Gnade, oder vermehret sie, ein Gut, das mehr, als Himmel und Erde zu schätzen ist; indem wir dadurch das Recht zum Himmel, und zu allen Freuden des Him-

Himmels, und zu allen Gütern einer unendlich glückseligen Ewigkeit erhalten. 4. Es ertheilt uns, kraft seiner göttlichen Einsetzung, ganz besondere, ihm allein eigenthümliche sakramentalische Gnaden, um uns desto leichter, wider die Sünde, bewahren und schützen zu können. 5. Es schwächet die wilden Stürme der bösen Begierlichkeit: verbannet die Traurigkeit des Gemüths: bringt himmlisches Licht in den Verstand, neue Stärke in den Willen, und eine unaussprechliche Ruhe, Freude, und Fröhlichkeit in das Herz. 6. Bey öfterer Wiederholung, vermehret es die innere Heiligkeit, verschönert die Seele ganz ungemein, salbet und stärket sie, macht sie mehr und mehr fähig, zu neuen, auch heroischen, Tugend-Uebungen, und vereiniget sie immer mehr mit Gott, ihrem höchsten Gut, und letztem Ziele. — Jungfräuliche Jesu-Braut, die du Engelrein seyn sollest! sage mir: Wer wird, wer muß dir nicht das öftere Beichten anrathen, und anempfehlen??

Praktische Lehren.

1) Beichte öfters, und zwar, wenn keine besondere Festtäge einfallen, wenigst alle 8. Tage. 2.) Merk es aber wohl; so oft du beichtest, so beichte allemal mit möglicher Ernsthaftigkeit, und Gegenwart des Geistes, und folglich mit gehöriger Vorbereitung. 3.) Damit es in Betreff des Vorsatzes nicht fehlen möge, so nimm dir allemal ein, und andere besondere Sünde zu meiden vor. 4.) Hüte dich vor dem langen Beichten, weil eben da, wo man von aller Sünden-Mackel gereiniget werden soll, gar leicht etwas läßlich-Sündhaftes miteinschleichen kann. 5.) Wähle dir einen frommen,

strengen, ernsthaften, und in der Geist-Lehre wohlerfahrnen Beicht-Vater. 6.) Beichte fleißig an jenen Tägen, wo ein vollkommener Ablaß verliehen ist. 7.) Hast du noch nie eine General-Beicht abgelegt, so verschieb es ja nicht länger; alsdann aber begnüge dich, am Ende eines jeden Jahres, mit einer jährlichen Beicht.* 8.) Achte auf die Welt nicht, wenn sie dich von der öftern Beicht abhalten will; wer mit ihr hält, geht mit ihr zu Grunde a.

Von der
öftern heiligen Kommunion.

Himmel, und Erde muß erstaunen über das, was Jesus, der vermenschte Sohn Gottes, in dem letzten Abendmahle gethan hat; Er, der uns Menschen bis an sein Ende geliebet hat, setzte da das heilige Altars-Geheimniß ein, kraft dessen Er sich uns mit Leib und Seele, mit Gottheit und Menschheit zur Speise giebt. — Jungfräuliche Jesu-Bräute! euer Bräutigam, — euer göttliches Alles — hat ein himmlisches, göttlich-theueres Gastmahl eingesetzt, wo er sich Selbst zur Speise giebt; sollen eure Herzen nicht schon auf diese einzige Erinnerung in vollem Brande stehen? Wird es nöthig seyn, auch nur eine einzige Anmahnung zum öftern

*) Eine jährliche Beicht wird jene genennt, in in der man sich von allen Sünden, die man, das Jahr hindurch begangen, und auch schon einmal gebeichtet hat, abermal auf einmal anklaget. —

a. 1. Kor. 11, 32.

öftern Genuß dieses unendlich kostbaren Gastmahles noch beyzufügen? — — Wie wäre es aber, wenn euch dennoch euer göttliche Bräutigam selbst, mit seinem eigenen Gottes-Munde, zum öftern Genuß einladen, und anmahnen sollte? — Nun aber — höret seine Stimme;

Der
rufende Jesus:

"Kommet zu mir! kommet alle! a. Ich bin "das Brod des Lebens, welches von dem Him"mel herab gekommen ist: wer von diesem Brode "isset, der wird ewig leben b. Wahrlich, wahrlich "sag ich euch: Wer mein Fleisch ißet, und mein "Blut trinket, der hat das ewige Leben; denn mein "Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist "wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch ißet, und "mein Blut trinket, der bleibet in mir, und ich in "ihm. Wenn ihr mein Fleisch nicht esset, und mein "Blut nicht trinket, so werdet ihr das Leben in euch "nicht haben. Kommet! kommet alle! ich will euch "erquicken; das Brod, das ich euch geben werde, "ist mein Fleisch für das Leben der Welt; kommet! "Wer mich isset, der wird auch um meinetwillen le"ben; kommet alle!"

Engli-

---

a. Matth. 11, 28.
b. Johann. 6, 51. rc.

Englische Seele! hast du es gehört? — Hast du sie vernommen — die Stimme deines Bräutigams? — O wie viel, — wie unendlich viel hat er gesagt? — Bedenke es! so hat Jesus gesprochen; und wer ist Er? — Er ist ein vermenschter Gott; — in ihm ist Gott Mensch, und Mensch ist Gott. — Sein Fleisch ist mit der Gottheit, in einer Person, vereiniget; — und Er giebt uns dieses göttliche Fleisch zu essen, um davon zu leben und es uns einzuverleiben; — und mit dem Fleische giebt Er uns seine Menschheit, — seine Gottheit — seine Person, — den ganzen Gott: denn alles dieses ist nur eins, und unzertrennlich. — O was ist dieß für eine Gnade? — Wer kann sie begreifen?? — O wie glücklich sind wir da unser Glück so groß ist, daß man es nicht begreifen kann! — —

O Seele! liebst du Jesum? Du sagest: O ja ich liebe ihn; — ihn lieb' ich über alles. Nun sage mir: Wünschet, verlanget nicht die Liebe, wenn sie wahre Liebe ist, die möglichst engste Vereinigung mit dem Geliebten?? — Und was spricht Jesus, dein Geliebter? Wer mein Fleisch isset, spricht Er, und mein Blut trinket, der bleibt in mir, und ich in ihm. Sage mir: Ist Jesus nicht durch diese Verheißung, allem, auch nur möglichen Verlangen derer, die ihn lieben würden, bevorgekommen? Sage mir! welch eine engere Vereinigung mit Jesu läßt sich auch nur gedenken, als wenn Er in uns bleibt, und wir in ihm bleiben? — — Wer mich genießet, spricht Jesus, der bleibt in mir, und ich in ihm. O wir Seligen! Jesus bleibt in uns, und wir in ihm; und so

werden wir mit ihm Eines; und diese Einigkeit ist so gross, daß man sie in keine Gränzen einschließen, noch ihre Art und Weise erklären kann! — O Seele! zur Zeit des heiligen Abendmahles ist dein Jesus in dir: du hast ihn in deinem Innersten: du bist in ihm, und Er in dir: du bist ein lebendiger Tempel seiner Gottheit: sie wohnet und thronet in dir, und dieß auf eine Art, die keine Zunge aussprechen kann! — Ist es möglich, daß du Jesum liebest, und dennoch, ohne Verlangen nach der öftern heiligen Kommunion dahin lebest?? Mithin eile, — eile zur öftern Kommunion! — zärtliche Jesu-Braut! eile! denn allemal empfangest du Jesum; und Er ist dein: ganz dein. — —

Und was lehret unsre heilige katholische Kirche: Was lehren die heiligen Väter von den edelsten Vortheilen, und unschätzbaren Wirkungen einer einzigen heiligen Kommunion?

1.) Ihrer Lehre gemäß, wird, zur Zeit einer heiligen Kommunion, die Seele in dem Blute des Heilandes gewaschen, von demselben gezieret, durch dasselbe entflammet a. Die heilige Kommunion, sagen sie, ist das Stärkungs-Mittel unsrer Schwachheit: b. die Arzney unsrer täglichen Sünden: c. das kräftigste Gegengift wider den Zunder der bösen Begierlichkeit; d. sie ist die Speise der Engel,

a. S. Chrysost. Homil. 46. in Joann. n. 3.
b. Auctor. operis de Sacram. Lib. 5. Cap. 4.
c. S. August. Epist. 118.
d. S. Cyrill. Alex. Lib. 4. Comment. in S. Joann. Cap. 17.

gel, die geistliche Nahrung, und das Leben der Seelen: ein Vorgeschmack jenes ewigen himmlischen Gastmahles: ein Unterpfand der künftigen Glorie, a. die Arzney der Unsterblichkeit, b. die reicheste und ursprüngliche Quelle aller Gnaden. 2.) "Unser Gemüth, spricht der heilige Cyprianus, würde unter den Gefahren unterliegen, wenn es nicht durch den Genuß dieser göttlichen Nahrung ermuntert, und mit Tapferkeit ausgerüstet würde." c. Deswegen hat die erste Kirche, in den Verfolgungs-Zeiten, nicht nur erlaubet, daß die Gläubigen den Leib des Herrn mit sich nach Hause, und, zu ihrer Stärkung, bey annahender Gefahr nehmen dörften: sondern sie hat auch, wie eben besagter heiliger Cyprian bezeuget, die Büßer, ohne Verzug, ausgesöhnet, aus der Absicht, "daß sie durch diese göttliche Sättigung im Geiste ausgerüstet, und von diesem Blute gleichsam betrunken, unerschrocken und unüberwindlich den Kampf antreten könnten." 3.) Ueberhaupt rechnet es der heilige Chrysostomus unter die Wirkungen einer heiligen Kommunion, "daß wir, von dem Tische des Herrn, wie feuerschnaubende Löwen zurück kehren, und dem Teufel schreckbar seyn sollen." d.

Feyer-

a. Trident. Seff. 13. Cap. 2. & Cap. 8.
b, S. Ignat. Epist. ad Ephes. Cap. 20.
c. S. Cyprian. Epist. 57. mihi p. 117. & 118.
d. Homil. 46. in Joann. n. 3.

Feyerliche Anmahnung unsrer heiligen christkatholischen Kirche an alle Gläubige zur östern heiligen Kommunion.

Die Worte unsrer heiligen Kirche in der allgemeinen trientischen Kirchen-Versammlung lauten also;

"Der heilige Kirchen-Rath warnet, ermahnet, bittet, und beschwört alle Christgläubige durch die innerste Barmherzigkeit unsers Gottes, — daß sie bey der Erinnerung einer so erhabenen Majestät, und der so ausnehmenden Liebe Jesu Christi unsers Herrn, der seine geliebte Seele zum Löse-Geld für unsre Seligkeit dahingegeben, und uns sein Fleisch zur Speise bestimmet hat, diese heilige Geheimniße seines Leibes und Blutes so standhaft und fest glauben, und mit so inbrünstiger Andacht und Gottseligkeit verehren sollen, daß sie fähig werden, dieses übernatürliche Brod oft zu empfangen, und daß ihnen dasselbe wahrhaft zum Leben der Seele, und zur immerwährenden Gesundheit des Geistes werde, damit sie durch diese göttliche Nahrung gestärket, nach Vollendung dieser mühseligen Pilgerschaft zum himmlischen Vaterlande gelangen, und eben das Engel-Brod, wel-

"welches sie itzt, unter dem heiligen Schleyer, zur "Speise bekommen, dort unverhüllet genießen mö"gen." a.

Praktische Lehren.

1.) Wahre Jesu=Braut! o laß dich nicht von der öftern heiligen Kommunion; deine heilige, getreue Mutter, die Kirche, warnet, und ermahnet und beschwöret dich durch die innerste Barmherzigkeit unsers Gottes, daß du das übernatürliche Brod! die Speise der Engeln oft empfangen und genießen sollest. —— Ach! — verharren so viele heutigen Christen, dieser feyerlichen und dringendsten Anmahnung ungeachtet, in ihrer angenommenen beweinungswürdigen Lauigkeit, und gehen sie ewig zu Grunde, so ist die Schuld ihr!! — 2.) O theuerste Jungfern = Seele! wie wirst du, ohne dem Brode des Lebens, leben können? — Nun aber nennet sich Jesus selbst das Brod des Lebens; — wie soll demnach ohne öftern Genuß dieses Brodes das geistliche Leben deiner Seele bestehen können? Zweifle nicht; eine hierinnfalls über Hand nehmende Lauigkeit ist ein Zeichen und Vorboth einer sterbenden Unschuld, und Jungfrauschaft. — O Christen! könnten wir ohne öftere Kommunion in der Unschuld fortleben, würde wohl Jesus, unser Heiland, dieses allerheiligste Sakrament eingesetzet, und uns zum Genuß desselben so nachdrücklich eingeladen haben? — Nun; Er hat es eingesetzt; und er hat es aus der Absicht eingesetzt, daß wir das Leben haben, und überflüßig haben sollen; ist es also nicht eine Anzeige, daß man den Verlust seiner eigenen Unschuld nicht

a. Concil. Trident. Sess. XIII. Cap. 8.

nicht achte, sobald man den öftern Genuß dieses heilsamsten Geheimnißes nicht mehr zu achten anfängt?? Oder will dann jener nicht sterben, der das Leben nicht genießen will? — Ja, was sage ich? — Bedenken wir es nur selbst; wenn eine eitle Welt-Tochter ihren liebvollesten Heiland, in seinen geheiligten Tabernackeln, immer umsonst rufen läßt: wenn sie freywillig seine beßten Absichten vereitelt: wenn sie vor ihm, als vor dem wahren alleinigen höchsten Gut, welches sich ihr zum Genuße geben will, einen fortwährenden Eckel zeiget: wenn sie ihn, als einen liebkosenden glorificierten Gott-Menschen, der bey uns Menschen-Kindern seine Freude hat, in ihr Herz nicht einläßt, wenn sie, bey einfallenden Sonn- und Festtägen, wegen obwaltenden Hindernißen sich selbst zu betrügen sucht, wenn sie die vergifteten Lock-Speisen der Welt mehr, als sein göttliches Gastmahl achtet, würde er sich nicht selbst entehren, wenn er so eine Verachtung, womit sie ihm, als dem höchsten Gnaden-Herrn begegnet, ungestraft hingehen ließ? Er also, Er als der von ihr verachtete höchste Gnaden-Herr, wird sie fühlen lassen, daß sie ohne ihn nichts, gar nichts vermag; Er wird ihr jene Gnaden entziehen, ohne die sie die schwereren Anfechtungen, und die lüsternde Stürme der bösen Begierlichkeit gewiß nicht besiegen wird. Es wird also gar bald der geistliche Tod ihrer Seele erfolgen; sie wird in schwere Sünden hineinsinken, die die Seele tödten; — Vielleicht wird sie auch in dem Stande der Todsünde sorgloß dahin leben; — vielleicht wird sie noch überdas, schnell und unversehens aus dieser Welt hingerafft; und leider! was alsdann? — Ewig wird dort, wo der zweyte Tod herrschet, ihre unglückseligste Wohnung seyn.

seyn! a. *) — 3.) Eine rechtschaffene Jungfrau demnach beeifert sich selbst um die öftere Beicht, und Kommunion, und eilet, an Sonn- und Festtägen schon gleich in den ersten Morgen-Stunden in die Kirche. 4.) Merke es aber, beßte Seele! beichte, und kommunicire allemal so, wie du, im zweyten Bande, die Vorschrift findest; an den übrigen Tägen begnüge dich mit der geistlichen Kommunion, bey Anhörung der heiligen Messe. 5.) Ueberlasse dich auch, in Betreff der öftern Kommunion, dem Gutachten deines Beicht-Vaters. 6.) Sehr lobenswürdig handeln auch jene zärtere Jesu-Bräute, welche sich, eine ganze Woche lang, auf eine kommende heilige Kommunion freuen, und jede Kommunion-Täge als die seligsten ihres Lebens ansehen; — sie thun hierinnfalls das, was wahre, und vollkommene Jesu-Bräute von jeher gethan haben.

Eink-

a. Geh. Offenb. 21, 8.

*) Aeltern! die ihr eure Kinder zur öftern Beicht und Kommunion nicht nur nicht anhaltet, sondern sogar, theils durch eigene Lauigkeit, theils durch Worte davon abzuhalten suchet; — Aeltern! was thut ihr??? Ach! — es wird eine Zeit kommen, wo ihr jammernd eure Hände über den Kopf zusammen schlagen, und um die Ursache ihrer Verführung, und eurer öffentlichen Beschämung fragen werdet! fraget nicht lange: Ihr, ihr selbst seyd die Unschulds-Feinde, und die Seelen-Mörder eurer Kinder!!!

Einige besondere Lehrstücke in Betreff der Betrachtung, und der sonderheitlichen Gewissenserforschung.

In Betreff der Betrachtung — 1.) Hälte streng auf die tägliche Betrachtung; ja hefte dich immer mit einem betrachtenden Geiste an himmlische Dinge; du gewinnst hierdurch die ganze Vorliebe deines Bräutigams; denn der ehrwürdige Beda schreibet also: "Ueberaus beliebt, und angenehm bey Gott ist jene Seele, welche den himmlischen Betrachtungen oblieget; und dieß darum, weil eine reine Seele, je mehr sie die Speise des Lebens kostet, desto glühender in der Liebe wird; und je mehr sie von himmlischer Liebe glühet, desto mehr wird sie von Gott selbst, der der höchste Urheber und Ausspender der himmlischen Gaben ist, geliebet a. 2.) Eine wahre Jesu-Braut soll, ihr ganzes Leben lang, meistens von der Lebens- und Leidens-Geschichte ihres göttlichen Bräutigams ihre Betrachtungen anstellen. 3.) Besonders aber soll sie, zur Zeit der Trübsal, seine Leidens-Geschichte, und folglich die Geheimniße seines bittersten Leidens, unaufhörlich, betrachten, und zu Gemüth führen; der Nutz davon ist unaussprechlich.

a. Lib. 2. expositionum super Cantica Cantic.

sprechlich. Es war auch dieß die Uebung der heiligen Martyrer und Martyrinnen gleich in den ersten Verfolgungs-Zeiten; und sie wurden dadurch so stark im Geiste, daß sie keine Art auch der grausamsten Tormente schrecken konnte. 4.) So oft du von den Leiden Jesu betrachtest, so denk zu allererst auf dieses, daß du mit ihm in Brautschaft stehest; und ehe du zum Beyspiel seine Geißlung, oder dörnere Krönung, zu betrachten anfängest, so stelle dir die ganze Sache nicht als etwas Vergangenes, sondern als etwas Gegenwärtiges vor; begieb dich mit deinem ganzen Geiste in den Vorhof des Pilatus, und bilde dir lebhaft ein, als werde Jesus, dein Alles, — dein Bräutigam, — dein Geliebter, — wirklich, — vor dir — vor deinen Augen — in deiner Gegenwart — gegeißelt, gekrönt u. s. w. — Zum Leitfaden deiner Betrachtung soll alsdann dienen die Untersuchung dieser vier Fragen: "Wer leidet da?" — "Was leidet Er?" — "Wie? mit was Geduld und Sanftmuth leidet Er?" — "Warum, und aus wessen Liebe leidet Er?" — Nachdem sich hierüber der betrachtende Verstand genugsam beschäftiget hat, soll sich der in Bewegung gesetzte Wille zur Erweckung der Affekte, und Anmuthungen ergeben; die Vornehmsten sind die Uebungen des Glaubens an Jesum, als den vermenschten, und leidenden Sohn Gottes: der Anbethung seiner Gottheit und Menschheit eben da, wo er sich in dem Stande seiner Verrichtung befindet: der Benedeyung, und der Danksagung: der traurenden, und mitleidigsten Braut-Liebe: des Entschlußes zur Aehnlichkeit mit ihm: des stärksten Vorsatzes ihm zu Liebe, alles, ohne Ausnahme, zu leiden, u. s. w. — 5.) Im Falle, wo

der

der Wille, durch eine besondere Gnade des heiligen Geistes, schon gleich zu Anfange der Betrachtung, zur Erweckung der Anmuthungen geneigt ist, soll man, wenn auch der Verstand das Seinige noch nicht gethan hat, ohne weiters dem Antriebe des heiligen Geistes, nach allen Kräften, willfahren. 6.) Man unterlasse ja die gewöhnliche Betrachtung nicht darum, weil, hin und wieder, einige Tröckne des Geistes sich einfindet. 7.) Wenn auch schon, hin und wieder, während der ganzen Betrachtung, die Seele, gleichsam versteinert zu seyn scheinet, so trachte man doch, am Ende derselben, allemal darauf, daß man ein und andern Gott gefälligen kräftigen Vorsatz abfaße, und alsdann auch wirklich in die Uebung bringe; die Ursache ist, weil, auf diese Weise, der Endzweck der Betrachtung, nämlich die wirkliche Sitten-Besserung dennoch erhalten wird.

In Betreff der sonderheitlichen Gewissenserforschung.

1.) Jungfräuliche Seele! Halte streng auf die tägliche sonderheitliche Gewissens-Erforschung und Selbprüfung, wenn sich schon die Sinnlichkeit dagegen sträuben will; und entrichte sie allemal so, wie sie im letzten Abschnitte des dritten Bandes entworfen ist. Klar und wichtig sind die Worte Jesu, da er sprach: Das Himmelreich leidet Gewalt, und nur die Gewaltsamen reissen es an

an sich a. — Fangest du jugendliche Jesu-Braut! nicht schon gleich itzt, mit dieser höchst nutzbaren, und verdienstlichen täglichen Uebung an, so hast du in Wahrheit schlechten Grund zur Hoffnung, daß du in einem spätern Alter zu einer wahren Vollkommenheit und Heiligkeit gelangen werdest. 2.) O daß du dich selbst recht kenntest! allein — die sinnliche Eigenliebe verblendet, und scheuet den Spiegel: sie fürchtet, sich selbst darinn zu sehen. Auch Leidenschaft, und Gemächlichkeit sträuben sich gegen ein ernsthaftes Nachdenken, und gegen alle gründliche, und strenge Untersuchung; dennoch aber ist an dieser Untersuchung alles gelegen. Du magst sie, o Jungfrau! vornehmen, oder verschieben: du magst redlich, oder unredlich dabey zu Werke gehen: du bist doch einmal so, wie du bist; und Gott wird dich dereinst nicht nach deiner, oder anderer Meynung, sondern nach der Wahrheit richten. Das einzige Mittel, dem strengsten Gottes-Gerichte, vor dem du, in keiner Stunde, sicher bist, zu entgehen, bestehet darinn, daß du dich selbst richtest, und die strengste Untersuchung deiner Selbst anstellest. — Bedenk es wohl! einmal (ich wiederhole es) einmal mußt du es doch wissen, und bey dir selbst ausmachen, wie es mit deiner Seele stehe, und was du von Gott zu gewarten habest; jeder Aufschub, jede Ausflucht, oder Unredlichkeit ist eine Thorheit, wodurch du dich gegen dich selbst versündigest. Wie sollst du also zu Werke gehen? — Thu dieses; richte deine Beobachtung besonders auf das, was dir am öftesten,

a. Matth. 11, 12.

im Gemüthe, und im Sinne ist, dort, wo du alleinig, und unbeschäftiget bist; spüre nach, welche Gespräche, welche Unterhaltungen, welche Personen, welche sinnliche Ergötzungen dir die angenehmsten seyen; — untersuche, prüfe welche Art von Anfechtungen für dich die gefährlichste sey; — denk zurück, welche Fehltritte in deinen Beichten am öftesten vorkommen. — Ferners — untersuche, was dich am ersten, und heftigsten zum Zorne, oder zur Freude, oder zur Traurigkeit, oder zum Hochmuth reitze; — denke nach, was du am liebsten thun würdest, wenn du die völlige Freyheit hättest: wie auch, was dich am leichtesten, und was dich am schwerersten ankommt. — Nimm auch zu Gemüth, was die Leute, die dich kennen, und besonders, was deine Feinde von dir halten und sagen; von diesen Letztern kannst du am sichersten die Wahrheit erfahren, und Vieles zu deiner Besserung lernen. Am Meisten aber forsche deiner Lieblings-Sünde mit Schärfe nach; such sie auf, und verfolge sie; und hast du einmal gefunden, welche Leidenschaft bey dir die herrschende sey, so wende alles an, sollt es auch mehrere Jahre kosten, um sie zu tilgen; zur Zeit der sonderheitlichen Gewissenserforschung aber sollst du auch genau untersuchen, wie weit du in der entgegen gesetzten Tugend gekommen seyest. — Fahre nur standhaft fort; denn es wird zu seiner Zeit die siegende, und bekräftigende Gnade Jesu kommen, und dann — wird die ungestümme Leidenschaft — auf einmal — schweigen müssen. —

Erinnerung.

Edle Himmels-Pilgerinnen! hebet euer Haupt empor! sehet! wir kommen dem himmlischen Sion schon immer näher; auch den zweyten Weg haben wir hinterlegt; kommet! wir wollen nun auch den dritten, und letzten antreten.



Dritter Weg
in das
himmlische Sion.

Der
Weg der Vereinigung mit Gott, unserm letzten Ziele.

Seyd vollkommen, gleichwie auch euer himmlischer Vater vollkommen ist. Matth. 5, 48.

Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm.
1. Johann. 4, 16.

Sie werden von Tugend zur Tugend schreiten; und dann werden sie den höchsten Gott in Sion sehen. Psalm. 83, 8.

Aufschluß,

und nöthige

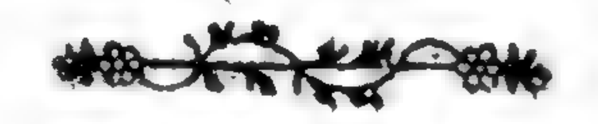
Vorerinnerung.

Glück zu, jungfräuliche Himmels-Pilgerinn! wenn du dich einmal nach den bisherigen Anweisungen gebildet, das Böse zu meiden, und das Gute zu wirken gelernet, und folglich einerseits in Ausrottung der bösen Leidenschaften, andererseits aber in der Einpflanzung jener Tugenden, wovon bisher die Rede war, dich hinlänglich geübet hast; denn wisse! schon ebendarum bist du auf den Weg der christlichen Vollkommenheit, und folglich auf den Weg, worauf man zur Vereinigung mit Gott stufenweise geleitet wird, eingetreten. Allein — es sey weit von dir, daß du dir darum, weil du dich auf dem Weg der Vollkommenheit befindest, einiges Stillstehen erlaubest; vielmehr mußt du nunmehr alles angefangene Gute fortsetzen, mit einem immer neuen Eifer füran schreiten, dich in allen vervollkommnen, dich ausbilden, dich dem vollkommnesten Vorbilde aller Tugenden, nämlich dem Sohne Gottes, immer mehr ähnlich machen, und so deinen Geist, durch eine immer größere Vervollkommnung zu einer immer nähern Vereinigung mit Gott, seinem letzten Ziele, erschwingen; oder kurz zu sagen; du mußt nach einer immer größern Vollkommenheit, oder vielmehr Vervoll-

kommnung, trachten, um zu einer immer nähern Vereinigung mit Gott zu gelangen; denn es ist wohl zu wissen, daß, je mehr man in der christlichen Vollkommenheit zunimmt, desto mehr mit Gott, seinem letzten Ziele, vereiniget werde; die Ursache dessen wirst du in Bälde, mit vieler Klarheit, einsehen.

Wenn du aber fragest, worinn eigentlich die christliche Vollkommenheit bestehe, und ob wir nach derselben zu trachten schuldig seyen? so wisse, daß gleich im folgenden ersten Abschnitte hievon die Rede seyn werde. — Andere darauf folgende Abschnitte werden andere, sehr wichtige Unterweisungen zu ihrem Gegenstande haben. —

Jungfräuliche Jesu = Bräute! da es nun um eure sittliche Ausbildung, und um eure innigste Vereinigung mit Gott, eurem letzten Ziele, sowohl hie in der Zeit, als dort in der Ewigkeit, zu thun ist, so leset alles mit Eifer, und schonet keiner Mühe, euch so herzubilden, wie es euer himmlische Bräutigam verlangen kann.



Erster



Erster Abschnitt.

Von der Pflicht und Schuldigkeit, nach einer immer größern Vollkommenheit zu trachten.

Um alles in das hellste Licht zu stellen, wird eine zweyfache Frage, und eine zweyfache Beantwortung derselben sehr dienlich seyn. Mithin —

Erste Frage:

Worinn bestehet die wahre christliche Vollkommenheit?

Antwort. "Die christliche Vollkommenheit bestehet, ihrer Wesenheit nach, in der genauen Erfüllung der zwenen ersten göttlichen Gebothe, und folglich in einer übernatürlichen, wirksamen, und anben immer anwachsenden Liebe, kraft welcher wir Gott — wegen Seiner Selbst — über alles, den Nächsten aber — wegen Gott — wie uns selbst, lieben." So hat Jesus, der vermenschte Sohn Gottes selbst mit seinem eigenen Gottes-Munde, diese Frage entschieden, da er in Ansehung

der zweyen ersten göttlichen Gebothe folgenden Ausspruch gethan hat: a. In diesen zweyen Gebothen beruhet das ganze Gesetz, und die Propheten. *) — Und auf was drang auch Jesus, sein ganzes Leben lang, mehr, als auf die genaue Erfüllung dieser zweyen ersten göttlichen Gebothe?? Es muß also hierinn die wahre Wesenheit der christlichen Vollkommenheit nothwendig bestehen. — Und wer dann endlich, wer soll dieses annoch bezweifeln können? — Nicht wahr? Jesus drang, sein ganzes Leben lang vorzüglich auf die genaue Erfüllung der zweyen ersten göttlichen Gebothe: Ebendarum also drang er auf die Liebe; — nun aber, was kann edleres, was kann vollkommneres, als die Liebe, seyn, indem Gott selbst die Liebe ist? b. Worinn also, als in der Liebe, soll die Wesenheit unserer christlichen Vollkommenheit bestehen? — abermal frage ich: Worinn soll die Wesenheit unserer christlichen Vollkommenheit bestehen, wenn sie nicht in dem bestehet, was uns geradehin zu Gott, unserm letzten Ziele, hinführet, und uns unmittelbar mit demselben vereiniget? Nun aber, eben dieß ist die Liebe; denn durch die Liebe geschiehet die Vereinigung mit Gott, unserm letzten Ziele: Ohne die Liebe aber geschiehet sie nicht, indem klar geschrieben stehet: Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm c. Und wiederum: Wer Gott (durch die Liebe) anhängt,

---

a. Matth. 22, 40.

*) Von diesen zweyen ersten göttlichen Gebothen ist schon oben, sehr nachdrücklich, gehandelt worden, nämlich Absch. 5. und 6.

b. 1. Johann. 4, 16.

c. — — 4, 16.

hängt, der wird ein Geist mit ihm a. Und wiederum: Wer nicht liebet, der bleibt im Tode b. — In der Liebe demnach beruhet die wesentliche Vollkommenheit, weil nur eben die Liebe jenes edelste Mittel ist, wodurch wir zu der seligsten Vereinigung mit Gott unserm, unendlich schäßbaren, letzten Ziele, gelangen können; oder — werden wir nicht jenes das Vollkommneste nennen, was zu nächst, zum Ziele führt? — Es hat also seine Richtigkeit; die christliche Vollkommenheit bestehet, wesentlich, in der genauen Erfüllung der zweyen ersten göttlichen Gebothe, und folglich in der Liebe; Nichts ist edleres, als die Liebe, spricht Paulus c.

Es ist aber wohl zu merken, daß die Liebe, wie ausdrücklich gesagt worden, eine wirksame, und anbey immer anwachsende Liebe seyn müße; denn erstens muß sie wirksam, und thätig seyn: und dieß mittelst der Beobachtung aller göttlichen Gebothe, gemäß der Worte Christi, da er sprach: Wer meine Gebothe hat, und sie hält, der ists, der mich liebet d. Und zweytens muß sie immer mehr anwachsen; wie wir sogleich sehen werden. — Indessen mache ich nur noch eine

Erinnerung.

Klar erhellet es, daß man (wie oben gesagt worden) um desto mehr mit Gott, seinem letzten Ziele, vereiniget werde, je mehr man in der christlichen Vollkommenheit zunimmt; denn die christliche

a. 1. Kor. 6, 17.
b. 1. Johann. 3, 14.
c. 1. Kor. 13, 13.
d. Johann. 14, 21.

liche Vollkommenheit (wie wir eben gesehen haben) bestehet, wesentlich, in der Liebe: die Liebe aber vereiniget uns mit Gott, unserm letzten Ziele; folglich ist es klar, daß, je mehr man in der christlichen Vollkommenheit zunimmt, desto mehr mit Gott, seinem letzten Ziele, vereiniget werde.

Zweyte Frage:

Sind wir schuldig, nach einer immer größern Vollkommenheit zu trachten?

Antwort: "Ja; wir alle, ohne Ausnahme, sind es schuldig." — Die Beweisgründe sind folgende:

1. Kraft des ersten, und allergrößten Gebothes sind wir auf das strengste, verpflichtet und verbunden, Gott aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüth, und aus allen Kräften zu lieben, das ist, Gott zu lieben, so viel wir können; wir können aber in der Liebe Gottes immer vollkommner werden: mithin sind wir auch dazu verpflichtet und verbunden. Oder liebt dann jener seinen Gott, so viel er kann, der ihn immer vollkommner lieben könnte, und dennoch, ihn wirklich so zu lieben, keine Sorge trägt? — 2. — Seyd vollkommen, rief, dort auf dem Berge, unser göttliche Welt-Heiland, nicht nur den Aposteln, sondern auch der ganzen, vor ihm versammelten, Volks-Menge, und hiemit allen, ohne Ausnahme, zu, seyd vollkommen, gleichwie auch euer himmlische Vater vollkommen ist a. Ich frage: Sind die

a Matth. 5, 48.

die Kinder nicht schuldig, sich zu bestreben, um ihrem besten Vater ähnlich zu werden ? ? — Seyd heilig, ließ Gott der Vater selbst schon im alten Bunde, dem ganzen Volk Israel gar oft zurufen, seyd heilig, weil Ich, euer Gott und Herr, heilig bin a. Warum dieses ? Darum, weil Er uns Menschen, als seine wahre Kinder, und folglich, als Erben seines Reiches, nicht anerkennen kann, wenn wir nicht, durch stäte Nachahmung seiner höchsten Heiligkeit ihm, als Vater, ähnlich zu werden, besorget sind. Wollen wir aber seiner rufenden Stimme willfahren, so frage ich abermal, können wir die Heiligkeit, und Vollkommenheit unsers himmlischen Vaters, auch nur von weitem, nachahmen, ohne eine ziellose Bestrebung, uns immer mehr, und mehr zu vervollkommnen ? ? ? — Und was lehren die Apostel ? — Der Apostel-Fürst Petrus richtet seine Stimme an alle Gläubige, und lehrt also: Gleichwie Gott, der euch berufen hat, heilig ist, also sollt auch ihr in allen euren Handlungen heilig seyn; denn es stehet geschrieben: "Ihr sollt heilig seyn, weil auch ich heilig bin." b. Die Worte des großen Völker-Lehrers Paulus lauten also: Wir ermahnen jedermann ernstlich: wir lehren jedermann in aller Weisheit, damit wir jedermann in Christo Jesu zur Vollkommenheit bringen c. Eben so ermahnet auch der heilige Apostel Jakobus uns alle, daß wir insgesammt

---

a. Levit. 19, 2. — 20, 7. 8. Isai. 4, 3. Jerem. 3, 12. Ezech. 39, 7.
b. 1. Petr. 1, 15. 16.
c. Koloss. 1, 28.

sammt dahin trachten sollen, damit wir vollkommen, und ganz ausgearbeitet seyen, und uns nichts mangeln möge a. Auch in der geheimen Offenbarung des heiligen Johannes läßt sich diese deutliche Stimme hören: Wer gerecht ist, der werde noch gerechter; und wer heilig ist, der werde noch heiliger. — b. Sehen wir also; es ist die Stimme des Allmächtigen, nämlich des göttlichen Vaters sowohl, als des göttlichen Sohnes: Es heißt: Seyd vollkommen! seyd heilig! werdet noch heiliger! — — Diese Stimme ertönt so oft in den göttlichen Büchern des alten und neuen Bundes; — soll sie keine gebiethende, befehlende Stimme seyn? ? Ja, sie ist es; als eine solche haben sie von jeher unsre heiligen Kirchen-Väter anerkannt; wie wir sogleich in der Folge sehen werden. — 3. — Gewiß ist es; wer noch nicht an seinem vorgesteckten Ziele ist, wird, wenn er niemals füran schreiten will, auch niemals dahin gelangen; dieß wußte Paulus, der Welt-Apostel, und Völker-Lehrer gar wohl; darum vergaß er, was er hinter sich gelegt hatte, und bemühete sich um das noch übrige; er strebte nach dem Ziele, um selbes wirklich zu erreichen. Ausdrücklich aber suchte er auch andere auf gleiche Gesinnungen zu bringen, indem er schreibt: So laßt uns demnach alle denken, die wir immer der Vollkommenheit zugethan sind; das ist: die wir immer Christen sind c. — 4. — Hätte uns Gott nicht wirklich verpflichtet, immer vollkommner zu werden,

a. Jak. 1, 4.
b. Geh. Offenb. 22, 11.
c. Philipp. 3, 13. 2c.

den, so könnte er uns nicht einmal, gerechter Weise, zur Strafe ziehen, wenn wir auch, ohne alle Sorge für die Vollkommenheit, dahin lebten, und ebendarum das blieben, was wir, durch die Erbsünde geworden sind; nun aber — wie sollte so was mit seinen unendlichen Vollkommenheiten, besonders mit seiner unendlichen Heiligkeit und Weisheit bestehen können? — 5. — Unser ganzes Leben ist eine Wander- und Pilgerschaft in das himmlische Sion; a. werden wir dorthin gelangen, wenn wir stehen bleiben, und niemals weiters gehen?? — 6. — Ohne allen Zweifel haben wir die strengste Pflicht, nach unserm letzten Endzweck (und dieser ist Gott) aus allen Kräften, zu trachten, um uns mit ihm zu vereinigen; ohne Liebe aber kann diese Vereinigung mit Gott, unserm letzten Ziel und Ende, wie wir gesehen haben, nicht geschehen; und in eben der Liebe, wie wir gleichfalls gesehen haben, bestehet die wesentliche Vollkommenheit; was schließet sich? dieses: so gewiß es ist, daß wir die strengste Pflicht haben, nach unserm letzten Endzweck zu trachten, so gewiß ist es auch, daß wir, nach der Liebe, und folglich nach der Vollkommenheit zu trachten, auf das strengste verpflichtet und verbunden sind. Ja wir sind verpflichtet und verbunden, in der Liebe, und folglich in der Vollkommenheit immer zuzunehmen, indem wir einerseits kraft des ersten Gebothes, schuldig sind, unsern Gott zu lieben, so viel wir können, andererseits aber wahrhaft fähig

sind,

a. Psalm. 118, 54. — 2. Kor. 5, 6.

sind, denselben mit einer immer größern, und vollkommnern Liebe zu lieben. — Man nehme diesen Beweisgrund wohl zu Gemüth. *)

Vernehmen wir nun auch die Lehren und Aussprüche der heiligen Kirchen-Väter.

Lehren
des heiligen Augustinus.

"Niemand aus allen Gläubigen, wenn er auch noch so weit in der Vollkommenheit vorgeschritten ist, soll sich getrauen, zu sagen: Nun kleckt es mir; denn wer also spricht, der bleibt auf dem Wege zurück, und kömmt nicht zum Ziele: und dieß darum, weil er nicht verharret bis an das End." (*Lib. de vera innocentia.*)

"Niemand ist so weise, Niemand ist so gelehrt, daß er der himmlischen Erleuchtungen nicht nöthig habe; und haben wir auch, wie viel immer, von himmlischen Gaben schon wirklich erhalten, so wird doch immer was übrig seyn, nach dem sich unsere

---

*) Bemerkung. Am Ende zeigt es sich halt abermal, daß alles und alles auf die Liebe hinauslaufen müße, daß unser ganzes Leben eine thätige, und immer anwachsende Liebe seyn müße, und daß man zu Gott, welcher die Liebe ist, ohne Liebe nicht gelangen könne. Mithin — es giebt keine Ausflucht; ohne Liebe, ohne immer anwachsende Liebe, ist es nicht möglich, zu Gott, unserm letzten Ziele, zu gelangen. —

sere Seele sehnet, um in ihrer Wissenschaft sowohl, als in ihren Handlungen vollkommner zu werden." (*eodem Lib.*)

"Sobald wir Beschwernisse fühlen, müssen wir theils durch ein eifriges und anhaltendes Gebeth, theils durch emsige Ausübung der Werke der Barmherzigkeit die Leichtigkeit von Gott zu erhalten suchen." (*Lib. de Nat. & Grat. Cap.* 68.)

"Auf dem Wege (der Vollkommenheit) darf Niemand faul seyn. Wer sich davon verirret hat, muß zurückkehren; und wer sich darauf befindet, muß immer fortschreiten, damit er zum Ziele gelange." (*Enarrat. in Psalm.* 31. *n.* 1. *ad finem.*)

"Die Wege der Gerechtigkeit sind zwar beschwerlich für jene, die nur aus Furcht handeln: aber nicht denen, die lieben. Der Liebe kömmt alles leicht vor." (*Lib. de Nat. & Grat. Cap.* 69. & *Cap.* 70.)

Lehren und Aussprüche

des heiligen Papstes Leo des Großen.

"Wenn wir genau und bescheidentlich auf den Anfang unsrer Schöpfung zurücksehen, so finden wir, daß der Mensch darum nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen worden sey, damit er ein Nachahmer seines Urhebers seyn sollte; und daß sich die natürliche Würde und Hochheit unsers Menschen-Geschlechtes erst alsdann vorzeige, wenn an uns, wie in einem Spiegel, ein Ebenbild der göttlichen Güte sich sehen läßt." (*Serm. I. de jejunio decimi mensis.*)

"Dieß ist die wahre Gerechtigkeit derer, die vollkommen sind, daß sie sich niemals einbilden, als wären sie vollkommen; und zwar aus der Ursache, damit sie nicht, wenn sie, bey noch nicht vollbrachter Reise, stille stehen wollten, in die Gefahr verfallen mögen, von jenem Zeitpunkte an abzunehmen, wo sie das Vorhaben immer zuzunehmen würden aufgegeben haben." (*Serm. II. de Quadragesima.*)

"Niemand ist so heilig, Niemand ist so gottselig, daß er nicht noch heiliger, und noch gottseliger werden müße." (*Serm. XI. de Quadrag.*)

In eben diesem Tone redet auch der heilige Bernardus; "jener, spricht er, ist gewiß nicht gut, der nicht trachtet, besser zu werden; denn sobald er diese Bestrebung aufgiebt, höret er ebendarum auf, gut zu seyn." (*Epist.* 91.)

Hieraus erhellet klar, wie wahr es sey, wenn man sagt, daß man auf dem Wege der Vollkommenheit schon eben darum zurück gehe, wenn man nicht immer füran gehet, und daß man anfange abzunehmen, sobald man zuzunehmen aufhöret.

Eine vortreffliche Gleichniß hierüber giebt uns der heilige Gregorius der Große; er schreibet also: "Sobald ein Schiff, welches den Fluß hinauf fährt, mit Rudern und Arbeiten nachläßt, so kömmt es nicht nur nicht weiter, sondern es wird wirklich zurück getrieben. Eben das begegnet einer Seele, die, beym Fortgange in der Tugend und Vollkommenheit, gleichsam wider den Strom zu fahren hat.

An

An dem Orte, wo sie sich wirklich befindet, kann sie nie lang bleiben; sondern, sie wird schon ebendarum, daß sie sich keine Mühe giebt, weiter vorzuschreiten, in Bälde von dem Strome der Leidenschaften zurück getrieben. Man muß also Hand anlegen, man muß Gewalt brauchen, und den großen Widerstand mit einem noch größern zu hintertreiben suchen.

Praktische Lehrstücke.

1.) Wohlan dann, wahre Jesu-Bräute! Wohlan ihr alle, die ihr euch nach der himmlischen Umarmung eures göttlichen Bräutigams sehnet; fasset Muth, fasset den Entschluß, mit allen Kräften nach einer immer größern Vollkommenheit zu trachten; sehet! es ist Pflicht, wahre Pflicht, schwere Pflicht; es muß, auf eurer Himmels-Reise, immer füran, immer vorwärts, immer Himmel an, gehen. 2.) Habt ihr einmal diesen Entschluß festgesetzet, so merkt es wohl; alle Tugenden, womit ihr euch ausschmücken müsset, können immer in einem höheren Grade geübet werden; mithin sehet! welch ein weites Feld sich öffne, den Eifer nach höherer Vollkommenheit an den Tag zu legen. O lasset doch nie eine Gelegenheit, diese oder jene Tugend zu üben, unnütz vorübergehen. 3.) Stelle, fromme Himmels-Pilgerinn! stelle monatlich, und besonders an dem neuen Jahrs-Tage eine genaue Gewissens-Erforschung an, um zu sehen, ob du wahrhaft in der Vollkommenheit zugenommen habest, oder nicht? — Traure, klage, und weine, wenn du findest, daß du vor 10. 20. 30. Jahren vollkommner, frömmer, und eifriger warest, als du dermal bist. — 4.) Erneuere dein ernstliches Vorhaben, immer vollkommner zu werden, täglich, und dieß, so lang du lebest.

lebest. Wende auch die sowohl in diesem, als in dem dritten Baude angezeigten Mittel fleißig an. —

Einige besondere Aufklärungen in Betreff der Leidenschaften.

1) Niemals kann man genug wiederholen, was ich da sagen will; nämlich: Oeffne deinen Mund nicht, sobald du in dir eine aufwallende Hitz je einer Leidenschaft fühlest; unternehme auch nichts, so lang die erhitzte Einbildungskraft ihr böses Spiel fortsetzet. Bethe, streite, kämpfe! dieß ist das erste, was man zu thun hat, um eine Leidenschaft nach und nach zu unterjochen; so lang es daran fehlet, so lang hat man nicht einmal angefangen. 2.) Es kann geschehen, daß eine schon lang gedämpfte Leidenschaft erst noch in spätern Lebens-Jahren wieder auflebe, und schreckbar zu stürmen anfange; — was ist zu thun? Dieses: Man muß nicht nur auf den ersten Weg, nämlich auf den Weg der Reinigung zurück eilen, und die mannigfältigen, dort angezeigten Mittel wieder anwenden, sondern man muß auch, wider sie, alle tägliche Andachts-Uebungen, besonders die Betrachtung, die geistliche Lesung, die Gewissens-Erforschung, und selbst auch sein Gebeth einrichten, Abtödtungen vornehmen, wachen und fasten, um so auf einmal die tobende Wuth der von neuem aufbrausenden Leidenschaft wieder zu brechen. — 3) Traue nicht, fromme

me Jungfern = Seele! nichts ist trügerischer, als herrschende Leidenschaften; sobald man sie mit Ernste anpacken will, schweigen sie, und wissen sich, weiß nicht wie, zu verunschuldigen, um nur unangefochten zu bleiben, und das Haus = Recht nicht zu verlieren. Was geschieht? Man läßt sich einschläfern: man befürchtet von ihnen nichts Böses: man duldet sie; — indessen schmiegen sie sich, nur so lang, bis es zu einem neuen Ausbruche gute Gelegenheit giebt; kömmt diese, so brechen sie aus; aber jeden Ausbruch suchen sie zu beschönigen: jede Vergehung, die von ihnen herrühret, wissen sie mit einem Färbchen zu verkleistern, um nur jene, in derer Herze sie nisten, zu täuschen, und zwar so lange, bis sie kühn und stark genug werden, bey jeder Gelegenheit, endlich alles zu wagen. — Hieraus siehest du schon, daß paßionirte Leute, das ist, Leute, welche sichs zum Beyspiel, fest in den Kopf gesetzt haben, sich an ihrem Mitmenschen, bey jeder Gelegenheit, zu reiben; allemal Böses mit Bösen zu vergelten, jede eingebildete Unbild unaufhörlich zu rächen, u. s. w., niemals zur wahren Vollkommenheit gelangen; — ist aber dieses: wie werden sie selig? ? — O wahre Jesu = Bräute! hütet euch vor bösen Leidenschaften! führet Krieg wider sie, so lang ihr lebet! — Hütet euch aber auch vor der Gemeinschaft mit paßionirten Leuten; denn es stehet geschrieben: Mit Frommen wirst du fromm, und mit Bösen wirst du böse seyn a.

Drin=

a. Psalm. 17, 26. 27.

Dringende Anmahnung zu einer allzeit höhern Vollkommenheit.

Jungfräuliche Himmels-Pilgerinnen! sehet auf, sehet hin auf das himmlische Sion, dem ihr euch nähert, und fasset Gesinnungen, die eurer erhabenen Himmels-Reise würdig sind; ihr seyd nunmehr auf dem dritten Weg, auf dem Weg der Vollkommenheit eingetreten: was habt ihr zu thun? — Höret! höret alle! höret die Stimme eures getreuen Paranymphes! was künftighin euer tägliches größtes Geschäft ausmachen muß, ist folgendes; nämlich Wachsthum in allen Tugenden, immer weitere Vorschritte auf dem Wege der Vollkommenheit, und eine immer nähere Aehnlichkeit mit Jesu, dem vollkommnesten Vorbilde. Fasset also Muth, und bestrebet euch um eure sittliche Ausbildung; fasset Muth! es gilt euren ganzen Bräutigam: es gilt ein ganzes Himmelreich; fasset Muth! — Freylich, — es kann, es wird, noch vor dem wirklichen Eintritt in das himmlische Sion, verschiedene Bitterkeiten, Beschwernissen, und Prüfungen geben; allein — auch hierüber soll sogleich eine hinlängliche Belehrung und Stärkung folgen; vernehmet mich!



Zweyter Abschnitt.

Von den verschiedenen Bitterkeiten, Beschwernißen, Verfolgungen, und Prüfungen, welche einer jungfräulichen Himmels-Pilgerinn, auf dem Wege der Vollkommenheit bevorstehen.

Heiliger Entschluß.

Zärtliche Seele! jungfräuliche Himmels-Pilgerinn! zittere nicht, wenn ich dir sagen, und ankünden muß, was geschrieben steht; "du mußt, — zittere nicht — du mußt, eh du in das himmlische Sion wirklich eingehest auf die Probe gestellt, und, wie ein Gold im Feuer, geprüfet werden." So steht es geschrieben; so schreibet ausdrücklich der Apostel-Fürst Petrus in seinem ersten Sendschreiben K. 1. V. 7.; von andern derley Stellen ist die göttliche Schrift voll a. — Gott, heißt es auch ausdrücklich,

a. Psalm. 16, 4. Sprüchw. 17, 3. Buch der Weish. 3, 5. 6. Ekkli. 2, 5.

lich, Gott prüft jeden, den er liebt a. Und wiederum: Gott geißelt jedes Kind, das er zu Gnaden aufnimmt b. — Sogar sprach der Engel zu dem alten, hart geprüften Tobias diese Worte: Weil du bey Gott angenehm warest, so war es nothwendig, daß du hart geprüfet würdest c. Gott nämlich will seine Lieblinge in seinem Reiche, im Reiche der Glorie, groß machen: er will sie verherrlichen; allein — seine unendliche Gerechtigkeit erheischet es, daß dieß nicht ohne Verdienste geschehe; diese aber können ohne harte überstandene Bitterkeiten, und Prüfungen nicht erworben werden; es ist also eine nothwendige Folge, daß jener, den Gott liebt, hart und empfindlich geprüfet werde. Und gleichwie dieß in dem göttlichen Plane der Auserwählung, von Ewigkeit her, festgesetzet war, also zeigen uns auch die göttlichen Bücher des alten und neuen Bundes, daß Gott von Anbeginn der Welt her, und folglich von dem gerechten Abel an, alle seine Lieblinge, und also alle Auserwählte, bis auf den heutigen Tag, ehe er sie in das Reich der Glorie aufnahm, hart, sehr hart, und oft auf die verschiedentlichste Art und Weise geprüfet habe d. Du müßtest demnach, fromme Seele! in Wahrheit, wünschen, daß dein Name in dem Buche des Lebens nicht geschrieben stehe, e. wenn du wünschen wolltest, daß dir Gott mit Bitterkeiten und harten Prüfungen verschonen wolle. Weit, ewig weit sey von dir, daß du

a. Sprüchw. 3, 12.
b. Hebr. 12, 6.
c. Tob. 12, 13.
d. Buch der Weish. 3, 5.
e. Luk. 10, 20.

du aus allen Millionen und Millionen der Auserwählten allein (bedenk es wohl!) allein von Gott hierinn eine Ausnahme verlangest! — Oder willst vielleicht besser seyn, als der eingebohrne Sohn Gottes selbst, als Jesus, dein Bräutigam?? Und was lesen wir von ihm? Paulus, der Welt-Apostel, schreibet ausdrücklich, daß er alle Arten (wohlgemerkt) alle Arten von Prüfungen übertragen, und ausgestanden habe a. — Und was hat Jesus, in Betreffe aller seiner Leiden, selbst gesprochen? Gleich nach seiner Urstände, sprach er zu zween, nach Emaus gehenden Jüngern also: War es nicht geziemend, daß Christus dieß alles leiden, und so in seine Glorie eingehen sollte? b. Er gieng demnach nur durch Kreuz und Leiden in seine Glorie ein; und seitdem Er, als höchster Oberherr über Himmel und Erde herrschet, giebt er uns diese Erklärung: Ich prüfe und züchtige alle, die ich liebe c. Aus allem diesen ergiebt sich nun, daß man leiden, und sich zu harten Prüfungen verstehen muß, wenn man unter die Zahl der Auserwählten gehören will, indem selbst das Oberhaupt aller Auserwählten, nämlich Jesus, unser Weltheiland, anderst nicht, als, durch alle Arten von Prüfungen in das Reich der Glorie eingehen mußte. Zugleich aber ergiebt sich auch die unendlich tröstliche Schluß-Folge, daß dein Name, o fromme Jungfern-Seele! desto gewisser in dem Buche des Lebens geschrie-

---

a. Hebr. 4, 15.
b. Luk. 24, 26.
c. Geheime Offenb. 3, 19.

geschrieben stehe, je mehr du von harten Prüfungen zu übertragen hast, und je mehr du durch Kreuz und Leiden dem höchsten Oberhaupte aller Auserwählten, das ist, Christo Jesu, dem Gekreuzigten, ähnlich wirst. *) Fasse also, (es giebt keine Ausflucht, wenn du anderst selig werden willst:) fasse den Entschluß, alles auszuhalten, was Gott, als der König der Glorie, kraft seines ewigen über dich abgefaßten Entschlußes, mit dir immer vor hat. Halte aus! laß dich prüfen, und erinnere dich, bey jeder Prüfung, jener vorläufigen, schon im ersten Bande, Abschn. 7. Seite 216. angezeigten Entschließung: Gott, — der Bräutigam, — der Himmel, — sind alles werth. — (Stelle über das, was du eben gelesen hast, öfters eine Betrachtung an.) —

Zu

*) Ferners ergiebt sich auch diese überaus tröstliche Schlußfolge, daß, weil Gott jene prüfet, die er liebt, jede neue Prüfung nichts anderes sey, als eine neue Probe seiner Liebe gegen uns, und daß du, o fromme Seele! desto mehr von Gott geliebet werdest, je mehr du von ihm geprüfet, und mit Drangsalen überhäufet wirst. Dieß sahen die Heiligen Gottes klar ein; darum litten sie auch so freudig! und sehnten sich sogar nach Kreuz und Leiden. — Hingegen aber ergiebt sich auch, im Gegentheile, noch ferners, daß es bey Leuten, die, ungeachtet ihres sündigen Lebens, immer die fröhlichsten Glückes-Täge geniessen, in Ansehung ihres ewigen Heils, übel, sehr übel aussehe. Wer sollte sich nach ihrem Glücke sehnen?? —

Zu wissen ist indessen, daß, obschon der Plan der Auserwählung, in Ansehung eines jeden Auserwählten, von Ewigkeit her, von Gott verschiedentlich abgefaßt worden ist, dennoch alle Plane der Auserwählung in dem übereinskommen, daß es heißen muß: Die Trübsalen der Gerechten, sind viele; a. merkwürdig aber ist die Haupt-Eintheilung derselben; denn einige Trübsalen kommen aus Anordnung, einige aus Zulassung Gottes, über die Gerechten.

Was dich, fromme Jesu-Braut! treffen werde, weiß Gott allein; indessen sey bereit zu allen, und laß dir ja nicht beygehen, daß du, in dem ewigen Plane deiner Auserwählung auch nur eine Sylbe geändert wissen wollest. Was aber über dich kommen kann, ist folgendes:

I. "Vor allen — wird ganz gewiß und unfehlbar eine anhaltende Trübsal kommen, wo es auf eine Verläugnung und Abtödtung, welche den ganzen Menschen kostet, ankommen wird; es geschehe nun dieses, gleich zu Anfange, oder bey dem Fortgange, oder erst am Ende deiner Himmels-Reise;" — da wird es freylich Kämpfe kosten, worüber die Natur seufzet; allein — bleib du bey der Entschließung: "Gott, — der Bräutigam, — der Himmel — sind alles werth."

II. Es giebt Trübsalen, auch lebenslängliche Trübsalen, und bitterste Schicksale, die nur ein Gott, in ihrer un-

a. Psalm. 7, 20.

unbegreiflichen Reihe, Verknüpfung, und Abänderung, fortzuweben im Stande ist." Trifft dich so was: O so denke mit Ehrfurcht, und Dankbarkeit: "Mein Gott, — mein Bräutigam, — der Himmel, — sind alles werth."

III. Es giebt zäherpreßende Unglücksfälle, Verlust an zeitlichen Gütern, Todesfälle der nöthigsten und besten Freunde, Hunger, Noth, und Armuth." Trifft dich so was: O so vergiß auch dieses nicht: "Gott, — der Bräutigam, — der Himmel — sind alles werth."

IV. Wenn sie mich verfolget haben, sprach Jesus, so werden sie auch euch verfolgen; der Diener ist nicht besser, als sein Herr a. Und Paulus spricht: Alle, alle die in Christo Jesu fromm leben wollen, werden Verfolgung leiden b. So lauten die göttlichen Weissagungen; nun — diese müssen wahr werden; auch an dir fromme Seele! müssen sie wahr werden, sollten auch jene, die dich verfolgen werden, selbst deine Hausgenoßenen seyn c. Mithin jammere, traure, entfremde dich nicht, zur Zeit, wo es wirklich geschieht. Oder sage mir! warum du trauren und dich entfremden sollest? Sage mir, warum du zörnen, oder dich empören sollest wider Leute, die dich verfolgen? Sage mir, wer sind jene Leute, die dich verfolgen, die dich verleumden, und verschwärzen, die dich lebenslänglich unterdrücken, die

---

a. Johann. 15, 20.
b. 2. Tim. 3, 12.
c. Matth. 10, 36.

die Unbilden auf Unbilden häufen, die mit dir auf die schimpflichste, verächtlichste, und empfindlichste Weise umgehen? Wer sind sie? — Sind sie nicht jene, durch welche Gott, der dich liebt, den unendlich schätzbaren Plan deiner ewigen Gnadenwahl ausführet? Sind sie nicht jene, die dir die beßten Gelegenheiten, Verdienste zu sammeln, an die Hand geben? Sind sie nicht jene, derer sich Gott bedient, um dich zu einer immer höhern Vollkommenheit empor zu schwingen? Sind sie nicht jene, die, wider ihren Willen, deine Glorie in dem Himmel vermehren, und die Krone ausarbeiten, welche du, im Reiche Gottes, ewig auf deinem Haupte tragen wirst?? Merk es wohl! fromme Jesu-Braut! unter diesem Gesichts-Punkte mußt du deine Verfolger und Feinde betrachten, und du wirst, ohne viele Beschwerniß, im Stande seyn, eben deine Feinde und Verfolger von Herzen zu lieben, für sie zu bethen, und ihnen, bey jeder Gelegenheit, Gutes zu thun; welches eben das ist, was dein göttlicher Bräutigam haben will a. — Bleibe demnach, es möge der Verfolgungs-Geist deiner Feinde auf dich losstürmen, wie er will, bleibe unveränderlich bey deinem Entschluße: "Gott, — mein Bräutigam, — der Himmel, — sind alles werth." *)

Wie

---

a. Matth. 5, 44.

*) Wahre Jungfrauen! die Welt, nicht wahr? die Welt hasset, und verfolget euch; warum? Darum; weil euer eingezogenes, keusches, abgetödtetes Leben ein immerwährender Vorwurf, und eine fortdauernde, recht beißende Straf-Predigt ihrer Bosheit, und ihrer schandvollen Zügellosigkeit ist. —

Wie wäre es aber, wenn, in unsern Tagen, die Zeiten unsrer ersten Christenheit sich erneuern, und wohl gar öffentliche Glaubens-Verfolgungen ausbrechen sollten?

Die Antwort ist diese: Fromme, theuerste Jungfern-Seele! ereignet sich, wann immer, so ein Fall, so weiß ich dir keine andere Waffen in die Hand zu geben, als jene, die Jesus seinen Aposteln, und seiner Kirche gegeben hat; nämlich: Geduld, Demuth, Liebe, Stillschweigen, und das Gebeth. Kämpfe mit diesen Waffen, und du wirst siegen, wie die Apostel gesieget haben, und wie die Kirche Jesu, bis auf den heutigen Tag, über alle ihre Feinde gesieget hat. Zeiget sich aber eine Hoffnung, sogar auch eine Marter-Krone zu erobern, so ist es allerdings nöthig, schon vorläufig durch öftere Betrachtungen der Leidens-Geschichte Jesu, die ich weiters unten vor Augen legen werde, bis zu einer heroischen Liebe gegen ihn dein Herz und Seele zu entflammen, dem Fasten, Wachen, und Bethen obzuliegen, durch öftere Beicht und Kommunion dich immer mehr mit ihm zu vereinigen, und so die Stund des Kampfes in vollem Vertrauen auf seine übernatürliche Gnaden-Hilfe, herzhaft, und heldenmüthig zu erwarten. Siegen, zweifle nicht, siegen, und triumphiren wirst du; du wirst tausend Tode auszustehen im Stande seyn, wenn du dich so, wie gesagt ist, vorbereitest; denn so bereiteten sich die ersten Helden und Heldinnen unsrer Christenheit; und so bestiegen auch die zartesten Jungfrauen die Blut-Bühne mit einem erstaunungswürdigen Heldenmuth; — darum aber ist es auch rathsam, in derley Umständen, eine

emsige

emsige Lesung der Leidens-Geschichte unsrer heiligen Martyrer, und Martyrinnen vorzunehmen, um durch ihre heroischen Beyspiele zu einem ähnlichen Helden-Muth aufgemuntert zu werden. O Jungfrauen! o jungfräuliche, besonders geschworne Jesu-Bräute! machet euerm göttlichen Bräutigam Ehre, sollt es auch all euer Blut und Leben kosten; macht ihm Ehre, sobald ein Zeit-Punkt, für den Glauben, und für die Jungfrauschaft zu sterben, anbrechen sollte! Haltet euch fest an euern Bräutigam, und mit seiner allmächtigen Gnade werdet ihr alles besiegen. *)

V. Durch den Satan, und böse Leute, ließ Gott die ganze Leidens-Geschichte, wie uns die Evangelien sagen, selbst seines eingebohrnen Sohnes ausführen a. — Wundere dich also nicht, fromme Seele! wenn Gott auch dich dem Satan überläßt, um deine Tugend auf die Probe zu stellen. Schrecklich sind die Anfechtungen: die er zum Beyspiel, wider die englische Tugend erregen kann; allein — erinnere dich, daß so was auch selbst dem heiligen Welt-Apo-

*) Ein christlicher Held, — eine christliche Heldinn, gehet — ohne Widerrede, — ohne Lästerung, — sanft und ruhig, — wie ein Lamm, zur Schlachtbank, und bethet mit Ehrfurcht und Dankbarkeit die Rathschlüße Gottes an, der nur darum auf Seite der Verfolger eine Verblendung des Verstandes zuläßt, damit es zur Eroberung der Marter-Krone Gelegenheit gebe; und darum wissen sie auch mit Jesu, unserm göttlichen Glaubens-Stifter zu bethen: Herr! verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Luk. 23, 34.

a. Johann. 13, 27.

Apostel Paulus begegnet sey; dem ungeachtet, blieb er doch das reinste Gefäß der Auserwählung a. Freylich — fromme Seele! erheischen derley satanische Nachstellungen, die oft lange Jahre dauern, eine heroische Geduld, Langmuth, und Standhaftigkeit: es kostet Kämpfe, Wachen, und Bethen, Seufzer, und Thränen; allein, kämpfe, und denke immerhin: "Gott, — mein Bräutigam, — der Himmel — sind alles werth."

VI. Es giebt unzählige Gattungen von Krankheiten und Presthaftigkeiten des Leibes; — es giebt Krankheiten, die, weil sie überaus schmerzhaft, und quälend, und noch darüber sehr langwierig sind, eine heroische Geduld erfordern; — alle diese quälende Uebel ruhen in der Hand des Allmächtigen; und er sucht gar oft seine größten Lieblinge damit heim. Heilige Seelen, die das Geheimniß einsehen, nennen derley bittere Prüfungen Erbärmniße Gottes. — Nicht selten schickt Gott auch Krankheiten aus der Absicht, daß man zu einem frömmern Leben vorschreiten solle; wehe jenen, die, nach erlangter Genesung, nur schlimmer und böser werden! *) — Du aber, zärtliche Jesu-Braut! entspreche den Absichten des Allmächtigen, sobald dich

---

a. 2. Kor. 12, 7. Apostelgesch. 9, 15.

*) Wie oft suchet Gott, eine nach wohllüstiger Freyheit lechzende Welt-Tochter durch wiederholte Krankheiten noch auf den Weg der Besserung zurück zu führen! allein — sie geneset; und was geschieht? Sie jaget der Freyheit nach, wie zuvor; — was wartet auf sie? Nichts anders, als die ewige Sklaverey der Hölle! —

dich seine prüfende Fürsehung auf das Kranken-Bett hinwirst. Bethe mit Ehrfurcht seine Allmacht an! preise seine Liebe, und erwiedere sie mit Gegenliebe; denke sogleich auch auf deine, besonders vor fremden Augen auffallende Fehler, und fasse, ohne weiters, den Entschluß dieselbe zu beßern; — solang du aber in der Prüfung schmachtest, soll dir ja kein Klagwort entfallen. Unaufhörlich sollst du dich mit den Betrachtungen des Leidens Jesu, deines göttlichen Bräutigams, beschäftigen, und dir, wenn du nicht selbst zu lesen im Stande bist, seine Leidens-Geschichte, von jemand andern vorlesen lassen. — Immerhin aber sollst du dich an den Entschluß halten: "Gott, — mein Bräutigam, — der Himmel, — sind alles werth."

VII. Es giebt pur innerliche Quaalen, die die Seele allein foltern, und dieß gar oft so empfindlich, daß man es selbst nicht, weder mit Mund, noch mit der Feder erklären kann. — Der heilige König David, der alle Arten von Prüfungen durchlaufen mußte, klaget und seufzet hierüber sehr oft in seinen Psalmen: Stromweise, saget er, drängen die Gewässer der Drangsalen in meine Seele ein a. — Auch dich, o jungfräuliche Jesu-Braut! kann so was treffen; wann also deine Seele durch anhaltende innerliche Verwirrungen, durch Traurigkeiten, durch Unruhen und Aengsten, durch Zerschlagenheit und Kleinmüthigkeit, durch düstere Verfinsterung deines Verstandes, durch unmäßige Furcht vor den ewi-

a. Psalm. 68, 2. — 41, 12. — 76, 3. — 17, 4.

ewigen Höllen-Peinen, auf das empfindlichste gemartert wird, o so schick dich in die Prüfung; halt dich fest an den Anker einer unerschütterlichen Hoffnung auf Gott, und leide standhaft, in Erinnerung jenes Entschlußes: Gott, — mein Bräutigam, — der Himmel, — sind alles werth."

VIII. Sehr peinlich und quälend ist auch jene Drangsal, die man das Herzens-Elend, oder die Tröckne des Geistes zu nennen pflegt. Sie bestehet darinn, daß man ein gleichsam versteinertes Herz im Leibe herumtragen, am Gebethe, und andern Andachts-Uebungen keinen Saft, noch Geschmack, sondern vielmehr eine unerklärliche Abneigung, ja sogar an dem eigenen Leben einen fortdauernden Eckel und Ueberdruß fühlen, und so im Stande der bittersten Verlassenheit fortschmachten muß. — Job, und David fühlten Eckel und Ueberdruß an ihrem Leben a. — Paulus, der Welt-Apostel, mußte, nebst andern erstaunlichen Prüfungen, das nämliche fühlen b. Die Legende der Heiligen zeuget hierüber im Ueberflusse. — Fromme Dienerinn Gottes! bereite auch du deine Seele zu dieser Prüfung; trifft sie dich, so verharre standhaft auf dem Wege der Vollkommenheit, unterlasse nicht das mindeste von deinen gewöhnlichen Andachten, und leide, was zu leiden ist: in Erinnerung deines Entschlußes: "Gott, — mein Bräutigam, — der Himmel, — sind alles werth."

Erin-

a. Job. 10, 1. — Psalm. 118, 28.
b. 2. Kor. 1, 8. — Röm. 9, 2. — 2. Kor. 2, 4.

Erinnerung.

Vernehmen wir nun auch, was die heiligen Kirchen-Väter über gegenwärtige Gegenstände aufgezeichnet hinterlassen haben.

Lehren
der
heiligen Kirchen-Väter
in Betreff
verschiedener Prüfungen.

Lehre
des heiligen Augustinus.

"Es ist geziemend, daß wir auf unserer Pilgerschaft hart gegeißelt werden, damit wir nach dem himmlischen Vaterland, wovon wir noch so weit entfernet sind, zu seufzen lernen." (*De Trinit. Lib.* 3. *Cap.* 4.)

Des heiligen Cyrillus von Alexandria.

"Die Trübsalen machen uns behutsamer, lösen die Feßel der Trägheit auf, führen uns zu einer gelassenen Lebensart an, und beugen unsre, zuvor unbändige Seele unter das Joch des Gehorsams, und der Heiligkeit." (*In suo Commentario in Prophetam Amos.*)

Des heiligen Isidorus von Hispalis.

"In diesem gegenwärtigen Leben verschonet Gott den Gottlosen, nicht aber den Auserwählten; hingegen in jener Welt verschonet Gott den Auserwählten, nicht aber den Gottlosen." (*Lib.* 3. *de summo bono Cap.* 1.) — Und wiederum: "Der Mensch wird gemeiniglich von Gott gegeißelt vor der Sünde, damit er nicht falle: Er wird aber auch von Gott gegeißelt nach der Sünde, damit er wieder aufstehe." (*Ibid. Cap.* 2.)

Des heiligen Bernardus.

"Wer immer den Mistrost nicht fühlet, der ist auch nicht fähig, die Tröstung zu fühlen." (*In Epiphan. Domini. Serm. I.*)

Schreckliche Drohungen der heiligen Kirchen-Väter an jene, die andere verfolgen.

Worte des heiligen Hieronymus.

"Viele Menschen verführen sich selbst; und dieß darum, weil Gott die Sünder nicht gleich auf der Stelle

Stelle straft; sie folgern hieraus, daß Gott entweders auf menschliche Handlungen gar keine Rücksicht nehme, oder, weil er die Sünder nicht auf der Stelle bestraft, dieselbe niemals bestrafen wolle." (*Super Epist. ad Rom. Cap.* 2.)

Des heiligen Augustinus.

"Ueber diejenigen zörnet Gott, die er nicht züchtiget, wenn sie sündigen." (*Super Psalm.* 98.)

Des heiligen Papstes Gregorius des Großen.

"Es sage nur Niemand, Gott nehme auf menschliche Handlungen keine Rücksicht wenn je ein Gottloser ungestraft Bosheiten auf Bosheiten häufet; denn schnell und unversehens nimmt Gott jene hin, denen er lang, aber umsonst, nachgesehen hat." (*Lib.* 25. *moral. Cap.* 3.) — Und wiederum: "Schnell rafft Gott den Gottlosen aus dieser Welt hin, um so jenen Uebeln, von denen er nicht abstehen will, ein Ende, seiner Bestrafung aber den Anfang zu machen." (*Ibid.*) — Und wiederum: "Das Gericht Gottes ist um so strenger, und schreckbarer, je länger er auf die Besserung des Sünders mit Nachsicht gewartet hat; denn am Ende straft Gott um so schärfer, je länger er den Sünder geduldet hat." (*Ibid.*)

Des heiligen Bernardus.

"Alsdann zörnet Gott am schrecklichsten, wenn es scheint, als zörne er gar nicht." (*Super Cantica Serm.* 42.)

Wundern wir nicht über diese Ausdrücke, sie gründen sich alle auf die göttliche Schrift, welche in einem noch weit schreckbareren Tone drohet, und anbey die fürchterlichsten Beyspiele anführet, woraus man sehen kann, wie genau Gott schon so oft seine gottmäßige Drohungen an jenen, die seine Auserwählten bis auf den Tod verfolget hatten, wirklich erfüllet habe a. Was die Drohungen belanget, so zeichnen sie sich ganz sonderheitlich dadurch aus, daß Gott schon vorläufig ankündet, er werde über die Verfolger der Gerechten seinen Zorn, ganz unversehens, in voller Maaße ausbrechen lassen b. Nun aber — der Zorn, der wirklich ausbrechende Zorn eines Allmächtigen — o was ist dieses!! Erschrecklich, ruft Paulus, erschrecklich ist es, fallen in die Hände des lebendigen Gottes c. — Gott will demnach, daß sich zwar die Unschuld unter die Wuth eines Verfolgers schmiegen soll, allein er will keineswegs, daß ein Verfolger darauf stolz seyn soll, indem er nicht weiß, ob nicht, in jedem Augenblicke, der rachnehmende Zorn des Allmächtigen wider ihn in voller Maaße ausbreche! — Wenigst bleibt ihm der zahlende Tag gewiß nicht aus. *)

Wich=

a. Exodi. 15. — 1. Buch der Machab. 6. Dan. 4. Dan. 5. Jerem. 52, 10. 11.

b. Buch der Weish. 6, 6. Job. 20, 23. Psalm. 89, 11. Röm. 2, 5.

c. Hebr. 10, 31.

*) Anmerkung. Gar so oft redet die göttliche Schrift, klar und deutlich von dem Zorne Gottes

Wichtige

Ermahnung

an alle

Jungfrauen,

die

von Gott und Jesu geliebt seyn wollen.

Saget mir, fromme Seelen! wer war von dem himmlischen Vater mehr geliebt, als Jesus, sein Eingebohrner? aber saget mir auch, wann gab es dem ungeachtet, so eine bittere Leidens-Geschichte, wie die Leidens-Geschichte Jesu war?? Der himmlische Vater nämlich liebte seinen Eingebohrnen unendlich mehr, als alles; und darum wollte er ihn auch über alles erheben; ebendarum aber, weil er ihn über alles erheben wollte, so mußte

te

---

tes; im alten Testamente zeigen sich zweyhundert ein und sechzig: im neuen ein und dreyßig: Zusammen zweyhundert zwey und neunzig derley Stellen vor. Zörnet dann die Gottheit auch? — Der heilige Augustinus antwortet hierauf also: „Wenn es (in göttlicher Schrift) heißt, daß sich Gott erzörne, so dürfen wir ja nicht glauben, daß Gott, wie es in dem Gemüth eines zörnenden Menschens zu geschehen pflegt, in eine Verwirrung gerathe; sondern, die Schrift entlehnet nur ein der menschlichen Leidenschaft eigenthümliches Benennungs-Wort, um damit die Rache Gottes (welche gewiß allemal gerecht ist) zu bezeichnen; und so nennet sie die Rache Gottes einen Zorn Gottes." (Enchirid. Cap. 33.)

te Jesus so vieles leiden, weil es geziemend war, daß er diese seine allerhöchste Glorie und Verherrlichung verdienen sollte. — Dieß war der Rathschluß des ewigen Vaters in Ansehung seines eingebohrnen Sohnes; und was führte dieser für eine Sprache in Ansehung seiner Apostel und Jünger, die er besonders geliebt, und, um sie dereinst in seinem Reiche als eben so viele Fürsten zu verherrlichen, von der Welt auserwählet hatte? Er als das Oberhaupt aller Auserwählten, sagte zwar ausdrücklich zu ihnen: Ich liebe euch, gleichwie mich mein Vater geliebet hat; a. aber aus eben seinem Munde mußten sie von den großen, und vielfältigen Trübsalen, die ihnen begegnen würden, gar bittere Lektionen vernehmen; b. ja eben dort, als Jesus den Paulus als ein Gefäß der Auserwählung erklärte, gebrauchte er sich dieses merkwürgen Ausdruckes: Ich will ihm zeigen, was er, um meines Namens willen, auszustehen habe c. Sehet! so lautet das große Gesetz der Auserwählung; und zwar in Ansehung aller und jeder, die von Jesu, und von seinem himmlischen Vater geliebet werden; gemäß des oben erwähnten allgemeinen Ausspruches Jesu: Ich prüfe all diejenigen, die ich liebe: d. wie auch gemäß der schon oben angeführten Stelle: Gott prüft jene, die er liebet e. Ruhet also nicht, — denket, — betrachtet, leset! — und dieß solang, bis euch diese Wahrheit geläufig wird:

---

a. Johann. 15, 9.
b. Johann. 16, 20.
Luk. 6, 21.
Johann. 21, 18.
c. Apostelgesch. 9, 16.
d. Geh. Offenb. 3, 19.
e. Sprüchw. 3, 12.

wird: Wenn ich von Gott, und Jesu, meinem Bräutigam, geliebt seyn will, so muß ich mich zur Prüfung, zu Bitterkeiten, zu dem Weinen, und Trauren, verstehen.

Doch — (nun muß ich reden) — theuerste Seelen! fasset euch! — Was euch von Bitterkeiten treffen werde, weiß Gott allein; — indessen aber giebt es gar verschiedene, und anbey sehr quälende Gattungen der Prüfungen und Trübsalen; — es giebt Trübsalen, wo Himmel und Erde auf einmal zu weichen scheinen! — Es giebt Trübsalen, wo man mit weinenden Augen um Menschen-Hilfe flehet, aber überall versteinerte Herzen findet! — Es giebt Trübsalen, die man weder erklären, weder jemand andern genugsam klagen kann! — Es giebt Trübsalen, wo in Mitte der Menschen, alle Menschen-Gunst verschwindet, so daß man alle seine Freunde auf eine Nadelspitze hinschreiben könnte! — Es giebt Trübsalen, die weit über alle Thränen hinaus gehen, und endlich so hoch anwachsen, daß man nicht mehr weinen kann!! — Wenn nun aber, liebende Seele! wenn einige von diesen Trübsalen über dich hereinbrechen, und dein ganzes betrübtes Herz überschwemmen, wo wird da dein Geliebter, — dein Bräutigam, dein Jesus, seyn? — Wo?? — Wisse! es wird das Ansehen haben, als sey er ganz von dir gewichen; — allein, wo wird er sich, in eben diesem traurigsten Zeitpunkte, aufhalten? — — Wo?? in deinem Herze: — mitten in deinem Herz; — und dieß so gewiß, als gewiß geschrieben stehet: Nahe ist der Herr bey jenen

nen, die eines bedrangten Herzens sind a. Welch ein Trost, eben zur Zeit der äußersten Trübsal! — O Seele! dein göttlicher Bräutigam ist, eben alsdann, wo er am weitesten von dir zu seyn scheinet, der Nächste bey dir: Er ist mitten in dir: Er zählet dein Herz-Klopfen, und fasset jede deiner Thränen auf b. Welch ein Trost! — Fasse dieß wohl zu Gemüth.

Einige praktische Lehrstücke.

1.) Sobald eine Trübsal schon wirklich vor der Thüre ist, so glaube nur ungezweifelt, daß sie wenigst aus Zulassung Gottes vor deine Thüre gekommen sey, und daß es Gott, so zulasse, weil er dich liebt, und aus dir in seinem Reiche dereinst was Großes machen will. Zweifle nur niemals, (und du hast es ja aus dem, was bisher, in diesem gegenwärtigen Abschnitte, gesagt worden ist, klar und überzeugend einsehen müssen) daß die Trübsalen das wahre Unterpfand der Liebe Gottes gegen seine Lieblinge, das gewißeste Kennzeichen der ewigen Auserwählung, und das theuerste Braut-Geschenk Jesu für seine wahre Bräute sey; betrachte jede Trübsal unter diesem Gesichtspunkte, und umarme sie. 2.) Freylich — fromme Seele! es stehen in den göttlichen Büchern viele bittere Prophezeyungen, und unter vielen andern auch diese: Die Welt wird fröhlich seyn, ihr aber werdet trauren, weinen,

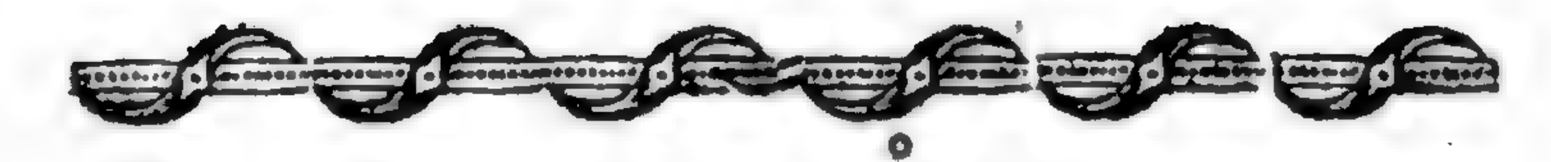
a. Psalm. 33, 19.
b. Psalm. 55, 9.

nen, und weheklagen a. Diese bittere Prophezeyungen müßen auch an dir wahr werden, wenn du doch unter die Zahl der Auserwählten gehören solltest; sage mir aber, ob du nicht in der That selbst die Glückseligste seyest, eben dort, wo du, während deiner Prüfung, in den Augen der Welt, die Unglückseligste zu seyn scheinest. 3.) Nimm ja keine Rücksicht auf das, wer jene seyen, die an dir die Rathschlüße Gottes vollziehen; sondern, du mußt auf das bedacht seyn, daß an dir der Wille Gottes vollzogen werde, es mögen jene, die denselben vollziehen, seyn, wer sie wollen. 4.) Zweifle nicht! alle, die dir übel begegnen, arbeiten (auch wider ihren Willen) an deiner Himmels = Krone, und verschönern sie mit eben so vielen Edelgesteinen, als viele Quaalen du von ihnen heroisch gedudest. 5.) „Jede Züchtigung zwar (wie Paulus in seinem Sendschreiben an die Hebräer, K. 12. V. 11. bemerket) ist bitter, und bringet Traurigkeit in die Seele; wenn sie aber vorüber ist, (sagt er ferners) so hinterläßt sie die süßeste Frucht des inneren Friedens.„ Erinnere dich, bey jeder Trübsal, an diese apostolische Lehre. 6.) Zwinget dich die Heftigkeit der Trübsal zum Weinen, so weine! aber weine in der Einsamkeit, und verweine deine Thränen mit Ergebenheit in die ewigen Rathschlüße Gottes; und ermuntere dich alsdann, sobald es möglich, zur vorigen Heiterkeit des Gemüths. 7.) Fremde Falschheit wird zwar deine Seele hart durchwühlen; allein — auch diese Art von Trübsalen mußt du zu verkochen lernen. 8.) Sind es Trübsalen, die du vorsehen kannst, so bereite dich dazu durch vorläufiges Betrachten,

a. Johann. 16, 20

ten, Lesen, Bethen, rc. damit du, wenn sie wirklich anbrechen, durch heroische Starkmuth deinem göttlichen Bräutigam Ehre machest. 9.) Will dir diese oder jene Trübsal, als unerträglich, auffallen, so denke nur alsogleich so: „Wie wäre es, wenn mir mein Bräutigam noch weit ärgere Dinge zuschickte, müßte ich ihm nicht dennoch die Hände küssen, wenn ich ihn anderst in dem Himmel ewig umarmen, und genießen will??“ 10.) Bey anhaltenden schmerzlichen Prüfungen denke also: „Was ich schon gelitten habe, ist fürüber: was ich kommender Zeit leiden werde, ist noch nicht gegenwärtig; mithin leide ich nur das, was ich wirklich leide;„ durch diese Denkungsart werden sich deine Wehen um Vieles mindern. 11.) Merk es wohl! die Trübsal ist eine Gnade des Allmächtigen; „Salomon, spricht der heilige Hieronymus hatte zwar von Gott ganz außerordentliche Gnaden; allein, die Gnade der Trübsal hatte er nicht; und so verirrte er sich noch in seinem grauen Alter so schrecklich.“ 12.) Denke, zur Zeit der bittern Prüfungen, auch an die künftige Vergeltung; — o Seele! wenn dereinst der schöne Tag der ewigen Belohnung anbricht, was wirst du dort für Gedanken von den Trübsalen haben? „O glückselige Schmerzen, wird es heißen, o selige Verachtungen! o gebenedeyte Betrübnißen! in welch eine Glorie habt ihr mich eingeführt! — — 13.) Endlich aber, fromme Jesu-Bräute! ist noch dieses höchst merkwürdig; nämlich: ihr sollt auch darum die Trübsalen gerne und freudig aufnehmen, weil sie euch, in diesem zeitlichen Leben, zu der nöthigen Aehnlichkeit mit euerm göttlichen Bräutigam hinführen; wie wir in der Folge sehen werden. — Im übrigen, halt dich zu allen Stunden, in allen Trübsalen, bey jeder Prüfung, an den Grundsatz: Der Bräutigam ist alles werth.

Drit-



Dritter Abschnitt.

Von den Süßigkeiten, und himmlischen Tröstungen, die der göttliche Bräutigam einer treuen Liebhaberinn auf dem Wege der Vollkommenheit, zu verschiedenen Zeiten, zu kosten giebt.

Freundinn Jesu! edle Himmels-Pilgerinn! wenn es in der göttlichen Schrift bittere Weissagungen giebt, die an deiner eignen Person wahr werden müssen, so giebt es auch, im Gegentheile, in eben der göttlichen Schrift Weissagungen, die über die Maaßen süß und tröstlich sind, und die eben auch an deiner eignen Person in die Erfüllung gehen werden; die göttlichen Schrift nämlich sagt es vor, daß bey den Gerechten auf große Trübsalen, und harte Prüfungen immerhin ganz unaussprechliche Süßigkeiten, und ganz himmlische Tröstungen folgen werden: Dem der sieget, heißt es, unter andern, werde ich ein verborgenes Manna zu kosten geben a. — Von

a. Geh. Offenb. 2, 17.

Von jeher haben dieß die wahren Freunde, und Lieblinge Gottes erfahren; o wie groß, ruft der hart geprüfte König David auf, o wie groß, o Herr! ist die Menge deiner Süßigkeiten! a. Nach der Maaß der Schmerzen meines Herzens haben deine Tröstungen meine Seele erfreuet b. Der große Welt-Apostel Paulus aber bezeuget, unter andern, von sich also: Ich fühle übermäßige Freude in allen meinen Trübsalen c. —

Fürchtet euch nicht, wahre Jesu-Bräute! auch an euch wird wahr werden, was Jesus, euer Bräutigam zu seinen Aposteln gesprochen hat: Ich will euch nicht wie Weysen verlassen; ich werde zu euch kommen, und euer Herz wird Freude fühlen; und eure Freude wird euch Niemand nehmen können d. — So redet die Schrift; was sagen die heiligen Väter?

"Laßt uns Thränen aussäen, schreibet der heilige Johannes Chrysostomus, und wir werden Freude einärndten." (*Homil. de pat. & tolerantia.*)

"Der barmherzige Gott, spricht eben dieser heilige Kirchen-Vater ferners, hat unter die Bitterkeiten unsers Lebens auch etwas Süßes gemischet. Und wir ersehen an allen seinen Heiligen, daß er weder ihre Trübsalen, weder ihre Süßigkeiten,

a. Psalm. 30, 23.
b. Psalm. 93, 19.
c. 2. Kor. 7, 4.
d. Johann. 16, 22. — 14, 18.

ten, ununterbrochen fortdauern ließ; sondern, er hat vielmehr ihr ganzes Leben theils aus Bitterkeiten, theils aus freudigen Tröstungen, mittelst einer wunderbaren Abwechslung zusammen gewebet. (*Homil.* 8. *in Matth.*)

Gar schön erklärt sich, über die Süßigkeiten der himmlischen Tröstungen, der heilige Papst Gregorius: "Dieß ist der Unterschied, sagt er, zwischen den sinnlichen, und geistlichen Süßigkeiten, daß jene, nach dem Genuße, einen Eckel hinterlassen, diese aber, im Gegentheile, einen neuen Hunger erregen." (*Homil.* 86. *in Evangel.*)

Praktische Lehrstücke.

1.) Zärtliche Jesu-Braut! merk es wohl, die geistlichen Tröstungen, die von oben herab kommen, sind nicht das, worinn die Vollkommenheit bestehet, sondern sie dienen nur als Mittel, um deine Himmels-Reise zu versüßen, und durch ihre stärkende Salbung deine Schritte zu beschleunigen. Irren würdest du also, wenn du in denselben, wie in einem Endzwecke, ruhen wolltest. 2.) Diene Gott nicht wegen derley Süßigkeiten, und bleib ihm pünktlich getreu: Lasse von deinem Eifer nicht nach: unterlasse nicht das mindeste von deinen täglichen Andachtsübungen, auch zur Zeit, wo du ganz im Mistroste schmachtest. 3.) Fühlest du in deinem Geiste eine himmlische Salbung, so nimm es dankbar an, und preise Gott, von dem sie kömmt; und verwende derley salbungsvolle Augenblicke zur himmlischen Liebe. Fühlst du dich aber, wie in einem Augenblicke, wieder ganz ohne Salbung, ohne Süßigkeit, ohne Leben zu seyn, so erkenne die göttliche Prüfung, und ver-

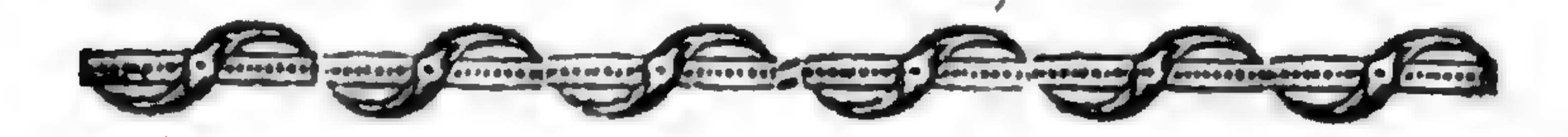
verhalte dich nach dem Wunsche Gottes. 4.) Beobachte die verschiedenen Gänge, und Zeitpunkten der himmlischen Heimsuchungen, Tröstungen, und Süßigkeiten; und du wirst gewahr werden, daß sie gar oft Vorbothen einer anrückenden schwereren Trübsal, oder Anfechtung, sind; mithin wache, und halte dich allemal fest an deinen allmächtigen Bräutigam!

Frage:

Ist es besser, in dem Stande der Tröstung, als in dem Stande der Verlassenheit zu leben?

Antwort: Höret Bräute Jesu! wenn eine zarte Andacht euer Herz einnimmt, wenn etliche süße Thränen über eure Wangen herablaufen, so saget ihr: O was guter Tag! — Sey es! allein — dem ungeachtet, ist doch ein Tag der Verlassenheit (merkt es wohl!) — ein Tag der Verlassenheit ist, ohne Vergleich besser, als ein Tag der Tröstung; denn, o fromme Seele! ein Tag der Tröstung ist ein Tag der Freygebigkeit Gottes gegen dich, nicht aber ein Tag deiner Freygebigkeit gegen Gott; hingegen an dem Tage der Verlassenheit, da geht es von dem Deinigen; und so giebt es auch mehrere und größere Verdienste. Darum geschieht es auch, daß Gott Seelen, die ihm in Tröstungen getreu sind, dem Tausend nach, haben kann: hingegen aber nur wenige sich vorfinden, die ihm in Verlassenheiten getreu bleiben. — Die vorzüglichste Nutzbarkeit aber des Standes der Verlassenheit bestehet darinn; nämlich: Eine Seele, die Gott in

diesem Stande getreu ist, beraubt sich selbst alles äußerlichen Trostes, und Gott beraubet sie des innerlichen; und so hangt sie da, wie am Kreuze; stirbt ihr selbst, und allen Kreaturen nach und nach ab, und, weil sie nirgends, als in dem Wohlgefallen Gottes, ein Genügen findet, so ruhet sie in diesem, und gehet also in die reine, und vollkommene Liebe ein. Fasset dieses, wahre Jesu-Bräute! wohl zu Gemüth. —



Vierter Abschnitt.

Von den Geheimnißen der bräutlichen Jesu-Liebe, und von der ståten Sorge, in dieser seligsten Liebe immer mehr und mehr zuzunehmen.

Ja, es giebt Geheimniße; — die bräutliche Jesu-Liebe hat ihre Geheimniße; — Geheimniße hat sie, die an Süßigkeit alles übertreffen, und von denen die Welt nichts weiß, noch etwas wissen kann; denn Jesus — dieser Bräutigam der schönen Liebe, Jesus ist ein wahrer Gott; und

als ein wahrer Gott ist er ein unendlicher Abgrund aller Süßigkeiten; er hat aber anbey Gottmäßig versprochen, daß er denen, die ihn lieben (und also vorzüglich denen, die ihn bräutlich lieben,) sich offenbaren wolle a. O dann, was muß es da geben, wenn dieser glorificirte Gott=Mensch auf eine ganz innerliche, verborgene, und unerklärliche Weise, einer liebenden Seele sich wirklich offenbaret, und sie aus der Urquelle seiner Gottheit Süßigkeiten kosten läßt, von denen sie, wie von einem unermessenen Meere so zu sagen, ganz verschlungen wird?? Darum singet aber auch unsre heilige Kirche (am Feste des heiligsten Namens Jesu) in ihren Tag=Zeiten also: Kein Zung, noch Feder kanns erklären; und nur jener, der es erfahren hat, kann es glauben, was Jesum lieben sey.

Fürwahr; das Leben einer wahrhaft jungfräulichen, und folglich allen Gelüsten der Sinne ganz abgestorbenen, zugleich aber in dem verträulichen Umgange mit Jesu wohlgeübten Seele ist ganz himmlisch. Sie lebt, wie alle Gerechte, aus dem Glaube: und mit den Augen des Glaubens siehet sie ihren göttlichen Geliebten immer bey, und um sich. Bey einer solchen jungfräulichen Jesu=Braut herrschet immer eine von dem heiligen Geiste entzündete Braut=Liebe, die ihr ganzes Herz, sammt allen ihren Regungen, und Anmuthungen an ihren göttlichen Liebhaber heftet, und mit ihm, als dem höchsten Gut, auf das innigste vereiniget. — So, wie sie ihren göttlichen Geliebten immer bey,

---

a. Johann. 14, 21.

bey, und um sich siehet, also wendet sie auch von diesem schönsten Anblick niemals ihre Augen ab. Und wenn sie doch hin und wieder mit Gewalt gestöret wird, so siehet sie doch, sobald es möglich, wieder auf ihn zurück; und was geschieht? Gar oft setzet schon gleich der erste Anblick ihres Geliebten ihr ganzes Herz in volle Flammen; sie bricht in heilige Liebes-Seufzer aus, und umarmet ihn in zärtlichster Begrüßung und Anmuth. — Alsdann ergiebt sie sich der Einsamkeit des Herzens, und läßt alles ungehindert ihrem Geliebten über. — So lange sie nun in ihrer Einöde nicht gehindert wird, unterredet sie sich, ohne Unterlaß, mit ihm, und ruhet süßiglich in seinen Armen; ihr Herz aber glühet immer in der Liebe fort, und wirft, mit jedem Augenblicke neue Flammen von sich. — Kurz; sie artet ganz der geistlichen Braut im hohen Liede nach; denn sie liebt, wie diese, und wird geliebt, wie diese, und will wie diese ganz Liebe seyn. Sie athmet Liebe: und lebt von Liebe; — sie wacht, und liebt: sie schläft, und liebt: sie liebt zu allen Stunden; — lieben und leben, leben und lieben, ist bey ihr eine Sache; — seufzen vor Liebe: brennen von Liebe: zerfließen in Liebe: lieben in Unschuld: lieben bis zur Ohnmacht, ist das, wornach sie strebet; — und so heißt es auch bey ihr: Siehe! du bist schön, mein Geliebter, siehe, du bist schön; a. — mein Geliebter ist mein, und ich bin sein; b. — auf ein Wort seiner Lippen zerschmelzet meine

---

a. Hohe Lied 1, 15.
b. — — 2, 16.

meine Seele a. — Ich hab gefunden, den ich liebe; b. — labet und stützet mich! denn ich werde vor Liebe schwach c. — Bey allem dem aber sagt ihre Liebe niemals: Es ist genug; ja, je heftiger sie liebet, desto weniger glaubet sie zu lieben. Und daher kömmt es auch, daß sie um ihren Geliebten niemals genug seufzen kann, so zwar, daß sie wohl gar von den reinsten Liebes-Flammen verzehrt zu werden wünschet, um nur bald bey ihm — dort im seligsten Sion — zu seyn. — — *)

Von selbsten wirst du einsehen, jungfräuliche Leserinn! daß es nur bey einer ächten Liebhaberinn Jesu so ein tröstliches, und himmlisches Leben geben könne, und daß sie die Kunst, sich mit ihm in ewiger Liebe zu unterhalten, wohl verstehen müsse; lies demnach oft, was dir im ersten Bande der achte Abschnitt, und im zweyten Bande der zweyte Abschnitt vor Augen hält.

Ein-

---

a. Hohe Lied. 5, 6.
b. — — 3, 4.
c. — — 2, 5.

*) Erinnerung. Wer einmal die Liebe Jesu gekostet hat, der weiß schon, was da gesaget wird. — Ich frage aber: Ist so ein Leben nicht himmlisch?? Gut wird es seyn, wenn man hin und wieder jenes nachliest, was ich im ersten Bande Abschnitt 9. hierüber schon vorläufig angezeiget hab. Was mehrers aber wird in den weiters unten angesetzten Lesungen vorkommen.

Einige besondere Lehrstücke, Entdeckungen, und Uebungen.

1.) Theuerste Jungfern-Seele! nimm es wohl zu Gemüth! du bist nur einmal auf dieser Welt; und es gilt eine unendlich glückselige, oder unendlich unglückselige Ewigkeit; alles kömmt darauf an, ob du dießmal, wo dich Gott auf diese Erde hergesetzet hat, ganz nach seinen Absichten lebest. Sein erstes und größtes Geboth ist dieses, daß du ihn lieben sollest, so viel du kannst. Ist es möglich, daß du es nicht thuest?? Soll nicht vielmehr dieß dein Entschluß und Verlangen seyn, als eine Heldinn der Liebe zu leben, und zu sterben?? — Zu dem stehest du ja noch überdas mit Jesu, dem Sohne Gottes, in Brautschaft; was ist aber einer Braut mehr eigen, als das Lieben? — Und was ist süßer, als die Liebe, — als die himmlische Liebe, — als die himmlische Braut-Liebe? Lerne also, lerne das Lieben! lerne die Kunst zu lieben; und lerne sie, dein ganzes Leben lang, immer mehr. 2.) Eine ächt gebildete Liebhaberinn des himmlischen Bräutigams durchglühet ihre Tage mit Liebe. Sie ist Wonne trunken, und fröhlich, und freudig: aber ihre Freuden sind nicht von dieser Welt; sie sind geistige, sie sind himmlische, verborgene Freuden, die sie jedoch nicht ganz verheimlichen kann; denn das Anmüthige, das Sanfte, das Feine, das Angenehme ihres Charakters verräth sich bey jeder Gelegenheit. Lerne ihr dieß ab, fromme Seele! 3.) Nahe bey Jesu seyn, ist allzeit süß, auch mitten in den Trübsalen; weit von Jesu seyn, allzeit bit-

ter, auch mitten in den Wohllüsten. Halt dich also fest an deinen Bräutigam. 4.) Laße deinen Bräutigam, auch unter den Geschäften, nicht aus deinen Augen; und hast du sie vollendet, so eile wieder schnell zu ihm in die Einsamkeit, und lieb dich in sein Herz hinein. 5.) Immer soll dein Liebes-Geist auf das Herz deines Geliebten gerichtet seyn, weil es der Wohnsitz jener Liebe ist, mit welcher du von ihm geliebet wirst. 6.) Ja, was noch mehr ist; dein höchstes Gut sollst du in dem Herze Jesu suchen; denn dein höchstes Gut ist die alleinige wahre Gottheit: und im Herze Jesu triffst du sie leibhaft an; da wohnet sie in ihrer ganzen Völle a. Neige also deinen Mund, dem Geiste nach, oft zu diesem unendlich süßen Gottes-Herz, und küße es (je in einem Bilde) mit zärtlichster, und liebvollester Anmuth; und denk etwa so: O Jesu! um dich zu lieben, kleckt mir mein Herz nicht mehr; — ihr Engel! ihr Seraphinen! sendet mir doch etwas von eurer Liebe! — O daß ich ein, allzeit von Liebe brennender, Cherub; ein immer glühender Seraph wäre! — O Jesu! meine Liebe! — 6.) Jesus, dieser wahre, in unsere Menschen-Seelen verliebte Gott-Mensch hat seine Freude, bey uns zu wohnen; b. gerne wohnt er in einem reinen Herze: denn er ist ein Herzens Gott; c. doch erheischt es seine unendliche Hochheit, daß man oft und lange nach ihm seufze; — lade ihn demnach öfters mit Anmuth ein: wieder-

---

a. Koloſ. 2, 9.
b. Sprüchw. 8, 31.
c. Psalm. 72, 26.

wiederhole deine Seufzer, und ruf ihn liebend in dein Herz. 7.) Reine Herzen sind lebendige Tempel der Gottheit; die Gottheit wohnet da, wie in einem Himmel, aber auf eine Weise und Art, die keine Zunge aussprechen kann; — sorge also, und erspare deinem göttlichen Liebhaber ein reines Herz. 8.) Eitle Welt=Töchter wissen freylich nicht, was Jesum lieben sey; und darum schmachten sie auch vor Dürre des Geistes; allein bey jenen keuschen Seelen, die sich der reinen Jesu=Liebe weihen, gehet ganz was anderes vor; immer giebt es bey ihnen verborgene Labsale, wovon die Welt nichts weiß; — immer giebt es bey jenen, die Jesum lieben, etwas Freudiges für Herz und Seele. 9.) In dem Innersten des Herzens, die süßeste Gegenwart Jesu fühlen, sich mit ihm vertraulich unterhalten, ihn in geistiger Liebe umarmen, und auch von ihm den Kuß des Friedens und der Liebe empfangen, ist eine Glückseligkeit, mit der sich nichts auf der Erde vergleichen läßt. Wer dahin gelanget, der hat ein Paradieß auf Erden; — trachte nach dieser Glückseligkeit. 10.) Erhebe deine Augen oft zu dem Himmel, und denke: O Jesu! komm zu mir, und öffne mir dein Herz, worinn die Gottheit wohnt! 11.) O Seele! beschaue den Himmel, und die Erde! alles stehet da, nach ewigen Gesetzen, in harmonischer Verbindung zu einem vollkommenen Ganzen; und nun — der Urheber dieser schönsten, und erstaunungswürdigsten Allheit — dieser ist dein Bräutigam! — denn du bist eine Braut des höchsten Beherrschers des Himmels und der Erde; freue dich! sag ich abermal; denn wie sehr wird dir nicht dein göttlicher Bräutigam deine Brautschaft versüßen, wenn

du dich immer mehr zu heiligen suchest. 12.) O selige Stunde, wo die liebkosende Gottheit des himmlischen Gesponses ihre Gegenwart auf eine ganz unerklärliche Weise fühlbar macht! — O da giebt es eine ganz himmlische Ruhe, und Stille: die Seele fühlt eine ganz gottmäßige Wirkung: sie verzärtlicht sich vor dem, dessen Gottheit sie in ihrem ganzen versüßten Wesen fühlt, auf eine ganz wunderbare Art: sie zerfließt: sie wird ganz Liebe, ganz Zärtlichkeit, ganz Verträulichkeit, ganz Anmuth gegen den, dessen Gottheit sie fühlt. — 13.) Schön, englisch, und himmlisch ist die Szene, wenn eine, besonders geschworne Jesu-Braut in einer pur geistigen Anmuth ihren himmlischen Bräutigam umarmet, und bis in die höchsten Himmel also aufseufzet: "Jesu du keuschester Liebs-Gespons! neig dich zu mir! dich liebe, dich umfange, dich küße ich; erinnere dich in Gnaden, daß ich dir vermählet bin; vermählt sind dir die Arme, die dich umfangen: vermählt ist dir der Mund, der dich küßet: vermählt ist dir das Herz, das ich dir zur Wohnung geben will. Siehe! meine Liebe ist keine Liebe einer nur da und dort liebenden Seele: sondern sie ist eine bräutliche Liebe, die Liebe einer Braut, die sich, um ganz dein zu seyn, mit ewigen Feßeln freywillig verstricket hat. Komm, und schenk dich mir!" — 14.) So oft Jesus in eine Seele kömmt, eben so oft giebt es ein Fest der Liebe; denn seine Gegenwart versüßt das Herz, und die Seele so unaussprechlich, daß es allemal neue Liebe geben muß. 15. Etwas süßers, als Jesus ist, giebt es nicht; er ist ein unermeßenes Meer der Süßigkeiten, wo ein Abgrund dem Andern ruft. 16.) O wie schön muß Jesus seyn, indem die Schrift bezeu-

get, daß ihn selbst die schönsten Engel nicht genug beschauen können! — a. Wenn dir also, fromme Jesu-Braut! eine irdische Schönheit deinen Bräutigam streitig machen will, so denke also: "Ich hab einen so schönen, einen ganz göttlichschönen Herrn zum Bräutigam; und es soll mich nach einer irdischen Schönheit lüstern?? Weich, o Erde! meine Liebe gehört dem, an den ich schon lange mein Herz verschenket hab." — 17.) O Seele! dein Gott-schöner Bräutigam ist alles werth; willst du ihn, im Reiche der Glorie, umfangen, so erspare ihm ein reines Herz, reine Hände, reine Wangen. 18.) Englische Liebhaberinn und Braut Jesu! ermüde nicht, sein Herz zu lieben: denn es ist voll Gottheit b. 19.) Jesus hat gesprochen: Ich bin das Leben; c. nimm ihn, fromme Seele! bey seinem Worte, und sende ihm diesen Seufzer zu: Jesu! komm, und eile! denn du bist das Leben; — oder, sage mir selbst! wie soll ich, ohne Leben, leben können? 20.) Eine ächte und vollkommene Braut Jesu ist immer ein Herz, eine Seel', ein Geist mit ihm. 21.) Bräutliche Seele! der höchste Gnaden-Herr ist dein Bräutigam; er ist reich, unendlich reich; bitte oft um eine mehr, als königliche Freygebigkeit bey seinem Herze. 22.) O Seele! willst du die wahre Gottheit finden, so thu, was oben mit mehreren Worten gesagt wurde: "Neig dich zum Herze Jesu; da, da trifft man sie persönlich an; da thronet sie." 23.) Wenn

a. 1. Petr. 1, 12.
b. Koloss. 2, 9.
c. Johann. 14, 6.

Wenn du Jesum liebest, so liebe auch seine Kindheit; ein Gott in Kindes-Gestalt: — ein glorifizirtes Gott-Kind: — welch ein unendlich süßer Gegenstand zur Liebe!! 24.) Wer soll dann Jesum, den Sohn Gottes, nicht lieben, der bey uns Menschen-Kindern so wahrhaft seine Freude hat, daß er endlich auch selbst ein Mensch geworden ist? — Umfang ihn also im Geiste, und lieb ihn in sein Herz hinein! 25.) Abermal ist die Frage: "Wer soll dann Jesum nicht lieben, Jesum, der es Gottmäßig versprochen hat, daß er einer liebenden Seele nicht nur alles, was er hat, sondern auch alles, was er ist, geben wolle?" 26.) Solang eine Jesu-Braut der Welt nicht ganz und vollkommen aufkündet, wird sie wenig von den Geheimnissen seiner Liebe sagen können; sie wird zwar manchmal um ihn seufzen: sie wird rufen: Komm Jesu! meine Liebe! aber — es wird keinen Echo geben. — 27.) Hingegen — o wie süß ist es, wenn man auf den Liebes-Ruf sogleich, im Herze, die Gegenwart und Gegenliebe des Geliebten fühlt!! 28.) Selig sind jene Jesu-Bräute, die, wie reine Tauben, gerne in den Felsen-Ritzen, das ist, in der heiligen Einöde, leben; a. denn diese sind es, zu denen sich der himmlische Bräutigam gar oft von dem hohen Himmel herabläßt; und kommt er, — o was Freude! welch süsse Wonne! denn, ob sie schon den Unsichtbaren nicht sehen, so fühlen sie doch, auf eine unerklärliche Weise, in dem Innersten ihres Herzens seine göttlich-süsse Gegenwart, so, daß es ihnen ihr

---

a. Hohe Lied. 2, 14.

ihr eigenes Bewustseyn sagt: Er ist da! — und er ist da! — — Sodann entbrennt der Geist in Liebe, in himmlische Liebe, in himmlische Braut-Liebe; ihre Seele liebet, und sie fühlt, daß sie mit einer pur geistigen Gottes-Liebe wieder geliebet werde; — und so erfahren sie, (aber nur sie) was Jesum lieben sey. 29.) Die reine, die himmlische Jesu-Liebe ist sinnreich; sie äußert sich auf die verschiedenste Arten; — englische Liebhaberinn! der Geist deines göttlichen Gesponses ist hierinn der beste Lehrer; folge ihm! — Indessen gewöhne dich auch an dieses, daß du dich ihm immer von neuem schenkest; spricht zu ihm in Anmuth also: "Du sagest, Schönster! in göttlicher Schrift; Mein Kind! schenk mir dein Herz! a. — Wohlan; da ist mein Opfer; nimm hin mein Herz; ich schenk es dir, zu deiner reinsten Liebe." 30.) Es giebt keine süßere Worte zwischen dem Sohn Gottes, und einer Jungfrau, als; Braut, und Bräutigam; sie bringen darum so viel Süsses und Angenehmes in das Herz; weil dadurch die engste, und verträulichste Liebs-Verbindung angedeutet wird. Gewiß; welch ein süßer Abgrund für eine wahre Jesu-Braut, so oft sie den Gedanken fasset: Ich bin eine Braut eines Gottes; ein Gott ist mein Bräutigam! — Merk dir dieses, englische Jesu-Braut, und ermuntere dich öfters dadurch zur neuen bräutlichen Liebe, und denk schnell: Jesu! schönster Bräutigam! wie dein eigenes Herz dich liebet, so lieb ich dich. 31.) Geschworne Jesu-Bräute! preiset euren göttlichen Gespons wohl

---

a. Sprüchw. 23, 26.

wohl sehr oft, daß er euch von den Fesseln des Ehestandes befreyet hat; schätzet eure englische Freyheit! 32.) Zärtlich ist der Gedanke, wenn eine Liebende bey ihren Verrichtungen, sich so ihres göttlichen Gesponses erinnert: O daß dir doch, mein Liebster! diese meine Verrichtung eine wahre Freude machte! o wie würde mich diese deine Freude freuen! — 33.) Eine leidende Jesu-Braut soll in die Arme ihres Geliebten eilen, und rufen: Liebster! hilf und stärke mich, daß ich leide dir zu lieb; segne meine Seufzer, und weihe meine Thränen! 34.) Eine süße Seele weiß auch, zur bittern Leidens-Stunde, fröhlich zu seyn, unter der anmuthigen Erinnerung: Mein Herr, — mein Bräutigam, — mein Geliebter, mein Seelen-Schatz, mein Allerliebster will es so; — und so verschwindet alles Klagen. 35.) So eine Seele hält auch Stand, wenn jene, die ihr vorstehen, zuweilen ihre Geduld prüfen. — 36.) Fromme Jesu-Braut! oft werden dir Leute, von denen du es gar nicht vermuthet hättest, wehe thun; allein, denke: Einige Leute müssen es ja doch seyn, durch die mir der Leidens-Kelch überreichet werden muß. Mithin fasse dich, und trink ihn aus, ohne Rücksicht auf jene, die dir denselben darbringen, und ruf in deinem Innersten: Es lebe der Bräutigam! es lebe mein Geliebter! 37.) Englische Seelen! merkt es wohl; es wird eine Zeit kommen, wo einerseits eure Geduld immer das Feld wird erhalten wollen, andererseits aber böse Leute euch so viel werden zu kämpfen geben, daß es, um nicht zu unterliegen, immer nöthig seyn wird, wahre heroische Ueberwindungen vorzunehmen; da werdet ihr viel, viel Bitteres fühlen; allein, fasset alle Tage neue Vorsätze; haltet euch fest

an euren allmächtigen Liebs=Gespons, und ihr werdet siegen, und euch allemal um Vieles in der Tugend vervollkommnen. 38.) Immer, immer soll halt eine Liebende eifriger, und verträulicher mit ihrem göttlichen Geliebten werden, und dahin zu gelangen suchen, daß ihr ganzes Leben eine immerwährende, auf alle Fälle angemessene, innerliche Liebes=Sprache mit ihrem unsichtbaren Bräutigam, und eine stäts brennende Liebe gegen ihn sey, und daß sie zu allen Zeiten, an allen Orten, in allen Geschäften, zu Hause, und auf der Gaße, und auch mitten unter den Leuten, eben so versammelt, eben so eifrig, eben so innbrünstig mit ihm vereiniget bleibe, als sie immer in einer eifrigen Betrachtung an dem Bethstuhle zu seyn pflegt. — Beschauet euch, fromme Seelen! oft und vielmal in den Lesungen, die weiters unten angesetzet sind. — Vernehmet indessen, dieses Orts, eine Erinnerung, und Warnung!

Wichtige
Erinnerung, und Warnung.

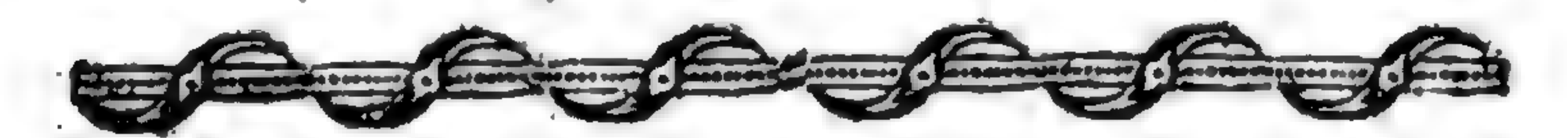
Unläugbar ist es, daß es bey großen Heiligen beederley Geschlechtes schon oft ganz außerordentliche himmlische Gaben und Gnaden gegeben habe, wie da ist die Gabe der Beschauung, der Weissagung, der Heilung: die Kraft und Macht Wunder zu wirken, himmlische Erscheinungen, andauernde Entzückungen, verliebte Ohnmächten, u. d. g.; allein, ebendarum, weil derley Gaben etwas Außerordentliches sind, so soll eine Jungfrau auf dieselbe keine Rechnung machen; vielmehr soll sie sich genau an diese folgende Lehrstücke halten:

1.)

1.) Auch ohne den eben erwähnten außerordentlichen Gaben und Gnaden, giebt es eine wahre Heiligkeit; — dieß also, fromme Seele! soll dir genügen. 2.) Bleib vielmehr immer in der tiefsten Demuth, und siehe diese Gaben als Etwas, dessen du nicht würdig bist, an. 3.) Weit sey von dir, daß du dich jemals für vollkommen, oder heilig, ansehest! 4.) Hüte dich sorgfältigst vor einer affektirten Heiligkeit, und suche nicht, mehr zu scheinen, als du bist. 5.) Verheimliche sogar vor andern alles, was dich über andere erheben könnte, und leide durchaus nicht, daß man dir deine Tugend in das Angesicht lobe, und anpreise; wer so was duldet, und gerne anhört, verfällt in die Fallstricke des Satans, der ihn gar bald zu einem eitlen Wohlgefallen über sich selbst, und nach und nach zu einem heimlichen Stolz und Hochmuth verleiten wird. 6.) Das Sicherste ist, daß du in deinem Umgange nichts Sonderheitliches spüren lassest, und dich genau an den Grundsatz haltest, daß wir auf der Welt sind, nicht, um eitle Lobsprüche, und hohe Ehren zu erhaschen, sondern, um täglich zu kämpfen, und im Verborgnen Schätze für den Himmel zu sammeln. 7.) Alle, die nach wahrer Vollkommenheit trachten, haben zu sorgen, daß sie der laurende Satan nicht auf Irrwege verleite, gemäß dessen, was Paulus spricht: Auch selbst der Satan verhüllt sich zuweilen in einen Engel des Lichtes a. — Der Eigensinn hat schon Viele in sein Garn geliefert. — 8.) Du demnach, fromme Jesu = Braut! sollst dich in allem der weisen Leitung deiner Obern, und besonders

a. 2. Kor. 11, 14.

sonders deines Beicht = Vaters unterwerfen, und ja deinen eignen Sinn, und Willen nicht herrschen lassen. 9.) Vorzüglich aber mußt du dich, bey deinem Beicht = Vater Raths erholen im Falle, wo es wahrhaft das Ansehen hat, das etwas Außerordentliches und Uebernatürliches vorgegangen sey. 10.) Wahre Verdemüthigung muß in derley Fällen immer das erste seyn. — Die Heiligen Gottes wurden nach solchen Fällen nur immer demüthiger, aus Furcht, sie möchten, aus Arglist des Satans, erst noch am Ende durch heimlichen Stolz zu Grunde gehen. Dir allein, o Herr! (muß es da heißen) dir allein sey die Ehre, mir aber nichts, dann Spott und Schande! a.



Fünfter Abschnitt.

Von einigen besondern Vollkommenheiten, zu welchen sich eine wahre Jesu = Braut erschwingen muß.

Nun ist die Rede, englische Jesu = Braut! von einigen Vollkommenheiten, zu denen nur Wenige sich empor schwingen, und zwar so Wenige, als Wenige

a. 1. Timoth. 1, 17.

Wenige es giebt, die zur wahren Heiligkeit gelangen; freylich, um sie stäts auszuüben, kostet es immer den ganzen sinnlichen Menschen; sie bringen aber auch ein Bild der Heiligkeit hervor; und dieß lohnet ja alles. Du demnach edle Himmels-Pilgerinn! fasse Muth, und bestrebe dich, dein ganzes Leben lang, um sie; es sind folgende:

Erstens: "Bestrebe dich um eine allgemeine vollkommene Bezäumung, und Oberherrschaft über alle Leidenschaften, und suche sie, durch gehörige Mittel, so zu schwächen, daß sie sich schnell und willig zur Dienstbarkeit des Geistes ergeben." Wer sich zu diesem nicht verstehen will, wird niemals vollkommen, und heilig. Es ist aber auch ein Geschäft, das lebenslänglich dauern muß. (Von dieser allgemeinen Abtödtung aller Leidenschaften ist im dritten Bande mit Mehreren gehandelt worden.)

Zweytens: "Bestrebe dich um eine allgemeine vollkommene Gleichgiltigkeit; das ist, suche jene in unsrer verderbten Natur liegende theils Zuneigungen, theils Abneigungen so zu bemeistern, und dich selbst in ein solches Gleichgewicht zu bringen, daß es dir, um Gott zu gefallen; gleich viel gilt, sanfte, oder bittere Schicksale zu erleben, gesund, oder krank zu seyn, an diesem, oder jenem Orte zu leben, ein hohes, oder niederes Amt zu versehen, von den Menschen gehaßt, oder geliebt zu werden, u. s. w." Ohne diese heldenmüthige Gleichgiltigkeit kann keine fortdauernde vollkommene Vereinigung mit Gott statt finden.

Drittens: "Trachte nach einer stäten, und vollkommenen Verläugnung deiner Selbst, und zwar nicht nur in gebothenen, oder verbothenen, sondern auch in willkührlichen und erlaubten Dingen." Man muß verläugnen, und verlassen nicht nur alles, was man hat, sondern auch das, was man ist. Eine vollkommene Seel, muß, dem Affekte nach, an nichts auf Erden gebunden seyn; sogar der Begierde, und dem Verlangen nach blos eiteln und irrdischen Dingen muß sie stäts aufkünden. — Heiliger Selbsthaß, Verfolgung der eigenen Sinnlichkeit, stäte Abtöddung eitler Begierden, waren allzeit das, wodurch sich die wahren Heiligen ausgezeichnet haben.

Viertens: "Trachte nach einer stäten, und vollkommenen Gleichförmigkeit deines Willens mit dem Willen Gottes." Man muß nämlich, wenn man heilig leben will, allzeit wollen, was Gott will, weil Gott will, wie Gott will, wo Gott will, und wie lang Gott will. Bring Gott alle Tag das Opfer deines eigenen Willens dar, und gewöhne deine Zunge an diese Worte: Herr! nicht mein, sondern dein Will geschehe. — Welch ein Trost! wenn du allzeit, ohne Vorbehalt, und schon vorläufig nur das willst, was Gott will, so wird dein ganzes Leben ein Leben nach dem Willen Gottes seyn; welch ein Trost!

Fünftens: "Lerne, und gewöhne dich in Gott allein zu ruhen, und bey allen, auch unverhoftesten Ereignissen, und Unglücksfällen unverwirrt zu bleiben: gemäß dessen, was geschrieben steht: Ein Gerechter wird nicht traurig werden, es möge ihm be-

gegnen, was es wolle." a. Um also unbeweglich, unerschütterlich, unverwirrt bey jedem sowohl eigenen, als fremden Schicksale zu bleiben, und folglich niemals in eine trostlose, und traurige Niedergeschlagenheit zu versinken, sollst du folgende Grundsätze, bey jedem Zufalle sogleich zu Hilf nehmen: 1. "Die Hand des Allmächtigen ist es, welche alle Szenen unter der Sonne anordnet; nichts, nichts geschieht auf Erden ohne Anordnung, oder wenigst ohne Zulassung des allwissenden, und allweisen Gottes." 2. Gott ist ein nothwendiges, und nothwendig vollkommenstes Wesen, das in seinen Rathschlüßen, Anordnungen, und Zulassungen unmöglich fehlen kann. Wenn also hin und wieder alles unter und über sich gehen will, so muß ein Gerechter die unerforschliche Urtheile Gottes mit Ehrfurcht anbethen, sein Gebeth verdoppeln, und ohne aus seiner Fassung zu kommen, sich fest an seinen Gott anschließen, in der Erinnerung: Ohne Wissen und Willen Gottes geschiehet nichts, und kann nichts geschehen: Gott weiß es: Gott läßt es zu: Gott kann nicht fehlen: Sein Will geschehe. 3. Gott beobachtet in allem die Ordnung, Ziel, und Maaß, Zeit, und Umstände; kein Haar fällt von unserm Haupte ohne seinen Willen; wer also, wer soll in der Schooße dieses höchsten, allmächtigen, allwissenden, und unendlich gütigen Vaters nicht ruhig bleiben? Wer soll in mislichen Zufällen in Furcht und Verwirrung gerathen, wenn er sich mit einem lebhaften Glauben erinnert, daß es ein Gott sey, der

---

a. Sprüchw. 12, 21.

der mit einer mehr, als väterlichen Obsorge unaufhörlich über uns Wache hält?

Sechstens: "Lerne, in Verfolgungen, in Bedrängnißen, in Verachtungen, und andern Trübsalen standhaft zu seyn." Freylich; es sträubet sich die Sinnlichkeit; allein — man fasse Muth!

Trost = Worte an eine Leidende.

1.) Tröste dich, die du immer traurest und Leid tragest! tröste dich, und wende deine nassen Augen dort hinauf — in den Himmel! Wisse! so wahr es ist, daß du itzt auf Erde lebest, eben so wahr ist es, daß du, über eine Zeit, alldort herrschen werdest, wenn du die Prüfungen Gottes gehörig aushaltest. Denke! jeder Mensch muß sich in seine besondere Schicksale fügen, wenn er selig werden will; mithin auch du. 2.) Und wie groß wohl wird dort im Himmel deine Freude und Glückseligkeit seyn? Wisse! ebender wirst du alle Meere der Welt auszuschöpfen im Stande seyn, als daß du jene künftige Freude und Glückseligkeit des himmlischen Paradieses begreifest. 3.) Erstaunliche Wahrheit! die Glückseligkeit Gottes muß nothwendig unendlich seyn. Nun denke! zu eben dieser Glückseligkeit wie dich der Glaube lehrt, bist du von Gott erschaffen; er will, du sollst eben jene Glückseligkeit haben, die er hat, und jene Freuden genießen, die er genießt; ja er will, daß du sogar einen Antheil an seiner göttlichen Na-

tur haben söllest a. 4.) Tröckne deine Thränen ab, und tröste dich! denn kein Aug hat jemals gesehen, kein Ohr hat jemals gehört, und kein Menschen-Herz hat jemals erkennet, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben b. 5.) Klage nicht über die Entfernung deines göttlichen Geliebten zur Zeit der Trübsal; denn eben da, wo du traurest, ist er am Nächsten bey dir; er hat es so versprochen c. Siehe nur nach ihm mit den Augen des Glaubens! du wirst ihn sogleich sehen, und finden; umarme, umfange ihn! liebe ihn! lieb ihn in sein göttlichs Herz hinein, worinn die lebendige Gottheit persönlich wohnt! 6.) Vielleicht — merk es wohl! vielleicht heißt es schon nach etlichen Wochen, nach etlichen Tägen: Nunmehr Geliebte! komm! d. Und dann — wohin?? O Freude aller Freuden! die Reise wird in Himmel gehen, um jenes schönste Paradieß mit Augen zu sehen, um dich der himmlischen Hochzeit zu nähern, um Jesum, deinen göttlichschönen Liebs-Gespons von Angesicht zu Angesicht zu beschauen, zu lieben, zu umarmen, und dieß durch die Ewigkeit aller Ewigkeiten. Lebe auf! tröste, und erfreue dich!

Siebentens: "Trachte nach einer gänzlichen Abschälung von allem Irdischen, gieb deinem Herze, und deiner Seele die stäte Richtung zu dem Himmlischen, und wohne mit deinen Gedanken,

---

a. 2. Petr. 1, 4.
b. 1. Kor. 2, 9.
c. Psalm. 33, 19.
d. Hohe Lied. 4, 8.

ken, mit deinen Begierden, und folglich dem Geiste nach, immer bey Jesu in dem Himmel: dem zufolge, was Paulus spricht: Unser Aufenthalt ist in dem Himmel." a. Oder, ist dann nicht Jesus der Schatz deiner Liebe?? Und was sagte er? — Dieses: Wo dein Schatz ist, dort wird auch dein Herz seyn b. Eile demnach mit deinem Herze, eile damit zu Jesu in den Himmel!

Anmerkung.

Einer Seele, die dem Geiste nach, schon itzt in dem Himmel wohnet, fällt es überaus schwer, daß sie noch an einen sinnlichen Körper angefesselt bleiben muß. Ihren Zustand schildert der heilige Papst Gregorius mit kurzen, aber treffenden Worten also: "Einer heiligen Seele eckelt es vor allem, was sie an dem Leibe fühlen muß. Ihr einziges Verlangen ist, ganz in ein himmlisches Wesen umgewandelt zu seyn; und darum flüchtet sie sich, bey wilden Stürmen der sinnlichen Natur, in das Himmlische, und sucht sich zu entfernen, um nur das, was des Fleisches ist nicht fühlen zu dürfen." (*In Cap. I. Cantici Canticorum.*)

Vor-

---

a. Philipp. 3, 20.
b. Matth. 6, 21.

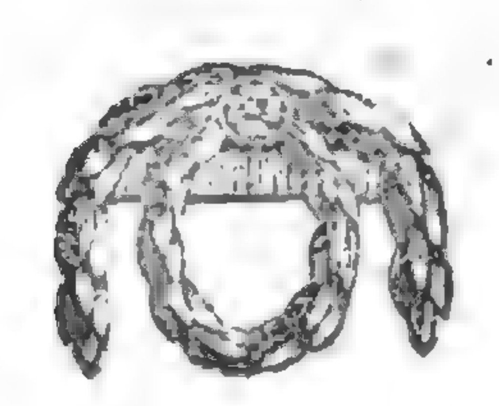
Vorläufige

Erinnerung

in Rücksicht

auf das Folgende.

Jungfräuliche Jesu - Bräute! ihr befindet euch nunmehr auf dem dritten und letzten Wege in das himmlische Sion; merkt es wohl! schon stehet dieses himmlische Sion vor eurem Angesichte; soll ich glauben können, daß auch nur eine Einzige aus Euch wieder zurück treten wolle; nein; das glaub ich nicht; — allein so nähert sich auch der Zeitpunkt, wo ich euch, als ein getreuer Paranymph, das Wichtigste aus allem, was bisher behandelt worden ist, vorzutragen hab. Bisher gab es wichtige Lektionen, aber diese folgende wird wohl die wichtigste seyn. — Es kostet Muth; aber, es gilt den Bräutigam; — fasset Muth!



Sechs=



Sechster Abschnitt.

Von dem was für eine wahre Jesu-Braut aus allen das wichtigste ist, und wornach sie am meisten zu trachten hat.

Theuerste, liebste, verehrungswürdigste Braut-Jesu! ehe ich dir das, was da zu sagen ist, erkläre, muß ich dir ein und anderes, was bisher gesagt worden ist, in die Gedächtniß zurück bringen. Lies demnach, was da folget:

Einige Vorerinnerungen.

1.) Erinnere dich, daß ich dir im ersten Bande durch neun Betrachtungen gezeiget habe, welch ein unendliches Gut, und wie unendlich liebenswürdig unser Jesus sey. 2.) Denk zurück, wie oft ich dir, in diesem gegenwärtigen 4ten Bande, eben unsern Jesum, als das vollkommneste Vorbild aller Tugend und Heiligkeit vorge-

halten und vorgewiesen habe, in der Absicht, daß du dich demselben, in allem, gleich bilden sollest. 3.) In eben diesem 4ten Bande redete ich auch von dem, daß man sich in den Tugenden bis zu einem heroischen Grade empor schwingen solle. 4.) Nicht minder zeigte ich dir in eben diesem 4ten Bande, daß jene Vollkommenheit, zu der wir verbunden sind, in einer nicht nur anmuthigen sondern auch thätigen, und immer anwachsenden Liebe Gottes bestehe. 5.) Schon in der Vorrede dieses gegenwärtigen 4ten Bandes machte ich die Anzeige, daß wir, nach der Lehre des heiligen Paulus, in unsrer sittlichen Ausbildung so lange fortschreiten müßen, bis in uns Christus gebildet werde, das ist, bis wir Christo, im sittlichen Verstande, ganz ähnlich und gleichförmig werden. — a. 6.) Aus der Leidens-Geschichte Jesu lernen wir, daß es so einen Liebes-Helden, wie eben Jesus war, noch nie, unter der Sonne, gegeben habe, indem er, aus einer mehr als heroischen Liebe gegen unsre Menschen-Seelen, sogar als ein gekreuzigter Gott-Mensch von dieser Welt hingeschieden ist. Soll er aber nicht ebendadurch von uns eine ähnliche heroische Gegenliebe verdienet haben ?? 7.) Du wirst es ja bereits merken, fromme Jesu-Braut! auf was ich anspiele ? — Fühlest du noch keine Lust, Liebe mit Liebe zu vergelten, und wohl gar eine Liebes-Heldinn, eine Heldinn der Liebe Jesu zu werden ?? — Aber gehen wir zur Sache; mithin

Was

a. Galat. 4, 19.

Was wird wohl dieses seyn, wovon in diesem gegenwärtigen Abschnitte die Rede seyn soll? — Auf diese Frage ertheile ich eine zweyfache Antwort.

Erste Antwort: "Das, wornach eine Jungfrau, die Zeit ihres Lebens, am meisten zu trachten hat, ist nichts anders, als eine vollkommene, immer anwachsende, heroische Braut-Liebe gegen Jesum, ihren vermenschten Gott und Bräutigam; das ist: Sie soll Jesum ihren göttlichen Bräutigam, die Zeit ihres Lebens, mit einer wahrhaft bräutlichen Liebe lieben: sie soll ihre bräutliche Liebe bis zu einem heroischen Grade empor schwingen: sie soll ihn heldenmäßig lieben; sie soll eine Liebes-Heldinn, eine Heldinn der bräutlichen Jesu-Liebe werden." — Liebende wissen schon, was da gesagt wird; sie wissen, daß es bey einer wahren Liebe niemals heißt: Es ist genug.

Dieß also ist das Erste: "Eine Jungfrau muß mit Jesu, ihrem Bräutigam, immerhin eines seyn, durch die Liebe." Das Zweyte aber ist dieses: "Sie muß Jesu, ihrem Bräutigam auch ähnlich und gleichförmig seyn; und zwar in so weit er unser vollkommenstes Vorbild ist." Was sehen wir aber, wenn wir Jesum, als unser Vorbild ansehen? Wir sehen einen Gekreuzigten: wir sehen einen Gott-Menschen, der uns das glänzendste Muster einer heroischen Liebe gegen uns aufgestellet hat, indem er, als der größte Liebes-Held, für uns am Kreuze starb, wohl würdig, daß wir ihn hingegen mit einer ähnlichen Liebe lieben. Ich greife demnach, ohne weiters, nach einem Krucifix-Bild, um die zweyte Antwort zu ertheilen.

Zweyte Antwort; — fasse dich, fromme Jesu-Braut, und siehe! ich erscheine nun vor dir, mit dem Krucifix-Bilde in der Hand, — und sage dir also: "Trachte nach allen Kräften auch dahin, daß du diesem Bilde ähnlich und gleichförmig, und folglich ein gekreuzigtes Ebenbild eines gekreuzigten Liebhabers werden mögest; das ist, trachte dahin, immer dahin, daß du dich, aus Liebe Seiner, von andern (sittlicher Weise) kreuzigen lassest, und dich, sittlicher Weise, auch selbst kreuzigest, damit du Jesu, dem Gekreuzigten, als unserm Vorbilde, gleich sehen mögest;" denn es bleibet bey dem, was Paulus spricht: Jene, die Gott, nach seinem Vorsatze, zur Heiligkeit berufen und auserleben hat, diese hat er auch verordnet, daß sie gleichförmig werden sollen dem Vorbilde seines Sohnes a. — Liebende wissen abermal, was da gesagt wird. — Siehe nach, fromme Seele! und lies, was von dieser sittlichen Kreuzigung, schon im ersten Bande, Abschn. 6. Abs. 2., in der vorläufigen Erklärung des Braut-Liedes, Seite 117. gesagt worden ist. —

Um deinem gekreuzigten Bräutigam, o Jungfrau! durch eine sittliche Kreuzigung, welche theils in freywilliger stäter Abtödtung aller sinnlichen Gelüste, theils in freywilliger Aufnahme, und Uebertragung aller von außen kommenden Drangsalen bestehet, wird freylich ein immer siegender Heldenmuth erfordert; allein, ich sagte halt auch, daß du eine Liebes-Heldinn, eine Heldinn der reinen Jesu-Liebe werden sollest. — Was sollst du aber, als Heldinn, für eine Sprache füh-

a. Röm. 8, 28.

führen? Bey wem wirst du am beßten die heroische Liebes=Sprache erlernen können?? Wisse! am beßten wirst du diese Sprache lernen in der Schule jenes erstaunungswürdigen Gefässes der Auserwählung, jenes unüberwindlichen Heldens der reinen Jesu Liebe, jenes feurigen und glühenden Liebhabers Jesu, nämlich des großen Welt-Apostels Paulus; dieser brennende Liebes=Held, — dieser ausnehmende Liebhaber, der ganz von sich aus= und in Jesum übergegangen ist, — dieser in Jesum den Gekreuzigten bis zum Erstaunen verliebte Gottes=Mann, von dem, bis auf den heutigen Tag, alle Liebhaber und Liebhaberinnen Jesu das Lieben haben lernen müssen, führet in seinen feuerflammenden Briefen keine andere als folgende Sprache:

Heroische Liebes=Sprache
des großen Welt=Apostels
Paulus.

"Weit sey von mir, daß ich mich in etwas rühme, als in dem Kreuze Jesu Christi." "Alles hab ich hingegeben, und achte es, wie Koth, damit ich Christum gewinne." a. "Von nichts will ich etwas wissen, als von Jesu Christo, dem Gekreuzigten." b. "Ich predige Jesum den Gekreuzigten." c. "Durch ihn ist mir die Welt, und ich der Welt gekreuziget." d. "Ich bin mit Christo ans Kreuz geheftet." e. "Ich trage das Bild seines Todes

a. Galat. 6, 14. Philipp. 3, 8.
b. 1. Kor. 2, 2.
c. 1. Kor. 1, 23.
d. Galat. 6, 14.
e. Galat. 2, 19.

des an mir." a. "Ich trage seine Wundmaalen an meinem Leibe." b. "Ich bin mit ihm begraben." c. "Ich lebe zwar, aber Christus ist mein Leben." d. "Ich lebe, nicht mehr Ich, sondern Christus lebt in mir." e. "Wer wird mich absöndern von der Liebe Christi? Vielleicht die Trübsal? oder die Furcht? oder der Hunger? oder die Armuth? oder die Gefahr? oder die Verfolgung? oder das Schwert? Nichts, ich weiß es gewiß, nichts, weder der Tod, noch das Leben: weder die Hölle, weder die Fürsten der Hölle: weder das Gegenwärtige, noch das Künftige, noch je eine Macht: weder die Höhe, noch die Tiefe, weder ein anderes Geschöpf, wird mich von der Liebe Christi trennen können." f. "Mein Verlangen ist, aufgelöst zu werden, und bey Christo zu seyn." g. "Wenn jemand nicht liebet unsern Herrn Jesum Christum, der sey verflucht." h.

Eigenschaften
heroischer Liebhaber, und Liebhaberinnen
Jesu.

1.) Der einzige Schatz ihrer Liebe, ihr höchstes Gut, ihr Alles ist Jesus; — das, was unaufhörlich vor den Augen ihres Gemüthes schwebt, ist Jesus; — das, womit Tag und Nacht ihr Herz, ihr Geist, und alle Seelen-Kräften beschäftiget sind, ist Jesus; — ihm zu dienen, ihm zu gefallen, nach ihm zu seufzen, ihn zu suchen,

a. Philipp. 3, 10.
b. Galat. 6, 17.
c. Röm. 6, 4.
d. Philipp. 1, 21.
e. Galat. 2, 20.
f. Röm. 8, 35. rc.
g. Philipp. 1, 23.
h. 1. Kor. 16, 22.

chen, ihn zu finden, zu lieben, und zu umarmen, ihn fest zu halten, sich mit ihm in einer fortdauernden Liebes-Sprache zu unterhalten, seine Ehre zu befördern, ihn groß zu machen, alles zu seiner Verherrlichung anzuordnen, ist bey ihnen das Geschäft aller Geschäfte. 2.) Von Jesu denken, von Jesu lesen, von Jesu reden, und reden hören, ist ihre einzige Lust: hingegen aber ist es auch eine ihrer größten Plagen, wenn sie Niemand, der ihres Sinnes wäre, um sich haben. 3.) Sie sind seltene, ihren Leidenschaften abgestorbene, zu sinnlichen Welt-Freuden unempfindliche, der Welt gekreuzigte, a. das Bild des Todes Jesu an ihrem Leibe immer herumtragende, b. und ein pur geistiges, in Christo verborgenes Leben führende Leute; c. sie scheinen Todte zu seyn; aber sie leben, und sie leben herrlicher, als alle andere, indem Christus in ihnen lebet; ja es lebt alles an ihnen, sobald es um die Ehre ihres göttlichen Geliebten zu thun ist. 4.) Die Welt, die ihrer nicht einmal würdig ist, d. die Welt, jene alte Alliirte der Hölle, siehet sie als Auswürfling an; sie verachtet, verhöhnet, verfolget sie; und sie erfreuen sich, und frohlocken. 5.) Nichts ermuntert und entflammet sie so sehr zur heroischen Jesu-Liebe, als das immerwährende Betrachten seines bittersten Leidens, und schmerzvollesten Kreuz-Todes; und darum zeichnen sie sich ganz besonders durch die Liebe des Kreuzes aus; ganz verschlungen in ihren gekreuzigten Liebhaber verlangen sie nichts so sehr, als Glei-

ches

a. Galat. 6, 14.
b. 2. Kor. 4, 10.
c. Koloss. 3, 3.
d. Hebr. 11, 38.

ches mit Gleichem zu vergelten, und so, aus Liebe Seiner eben jenen Kelch zu trinken, den er getrunken, eben jene Stricke, Ketten, und Fessel zu tragen, die er getragen, mit eben jenen Dörnern gekrönet zu werden, womit er gekrönet ist worden, eben jene Unbilden, Hohn, Schmach, Lästerungen, Beschimpfungen, Peinen, Quaalen, und Tormente zu dulden, die er geduldet, und endlich an eben jenem schmählichsten Kreuz-Galgen ihr Leben zu enden, an dem Er seine Seele hingegeben, und seine Liebe gegen uns Menschen-Kinder — sterbend — mit seinem Blute unterzeichnet hat. 6.) Voll von derley brennenden Regungen, und heroischen Gesinnungen begrüßen sie jede Trübsal mit Großmüth; und wenn es darauf ankömmt, so strecken sie freudig ihre Arme zu den Ketten und Fesseln aus: sie gehen frohlockend in die Kerker und Gefängnisse: sie leiden willig Noth, Hunger, Durst, Hitz und Kälte, Schmäh- und Lästerworte: ja sie siegen über alle Arten der Quaalen, der Peinen, und der Tormente, und dieß darum, weil sie sich fest an den Grundsatz halten, den ihnen die Liebe vorschreibet, und der also lautet: Für Jesu, den göttlichen Geliebten muß man große Dinge wirken, und große Dinge leiden. 7.) Schreitet aber die Verfolgung auch bis zum Sentenz des Todes, so hört ihn Niemand froher an, als eben sie; denn die siegende Helden-Liebe belehret sie, auch selbst den Tod zu lieben, indem sie an ihm jenen wohlthätigsten Freund erkennen, der sie nun bald in die Umarmung desjenigen, den sie mehr, als sich selbsten lieben, überliefern wird. Und so besteigen sie die Schand- und Blut-Bühne mit freudigem Heldenmuth: leiden und sterben wie die Lämmer; und vergelten so ihrem göttlichen Geliebten Liebe mit Liebe.

be. — — *) O die du immer eine wahre Braut des gekreuzigten Jesus seyn willst, sage mir! lautet die Stimmung deines Herzens auch so? — Ist auch deine Liebe schon bis zu einem heroischen Grade entflammet? — Wäre auch deine Liebe gegen Jesum zu einem Martertod reif genug???

Praktische
Anmahnungen,
und
Lehrstücke.

1.) Wisse! auch heut zu Tage noch, giebt es wahre Liebhaber und Liebhaberinnen Jesu des Gekreuzigten. Sie durchdenken, und durchweinen seine Leidens=Geschichte, und finden allemal neue Liebe, neues Labsal, neue Stärke. Der gekreuzigte Jesus ist ihr alles: Sie nennen ihn nur ihre gekreuzigte Liebe, und rühmen sich in seinem Kreuze; ja sie lieben sogar die Nägel, mit welchen er angenagelt, das Rohr, mit dem er geschlagen, den Schwamm, mit dem er getränket, die Lanze, mit der er durchstochen worden. Ueber alle Edelgesteine sind ihnen die Speichel, die seine Stirne verunstaltet, über allen Schmuck und Aufputz die Striemen und Beulen, von welchen sein Antlitz geschwollen, über alle Kronen die Krone

---

*) Die Wahrheit alles dessen, was da gesagt worden ist, verbürgen uns die herrlichsten Marter=Geschichten so vieler tausend und tausenden Blutzeugen beederley Geschlechtes, worunter ganz sonderheitlich die heilige Agnes, eine dreyzehenjährige Jungfrau und Martyrinn, glänzet. —

Krone von Dörnern, die ihm die Schläfe, die Hirnschale, und das Gehirn zerrissen hat. Sein Kreuz aber ist ihnen ein Holz des Lebens, so sie umarmen und umfangen. Daher das brennheisse Verlangen, die Abtödtung Jesu immer in ihren Leibern herumzutragen, und, durch die Kreuzigung der sinnlichen Begierden, dem Gekreuzigten gleichförmig zu werden. Daher das Fasten und Wachen, die Asche, die Bußsäcke, und scharfe Geißel. Daher das Wünschen, durch die Marter zu sterben, oder doch so zu leben, daß ihr Leben ein täglicher Tod, und eine ståte Marter sey. — Fromme Jesu-Braut! diesen, diesen mach es nach! — 2.) Im sittlichen Verstande erneuert auch Jesus an solchen Liebhabern und Liebhaberinnen gar oft alle Geheimnisse seines Leidens, indem er ihnen ähnliche Trübsalen zuschickt; und so wirft er ihnen, im sittlichen Verstande, seine Ketten, Stricke, und Fessel an: er reicht ihnen seinen Leidens-Kelch: er geißelt sie hart: er krönet sie mit Dörnern: er legt ihnen sein Kreuz auf: er läßt sie dasselbe fortschleppen: er läßt sie an dasselbe heften: er läßt sie am Kreuze sterben. — Jungfräuliche Braut des gekreuzigten Jesus! trink also auch du den Kelch, wenn er dir denselben darreicht! trag auch du die Feßel, wenn er sie dir anwirft! schlepp auch du sein Kreuz, wenn er es dir auf deine Schultern legt! — Dieß alles wirst du gerne thun, wenn es bey dir einmal eine heroische Jesu-Liebe geben wird.

Mit-

Mittel,
um sich
zu einer heroischen Jesu-Liebe
zu entflammen.

Das beste, und bewährteste Mittel hierzu ist, wie zum Theile schon gesagt worden, die öftere Betrachtung der bittersten Leidens-Geschichte Jesu. Dieß war auch von jeher die Lieblings-Uebung aller Heiligen. Und darum setze ich auch die Leidens-Geschichte Jesu sogleich da an.

Erinnerung.

Was ein liebendes Herz am meisten verwunden muß ist dieses, daß sich Jesus selbst (denn er war ja von Ewigkeit her ein wahrer Gott) den ganzen Plan seines Leidens, das er, aus Liebe unser auf sich nehmen wollte, aufgesetzt und vorgezeichnet habe. Er selbst gab es den Propheten ein, und ließ durch sie lang vorher, Stückweise, prophezeyen, und ansagen, was er alles leiden würde. Es kam die Völle der Zeit: Er wurd Mensch: es kam die bestimmte Zeit zu leiden; und was that er? — Pünktlich, haarklein litt er alles, was er von sich durch die Propheten hat vorsagen lassen. Pünktlich und haarklein bezeugen dieß die Evangelisten, Mithin — o welch ein Liebhaber! welch ein Liebes-Held!! — Zur Sache.

Paßion,

oder

Leidens-Geschichte

unseres Herrn Jesu Christi,

aus

den vier heiligen Evangelisten zusammengezogen,

und

seinen treuen Liebhaberinnen zur Beherzigung

vorgelegt. *)

I.

O ihr Augen! was sehet ihr? — Sehet hin! — dort auf dem Oelberge befindet sich Jesus, mein Bräutigam, bey stiller Nacht, — und ist traurig; er ist traurig: — und bebet und zittert: — und seine Seele ist betrübt bis in den Tod; denn die Stunde seines Leidens ist nahe; aus Furcht und Angst fliehet er zu seinem himmlischen Vater: Er fällt auf seine Knie nieder: erhebet seine Hände zu dem Himmel, und bittet eines Bittens: Vater! ist

*) Lies — fromme, keusche, zärtliche Jesu-Braut! — lies sie — diese bitterste Trauer-Thränen und Marter-Geschichte! — lies sie — diese Blut-Geschichte deines, bis zum Kreuz-Tod in dich verliebten, göttlichen Bräutigams, — und lies sie in deinem Namen. — Bemerke auch noch ferners dieses: Lies diese Leidens-Geschichte deines Geliebten

ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir! doch nicht, wie ich will, sondern, wie du willst. So bethet er, in dem Staube der Erde liegend. Und dieses sein flehentliches Gebeth wiederholet er abermal; — und er wiederholet es zum drittenmal; — und mit diesem wächst seine Wehmuth noch immer stärker an. Ach! er schwimmet in einem Meere der Bitterkeit: Schwermuth und Traurigkeit, Verdruß und Entsetzung, bange Furcht und Verlassenheit, Quaalen und Todes-Aengsten stürmen auf einmal, mit aller Wuth in sein göttlich-zartes Herz hinein; ach! wie er zittert! wie er bebet!! O ihr Engel! sehet! er entfärbet sich! er sinkt vor Ohnmacht in den Staub der Erde hin! herrschende Todes-Angst zeigt sich an allen Gliedern! und wirklich schwitzet er sogar wahres und häufiges Blut! — O Vater der Himmeln! siehe herab auf diesen deinen in blasser Ohnmacht da liegenden, und vor Uebermaaß der Angst und Furcht Blut schwitzenden eingebohrnen Sohn; nun wird ja deine erbarmende Vaters-Güte

---

ten besonders in der heiligen Charwoche unter den Paßions-Messen, sollteſt du auch die Zeit zwoer Messen darzu nöthig haben; etwas langsamer aber soll diese Lesung geschehen an dem heiligen Charfreytage, als an dem eigentlichen Sterb-Tage deines Geliebten. — Uebrigens, sollst du auch diese Lesung vornehmen an anderen Tägen der heiligen Kirchen-Festen: — etwa alle Monat einmal das ganze Jahr hindurch: — zur Zeit einer harten Trübsal: — zur Zeit einer anhaltenden Krankheit: — und besonders, wenn es nahe zum Sterben kömmt; da, in diesen letzten Zeitpunkten laß dir diese stärkende Leidens-Geschichte andächtig vorlesen. —

Güte jenen Leidens-Kelch, den er fürchtet, von ihm hinwegnehmen ? ?

Allein — der Entschluß des ewigen Vaters bleibt unveränderlich; sein Eingebohrner muß sterben! — Und es erscheinet zwar ein Engel, um den in Ohnmacht liegenden, und mit dem Tode ringenden Jesus zu stärken: Aber er stärket ihn nur darum, damit er noch weit schmerzlichere Dinge, für das Heil der Welt, leiden, und endlich an dem schmählichsten Galgen des Kreuzes sterben möge. — O dann so weinet meine Augen! — weinet! — Jesus, meine Liebe, muß sterben!!!

(O Jesu, meine Liebe! — o Jesu, meine Liebe!)

2.

Wirklich kömmt auch eine von den hohen Priestern ausgeschickte Rotte von Gerichts-Dienern mit Laternen und Fackeln, mit Prügeln und Schwertern, mit Spießen und Stangen, mit Stricken und Ketten und Feßeln, und mit anderen verschiedenen Waffen, ja mit so einer fürchterlichen Ausrüstung auf dem Oelberge an, als wenn sie ausgegangen wäre, um einen verruchten Mörder aufzusuchen, und gefänglich einzuliefern. Was geschiehet? — — Alle Jünger Jesu ergreift die Furcht: sie alle nehmen die Flucht, und laufen und eilen davon. *) — Jesus

*) Freylich schlug Petrus anfänglich mit dem Schwert darein: um seinen Meister dem Tode zu entreißen; allein — Jesus befahl ihm, das Schwert in die Scheide zu stecken, und sagte diese merkwürdige Worte: Wie werden sonst die Schriften, das ist, die Prophezeyungen der Propheten, erfüllet werden. ? Matth. 26, 54.

Jesus also, bey dem die Erfüllung des Willens seines himmlischen Vaters über Blut und Leben gieng, ergiebt sich freywillig in die Hände seiner Feinde. Und nun — o Mond, und alle Sterne! trauert! denn Jesus, euer Schöpfer, wird wirklich, als ein Uebelthäter, angefallen, und mit Gewalt, in Verhaft genommen. — O Anblick! o Trauer-Szene! das Lamm Gottes ist nun von reißenden Wölfen umgeben! der ewige Sohn Gottes, durch den die Welt, und die Himmel aller Himmeln sind gemacht und gebildet worden, wird nun hart mit Stricken gebunden, mit schweren Ketten beladen, und in Band und Eisen geschlagen; und nachdem dieses geschehen, wird er unter Tausend muthwilligsten Unbilden und Entehrungen von dem Oelberge in die Stadt Jerusalem geschleppet. — So ergehet es meinem Bräutigam! so leidet er mir zu lieb! —

(O Jesu, meine Liebe! — o Jesu, meine Liebe!)

3.

Jesus, — den keine Zunge würdig nennt, — kömmt nun in der Gestalt eines, in die Hände der Gerechtigkeit verfallenen, verruchten Uebelthäters, mit all seinen Ketten und Stricken und Banden und Feßeln, womit er beleget ist, zu Jerusalem an. Und da führt man ihn zu allererst dem hohen Priester Annas vor. Gott, und Himmel! — wie fürchterlich siehet es nicht schon da in der Gerichtsstube dieses hohen Priesters aus! — Dieser hohe Priester, ein bekannter Todes-Feind Jesu, fraget ihn um seine Jünger, und um seine Lehre; und Jesus giebt ihm Antwort; aber — ein nahe stehender

der Gerichts = Diener nimmt seine Worte übel auf, und versetzet ihm unter dem Vorwande, als wäre die gegebene Antwort nicht ehrerbietig genug, mit gewaffneter Hand einen entsetzlichen Backenstreich! — O Vater der Himmeln! wie ergehet es deinem eingebohrnen Sohne!!

(O Jesu, meine Liebe! — o Jesu, meine Liebe!)

4.

Hierauf schickte Annas den Heiland, so, wie er mit Ketten und Banden beleget war, zu dem hohen Priester Kaiphas, in dessen Gerichts = Stube der ganze jüdische hohe Rath versammelt war. Und welch einen noch weit schreckbareren Auftritt giebt es nicht da! — Denn der gebundene Jesus stehet nun in Mitte seiner lauernden und blutgierigen Feinde da: die Zeugen wider ihn werden aufgerufen: und sie treten auch der Menge nach auf; — erschrecklich ist es, seine Innzüchten und Anklagen anzuhören, wovon die Gerichtsstube des Kaiphas erschallet! — Sie, die Zeugen, geben fälschlich wider Jesum vor, und sagen: "Er sey ein Gleißner, und habe seine Freude nur bey den Tafeln gottloser Leute, und verschriecener Sünder: Er halte sich selbst, einbilderischer Weise, für einen Propheten: Er sey ein Gottes = Lästerer, und ein Mann von einem unerträglichen Hochmuth: Er gebe sich betrügerisch für den Meßias aus, und mache sich selbst zu einem Gott: Er sprenge gottlose, und aufrührerische Lehren aus: Er habe gesagt, er wolle den Tempel niederreißen, und in dreyen Tägen wieder aufbauen: Er treibe Zaubereyen, und wirke seine Blend = Wunder nur in dem Fürsten der Teufeln, nämlich in Beelzebub,

mit

mit dem er, als ein Zauberer, eine heimliche Gemeinschaft pflege: Er sey ein Verführer, der nichts anderes in dem Schild führe, als daß er sich zum König des auserwählten Volkes nach und nach aufdringe, und aufwerfe." — So schrie man wider Jesum, in seiner Gegenwart, — in der Gerichts-Stube des Kaiphas; aber Jesus schweiget zu allem.

Was thut Kaiphas? — Er redet Jesum also an: Schweigest du zu allem, was diese Zeugen wider dich aussagen? — Aber auch auf dieses gab Jesus keine Antwort. — Was thut Kaiphas? — Er verfällt auf das Aeußerste, und dringt an Jesum mit allem Ernste, und setzet ihm diese erschreckliche Frage: Ich beschwöre dich durch den lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du wahrhaft der Sohn Gottes seyest. — Was konnte nun Jesus anderes, als der Wahrheit das Zeugniß geben? — Er öffnet also seinen Gottes-Mund, und spricht also: Ja: ich bin es. — Was thut nun Kaiphas? — Er zerreißt, mit schneller Wuth, seine Kleider: wendet sich zu allen Gegenwärtigen, und spricht also: Da haben wir den Gottes-Lästerer: was brauchen wir noch Zeugen? Ihr habt nun seine Gottes-Lästerung selbst gehört; was dünket euch? — Und alles schrie zusammen: Er ist des Todes schuldig: er soll sterben, weil er sich zu einem Sohn Gottes machen will.

Gleich nach diesem fällt man über den gebundenen Jesus her; — man fängt an mit ihm Spott und Hohn zu treiben, und aus Verachtung auf ihn hinzuspeyen; — sogar verbindet man ihm die Au-

gen: und nachdem dieses geschehen, schlagen ihn andere mit Fäusten, andere mit der flachen Hand in das Angesicht, und fragen ihn spottweise: Christe! erklär und weissage uns: wer hat dich geschlagen? — O ihr Himmel! so ergehet es dem, den meine Seele liebet!

(O Jesu, meine Liebe! — o Jesu, meine Liebe!)

5.

Und was geschah nun ferners? — Weil Jesus einhällig als Todes-würdig erkläret war, den Juden aber verbothen war jemand hinzurichten, so ergehet nun auch der Entschluß, man soll ihn dem Blut-Gerichte des römischen Landpflegers Pilatus übergeben. Und da war nun Niemand fröher, als jene, derer Absicht, schon von langer Zeit her, war, den ihnen so sehr verhaßten Jesus um alles, um Ehr' und guten Namen, um Leib und Leben, um Gut und Blut, und endlich gar an den schmählichsten Galgen des Kreuzes zu bringen. Man schleppet also den göttlichen Gefangenen nun auch vor den heydnischen Richterstuhl des Pilatus hin, unter der Anklage: "Dieser Mensch verführe das Volk zur Aufruhr, er verbiethe dem Kaiser den Tribut zu geben, sich selbst aber gebe er fälschlich für den Meßias, und für den König der Juden aus: und derley Lehren habe er durch ganz Judenland, von Galiläa an bis nach Jerusalem, ausgestreuet." — Pilatus fraget, ob denn also dieser Gefangene ein Galiläer wäre? Und als man ihm mit Ja antwortete, fand er sogleich, daß der Gefangene unter die Gerichtsbarkeit des Herodes gehöre, der eben an diesen Tagen zu Jerusalem war. Er befiehlt also den

Ge-

Gefangenen in den Palast des Herodes zu führen.

Wirklich stehet auch der gebundene Jesus vor dem Throne dieses leichtfertigen Königs, welcher schon lange, Jesum zu sehen, begierig war. Er stellte zwar an Jesum verschiedene fürwitzige Fragen; weil aber keine einer Antwort würdig war, so schwieg auch Jesus gänzlich. Was geschieht? Der stolze König fängt, sammt allen seinen Hofleuten, an, Jesum, als einen wahnsinnigen und im Hirne verrückten Menschen, zu verachten, und dem Spotte aller Anwesenden preise zu geben: läßt ihm noch überdas zum Zeichen seiner Verachtung ein weißes Narrenkleid anwerfen, und schickt ihn so mit Spott und Hohne zu dem Pilatus zurück. — O Jesu! o ewige Weisheit! wie schwer und bitter muß deinem göttlichen Herze diese öffentliche, von einem Könige und allen seinen Hofleuten vorgenommene Verspottung, Verhöhnung und Verachtung gefallen seyn! — O ihr Engel! beweinet doch diesen eueren so entsetzlich entehrten König! — O daß auch ich ganze Thränen-Bäche vergießen könnte! Ach! wie ergeht es dem, den ich mehr, als Himmel und Erde, liebe, schätze, und hochachte!

(O Jesu, meine Liebe! — o Jesu, meine Liebe!)

6.

Es wird also der gebundene, der gefangene, der verachtete Heiland, so, wie er über seine Ketten und Feßel mit einem schimpflichen Narren-Kleide angethan ist, aus dem Palaste des Herodes hervorgeführt; und wie froh waren nicht die Feinde Jesu,

als sie ihn, mit dem Rocke der Schmach und Verachtung angethan, aus dem Palaste des Herodes herauskommen sahen!

Hingegen wie bedaurungswürdig war nicht der göttliche Gefangene! o welch ein Anblick! seine Feinde führen ihn gleichsam im Triumphe herum, und erfreuen sich ihres über ihn erhaltenen Sieges. Seine ganze Person ist nun in ihrer Gewalt, und er muß gehen, wie sie ihn führen; sie sind seine Sieger, seine Herren, und er ist der Ueberwundene, der Gebundene, der Gefangene. O wie erbärmlich wird er mishandelt auf dem ganzen Wege, von des Herodes Palaste an, bis zu dem Palast des Pilatus! was nur immer beschimpfendes, verächtliches, und spöttisches gesagt werden kann, das alles wird, von allen Seiten her, wider ihn ausgestossen, und mit Schreyen und Gelächter, mit Vorwürfen und Lästerungen, und mit allem dem begleitet, was Haß und Neid grausames, peinliches und häßliches erfinden und ersinnen kann! — Ach! so ergeht es dem, den alle Engel des Himmels in alle Ewigkeit nicht genug werden loben, preisen, und benedeyen können! So geht es dem, der mein Gott, mein Bräutigam, mein Alles ist!

(O Jesu, meine Liebe! — o Jesu, meine Liebe!)

7.

Weil demnach Herodes den göttlichen Heiland zu dem Pilatus zurück wies, so mußte nun dieser gleichwohl den angefangenen Gerichts-Handel fortsetzen. Er ruft also den ihm überantworteten Jesus zu sich in das Richt-Haus, um eine gerichtliche Untersu-

tersuchung mit ihm vorzunehmen. Er kömmt aber, nach einer kurzen Weile, wieder heraus, und ruft öffentlich aus: Ich finde an diesem Menschen keine Schuld; und suchte von Stund an, den gebundenen Jesus loszulassen.

Weil sich aber dieses so geradehin nicht thun ließ, zur Zeit der Ostern aber, die eben heran nahete, den Juden ein Gefangener, wie es gebräuchig war, nach ihrem Verlangen los gegeben werden sollte, so geräth Pilatus auf einen, wie er meynte für Jesu vortheilhaften Einfall, der aber, in der That selbst eben für Jesu über alle Maaßen schimpflich war. Oder wäre es denn nicht eine wahre Gotteslästerung, wenn man mit dem göttlichen Gefangenen selbst einen der edelsten Himmels-Fürsten, — sey es auch ein Seraphim, — in eine Vergleichung stellen wollte?

Und dennoch! was geschieht? — O welches Herz soll nicht trauren, und welches Aug soll nicht weinen? — Was geschieht? — O Entehrung!

Pilatus hatte einen verschreyten Mörder und Bösewicht in dem Kerker, und dieser hieß Barrabas; und nun diesen stellet er dem gebundenen Jesu an die Seite, und ruft dem Juden-Volke also zu: Welchen aus Beyden soll ich euch los geben? — Entsetzlicher Auftritt! — ein vermenschter Gott, und an seiner Seite, ein verruchter Mörder, um mit ihm das Loos zu theilen! — Es geht um Blut und Leben; — und der ganze Ausschlag hängt nun einzig von dem Volke ab. — Und was thut dieses? — Ach! — die ganze Luft ertönet von einem

nem allgemeinen Geschrey; alles ruft zusammen: Wir wollen, daß du uns den Barrabas los lassest. Pilatus spricht: was soll ich also mit Jesu thun? Ihr Antwort ist: Ans Kreuz mit ihm! er soll gekreuziget werden! Pilatus erwiedert: Was hat er dann Uebels gethan? und sie schreyen noch heftiger: Er soll gekreuziget werden!

Noch wich Pilatus nicht: sondern weil er annoch dem verfolgten Jesus mit dem Leben durchhelfen wollte, so schien es ihm für rathsam, mit Jesu so eine Art einer gerichtlichen Züchtigung vornehmen zu lassen, durch die er glaubte, das erbitterte Volk zum Stillschweigen bringen zu können. Allein, wie übel traf es Pilatus auch da für Jesu! — Sehe man! er giebt den Befehl, daß man Jesum geißeln soll! — Wirklich wird Jesus zur Geißlung fortgeführt. O erschrecklicher Befehl! — o Jesu! o göttlich = zarter Jesu! wie wird es dir ergehen!!!

(O Jesu, meine Liebe! — o Jesu, meine Liebe!)

8.

O Sonne! verberge dich! eilet her, ihr Finsterniße! — Ach! da stehet nun der jungfräulichste, ganz göttliche Bräutigam, — seiner Kleider entblößt, und angefeßelt an eine Säule. — O ihr Augen! gebet doch ganze Thränen = Bäche, noch ehe sein göttlich = theures Blut, durch die Geißlung, fließen muß! — O Marter = Szene! die Geißlung! — die schaudervolle Geißlung fanget an!! Ach! ihr Himmel! welch ein zartes Lamm ist jener, der gegeißelt wird: und welche blutgierige und aufgehäzte Tieger sind jene, die ihn geißeln!!

Entsetz=

Entsetzlicher Auftritt! — wirklich durchsausen die Luft so heftig geführte Geißelstreiche, als hätten sie eine steinerne Bildsäule vor sich. — Auf jeden Streich — fahren an dem jungfräulichsten Leibe Jesu neue Striemen und Geschwulsten auf! — und weil Streiche auf Streiche folgen, so werden sie alle, unter unaussprechlichen Schmerzen, gewaltsam aufgerissen, und sein anbethungswürdigstes Blut quillt stromweise aus den Wunden hervor! —— Alles: die Säule, an die er gebunden ist, — die Erde, worauf er stehet — die Geißel, und selbst die Kleider derer, die ihn martern, — alles ist mit Blut' bespritzt, alles mit Blut' gefärbt; — ganze Stücklein von Haut und Fleische werden durch die grausame Streiche mit fortgerissen, und in die Luft geschleudert! — der ganze Leib Jesu ist — allgemach — nur eine Wunde: und an manchen Orten siehet man schon bis auf die Gebeine hinein! — Und dennoch fährt man fort, ihn zu geißeln! Und so geißelt man endlich selbst seine Wunden, und seine, vom Fleische schon entblößte, blutfärbige Gebeine! ja — die Raserey seiner Peiniger ist so unersättlich, daß es wohl gar das Ansehen hat, als müße der ganze Jesus zu Trümmer gehen!!! — Nur die Furcht, sich selbst strafbar zu machen, wenn sie Jesum zu todt geißelten, machte dieser erschrecklichen Blut-Szene ein Ende. — Allein — wem gleichet nun Jesus — der Schönste aus allen Menschen-Kindern, die Freude der Engel, der von dem heiligen Geiste empfangene, und aus einer Jungfrau gebohrne Sohn Gottes? Wem gleichet er? Ach! von der Fußsole an bis auf den Scheitel des Haupts ist alles Wunde, — eine lautere Wunde, — eine brennende, — bluttriefen-

de Wunde! — — Und alles, was man, in Ansehung Seiner, nunmehr thut, ist dieses: Er soll seine Kleider wieder anziehen: Er der Wunden-volle! — der am ganzen Leibe Bluttriefende! — der Todtschwache! und nur durch ein Wunder noch Lebende!! O was ist das für ein Verfahren!!!

(O Jesu, meine Liebe! — o Jesu, meine Liebe!)

9.

Kaum hatte Jesus die Marter, — die erschreckliche Marter der Geißlung, nicht ohne stille Thränen, ausgestanden, und seine Kleider wieder angezogen, so gab es schon wieder eine neue Marter-Szene!

Pilatus hatte mehr nicht befohlen, als daß man den Gefangenen geißeln sollte; allein, als dieses geschehen war, nahmen die Kriegsknechte des Pilatus, aus eigener Bosheit eine neue Marter vor, und führten den todtschwachen Jesus von dem Orte seiner Geißlung in den innern Hof des Richt-Hauses; denn es fiel ihnen bey, daß man ihn beschuldige, er gebe sich für einen König der Juden aus. Dem Zufolge, fiengen sie an, Jesum, als einen After-König zu verspotten, und sich so anzustellen, als wollten sie mit ihm seine königliche Krönung vornehmen. —

Gleich zu erst bringen sie das erste Zeichen der königlichen Würde hervor, nämlich einen schlechten Mantel von Purpur-Farbe, um damit auf den prachtvollen Purpur-Mantel der Könige eine Anspielung zu machen. Groß war diese Schmach, aber

aber noch weit größer war die Marter, welche damit verbunden war; denn man fieng damit an, daß man ihm zuvor seine Kleider auszog, welche an die frische bey der Geißlung gemachte Wunden ganz angebachen waren, wordurch nothwendig sein anbethungswürdigstes Blut, auf ein neues, häufig zu fließen anfieng!! — Und so warf man ihm den schlechten Purpur-Mantel um den Leib.

Hierauf nahmen sie einen Bund von Dörnern die sich biegen ließen, und lange und scharfe Stachel hatten; aus diesen Dörnern flochten sie eine Krone, und setzten sie ihm (o Schauder!) mit einer solchen Grausamkeit auf das Haupt, daß, von allen Seiten her, das Blut häufig herunter floß. O Marter! worüber jedes gute Menschen-Herz beben und zittern muß! — Diese blutpressende Dörner-Krone mußte nun das zweyte Zeichen seiner anmaßlichen Königs-Würde seyn.

Endlich reichen sie ihm auch das dritte Zeichen der Königs-Würde, den Zepter; dieser aber war weiter nichts, als ein verächtliches Moos-Rohr, so sie ihm in die rechte Hand gaben. —

In diesem Zustande nun wurde ihre grausame Freude vollkommen; denn sie sahen an Jesu einen mit allen spöttischen Zierrathen lächerlich gemachten einbilderischen König (für den sie ihn hielten) vor sich; und nun gieng erst recht ihr Spott, und Hohn, und Gelächter an. —

Allein — dieß war noch was Geringes. — Sie fangen nun auch spottweise die einem König' gebüh-

gebührende Huldigung an, und dieß auf eine Art, die für Jesu überaus schmerzlich war, denn sie beugen die Knie vor ihm, und spotten ihn: sie fangen an, ihn zu grüßen, mit den Worten: Sey gegrüßt, o König der Juden! sie geben ihm Backenstreiche: sie nehmen das Rohr aus seiner Hand, und schlagen damit auf sein mit Dörnern gekröntes Haupt hin: sie speyen auf ihn, und fallen vor ihm nieder, und bethen ihn mit einer folternden Spott-Miene an.

Ach! — hart genug wurde der göttliche Heiland, zur Verspottung seiner Meßias- und Propheten-Würde, schon in des Kaiphas Hause behandelt; aber seine Königs-Würde kostet ihm da noch weit mehr! — O welch ein Trauer-Spiel! — denn was thun sie da noch ferners? — Sie nehmen den Rohr-Stab, den sie ihm in die rechte Hand gegeben haben, und schlagen ihn damit auf sein Haupt, und verwenden also den spöttischen Scepter dahin, um die dörnere, Blut, und Thränen preßende Krone auf seinem Haupte desto mehr zu befestigen. Welch eine Grausamkeit! — Wer kann sich die Größe dieser Marter vorstellen? — Auch nur ein einziger Dorn, der in den Kopf sticht, welch eine Quaal! Nun aber — ist Jesu Haupt um und um mit stachlichten Dörnern durchstochen; — und diese Dörner rührt man an: man wackelt daran: man jaget sie sogar mit derben wiederholten Schlägen noch tiefer in das Haupt hinein! — Welch eine entsetzliche Marter! — Und dennoch — welch eine Geduld auf Seite Jesu, so lang dieses grausame Spiel seiner Krönung dauerte! — O welch ein Liebes-Held ist Jesus! Er leidet! Er leidet unbeschreibli-

che Quaalen! und er leidet sie mir zu lieb! — O was ist das für ein Liebhaber! —

(O Jesu, meine Liebe! — o Jesu, meine Liebe!)

10.

Nachdem nun auch dieses schmerzvolleste, und entsetzliche Trauer-Spiel vollendet war, führte man Jesum, so, wie er um seine Schultern einen spöttlichen Purpur-Mantel, in seinen Händen ein verächtliches Moosrohr, und auf seinem bluttriefenden Haupte eine auch nur zum Ansehen erschreckliche dörnere Krone hatte, wiederum dem Pilatus vor. Und da nun dieser denjenigen, den er zur Geißlung überantwortet hatte, in einer so entsetzlichen Gestalt vor sich sahe, hielt er es für gut, denselben dem Volke zu zeigen, in der Hoffnung, daß der bloße Anblick eines so erbärmlich zugerichteten Menschens auch die grausamsten Herzen erweichen würde. Er führt also Jesum, der keinem Menschen mehr gleichte, auf einen erhabenen Ort, und zeigt ihn von da dem versammelten Volke vor, und ruft mit lauter Stimme also aus: Sehet einen Menschen! Als wollt er sagen: "Sehet, und betrachtet ihn, ob er noch einem Menschen gleiche."

Wie also? — Wie? soll mein Jesus nicht einmal mehr einem Menschen gleichen? — Ach! ich sehe ihn! — Dort stehet er zitternd und bebend! und wem gleichet er? O erbärmlicher Anblick! wem gleichet er?

O ihr Himmel! Wem gleichet jener, durch den erschaffen worden ist alles, was erschaffen ist? — Wem gleichet der König aller Könige, und der

Herr aller Herrschenden? — O ihr Augen! was sehet ihr? O Anblick! Sein ganzes Angesicht ist mit Blute beflossen, und von Schlägen aufgeschwollen; sein halb nackender und allenthalben geschundener, und zerfleischter Körper zeiget nur Blut und Wunden; und jedes fromme und gute Aug fürchtet jene dörnere Krone, worunter sein göttlich-zartes Haupt verborgen ist. — O! wo ist nun, wo ist jene göttliche Schönheit hin, die vorhin in seinem Angesichte so reitzend und einnehmend gestralet hat! — O ihr Verfolger und Feinde Jesu! von nun an doch — werdet ihr ihm ja — sein armes Leben gönnen?? Allein — was geschah? —

Härter, als Steine und Felsen, und wilder als Löwen und Tieger, sind jene, die sichs einmal in den Kopf gesetzet haben, Jesum an das Kreuz zu bringen, koste es auch, was es wolle; kaum also ersahen sie ihn, so riefen sie schon, seines erbärmlichen Aussehens ungeachtet, mit voller Wuth dem Pilatus entgegen: Kreuzige! kreuzige ihn!

Noch gab sich Pilatus nicht: sondern machte neue Vorstellungen, und sprach: Sehet euern König! Allein, sogleich ertönt abermal die ganze Luft von ihrem blutgierigen Mord-Geschrey: Weg, weg mit ihm! kreuzige ihn! Pilatus erwiedert: Soll ich euern König kreuzigen? Ihre Antwort ist: Wir haben keinen König, als den Kaiser. Und weil sie einmal der Sache ein Ende machen wollen, so greifen sie den Pilatus endlich auf seiner schwächesten Seite an, und drohen ihm mit der Ungnade des Kaisers; sie vereinigen ihre Stimmen, und stürmen auf ihn mit diesen scharfen Worten los:

Wenn

Wenn du diesen Menschen entlassest, so bist du der Freund des Kaisers nicht: denn wer sich immer für einen König ausgiebt, wie dieser Mensch, der widerspricht dem Kaiser.

Und da lag nun auch die ganze Starkmuth des Pilatus zu Boden! — Aus Furcht also, er möchte in die Ungnade des Kaisers verfallen, überantwortet er ihnen Jesum zur Kreuzigung: wäscht aber vor allem Volke die Hände, und spricht: Ich bin unschuldig von dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu! — So nämlich, so überantwortet Pilatus die Unschuld in den Tod! nimmt Wasser: wäscht sich rein, wie er glaubt: und schiebt die Schuld auf andere!!

Indessen ertönt schon wirklich, durch die Gaßen, der gewöhnliche düstere Posaunen-Schall zum Zeichen, daß über den Beklagten das wirkliche Tods-Urtheil ergangen sey. Und so demnach, so wird die göttliche Unschuld, die höchste Heiligkeit, die unendliche Majestät zum Tode verdammt! — Jesus, der in allem, als unschuldig, befundene Jesus muß sterben; und er muß eines Todes sterben, der aus allen der schmählichste ist! — Er muß sterben an einem Kreuz-Galgen, an dem nur die verruchtesten Böseswichter zu sterben pflegen! — Er muß noch überdas sterben zwischen zween Mördern, damit man sehe und erkenne, daß er an Bosheit alles übertreffe! — O was fühle ich! — O leb ich noch? — O fließet, bittere Thränen! — Mein Jesus — der Athem meines Mundes, der einzige Schatz meiner Liebe, — ist zum Tode, — zum Tode des Kreu-

zes und so zu einer Art des Todes, die aus allen die grausamste, die peinlichste, die ehrloseste, die schändlichste, die schimpflichste ist, verdammt! — Er soll sterben! — Er soll so schmerzlich sterben! — Wie soll ich leben??

(O Jesu, meine Liebe! — o Jesu, meine Liebe!)

II.

Schon wirft man ihm einen langen, schweren Kreuz-Block vor die Füsse hin; — schon reißt man ihm den spöttlichen Purpur-Mantel, der indessen an seine Wunden hart angeklebet war, unter den heftigsten Schmerzen, von den Schultern, und den verächtlichen Rohr-Stab aus seinen Händen, aber nicht auch die schmerzliche Dörner-Krone von seinem Haupte; — schon wirft man ihm seine Kleider an, und feßelt, und bindet ihn, doch so, daß er nicht gehindert werde, seinen schimpflichen Kreuz-Galgen auf eigenen Schultern auf die Schädelstätte hinaus zuschleppen. —

Und sehe man! — da kömmt er schon — der blaße, der schmachtende, der kreuztragende Sohn Gottes: da kömmt er, um seinen trauervollen Gang auf den Kalvarie-Berg zu machen! — O! — wie hart lieget das lange, und schwere Kreuz auf seinen blutigen und zerfleischten Schultern! — wie hart und schmerzlich stoßet es, fast bey jedem Schritte, an seine dörnere Krone! — Ach! wie er kämpfet, — schwitzet, — und schmachtet! — Wie er von der Last des Kreuzes tief gebeugt, — voll der Quaalen — hin und her wanket! — Wie er, vom Blute ganz erschöpft, und durch so viele bisherige

rige Tormente seiner Kräfte beraubt, bey jedem Schritte, seine Ohnmacht verräth, und kaum mehr fort kan!!

Und dennoch! — wenn er auch zur Erde sinkt, so wird er mit Ungestümme wieder aufgetrieben, weil man nunmehr keinen andern Wunsch hat, als ihn nur bald auf der Schädelstätte zu sehen. —

O schreckliche Erinnerung! der Schöpfer der Welt, der Urheber des Lebens, der ewige Sohn Gottes würdigte sich unter uns Menschen zu wohnen; und sie — die Menschen verkennen ihn! hassen ihn! verfolgen ihn! und nun am Ende — vergreift man sich gar an seiner Person: — man spricht ihm das Todsurtheil: führt und schleppt ihn auf die Schädelstätte, und weiset ihm — mit Ungestümme — den Weg zur Welt hinaus! — O Jesu! mein Aug weinet, und mein Herz schmachtet vor Wehmuth; ich fühle, — und ich fühle immer mehr die Schwere, die Größe, die Menge deiner Leiden!

(O Jesu, meine Liebe! — o Jesu, meine Liebe!)

12.

Es war anderst nicht möglich, als daß Jesus, dem es an Blute und Kräften mangelte, endlich gar mit seinem Kreuze ganz ohnmächtig darnieder sank. Er lag in dem Staube der Erde, und seine Feinde selbst sahen, daß er so kraftlos war, daß sie befürchteten, er möchte ihnen, noch unter der Hand, wegsterben, ehe sie das grausame Vergnügen, ihn zu kreuzigen, gehabt hätten. Diese Furcht, und

nicht das Mitleiden bewog sie, ihm einen Gehülfen zu geben; und dieser war Simon Cyrenarus.

Gleichwie nun aber alle Umstände den armen, verfolgten, gelästerten, und in seinen Tod hingebenden Jesus zu einem recht beweinungswürdigen Gegenstand machten, also gab es auch bey jenen frommen, und mitleidigen Frauen-Personen! die ihn, sammt dem sehr zahlreichen Volke, auf die Schädelstätte begleiteten, vieles Jammern, Weinen, und Wehklagen. Aber — keine Feder, und keine Zunge ist im Stande jenes innere Wehe, jene Bestürzung, jenes Mitleiden zuschildern, welches das Herz und die Seele seiner zartesten, und zärtlichst liebenden jungfräulichen Mutter marterte? Sie war zugegen; sie sah ihn mit ihren Augen, wie Er in seinen Tod hingieng, Er, den sie mehr als ihre Seele liebte! sie war verschlungen von einem Meere der Bitterkeiten! — Sie wollte helfen, und konnte nicht helfen! — Ihr Jesus — ihr Leben, ihr Alles gehet, vor ihren Augen, in seinen Tod hin! — Er soll sterben, und sie soll leben! — Was konnte sie anderes, als mit Wehmuth, so oft er ihr zu Gesichte kam, in den verborgnen Abgründen ihrer reinesten Mutter-Seele aufrufen: O mein Sohn, Jesu! — O Jesu, mein Sohn!! —

Weh mir, wenn ich von Maria, der Mutter der schönen Liebe, von Maria, die mir meinen Heiland und Bräutigam gebohren hat, diese Sprache der Liebe nicht lernete! — auch ich demnach seufze, weine, und rufe mit Wehmuth auf:

(O Jesu, mein Bräutigam! — o Jesu, meine Liebe!)

13.

Indessen kömmt man mit Jesu, bey dem die Schwäche und Entkräftung mit jedem Schritte zunahm, der peinlichen Schädelstätte immer näher. Allein — (o Schauder!) wie wird es ihm erst da ergehen? — Hämmer, und eiserne stumpfichte Nägel, Lanzen und Stangen, Galle und Eßig warten schon Seiner. — O weinet, meine Augen! weinet! denn da wird es erst Schmerzen, — Tormente, — und Quaalen geben: Quaalen, die alles übertreffen: Quaalen, worüber die ganze erschaffene Allheit in Verwirrung und Entsetzung gerathen wird. — O Jesu! wie wird es dir ergehen!

(O Jesu, mein Bräutigam! — o Jesu, meine Liebe!)

14.

Endlich kömmt das sanftmüthige, für die Sünden der Welt zuschlachtende Lamm Gottes auf der Schädelstätte an. — Sehet, ihr Völker der Erde! da stehet nun jener auf dem Marter-Platze, welcher, von Anbeginn der Welt her, als Meßias von Gott verheißen, und, seit vier tausend Jahren, von allen Gerechten des alten Bundes sehnlichst verlangt und erwartet worden ist: da stehet Er, um als ein allgemeiner Sünden-Büßer sich schlachten zu lassen, der beleidigten göttlichen Majestät hinlängliche Genugthuung zu leisten, und so das große Werk der Erlösung des ganzen Menschen-Geschlechtes zu vollenden. — — Die Marter fanget an!

Gleich das erste, was das beßte Herz des beßten Jesus, der in seinem Leben allen Menschen nichts, dann Gutes gethan, unbegreiflich quälen muß, ist dieses: Es war eine gewöhnliche Sache, allen, die auf diesem Richt=Platze, als verurtheilte Uebelthäter, sterben mußten, noch zuvor ein stärkendes Getränk zu reichen; nun — was thut man in Ansehung Seiner? — Man stellet sich an, als wolle man auch in Ansehung Seiner, diese Gewohnheit beobachten, und reichet ihm — was? einen mit Myrrhen und mit Galle vermischten Wein! — Der liebe Jesus kostet ihn: wollte aber doch davon nicht trinken. — O Jesu! o wie sehr, wie empfindlich wird ein so hartes Verfahren dein göttlich=zartes Herz geschmerzet haben!!

Nun aber — (o traure, was trauren kann!) nun gehet es zur Marter aller Marter! — Zur Kreuzigung! —

Man reisset ihm, (ihm, dem keuschesten) ohne Schonung, die Kleider von seinem zerschlagenen, zerrissenen, und ganz zerfleischten Leibe, und es zeigen sich abermal an demselben alle in der Geißlung empfangene schreckliche Wunden den Augen aller Anwesenden vor; und so soll er, vor einer unzähligen Menge von Menschen, nackend und blos, am Kreuze sterben!!

Seine grausamen Peiniger befehlen ihm auch wirklich, er solle sich auf das Kreuz hinlegen. — Der entkräftete, todschwache, und wundenvolle Jesus siehet diesen harten Befehl für den Befehl seines himmlischen Vaters an: legt sich auf das

Kreuz

Kreuz hin: streckt sich aus: biethet Hände und Füße dar: und wird gehorsam bis zum Tode, — bis zum Tode des Kreuzes!

Die Henker greifen nun nach Hämmer, und Nägel, und fangen so auf den zartesten Händen und Füßen des vermenschten Sohns Gottes in die Wette zu schmieden an, um sie fest an das Kreuz zu heften. — Entsetzliche Marter-Szene! — Ach! klaget, weinet, und trauret, alle Zünfte der Erde! — jene heiligsten Füße, jene reinesten Hände des göttlich-frommen Jesus werden nun, unter unbegreiflichen Schmerzen von eisernen stumpfichten Nägeln durchgraben, — durchlöchert, — durchwühlet! — So, wie man den Nagel auf Hand oder Fuß hinsetzt, und mit schmetternden Hammer-Streichen darauf hinschlägt, spritzet auf jeden derselben das Blut stromweise entgegen, — ja, weil die Marter mit Wuth, und ohne Schonung geschieht, so ziehen auch die durch Händ' und Füße durchgetriebene Nägel, ohne Schonung, Haut und Nerven mit sich. O Quaal! o Pein! o Marter! o Jesu! o Maria!

O Maria: die du alle Hammer-Streiche, wodurch man deinen unschuldigsten, zartesten, und jungfräulichsten Sohn Jesum an den schmählichsten Kreuz-Galgen anheftet, mit eigenen Ohren hören mußt: auch für dich ist nun jene trauervolle Stunde angebrochen, von der dir der alte Simeon geweissaget hat; jene Stunde ist nun angebrochen, wo deine bedrangteste Mutter-Seele unaufhörlich von dem bittersten Schmerzen-Schwerte durchbohret und durchdrungen wird.

Ach! o Mutter der Schmerzen! wer wird dich trösten, wer wird dir helfen können ? ? —

Indessen — schmiedet man fort ; — es folgen Schläge auf Schläge, und dieß so lang, bis die Hände sowohl, als die Füße Jesu genugsam an das Kreuz angenagelt und angeheftet sind. — O Jesu! — Wie ? — Lebest du noch ? — — O dich — beweinen — meine Augen! — um dich — trauret — mein Herz, und Seele.

(Jesu, mein Bräutigam! — o Jesu, meine Liebe!)

15.

Und weil man Jesum, in allen Stücken, auf das empfindlichste quälen, und so gar seinen Kreuz-Tod auf das äußerste verbittern wollte, so wurden neben ihn, zween Mörder ebenfalls an das Kreuz geschlagen; und nachdem dieses geschehen war, wurden die drey Kreuze erhöhet, doch so, daß einer aus den gekreuzigten Mördern auf die rechte, der andere auf die linke Seite, der gekreuzigte Jesus aber in die Mitte kam.

Und nun — o Welt! o ganzes Menschen-Geschlecht! Siehe! da hanget nun Jesus, der Gekreuzigte ; — da hanget dein von Anbeginn versprochener, und so lang erwarteter Meßias, — dein Mittler, — dein Heiland, — dein Erlöser; — da hanget der lebendige Sohn Gottes zwischen dem Himmel, und der Erde, um Beyde miteinander wieder zu versöhnen. Aber — wie theuer kömmt ihm diese Versöhnung, wie theuer kömmt sie ihm zu stehen! Welch große, und unaussprechliche

sprechliche Quaalen wird es noch kosten, bis sie vollendet ist! denn

O Anblick! o Mark und Bein durchdringender Anblick! o Entsetzungvolles Schauspiel;

Da hanget er, — Er, den keine Menschen-Zunge würdig nennt, — Er, der wahre, und anbethungswürdigste Gott-Mensch, — Er, der höchste König des Himmels und der Erde, Er — der Eingebohrne des ewigen Vaters! — — da hanget sie — die Unschuld, die wesentliche Heiligkeit, — die unendliche, und ewige Majestät, — die zweyte göttliche Person der allerheiligsten Dreyfaltigkeit: da hanget sie, vor aller Welt, an dem schmählichsten, schändlichsten, und schimpflichsten Kreuz-Galgen! — — Da hanget der Heilige aller Heiligen zwischen zween ruchlosen Mördern, als gleichsam der Bösartigste aus ihnen, als ein Spott der Leute, als ein Auswurf des Pöbels, als ein Betrüger, Verführer, und Aufrührer, den man des Lebens nicht mehr würdig achtet.

O Menschen! da hanget, an dem peinlichsten Schand-Pfahle, jener treue, bis zur Geißlung, bis zur dörneren Krönung, und nunmehr auch bis zur Kreuzigung, auf Kösten seines Blutes, in eure Seelen verliebte, göttliche Liebhaber; — o wie weit hat ihn die Liebe gebracht! — da hanget er an dem Kreuze! — Da hanget er; und wie schmerzlich! — denn alle Wunden, die er in der Geißlung, Krönung, und nunmehr auch in der Kreuzigung empfangen hat, sind noch frische, ungeheilte, und noch überdas der offenen rauhen

hen Luft ausgesetzte Wunden; in diesen seinen wimmernden und brennenden Wunden hängt er da, und hat nicht so viel, wo er sein todschwaches Haupt hinlege. —

Da banget er; und wie schmerzlich! denn sein ganzer heiligster Leib, — dieser lebendige Tempel der Gottheit, — ist so grausam und erbärmlich zerstört, daß er mehr einem zertretenen Wurm, als einem Menschen gleichet; jedes gute Aug fürchtet sich, ihn nur anzusehen; denn seine Wangen sind von so vielen Backenstreichen hoch aufgeschwollen: seine Augen sind mit häufigem Blut überronnen: das Haupt ist von der aufhabenden dörneren Krone aller Orten durchstochen: die Haut am ganzen Leibe ist durch die viele Geißel-Streiche zerrissen: ganze Stücke Fleisch sind von dem Leibe geschlagen, und da und dort siehet man sogar bis auf die Gebeine hinein; Hände und Füße sind mit Nägeln durchschlagen; die Nerven sind theils zerrissen, theils grausam angespannt: Gebeine und Glieder sind aus ihrer natürlichen Lage, und aus ihren Gelenken getrieben; alles ist zerstöret: alles ist Wunde: eine lautere Wunde; ja — es sind Wunden, — die Wunden seiner Füße und Hände sind es, woran die ganze Last seines Wundenvollen Leibes hangen muß; und aus diesen, aus eben diesen Wunden der Hände und Füße strömt noch immer neues und rauchendes Blut von dem Kreuze auf die Erde herab. — O Liebe! wie weit hast du unsern Gott gebracht! —

Da hanget er; und wie schmerzlich! denn was muß er sehen? was muß er hören? was muß er erfahren, da er schon wirklich mit dem Tode ringt? —

Er siehet zwar vom Kreuze herab seine jungfräuliche Mutter, und seinen geliebten Schooß-Jünger: aber beyde in höchster Bestürzung. — Er muß vom Kreuze herab sehen, wie die Kriegs-Knechte sich seiner Kleider bemächtigen, und darüber das Loos werfen. — Er muß sehen, wie ihn seine Todes-Feinde gleichsam umlagern, nahe zu dem Kreuze hintreten, seine Gebeine und Wunden zählen, seiner nur spotten, die Köpfe schütteln, sich über seine Wehen lustig machen, und öffentlich zeigen, daß es ihre größte Lust sey, ihn am Kreuze zu sehen.

Und was muß er hören? — Die gräulichste Spott-Reden, und Lästerungen; "Ey! (lästert man zu ihm an das Kreuz hinauf) ey! der du den Tempel Gottes zerstörest, und ihn in dreyen Tägen wieder aufbauest! warum hilfst du dir nicht selbst? — Bist du Gottes Sohn, so steige vom Kreuz herab! — Anderen hat er geholfen, sich selbsten kann er nicht helfen. — Er hat sich auf Gott berufen: nun mag er ihm helfen, wenn er so hoch, wie er gesagt, bey ihm in Gnaden stehet. So spottet man Seiner: so lästert man ihn; und diese Spott- und Läster-Wuth ist allgemein; denn so lästern ihn die hohen Priester: so lästern ihn die Raths-Glieder: so lästern ihn die Schriftgelehrten und Pharisäer: so lästert ihn das Volk; so lästern ihn die Aeltesten des Volkes: ja so lästern ihn auch selbst die Vorübergehende: so lästern ihn die Kriegs-Knechte.

die ihn bewachen: so lästert ihn auch selbst einer aus den zween Schächern. — Beyde Schächer, die wahre Mörder und Straßen-Räuber sind, hangen da: und Niemand lästert sie: — aber Jesum zerlästern alle. Er allein ist die Ziel-Scheibe der allgemeinen Verspottung, — Verhöhnung, — Lästerung. — Wär es ein Wunder, wenn er nicht mehr lebte, sondern schon lange, vor Uebermaaß aller innerlichen und äusserlichen Quaalen, seine Augen geschlossen, und dahin gestorben wäre?

Allein — so hangt er da, und so leidet, und so stirbet er schon in die dritte Stunde! O wer wird alle seine Schmerzen, — alle Bitterkeiten, alle Wehen, und Quaalen — in eine Zahl zu bringen im Stande seyn? — O leb ich noch!

(O Jesu, meine Liebe! — o Jesu, meine Liebe!)

16.

Gleichwie nun Jesus, der lebendige Sohn Gottes, in seiner bisherigen Leidens-Geschichte alle nur erdenkliche Arten von Peinen, Schmerzen, und Quaalen ausgestanden, und solche Wehen gelitten hat, die weder eine Zunge aussprechen, noch eine Feder schildern, noch ein Menschen-Verstand begreifen kann, alle Arten und Gattungen aber seiner Quaalen und Peinen, schon viele hundert Jahre zuvor, von den verschiedenen Propheten umständlich und haarklein sind vorgesagt worden, also waren auch allgemach alle diese bitterste Prophezeyungen an Jesu pünktlich erfüllet: Nur noch eine war übrig, nämlich

lich diese: Sie haben mich in meinem Durst mit Eßig getränkt.

Zur Erfüllung dieser Weissagung gab nun Anlaß ein, durch so viele ausgestandene Tormente, und häufiges Blutvergießen verursachter, großer und heftiger Durst; Jesus also, der von Blut erschöpfte, an Händ' und Füßen angenagelte, fast gänzlich zerstörte Jesus, der nur noch lebte, um zu leiden, und dessen sterbendes Herz in einem unermessenen Meere der Quaalen und Bitterkeiten dahin schmachtete, rief noch um eine Labung, und sprach kläglich: Mich dürstet.

O Menschen! euer Heiland durstet: — der sterbende Jesus durstet: — der Sohn Gottes ruft um Labung: — ein sterbender Gott verlangt mehr nicht, als einen Trunk' Wasser: — eilet! eilet! — und labet ihn!

Ja — man eilet: — man greift eilends nach einer Stange: man nimmt einen Schwamm: taucht ihn in ein Geschirr: bindet ihn an die Stange: eilet damit an das Kreuz hinauf, und hält ihn dem sterbenden Jesus vor den Mund; — und was war das, so man ihm zur Labung reichte? — Eßig! — einem sterbenden Gott Eßig!!! Ach! so vergilt man es jenem heiligsten Gottes-Munde, der drey Jahre lang geprediget, gerufen, zur Buße eingeladen, und das herannahende Reich des Himmels verkündiget hat! —

(O Jesu, meine Liebe! — o Jesu, meine Liebe!)

17.

Nun aber — nun endlich ist alles erfüllet: alles ist vollbracht, was prophezeyet war; — nun hat Jesus, — der Mann der Schmerzen — genug gelitten; seine Leidens-Geschichte gehet zu Ende; er selbsten erkläret dieses mit sterbender Stimme, und ruft also: Es ist vollbracht.

Nach diesem aber — läßt er in diesem seinem nunmehrigen Zustande der äußersten Zernichtung seine letzte, seine allerletzte Stimme hören, die an denjenigen, der ihn auf diese Welt gesendet hat, gerichtet ist, nämlich an seinen himmlischen Vater: Vater! (ruft er das letztemal) Vater! in deine Hände empfehl ich meinen Geist. — Weinet hierauf seine letzte Thräne: Neiget sein Haupt: und giebt, als ein bis zum Tode des Kreuzes gehorsamer Sohn, in die Hände seines Vaters, unter dem letzten Seufzer seinen Geist auf. — Er ist verschieden!

Er ist verschieden! — Vollbracht, — vollbracht ist also alles, was von Jesu geschrieben und prophezeyet war. Aber auch vollbracht ist sie, vollbracht ist die Bosheit der unersättlichen Todes-Feinde Jesu! — vollbracht ist an Jesu ein wahrer Gottes-Mord!!! aber auch ebendarum geräth alles — im Himmel und auf Erden — in Entsetzung: die ganze Natur fühlet und bemitleidet den Tod ihres Schöpfers; die Sonne verhüllet ihr Angesicht mit einem düstern Trauer-Flor, und es schwebet über den ganzen Erd-Kreis eine allgemeine, unerhörte Finsterniß, worüber alles

alles erzittern muß: es entstehet ein fürchterliches Erd-Beben: und sogar die harten Felsen zerspalten sich. —

O dann was übriget Mir, da die ganze sichtbare Natur in Bestürzung geräth, da sogar leblose Geschöpfe, und selbst die harten Felsen eine so laute Art vom Gefühl, von Entsetzung, von Mitleiden zu Tage legen? Was übriget Mir? Was hab Ich zu thun, die ich jenen, den nunmehr die leblosen Geschöpfe betrauren, nicht nur, wie sie, als meinen Schöpfer, sondern auch als meinen unendlich theuren Erlöser, ja wohl gar als meinen über alles geliebten Liebs-Gespons bekenne? — Ach! auch ich, auch mein Herz, auch meine Seele fühlet die Schwere des Todes des unschuldigsten, des zärtlichst liebenden, wahren Sohns Gottes! — O Meer der Bitterkeiten, und all ihr Abgründe einer liebvollen Betraurung verschlinget mich! — O wer wird meinem Haupt Wasser geben, und meinen Augen ganze Thränen-Bäche, damit ich nach der Völle meiner Liebe denjenigen beweinen möge, der mich bis ans Kreuz, — bis zum Tode des Kreuzes — geliebet hat!



Traurende Liebes-Thränen über den am Kreuze todesverblichenen Jesus.

"O so sehet dann hin, meine Augen! sehet hin, "wenn ihr könnet, auf jenen, der nun leblos am "Kreuze erstarret! — O Jesu! o erblaßter, "o todesverblichener Jesu! — o heiligstes, o anbe-"thungswürdigstes, aber nunmehr auf dem Altare des "Kreuzes für die Sünden der ganzen Welt geschlach-"tetes, getödtetes, und annoch blutendes Lamm "Gottes! — O Erlöser! o Heiland! — o mein "getreuer, bis zum Kreuzes-Tod getreuer Liebhaber, "und wahrer Blut-Gespons! — o Unschuldig-"ster! o Unschuld! — o meine Liebe! — meine "gekreuzigte Liebe! was hat man dir gethan? — O "heiligster, erblaßter Leichnam! was hast du denn "gesündiget, daß man dich gar so erbärmlich gequä-"let und zerstöret hat?"

"Was hast du gesündiget, du ehrwürdigstes, "göttliches Haupt! daß du mit so vielen blutpressen-"den Dörnern durchstochen bist. — Was hast du "gesündiget, du sonst so schönes, und anmuthvolles "Angesicht! daß man dich durch Speichel und Ba-"ckenstreiche so schmerzlich entehret, und so erbärmlich "verstaltet hat. — Was habt ihr gesündiget, ihr "schönen Augen! daß ihr so übel verstellt, und ganz

"mit

"mit Blute überronnen seyd. — Was habt ihr ge-
"sündiget, ihr zartesten Hände und Füsse! daß
"man euch so hart mit Nägeln an das Kreuz ge-
"schlagen. — Was hast du gesündiget, o göttliches,
"und liebvollestes Herz! daß man dich durch so vie-
"le Peinen, Schmerzen, Quaalen, und Bitterkeiten
"so entsetzlich gemartert und gefoltert hat." —

"Ach! alles — alles, was an Jesu war,
"war unschuldig; unschuldig war sein Haupt, un-
"schuldig sein Angesicht, unschuldig seine Augen:
"unschuldig seine Händ' und Füße: unschuldig sein
"göttlich-zartes Herz. Allein — Er nahm alle
"Menschen-Sünden, und alle Gattungen dersel-
"ben auf sich, und so erschien er vor den Augen sei-
"nes himmlischen Vaters in Gestalt eines Sün-
"ders, eines allgemeinen Sünden-Büßers; und
"darum wurde er von der göttlichen Gerechtigkeit,
"welche eine allgemeine Genugthuung verlangte,
"so hart, schmerzlich und bitter hergenommen!!"

"Wer aber, wer hat ihn bewogen, unser Mitt-
"ler zu werden? Die Liebe, — die Liebe gegen
"uns Menschen. Er liebte: und liebend — kam
"er — um Leib und Leben, — um alles. —
"O welch eine Liebe verdienet so eine Liebe! Wohl-
"an, mein Heiland, und mein Bräutigam!
"ich will Liebe mit Liebe vergelten; liebend
"will ich leiden, und leidend will ich lieben; —
"Liebe für Liebe: — Und so bis ans Ende: bis
"in den Tod. Amen."

Dreyfache, höchst wichtige
Erinnerung.

O die du immer in Kreuz und Leiden, in Thränen und Wehmuth schmachtest, und vielleicht hin und wieder laute Klagen führest! verzage nicht: sondern fasse, von nun an, einen neuen Muth; höre! drey Dinge sind es, woran ich dich erinnere:

Erstens: Wer, wer hat den entsetzungsvollen Plan, oder, was eines ist, wer hat die entsetzungsvolle Leidens-Geschichte unsers Erlösers, Jesu Christi, noch ehe er auf die Welt gebohren war, aufgesetzt? Wer hat sie entworfen? Wer hat ihm vorgeschrieben, was er alles, uns Menschen zu lieb, leiden und ausstehen sollte? — Höre und erstaune! Er selbst — Er selbst, als wahrer Gott von Ewigkeit her, hat den ganzen Plan seines künftigen Leidens (wie schon oben ist gesagt worden) entworfen und aufgesetzt, und nach und nach, durch seinen göttlichen Geist den Propheten eingegeben, daß sie ihn vorläufig aufzeichnen, und ankünden sollten. Und gleichwie Er selbst für sich seinen Leidens-Plan entworfen und aufgesetzt, und vorläufig durch die Propheten hat verkünden lassen, also hat er auch, als er in der Fülle der Zeit als Mensch auf Erde erschien, denselben, mit Erstaunung der ganzen Welt, an seiner höchsten, allerhöchsten Person, wiewohl es ihn die empfindlichsten, die größten, die unbegreiflichsten Schmerzen kostete, pünktlich und haarklein erfüllet; — lies nur selbst die göttlichen Bücher, und du wirst mit Erstaunung sehen, daß die heiligen Evangelisten eben

eben jene Leidens-Geheimniße als etwas Geschehenes erzählen, welche die Propheten als etwas Künftiges geschildert und angekündet haben. Was übriget zu sagen? Nichts anderes, als dieses: O was ist das für ein Liebhaber?

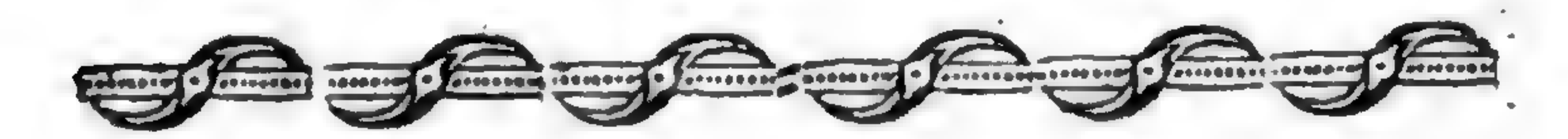
Zweytens: Halte nun, ich bitte, halte nun deine Leidens-Geschichte zu der Leidens-Geschichte Jesu hin; halte sie gegeneinander. — Was wird geschehen? Dieses: Auf einmal — wirst du erstummen: du wirst dir nicht einmal mehr getrauen, den Mund zu öffnen: und die Kleinigkeiten deines Leidens im Vergleiche mit dem Leiden Jesu, deines göttlichen Bräutigams, werden unversehens, wie ein Nichts, verschwinden. Das Leiden also kannst du am beßten von Jesu lernen; er hat uns vorgelitten.

Drittens: Weil es kein beßeres, und kräftigeres Mittel, alle Trübsalen geduldig zu leiden, unter dem Himmel giebt, als das Leiden unseres Gott-Menschens Jesu, so lasse es dir für je und allezeit gesagt seyn, daß du täglich, und unaufhörlich, dieses heiligste und unschätzbare Leiden, — dieses Leiden eines Gottes, — dieses Leiden deines Bräutigams, — vor Augen habest, davon denkest, lesest, betrachtest, und so, nach und nach, lernest, dich allemal, so oft du eine Lesung, oder Betrachtung vornimmest, in dasselbe, wie in einen unermeßenen, und unendlich tröstlichen Abgrund zu verlieren. — Da, (merke es wohl) da, — aus den tiefen Abgründen nämlich dieses unermeßenen rothen Meeres des blutigen Leidens und Sterbens Jesu, — muß man jenen Helden-Geist schöpfen, der den unaufhörlichen Sporn und

Antrieb giebt, für jenen, den sie lieben, große Dinge zu wirken, und große Dinge zu leiden. Wahre, und lang geübte Liebhaber und Liebhaberinnen Jesu, die nach und nach erfahren haben, was Jesum lieben sey, wissen schon, was man sagt. Sie nämlich, sie sind es, die zur Erstaunung derer, die nicht lieben, nach und nach so weit gekommen sind, daß sie von Nichts mehr, als von ihrem gekreuzigten Jesus, und von der innigsten Vereinigung und Gleichförmigkeit mit ihm, wissen wollen. Daher demnach ist jenes ihr brennheißes Verlangen, die Abtödtung Jesu in ihren Leibern herumzutragen, und, durch die Kreuzigung der Begierden, dem Gekreuzigten gleichförmig zu werden. Daher die Bußkleider, die Cilicien, die Bußsäcke, und scharfe Geißel. Daher das sehnliche Wünschen, durch die Marter zu sterben oder doch so zu leben, daß ihr Leben ein täglicher Tod, und eine ständige Marter sey. (Wie schon oben gesagt worden ist.) Lerne hiemit, bedrangte Jungfern-Seele! lerne auch du, durch wiederholte, und fortgesetzte Betrachtungen des Leidens Jesu, dich zu jener Höhe des Geistes hinan zu schwingen, wo man das Kreuz, das ist, Schmerzen, Quaalen und Trübsalen nicht mehr fürchtet, sondern dieselbe vielmehr wünschet und verlanget, um sich mit Rechte, in dem Kreuze Jesu rühmen zu können. Folge, lerne, das Kreuz zu lieben, es zu umfangen, und darauf zu ruhen: denn nur auf dem Kreuze Jesu ist wahre Ruhe, wahres Labsal, und so eine Stärke zu finden, womit man alles — alles besiegen kann.

Was aber die süßeste und theuerste Frucht des Kreuz-Baums Jesu ist, wenn man ihn beharrlich

lich umfanget, ist dieses, daß man auch den Tod selbsten nicht fürchtet, sondern vielmehr denselben für seinen höchsten Gewinn hält, und ihm mit Freude entgegen sieht. Wünschen zu sterben, und aufgelößt zu werden, um ewig bey Jesu zu seyn, ist eine stäte Beschäftigung des Herzens derer, die ihn wahrhaft lieben; sterben, — sterben wollen sie: aber nicht anderst, als in brennheißer Umarmung Jesu, ihrer gekreuzigten Liebe; und so sterben sie auch ruhig und trostvoll: und schlummern sanft hinüber in die seligste Ewigkeit, wo sie nichts mehr, — in Ewigkeit nichts mehr, von seiner anschaulichen und seligmachenden Liebe trennen wird. — Kehren wir nun wieder in die Ordnung zurück.



Siebenter Abschnitt.

Von der Beharrlichkeit im Guten bis an das Ende.

Tief muß man aufseufzen, in Erinnerung, daß so manche schöne Seele, die zu einer großen Heiliginn heranwachsen würde, zwar gut anfängt, aber das Gute nicht vollendet. Die beßten, schönsten Seelen treten zwar mit den beßten Grundsätzen, und ganz englischen Sitten aus ihren Erziehungs-Häusern hervor; sie sind, eine Zeit lang, gehorsam, demüthig, einsam, andächtig, eifrig in

allem; sie stralen und glänzen mit Unschuld, und Frömmigkeit, wie ein Stern, der fruh Morgens aufgeht. Wahr ist es; derley schöne Morgen-Sterne sehen wir viele; allein — wie bald, wie schnell, wie unvermuthet fallen diese Sterne von dem Himmel! will sagen; wie bald hört ihre Unschuld zu schimmern und zu glänzen auf, zur Zeit, wo reifere Jahre anbrechen, wo die Leidenschaften zu stürmen anfangen, wo die Reitzungen, die Nachstellungen, die Anfechtungen, wider die man sie so sorgfältig gewarnet hat, eintreten!!

Allein — von dieser Gattung freywillig, und zwar so fruhzeitig verunglückter Seelen ist da die Rede nicht mehr; es ist nun die Rede von jenen wahrhaft standhaften Himmels-Pilgerinnen, die so zu sagen, schon an der Pforte des himmlischen Sions stehen, aber doch noch einige Kämpfe, um im Guten zu verharren, auszuhalten haben. Wichtig, überaus wichtig ist dieser Gegenstand. Vernehmen wir die Lehren der heiligen Schrift sowohl, als der heiligen Kirchen-Väter.

Lehre
der heiligen Schrift.

"Wer verharret bis an das End, (lautet der überaus wichtige Ausspruch Christi Jesu) der wird selig werden." a. Darum ruft Paulus allen Gläubi-

a. Matth. 10, 22.

Gläubigen zu: "Verharret im Guten." a. Und wiederum stehet in der geheimen Offenbarung geschrieben: "Sey getreu bis zum Tode, und ich will dir die Krone des Lebens geben." b. "Wer siegen wird, der wird mit mir auf meinem Throne sitzen." c. "Halte fest, was du hast, damit nicht ein anderer deine Krone bekomme." d.

Weil demnach alles von einem guten Ende abhängt, und weil nur das Ende krönet, so schrieben die heiligen Kirchen-Väter sehr nachdrücklich hierüber; vernehmen wir sie.

Lehren
der heiligen Kirchen-Väter.

Des heiligen Hieronymus.

Dieser schreibet an die adeliche, und annoch jugendliche Wittwe Juria also: "Bey den Christen giebt man nicht so sehr Obacht auf den Anfang, als auf den Ausgang. Paulus hat übel angefangen, aber gut geendet. Judas hat gut angefangen: aber am Ende wird er als ein Verräther, verdammt. Lies nur auch den Propheten Ezechiel; (Kap. 33.) dieser sagt: Die Gerechtigkeit des Gerechten wird ihn nicht befreyen, sobald er wird gesündiget haben. (*Epist. ad eandem.*)

Des

a. Hebr. 12, 7.
b. Geheim. Offenb. 2, 10.
c. Geheim. Offenb. 3, 21.
d. — — 3, 11.

Des heiligen Papstes Gregorius des Großen.

"Umsonst, (sind seine Worte) umsonst wirkt man das Gute, wenn man, vor dem Ende des Lebens, davon absteht; weil auch ein schnelles Laufen bey demjenigen nichts nützet, der zu laufen aufhört, eh er das ausgesteckte Ziel erreichet hat." (*Lib. I. moral. Cap.* 40.)

Des heiligen Bernardus.

"Nicht der, welcher gut anfängt, sondern der, welcher gut endet, wird selig seyn. Ohne Beharrlichkeit wird weder der Streitende den Sieg, weder der Siegende den Sieges-Palm erhalten." (*Epist.* 129.)

Erinnerung.

Siehe theuerste Himmels-Pilgerinn! sieh! nur das Ende krönet. Hättest du auch 40. 50. 60. 70. Jahre in reinster Unschuld zugebracht, verlassest du aber erst dort noch die schönen Himmels-Wege, so ist alles verloren — alles! O wie Viele, die schon an der Pforte des himmlischen Sions stunden, fielen noch erst alsdann in die feurige Abgründe der Hölle herab! und dieß darum, weil sie erst dort noch anfiengen, zu wenig wachbar wider ihre Feinde zu seyn! — O nur das Ende; — nur das Ende krönet!

Hingegen wie tröstlich ist der Zustand jener unermüdeten frommen Seelen, die jeden Tag mit neuer Wach-

Wachsamkeit anfangen, und ihn auch so verdienstlich, und eifrig zuzubringen sich bestreben, als wenn er der erste, aber auch zugleich der letzte ihres Lebens wäre. O solche beharrliche Seelen, solche von wachbarer, und eifrigster Liebe brennende Bräute sucht der himmlische Bräutigam gerne heim. Gleichwie ihr Aug nur stäts auf ihn gerichtet ist, also wachen auch seine Augen über sie; und gleichwie sie nur ihm alleinig zugehören, also ist er auch ganz ihr; und so erfahren sie in ihrer Einsamkeit und stillen Ruhe so manches, wovon die Welt nichts weiß. Gar schön schreibt hierüber der heilige Papst Gregorius der Große, in seinen Auslegungen über das hohe Lied.

Ueberaus tröstlicher Zustand einer beharrlichen, und allzeit wachenden Jesu-Braut.

Diesen Zustand schildert der eben bemeldte heilige Papst Gregorius also: "Eine heilige Seele, und Braut Christi belustiget sich in dem freudigen Umgange mit ihrem Bräutigam; ja sie machet ihn zum einzigen Gegenstande, woran sie sich erfreuet." a. "Eine heilige, mit Christo vermählte Seele fliehet vor allen weltlichen Unruhen, und wünschet nichts so sehr, als, indem sie ohnehin allen

---

a. Exposit. in Cap. I. cantici Canticorum.

allen sinnlichen Begierden ganz abgestorben ist, ihre ruhigen Stunden allein in der Schooße ihres göttlichen Gesponses zuzubringen; und dieses Verlangen ist so heftig, daß sie sogar an nöthigen Gesprächen mit Andern einen Eckel fühlet, indem sie mit ihrem einzigen Geliebten Gespräche führen will, und wohl weiß, daß sie um so süßer sind, je ruhiger sie dieselbe mit ihm führen kann." a. — "Eine Seele, die Christum als Bräutigam anerkennet, ist so beschaffen, daß sie, je mehr Süßes und Schönes sie von ihm schon einmal hat sagen gehört, dadurch nur noch mehr gegen ihn entzündet werde, und noch weit Mehreres zu hören, und zu vernehmen verlange." b.

Ueber die Worte des hohen Liedes: Es komme mein Geliebter in seinen Garten, und esse die Früchte seiner Aepfel, (Cantic. 5.) gloßiret eben dieser heilige Papst Gregorius also: "In seinen Garten kommet der Geliebte, und ißet seine Früchte, wann Christus heilige Seelen heimsuchet, und an ihren guten Werken sich mit vollem Vergnügen erfreuet." c.

Meine Seele (heißt es im hohen Liede K. 5.) ist zerschmolzen, sobald der Geliebte zu reden anfieng; über diese Worte machet besagter heiliger Papst folgende Auslegung: "Darum saget die geistliche Braut in hohen Liedern, es sey ihre Seele, sobald ihr Geliebter zu reden anfieng, wie Wachs zerschmolzen,

a. In Cap. II. cantici Cant.
b. In Cap. VI. Cant.
c. In Cap. V. Cant.

schmolzen, weil Christus, sobald er mit seinem Geiste in eine nach ihm seufzende Seele ankömmt, die ganze Härte des Herzens auflößt, und zuweilen die ganze Seele in so häufige Thränen zerfließen macht, daß sie sich kaum selbst mehr fassen kann." a.

Praktische Lehrstücke.

Um im Guten beharrlich fortzufahren, ist Folgendes vorzüglich zu beobachten: 1.) Trag täglich die genaueste Sorge auch für das Mindeste. 2.) Bestrafe auch kleine Fehltritte. 3.) Wache wider jede anfängliche Lauigkeit. 4.) Traue den Leidenschaften nicht; ihre Verblendung dauert oft viele Jahre lang. Packest du sie nicht schon gleich in der Jugend an, so hast du es übersehen; nur sehr hart, oder gar nicht, wirst du sie bezwingen, wenn sie einmal in dir eraltet sind. 5.) Glaube sicher, daß du nicht vollkommen, und heilig werdest, so lange du an dir auch nur eine einzige Leidenschaft herrschen lassest, wenn sie schon nicht tödtlichsündhaft ist. 6.) Traue deinem Leibe nicht, und halte ihn in Essen und Trinken, in der Kleidung, und im Schlafen nicht anderst, als einen Sklaven, der immer nach Empörungen trachtet; wisse! unser eigene Leib ist es, der in diesem Leben mit unsern Feinden allzeit ein Verständniß unterhält, und es mit uns nicht eher wahrhaft gut meynen wird, als bis er seine Gestalt in der Erde durch die Fäulniß verändert, und dereinst wieder auferstanden seyn wird. 7.) Lerne besonders die Verachtungen zu lieben; denn die Liebe zu den Verachtungen führet dich mitten in das Herz Jesu hinein. 8.) Wende auch deine Augen allemal von

---

a. In Cap. V. Cant.

von deinen Verfolgern ab, und siehe gerade auf Gott hin, der sich ihrer, als eben so vieler Werkzeuge bedient, um dir Gelegenheit zu den Verdiensten zu verschaffen. 9. Kurz; handle in allem heroisch, lasse deine vollständige sittliche Ausbildung dein größtes Geschäft seyn, und nimm deinen göttlichen Bräutigam gerne auf auch dort, wann er bey dir — mit dem Kreuze — einkehren will; halte auch Stand wenn einige deiner Mitmenschen da und dort deine Tugenden auf die Probe stellen. —

Eine Warnung an geistliche Personen.

"Wenn Gott nach seiner Gerechtigkeit verfährt, so kömmt eine geistliche Person hoch in dem Himmel hinauf, oder tief in die Hölle hinab; der Mittelstand zwischen diesen beyden ist zweifelhaft, und bleibt immer ein Geheimniß."

Erinnerung.

Ich habe im ersten Bande gleich Anfangs, nämlich Seite 11., versprochen, aus den heiligen Kirchen-Vätern, und anderen heiligen Schrift-Stellern ganze Auszüge zu liefern; nun da folgen sie, in Lesungen eingetheilt.

Achter



Achter Abschnitt.

Ausnehmende Lesungen sowohl zur Freude und Tröstung, als auch zur vollständigen Ausbildung einer wahren Jesu=Braut.

Aus dem heiligen Gregor von Nazianz.

Erste Lesung. *)

Von der Hochheit der Jungfrauschaft.

„O Jungfrau! nachdem du dich zur Jungfrauschaft „bekennet hast, bist du eine Braut Christi geworden, „und darum sollst du auch ganz sein Eigen seyn. — „O Jungfrau! du hast das Leben der Engel gewäh„let,

*) Aus seiner geistlichen Rede über des Matthäus neunzehnten Kapitels ersten, und folgende Verse.

„let, und dich in ihre Chöre einverleibet. — Oder ist es „nicht englisch, daß jene, die mit den Feßeln des Flei„sches umgeben ist, dennoch nicht nach den Lüsten des „Fleisches lebe, sondern seine selbst eigene Natur über„steige? — Aus ganzer Seele sollst du an Gott ange„heftet seyn, und aus allen Dingen, die gemeiniglich „unter die Augen fallen, sollst du nichts für schön hal„ten, nicht den Adel, nicht die Reichthümer, nicht „hohe Ehren-Stellen, nicht den Glanz der Mäch„tigen, nicht eine wohl ausgeschmückte körperliche „Schönheit. — Wenn du einmal mit jenem auser„lesenen Pfeile der Liebe verwundet bist, wenn „du einmal die Schönheit deines Bräutigams ge„nüglich erkennet hast, wenn du deine Liebe genau zu„sammen haltest, und nicht auf die Geschöpfe verthei„lest; alsdann kannst du hoffen, daß du immer höher „steigest, und endlich selbst deinen Bräutigam von „Angesicht zu Angesicht sehen werdest. — Uebrigens „bewahre dich, und bleibe in deiner Wohnung wohl ein„geschlossen; denn glaube mir, jener unreine Geist be„obachtet dich allenthalben, und lauert ganz sorgfältig, „wo er dich besiegen, wo er dich verwunden, wo er dich „in seine Fallstricke bringen möge.„ —

Zwote Lesung. *)

Von Vermeidung alles eitlen Putzes, und aller derer, die demselben unmäßig ergeben sind.

„Hütet euch, o Frauenzimmer! daß ihr nicht frem„de Haare gebrauchet, um auf eure Häupter Thürme zu „bauen! Hütet euch mit eurem Halse stolzen Hochmuth „zu treiben! Hütet euch das Werk der Hände Gottes zu „entadeln, und euch mit Farben so zu schminken, daß man „an

*) Aus seiner nachdruckvollen Warnung an jene Frauenzimmer, welche dem allzu eiteln Putzen, und Schminken ergeben waren.

„an euch nicht mehr wahre Gesichter, sondern statt der„selben wahre Larven wahrnehmen müsse. Es geziemet „sich nicht, daß ihr mit entblößtem Haupte, und fliegen„den Haaren einher gehet. Suchet keine geschminkte, und „durch Malen erbettelte Schönheit, eine Schönheit, wel„che sich in so vielen Fällen, und Umständen, auch wider „euren Willen, auflösen, und euch zum Gegenstande frem„den Lachens, und Spottens machen kann. — In Wahr„heit! ein Weibsbild mit geschminktem Angesichte glei„chet mehr einem Idol, *) als einem Geschöpfe Gottes, „ebendarum, weil es an sich das, was der allmächtige, und „allwissende Schöpfer gebildet hat, nicht dulden will. — „Einmal, jener soll zu Grunde gehen, der das Malen, „und Schminken der Gesichter, das erstemal erfunden, „und gelehret hat! — Hüte dich, o Jungfrau! mit „Frauenzimmern von dieser Art, eine Gemeinschaft zu ha„ben. Lebe du allein für Gott, indem du so glückselig „bist, das göttliche Wort (nämlich Jesum, den Sohn „Gottes) zum Bräutigam zu haben.„ —

Aus
dem heiligen Gregor von Nyssa.

Lesung. **)

Daß man gegen Arme liebreich, und gutthätig seyn soll.

„Ueberall kann man Leute sehen, die um Hilfe ihre Hän„de ausstrecken. — Sey gegen Bedrangte gutthätig: „Was du deinem Munde entziehest, das reiche einem Hun„gerigen.

*) Das ist: Einem durch menschliche Künsteley verfertigten Götzenbilde.

**) Aus seiner geistlichen Rede, von der Liebe gegen Arme.

„gerigen. — Laß die Arme bey dir Hilfe finden. —
„Suche nach einem Nothleidenden, wie nach Gold. —
„Da alle Arme unser Augenmerk verdienen, so sind es besonders jene, die krank darnieder liegen; denn wer arm „ist, und zugleich krank, der ist doppelt arm; indem jene Arme, die eines gesunden Leibes sind, von Haus zu „Hause gehen, und am Ende doch so viel erbetteln können, wovon sie leben mögen. Nebst dem können sie auf „offenen Wegen sitzen, und von denen, die vorübergehen, „Almosen begehren. Hingegen jene Arme, die in einem „finsteren Winkel als Kranke schmachten, erwarten Gutthäter, die von selbst zu ihnen kommen. Eile demnach „selbst zu den Kranken, um ihnen Labung, und Hilfe zu „verschaffen. — Du schützest vielleicht deine selbst eigene „Nothdurft vor? Allein, sey auch dieses; so gebe was „du hast: reich du ihm etwas zur Nahrung: ein Anderer wird seinen Durst stillen, und der Dritte wird für „Kleidung sorgen; und so wird einem durch vereinigte „Hilfleistung Mehrerer, ganz leicht geholfen seyn. —
„Krankliegende Arme verachte nicht, seyn sie auch noch so „gering, und schlecht: schaue sie nur wohl an, und es wird „sich zeigen, wer sie seyn. Wisse! als Arme, und Elende „haben sie die Person unsers Erlösers an sich genommen: er selbst hat dieselbe an sie übertragen. *) Wisse! „durch sie müssen an uns jene ewigen Güter, und Reichthümer kommen, die wir in dem Himmel hoffen: sie sind „die Schaffner im Reiche Gottes: sie sind die Vorsteher der Pforte des Himmelreiches, und sie können den Eingang oder gestatten, oder verhindern. Sie „sind noch über das oder die stärkesten Ankläger, oder „die besten Patrone: Ankläger wider die Hartherzige, „Patrone für jene, die ihnen Gutes gethan; sie sind „aber Ankläger oder Patronen, nicht mit Worten, sondern selbst schon durch ihr Aussehen, wenn nämlich der „göttliche Richter auf sie hinsehen wird; denn alles, was

„wider

*) Was ihr einem aus diesen meinen mindesten Brüdern gethan habt, das habt ihr mir gethan. Matth. 25, 40.

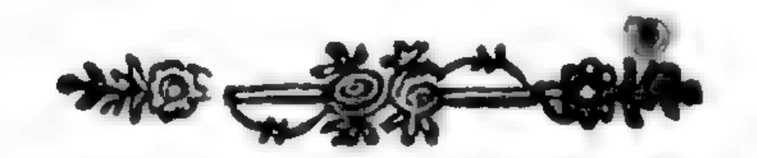
„wider sie begangen wird, wird Stimme annehmen, und „zu dem Richter rufen. Gewiß sie sind es, die unser Ge„richt oder erleichtern, oder ganz erschrecklich, und un„glückselig machen können. Selbst das Evangelium giebt „hievon Zeugniß. — *) Gott selbst giebt von der Gut„thätigkeit die schönsten Beyspiele: Er ist gutthätig ge„gen alle, aber der Gutthätigste gegen die Reiche: was „hat er Gutes erschaffen, von dem sie nicht genießen, „auch sogar von weiten Ländern her? So gut ist „Gott! wir hingegen, die wir doch durch jede Worte der „göttlichen Schrift zur Nachahmung unsers Schö„pfers (in so weit nämlich ein Sterblicher einem Unsterb„lichen nachahmen kann) angemahnet werden, reissen al„les an uns, und wollen alles allein haben: alles messen „wir nach unserm Beßten, nach unsern sinnlichen Wohl„lüsten ab, und was nach einem üppigen Leben übrig „bleibt, ist schon für eben so wohllustgierigen Erben be„stimmt; allein auf die Arme, Bedürftige, Nothleiden„de denkt man nicht: für sie giebt es weder Achtung, „weder Obsorge. O grausame Gemüther! — Lebet nicht „so kostspielig: glaubet nicht, daß alles nur für euch da „sey: Lasset auch einen Theil den Armen, und Lieblin„gen Gottes; Gott gehört ja Alles: nun aber; wir alle „haben Gott zum Vater; folglich sind wir ja auch alle ge„geneinander verbrüdert, ebendarum: weil wir Kinder des „nämlichen Vaters sind; und so, wie sollen wir nicht ge„gen einander gut, brüderlich, und gutthätig seyn? — „Dennoch, wie oft geschieht es nicht! — Man hält „rauchende, niedliche Gastmahle: alles schwebt in Freu„den, in Vergnügen, im Ueberfluße: es melden sich Ar„me,

*) Diese schaudernvolle Vorsagung kann man selbst lesen bey Matthäus am 25. Kap. „Ich war hungrig, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir den Durst nicht gestillet; ich war ohne Kleidung, und ihr habt mich nicht bekleidet; u. s. w." —

„me, hungerige Lazari; was geschieht? Sie werden mit „Lästerworten, oder wohl gar auch mit Schlägen abge„wiesen; und nun gehen sie, sie die Freunde Christi, sie, „auf denen die Summe, und Inbegriff aller Gebothe Got„tes ruhet, *) trostlos, und weinend ihre Wege!!„ —

Anmerkung.

Eine jungfräuliche Liebhaberinn Jesu wird demnach ihren Geliebten mit ihren körperlichen Augen sehen, so oft sie einen Armen, nothleidenden Menschen zu sehen bekömmt. Wie? Wird sie nicht thätig seyn? Wird sie nicht voll des Mitleidens, und zärtlicher Liebe durch sich, oder mittels eines kräftigen Vorworts, durch andere, seinen Bedrängnissen zu steuern suchen? — Einmal: In der Nächsten-Liebe unthätige Jungfrauen verirren sich schrecklich; sie sind mit Rechte unter die thörichte, nicht aber unter die weise Jungfrauen zu rechnen; und folglich eben da, wo sie so unthätig, und schläfrig sind, wird der Bräutigam kommen, vorüber gehen, die Thüre schliessen, und wenn sie auch klopfen, sagen: Ich kenne euch nicht. —



Aus

*) Durch diesen ausnehmend kräftigen Ausdruck wird hingedeutet auf jenen Ausspruch des heiligen Paulus: Wer seinen Nächsten liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Zu den Röm. am 13. Kap. 8. Vers.

Aus dem heiligen Ambrosius.

Erste Lesung. *)

Von der
Vortrefflichkeit der wahren Jungfrauschaft.

„Und wohl; weil wir denn heute die jährliche Feyer „einer Jungfrau begehen, so geziemt es sich, daß ich „von den Jungfrauen eine Rede verfasse. Wir feyern „den Ehrentag einer Jungfrau: Laßt uns nach Reinig„keit streben. Wir feyern den Ehren-Tag einer Mar„tyrinn: Laßt uns dem Allmächtigen Opfer entrichten. „Wir feyern den Ehren-Tag der heiligen Agnes. Ihr „Männer erstaunet! ihr Kleine fasset Muth! ihr Weiber „bewundert! ihr Jungfrauen machet es nach. Allein „was werden wir auf die Bahne bringen können, so ih„rer würdig wäre; indem wir schon selbst in ihrem Na„men Lob, und Ehre stralen sehen? — Ihr Geist „überstieg ihr Alter, und ihr Starkmuth selbst ihre Na„tur. — Ihr sollen die Greise, ihr die Jünglinge, ihr „die Knaben Lob singen. Niemand ist lobenswürdiger, „als jener, der verdient, von allen gelobet zu werden. — „Sie war, der allgemeinen Sage nach, zwölf Jahre alt, „und wurde als Martyrinn hingerichtet. Welch eine Grau„samkeit, die nicht einmal eines so zarten Alters zu scho„nen wußte! oder vielmehr, welch eine Wunder-Kraft „unsers heiligen Glauben; indem er auch selbst von dem „kindlichen Alter so ein feyerliches Geständniß erhalten „hat! — Wie? war denn wohl der kleine Leib eines „noch so zarten Jungfräuleins einer Wunde fähig? Welch „eine

*) Aus seinem ersten Buche von den Jungfrauen, in welchem er besonders Meldung thut von der heiligen Jungfrau und Martyrinn Agnes, weil eben ihre jährliche feyerliche Gedächtniß einfiel.

„ein Starkmuth! jene, die ein Kind war dem Leibe „nach, war dem Gemüth nach eine Heldinn, die selbst „den blitzenden Schwertern unerschrocken entgegen „sah. Mädchen ihres Alters fliehen vor dem trotzigen An„gesicht ihrer Aeltern, und weinen oft einen unversehens „geschehenen Nadel-Stich, wie eine Wunde an: Diese „aber, (sehet sie!) diese, wird wie ein verlassenes „Jungfer-Schäfgen von drohenden Wölfen umlech„zet, und zittert nicht. Sie sieht, und hört die prasseln„de Ketten, und Fessel, die man ihr vorweiset, und sie „erblasset nicht. Sie sieht die mit Blut bespritzte Hände „derer, die sie verwahren, und sorget sich nicht. Viel„mehr entbietet sie sich ganz, selbst unter den Flammen, „Christo ihrem Bräutigam, zur Vermählung die Hände „zu reichen, und so auf der gottschänderischen Brandstät„te ihrem Geliebten einen Triumph zu errichten. Des„wegen streckt sie ihre Hände den Fesseln entgegen: allein „zu zart, und zu klein sind sie, als daß sie von densel„ben könnten geschlossen werden. — Eine neue Art des „Marter-Todes! — Sie war noch nicht reif genug ein „Verbrechen zu begehen, und doch war sie reif genug „zu siegen: sie war eine Lehrerinn der Tugend, ehe sie „es kraft ihres Alters, fähig war. — Wer soll nicht „wundern? Nicht so freudig eilt eine Neu-Vermählte zu „dem Braut-Bette, als diese auf ihre Blut-Bühne; sie „gieng fröhlich einher, und vielmehr eilte sie, geziert, „nicht mit schön gekrausten Haaren, sondern mit dem schö„nen Entschluß, für ihren göttlichen Geliebten zu ster„ben. Alles weinte, und ihre Augen wußten von keiner „Thräne. Alles wunderte, und sah sie, die kaum das „Tages-Licht erblickte, als verschwenderisch ihres Lebens an: sie aber betrug sich so, als hätte sie an erlebten Jah„ren einen Ueberfluß. Alles erstaunte in Ansehung, daß „sie als eine öffentliche Bekennerinn der christlichen Re„ligion auftrat, da sie doch ihrem Alter nach noch gar „unmündig war. — Wie mußte nicht der Scharfrichter „sich selbst Gewalt anthun, um sich ihr schreckbar zu „machen? Und da dieses nichts fruchtete; wie befliß er „sich nicht, um sie mit Liebkosungen zu überhäufen? Und von „einer bessern irdischen Brautschaft viel Schönes zu sagen?

„Allein,

„Allein, ihre Stimme war: Auch nur der Gedanke „nach einer irdischen Brautschaft wäre schon eine „Unbild für meinen Gespons: vor allen irdischen „Liebhabern hat er mich verlangt, vor allen soll „er mich auch haben. Tödter! was verweilest du? „Tödte nur meinen Leib, der zwar zum Gegen„stand sinnlicher Liebe dienen könnte, von der ich „aber nichts wissen will. Hierauf erhob sie ihre Au„gen in den Himmel: bethete: ließ sich auf ihre Knie „nieder, und both ihr Haupt zum tödtlichen Schwert„streiche dar. Selbst ihren Tödter würdet ihr da zit„tern und beben gesehen haben; indem sie ihm un„verhofft zuvor kam. Er erblaßte: seine Glieder beb„ten, sein Schwert schien sich zu fürchten vor dem jun„gen Blute. — Allein — er muß. — Er führt den „Streich, — sie fällt, und ihr Geist gehet hin — „zum Bräutigam. — — Sehen wir an dieser er„blaßten Jesu = Braut eine zweyfache Martyrinn; denn „sie starb als Martyrinn für den Glauben, und sie starb „als Martyrinn für die Jungfrauschaft. — Es gezie„met sich sodann, daß ich nun auch von der Jungfrau„schaft was Mehrers rede, damit es nicht das Ansehen „gewinne, als hätte ich nicht Achtung genug für eine Tu„gend, die mit beßtem Rechte unter die erhabenste, und „vornehmste zu rechnen ist; denn nicht allein darum ver„dient die Jungfrauschaft mit Lobe gekrönet zu werden, „weil sie an den Martyrern glänzet, sondern vielmehr da„rum, weil sie ihre Liebhaber mit so vielem Heldenmuthe „zu beseelen vermag, daß sie sich entschließen, eben für „sie, Martyrer zu werden. — Wer wird wohl endlich „im Stande seyn, mit einem pur menschlichen Verstand „die Hochheit und Würde der Jungfrauschaft zu „begreifen, indem die Natur selbst dieselbe zu gebie„then, und gesetzmäßig aufzudringen, sich nicht getrauet „hat? Wer wird im Stande seyn, mit einer Menschen„Stimme hinlänglich zu erheben jenes, was selbst die „Gränzen der Natur weit übersteiget? Ihr (der „Jungfrauschaft) wurde bis vom hohen Himmel her ein „Vorbild zugesandt. Und billig erhielt sie ihr Vormu„ster vom Himmel her, weil sie ihren Bräutigam eben

„dort im Himmel gefunden hat ; denn sie hat sich über „alle Wolken, und Himmels-Gegenden, über alle Ster„ne, und Chöre der Engel erhoben, und bis zum Throne „Gottes hingeschwungen, wo sie das göttliche Wort „selbst in der Schooße des Vaters gefunden, und aus sel„ber zur ewigen Liebe, in ihr Innerstes übernommen hat. „Man darf sich also nicht verwundern, wenn Jungfrauen „mit den Engeln verglichen werden, indem sie ja selbst „den Herrn und König der Engel zum Bräutigam ha„ben.„ —

Zwote Lesung. *)

Von dem Verlangen nach dem Himmel.

„Laßt uns also trostvoll, und unerschrocken aus diesem Zä„her-Thale hingehen, und hinreisen zu Jesu unserm Hei„land ; lasset uns unerschrocken hingehen zu den Patriar„chen : unerschrocken zu unserm Vater Abraham : uner„schrocken zu der Gesellschaft aller Heiligen, und Gerech„ten. O selige Reise ! — — Denn wir werden kommen „zu unseren Vätern : wir werden kommen zu jenen, die „uns die Lehren des Glaubens beygebracht haben : Diese „werden sich ihrer Lehrlinge, jene ihrer Abkömmlinge an„nehmen. Wir werden kommen dorthin, wo der Vater „unsers Glaubens, Abraham, seine Schooße offen hält, „um uns Arme aufzunehmen, wie er einen Lazarus auf„genommen hat. — Wir werden kommen in das Para„dies der Freuden : wir werden kommen dorthin, wo es „weder trübe Wolken, weder schreckende Donner-Schlä„ge, weder fürchterlich laufende Blitze, weder stürmende „Winde, weder betrübende Finsternisse, weder Nacht, noch „Abend, weder Winter, noch Sommer, weder Hitz, noch „Kälte, weder Regen, noch Hagel giebt. — Dorthin „werden

*) Aus seinem Buche von der Gutthat des Sterbens, am 12. Kapitel. —

„werden wir kommen, wo die Klarheit des alleinig wah-
„ren, und lebendigen Gottes stralet; dorthin, wo jene
„Wohnungen sind, die der Herr den Seinigen bereitet
„hat; — dorthin, wo eine wahre Ruhe, ein allzeit schim-
„merndes Licht, und eine ungestörte Zufriedenheit sich be-
„findet; dorthin, wo es keine Seufzer, keine weinende
„Augen mehr giebt, wo die Auserwählten in voller Won-
„ne herrschen, wo ihnen kein Tod, noch Trübsal mehr
„drohet, indem sie von allen Gebrechlichkeiten, von aller
„Furcht, von allen Stürmen, welche hienieden das Fleisch,
„und die Sinne erregen, für allzeit losgesprochen sind.„

Aus dem heiligen Johannes Chrysostomus.

Lesung. *)

Von dem
Werthe der wahren Jungfrauschaft.

„Die Jungfrauschaft ist was Gutes: Dieß sag
„ich auch; und sie ist mehr zu schätzen, als der Ehestand,
„auch hierinn stimme ich bey; und wenn es beliebt, so se-
„tze ich auch dieses noch bey, daß sie dem Ehestande so
„weit vorgehe, als weit der Himmel über die Erde,
„und die Engel über die Menschen erhaben sind; und
„wenn über dieß noch was hinzu zusetzen ist, so soll auch
„dieses seyn. Indessen sage ich dieses: Die Engel be-
„gatten sich nicht: sie sind nicht aus Fleisch und Blut
„zusammen gesetzt; ihre Wohnung ist nicht auf Erde: sie
„sind den stürmenden Begierlichkeiten, und Anmuthungen
„nicht unterworfen: sie haben keiner Speise, und keines
„Getrankes nöthig: sie sind von Natur so beschaffen, daß
„sie weder eine süsse Stimme, weder ein angenehmes Ge-
„sang, weder eine schöne Gestalt reitzen, und einnehmen
„mag.

*) Aus seinem Buche von der Jungfrauschaft.

„mag. Kurz: Keine aus dergleichen Reitzungen kann sie „in Unruhe setzen, sondern gleichwie das Firmament in „den Mittags-Stunden rein von Wolken, hell und glän„zend ist; also bleibt auch die Natur der Engel alle„mal unangefochten, allemal rein, allemal glänzend und „schimmernd. Nun — — dieser englischen Natur wol„len es die Jungfrauen nachmachen: Wie dieses? „Die Engel begatten sich nicht: aber auch eine Jung„frau nicht; die Engel sind unaufhörlich mit dem Dien„ste Gottes beschäftiget: allein, auch eine Jungfrau; „deswegen auch Paulus die Jungfrauen Sorgenfrey „wissen will, damit sie unaufhörlich Gott und seinem Dien„ste abwarten können. Und wenn schon die Jungfrauen, „so lang sie mit ihrem Körper umgeben sind, nicht wie „die Engel sich in den Himmel erschwingen können, so „wird ihnen doch dieß durch einen sehr großen Trost her„eingebracht; indem (wenn sie anderst eines reinen Her„zens sind) ihr Bräutigam sich von dem Himmel zu „ihnen herabläßt. — Siehe! wie was Gutes die Jung„frauschaft sey, und wie sie irdische Menschen so sehr „einnehme, da sie eben das, was die Seligen im „Himmel thun, auch selbst hie auf Erde unternehmen, „und obschon sie einen sinnlichen Körper annoch um„hertragen, dennoch sich bestreben, selbst den pur geisti„gen Engeln ähnlich zu werden.„

Aus dem heiligen Augustinus.

Erste Lesung. *)

Bitte und Verlangen
nach den himmlischen Erleuchtungen.

„O Gott, du Schöpfer der Allheit! verleihe mir „vor allem, daß ich dich würdig bitte, und anflehe, als„dann,

*) Aus dem ersten Buche seiner einsamen Gespräche, am ersten Kapitel.

„dann, daß ich würdig werde von dir erhört zu werden, „und endlich, daß du mich auch wirklich erhörest. O „Gott! ohne welchem nichts entstehen kann. Gott! der „du diese schönste Allheit aus Nichts erschaffen hast. — „Gott! den wissentlich, oder unwissentlich alles liebt, was „lieben kann. Gott! in welchem alles bestehet, was er= „schaffen ist. — Gott! du Vater der Wahrheit, du Va= „ter der Weisheit, du Vater des wahren Lebens, du Va= „ter der Seligkeiten, du Vater des Guten und Schönen, du „Vater des unzergänglichen Lichtes, du Vater unsrer Kennt= „niße, und unserer Erleuchtung. Dich rufe ich an, o „Gott der Wahrheit! in dem, von dem, und durch den „Wahrheit ist alles, was Wahrheit ist. Gott der ewigen „Weisheit! in dem, von dem, und durch den Weisheit „ist alles, was Weisheit ist. Gott des wahren, und „ursprünglichen Lebens! in dem, von dem, und durch den „das Leben hat alles, was ein wahres Leben hat. Gott „der höchsten Glückseligkeit! in dem, von dem, und durch „den selig ist alles, was wahrhaft selig ist. Gott der Gü= „te, und der Schönheit! in dem, von dem, und durch „den gut und schön ist alles, was wahrhaft gut und schön „ist. — Gott, welchen uns der Glaube zeiget: zu wel= „chen uns die Hoffnung empor schwinget: mit welchem „uns die Liebe vereiniget. — Gott! welchem alles „zu Dienste stehet: auf dessen Befehl die Achsen des Him= „mels sich drehen, und die Sonne dem Tage, der Mond „aber der Nacht vorstehet. — Gott du Beherrscher aller „Dinge! — Erhöre, erhöre, erhöre mich, mein Gott! „mein Herr! mein König! mein Vater! meine Hoffnung! „mein Heil! mein Licht! mein Leben! Erhöre, erhöre, „erhöre mich nach jener deiner Art, die so wenigen bekannt „ist: denn dich liebe ich nun allein: dir allein will ich „folgen, dich allein will ich suchen, dir allein will ich „dienen. Befehle, was dir beliebet: aber öffne meine Oh= „ren, damit ich deine Stimme vernehmen möge.„ —

Zwote Lesung. *)

Ermahnung
zur heiligen Furcht, Demuth, und bräutlichen Liebe.

„Ich fürchte, daß du nicht etwa wenig liebest, „weil du dir vielleicht einbildest, als hättest du bis daher „wenig gesündiget. Ich fürchte, sage ich, sehr, „daß du, indem du stolz darauf bist, daß du einst dem „göttlichen Lamme, wo es immer hingehet, nachfolgen werdest, nicht etwa wegen deinem aufgedunsenen „Hochmuth mögest gehindert werden, demselben durch „enge Wege nachzugehen. O jungfräuliche Seele! werde „nicht zu weise bey dir selbst: sondern harre in der Furcht. „Liebe die Güte des Allmächtigen, aber fürchte anbey seine strenge Gerechtigkeit: beydes lässet dich nicht hoffärtig „seyn: denn da du liebest, fürchtest du anbey, daß du nicht „etwa den von dir Geliebten, und den dich Wiederliebenden schwerlich beleidigest. — Und wo soll wohl jene „keusche Furcht sich einfinden, a. wo nicht bey dir, die „du zu besorgen hast, daß du einem Bräutigam, der so gar „ein Gott ist, nicht misfallest? — Wenn du ihn nicht „liebest, so mußt du fürchten, zu Grunde zu gehen: und „liebst du ihn, so mußt du fürchten, ihm nicht zu misfallen. — Werde nicht zu weise bey dir selbst, sondern harre in „der Furcht; denn Paulus spricht zu allen, ohne Ausnahme: „**Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern.** b. — „Werde nicht zu weise bey dir selbst, und denke nicht zu „hoch, sondern harre in der Furcht; denn David singet: „**Dienet dem Herrn mit Furcht, und singet ihm „Ehren-Lieder mit Zittern.**„ c.

Aus

*) Aus seinem Buche von der Jungfrauschaft am 38. Kap.
a. Psalm. 18. b. Philipp. 2. c. Psalm. 2.

Aus dem heiligen Gregor dem Großen.

Lesung. *)

Von den Freuden des Himmels.

„Wenn wir betrachten, was, und wie groß all jenes „sey, was uns Gott, kommender Zeit, in dem Him„mel versprochen hat, so verschwindet alle Hochachtung „gegen alles, was auf Erden erwünschlich ist. Dieß „zeitliche Leben, wenn es dem ewigen Leben verglichen „wird, ist vielmehr ein Tod zu nennen, als ein Leben; „denn unser tägliches Abnehmen, was ist es anders, als „eine Art eines fortwährenden Sterbens? Hingegen „welche Zunge wird es aussprechen, und welcher Ver„stand wird es begreifen können, wie groß jene Freuden „des himmlischen Sions seyn? Was es sey, sich befinden „unter den Chören der Engel, mitten unter diesen seligen „Geistern Gott loben und preisen, Gott von Angesicht zu „Angesicht sehen, bestralet werden von einem unermesse„nen Lichte, keinen Tod mehr zu befürchten haben, son„dern vielmehr einer ewigdauernden Unverweslichkeit ver„gewißet seyn? Gewiß; in dergleichen Erinnerungen ent„zündet sich unser Geist, und wünschet sich dorthin, wo „er hofft, in ewigen Freuden zu schweben. Allein zu „solch großen, und herrlichen Belohnungen gelanget man „nicht, außer durch schwere Kämpfe, und harte Bemü„hungen; weswegen auch Paulus versichert: Daß Nie„mand gekrönet werde, der nicht ritterlich gekäm„pfet hat. Es soll uns demnach die Größe der künf„tigen Belohnungen mit Freude erfüllen, aber auch die „Größe der bevorstehenden Kämpfe soll uns in keine Verwirrung bringen.„ — — —

Aus

*) Aus seiner sieben und dreyßigsten geistlichen Rede über die Evangelien.

Aus dem heiligen Isidorus.

L e s u n g. *)

Von dem

Ursprunge, Fortgange, und Beschaffenheit der wahren Jungfrauschaft.

„Nun aber will ich in Kürze erklären, worinn die wah„re Jungfrauschaft bestehe, und woher sie ihren Ursprung „hat. Denn so viel das alte Testament betrifft, so wa„ren Elias, Jeremias, und Daniel die ersten, welche „sich der gänzlichen Enthaltsamkeit ergeben, und geweihet „haben. Im neuen Testamente aber ist unter den Jung„frauen des männlichen Geschlechtes das Oberhaupt „C h r i s t u s, unter den Jungfrauen des weiblichen Ge„schlechtes aber ist es M a r i a, die Mutter Christi, „welcher ein Sohn einer Jungfrau, und der Bräutigam „aller Jungfrauen ist. Von da an gab es ganze Schaa„ren beyderley Geschlechtes, welche anfiengen die ewige „Keuschheit zu beobachten, den Lüsten des Fleisches ab„zusagen, nicht nur dem Leibe nach, sondern auch im in„nersten der Seele unversehrt zu leben, einen ganz himm„lisch, und englischen Wandel zu führen, und so in einem „verweslichen Körper eine Art von Unverweslichkeit zu zei„gen, welche Lebens=Art ja freylich weit über den Ehe„stand erhaben ist. Da demnach selbst unsre heilige all„gemeine Kirche nach dem Ausspruche des Apostels a. ei„ne Jungfrau ist, die alleinig Christum als ihren B r ä u„t i g a m anerkennet, wie viel Ehre gebührt nicht eben „darum jenen ihrer Mitglieder, die Muth genug haben „ihr es nachzumachen, und so unversehrt an ihrem Lei„be zu bleiben, als rein, und unversehrt jene in ihren „Glau=

*) Aus seinem zweyten Buche von den kirchlichen Dienstverrichtungen. Am 17ten. Kap.

a. 2. Kor. 1.

„Glaubens=Lehren je und allzeit geblieben ist. Bey „allem dem jedoch loben, und preisen wir die Jungfrau= „schaft so, daß wir dabey den Ehestand keineswegs für „verbothen, und unerlaubt ansehen; denn es will sich nicht „geziemen, daß man verdamme, was gut ist, wenn man „loben will das, was besser ist. — So groß aber, und „so vortrefflich ist die Gabe der Jungfrauschaft, daß nach „Zeugniß des heiligen Johannes a. die Jungfrauen „allein dem göttlichen Lamme nachfolgen werden, wo „es immer hingehen wird. Deswegen soll eine Jungfrau „unaufhörlich in Sorgen stehen, um nicht etwa einer so „schätzbaren Gabe verlustiget zu werden. — Jene Jung= „frauen, die Gott feyerlich verlobet sind, sollen auf ihren „erhabenen Himmels=Wegen mit Füssen der Demuth ein= „hergehen, sie sollen beharrlich vollenden, was sie brenn= „eifrig gelobet haben, und auch neben einer unversehrten „Jungfrauschaft, sich mit guten Werken, und Verdiensten „zu bereichern suchen, weil ohne diese selbst die jungfräu= „liche Ehre wenig nützen würde; hingegen, wenn sich gu= „te Sitten mit wahrer Jungfrauschaft paaren, dann giebt „es ein ganz himmlisches Bild. —

Aus dem heiligen Anselmus.

Erste Lesung. *)

Von der unbegreiflichen Glückseligkeit des Himmels.

„Dort (im Reiche der Himmeln) wird es Glückseligkei= „ten des Leibes, und der Seele geben, dergleichen we= „der ein Aug je gesehen, weder ein Ohr je gehört, weder „ein

a. Geheim. Offenb. Kap. 14.

*) Aus seinem Buche Monologion genannt, am 25. Kap. --- Monologion will zu deutsch so viel sagen: als ein ein= zelnes Gespräch.

„ein Mensch je erkennet hat. Warum demnach, o Mensch! „schweifest du so weit herum, indem du für deine Seele, „und für deinem Leibe Glückseligkeiten aufsuchest? Liebe „das einzige höchste Gut, in welchem alle Güter und „Glückseligkeiten enthalten sind: und es ist genug. Suche „jenes einfache, und unzertheilte Gut, welches besser ist, „als alle Güter: und es ist genug. Denn was du, o „Menschen-Seele! liebest, und suchest, dort, (im Rei-„che der Himmeln) dort ist alles, was du liebest, und „suchest. Sehnest du dich nach Schönheit, so wisse, „dort (im himmlischen Sion) werden die Gerechten „glänzen, wie die Sonne. Wünschest du dir eine sol-„che Stärke, eine solche Geschwindigkeit, eine solche „Freyheit deines Körpers, welcher nichts widerstehen „könne, wisse, es stehet geschrieben: Sie (die Auser-„wählten) werden seyn, wie die Engel Gottes: a. „Ein thierischer Leib wird zwar ausgesäet, aber „ein geistiger Leib wird auferstehen. b. Stehen dei-„ne Wünsche nach einem langen vergnügten Leben: „Wisse, dort wird es eine vergnügte Ewigkeit, und eine „ewige Vergnügenheit geben; denn es stehet geschrieben, „die Gerechten werden ewig leben. c. Hungerst du „nach Ersättigung: wisse, sie werden ersättiget wer-„den, wenn ihnen der Herr seine Glorie wird ge-„zeiget haben. d. Durstest du nach Beräuscherung: „wisse, sie werden beräuschert werden von der Völle „des Hauses Gottes. e. Lüstern deine Ohren nach an-„genehmer Musik, dort singen die englischen Chöre „dem Allmächtigen ohne Ende. f. Tragest du Verlan-„gen nach reinen Wohllüsten: wisse, dort fließen gan-„ze Ströme reinster Wohllüste. Trachtest du nach „Weisheit: wisse, dort wird sich die göttliche Weis-„heit persönlich vorzeigen. g. Findest du Vergnügen „im

a. Matth. 22, 30.
b. 1. Korinth. 15, 44.
c. Buch der Weish. 5, 16.
d. Psalm. 16.
e. Psalm. 35, 9.
f. Isai. 6, 3.
g. Buch der Weish. 6, 14.

„im Genuße der Freundschaft: wisse, die Auserwählten „werden Gott mehr lieben, als sich selbst, und jeder wird „seinen seligen Mitbürger lieben, so, wie sich selbst: und „Gott hingegen wird sie alle lieben, mehr, als sie sich „selbst lieben; sie werden ihn lieben, und durch ihn wer„den sie auch sich selbst einander lieben, und er wird sich, „und sie lieben durch sich selbst. Gefällt dir Friede und „Eintracht: wisse dort werden Alle nur einen Willen ha„ben, weil Alle ihren Willen mit dem alleinigen Willen Got„tes vereinigen werden. Verlangest du große Macht, und „Wirksamkeit: wisse, die Seligen des Himmels werden „in ihrem Willen so allmächtig seyn, wie es Gott in sei„nem Willen ist; denn gleichwie geschehen wird, was Gott „verlangen wird durch seine eigene Macht, also wird auch „geschehen, was sie verlangen werden, durch die Macht „Gottes: und gleichwie sie nichts verlangen werden, als „was Gott will, also wird auch Gott nichts wollen, als „was sie verlangen. Was aber Gott will, wird es nicht „unfehlbar geschehen, und in Erfüllung gehen? Reitzen „dich Ehren und Reichthümer: wisse, Gott wird seine „gute und treue D i e n e r zu großen B e h e r r s c h e r n ma„chen; ja sie werden S ö h n e Gottes, und wohl gar „G ö t t e r genennet werden, und wo der Sohn Gottes „seyn wird, da werden auch sie seyn, eben darum, weil „sie Erben Gottes, und Miterben Christi seyn werden. „Verlangest du endlich in deinen Glückseligkeiten für allzeit „versichert zu seyn: wisse, die Seligen Gottes werden von „dem Besitze und von der Fortdauer ihrer Glückseligkeit so „vergewisset seyn, als gewiß es seyn wird, daß es nie„mals geschehen werde, daß entweders sie selbst dieselbe „aus eigner Schuld verlieren, oder Gott, der sie liebt, „und den sie auch hingegen lieben, sie daraus verstoße, „oder etwas mächtiger als Gott ist, gefunden werde, „welches Gott und sie so, wie sie in einander verliebt „sind, wider ihren Willen von einander absöndere. Nun „aber welch eine Freude, und welch eine große Freude muß „es geben, dort, wo ein solches, und ein solch gro„ßes G u t angetroffen wird? O M e n s c h e n = H e r z! „du armes! du so oft bedrangtes, du mit Armselig„keiten ganz überhäuftes M e n s c h e n = H e r z! wie wür-

„dest du frohlocken, und dich erfreuen, wenn du zum Be„sitz aller obbenannter Glückseligkeiten gelangtest? Frag „dich selbsten, frag dein eigenes Herz, ob es die Freu„de über so einen Glückes-Stand in sich würde einschlie„ßen können? Und eben diese Freude, würde sie nicht noch „so groß werden, wenn eben dieser Glücks-Stand einem „andern, den du so, wie dich selbsten liebest, zu Theil wür„de, ebendarum, weil du dich nicht minder über sei„ne, als über deine eigene Glückseligkeit erfreuen wür„dest. Und wenn Zwey und Drey, und noch viel „mehrere in eben demselben glückseligen Stande sich be„finden würden, würde deine Freude nicht eben so viel„fältig werden, wenn du sie alle liebtest, wie dich selb„sten, ebendarum, weil du in Rücksicht auf einen jeden „derselben eben so viel Freude haben würdest, als in Rück„sicht auf dich selbst? Und dennoch wird eben dieß im „Himmel geschehen, wo alle Millionen der Engel, und „Auserwählten Gottes sich einander mit der vollkommen„sten Liebe lieben werden: keiner wird den andern min„der, als sich selbsten lieben, und keiner wird sich über ei„nen jeden andern minder, als über sich selbst erfreuen. „Wenn denn also eine Menschen-Seele kaum wird fassen „können die Freude, kraft welcher sie sich erfreuen wird „über sich selbst, wie wird sie fassen können so unbegreif„lich viele, und vervielfältigte Freuden, kraft derer sie sich „über alle andere, unbegreiflich zahlreiche selige Him„mels-Bürger, erfreuen wird? Und weil man um so „heftiger über das Wohl eines anderen sich erfreuet, je „heftiger man ihn liebet, so folget ja von selbst, daß, „gleichwie in jenem Stande der vollkommensten Glückse„ligkeit ein jeder ohne Vergleich Gott mehr, als sich und „alle andere lieben wird, er sich ebendarum auch ohne „Vergleich mehr über die Glückseligkeit Gottes, als über „die Glückseligkeit seiner selbst sowohl, als aller anderer „seliger Mitbürger, erfreuen werde. Gleichwie nun „aber alle selige Himmelsbürger Gott lieben werden aus „ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Ge„müth, und zwar so, daß dennoch ihr ganzes Herz, ih„re ganze Seele, ihr ganzes Gemüth nicht erklecken wer„de, um Gott genug zu lieben; also werden sie sich

„auch

„auch über ihn, und über seine unendliche Glückse„ligkeiten erfreuen aus ganzem Herzen, aus gan„zer Seele, aus ganzem Gemüth, und dieß so, daß „dennoch ihr ganzes Herz, ihre ganze Seele, ihr ganzes Gemüth nicht erklecken werden, um diese Freude, „ganz nach ihrer Völle, zu kosten.„ —

Zwote Lesung. *)

Was man von Gott begehren soll.

„Mein Herr, und mein Gott! verleihe meinem Herzen „die Gnade dich zu verlangen, durch verlangen zu suchen, „durch suchen zu finden, durch finden zu lieben, durch „lieben gut zu machen, was ich gefehlt, und in dem, „was gut gemacht ist, beständig zu verharren. Gieb, „o Herr mein Gott! meinem Herzen eine bußfertige Trau„rigkeit, meinem Geiste wahre Zerknirschung, meinen Au„gen Zäher-Bäche, meinen Händen die Freygebigkeit gegen „Arme, und Bedürftige. Du mein König! lösche in mir „aus die Begierlichkeiten des Fleisches, und entzünde hin„gegen in mir die reine Flammen der heiligsten Liebe. Du, „mein Erlöser! verbanne aus mir den Geist der Hoffart, „und verleihe mir hingegen gnädiglich den Schatz deiner „Demuth. Du, mein Heiland! nimm hin von mir mein „wildes Zorn-Feuer, und belebe mich hingegen mit dem „Geiste deiner Geduld. Du mein Schöpfer! entferne von „mir alle Bitterkeiten eines feindseligen Gemüths gegen „meine Mitmenschen, und gieb mir hingegen eine sanfte, „süsse Herzens-Güte gegen alle. Du mein barmherzigster „Vater! schenke mir lebhaften Glauben, vertrauensvolle „Hoffnung, und wahre vollkommene Liebe. — Dich mein „Gott und Vater der Erbarmniße! dich bitte ich durch „deinen eingebohrnen, geliebten Sohn, um die Gnade, zu „üben die Werke der Barmherzigkeit, und zu sterben nach „wahrer

*) Aus seinen Betrachtungen am 1. Kap.

„wahrer Frömmigkeit : zu trauren mit den Traurenden, „zu Hilfe zu kommen den Nothleidenden, beyzuspringen „den Bedrangten : denen die in der Irre wandeln, gute „Wege zu weisen, Betrübte zu trösten, Unterdrückten auf„zuhelfen, Arme zu erquicken, Verlassenen Labsal zu ver„schaffen ; denen die mich beleidiget haben, von Herzen „zu verzeihen, jener Feinden, an denen ich mich rächen „könnte, zu verschonen, jene, die mich hassen, aufrich„tig zu lieben, Gutes für Böses zu vergelten, Niemand „zu verachten, sondern allen mit Ehre zu begegnen : From„me nachzuahmen, Böse zu fliehen : nach Tugenden zu „streben, vor dem Laster zu fliehen : in Trübsalen gedul„dig, im Glücke mäßig zu seyn : meine Zunge im Zaume „zu halten, für alle Gutes, für Niemand Böses zu re„den : alles Irdische mit Füssen zu treten, und alles, „was himmlisch ist, aus ganzer Seele zu suchen.„

Dritte Lesung. *)

Seufzer um wahre Liebsvereinigung mit Jesu.

„Gewiß, mein Herr ! ich gehöre ganz dir zu, darum, „weil du mich erschaffen ; ganz gehöre ich dir zu, darum, „weil du mich erlöset : ganz gehöre ich dir zu, darum, „weil du mir so viel versprochen hast ; ja um so mehr ge„höre ich ganz deiner Liebe zu, als du an Größe, und Hoch„heit mich übertriffst, mich, für den du dich ganz hin„gegeben, und dem du dich ganz versprochen hast. Doch „nicht genug ; ich bin dir mehr schuldig, als mich selbst. „Allein ; ich habe aber auch nicht mehr, als mich selbst ; „und auch dieß kann ich dir nicht ganz geben, wenn es „auf meine eigene Kräften ankömmt ; ziehe mich also du „ganz zu dir, ganz zu deiner Liebe. Alles, was ich „bin, und habe, ist dein, durch die Erschaffung ; ma„che

*) Aus seiner Betrachtung über die Erlösung des menschlichen Geschlechts, am letzten Kap.

„che es nun auch dein, durch die Liebe. Siehe, o Herr! „da vor deinen Augen ist mein Herz: es will zu dir: „aber es vermag es nicht: ersetze also du, was nicht „in seinen Kräften ist. Laß mich hin in das geheime Zim- „mer deiner Liebe; denn ich flehe, ich suche, ich klopfe. „Gieb, daß ich erhalte, was du gegeben hast zu begeh- „ren; du giebst mir die Gnade zu suchen, gieb nun auch „die Gnade zu finden, du lehrest mich zu klopfen, ma- „che nun auch auf, da ich wirklich klopfe. Wem wirst „du geben, wenn du dem nicht giebst, der dich bittet? „Wer wird finden, wenn der nicht findet, der wirklich „sucht? Wem wirst du aufmachen, wenn du dem nicht „aufmachst, der wirklich klopft? Und — was wirst du „dem geben, der nicht einmal bittet, wenn du selbst je- „nem, der eifrig bittet, deine Liebe versagst? Von deiner „Gnade allein kömmt es ja, daß ich deine Liebe begehre; „O! so laß es auch durch deine Gnade geschehen, daß ich sie „erhalte. — O dann, meine Seele! verharre, und „höre nicht auf zu flehen; du aber, o Herr der Güte! „verschmähe ihr Flehen, und Bitten nicht; siehe! sie „schmachtet nach Liebe: labe sie; laß sie satt werden „in Kostung deiner Süßigkeit: laß sie stark, und fröhlich „werden, um dich immer mehr zu lieben; nimm sie ganz „ein, besitze sie ganz, der du mit dem Vater, und „dem heiligen Geiste, als wahrer Gott, gepriesen seyn „sollst, durch die Ewigkeit aller Ewigkeiten Amen.„

Aus dem heiligen Bernardus.

Erste Lesung. *)

Was großes Vertrauen man auf die seligste Gottes-Gebährerinn Maria, in allen Nöthen setzen soll.

„Sie (Maria) ist jener edle, aus Jakob hervorgegangener, und über unserm weiten Welt-Meere hellleuchtender Stern. O der du immer auf diesem gefahrvollen Welt-Meere von stürmenden Fluthen hin und her geworfen wirst, siehe auf zu diesem ober dir hellschimmernden Stern, wenn du nicht in den Abgrund sinken willst. Wenn die Winde der Anfechtungen grimmig auf dich hinstürmen, und dein Schiffgen schon zu scheitern beginnt, siehe hin auf diesen Stern, ruf Maria um Hilfe an. Wenn in dir entstehen aufbrausende Empörungen der Hoffart, der Ehrsucht, der Misgunst, des Neides: siehe hin auf diesen Stern, ruf Maria um Hilfe an. Wenn dich beherrschen wollen räsches Zornfeuer, nagender Geitz, lüsternde Begierden des Fleisches, siehe hin auf Maria. Wenn du wegen Menge deiner Sünden, wegen dem Gräuel deines Gewissens, wegen der Furcht des bevorstehenden Gerichtes anfangest, in den Abgrund der Traurigkeit, und Verzweiflung zu sinken, denke an Maria. In allen Gefahren, in allen Aengsten, in allen Verwirrungen denke an Maria, und ruf zu ihr um Hilfe. Sie sollst du niemals aus deinem Munde, niemals aus deinem Herzen entlassen; und damit dir ihre Fürbitte desto mehr nützen möge, so folge ihren Beyspielen nach; wenn du ihr nachfolgest, wirst du nicht irre gehen, wenn du auf sie dein Vertrauen setzest, „wirst

*) Aus seiner zwoten geistlichen Rede über die Sendung des Engels (Gabriel) zu Maria.

„wirst du nicht verzweifeln: wenn du sie nicht aus dei-
„ner Gedächtniß lassest, wirst du nicht fehlen; unter ih-
„ren Händen fallest du nicht: unter ihrem Schutze bist
„du sicher, und sorgenfrey: unter ihrer Anführung
„wirst du glücklich fortschreiten: unter ihrer Obsorge wirst
„du unfehlbar gelangen zu dem seligen Himmels-
„Port.„ —

Zwote Lesung. *)

Von der Süßigkeit, und Macht des allerhei-ligsten Namens Jesu.

„Nicht ohne Ursache vergleichet der heilige Geist den „Namen des göttlichen Bräutigams mit dem Oele, „indem er anzeiget, daß die geistliche Braut ihrem „Bräutigam zurufe: Dein Name ist, wie ein aus-„gegossenes Oel. a. Das Oel leuchtet, nähret, und „dient zur Salbung. Es vermehret das Feuer, ernäh-„ret den menschlichen Körper, und lindert die tobende „Schmerzen: Kurz; das Oel ist Licht, ist Speise, „ist Arzney; nun aber siehe! eben dieses erwahret sich „in dem Namen des göttlichen Gesponses: wenn man „diesen Namen predigt und verkündigt, so leuchtet „und glänzet er: wenn man ihn gedenkt, so weydet „und nähret er: wenn man ihn anruft, so salbet und „lindert er. Lasset uns eines nach dem andern durchse-„hen. Wodurch meynst du, verbreitete sich in allen Welt-„Gegenden ein so schnelles, und helles Licht des Glau-„bens? Gewiß durch die Verkündigung, und Verbrei-„tung des heiligsten Namens Jesu. Hätte uns Gott „nicht mittels dieses vorschimmernden Namens in sein „wunderbarliches Licht eingeführt, so würde Paulus

„nicht

*) Aus seiner fünfzehenten geistlichen Rede über das hohe Lied.

a. Hohe Lied 1.

„nicht mit Rechte aufrufen: Ihr Finsterniße! waret „einst; itzt aber giebt es in dem Herrn helles Licht. „Eben dieser Apostel erhielt von oben herab den Beruf, „diesen Namen vor die Thronen der Welt-Beherr„scher, in die Gegenden aller Völkerschaften, und vor „die Richterstühle der Heyden und Israeliten hinzutra„gen. Und er trug ihn auch vor sich einher, wie ein hell„brennendes Licht, vertrieb, wo er hinkam, die Fin„sterniße, und rief mit vollem Munde: Die Nacht ist „verschwunden, und das helle Tages-Licht ist an„gebrochen; wohlan! lasset uns den Werken der „Finsterniß absagen, und wie beym hellen Tage in „Zucht und Ehrbarkeit einher wandeln. Und er zeig„te allen das Licht, welches auf den Leuchter gestellet „war; indem er aller Orten verkündigte den Namen „Jesu Christi des Gekreuzigten. Eben dieses vom „Himmel gekommene Licht, wie schimmerte, und stral„te es nicht in Gegenwart alles Volkes, dort, als es, „wie ein Blitz aus dem Munde des Petrus ausgieng, „einem Krummgebohrnen auf der Stelle seine gerade Glie„der verschaffte, und dadurch viele andere, die geistlicher „Weise blind waren, augenblicklich sehend machte? Oder „brach wohl aus dem Munde des Petrus nicht rasches „Feuer hervor, eben dort, wo er in diese Worte ausge„brochen: Im Namen Jesu Christi des Nazareners „steh auf, und wandle deine Wege? a. Es ist aber „der Namen Jesu nicht nur ein Licht, sondern auch „eine Speise; denn wer du immer bist, fühlest du „nicht sanfte Erquickung, so oft du an diesen Namen ge„denkest? durch was wird der Geist mehr gestärket, durch „was leben schneller alle Sinne auf, durch was nimmt „man mehr in jeder Tugend zu, durch was verfeinert „sich eine keusche Denkungs-Art mehr, als durch öf„tere Erinnerung dieses heiligsten Namens? Ich sa„ge es dir: Geschmacklos ist mir alle Seelen-Speise, „wenn sie nicht mit diesem Oele begossen, und mit die„sem Salze gewürzet wird. Wenn du schreibest, so „eckelt es mir, sofern ich nicht auch Jesum lese: wenn „du

a. Apostelgesch. 3, 6.

„du redest, oder Gespräche führest, so eckelt es mir, „so fern ich nicht auch Jesum höre; Jesus im Munde „ist süsses Hönig, Jesus im Ohre der angenehmste Ton, „Jesus im Herze die Freude aller Freuden. Endlich ist „der Namen Jesus auch eine Arzney: Fällt je ei„ner in schwere Traurigkeit; sein Herz rufe zu sich Je„sum, und der Mund spreche seinen Namen aus; und „die bittersten Wolken werden in die Ferne gehen: es wird „anfangen, wieder hell, und heiter zu werden. Ist je „einer schwerlich gefallen: stürmet schon auf ihn die Ver„zweiflung an: so rufe er diesen Namen des Lebens „an; und auflebende Hoffnung der Vergebung und „des Heils wird schnell in seine Seele kommen.„ —

Dritte Lesung. *)

Von der Hochachtung, Verehrung, und Liebe gegen die heiligen Schutz-Engel.

„Gott hat seinen Engeln wegen deiner befohlen, „daß sie dich auf allen deinen Wegen bewahren sol„len. a. Welch eine wunderbare Würdigung! welch ei„ne sonderheitliche Liebe! Denn wer hat befohlen? Wem „hat er befohlen? Wegen wem hat er befohlen? Und „was hat er befohlen? Brüder! lasset uns diesen Be„fehl wohl bedenken, und tief zu Herze nehmen. Wer „also, wer hat befohlen? Wem gehören die Engel? „Wessen Befehlen gehorchen sie? Wessen Willen erfül„len sie? Nämlich die höchste Majestät hat Befehle „gegeben, sie hat selbe ihren Engeln gegeben, jenen „so erhabenen, jenen so glückseligen, jenen mit Gott so „vertrauten Geistern, und wahren Hausgenoße„nen

---

*) Aus seiner zwölften geistlichen Rede, über den neunzigsten Psalm.

a. Psalm. 90.

„nen des himmlischen Reiches; sie hat ihnen Befeh„le gegeben, wegen wem? Wegen deiner. Sage „mir: Wer? und was bist du? Herr! spricht die „Schrift: Was ist der Mensch, daß du dich seiner „erinnerst? Oder was ist ein Menschen-Sohn, daß „du ihm mit Achtung begegnest, gleich, als wäre „er nicht Verwesung, als wenn er nicht ein elen„der Wurm wäre? Und was hat wohl die höchste „Majestät seinen Engeln, wegen deiner, befohlen? „Dieses: Daß sie dich bewahren sollen auf allen „deinen Wegen. O! diese Worte — mit welch hei„liger Ehrfurcht sollen sie nicht dein Innerstes durch„dringen? Welch eine Andacht, welch ein Zutrauen „sollen sie nicht in dir rege machen gegen diese englische „Begleiter? Zutrauen sollen sie in dir erregen, „weil sie dich beschützen: Andacht, weil sie dir nichts, „dann Gutes wollen: Ehrfurcht, weil sie, als so edle „Geister, immer um dich sind. Wandle demnach mit „behutsamer Eingezogenheit, eben aus der Ursache, weil „diese englische Geister auf allen deinen Wegen sich „an deiner Seite befinden. An allen Orten, in jedem Win„kel sey ehrerbiethig gegen deinen heiligen Schutz„Geist. Oder sollst du dir getrauen etwas zu thun, in „seiner Gegenwart, was du in meiner Gegenwart zu „thun, dich schämtest? — Lasset uns also ehrerbiethig, „lasset uns dankbar seyn gegen so erhabene Schutz„Geister; lasset uns dieselbe lieben, und verehren „nach all unserer Schuldigkeit, nach allen unseren Kräf„ten, vor allem aber soll gepriesen seyn derjenige, der „uns diese edle Schutz-Geister angewiesen hat, wel„chem seyn soll Dank und Lob, und Herrlichkeit, in alle „Ewigkeit.„ —

Aus

Aus dem heiligen Laurentius Justinianus, ersten Patriarchen zu Venedig. *)

Erste Lesung. **)

Daß es Anfängern nothwendig sey, zu kosten, was geistliche Freuden und Süßigkeiten sind; daher man dieselbe hinführen und anweisen soll, die Lebens- und Leidens-Geschichte unsers Erlösers öfters mit Nachdrucke zu betrachten.

„Wer immer ein wahrer Liebhaber Jesu Christi zu wer„den verlanget, der höre nicht auf, seine **Worte**, seine „Thaten, und besonders seine **Leidens-Geschichte**, in „seinem

---

*) Wenn es je einem Heiligen gelungen hat, jene verborgene Liebs-Verständniß mit Jesu, dem göttlichen Bräutigam, vollkommen zu schildern, so geschah dieß gewiß bey diesem Heiligen. Licht, Salbung und Entdeckung himmlischer Liebs-Geheimnisse sind was Herrschendes in seinen Schriften. --- Uebrigens ist zu merken, daß er schon, vor seiner Erhebung zur Patriarchs-Würde, zu Venedig in dem Kloster St. Gregor in Alga 30. volle Jahre als Mönch zugebracht habe. --- Auch seine Lebens-Geschichte meldet von ihm, daß er schon in seinen zarten Jugend-Jahren die innerliche, himmlische Einladung zur Vermählung seiner Seele mit dem göttlichen Worte in sich verspüret habe, die er auch wirklich zur wunderbaren Vollkommenheit gebracht hat, wie es aus seinen Schriften klar erhellet.

**) In dem Buche von der Zucht und Vollkommenheit des klösterlichen Lebens am 8. Kap.

„seinem Innersten, in reifere Betrachtung zu ziehen; denn „er liebet, die um ihn besorget, die Demüthige, und je„ne, die die heimlichen Himmels-Gaben in ihrem Her„zen geheim zu halten wissen. Wer also sich zu Jesu em„por schwingen, und seine innerste Freundschaft genießen „will, der lasse sein Gemüth nicht auf eitle Gegenstände „ausschweifen, sondern rufe es immer zu seinem Erlöser „zurück; er bestrebe sich jene Tugenden, die er durch Be„trachtungen an Christo erkannt hat, nachzuahmen, und „wünsche eines Wünschens, nur mehr und mehr seinen „Heiland lieben zu können. Er werde aber des Wünschens „und Wartens nicht müde: er verharre, so lange es dem „Herrn selbst beliebt: er fahre männlich fort in seinen „Verrichtungen, und höre nicht auf, durch emsiges Ge„beth zu klopfen, bis endlich das göttliche Wort (näm„lich Jesus der Sohn Gottes) die Himmel eröffne, und „von seinem höchsten Himmels-Throne her, — dort her — „aus den englischen Schaaren — sich zu der Seele herab„lasse, die er sich als göttlicher Liebs-Gespons, „vermählen will. Wer nun aber wird erklären kön„nen, ja wer wird es sagen dürfen, was es da für Freu„den gebe? Wer (er habe es dann selbst erfahren) wird „zur Genüge reden können — von jenen feurigen Liebes„Regungen, — von jenen keuschen, pur geistigen Um„armungen, — von jenen heiligen gegenseitigen Besprä„chungen? — — Da nämlich ist alle knechtliche Furcht „weit entfernet: da redet die Gespons nicht aus Vor„bedacht — nicht erst nach langen Nachsinnen; — son„dern, wie es ihr die Liebe auf die Zunge legt, so re„det sie zum Geliebten. — — Doch! wie oft ver„schwindet er wieder; wie oft verschwindet er abermal „aus den Augen der Geliebten! Denn er entfliehet „schnell, sobald sich die Seele etwas vom Stolze bey„gehen läßt; er nämlich, als der Demüthige, liebet „die Seele nur so lange, als sie demüthig ist; fängt sie „an, etwas vom Hochmuth spüren zu lassen, so wei„set er sie, als seiner unwürdig, von sich ab; — diese „Abweisung, — diese Flucht, — diese Entweichung „des Bräutigams quälet die liebende Gespons unbegreif„lich: belehret sie aber zugleich, und macht sie behut-

„sam

„sam für die Zukunft. — Indessen giebt es bey der „Verlassenen Thränengüsse: — sie sendet aus „der Tiefe ihres Herzens unablässlich die bittersten Klag- „Seufzer dem Himmel zu: — sie verdoppelt ihre Ge- „bethe, und nimmt sich für die Zukunft Allbesseres vor. „— Durch derley sehnliches Seufzen und heiliges Bestre- „ben bewogen, kömmt endlich der göttliche Liebs-Gespons „wieder, und zeigt sich in freudigem Antlitze: denn jene „die er liebet, läßt er in die Länge nicht schmachten. — „Und nun bey dieser zwoten Ankunft, — welche Wohl- „redenheit wird erklären, und welcher Verstand wird be- „greifen können, was da, im Betreffe himmlischer Lie- „bes-Tröstungen, vorgehe? — Die Seelen-Kräften „sind wie entschlafen: — nur die Liebe wacht, und „herrscht, — was gedacht wird, das thut die Liebe: — „was geredt wird, das thut die Liebe: — Ja die Lie- „be vermählet beyde durch keuscheste Geistes-Vereinig- „ung auf das Innigste; auch gehen unter ihnen derley „verborgene Liebes-Gespräche vor, die man anderen nicht „sagen darf, und die um desto süsser sind, je entzündeter „der Eifer zu Lieben, und je keuscher und reiner dieses ihr „Lieben selbst ist. Zur Stunde demnach dieser reinesten, und „pur geistigen Liebs-Vereinigung zerfließt die Seele „gänzlich vor Liebe: — geräth in eine Art von Be- „räuscherung: verläßt sich gleichsam selbst, und ge- „het ganz in den Geliebten über. — Von Außen „aber ist nichts, was ihr einige Freude verschaffen könn- „te, weil sie von Innen mit unermessenen Vergnügun- „gen gewendet wird; das Einzige, was sie verlangt, „ist lieben, immer mehr und mehr lieben, immer hef- „tiger und entzündeter lieben. Und — ob sie schon „ganz von Liebe glüht, so hält sie doch alles, was sie „fühlet, für wenig, ebendarum, weil sie immer mehr „und mehr zu lieben, zu brennen, zu glü- „hen, verlangt; nämlich so, wie sie nun von Liebe ganz „entflammet ist, wagt sie sich, mit ihrer Begierde zu „lieben, bis in's Unendliche; und ob sie schon „dem Leibe nach, noch auf der Erde klebet, schwebt sie „doch, dem Geiste nach, — dort ober den Sternen. Und „so ist sie zufrieden, in solcher Lage wünschet sie sich, im-

„mer zu leben; denn nun hat sie gefunden, den sie gesu„chet hat: jenen, den sie liebet, genießet sie in süsser Um„armung: und gleichwie sie um ihn sehnlichst gerufen hat, „also schenkt sie sich ihm nun in ganzer Wölle der Liebe. — „Allein — nicht lange dauert so eine himmlische süsse Lage: „es bricht eine andere Stunde an: sie wird sich wieder „allein überlassen: sie findet sich allein, und muß sich „entweder auf Befehl des Bräutigams, oder wegen „wirklich dringender Obsorge für das Wohl der Neben„Menschen, auf äußere Handlungen begeben, welches ihr, „als einer Liebenden unerträglich seyn würde, wofern sie „nicht vergewisset wäre, daß es so dem Gesponse ge„fällig sey; denn sie nimmt zwar äußerliche Handlungen, „und Geschäfte vor, doch aber nicht aus eigener Willkühr, „sondern wegen Dem, Welchem sie unterthänig ist, „in Hoffnung seines bessern Wohlgefallens. — „Bey allem dem aber ist sie voll innerer Fröhlichkeit, in „Erinnerung, daß auch für sie eine Zeit kommen werde, „los zu werden von der harten Dienstbarkeit der äußerli„chen Geschäfte sowohl, als der täglichen Schwächlichkei„ten, dort nämlich, wann sie übergehen wird in die Frey„heit der Engel, und aller Auserwählten Got„tes; — dort — in jenen süssen Augenblicken — hoffet „sie überwandelt zu werden in denjenigen, den „sie liebet; — dort, wie sie hoffet, wird sie sich ganz „ergeben können den göttlichen Lobes-Erhebungen, und „sich satt essen an den süssen Gastmahlen des „Himmels; — dort hoffet sie (durch und durch be„ruhiget und gelabet wegen dem gegenwärtigen allerschön„sten Anblicke ihres Geliebten, — erfreuet wegen „der glänzenden Gesellschaft aller Seligen, — ganz mit „Süßigkeiten, und Wohllüsten beräuschert) — den wei„ten Raum des himmlischen Sions zu durchwan„dern, und sich, hüpfend und frohlockend mit ewigen „Lob- und Liebes-Liedern zu erfreuen. — — Indessen „bis diese süsse Stunde kömmt, findet sie ihre Labungen „in Hoffnungen, bauet auf die Verheißungen ihres Ge„liebten, und nähret sich mit dem Vorgeschmacke der „für sie bestimmten himmlischen Güter.„ — —

Anmerkung.

Ist nicht schon gleich diese erste Lesung ein heller Spiegel, worinn man vielleicht noch nie erkannte Seligkeiten einer von Jesu, dem göttlichen Bräutigam besuchten Seele ersehen kann? Jungfräuliche, in einem Kloster lebende Seelen! wie selig muß man euch vor so vielen andern nennen, indem es euch so wenig an Mitteln fehlt, auch selbst das zu erfahren, was in dieser ersten Lesung enthalten ist. Schätzet und betrachtet genau die von euren Ordenssatzungen vorgeschriebenen Betrachtungs-Stunden, ja sehnet euch allemal liebgierig nach selben, denn sie sind der Zeitpunkt, wo euch das unschätzbare Glück wiederfahren kann, daß der göttliche Liebs-Gespons erfülle, was er versprochen hat: **Nämlich, wer mich liebt, den will ich auch lieben, und ich werde zu ihm kommen, und ihm mich selbsten offenbaren.** — a. Sehet! dieß hat er selbst versprochen, er hat es allen, mithin auch euch versprochen; liebet ihn, und er wird halten, was er versprochen hat; trauet seinem Worte: er hats versprochen. — — Schonet übrigens, schonet ja keiner Zeit, um zu lesen, um öfters zu lesen, was ich euch aus den Schriften dieses ganz ausnehmenden Geist-Lehrers, nämlich des heiligen Laurentius Justinianus, ausgehoben, und in deutscher Uebersetzung bearbeitet habe.



Zwote

a. Johann. 14.

Zwote Lesung. *)

Wie sich die Bethende, und Betrachtende zu verhalten haben.

„Das Ziel und End des Gebethes ist, daß die Seele, „mittels des vorhergehenden Lichtes göttlicher Erkänntnisse „mit Gott, durch fromme, und andachtsvolle Liebes=Re=„gungen vereiniget werde. Wer sich immer anderst ver=„hält, oder durch das Bethen, und Betrachten was an=„ders sucht, der wandert in der Finsterniß, und weis nicht, „wo er hingehe.„ —

„Nicht das, was hochsinnig ist, sondern das, „was entzünden, und erquicken kann, muß man zur Zeit „der Betrachtung suchen. Was immer für ein Gedanke „zur heiligen Anmuth Reitzung giebt, darinn muß man „verharren, und davon so lange nicht abgehen, als lange „die Anmuth andauert; denn die menschliche Seele muß „der göttlichen Anmahnung folgen, und sich sorgfältig nach „selber fügen. Man muß sich ergeben, wo, und wie „immer der Trieb des göttlichen Geistes in dem Gemüthe „des Betrachtenden wirken will. Wer dieses nicht thut, „sondern die übernatürliche Regung, und göttliche „Heimsuchung nach seinem Eigendünkel zwingen, und „lenken will, der verfehlt sich durch eine Art von Ver=„messenheit, wird in den Finsternissen der Unwissenheit ge=„lassen, und findet in seinen Betrachtungen nicht den Fort=„gang, sondern das Gericht; denn der Mensch muß „Gott, und nicht Gott dem Menschen unterthänig seyn. „Es soll ein Diener Christi bescheiden seyn, und zur Zeit, „wo er in der Betrachtung, und im Gebethe, begriffen ist, „alles Gute, so, wie es von oben kömmt, mit Demuth, „und Unterthänigkeit annehmen: er soll dafür gehörig dan=„ken, und festiglich glauben, daß er aller Himmels=Ga=„ben unwürdig sey. Er soll wissen, daß er, wer immer „der

*) Im nämlichen Buche am 18. Kap.

„der göttlichen Gnade, und Anleitung nicht gehorchet, „und die Gaben Gottes nicht zu schätzen weiß, derselben „für immer beraubet bleiben werde. Hingegen aber wird „der Herr eine, in Einfalt wandelnde Seele mit seinem „Besuche würdigen, und sich mit ihr, unter freundlichen „Gesprächen, unterhalten. „ —

„Es zörnet aber der alte Menschen-Feind, der „Satan, wider die Bethende, und dieß um desto mehr, „und heftiger, je größern Fortgang er an ihnen bemerket. „Dem zu Folge pflegt er das Gemüth des Bethenden mit „der Erinnerung seiner Sünden zu überraschen, damit „auf einmal aller Muth zerfalle, und so zur Fortsetzung „der gewöhnlichen Betrachtungen alle Lust vergehe. Ein „wackerer Kämpfer Christi aber soll sich ja nicht verwir„ren lassen, sondern, wenn er befindet, gesündiget zu ha„ben, soll er demüthig vor den Füssen des Herrn nieder„fallen, seine Fehltritte bekennen, und sich, durch liebko„sende Abbittungs-Worte, mit dem beleidigten Ge„liebten wieder auszusöhnen suchen. Worauf er so„gleich die Gnade der Versöhnung in sich fühlen wird, so, „daß er voll des Zutrauens neuen Muth zu fassen, und, „wie ehevor, im Dienste des Herrn, mit ruhigem Gemü„the fortzufahren im Stande seyn wird. — Indessen be„liebet es hin und wieder der göttlichen Güte selbst, dem „Betrachtenden die Anmuth zu nehmen, und ihn einer „gänzlich gefühllosen Tröckne zu überlassen. In einem „solchen Falle findet der Betrachtende an allen nichts, „als Eckel, und was er immer zu betrachten vornimmt, „das ist er durchzusetzen, vor Tröckne des Geistes, un„fähig. Nichts will mehr schmecken: nichts will erfreuen, „nichts will in die Seele dringen, und Anmuth verschaf„fen; sondern es häufen sich vielmehr allenthalben die di„ckesten Finsternissen an: überall waltet Verlassenheit, „und bitterer Wehmuth, gleich, als wenn man zuvor nie„mals was Süsses gekostet hätte. Es gehen auch in„nerst in dem Gemüthe verschiedene schreckende Dinge „vor, nämlich krachende Getöse, — schmetternde „Donnerschläge, — fürchterlich-laufende Blitze, — „Einblasungen von bösen Geistern u. s. w. — Al-

„les in Absicht, das Gemüth aus seiner Fassung zu bringen, „und gänzlich von dem Gebethe abzuführen; zur Zeit aber, „wo es also hergehet, muß man die Betrachtung ja nicht „beseitigen, sondern standhaft, und unbeweglich darinn „verharren, denn wenn der, welcher derley Dinge zu lei„den hat, zärtlich bittet, so wird er erhalten; wenn er be„scheidentlich suchet, so wird er finden; wenn er mit Zu„versicht klopfet, so wird ihm unter andringender himm„lischer Helle, aufgethan werden, und er wird die Sonne „in vollem Mittages = Glanze schimmern sehen, die zuvor „mit trüben Wolken umhüllet war. Qui legit, intelligat: „Das ist: **Wer dieß liest, mags verstehen.** „ — —

„Doch mag es je zuweilen geschehen durch Anord„nung Gottes, daß das Gemüth des **Betrachtenden** durch „die Menge, und Ungestümme der anstürmenden, verschie„densten Gedanken, gänzlich aus der Fassung gebracht wer„de, und einem von den Wellen hin und her geworfenen „Schiffchen gleiche, so, daß es durch die Wuth der An„fechtung in völlige Unruhe gebracht, zu Gott aufseufzen, „und aufrufen muß: **Herr! eile mich zu retten, weil „die Gewässer schon bis in meine Seele hineindrin„gen.** „ — a.

„In dergleichen Umständen muß sogleich der An„ker guter Hoffnung in das Meer der göttlichen Erbärm„nisse ausgeworfen werden; man muß auch mit vollem „Herze so oft in den Himmel um Hilfe rufen, als oft „die wüthende Wellen der Anfechtung anprellen. Zu groß „ist die Güte des Herrn, als daß er jenen, der also zu „ihm aufruft, in die Länge in seinen Aengsten schmachten „lasse, vielmehr wird er den Sturm = Winden, und dem „tobenden Meere Befehle geben, und es wird, wie ehe„vor, ruhig, und heiter werden. Nach diesem soll man „dem Herrn für die Vertreibung der Feinde, und für die „wieder erhaltene Ruhe Lob = und Dankes = Lieder anstim„men. — Uebrigens geschieht dieses durch gerechtes Ur„theil

a. Psalm. 68.

„theil Gottes, welcher die im Geiste laue, und zum Be-
„then faule Seelen also anfechten, und bestürmen läßt,
„damit sie durch Noth und Angst, gleichwohl das Be-
„then, und Flehen lernen.„ —

„Man soll auch ohne Vorbereitung nie zur Be-
„trachtung gehen, denn eine Seele, welche sich vor der
„Betrachtung unbehutsam zerstreuet hat, pflegt eben zur
„Zeit, wo sie betrachten soll, von einem gewissen Eckel
„angewandelt zu werden, ja sie möchte gerne der Be-
„trachtung gänzlich entwischen, indem sie nicht weiß,
„was sie während derselben thun, oder denken soll; wel-
„ches allein daher kömmt, weil sie in geistlichen Dingen
„wenig erfahren, in der Weise zu betrachten wenig be-
„lehret, und noch weniger geübet ist in Kostung jener
„Ergötzungen, die Gott zur Zeit der Betrachtung mit-
„zutheilen pflegt. Es ist also rathsam, daß man, um
„dergleichen übeln Begegnissen auszuweichen, für jeden
„Fall, eine gewisse Materie zur Betrachtung vorläufig
„auszeichne. Nichts aber ist rathsamer, als die Thaten
„unsers Erlösers, nämlich seine Geburt, sein Leben,
„seinen Paßion, seine Auferstehung, wie auch seine
„freudenvolle Himmelfahrt zum Gegenstand seiner Be-
„trachtungen zu bestimmen, indem diese Geheimnisse fä-
„hig sind, den Betrachtenden die größte himmlische Er-
„quickungen zu verschaffen. Ja keinem der Diener Chri-
„sti soll es frey stehen, diese Betrachtungen anderen
„nachzusetzen, weil sie zuvor lernen müssen, zu leiden:
„nach Leiden sich zu sehnen: gegen dem leidenden Hei-
„lande Mitleid zu tragen: ihn zu lieben, und ihm Dank
„zu sagen. In derley Betrachtungen aber muß man
„vor allen getreulich fortfahren, und alles wohl durch-
„denken; es wäre denn, daß das Herz, durch ankommen-
„des neues Gnaden-Licht zur Betrachtung anderer Ge-
„genstände verleitet, und angewiesen würde; denn derley
„übernatürlichen Anmahnungen muß man ja nicht wi-
„derstehen. Man muß demnach abstehen, und auf eine
„andere Zeit verschieben, was man immer zuvor zu betrach-
„ten sich vorgenommen hatte, folglich muß man das Herz,
„mit gänzlicher Ergebenheit, der himmlischen Regung über-

 „lassen,

„lassen, und nach Maas der inneren Anleitung, dem Gna=
„den=Triebe Gehorsam leisten; denn Widerstreben,
„und dem Rufe Gottes nicht nachkommen wollen, ist
„nichts anders, als den Zufluß der Gnaden auströcknen,
„zu seinem eigenen Schaden den Zugang himmlischer Heim=
„suchungen verhindern, und noch über das den Zorn Got=
„tes wider sich selbst rege machen. Deßwegen hat Pau=
„lus gesprochen: Hütet euch, dem Geiste zu wider=
„stehen; in dem ersten Sendschreiben an die Thessal.
„am 5. Kap. Die Ursache ist diese; in einem so seli=
„gen Zeitpunkte, wo der Geist Gottes sich selbst mel=
„det, pflegt es zu geschehen, daß die Seele ganz beson=
„ders erleuchtet, und mehr, als gewöhnlich, mit brennen=
„dem Liebes=Geiste entflammet werde; und wie anders?
„denn während eines solchen gebenedeyten Zeitpunktes
„würdiget der Herr sich selbst, in eigener Person, die
„Seele zu besuchen; Er, als König der Glorie,
„legt seinen Königs=Schmuck, und jenen Scepter,
„vor welchem alles erzittern muß, ab, und kömmt, als
„zärtlich=liebkosender Bräutigam, in ihr Innerstes,
„besonders, wenn er sie mit der Tugend der Demuth ge=
„zieret antrifft. Diese Ankunft des göttlichen Bräuti=
„gams hat die Braut in hohen Liedern (Kap. 2.) an=
„zeigen wollen, da sie sagte: Sehet! mein Geliebter
„redet zu mir: Mache mir auf meine Schwester!
„meine Taube! u. s. w. „ —

„Es mag auch diesem so annehmlichen Liebha=
„ber, der so süß, so demüthig, so zärtlich sich anmel=
„det, ohne größter Kühnheit des Gemüthes, und sträf=
„lichster Vermessenheit des Geistes, nicht widerstanden
„werden. — Indessen kann man diese Ankunft des
„göttlichen Gesponses, welche, während des Gebe=
„thes, zu geschehen pflegt, leicht bemerken, wenn man
„darauf fleißige Obacht hat; dort nämlich, wenn das
„Gemüth des Betrachtenden auf einmal von einer de=
„müthigen Fröhlichkeit angewandelt wird, wann es in
„selbem anfängt, bis zur Verwunderung hell zu werden,
„wann die Seele von innigster, und hönigsüßer Liebe
„zerfließt, dort ist nicht mehr zu zweifeln: Es ist der
„Herr:

„Herr: Der Herr ist da. Alsdann aber seye es weit, „daß man, zu solchen Gnaden-Stunden auf Worte „studiere, sondern man soll sich lediglich so, wie es der „Liebes-Geist eingiebt, verhalten. Man solle auch dieser „heiligen Liebe pflegen so lange, als die Hitz und Ent„zündung dauert; verlieret sich sodann, und erkühlet der „Liebes-Eifer, so muß man keineswegs die Betrachtung „endigen, sondern in selber verharren, und fortfahren „dort, wo man es gelassen, damit nicht auf solche Wei„se das Gemüth, nach gekosteten Liebes-Freuden sich „auf Aussendinge ergieße, und so jener Tempel, der „kurz zuvor durch die Gegenwart, des göttlichen „Gesponses gereiniget und geheiliget worden ist, „durch eitle, und schädliche Gedanken wieder entweihet, „und bemackelt werde.„

Dritte Lesung. *)

Durch was für geistliche Uebungen die Diener Christi sich zur Stufe der Vollkommenheit erschwingen können.

„Sie (die betrachtende Seele) wird durch öftere „Betrachtungen von den Werken der Natur, und von „dem Wunderbaren der Geschöpfe, wie auch von den „Geheimnissen Christi, nach und nach, durch An„weisung und Erleuchtung der göttlichen Weisheit, „tauglich gemacht, etwas Höheres, und selbst pur gei„stige Geheimniße zu beschauen. Sie schwinget sich „sodann unter den vorleuchtenden Stralen der Beschau„lichkeit, bis in die höchsten Himmel, wo sie sich in „Beschauung des unermessenen Schimmers der göttli„chen Weisheit belustiget; und dieß um so heller, „um so süßer, um so öfters, je mehr sie in ihrem In„nera

*) Im nämlichen Buche am. 24. Kap.

„nersten gereiniget, und von äußerlichen zergänglichen „Dingen abgeschälet ist. Eben sie verdienet auch zu„weilen umstralet von einer wundervollen Klarheit, und „durchdrungen von Süßigkeiten, die himmlische Heerschaa„ren, und alle Millionen der seligen Himmels-Bürger in „ihrer Glorie, und Herrlichkeit zu beschauen; sie ergießet „sich mit ihrem forschenden Gemüths-Auge sogar durch „die Chöre, und Reihen der englischen Himmels-Fürsten, „sie durchforschet ihre eigenthümliche Amtes-Bestim„mungen, sie staunet ihre erhabene Natur mit Ehr„furcht an, sie geräth, da sie ihre Würde und Hoch„heit bedenket, in Verwunderung, und Entzückung, und „weil sie die Schönheit, und den Glanz derselben nicht „völlig begreifen kann, ertattert sie vor Uebermaaß der „Freude, und Süßigkeit, und verlieret sich in eine Art „von Beräuscherung. —

„Von derley geistlichen Ergötzungen ganz einge„nommen, fühlt sie endlich auch süße, und anzügliche Rei„tze, selbst die unermessene Wesenheit, und Majestät Got„tes zu beschauen, die sie aber, nicht, wie sie ist; noch, „wie sie will, sondern nur nach der von Oben gegebenen „Maaße beschauen darf, zur Zeit aber dieser himmlischen „Beschauung, sieht sie, was sie nicht siehet, und genießt, „was sie nicht besitzt, und ob sie schon zurück getrieben „wird, schwebt sie doch in freudiger Verwunderung; denn „es ist zu wissen, daß der menschliche Verstand, weil „er von dem allzugroßen Glanze und Schimmer der Gott„heit geblendet und abgetrieben wird, sich wieder in sich „selbst zurück ziehen muß; jedoch nicht leer, sondern „voll von rufenden Begierden, und süß labender Ver„wunderung; ja das Gemüth, welches von einem solchen „halben Genuße schon einmal geheiliget, und versüßet „worden ist, richtet sich von Neuem auf, um in Demuth „wieder dorthin zu kehren, was sie schon einmal geko„stet hat. — Uebrigens versammelt sich eine solche Seele „ganz in die Einöde des Herzens, wohnet bey sich „selbst, begnüget sich allein mit der Gegenwart des Ge„liebten, und fliehet alle Menschen-Gesellschaft, so viel „sie kann. Ebendarum aber wird sie immer vertrauter,

„und

„und durch fortdaurende heimliche Ansprache mit dem „Bräutigam wächst ihre Liebe: ihre Zuneigung wird „entzündet, und die reine Flamme fängt zu brennen an, „die zuvor gleichsam in Demuth und Stille — dort im „Herze — schlief; — und o da, wo selbst der Bräu„tigam sich gegenwärtig einfindet, wie erweitert sich „das Herz! wie verlieret sich das Gemüth vor Freude: „wie scheinet alles gleichsam, vor feuerig = brennender „Liebe, zu schmelzen; — selbst die Stimme erstirbet: — „die Lippen hören auf sich zu bewegen: und von Außen „herrschet die größte Stille; — in dem Innersten aber „gehen verborgene Dinge vor: — itzt seufzet die Seele „vor Begierde: — itzt schmachtet sie vor Liebe: — itzt „bricht sie ohne Ordnung und Zusammenhange in Worte „aus, die zwar kein Menschen = Ohr höret, wohl aber der „alleinigen Gottheit verständlich sind. Und es ist sich „hierüber nicht zu verwundern; denn eben das, was die „Seele im Innersten kostet, künstelt und bildet die Wor„te ihrer redenden Liebe; die Anmuth des Herzens „nämlich läßt sich in Gegenwart des Geliebten an „keine Regel, oder Gesetze binden, sie leget alle Furcht „hin, und, weil sie unmöglich schweigen kann, so redet „sie ohne Unterlaß doch nur das, was sie der überwiegen„de Liebes = Trieb zu reden heißt. Und wenn sie „so von dem Bräutigam öfters besuchet wird, so ge„het ihr Lieben nach und nach in eine Art von Gewohn„heit über, die nicht zuläßt, daß die Liebes = Flamme er„lösche, oder daß sie sich auf eitle Außen = Dinge ergie„ße; sondern — sie klopft vielmehr sehr oft unter ganz „feuerigen Begierden, und demüthigen Flehen bey der „himmlischen Gnaden = Porte an, und — sobald sie ein„gelassen zu werden verdienet, so stehet sie, — als „Braut, — in den Augen des Bräutigams, voll „von reinen Liebs = Begierden da; — sie selbst — „kettet sich — durch die Liebes = Fessel — ganz an ihren „Geliebten an, und giebt sich ihm in heiliger Liebe, „in keuscher Umarmung, — in süßer Ergötzung, — in „demuthsvoller Frohlockung über. Da liebet sie zwar mit „Innbrunst; allein — noch mehr, noch brennender, „noch glühender lieben zu können, ist und bleibt ihr

„Wunsch. Und um dieses flehet sie mit vielem Bitten,
„um dieses sehnt sie sich in der Völle ihres Verlangens;
„denn da sie fühlet, daß sie geliebet werde, bestrebt sie
„sich, hingegen zu lieben; und Lieb mit Liebe zu ver-
„gelten; doch — eben diese Bestrebung wird ihr zur
„Marter, weil sie in sich selbst verspürt, nicht so lieben,
„und vor Liebe brennen zu können, als sie es wünschet
„und verlanget. — Sie ist indessen dennoch begnüget,
„und auf Anleitung des göttlichen Wortes sowohl,
„als durch die süße Rührung der Gnade, entbrennet sie
„zum göttlichen Lobe, und dieß mit desto größerem
„Vergnügen, je größer, und eifriger der Antrieb ist, den
„sie fühlt. Sie ergießt sich sodann in ganz himmlische
„Lobes = Sprüche: sie stimmt zu Ehren des Geliebten
„süß = tönende Liebes = Lieder an: sie preiset ihn: sie erhö-
„het ihn: sie zinset ihm Danksagungen: sie weihet ihm, was
„sie nur immer von Ehr = und Lobes = Sprüchen erdenken, und
„ersinnen kann, ohne jedoch ersättiget zu werden; eben-
„darum, weil jener Liebes = Eifer, wovon sie unter
„Entzückung, in voller Flamme glühet, allzugroß und
„heftig ist. Sie — schwingt sich zwar über sich selbst;
„allein — an ihren sterblichen Leib gefesselt, und von der
„Bürde des Fleisches niedergedrückt, muß sie erliegen,
„und kann ihren Geliebten so nicht loben, als sie ihn
„lobenswürdig weiß und anerkennt. Ebendarum aber
„klaget sie über den lästigen Kerker ihres Aufenthaltes,
„und weil sie ganz von Begierden des göttlichen Lobes
„brennet, ruft sie aus allen Kräften des Herzens in den
„Himmel auf, um jenen seligen Heerschaaren, die allei-
„nig wahres Gottes Lob anzustimmen wissen, beygesellet
„zu werden; ja so heftig entbrennet sie vor Gottes Liebe,
„daß sie, um Gott genug zu loben, das Verlangen
„hat, jenes Lob allein anstimmen zu können, welches von
„allen Seligen insgesammt entrichtet, und abgestattet
„wird. Eben da aber, wo sie von dieser unerklärlichen,
„unbegreiflichen, (denen aber, die es nicht erfahren,
„gänzlich unbekannten) ganz feurigen Begierde, ih-
„ren göttlichen Geliebten recht nach Maaß und
„Würde gepriesen und gelobet zu wissen, gleichsam
„berauschert ist, würde sie ja freylich, dem Leibe nach

„bald

„bald unterliegen, wenn dieselbe längere Weile andauern „sollte. Allein — selbst der Liebs-Gespons thut „dem Eifer dieser Begierde Einhalt, indem er seine Ge„liebte nach und nach wiederum ganz ihr selbst über„läßt, damit sie in ihrer natürlichen Lage wieder zu Kräf„ten komme, und so, was er ihr liebend aufgetragen, „ausüben, und werkthätig zu Stande bringen möge. Von „da an demnach, wo sie von ihrem Geliebten, als ei„ne mit ihm neuerdings durch Liebe Vermählte, zu„rückgekommen ist, trägt sie heimlich in ihrem Herzen „eine tiefe Liebes-Wunde herum, die ihr derselbe zum „Zeichen, und Unterpfand seiner göttlichen Erbärmniß, „und unaufhörlichen Vereinigung, geschlagen hat. Und „so, wie sie nun von dem Liebes-Pfeile sanft getroffen „ist, schwebt sie in süßer Wonne, gehet einher mit erhabe„nen Gemüthe, sucht sich nach Kräften, rein und unbe„fleckt zu erhalten, und hört dabey nicht auf, zu Ehren „ihres Geliebten verborgene Liebes-Lieder, „heimlich im Gemüthe, abzusingen. Uebrigens — was „sie immer thut und vornimmt, das thut und nimmt sie „vor mit brennendem Eifer; psalliret sie, so psalliret „sie aus ganzem Herzen: bethet sie, so bethet sie aus „ganzem Herzen: arbeitet sie, so arbeitet sie aus gan„zem Herzen, und dieß mit einer unzerstörlichen Wach„samkeit über sich selbst, indem sie sich unaufhörlich der „Gegenwart des Bräutigams erinnert, welche Er„innerung nicht zuläßt, oder, daß das Gemüth auf äu„ßerliche Dinge ausschweife, oder, daß die brennende „Anmuth der Liebe erkalte. In diesem Zustande, wo nach „und nach selbst ihre Sinne gleichsam vergeistert werden, „schreitet sie mit munteren Schritten, und mit nicht gerin„ger Ergötzung, von Tugend zu Tugend: sie übergehet „von einer Klarheit zur andern: und auf jede Anmuth und „Uebung der Liebe entzündet sich eine neue, die hefti„ger ist, als die vorige. Und weil ihr die übernatürli„che Gnade theils bevorkömmt, theils aber Begleitschaft „leistet, so erfolget, daß sie weder durch Arbeiten über„drüßig gemacht, weder durch Ehren aufgeblasen, weder „durch Trübsalen, und Widerwärtigkeiten, auf ihren „schönen Tugend-Wegen, zurück geschlagen wird; viel-

„mehr eilet sie alle Tage weiters fort, um sich auf den „Gipfel der Vollkommenheit zu erschwingen. — Zurück „auf das Vergangene sieht sie wenig, wohl aber sieht, „und schauet sie immer vorwärts auf das Künftige. „Empfangene himmlische Gaben und Labungen machen „sie nicht träge, ebendarum, weil sie von der Begier= „de beseelet ist, immer noch größere zu empfangen; „je mehr sie aber von dem Bräutigam erhält, in de= „sto feuerigere Begierden brennet sie auf, noch vollkomme= „ner zu werden; und ob sie schon in menschlichem schwa= „chem Fleische leben muß, bestrebt sie sich doch einen ganz „himmlischen Wandel zu führen. Auch selbst die Auflö= „sung von dem Körper, vor welcher andere zittern, wün= „schet sie mit voller Begierde als ein ganz sonderheitli= „ches Gut. — Und dieß sind jene geistliche Uebungen, „die den Ausschlag geben, wie weit eine jede Seele in der „Vollkommenheit vorgeschritten sey. Ja dieß sind die Ar= „ten der Vollkommnung des innern Menschen, und die „Kennzeichen jener Vollkommenheit, welche einst — „dort oben in der himmlischen Wohnung — eine Seele „um so näher an Gott anschließen wird, je mehr sie „hienieden während ihrer Pilgerschaft, auf derley geistli= „che Uebungen, und Ausbesserungen sich wird verwendet „haben. Dessentwegen sollen alle, die unter der Fahne „des Königs der ewigen Glorie kämpfen, immer „hungern und dursten nach Gerechtigkeit: immer sollen „sie suchen, in der Vollkommenheit vorzuschreiten; und so „wird es nie geschehen, daß sie auf dem geistlichen Kampf= „platze unterliegen. Vor allem aber sollen sie die Liebe, „als die Mutter der Tugend, in ihrem Innersten zu näh= „ren, und zu erhalten suchen, denn nach Maaß und „Liebe wird auch die ewige Glorie ausgetheilet werden. — „O wenn die Menschen wüßten, was große Freuden den „Auserwählten in dem himmlischen Gasthofe vorbehal= „ten sind! groß in Wahrheit ist die künftige Glorie einer „menschlichen Seele; sie ist unermessen, und in allen gleich „zu schätzen selbst der Glückseligkeit der englischen Geister; „denn eine selige Menschen=Seele wird mit himmlischen „Stralen beleuchtet werden, und in ewigdaurender Klar= „heit glänzen: sie wird in einem unbegreiflichen Lichte,

„wahr=

„wahrhaft, sonnenklar, voll von Wonne, und Fröh-„lichkeit selbst die unerforschliche Reihen göttlicher Ur-„theile, ja selbst die unaussprechliche Geheimnisse der „göttlichen Weisheit beschauen, und einsehen: sie wird „Gott sehen in sich selbsten: sie wird sich in Gott, und „Gott in ihr sehen: sie wird Gott sehen in den Geschöpfen, „und die Geschöpfe in Gott: sie wird von dem Lichte der Glo-„rie umstralet, beschauen und sehen jenen, der von Ewigkeit „her aus dem Schooße des Vaters gebohren ist: selbst die „Wesenheit Gottes wird sie beschauen, wie sie ist, und „dieß um so mehr, und klärer, je eifriger sie in diesem „sterblichen Leben Gott geliebet hat.„ —

„Eine selige Liebhaberinn Jesu demnach wird „einst, im Reiche der Glorie, ganz in Gott hineindrin-„gen, sie wird ganz von Gott voll seyn, sie wird aus „ganzem Herzen, aus ganzer Seele, und aus allen „Kräften lieben: und — mehr, als sich sagen und „ausdrücken läßt, wird sie von Wonne durchdrungen „seyn, wegen der Vielheit ihrer labenden Liebe. Ja „sie wird in anwachsender Anmuth und wonnevoller Be-„rauschung von sich aus-, und in Gott übergehen, und „so vereiniget mit Gott wird sie von nichts andern, als „von der Glorie, von der Güte, von der Unermessen-„heit, von der Ewigkeit, von der Kraft und Weis-„heit Gottes belebet, ernähret, und beseliget werden; „denn die süße Verbindung gegenseitiger Liebe, und die „Theilnehmung an der Gottheit wird das, was „sonst Gott eigenthümlich ist, auch für sie gemeinschäft-„lich machen, weil ja eine vollkommene Liebes-Ver-„einigung nichts mehr von einem Eigenthume, nichts „von dem Sonderheitlichen wissen will. Vielmehr, „wo man wahrhaft liebet, entdecket man von selbst, was „man besitzt, und giebt es, ohne Theilung, hin; auch „herrschet dort, wo wahre Liebes-Vereinigung waltet, „keine Beneidung: man verbirgt nichts: man verweigert „nicht das, was man hat, sondern ganz und ungetheilt, „raumt der Liebende dem Geliebten alles ein; und so „wird es auch bey jenen hergehen, die ewig bey Chri-„sto wohnen werden: so, wie unter ihm und densel-

„ben,

„ben, die innigste Liebs-Vereinigung obwalten wird, „werden sie auch an allen seinen Gütern, Schätzen, „und Reichthümern Antheil nehmen, so zwar, daß sie „mehrers nicht einmal werden verlangen können: son„dern, sie werden mit ihm fortherrschen voll von Zufrie„denheit, hell in ihrer Erkänntniß, schwimmend in „Wonne, singend in festlichem Jubel, glühend vor Lie„be mehr, als Menschen-Sinn begreifen kann, von Gott „geliebet, und mit all erdenklichen himmlischen Freuden „und Süßigkeiten überschwemmet. Ja sie werden un„mittelbar aus der Quelle des ewigen Lebens, das „Wasser der Weisheit, und den süßesten Saft der gött„lichen Liebe schöpfen: sie werden mit dem Strome „himmlischer Wohllüste getränket, von der Völle des Hau„ses Gottes beräuschert, und ganz in Gott verschlungen, „und umgewandelt werden, und nicht einmal nach was „anderm zu lüsten mehr fähig seyn. Und so werden sie „sich ohne Unterlaß mit Liebe nähren, sie werden ohne „Ermüdung Lobe singen, sie werden frohlocken in süße„stem Friede, und sich erfreuen in der unzähligen Menge „ihrer seligsten Gesellschaft.„ — — —

Vierte Lesung. *)

Wie das Gemüth zur Beschauung himmlischer Dinge gelocket werde; und von der Schönheit des göttlichen Bräutigams.

„O wie mächtig sind alle Sylben und Worte des gött„lichen Wortes, das Innerste des Herzens zu durch„dringen, dasselbe in Flammen zu setzen, und, bis zur „Beräuscherung, mit Freude, und Wonne zu versüßen! „sie sind in Wahrheit treffende Pfeile, sie sind schmel„zende

*) In dem besonders berühmten Buche von der geistlichen und keuschen Vermählung des göttlichen Wortes mit einer menschlichen Seele, am 5. Kap.

„zende Fackeln, die auf nichts anders abzielen, als süs„se Wunden zu schlagen, und labendes Liebes=Feuer „anzufachen. Und was Wunder? — Das göttliche „Wort ist ja die wesentliche Liebe, es ist die Weis„heit, es ist der Liebs=Gespons. Dringe in sein „Herz hinein, und du wirst sehen und fühlen, daß es „vor Liebe glühe, daß es nach Menschen=Heil durste, „daß es für die Ehre des ewigen Vaters eifere, daß es „sich nach der Liebe seiner Braut sehne, und sie stündlich „zu umarmen, bereitet sey. — Nimmest du aber einen Au„genmerk auf seine äußere Werke, so stellen sich dir die Him„mel, die Sonne, der Mond, und alle glänzende Him„mels Körper, als das Meisterstück seiner Hände dar; „alles, was am Himmel glänzet, alles was wächst und le„bet auf Erde, und was immer in den Gewässern schwim„met, was immer durch die Lüfte fluget, alles was Au„gen und Ohren und alle Sinne fühlen und wahrnehmen: „Wisse, dieß ist alles aus seinen Schöpfers=Händen „hervorgegangen. Stelle dir dabey vor, oder die Engel, „oder die Erz=Engel, oder die Herrschaften, oder die „Kräften, oder die Mächten, und was sich von engli„schen Legionen und seligen Geistern im Himmel befindet, „alle, ohne Ausnahme, alle dienen ihm als dem Sohne „des Vaters, der mit ihm gleiche Natur und Wesen„heit hat: denn Er ist jenes Wort, durch welches al„les erschaffen ist, und in welchem alles lebet, und ohne „welchem nichts, auch nur eine Minute lang, bestehen „kann. Er ist ein Gott aus Gott, Er ist das Licht „von dem Lichte, der Abglanz und Wiederschein „der Glorie des Vaters, die Sonne der Gerechtigkeit, „der Stral der Gottheit, die Weiße des ewigen Lich„tes, ein Spiegel ohne Mackel, ein Ebenbild der „Güte Gottes, in dem Himmel aus dem Vater geboh„ren ohne Mutter, auf Erde gebohren aus einer Jung„frau ohne Vater, ein Gott vor allen Zeiten, und „am Ende der Zeiten ein Mensch, der uns allen un„sere Weisheit und Gerechtigkeit, unsere Heiligung und „Erlösung geworden ist.„ —

„Willst

„Willst du aber seine menschliche Schönheit in „Betrachtung ziehen, so höre, was der königliche Prophet „sagt: Er ist der Allerschönste aus allen Menschen-„Söhnen. a. Und gewiß; — denn wo gab es je einen „Schönern? — wo einen Eingezognern? — wo ei-„nen Weisern? — — Er war zierlich und reitzend in „seinen Sitten, ernsthaft in seinem Gange, angenehm in „seinen Reden, in seinem Umgange bedächtlich, streng in „seinen Wortbestrafungen, sanft in seinen Ermahnungen, „in Gesprächen der Süßeste, und in allen seinen Hand-„lungen höchst verehrungswürdig; sein Antlitz war voll „von Anmuth, mit Demuth ehrerbiethig, hold, und leut-„selig, und prangend mit Zierde und Schönheit: seine Lip-„pen waren wie träufelnde Lilien: sie sprachen Wor-„te des ewigen Lebens, sie floßen von Milch und Ho-„nige. — Wer sodann würde nicht in Entzückung gera-„then seyn? wer würde nicht vor süßem Uebermaaße der „Liebe ganz außer sich gekommen seyn, wenn er — „dort — das göttliche Wort als Mensch mit „Menschen handeln; die ewige Weisheit mit ei-„nem Menschen-Munde reden, den Eingebohrnen „des ewigen Vaters sich mit offenen Sündern unterhal-„ten, und itzt bethen, itzt weinen, itzt leiden und „schmachten gesehen hätte?„ — —

„Nothwendig ist es, daß alldiejenige durch Anfech-„tungen und Trübsalen hart geprüfet werden, die im-„mer zu der keuschen, und geistlichen Vermählung „mit diesem göttlichen Worte wollen zugelassen und „aufgenommen werden.„



Fünfte

a. Psalm. 44.

Fünfte Lesung. *)

Wie sich eine glaubige Seele zum geistlichen Kampfe schicken und anfrischen soll.

„All jene, die in einer Anfechtung schmachten, oder von „je einem Schmerzen gequälet werden, sollen das Bey„spiel des Bräutigams vor Augen nehmen, in dem „Spiegel seines Leidens sollen sie ohne Unterlaß be„schauen, wie bittere Dinge Er, auch von den Unwür„digsten zu leiden sich gewürdiget habe; und dieses wird „ihnen nicht eine geringe Tröstung verschaffen: denn eben Er „hat aus jenen Speicheln, womit sein Angesicht besudelt „worden ist, aus jener Galle, aus jenen Eßige, die man „ihm zu trinken gab, aus jenen Geißeln, die auf seinem „Rücken gewüthet haben, aus jenem Hohn-Gelächter, „und beißenden Schmäh-Worten, womit er mishan„delt wurde, eine geistliche, geheimnißvolle Salbe „zusammengesetzt, mit welcher unsere Wunden, unsere „Schmerzen, unsere leidende Theile gesalbet, gelindert, „und geheilet werden sollten. — — O Wunder! „o Liebe! o unaussprechliche Weisheit des göttlichen „Wortes! wie künstlich heilest du! mit was süssen Ban„den ziehest du! wie verliebt verwundest du! wie reitzend „lockest du! wie sanft liebkosest du! wie sicher fangest du! „wie kräftig haltest du, was du einmal an dich gebracht! — „Wer, o bester Hirt! soll nicht, nach Art eines guten „Schäfgens, deinen Tritten folgen? Wer, o göttlicher „Anführer! soll nicht auf dem Schlachtfelde irdischer „Trübsalen, Quaalen, und Schmerzen, und Müheselig„keiten, deine Fußpfade einschlagen? Wer, o erhaben„ste göttliche Weisheit! soll nicht deinen heilsamsten „Einsprechungen und Anmahnungen sich gänzlich erge„ben? Ey dann! o süßester Jesu! schieße auf unse„re Herzen deine feuerflammende Pfeile ab: durchbre„che, o mächtigster Allbeherrscher! das Vorgewölb „unse-

*) Im oberwähnten Buche, am 6. Kap.

„unserer Gemüther, und laß in selben aufgehen den Schimmer deines göttlichen Lichtes, damit wir verwundet von dir, und erleuchtet von dir, so ungeändert, und umgewandelt werden, daß nur du, für uns seyest unsere Wohnung, unser Friede, unsere Ergötzung, unsere Ruhe, unsere Wohllust, unsere Ersättigung, unsere Hoffnung, unsere Liebe, unsere Fröhlichkeit, unser Leben, unsere Labung, unser Licht, unsere Zufriedenheit, unser Zutrauen und Zuflucht, unser höchstes alleiniges Gut; denn was ist süßer, als dein Liebes-Geist? was ist heilsamer, als dich lieben? was ist labender, als die süße Erinnerung Deiner? — In Wahrheit; nichts besseres kann man suchen, um nichts soll man sich eifriger bestreben, nichts soll man verliebter umarmen, und nichts fröhlicher besitzen, als dich, o ewige vermenschte Weisheit! dieß wissen all jene, die dich lieben; sie wissen, daß nichts über deine Liebe sey: denn sie ist die Quelle der Unsterblichkeit, der Ursprung wahrer Weisheit, ein Strom des Wohllustes, das Leben der Gläubigen, ein Abgrund des Vergnügens, ein Paradies der Ergötzungen, eine Labung der Wanderer, die Belohnung der Seligen, die Nahrung der Armuth, die Wurzel der Tugenden, die Wage der Verdienste, die Stärke der Kämpfenden, das Band der Einmüthigen, und die unerschütterliche Grundfeste der ganzen Heiligkeit. Wer durstet der komme zu dir, und er wird mit dem heilsamsten Wasser der Weisheit getränket werden; wer matt und müde ist, der komme zu dir, und er wird Erquickung finden; wer von Gegnern und Anfechtungen mit Anfällen bestürmet wird, auch dieser komme zu dir, und er wird siegen. — Gut ist es dich suchen in der Einöde; denn die Einöde ist eine Freundinn des heiligen Traurens, sie ist eine Mutter der innerlichen Ruhe, sie ist der bequemste Ort zu himmlischen Beschauungen, und geheimnißvollen Heimsuchungen.„

Sechste

Sechste Lesung. *)

Von der dreyfachen Gattung der Diener Gottes.

„Sehr viele giebt es, die in irdischen Künsten bestens „erfahren sind; aber wenige finden sich vor, die so erfahren sind in den Wissenschaften des Geistes, und des Heils: „Auf körperliche Uebungen verlegt sich die ganze Welt, „aber auf geistliche Uebungen verwenden sich sehr wenige. — Niemand soll es sich zuschreiben, wenn er von „der Gottheit, und Natur des Geistes einige Kenntnisse „besitzt; denn dieß ist nur eine Gabe großer Seelen, und „solcher besonders, welche mit dem göttlichen Worte „durch das Band der Liebe getrauet, und verbunden sind. „Diese, ebendarum, weil unter ihnen, und dem göttlichen Worte viele heimliche, und freundliche Gespräche vorgehen, werden dadurch belehret, und unterwiesen, „und zwar unter großer Fröhlichkeit, und Versüßung ihres Gemüthes. Oder wie sollen sie sich nicht erfreuen in „Beschauung der Wahrheit, indem diese die eigentliche „Speise der Seelen ist? — Mithin sie finden Freude „und Erquickung in dem glänzenden Lichte der göttlichen „Weisheit: doch noch nicht zur Genüge; denn dort „erst wird dieses vollkommen geschehen, wenn sich die „Glorie Gottes offenbaren wird: dort, wenn die Hochheit, und Würde der Kinder Gottes erscheinen wird, „alsdann nämlich werden wir Gott nicht mehr sehen in „einem Spiegel, oder Sinnbilde (in dem ersten Sendschreiben des heiligen Paulus an die Korinther am „13. Kap.) sondern wie er in sich selbst ist, von Angesicht zu Angesicht; und dieß ist das ewige Leben: „dieß ist der Lohn der Seligen; itzt aber, so lange wir, „als Wanderer von Gott noch entfernet sind, so lange „uns das Kleid der Sterblichkeit noch umhüllet, wandern „wir

*) In obbenanntem Buche, am 7. Kap.

„wir durch den Glauben, und was wir indessen hienie-
„den von himmlischen Dingen begreifen und einsehen, hat
„keinen Bestand; dort, wo wir meynen es eben fest zu
„halten, entwischt es uns, und eben wo wir es gleich-
„sam unter süßen Umarmungen kosten, verläßt es uns,
„ohne es zu bemerken. — Aus derley empfindlichen
„Abwechslungen lernet endlich die Seele eines Lie-
„benden, daß es im gegenwärtigen Leben keinen voll-
„kommnen Genuß des Geliebten gebe: zugleich
„aber wird sie witziger, und auch begieriger nach der
„ganzen Erkänntniß der Wahrheit, und nach dem
„ganzen vollkommnen Genusse der himmlischen Liebe
„gemacht; und in diesen Bestrebungen findet sie Nah-
„rung, sie wird von Tage zu Tage, dem Geiste nach,
„erneuert, sie wird umgebildet von einer Klarheit in
„die andere; und wohl; denn einem Herzhaft- und An-
„müthig-Liebenden würde diese irdische Pilgerschaft
„nur gar zu beschwerlich fallen, wenn nicht der Bräu-
„tigam durch öftere Labungen die vielfältigen bit-
„teren Wehen zu versüßen suchte.„ — —

Siebente Lesung. *)

Von der Vereinigung der göttlich- und menschlichen Natur in Christo.

„Bey der Lesung und Auslegung der heiligen Schrift,
„und besonders, wenn von der Vermählung des gött-
„lichen Wortes mit einer menschlichen Seele die
„Rede ist, muß man sich von aller fleischlichen Den-
„kungs-Art, und pur menschlichen Weisheit weit entfer-
„nen; denn wer geistliche und himmlische Dinge nach
„dem Sinne des Fleisches verstehen will, wird selbst von
„dem Lichte verblendet; er verwandelt die Süßigkeit in Bit-
„terkeit: ja er tödtet sich selbst mit seinem eigenen Dolche.„

„Das

*) Im obbesegten Buche, am 9. Kap.

„Das vermenschte göttliche Wort läßt zu seiner „Erkänntniß nur jenen zu, der demüthig ist, der ächt „glaubet, der in Einfalt wandelt, und mit Eifer liebet: „die Uebrige, als seiner Unwürdige, läßt es draußen „stehen; denn wer (wenn es ihm am ächten und gesun„den Herzens-Geschmacke, und an göttlicher Gemüths-„Erleuchtung fehlet,) wer wird jene himmlische Ge„heimnisse begreifen, wenn dort im Evangelio Jesus, „das vermenschte göttliche Wort, seinen Mund öff„net und sich also ausdrückt: Das Himmelreich ist gleich „einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit hielt, „bey Matthäus am 22. Kap. Wird der, welcher fleisch„lich gesinnet ist, nicht sogleich um den Bräutigam, um „die Braut, um den Ort der Hochzeit fragen? Und — „zeigen sich ihm nicht in seinem Gemüthe köstliche Spei„sen vor? erschallen in seinen Ohren nicht klingende Mu„sik-Instrumente? siehet er nicht jauchzende Reihen von „Tanzenden? — Wird er das, was in der göttlichen „Schrift gesaget wird, nicht für einen Traum halten, „ebendarum, weil er nichts anders, als was sinnlich ist, „zu begreifen im Stande ist?„

„Hingegen wer vom Geiste lebet, und im Geiste wan„delt, begreift ohne weiters das Geheimniß; er begreift „ohne Beschwerniß, daß da die Rede von einer geheim„nißvollen, pur geistigen Hochzeit sey; die demnach „auch pur geistig genommen und verstanden werden muß: „er siehet ein, daß es eine Hochzeit pur dem Geiste „nach sey; — nämlich das göttliche Wort ist der „Bräutigam, und die Braut ist eine christliche „Seele; aber eine solche, die wegen eifriger Liebe „den Namen einer Gespons verdient. Und einer solchen „Seele vermählet sich das göttliche Wort täg„lich, und dieß allemal auf das reinste, allemal unter er„bärmnißvollen Mittheilungen himmlischer Gaben; denn „niemals sucht dieser Bräutigam seinen Nutzen, son„dern allmählig das Beste seiner Geliebten. Und „Niemand ist fähig zu begreifen die Hochheit jener Ge„heimnisse, die da vorgehen, die Menge und Verschieden„heit der himmlischen Gaben, die Zärtlichkeit der Geistes-

 „Ver-

„Vereinigung, und die Unermessenheit der Liebe zwischen „dem göttlichen Worte, und solch einer menschlichen „Seele. — Jeder Verstand muß stille stehen: jede Ver= „nunft muß erliegen: selbst der ganze Himmel geräth in „ehrfurchtsvolle Verwunderung.„

Achte Lesung. *)

Wie man den göttlichen Bräutigam erkennen kann, und wie er die Seele bald besucht, bald aber derselben sich wieder entzieht.

„Nicht hohe Wissenschaft, sondern wahre Demuth ist „nothwendig zur Seligkeit. Viele Einfältige, und De= „müthige durchdringen die Himmel, aber keiner aus allen „Hoffärtigen, ob sie schon in allen freyen Künsten bestens „unterwiesen sind, wird zum himmlischen Hochzeitmahl zu= „gelassen. Glückselig ist zwar jene Seele, die als Lieb= „ste wegen ihrer Unschuld, oft von dem göttlichen „Worte besuchet wird; aber doch noch glückseliger ist je= „ne Seele, in welcher das göttliche Wort wohl gar „seine Wohnstätte aufschlägt, so, daß eine solche See= „le mit Wahrheit sagen darf: Jener, der mich erschaf= „fen hat, hat in meiner Wohnung seine Ruhestatt „aufgeschlagen. (in dem Buche Ecclesiastes am 24. „Kap.) O was große Würdigung Gottes! o was wun= „derbare Herablassung des göttlichen Wortes, da das= „selbe bey einer pilgernden, und in einem wustvollen Ker= „ker verschlossenen Seele einzukehren, sich würdiget! und „wie noch weit schätzbarer ist jene Würdigung, wenn das „göttliche Wort wohl gar, so zu reden, selbst in die= „sem wustvollen Kerker seiner Geliebten beyzuwohnen, „und allda sich aufzuhalten kein Abscheu trägt! so sehr „nämlich ist das göttliche Wort von Liebe getroffen, „daß es weder durch die Geringschätzigkeit des Körpers, „worinn

*) Im nämlichen Buche, am 14. Kap.

„worinn eine solche Seele verschlossen ist, weder durch den
„Unrath des Fleisches, weder durch die unangenehme
„und eckelhafte Wohnung, weder durch die Verweslich-
„keit der menschlichen Natur, weder durch die Niedrig-
„keit der Seele selbst, weder durch ihre öftere Undank-
„barkeit, weder durch ihre armuthsvolle Unwissenheit,
„weder durch ihre verschiedene Fehltritte und Sünden sich
„abhalten läßt, zu kommen, und wieder zu gehen, ja
„wohl gar zu kommen, und da zu bleiben. Gleichwie
„nämlich das eingefleischte göttliche Wort an sei-
„ner Seite, durch eine Lanze verwundet und durchbohret
„ist, also ist es auch in seinem Herzen von dem Pfeile
„der feurigsten Liebe getroffen und verwundet; und
„seine, — ja seine Stimme ist es, wenn es dort in den
„hohen Liedern (Kap. 4.) heißt: Du hast mir mein
„Herz verwundet, meine Schwester! meine Braut!
„du hast mir mein Herz verwundet. Es ist sich dem-
„nach nicht zu verwundern, wenn der Sohn Gottes je-
„ne von derer Liebe er so heftig getroffen zu seyn ruft,
„auch so inbrünstig verlangt und aufsucht. O gewaltige
„Liebe! o Liebe des göttlichen Wortes! o brennender
„Liebes-Eifer des göttlichen Bräutigams!
„o Brautschaft der ewigen Weisheit! o göttlicher
„Liebhaber! wie schnell eilest du von dem hohen Him-
„mel herab, um dich einer Seele zu schenken, die du ein-
„mal mit deiner Liebe erfüllet und entzündet hast! Da
„nun aber, — nach so einer Ankunft, — soll die
„Zunge schweigen, das Herz hingegen und das ganze
„Gemüth soll sich der himmlischen Wonne, wovon sie
„angewandelt wird völlig ergeben. — Was da gesagt
„wird, kann nur jener verstehen, der hievon eigene Er-
„fahrung hat; denn es ist zu wissen, daß man die Kunst
„zu lieben nur alsdenn erlerne, wenn das göttliche
„Wort selbst der Lehrmeister ist. Was demnach Lie-
„be sey, wissen am besten jene, zu denen sich die ewi-
„ge göttliche Weisheit öfters herab läßt: auch nur
„solche sind im Stande andern hievon Unterricht zu ge-
„ben. Die göttliche eingefleischte Weisheit liebet alle,
„die sie lieben, und übergehet keinen der ihrer würdig ist:
„jedoch bey allem dem, daß sie alle die ihrer würdig sind,

„zu besuchen sich würdiget, so geschieht es doch nicht ein„förmig, nicht allzeit auf gleiche Weise, nicht allzeit „mit der nämlichen Ergebenheit. Eine Seele, die zu „lieben weiß, weiß auch aus ihren verschiedenen in„nerlichen Gemüths-Lagen weislich zu unterscheiden, „wann das göttliche Wort nur obenhin das Herz „berührt, und fürübergeht, und wann dasselbe kömmt, „und zugleich darinn seine Wohnung nimmt.„

„Nicht minder ist ihr bewußt, daß es immer Ab„änderungen gebe. O wie oft wird sie von verschiedenen „wüthenden Fluthen der Anfechtungen hin und her gewor„fen! wie oft wird sie von so dichten Finsternißen umhül„let, daß sie nicht weiß, was sie thut! — Bald wan„delt sie Unlust an: bald schmachtet sie vor Traurigkeit: „bald verfällt sie in eine Art einer steinernen Unempfind„lichkeit, und fühlt einen über die Maaße bittern Druck; „bald versinkt sie in ein Meer zahlloser Gedanken: „bald fühlt sie sich von anstürmenden Nachstellungen der „Hölle gleichsam gebissen und zerrissen: bald muß sie „sehen, wie sie einer Stadt gleiche, die, ohne Vormauer „und Schutzwehre, allgemach von ihren Feinden geplün„dert wird: und dieß mit so einer heftigen lärmenden „Verwirrung, daß sie in äußerster Gefahr sich befindet, „oder zu verzweifeln, oder nach zerrissenem Zügel und „Zaume, und abgelegter aller Furcht Gottes, in die „Arme des viehischen Wohllustes sich zu ergeben, oder we„gen unerträglicher Traurigkeit und Beklemmung des „Herzens von dem angefangenen heiligen Vorhaben gänz„lich abzustehen. Gewiß; — eine so bedrangte, trost„lose, verlassene Seele würde der Höllenfeind gänzlich „verschlingen, wenn die göttliche Erbärmniß nicht „bey Zeiten zu Hilfe eilete. Allein — auf einmal und „unversehens — fängt das göttliche Wort in einer „so verfinsterten Seele wieder zu stralen an; es durch„dringt das Innerste, zerschmelzt das Eis der Unempfind„lichkeit, und verjaget durch seine Gegenwart auf ein„mal den ganzen Schwarm unreiner Geister, die schon die „ganze Herzens-Burg zu besiegen, und in Besitz zu neh„men in Begriffe waren. Daß nun da das göttliche

„Wort

„Wort wirklich zugegen sey, daran zweifle ja Niemand:
„Denn nur eine göttliche Macht ist fähig, in einem
„einzigen Augenblicke so eine bedraugte Seele wieder her-
„zustellen, und aufzurichten, und alle schon allgemach
„siegende Anfälle der Höllen-Feinde zu zernichten. Daher
„läßt es die göttliche Weisheit auch zu, daß zuvor
„alle eigene und menschliche Hilfs-Kräfte sich gänzlich
„erschöpfen, bis sie mit ihrer Gottes-Macht zu hel-
„fen heraneilet.„

„Bisweilen geschieht es auch durch gerechte, und
„liebreiche göttliche Anordnung, daß die Seele im geist-
„lichen Eifer gänzlich erkalte, an himmlischen Dingen nicht
„den mindesten Geschmack mehr fühle, und nichts mehr
„finde, wodurch sie sich aufrichten und trösten könnte.
„Will sie der geistlichen Lesung abwarten, so überraschet
„sie der Schlummer, indem sie ohnehin nichts, oder nur
„wenig, von dem, was sie liest begreifen kann, ergiebt
„sie sich dem Stillschweigen, so belästigen sie unnütze,
„und eitle Gedanken der Menge nach: will sie über die
„letzte Stunde des Lebens, über die künftige, und viel-
„leicht baldige Auflösung vom Körper, über den Posau-
„nenschall des jüngsten Gerichts-Tages, über die an-
„gedrohte ewige Peinen nützliche Betrachtungen an-
„stellen, findet sie ihr Innerstes wie versteinert, und
„ohne alle Rührung: will sie dem mündlichen Gebe-
„the obliegen, liegt sie auch wirklich vor den Augen des
„Herrn auf der Erde, seufzet sie wirklich mit Wehmuth
„den Himmel an, so weicht von ihr alles Gefühl der Lie-
„be, und sie möchte vor Tröckne, und Herzens-Elende
„gänzlich verschmachten. Doch, — da sie eben so ängstlich
„in ihren Kämpfen schwitzet, und flehentlich ansucht, daß ihr
„aufgethan werde, fühlt sie sich auf einmal, und plötz-
„lich erleuchtet, und durchsüßet; sie kann nun weinen;
„und ob sie schon eben vorher dem Herzen nach, wie ein
„Stein erhartet war, so ist sie nun doch in einer ganz an-
„deren Lage, und zerschmelzt durch die Wirkung und Ge-
„genwart des Bräutigams vor Uebermaaß der Freude
„in häufige Thränen.„

 „Derley

„Derley Abwechslungen sind ungezweifelt dem „göttlichen Worte zuzuschreiben, und das Süße, so „allemal darauf erfolget, ersetzet wieder alles.„

„O wie selig ist jenes Gemüth, wie schätzbar jene „Seele, in die das göttliche Wort kommt, nicht, daß „es wieder hingehe, sondern, daß es allda seine Wohn„stätte aufschlage! Höchst lobenswürdig ist auch so eine „Seele, da sie soviel Zierde der Heiligkeit und Unschuld be„sitzt, daß sie in dem Angesichte des Mächtigsten, und „ewigen Königes erscheinen darf, ja daß sogar Er „selbst, als Bräutigam, sich zu ihr, wie in sein ei„genes Braut-Bett, feyerlich herabläßt; so was wür„de sie nicht verdienen, wenn sie nicht liebete; sie wür„de aber nicht lieben, wenn sie nicht zuvor geliebet wür„de; sie wird auch nicht geliebet, darum, weil sie lie„bet, sondern, weil sie geliebet wird, darum liebet „sie; denn nur jene Liebe, womit uns Gott, schon „vor der Schöpfung der Welt, geliebet hat, verschafft „uns, daß wir lieben. Gott liebet uns zuvor, damit „wir ihn sodann entgegen lieben, wie dieses auch der „Apostel Johannes in seiner ersten Epistel am 4. Kap. „klar bezeuget: In diesem bestehet die Liebe nicht, „saget er, als hätten wir Gott zuvor geliebet, son„dern, weil er uns zuvor geliebet hat. Gottes Lie„be demnach war zuvor, alsdann folgte erst die unsere; „wir würden auch niemals lieben, wenn wir niemals „geliebet würden; Gott also macht uns durch sein Lieben „zu seinen Liebhabern, und befördert uns zu einer sol„chen Würdigkeit, daß er, aus seiner unendlichen Güte, „zu uns komme, und bey uns wohne. Vielen ist es ge„geben, daß Gott zu ihnen komme, und wieder hingehe, „aber — daß er komme, und zugleich beharrlich allda sei„ne Wohnstätte aufschlage, dieß findet sich nur bey We„nigen. — Von dem Herzen eines Vollkommenen „kann sich der Bräutigam in die Länge nicht entfer„nen. — Dort, wo man vor Liebe eifert, wo man „die Liebes-Wunde immer im Herze herumträgt, dort „(zweifle man nicht;) wohnet, beharrlich und unauf„hörlich das göttliche Wort; es giebt kein besseres, und „gewis-

„gewisseres Kennzeichen, als dieses: Qui capit, sapit:
„Wer dieß faßt, ist ein Weiser. — Eine bräutlich-
„liebende Seele, wird auch niemal zu Schanden; sie wird
„niemals verlassen: sie verfällt niemals in eine andauren-
„de Lauigkeit: sie verschlingen keine Finsternisse: sie ist
„vergewisset von ihrem ewigen Heile: sie wird bestralet
„von dem Lichte der Wahrheit: sie frohlocket wegen der
„Gegenwart des Bräutigams: sie kostet die Süßig-
„keiten himmlischer Liebe, und erstarket in denselben."

„Indessen — ist niemand so heilig und vollkommen,
„niemand so liebend, und so geliebt, daß er nicht der
„Abwechslung der Liebe unterworfen sey. So lange näm-
„lich ein jeder sein verwesliches Fleisch mit sich herum-
„tragt, so lang er ein sündlicher Mensch ist; wird er
„dieß harte Gesetz der Abwechslungen dulden müssen. —
„Nimm die Sünde himweg, und diese Abwechslungen
„werden ein Ende haben."

„Weise man eine Seele auf, die von gar keiner Ma-
„ckel besudelt ist, wie es die jungfräuliche Gebährerinn des
„Herrn war, und sie wird von derley harten Abwechs-
„lungen nichts zu klagen wissen; da nun aber Niemand
„zu finden ist, der nicht je zuweilen in läßliche Sünden
„verfalle, so ist auch Niemand, dem nicht je zuweilen der
„süße Geschmack himmlischer Liebe entzogen werde. Wahre
„Liebhaber demnach trösten und laben sich mit dem, daß
„sie immer neue Liebe verlangen; desto heftiger aber
„suchen sie wirkliche, immer daurende Liebes-Uebungen,
„je mehr sie von diesem Verlangen, beseelet sind. Und
„dieß ist ihr größter Kampf, ihr größtes Geschäft, ihre
„größte Bemühung, bis sie gleichwohl in das Heiligthum
„Gottes eingelassen werden; dort erst wird es einen won-
„nevollen, vollkommenen, und ewig daurenden Genuße
„des Geliebten geben."

„Indessen hat man sorgfältigst, und demüthigst, im-
„mer und immer Acht zu haben, warum und wie sich
„der Geliebte sich so oft verberge und entziehe, da-
„mit man mittels dieser Erkänntniß, desto leichter ihn zu

„suchen, und durch Suchen ihn zu finden, lernen mö„ge.„

Anmerkung.

O welch wichtige Dinge kamen abermal auch in dieser Lesung vor, von denen schnöde Welt-Kinder vielleicht ihr ganzes Leben lang nichts hören, und nichts wissen! — O Seelen! die ihr zum Himmel erschaffen seyd, suchet, lernet, liebet das, was himmlisch ist. Ihr besonders, ihr vor andern himmlischer Hochheiten fähige jungfräuliche Seelen! versäumet doch die mehr, als alles Gold, zu schätzende Gelegenheit nicht, das für den Himmel wirklich zu werden, was ihr zu werden fähig seyd. —

Neunte Lesung. *)

Von den geistlichen Nutzbarkeiten, die für die geistliche Braut erfolgen, wenn sich der göttliche Gespons vor ihr verbirgt.

„Laßt uns demüthig die Ursachen untersuchen, warum der „göttliche Liebs-Gespons sich so oft auch vor voll„kommenen, und brenneifrig-liebenden Bräuten ver„birgt, und gleichsam verschwindet, denn dieß, wenn man nach „Menschen Art urtheilen will, scheinet Liebenden sehr „zuwider, und beschwerlich zu seyn. Es ist aber nicht mög„lich, daß das göttliche Wort in einigem Stücke ir„re, weil es wesentliche Wahrheit und Weisheit ist. „Darum demnach, damit sich der Mensch nicht übernehme, „entziehet sich so manchmal der weiseste Liebs-Ge„spons, und keineswegs darum, weil er die Seele has„set oder verachtet: darum entziehet er sich, weil er sie „liebet.

*) Im nämlichen Buche, am 15. Kap.

„liebet. Siehe die Weisheit! Denn wer wohl, als je„ner, der auf einige Zeit verlassen ist, lernet sein eigenes „Unvermögen einzusehen? Oder, würde nicht ein immer „gesegneter, und glücklicher Fortgang zur Aufgeblasen„heit Anlaß geben? — Nein; nur ein gegeißeltes, „und durch wilde Anfechtungen erschüttertes Gemüth „lernet endlich einzusehen, daß es aus eigener Macht „nichts, gar nichts vermag.„

„Wer ist heiliger als der Welt-Apostel Paulus? „und dennoch erklärt er sich in seiner zwoten Epistel an „die Korinther Kap. 12. also: Damit mich die Grö„ße jener Dinge, die mir von Gott geoffenbaret „worden sind, nicht aufblase, ist mir der Stachel „meines Fleisches gegeben worden, der Engel des „Satans, der mich schamroth machet.„

„Es entziehet sich demnach zuweilen die göttliche „Weisheit, damit sie jenen, den sie liebet, in tiefer „Demuth erhalte; denn eine der größten, und schmerz„lichsten Erniedrigungen ist für eifrig- und reinliebende „Seelen die Entziehung des Geliebten; und darum „saget auch die göttliche Weisheit in der geheimen „Offenbarung Kap. 3.: Ich schlage und züchtige „all diejenige, die ich liebe.„

„Es soll also eine Seele, ob sie schon die Gnade hat „eine Braut zu seyn, sich nicht betrüben, wenn sie je zu„weilen ihren göttlichen Geliebten aus ihren Augen „verliert; denn dieß thut er, um sie zu demüthigen, und „vor aller Aufgeblasenheit zu verwahren. Es verschafft „auch diese Entziehung noch andere verschiedene Vor„theile: denn allemal entzündet sich der Geist von Neuem, „allemal erneuert, und verjüngert sich das ganze Ge„müth, allemal fachen sich neue Liebes-Flammen an, „so oft, nach langer Abwesenheit, sich auf einmal der „Bräutigam wieder sehen, und kosten läßt. Nie„mand ist im Stande, zu erklären jene Freuden, die „bey dieser Wiedererscheinung rege werden. O was ver„liebte Begrüßungen, und Gespräche giebt es da! wie „frohlo-

„frohlocket die Liebende über das Daseyn ihres Ge„liebten! wie zärtlich klaget sie über seine so lang „daurende Entziehung! wie demüthig bittet sie all ih„re Fehltritte ab! wie verträulich opfert sie ihm besse„re Vorsätze! wie brennend umarmet sie ihn, wie voll „des Friedens und heiliger Wonne zerschmelzet sie in Lie„be, in labende, entzückende Liebe!„ —

„Wer siehet nicht, daß derley Erneuerungen der „Liebe zwischen der Liebenden und dem Geliebten „gänzlich unterblieben, wenn er sich nicht da und dort, „auf einige Zeit von ihr entfernte? — Allein derglei„chen innerliche, ganz himmlische Ergötzlichkeiten wird „jener nicht erfahren, der nicht eifrig und brennend liebt. „Dort, wann der Bräutigam verschwindet, dort „— muß es sich zeigen, ob man feurig liebe. Wer we„nig, und kaltsinnig liebt, wird die Entziehung des Ge„liebten wenig achten, noch auf derselben Ursach forschen; „er wird nicht aufstehen, um ihn zu suchen, er wird „weder über seine Fehltritte, weder um den Gelieb„ten seufzen. So macht es aber jener nicht, bey dem „es wahre, grosse, brennende Liebe giebt; denn man „kann ohne größtem Herzenleide nicht verlieren, was „man mit größter Liebe besessen hat; aus der Heftig„keit des Suchens läßt sich unfehlbar auf die Heftigkeit „der Liebe schließen. Eine ächte Liebhaberinn, so„bald sie sich ohne den Geliebten zu seyn, wahrnimmt, „wird ängstig, eilet in ihr Innerstes, durchforschet alle „Winkel ihres Herzens, untersuchet mit Strengheit ihre „Meynungen, ihre Gedanken, ihre Neigungen, und spü„ret nach, ob sie nicht gestrauchelt, ob sie nicht die Liebe „des Nächsten verletzet, ob sie nicht je eine kleine Aerger„niß gegeben: und findet sie sich fehlig, so trauret sie reu„müthig so lang, biß sie wieder ihre vorige Gewissens„Ruhe fühlet; und alsdann ergiebt sie sich mit vollem Her„zen, ihren entflohenen Geliebten wieder aufzusuchen: „und — findet sie ihn wieder, so hat sie gelernet, wie „sorgfältig sie ihn inskünftige bey sich zu bewahren ha„be. In Wahrheit; nützlich sind die Entfernungen des „göttlichen Gesponses, weil dadurch die Seele zu so

„verschie-

„verschiedenen eifrigsten Tugend = Uebungen angeeifert, „und angespornet wird.„ —

Anmerkung.

Welch erhabene Lehrstücke für Liebende stellten sich nicht auch in dieser Lesung dar! — Allein lies weiters, jungfräuliche Seele! und es werden sich noch viele andere Schätze entdecken. —

Zehnte Lesung. *)

Wie der göttliche Bräutigam durch die Betrachtung zu finden sey.

„Wenn der menschliche Verstand die Hochheit des göttlichen Wortes beschauen soll, muß sich die Seele zuvor losreissen von jenen Fesseln, die sie an die Erde angeheftet halten. Ein Vogel kann von seinem freyen Aufsluge durch ein Stricklein abgehalten werden, und so „auch eine Seele, wiewohl auf eine andere, und unsichtbare Weise. Sehr wird die Seele durch Reichthümer, „und zeitliche Geschäfte gefesselt, und folglich verhindert, „daß sie sich nicht über sich selbst erheben kann. Sehr „hält auch die Seele von ihrem geistigen Aufsluge zurück, „die pur sinnliche Weisheit, denn diese messet die Geheimnisse Gottes pur nach dem menschlichen Maaßstabe „ab, und urtheilet von den verborgenen Wegen des Geistes lediglich nach dem Sinne des Fleisches; was sie „mit menschlicher Vernunft begreifen kann, das glaubet „sie, was sie aber nicht begreifen kann, wider das sträubt „sie sich, indem sie nicht einsieht, daß himmlische Dinge sehr weit von irdischen unterschieden seyn. Der Einfalt demnach, die die Mutter innerlicher Süßigkeiten „ist, widerstrebet sie, und versaget anderen, wegen der „Aufge=

*) Im oberwähnten Buche, am 16. Kap.

„Aufgeblasenheit ihrer Hoffart, allen Glauben: Wer an „die Fessel dieser eitlen stolzen Weisheit geschmiedet ist, „wird niemals himmlische Dinge kosten.„ — —

„Nichts ist uns gegenwärtiger, als das göttliche Wort: es ist überall, und überall ist es ganz. „In seinem eigenen Herzen muß man es suchen, und „in seinem eigenen Herzen muß man es festhalten. Es „läßt sich beschauen von jenen, die eines reinen Herzens „sind: Wer also dasselbe beschauen will, der reinige zu„vor sein Herz.„ —

„Wenn Jemand die göttliche Willensmeynungen, die „Wissenschaft der heiligen Schrift, die Erhabenheit der „Tugenden, und die übernatürliche Geheimnisse des himm„lischen Sions lernen und erkennen will, der suche das „göttliche Wort auf, er versenke sich in sein eigenes „Herz, er klopfe an mit Beharrlichkeit, und es wird ihm „aufgethan werden; denn die göttliche Weisheit „spricht ja selbst in den Sprüchwörtern Kap. 8.: Je„ne die Frühmorgens zu mir wachen, werden mich „finden.„ —

„Das göttliche Wort, der liebenswürdige, der „erfreuliche Sohn Gottes, ist gegenwärtig sowohl „hienieden, als dort oben in dem Reiche der Seli„gen. Hienieden lehret er, er beschützt, er stärket die „Seinigen: dort oben labet, ernähret, erfüllet er sie; „hienieden leitet er sie an, er führet, er begleitet sie: „dort oben berauschert er sie, er wandelt sie an, er ver„einiget sie mit sich. Ja dort oben wohnet er in den „Zellen der Auserwählten wie ein Bräutigam in sei„nem Brautbette; er wohnt in seiner Braut, und sei„ne Braut wohnt in ihm; denn da sie mit unauflößli„chen Liebes-Banden an einander geschlossen sind, so ist „es nicht möglich, daß sie nicht Eines seyn.„ —

„Sonnenklar, unerklärlich, und höchst vergnü„gend ist auch jene Beschauung, kraft welcher der gött„liche Liebs-Gespons seinen auserlesensten, und al„lerlieb-

„lerliebsten Bräuten die unendliche Schätze und Reich-„thümer seiner Güte, Weisheit, und Allmacht zeiget, „und sehen läßt: woraus erfolget, daß sie von der Sü-„ßigkeit dieser Beschauung sowohl, als der reinesten Lie-„be, eingenommen, gänzlich in ihren Geliebten ver-„schlungen werden, und also in Mitte allbeleuchtenden „himmlischen Glanzes, unter labensten Verwunderungen, „glückseligst in dem Schooße des göttlichen Wortes „ruhen, wo sie sodann erst vollständig erfahren und ko-„sten jenes, in dem ersten Sendschreiben des heili-„gen Johannes Kap. 4.: Gott ist die Liebe, und „wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, „und Gott in ihm. O selige Vereinigung der Liebe! „o selige Liebe der Vereinigung! wie überflüßig labest du „jene, die in dir verbleiben! denn getränket, und gesätti-„get von dem Strome der Wohllüste des göttlichen „Wortes werden sie nicht mehr dursten, oder hungern „können in Ewigkeit.„ —

„Wem sein ewiges Heil am Herzen liegt, wer himm-„lische Dinge kosten will, wer zur Vermählung mit „dem ewigen, göttlichen Worte gelangen will, „der liebe eben dieß ewige göttliche Wort, er „hange ihm an, er halte es immer fest, wenn er es ein-„mal besitzt; und wenn er es noch nicht besitzt, so suche „er es auf, um es immer zu lieben. Nicht ohne Nutze „und Vortheile wird dieser Bräutigam geliebet: sehr „einträglich ist die Freundschaft seiner Liebe, und nach dem „Maaße, wie man ihm begegnet, hält er seine Liebs-„und Freudenmahle.„ —

Anmerkung.

Suchet demnach ihr engelartige Seelen! suchet euren göttlich theuren Liebs-Gespons, damit ihr ihn findet, und mit der geistlichen Braut im hohen Liede sagen könnet: Ich hab gefunden, den ich liebe; ich will ihn nun fest halten, und nun nicht mehr von mir entlassen. Hohes Lied Kap. 3.

Eilfte Lesung. *)

Von der dreyfachen innerlichen Betrachtung, durch die man zur Erkenntniß eigener Schwachheit gelangen kann.

„Der Mensch ist, seiner Natur nach, von seinem Schö„pfer also bestellt, daß er ganz ohne allen Trost der Lie„be nicht wohl leben kann; er wird aber nicht besser sei„nes Wunsches gewähret, als durch Errichtung der Freund„schaften. — Die edelste, und erhabenste Art von „Freundschaft ist ungezweifelt die geistliche Vermählung „einer Seele mit dem göttlichen Worte, welche je„doch erst nach der Auflösung von dem Körper zur gänz„lichen Vollkommenheit gelangen kann. Indessen erhält „doch schon in diesem Leben die Braut von ihrem gött„lichen Liebs-Gesponse das Pfand der Liebe, und „einige andere geistliche Gaben, damit sie mittels dersel„ben in den Tugenden fortschreiten, und in der Liebe Wachs„thum erhalten möge; denn gar leicht schläft die Liebe, „wenn ihr nicht neue Nahrung gereichet wird. Wahre „Liebe will auch nicht gerne allein seyn: sie wünscht und „fodert Gegenliebe: von deßwegen wird die Braut von „dem himmlischen Gesponse so oft mit innerlichen La„bungen und Süßigkeiten heimgesucht; hingegen aber be„sucht auch die Braut ihren Geliebten, wiewohl nach „ihrer schwachen Menschen-Art, und bringet ihm in rei„ner Anmuth sowohl sich, als all das Ihrige zum Ge„schänke dar. — Allein — sie kömmt ihm bey weitem „nicht gleich, indem ja eine göttliche Liebe einer mensch„lich- und irdischen Liebe sehr weit vorgehet — Weil aber „die Braut doch liebgierig ist, so wünschet sie das, was „sie aus ihren Kräften nicht vermag, durch die Hilfe ih„res Bräutigams zu Stande zu bringen, und ruft ihm „sehnlich nach: Ziehe mich an dich, ich will folgen „und laufen nach dem Geruch deines Balsams. (im „hohen

*) Im obenwähnten Buche, am 17. Kap.

„hohen Liede Kap. 1.) Weil sie aber jedoch den „Bräutigam nicht erreichen kann, so wird ihr zum „Troste ihrer Liebe, und zur Stärkung ihrer Hoffnung, „wie auch damit es nicht scheine, als verschmähe sie der „Bräutigam einsweilen einiger süßer Vorge- „schmack der künftigen Seligkeit mitgetheilet, wo- „durch sie sich versichern kann, bey dem Geliebten „in Gnaden zu seyn. Indessen ist zu wissen, daß es „andere himmlische Gaben und Labsale gebe für Gerech- „te, andere für vertraute Freunde, andere für ver- „mählte Bräute.„ —

Anmerkung.

Jungfräuliche Jesu-Bräute! bestrebet euch um diese Gaben, um die Labsale. —

Zwölfte Lesung. *)

Von den augenscheinlichen Kennzeichen, woraus man ersehen kann, daß die wahre und ächte Liebe des göttlichen Bräutigams wirklich in dem Herzen seiner Braut zugegen sey.

„Was ist armseligers, als von dem göttlichen Wor- „te nicht anerkennet werden? was ist verworfneres, als „von dem höchsten Allvater enterbet seyn? was ist unse- „ligers, als von der Urquelle des ewigen Lichtes ausge- „schlossen, und mit gebundenen Händ- und Füssen hin- „ausgeworfen werden in die äußerste Finsternisse? — Ueber „all dieses ist hinaus eine Gespons des göttlichen „Wortes: sie fühlet deswegen nicht die mindeste Angst, „weil sie selbst von der Liebe, die sie gegen ihren Ge- „lieb-

*) Im oberwähnten Buche, am 18. Kap.

„liebten trägt, für eine selige Zukunft versichert ist: „und darum singet sie mit dem gekrönten Propheten un„besorgt, heiter, festlich, und munter: Ich werde ein„gehen (gewiß werde ich eingehen) in dein Haus, o „Herr! und werde dich mit Ehrfurcht anbethen in „deinem heiligen Tempel. a. — Sie läßt sich auch „nicht irre machen: sie hofft unerschrocken, weil sie an „ihr, das ihr eingeprägte Sigil der Liebe fühlt. Ent„zücket von diesem süßen Gefühle, erneuert sie ihren Geist „täglich, und ist fröhlichen Gemüthes, so oft sie sich er„innert, daß sie so außerordentlich von ihrem Gelieb„ten geliebet werde. Zuweilen wird sie auch von so einer „heftigen Freude übergossen, daß sie sich kaum vor einem „lauten Geschreye enthalten kann. Sie brennet ganz von „heiligen Begierden, schmachtet in reinen Liebes-Trieben, „und ruft, wenigst in Geheim, aus vollem Herzen: Mei„ne Seele durstet nach Gott dem lebendigen Bron„nen! wann doch endlich werde ich dort anlangen, „und erscheinen vor dem Angesichte meines Herrn? „b. — Unter derley abwechselnden Rührungen weinet sie „oft, und häufig pur vor Liebe, in Erinnerung, daß „sie dort, wo sie gewis weiß, daß ihr Geliebter „wohnt, noch nicht erscheinen darf. Ohne Unterlaß sen„det sie ihm ihre tiefgeholte Seufzer, als eben so viele „Bothen ihrer Liebe zu: sie tröstet sich selbst, sie mun„tert sich starkmüthig in ihrer Erwartung auf, und nimmt „zur öftern Labung, in ihr Gemüth die Worte des heiligen „Paulus: Ich weiß, wem ich mich anvertrauet ha„be, und bin versichert, daß er Macht genug be„sitze, als ein gerechter Richter mein hinterlegtes „Gut zu bewahren bis an jenen großen Tag des „Gerichtes. (In dem zweyten Sendschreiben an den „Timotheus Kap. 1.)„

„Und dieß sind die geistlichen Uebungen einer Braut, „so oft ihr jene labende Gegen-Liebe ihres Bräuti„gams zu Sinne kömmt. — Nicht so geht es her bey „einer

a. Psalm. 5. b. Psalm. 41.

„einer Seele, die noch zweifelhaft einherwandelt, erst „halb für den Bräutigam entschlossen, und in der Lie„be noch unvollkommen ist; denn eine solche Seele wird „von jedem Winde der Anfechtungen hin und her getrie„ben: auf jeden Anfall geräth sie in schüchterne Unruhen, sie „schwebt immer in Furcht, und dieß alles darum, weil „sie noch immer von ihrer Sünden = Last hart gedrücket „wird, und an sich selbst noch kein wahres Kennzeichen „einer ächten Liebe findet. Und ob sie schon eine voll„kommene Verzeihung aller ihrer Fehltritte hofft, so ge„trauet sie sich doch nicht so fröhlich, und freudig zu „seyn, wie eine Braut, die gewis weiß, daß sie von „ihrem Gesponse geliebet werde. Zwar ist jene, die „noch nicht bräutlich liebet, indessen eingelassen in dem „gemeinen Vorhofe des himmlischen Königs, aber „noch nicht in das Geheim = Zimmer des Bräuti„gams. Sie erhält indessen zwar etwas von Gaben „und Schankungen, aber noch nicht den göttlich = reinen „Liebes = Kuß: ja sie muß sehen, wie eine andere „zum Bräutigam eingehet, sie selbst aber, nicht oh„ne Beschämung, abgewiesen und miskennet wird; und „dieses ist, was sie Leiden macht, und ihrem Herzen tie„fe, bittere Wunden schlägt. Sie soll aber jedoch auf „die Güte des göttlichen Wortes hoffen, und nicht „kleinmüthig werden: denn oft geschieht es, daß jenes, „was auf eine Zeit ist abgeschlagen worden, hundertfach „gegeben und mitgetheilet werde.„ — —

„Nur aus den Wirkungen der Liebe erscheinet die „wahre Vollkommenheit. Die wahre, thätige Liebe ist „der Schlüssel zum Reiche Gottes, die Mutter der Voll„kommenheit, die Tugend aller Tugenden, ein unver„gleichlicher Schatz, der Anfang und das End der Ver„dienste.„ —

„Niemals pflegt die göttliche Liebe ohne Uebung der „Geduld zu seyn; das Beyspiel der Heiligen sowohl, „als des eingefleischten göttlichen Wortes, bewei„set, daß man nur desto härter in diesem zeitlichen Leben

„gegeißelt werde, je mehr man von obenher geliebet „wird.„ —

„Hoch ist auch bey Gott angeschrieben die wahre „Nächsten-Liebe, indem sich der heilige Evangelist Jo- „hannes in seinem ersten Sendschreiben am 4. Kap. al- „so ausdrückt: Wer seinen Nächsten, den er doch „mit körperlichen Augen siehet, nicht liebet, wie „kann er Gott, denn er nicht siehet, lieben?„ —

„Noch ein scheinbarers Muster der Nächsten-Liebe „giebt es, dort nämlich, wenn man (ob sich schon die „ganze Sinnlichkeit dagegen empöret) auch sogar seine „Feinde liebet: denn es saget Paulus in seiner Epistel „an die Römer am 12. Kap.: Laß dich nicht von „dem Bösen besiegen, sondern besiege du das Böse „durch das Gute. Auch selbst die eingefleischte gött- „liche Weisheit giebet uns diese Regel der Vollkom- „menheit: Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, „die euch hassen, und bethet für jene, die euch ver- „folgen und schmähen. — — (Bey Lukas am „6. Kap.)„

Anmerkung.

Abermal welch schöne, erhabene Lehren! —

Dreyzehnte Lesung.*)

Von der Vervollkommnung der Liebe Gottes und des Nächsten, wie auch von der Wiederherstellung des Ebenbilds Gottes in der menschlichen Seele.

„Die Liebe Gottes muß geübet werden aus reinem Her- „zen, mit gutem Gewissen, und unverfälschter Treue, „sonst

*) Im oberwähnten Buche, am 21. Kap.

„sonst wird sie nicht glänzen in den Augen der göttli„chen Weisheit, sondern sie wird vielmehr zum Ge„genstande des Abscheues werden; denn Gott gefällt we„der Doppelheit und Verstellung, weder Bosheit und „Verderbniß, weder List und Heucheley; er ist heilig, „er ist rein, und also will er auch heilig und rein gelie„bet werden. Man muß Gott lieben, nicht träg, nicht „mit Aufgeblasenheit, nicht halb, sondern eifrig, freywil„lig aus ganzem Herzen: nicht aus Eigennutze, nicht „aus Gewohnheit, sondern vielmehr aus purer ungekün„stelter Ergebenheit: nicht aus Hoffnung einiger Vergel„tung, sondern wegen seiner selbst, darum nämlich, weil „er es unendlich würdig ist.„ —

„Was die Liebe des Nächsten betrifft, muß sie über„natürlich, nicht eigennützig, nicht lau, nicht schmutzig, „und bösartig seyn; denn ist sie pur natürlich, so hat sie „wenig Rücksicht auf Billigkeit, und auf die Vortheile des „göttlichen Geliebten, wohl aber setzet sie ihr Eige„nes, Bestes zum Endzwecke; auf solche Weise aber wird „das Geboth des göttlichen Wortes nicht erfüllet: „Denn dieses will daß man ihm zu Liebe, den Näch„sten lieben soll; wer demnach also liebet, der liebet al„le, Verwandte und nicht Verwandte, Freunde und Fein„de, mit gleicher Gewogenheit; jene aber, die er mit „größerer Tugend glänzen sieht, liebt er noch mehr; „er sieht nicht auf das, ob Jemand anverwandt, sondern „wer mit schönern Himmels-Gaben gezieret sey; sorg„lich nimmt er auch Ruchsicht auf das, was dem andern „nützlich sey, er sucht desselben Nutzen, nicht den sei„nigen: kann er seinem Mitmenschen etwas Gefälliges er„weisen, so verschiebt er es nicht bis auf Morgen: er „hält genau das, was er einmal versprochen hat: Ganz „ist er Liebe, ganz Gewogenheit, ganz menschenfreund„liche Freygebigkeit. Macht er Geschenke, so thut er es „mit Einfalt: trägt er Mitleiden, so geschieht es mit „wahrem Gefühle: giebt er Rathschläge, so giebt er sie „mit Redlichkeit. Nebendem ist er dienstwillig mit Fröh„lichkeit: was er eigen hat, macht er allgemein, und „glaubt zu gewinnen, wenn er das, was er hat, mit-

 „theilen

„theilen kann, und dieß darum, weil er weiß, daß alles „nicht einem Menschen, sondern Gott selbst, nicht dem „Dürftigen, sondern dem menschgewordenen göttli- „chen Worte erwiesen werde. Und deßwegen sucht er „sich Schätze zu sammeln nicht für die Erde, sondern für „den Himmel: er sucht nicht eine zeitliche, sondern ei- „ne ewigdaurende Belohnung. Liebt er, so liebt er „keusch: er liebt nur in - und wegen dem göttlichen „Wort; und weiß nichts von allem dem, was seine Lie- „be verunreinigen könnte: denn er siehet ein, wie unbil- „lig und närrisch es sey, wegen einer kurzdauernden un- „reinen Liebes - Pflege, ewige, reineste, erhabenste Him- „mels - Freuden zu verlieren. Weitmehr sucht er das, „was unsichtbar, als das, was sichtbar ist. Selbst zu „dem Tode erbiethet er sich, wenn es um das Heil der „Seelen zu thun ist; und so liebet er seinen Mitmen- „schen so lang er athmet.„

„So demnach ist beschaffen die wahre, ächte Liebe „gegen Gott, und gegen den Nächsten, und erst alsdann „verdient sie vollkommene Lobes - Sprüche, wenn sie hart „geprüfet wird, und dennoch sich selbst gleich verbleibt. „Gleichwie aber das Gold in dem Feuer - Ofen geprü- „fet wird, also wird auch die Liebe geprüfet durch das „Feuer der Trübsal. Jene ist keine vollkommene „Liebe, die nicht geprüfet wird: weder auch jene, die, „wenn sie geprüfet wird, keinen Bestand hält. So we- „nig man zu guter Zeit einen wahren Freund erkennen „kann, so gewiß erklärt sich ein heimlicher Feind zu „böser Zeit: Hingegen wahre Liebe und Freundschaft „bleibt jederzeit die nämliche.„

„Dort besonders kehrt das göttliche Wort gerne „ein, wo es sein Ebenbild antrifft, wo die Liebe thront, „wo es weiß, daß für die Liebe gesorget wird; auch „nimmt es in Gnaden jedes Geschenk an, welches aus „einem aufrichtigen Herzen kömmt.„

„Eine ächte Braut des göttlichen Wortes „wird sonderheitlich von ihm geliebet, und eben darum, „weil sie fühlt, daß sie von ihm sonderheitlich geliebet „werde, bestrebt sie sich dankbarlich, Liebe mit Liebe zu „vergelten: diesem zu Folge sinnet sie verschiedentlich auf „geistliche Geschenke für ihren Geliebten, und weil „sie nichts bessers findet, als sich selbst, giebt sie ihm „zum Geschenke eben sich selbst, ihr Gemüth, ihr „Herz, ihre Seele — voll von Liebe, — bren„nend und glühend von Liebe. Und dieses Geschenk „erneuert sie nicht nur zwey = oder dreymal, sondern „wohl tausendmal, ja so oft, als sie von der Gewalt „der Liebe befallen wird; denn da sie von Liebe verwun„det ist, da sie nur nach Liebe lechzet, da sie nur nach „ihrem Geliebten durstet, wie könnte sie ein anders „Geschenk entbiethen, als das Geschenk der Liebe? — —

Anmerkung.

Bräute Jesu! lernet das Lieben. Lernet so zu lieben, wie es euch in dieser eben geendigten Lesung gezeiget worden ist. Nicht wahr? Sie war prächtig: aber auch die folgende Lesungen werden prächtig, sehr prächtig seyn: denn alle, die vorige sowohl, als die folgende sind Meister-Stücke, die zu eurer vollständigen Ausbildung bestimmet sind. Leset demnach, lernet, übet, bildet, ohne zu ermüden, denn nur das Ende krönet.

Vierzehnte Lesung. *)

Von der Uebung, und von dem Fortgange des innerlichen Gebeths, wie auch von der Vervollkommnung Gott zu loben.

„Gleichwie es ein klares Zeichen der Unschuld ist, wenn „man sich vor dem göttlichen Richter nicht fürchtet, also „ist es auch ein klares Zeichen einer vollkommenen Lie„be, wenn man sich ohne Unterlaß nach der Gegenwart „des göttlichen Wortes sehnet. Hierzu gelanget „man durch ein reines, feuriges, inneres Gebeth, beson„ders wenn man in demselben so lange verharret, bis man „endlich, nach entzündetem Gemüthe, zu einem feurigen „Liebhaber der göttlichen Weisheit wird. Die Lie„be nämlich ist ängstig und sorglich, und kann nicht „dulden, daß die Herzen zweyer Liebenden lange von „einander abgesondert seyn. Deßwegen geschiehet es „auch, daß eine Braut des göttlichen Wortes, ge„troffen von dem Pfeile der Liebe, und trunken von der „Süßigkeit ihres Geliebten niemals ihr Gemüth von „dem innerlichen Gebethe abziehen will. Ohne Unterlaß „beschäftiget sie sich mit der Gegenwart ihres Gelieb„ten, und sorget, daß ja ihr Herz nicht auf was ande„res zerstreuet werde; und so ergiebt sie sich so lange dem „Betrachtungs-Geschäfte, bis sie endlich durch wie„derholte Betrachtungen, und angefachte Liebe, ganz mit „dem göttlichen Worte Eines wird, so zwar, daß „sie beräuschert von den Süßigkeiten seiner Liebe, nicht „mehr von seinen Umarmungen abgerissen und abgeson„dert werden kann. In dieser Lage nun soll man ihr „keine Gesetze setzen, weder je eine Weise, wie sie be„then, betrachten, und sich verhalten soll, vorschrei„ben. Selbst die Liebe wird ihr den Stoff zur Betrach„tung bestimmen, sie wird ihr die Weise zu bethen leh-

„ren

*) Im oberwähnten Buche, am 22. Kap.

„ren, sie wird ihr die Vollkommenheit des Gebethes in „reichem Maaße eingießen.„

„Durch das innere Gebeth demnach wird die Braut „schön und Mackelrein: sie wird wegen der Gegenwart „ihres Geliebten Wonnevoll: sie erlangt erhabene „Weisheit: sie ergießt sich in immer neue Wünsche: sie „frohlocket ohne äußeres Getümmel: sie ist nicht mehr an „jemandes Liebe gebunden: sie freuet sich festlich in ihren „Hoffnungen: sie sehnet sich nach immer mehreren Him„mels-Gaben: sie gründet sich fest in ihrer Liebe: sie ist „vorsichtig in ihren Handlungen: sie erhebt ihr Gemüth „immer Himmel an, und brennet vor Eifer, in der Voll„kommenheit immer mehr und mehr fortzuschreiten: denn „ihre ganze Neigung stehet dahin, um ihren Geliebten „zu lieben, und sich ehender nicht zu Ruhe zu geben, als „bis sie in ihm als ihrem Mittelpunkte, ruhe. Da „erweitert sich die Gespons in sich selbst, auf eine „verschiedene Weise, und ihre Betrachtungs-Uebungen „sind desto feuriger, je süßer sie gelocket wird, und je klä„rer sie ihren Geliebten vor ihren Augen sieht. Und da „sie von der Urquelle der göttlichen Güte in vollem Maa„ße getränket wird, da sie fühlen muß, wie gut der Herr „gegen sie sey, verfällt sie in einen lieblichen Genuß von „Ergötzungen, genießt in ihrem Gemüthe einen ganz „himmlischen Frieden, und ruhet süßiglich in dem, den „sie fest umarmet, und der sie hingegen mit den Liebko„sungen seines göttlich-reinen Geistes gefesselt hält. So „harret und liebet sie, und entläßt jenen nicht, den sie „liebet: sie umfasset ihn mit den Armen einer englisch-rei„nen Liebe: sie erkennet ihre Erhöhung, da sie siehet, „daß sie ein Gott seiner Gegenwart würdig schätze; sie „messet ihre Verdienste ab: sie durchschauet ihre Tugen„den, und findet daß nichts an ihr, wodurch sie so was „verdiene, ja daß alles, was sie erfährt, eine pure „Gnade ihres Schöpfers sey; alsdenn aber bricht sie vor „Uebermaaße der Freude ihres Herzens, in unendliche Lob„sprüche, und Benedeyungen aus.„ —

„Oder aber wie sollte so eine Seele nicht fröhlich seyn, „die sich würdig zu seyn fühlet, der Gegenwart, und „Innwohnung des göttlichen Wortes? — Wenn „der Vorläufer des Herrn bey der äußerlichen An„kunft des eingefleischten göttlichen Wortes im Mut„terleibe vor Freuden aufgesprungen, warum soll dieß nicht „thun eine Gespons, die noch überdas wohl gar von „eben diesem eingefleischten göttlichen Worte im Gei„ste der Vereinigung umarmet wird? In Wahrheit; „mit allem Rechte giebt sich so eine Gespons einer un„umschränkten Fröhlichkeit Preise, sobald sie bemerket, „daß ihr göttlicher Liebhaber in das Braut-Bet„te ihres Herzens angekommen. Unmöglich ist es, zu „erklären, mit was Freude, mit was Jubel so eine See„le zu dieser Zeit der Gegenwart ihres Bräutigams, „und während seines göttlichreinen Liebkosens, erfüllet „werde. So eine Seele, in so einem Zeitpunkte, ist „voll von dem fröhlichsten Danksagungs-Geiste: sie prei„set die ihr verliehene Gnaden und Gaben an: sie wünscht „mehr zu thun, als sie vermag, und überhäuft indessen „in pur geistiger Anmuth ihren Geliebten mit reine„sten Küssen. Und da sie jene geheimnißvolle Dinge, „die in ihrem Innersten vorgehen, fühlet und kostet, froh„locket sie zwar unter entzündeten Regungen: aber in „eine entzückende Verwunderung verliert sie sich, da sie „beschauet, was ihr in Gott gezeiget wird. Und da sie „zu Gemüth führet, wie alle englische Schaaren, und „alle Chöre der Auserwählten, ohne Unterlaß das gött„liche Wort anstimmen, so ist es ihr nicht mehr mög„lich länger zu schweigen, sondern entzündet vom glei„chen Eifer, und eingenommen von den süssen himmlischen „Lobes-Tönen, wird sie ihrem Gemüth und Geiste „nach, so über sich selbst erhoben, daß ihre ganze See„le, ob sie schon noch in dem sterblichen Körper einge„schlossen ist, sich in das himmlische Sion hinschwin„get, und in Mitte der himmlischen Lob-Sänger gleiches „Lob mitanstimmet. Wirklich psalliret sie, wiewohl nur „dem Geiste nach; — und zuweilen — bricht sie vor Ueber„maaß der ihr eingegossenen Süßigkeit in die Worte aus: „O Herr, der Herrschenden! wie liebe ich deine

„Woh-

„nungen! meine Seele sehnet sich hin in deine „selige Vorhöfe. a. — In dieser Geistes-Lage wirft „sie allenthalben ihre Gemüths-Augen herum: sie durch„schauet alle Schaaren der himmlischen Einwohner; sie „betrachtet, wie alle mit schneeweissen Ehrenkleidern an„gethan, — wie sie goldene Kronen auf ihren Häuptern tra„gen, — wie sie von kostbarsten Edelsteinen schimmern, „— wie sie mit Glorie und Ehre beadelt, und mit dem „Kleide der Unsterblichkeit gezieret, — unaufhörlich dem „Könige der Ewigkeit Lobe singen. — Und in die„ser beschaulichen Betrachtung, ob sie schon dem Leibe „nach an die Erde geheftet ist, verbürgert sie sich doch, „dem Wunsche und Geiste nach, in dem Himmel. Sie liebet „auben, was sie, während ihrer Beschauung siehet: sie um„fasset, was sie kostet: sie wünscht eben da ewig zu wohnen, „wo sie sich befindet. — Da sie aber zu Gemüth führet, daß „alle Glückseligkeiten der Auserwählten nur die Güte des „Allmächtigen zu ihrer Urquelle haben, entstehet in ihr „ein neuer, unerklärlicher, und unersättlicher Eifer die „göttliche Güte zu preisen: sie entbrennt in die heißeste „Liebe: zerfließt in unermessene Wünsche, und verliert sich „endlich in eine gänzliche Gemüths-Entäußerung. — „Da nun aber, da in diesem Zustande, wo sie sich, dem „Aeußern nach, gänzlich kraft- und sinnlos befindet, „wird sie heimlich, in ihrem Innersten von ihrem gött„lichen Liebs-Gesponse mit unermäßlichen Ergötzlich„keiten überschwemmet; da, in diesem Stande der Ge„müths-Entäußerung wird sie von einem himmlischen „Lichte beleuchtet, sie wird von einer feurigsten Liebe durch„glühet, sie fühlt eine Entzündung eines unermessenen „Verlangens, Gottes Güte über alles zu erheben, „und darum preiset und benedeyet sie dieselbe, soviel sie „kann, trauert aber jedoch zum Theile zugleich, daß sie „das nicht vollständig erfüllen kann, was sie mit vollem „Gemüthe so inbrünstig wünschet. — — Da sie aber „aus dieser Gemüths-Entäußerung wiederum zu sich „selbst kömmt, findet sie ihren Mund in wirklicher Be„wegung zum Lobe Gottes, — ihre Augen mit Thrä„nen benetzet, — und ihr Herz in demuthsvollem Schla-

„ge;

a. Psalm. 83.

„ge; — sie aber fängt zu trauren an, weil sie fühlt, „nicht mehr dort zu seyn, wo sie sich erinnert, unter „so unaussprechlichen Ergötzungen, Freuden, und Ver= „gnügungen gewesen zu seyn. Allda demnach, wo sie „aus dem Wein = Keller ihres göttlichen Bräutigams „wieder hervorkömmt, und ein von seiner Liebe verwun= „detes Herz mit sich zurückbringt, fasset sie sich abermal, „und ergiebt sich dem göttlichen Lobe, von dem sie, „nicht einen Augenblicke lang abzustehen mehr fähig ist; „denn immer brennet in ihr der Eifer zu loben, immer „kostet sie neue Lust in dem Lobe, und immer lebet in ihr „ebendarum wieder auf die süße Liebe gegen den, den „sie lobt, und gelobet wissen will. Ja in Erinnerung an „die Uebermaaße der Süßigkeiten ihres Gesponses „singet sie ihm mit liebbrennenden Herzen die Worte „des königlichen Propheten Davids zu: Dein Reich ist „ein Reich aller Jahrhunderte, und deine Ober= „herrschaft wird fortdauern von einem Geschlechte „zu dem andern. „ a.

„So ein Lob, so eine Anmuth schickt sich allein für „eine Braut des göttlichen Wortes, die für erhal= „tene Himmels = Gaben nicht undankbar ist, noch seyn „will. Sie weiß nämlich daß sie ihrem göttlichen „Gespons für die Gab ihrer Selbsterkenntniß ein „Opfer der Demuth; für die Kostung göttlicher Lie= „be, das Gold = Geschenk inniglichster Gegenliebe; für „die Beschauung aber seiner unendlichen, göttlichen Ma= „jestät die prächtigste und bestmeynende Lobsprüche, „und Benedeyungen zinsen, und entrichten soll. „

„Dieser Ursache wegen soll man ihr, als Braut, „den österen sakramentalischen Genuß ihres göttlichen „Geliebten nicht versagen, damit sie auf solche Weise, „so lang hienieden ihre Pilgerschaft dauert, ein Mittel „habe, sich mit den Süßigkeiten ihres Gesponses zu „laben, weil er selbst gesprochen: Einem jeglichen, der „schon

---

a. Psalm. 144.

„schon begabet ist, wird gegeben werden, und er
„wird Ueberfluß haben. — a. Und wer als ein stark-
„müthig Liebender, ist würdiger, mit himmlischen Ga-
„ben bereichert und überhäufet zu werden?„ —

Anmerkung.

Gott! wie lau würde jene Seele seyn, die am Ende dieser Lesung, nicht durch und durch gerührt, ganz besondere Vorsätze machte, auch sich selbst solcher süßesten Liebes-Geheimnisse würdig zu machen, koste es auch was es wolle! —

Fünfzehnte Lesung. *)

Wie sehr eine geistliche Braut durch die Betrachtung der Lebens-Geschichte des Menschgewordenen göttlichen Wortes, Wachsthum in der Liebe erhalten könne.

„Die göttliche Weisheit ist gekommen, nicht das „Gesetz aufzulösen, sondern dasselbe zu erfüllen. Sie „gab aber das Gesetz der Liebe, welches nicht schwer ist, „sondern vielmehr all andere Gebothe erleichtert, die sinn„liche Begierlichkeit sterben heißt, die Sünden tilget und „hinwegnimmt, und denen, die es halten, ein ewiges „Leben verschafft. Nichts ist süßers, als dieses Gesetz, „nichts vernünftigers, nichts nützlichers. Dieß Gesetz hat „zwar die Kraft zu vereinigen, indem es den Lieben„den mit dem Geliebten vereiniget, es hat aber auch „die Kraft, dem, der es hält, eine ganz andere Bildung „zu geben. Denn wenn es einmal das Gemüth eines Lie„benden eingenommen hat, führt sie ihn außer ihn selbst „hinaus, und bildet ihn um in den Geliebten, und „dieß

a. Matth. 13.

*) Im oberwähnten Buche, am 23. Kap.

„dieß desto ähnlicher, je mehr der Liebende von reiner „Liebe glüht. — — Eine geistliche Gespons, die ein sanf„tes und zärtliches Herz besitzt, zerfließt in thränliches Mit„leiden gegen ihren leidenden göttlichen Liebhaber. „So oft eine Meldung von den Schmerzen, und Schmachen „des Kreuzes ihres Geliebten in ihren Ohren ertönt, „so oft durchdringt ihr Herz das Schmerzen-Schwert. „Ja damit sie mit ihm immer, gleichsam eine ähnliche „Lage behalte, fasset sie seine ganze Lebens- und Leidens„Geschichte ins Kurze zusammen. Sie stellt sich ihn in „der Wiege vor, und da wird sie klein mit dem Kleinen; „siehet sie ihn im Geiste vor seinen Todes-Feinden flie„hen, so flieht sie mit ihm; siehet sie ihn einher wandern, „so wandelt sie mit ihm, und schläft er, so schläft auch „sie. In allem, was sie von ihrem Geliebten in ih„rem Innersten zu Gemüth führet, sucht sie sich in eine „gleiche Geistes-Lage zu bringen, aus Absicht, durch „ihr Nachdenken immer in größere Liebe entflammet zu „werden; deßwegen sie auch mit dem Propheten sagen darf: „Mein Herz ist in mir warm geworden, und durch „mein Nachsinnen geräth ich in Feuer. a. — Bis„weilen geschieht es auch, daß, da sie mit so liebvollen „Gedanken umgehet, in eine so lebhafte Begierde ihren „Geliebten persönlich zu sehen entbrennet, daß sie „fast gar in eine Art von Ohnmacht hingeliefert werde. „Dieß wenigst ist gewiß: je mehr sie sich mit derley Ge„danken beschäftiget, desto reiner, feuriger, und ver„liebter wird sie. Indessen aber, weil ihr die sichtba„re Gegenwart ihres über alles Geliebten nicht „gestattet wird, begnüget sie sich mit seiner unsichtbaren „sakramentalischen Gegenwart; da, ob ihn schon ihr Kör„perliches auch nicht erreichen kann, beschauet sie ihn „mit dem Auge des Glaubens, und nimmt ihn, von Zeit „zu Zeit, in dem innern Gasthof ihres Herzens auf.„

An-

---

a. Psalm. 38.

Anmerkung.

O der reinen, süßen Jesu-Liebe! — O himmlische, geheimnißvolle Liebe! wie wenig kennet dich die Welt! — Die Welt nämlich, und alle Liebhaber der Welt sind deiner nicht werth.

Sechszehnte Lesung. *)

Auf was Weise eine Braut, während ihrer irdischen Pilgerschaft, die geistliche Gegenwart ihres göttlichen Bräutigams erhalten und genießen möge.

„Alles dienet zum Besten einer liebenden Seele, und „wo sie sich nur hinwendet, findet sie neue Ursachen zu „lieben. Während ihrer Betrachtung erschwingt sie sich „über alles, und verfällt in unermessene Freuden, wenn „sie sich erinnert, daß sie eine Gespons des göttlichen Wortes sey; denn, daß sie es sey, das ist, daß „sie als eine wahre Braut von dem göttlichen Worte „anerkennet werde, hieran zweifelt sie gar nicht, weil „ja eine vollkommene Liebe nichts bezweifelt, sondern „alles, was sie sich von dem Geliebten verspricht, „als etwas Gewisses und Ausgemachtes ansieht.„

„So eine ächte Gespons zerfließt von Innen, vor „Süßigkeit der Liebe, vor Fröhlichkeit des Geistes, vor „begierdvollem Liebes-Eifer, vor schmelzender Anmuth, „besonders, wenn sie sich vorstellt, wie sie ihr Bräutigam so vielen anderen vorgezogen, und aus so vielen anderen für sich bestimmt und ausgewählet hatte. „Denkt sie nach, durch was Verdienste sie so glücklich „geworden, so findet sie keine; betrachtet sie aber ihre „bis-

*) Im nämlichen Buche, am 25. Kap.

„bisher dem Geliebten gemachte Geschenke, so fin-
„det sie Mackeln daran. — Indessen da ihr die, über
„alles erhabene Verheißungen ihres Geliebten zu Sin-
„ne kommen, fängt sie theils vor Liebe, theils vor Ver-
„wunderung, tief zu athmen an: aus der Tiefe ih-
„res Herzens brechen feuerflammende Seufzer hervor, und
„sie ergiebt sich nach all ihrer Macht um mit ihrem keu-
„schesten, heiligsten, aller Liebe würdigsten Bräutigam
„durch reineste Liebe, Eines zu werden.„

„In Mitte ihres Herzens weiset sie ihm seinen
„Wohnsitz an: und, nachdem sie ihn in ihr Innerstes
„aufgenommen, erklärt sie ihm alle ihre Heimlichkeiten:
„sie entdecket ihm ihre wirklich brennende Liebes-Flam-
„men, ihre reine Wünsche, und alle verborgenste Geheim-
„nisse. — Alsdann fängt sie ihn zu loben, zu preisen,
„zu benedeyen an; sie liebet, sie umarmet ihn dem Gei-
„ste nach: und weil sie wohl fühlt, wie gut es sey, bey
„ihm zu seyn, so wünscht sie ihr nichts mehr, als seine
„immerdaurende Gegenwart. Weil sie aber auch die-
„ses weiß, nämlich, daß sie hierinn nicht erhöret werde,
„so macht sie sich wenigst doch dieses zum Gesetze, seine
„Gegenwart allzeit zu wünschen und zu verlangen;
„und so lebet sie dahin in immerwährender, heißester Be-
„gierde nach seiner Ankunft.„

„Es wohnet nämlich das göttliche Wort in kei-
„ner Seele beständig, unaufhörlich, und so wie sie es
„wünschte, bey, sondern es kömmt, und entziehet sich
„auch wieder, je nachdem es ihm beliebt, ohne jeman-
„den hierüber Rede und Antwort zu geben. Jene Ge-
„spons aber ist wohl daran, welche in dem Verlangen
„nach der Ankunft des Geliebten standhaft verharret:
„denn gar oft ist er unversehens da, und weil das Braut-
„bett immer zubereitet ist, schenkt er sich, ohne weiters,
„mittels innigliechster Geistes-Vereinigung, seiner Ge-
„sponse, und schlägt in ihr, unter göttlich-reinen Lieb-
„kosungen seine einsweilige Ruh-Statt auf. Und da
„nun eilen auch die englische Geister herbey, alle Höl-
„len-Feinde hingegen ertattern vor dem innwohnenden

„gött-

„göttlichen Gesponse, und eilen in die Flucht; in
„dem Innersten der Braut aber gehen festliche Freuden
„vor: sie schwebt in himmlisch = reiner Wonne, und in
„ihrem Gemüthe herrschet Fried und Anmuth, furchtlose
„Zuversicht, ruhige Vergnügenheit, große Munterkeit,
„lebhafter Glaub, liebvolle Eintracht, küssende Vereini-
„gung, beschauliche Ergötzungen, und freudiges Wohl im
„heiligen Geiste. Ihr stehet da offen die Pforte des
„Paradieses, und gar oft steiget sie, als Liebende,
„hinauf in das himmlische Sion, gar oft läßt sich auch
„ihr göttlicher Liebhaber zu ihr herab. Dort, wenn
„sie sich in die Himmel schwinget, weiß sie nichts von je
„einer Schüchternheit, sondern unerschrocken, und zu-
„versichtlich gehet sie in die himmlische Wohnungen ein,
„eben so, wie eine Braut in das Haus ihres Bräu-
„tigams, welches sie nunmehr für ihre eigene Sache,
„für ihre Wohnung, für ihr Eigenthum hält.„

„Diese Zuversicht aber gründet sich in dem Be-
„wußtseyn, daß sie um diese Eroberung alles hingege-
„ben; daß sie bisher wider die Anfälle der Hölle tapfer
„gestritten; daß sie, auch bey stürmenden Leidenschaften,
„ihrer Trauung treu verblieben; und daß sie annoch täglich
„wider sich selbst kämpfe. Mithin, nicht vermessentlich,
„sondern aus guter Ueberzeugung, und mit voller Zuver-
„sicht schwingt sie sich, Himmel an, in die Vorhöfe ihres
„Geliebten: sie erscheint allda, nicht mehr, wie sonst,
„nämlich als ein Fremdling, sondern als eine rechtmäßi-
„ge Bürgerinn dieser heiligen Stadt, und als eine er-
„klärte, und angenommene Gespons des göttlichen
„Wortes, welcher nunmehr, aus einem der Liebe ei-
„genthümlichen Vorrechte, alles, was des Bräuti-
„gams ist, gemeinschäftlich zugehört; denn wahre Lie-
„be behält nichts, für sich, sie macht keine Ausnahme,
„sondern giebt sich, und all das Ihrige ohne Theilung
„hin. Und — gleichwie sie ihrem Gesponse zu lieb al-
„les, was sie hat, ohne Rückhalt, mittheilt, und hin-
„giebt; also macht sie hingegen, ungezweifelt, einen recht-
„lichen Anspruch auf die Güter ihres Geliebten, und
„siehet sie, mit voller Gewißheit, als die ihrige an. —

„Bey so einer wechselseitig liebvoller Mittheilung ent-
„springet nothwendig zwischen der Braut, und dem gött-
„lichen Bräutigam die innigliche Verträulichkeit,
„das zuversichtlichste Liebs-Gespräch, und, für die Ge-
„sponse, eine über alle Furcht hinausgesetzte Vergewis-
„sung der ewigen Glorie. Ja so weit endlich kömmt die
„Gespons in ihrer Zuversicht, daß sie wohl gar auf je-
„nen unendlichen Abstand, welcher zwischen ihr, und
„ihrem ganz göttlichen Liebhaber sich vorfindet, ganz
„vergißt. Gewiß auch, so rein und unschuldig immer ei-
„ne Seele seyn mag, so würde sie sich doch nicht getrauen,
„mit solcher Verträulichkeit dem anbethungswürdigsten
„göttlichen Worte sich zu nähern, zu ihm zu reden,
„ihre Bitten vorzutragen, wenn die Liebe nicht wäre.
„Nämlich eine aufrichtige feurige Liebe ersetzet die auch
„niedrigste Unwürdigkeit, gleichwie sie der auch höchsten
„Majestät nichts benimmt: sie macht, mittels der innig-
„sten Geistes-Vereinigung einander gleich auch jene, die
„der Natur nach ungleich sind; denn, wenn es einmal
„zur Liebes-Vermählung kömmt, da hat weder die
„Niedrigkeit eine Rücksicht auf die Majestät, weder sträube
„sich die Majestät wider die Niedrigkeit: Vielmehr —
„wird die, zwar niedrige Seele, durch die beadelnde
„Liebe, bis zur Majestät erhoben, findet Gnade, wird
„dem Geiste nach veradelt, geräth in reine Liebes-Brunst,
„vermählt sich innigliche mit dem göttlichen Worte,
„und wird, so zu sagen, Eines mit ihm.„

„Wohl aber soll — zur ewigen Gedächtniß, —
„der Tag, und die Stunde aufgezeichnet werden, wo
„sich das göttliche Wort in das Herz seiner Gespon-
„se, gleich als in sein Braut-Bett, herabläßt. O da
„sollen, zum süßen Geruche des Geliebten, wohlrie-
„chende Blumen, und Rosen, und Lilien gestreuet wer-
„den! da sollen alle seligen Himmels-Bürger, alle Aus-
„erwählte sowohl des alten, als des neuen Bundes,
„und besonders alle selige Schaaren der Jungfrauen ein-
„geladen, und herbeygerufen werden, damit sie so eine
„himmlische Trauung mit gehörigen Hochzeit-Liedern be-
„singen mögen, auch selbst alle Chöre der Engel, und
„Erz-

„Erzengel, und alle übrigen himmlischen Geister, ja alle „Sänger und Sängerinnen des himmlischen Sions sollen „zu dieser hochzeitlichen Feyerlichkeit erbethen werden; „alle Gattungen der Musik-Instrumente sollen ertönen, „und der Schall der Freuden- und Lobes-Lieder soll sich „in alle Ende des Erdkreises verbreiten; selbst über die „Höhe der Wolken soll er sich erschwingen, bis in den „Höchsten aller Himmel soll er dringen, er soll hintönen „bis zu dem Throne des Herrn der Heerschaaren, „um allda die schuldigsten Danksagungen zu entrichten für „so eine Würdigung seines Eingebohrnen, für so eine „Liebe, für so eine geheimnißvolle Feyerlichkeit der rein„sten Vermählung mit einer Menschen-Seele. Zu we„nig sind aber alle Lobsprüche, zu wenig alle Freuden„Lieder: die Hochheit dieser Trauung übersteiget alles. „Dessen ungeachtet, soll doch Menschen-Macht thun, „was sie vermag; denn während irdischer Pilgerschaft, „kann man die englischen Geister mehr nicht nachahmen, „als durch wohlmeynendes, reines Gottes-Lob, indem „auch ihr Verlangen, und ihre ganze Absicht dahin ge„richtet ist, unaufhörlich ihrem Schöpfer Lob zu singen.„

„Absonderlich aber soll sich die Gespons selbst dem „göttlichen Lobe ergeben, weil ihr Lobsingen gewiß ange„nehm ist; oder aber wie soll ihr Lobsingen nicht ange„nehm seyn, indem sie diejenige ist, welche bey dem „göttlichen Worte Gnade gefunden, diejenige, „welche zu dessen Brautschaft aus Tausenden auserwählet „worden, diejenige, welche, als Liebste, von demsel„ben festgehalten, und liebreich umarmet wird? — Dieß „ist gewiß eine der größten Gnaden. Es giebt aber gar „selten eine Seele, die aus Verdienst, und aus Wür„digkeit ihrer Liebe eine Braut des göttlichen Wor„tes genennet zu werden verdient; und findet der gött„liche Liebs-Gespons eine solche, so liebt er sie „ganz besonders: er besucht sie öfters, er führt freund„liche Gespräche mit ihr, er umfanget sie liebreich, und „er will sie von sich nicht entfernet wissen. Birgt er sich „je zuweilen vor ihr, entzieht er sich ihren Augen, so thut „er es liebend, nicht zörnend. Und je später er wieder

„zurückkehrt, desto verliebter kömmt er, desto öfter klopfet „er, desto eifriger ladet er sie ein, und ruft: Stehe „auf meine Freundinn! meine Schöne! komme mei„ne Taube! in die Felsen-Ritzen, in die Höhle mei„nes Weinberges: Zeige mir deinen Antlitz; laß „deine Stimme erschallen in meinen Ohren, denn „dein Mund ist süß, und schön ist dein Angesicht. „(In den hohen Liedern am 2. Kap.) Nämlich einer „sehnlichen Liebe fällt jede Verweilung schwer, und weil „man die Gegenwart verlanget von dem, was man liebt, „will man nichts von einem Verschube wissen. Wer nicht „liebt, weiß auch die Kunst zu Lieben nicht. Diese Kunst „weiß nur jener, der erfahren hat, was Lieben sey. „Wer unerfahren in der Liebe ist, der bleibt blind auch „bey der glänzensten Mittags-Sonne, und er wird vor „Kälte zittern, auch wenn er nächst am Feuer stehet. „Hingegen eine bräutliche Seele die durch innerliche „Liebs-Gemeinschaft mit dem göttlichen Wort, die „Kunst zu Lieben erlernet hat, weiß verschiedene Liebes„Arten, obschon nicht alle; denn ein Liebender lernet „niemals aus; aus Eifer zu lieben sinnet er vielmehr immer „was Neues aus, und unzufrieden mit dem, was er „schon gekostet, ist er immer auf dieß bedacht, wie er noch „zärtlicher liebe, und noch zärtlicher hingegen geliebet „werde, wie er seine Freundschaft noch enger, und „dauerhafter mache, und wie er seinem Umgange noch „mehr Wonne, und Anmuth verschaffe. Nichts will „er neben sich geliebet wissen: er allein will für sich das „Herz des Geliebten haben; und daher entstehet ängsti„ger Wett-Eifer, daher entstehet eine Klage über die an„dere, daher entstehet Besorgniß und Unzufriedenheit in „der Liebe, Wiederholung in den Reden, und ein peinli„ches Weh im Falle der Abwesenheit; ja es wird des „Klagens so lange kein Ende, so lange dauert in dem Her„zen das Trauren fort, so lang wird gesucht, und nachge„spüret, so lang ist man in Unruhe, bis sich endlich der „Geliebte zeigt; — seine Gegenwart allein — kann „den Liebenden in die Ruhe bringen, den Liebenden „sage ich, der um so mehr ermattet wird, je feuriger sei„ne Liebe, die ihn auch die größte Beschwernissen welche

„er

„er auf sich ladet, nicht begreifen läßt. — Aus diesem al„lem demnach, aus diesem mühsamen Gesetze der Liebe „läßt sich nun unschwer schließen, was unbegreifliche Freu„den, und reinste Wohllüsten bey einer liebenden Gesponse „entstehen müssen, wenn sie nach langem Suchen, ihren „ganz göttlichen, und ebendarum göttlich = reinen Liebs„Gespons wieder vor Augen sieht. O da soll sie ihn „festhalten, und nichts begehen, was sie seiner Anwesen„heit unwürdig machet, sie soll muthig in seinen Augen „einher wandeln, und in seinem Namen fröhlich seyn den „ganzen Tag: brennend von keuschester Braut = Liebe soll „sie ihm unaufhörlich zurufen: O du, den meine See„le liebet, sage, zeige mir an, wo du weydest, „wo du ruhest zu Mittag. a. — Endlich soll sie mit „heissesten Wünschen ohne Unterlaß verlangen jenen, den „sie indessen schon in ihrem Herzen hat, bald — dort oben, „auf seinem Gottes = Throne — sitzend, und herr„schend sehen zu können, nämlich ihren Bräutigam, „Jesum Christum, unsern Herrn, welcher mit dem „Vater, und heiligen Geiste, als ein unsterblicher Gott, „lebt und regiert von Ewigkeit, zu Ewigkeit. Amen.„

Anmerkung.

So lauten die Lesungen, die ich aus dem besonders berühmten Buche: Von der geistlichen Vermählung des göttlichen Wortes mit einer menschlichen Seele, entnommen habe. — Jungfräuliche, besonders Gott feyerlich angelobte Seelen! so voll immer diese Lesungen von wahrhaft verwunderungs = würdigen Geheimnissen der mystischen Liebe sind, so gewiß ist es doch immer anbey, daß gemeiniglich nur eine langjährige, und auch hart geprüfte Unschuld erfordert werde, um das zu erfahren, was in diesen Lesungen gesagt wird. Gewiß ist es auch, daß

a. Hohe Lied 1. Kap.

daß kein Menschen-Herz solcher Geheimnisse fähig, oder würdig sey, so lange nicht alle irdische und sinnliche Liebe aus demselben verbannet ist. — Indessen laßt uns zu einem andern Buche dieses ganz sonderbaren heiligen Geist-Mannes hinübergehen.

Siebenzehnte Lesung. *)

Daß die göttliche Majestät die Engel sowohl, als die Menschen erschaffen habe, aus der Absicht, daß diese sowohl, als jene, sich mit Betrachtungen, und Beschauungen ihres höchsten Wesens beschäftigen sollen.

„Die Apostel wünschten freylich nichts mehr, als Jesum unsern Herrn immer körperlich um sich zu sehen: „auch seine andächtige Liebhaber sind voll eines ähnlichen „Wunsches; keine aber aus ihnen haben die Gnade, „Jesu Gegenwart so zu genießen, wie sie es wünschen; denn er stund vom Tode auf, fuhr in den Himmel, und entzog so den Aposteln seine erwünschlichste „körperliche Gegenwart; und eben so macht er es auch „noch seinen Liebhabern: er kömmt, und entziehet sich „wieder, so, wie es ihm beliebt, nicht, wie sie es auch „bestmeynend wünschen. Nämlich sehr oft geschieht es, „daß die Gespons, erwärmet von reinen Liebes-Flammen, und zärtlichst wieder geliebt von ihrem göttlichen „Bräutigam, ganz in Freude und Süßigkeit zerfließe, „und entzückt in die Gegenwart ihres Geliebten, „gänzlich auf all anderes vergesse; in derley Augenblicken „ist sie voll vom reinesten Vergnügen, sie schwimmet in „Ergötzungen, sie ruhet sanft in dem Mittelpunkte ihrer „Glückseligkeit, und sollten derley verliebte, und labende „Ent-

*) In dem Buche, das den Titel hat: Liebs-Büschlein, am 1. Kap.

„Entzückungen auch mehrere Stunden lang andauern, so „bemerkt sie es nicht einmal, und siehet all dieses als „etwas Weniges an, ebendarum, weil sie vor Uebermaaß „der Süßigkeit dessen, was sie kostet, immer noch mehr „zu fernerem Durst gereitzet wird. — Allein unver= „sehens ändert sich oft die lieblichste Scene: ihr Ge= „liebter, den sie nun niemals mehr aus ihren Armen „verlieren zu können glaubte, fliehet auf einmal davon, „und verschwindet vor ihr so, als wenn er sie nicht einmal „mehr kennte. Sie findet sich allein, und Trauer, und Weh= „muth dringt sich in ihr Innerstes. — Was soll sie thun? „Eilig soll sie sich aufmachen, um ihn aufzusuchen: sie soll „rufen eines Rufens, flehen eines Flehens, und seufzen oh= „ne sich trösten zu lassen, so lange, bis sich jener, den „ihre Seele liebet, sich wieder finden, und sehen läßt. „Und hat sie ihn wieder gefunden, o welch eine An= „muth! — Welche Zunge, welche Feder wird bey dieser „Rückkehre des Geliebten, ihre Klagen, ihre Lie= „bes=Seufzer, ihre Begrüßungen, ihre Einladun= „gen, und das Reitzende ihrer zärtlichsten Liebkosungen, „zur Genüge schildern, und entwerfen können? Denn „gleichwie Liebende leicht argwohnen, also ist sie auch „wegen der schnellen Flucht ihres Geliebten mit glei= „chem Gefühle betroffen, und braucht nun Vorsorge sich „seiner Liebe zu versichern. Uebrigens ist sie nun wie „eine Taube furchtsam gemacht, weinet ihre Schwäch= „lichkeit an, und trauret, in Erinnerung, daß sie dem= „jenigen noch nicht vollkommen anhangen kann, den „sie unaufhörlich bey sich zu haben, und unzertrenn= „lich zu besitzen wünscht.„ — — —



Achtzehnte Lesung. *)

Daß der geistige Genuß der göttlichen Weisheit an Süßigkeit unendlich übertreffe alle jene irdische Ergötzungen, die im Genuße der erschaffenen Dinge verspüret und genossen werden.

„Gleichwie die Sonne an Klarheit des Lichtes den Mond, „und alle Sterne übertrifft, also, und noch weit mehr „übertrifft der süßeste Geschmack der göttlichen „Weisheit alle Belustigung, die im Genuße je einiger „Kreatur gekostet werden mag: denn alljene Ergötzung, „die die Geschöpfe verursachen können, ob sie schon noch so „sehr mit vergnügenden Empfindungen, vergesellschaftet ist, „so hat sie doch bey weitem noch das Vermögen nicht, „sich eine vollständige Ersättigung zu verschaffen, eben= „darum, weil sie zergänglich ist, und also das menschli= „che Gemüth, welches das, was es liebt, für je und all= „zeit besitzen will, unmöglich vollständig beruhigen kann. „Alles demnach, was nicht Gott ist, ist unvollkommen, „und wird niemals einen Liebhaber in den Stande einer „vollständigen Vergnügenheit versetzen können; indem ja „der menschliche Geist, aus natürlichem Triebe allzeit nach „etwas Höherem, als er selbst ist, trachtet, und so „lang sich empor zu schwingen nicht aufhört, bis er das „Allerbeste und ebendarum das alleinig Erwünsch= „lichste antrifft. — — Wer also seinen Durst voll= „ständig löschen will, der setze seinen Mund nicht an klei= „ne Bächlein an, wenn sie auch noch so süße sind, son= „dern er nähere sich jener allersüßesten Urquelle, woraus „das Wasser des Lebens entspringt. a. — Durch „deine Gegenwart, o göttliche Weisheit, ver= „treibest

*) In dem Buche, von dem einsamen Leben, am 17. Kap.
a. Psalm. 35.

„treibest du alle Finsterniße, du verjagest die Nacht, du
„entkräftest das Ansinnen der höllischen Geister. Bist du
„gegenwärtig, so fängt das Herz sich zu versüßen an,
„es äußert sich saftvolle Andacht, das Gemüth zerschmelzt
„vor Liebe, der Geist frohlocket, die Anmuth entzündet
„sich, das Herz erweitert sich, die ganze Seele schwebt
„im Jubel, es tönen Lob = und Freuden = Lieder; kurz,
„die Gespons ist ganz Wonnetrunken, weil sie mit der
„Gegenwart dessen, den sie als Bräutigam liebt,
„gewürdiget wird. O wie groß ist die Liebe, wie feurig
„die Regungen, wie geheimnißvoll die Besprechungen,
„wie keusch die Umarmungen, dort, wo sich die gött-
„liche Weisheit einer liebenden Seele schenkt, denn
„ebenda wird sie ein Wohnsitz derselben, ein Tempel der
„Gottheit, ein Aufenthalt der Reinigkeit, eine Arche
„des Bundes, ein Tabernackel der Heiligkeit, ein Ruh = La-
„ger des Bräutigams, ein mystischer Himmel, ein ge-
„segnetes Erdreich, ein geheimnißvolles Haus, eine ange-
„nehmste Braut, ein lieblicher Garten, ein Lust = Gemach
„der Trauung, und ein wohlausgeziertes Paradies, in
„welches der Herr der englischen Schaaren, und König
„der Glorie sich herabläßt, um sich mit seiner liebsten Ge-
„sponse zu vereinigen, welche ihm so viele Seufzer ent-
„gegen gesandt, sich so bräutlich auszuschmücken vor Lie-
„be und Verlangen geschmachtet, und auf die Ankunft ihres
„einzig Geliebten, und allerschönsten Bräutigams, so
„genau und sorgvoll gewartet hat; denn weil ihr das Ge-
„wissen keine Vorwürfe macht, indem sie mit dem schnee-
„weißen Ehren = Kleide der Unschuld und Keuschheit gezie-
„ret ist, und an ihr die edelsten Perlen guter Werke, und
„heiliger Handlungen schimmern, fürchtet sie sich keines-
„wegs, sondern will ihren Geliebten von Angesicht
„zu Angesicht sehen. Was sie aber, zur Stunde seiner
„Ankunft, und innerster Geistes = Vereinigung, in ihrem
„Herzen fühle, was er für himmlische Süßigkeiten in ih-
„re ganze Seele verbreite, wie sie in Liebe entbrenne,
„heimliche Liebs = und Dank = Lieder anstimme, verborgene
„Liebs = Gespräche fortsetze, dieß weiß Niemand, als eben
„sie, die es erfährt. Und obschon eben sie derley geheim-
„nißvolle Hergänge, und Liebes = Freuden erfährt, und

„fühlt, so kann sie dieselbe doch andern nicht erklären,
„ebendarum, weil sie was Himmlisches, und was Gött-
„liches sind; ja wüßte sie auch dieselbe andern zu erklä-
„ren, so darf sie es nicht, weil dieß ihrem göttlichen
„Gesponse misfällig ist, welcher für den Besitz seiner
„Geliebten eifert, und ihre Herzens-Geheimniße —
„allein — wissen will.„ —

Neunzehnte Lesung. *)

Warum man die Gaben Gottes geheimhalten soll, und was jene für Gemüths-Uebungen seyen, womit sich die Liebhaber der geistlichen Einsamkeit beschäftigen.

„Die Erfahrung lehret, daß alles, sey es noch so wich-
„tig, noch so kostbar, noch so heilig, wenn es nicht ge-
„hörig geheim gehalten wird, ebendarum seine Schätzung,
„und Hochachtung verliere; deßwegen müssen geistliche
„Himmels-Gaben, verheimlichet werden, damit sie
„nicht zum Gespötte jener werden, die nur das, was
„des Fleisches ist, begreifen, und hochschätzen. Auch
„noch aus anderen Bewegursachen muß man die geistliche
„Gaben vor anderen verhüllen, nämlich theils darum,
„damit nicht etwa Feinde auf den Gedanken verfallen,
„dieselbe durch List, und Verführung zu rauben; theils
„darum, damit das Gemüth nicht stolz werde, und durch
„eitle Ruhmsucht sich selbst den Verlust derselben zuziehe,
„so ein Verlust wartet auf jenen nicht, der dabey demü-
„thig bleibt, und sich in sich selbst zu verschließen weiß,
„denn ebendarum, weil er seine geistliche Schätze in der
„geheimen Schatz-Kammer seines Herzens sorgfältig,
„und demüthig verborgen hält, setzt er sich weit über al-
„le Gefahr einiges Verlustes, oder je einiger Beraubung.
„hin-

*) Im nämlichen Buche, am 18. Kap.

„hinaus. — Eine in geistlicher Einsamkeit lebende See-
„le hält sich immer in sich selbst versammelt, und genie-
„ßet die süßeste Ruhe; indem sie ihre Gedanken in gehö-
„riger Ordnung erhält, alles Schädliche von sich abweißt,
„nicht von schlüpfrigen Ergötzungen zuläßt, in einer wür-
„digen, und heilig erhabenen Gemüths-Lage dahin lebt,
„ihr Herz der göttlichen Gnade immer offen hält, nach
„der Lehre des Apostels, der öftern Geistes-Erneuerung
„obliegt, einen neuen Menschen, der nach dem Sinne
„Christi gebildet ist, anzuziehen sich bestrebt, ohne Unter-
„laß die Reinigkeit des Herzens zu schützen, und zu er-
„halten sucht, und nichts mehr und heftiger verlangt, als
„von allen irdischen Sorgen und Anmuthungen abgeschält,
„pur für Gott, pur für den Himmel zu leben. —
„Wie oft nähert sie sich der Himmels-Pforte, und klopfet
„seufzend an! wie oft zerfließet sie in Liebes-Thrä-
„nen! wie oft wünschet sie die Hülle ihres Körpers ab-
„zulegen, und frey in das Reich der Seligkeit abzugehen!
„wie oft denkt sie sich wirklich hinein in die lobsingen-
„de Schaaren der englischen Geister! wie oft bricht sie in
„beschaulicher Betrachtung des unermessenen göttlichen Rei-
„ches in diese Worte aus: **O Herr der Heerschaaren!
„wie reitzend sind mir deine Wohnstätte, — meine
„Seele sehnet sich, und wird schwach, vor Begierde
„nach dem Hause des Herrn.** a. — — Bey derley
„geistlichen Gemüths-Uebungen erfolgt nicht selten, die
„heiterste Fröhlichkeit des Geistes, es strömen vergnügen-
„ste Erquickungen an, ja die Seele erhebt sich im schnell-
„feurigen Fluge über sich selbst. — Schon ist sie
„dort — in Mitte der seligen Geister, — sie beschauet
„und bewundert die unendliche Majestät des Allmäch-
„tigen, die Herrlichkeit seines Reiches, den Ueberfluß
„aller Ergötzlichkeiten, alle Reihen der seligen Himmels-
„Bürger, und die unerklärliche Schönheit des himmlischen
„Sions, worinn bey einem allbeleuchtenden hellesten Lich-
„te nichts, dann Lob- Freud- und Dank-Lieder ertönen;
„selig jene, ruft sie mit dem Propheten, selig jene,
„o Herr!

---

a. Pſalm. 83.

„o Herr! die da in deinem Hause wohnen, durch „alle Ewigkeiten werden sie dir Lobe singen. a. Wäh„rend dieser Beschauung wird sie ganz mit Wonne, und „Anmuth erfüllet, sie wird von einem unerklärlichen Lich„te bestralet, ihr Glaube verkläret sich, ihre Hoffnung „ermuntert sich, ihre Liebe entzündet sich, und sie fühlt „in sich das inbrünstigste Verlangen, da bleiben zu „dürfen, wo man in ununterbrochener seligster Ruhe aus „süßem Zwange nichts anderes, als unaufhörlich froh„locken, und sich in Gott erfreuen kann. Und so, wie „sie sich nun, in ihrer Entzückung, dort im Reiche der „Seligen befindet, ist bey ihr alles in beßter Lage: sie „labet sich mit Liebe, sie brennet vor heissen Begierden, „sie ist von Süßigkeiten gleichsam beräuschert, sie zer„schmelzt vor Zärtlichkeit, ihre Freuden häufen sich bis „zum Uebermaaß, sie genießet Labnisse ohne Name, oft „weinet sie ohne Thränen, seufzet ohne Stimme, lauft „und eilt ohne Bewegung, siehet ohne Augen, hört ohne „Ohren, und fühlt, und kostet, und erfahret Dinge, die „man nicht erklären kann. Da nun aber vergißt sie „auf alles; gleich als wäre sie, dem Körper nach, nicht „mehr an die Erde gefesselt, eckelt sie an allem, was ir„disch ist, und wünscht nichts mehrers, als in ihrer der„maligen süßesten Lage zu bleiben. Und weil sie sich eben, „in verliebtester Geistes-Vereinigung mit ihrem göttli„chen Geliebten, befindet, so will ihr nichts erkleck„lich seyn: zu kurz ist ihr jede Dauer, zu wenig ist ihr „all' ihr Lieben: zu unvollkommen ist ihr all ihre Ko„stung. — O demnach der heißesten Begierden, womit „sie auf ihren göttlichen Geliebten hinglühet! — „O der feuerigsten Innbrunst jener Liebe, die sich nun„mehr ihres ganzen Wesens bemächtiget, es schweiget „ihre Zunge, taub sind ihre Ohren, und alle Sinne sind „eingeschläfert, eben in dem Zeitpunkte, wo sie — „dort ober den Sternen, — dort im Reiche der Seligen, „— mit dem göttlichen Worte feyerlichst ihre reine„ste Liebes-Vermählung erneuert. Allein — sobald sich „diese

a. Psalm. 83.

„diese seligste Freuden-Scene endet, sobald sie wieder ihr-
„selbst überlassen wird, sobald der entzückte Geist wieder
„in seine körperliche Hülle zurück muß, da mag keine Men-
„schen-Zunge erklären, wie hart das Gemüth so einer
„liebenden Gespons getroffen sey: die Augen schwim-
„men in Thränen, und aus der Tiefe des Herzens bre-
„chen die bitterste Seufzer hervor; denn nach dem Maa-
„ße ihrer gekosteten Süßigkeiten, wächst nun Schmerz
„und Wehmuth an; nichts will sie von irdischen Tröstun-
„gen wissen, nichts kann sie laben, als die Hoffnung in
„Bälde wieder zu so einem erquickenden himmlischen Freu-
„denmahl gerufen zu werden. Dieser Hoffnung zu
„Folge, sucht sie sich sorgfältig in Winkeln, und Einöden
„zu verbergen: sie fliehet menschliche Gesellschaft, und
„Ansprache: hält ihre Gedanken beysammen, und giebt
„sich möglichste Mühe, recht einzusehen, und zu begrei-
„fen, wie süß und labend jenes war, was sie vorhin
„gekostet, und mit was vorzüglichen, und ausnehmenden
„Liebkosungen sie der Herr der Glorie beehret und ge-
„würdiget hatte. In dieser Erinnerung entzündet sich
„von neuem ihr keusches Liebes-Feuer, sie geräth in an-
„dachtsvolle Regungen, erkennet ihr grundloses Nichts,
„wiederholet all möglichste Danksagungen, und singet mit
„Anmuth jenes des Propheten: **Meine Sinne, und
„mein Herz werden schwach, o Gott meines Her-
„zens! mein Antheil bist du, o Herr! in Ewigkeit** a. --

„So gehet es her bey einer Seele, die Jesus, un-
„ser Herr, aus besonderer gnadenvollen Vorliebe, für
„sich auserkiesen, und als seine Gespons angenommen
„hat. — War sie auch zuvor in Sünden, so hat sie schon
„lange ihr Bettlein alle Nächte mit Thränen befeuchtet,
„sie hat sich rein geweinet, sie hat Gnade gefunden, und
„ist weisser geworden, als Schnee, so, daß sie nun-
„mehr mit dem lilienfärbigen Unschulds-Kleide gezieret,
„und schimmernd vom reinsten Golde feuriger Braut-Lie-
„be, ein würdiger Gegenstand des Wohlwollens ihres
„reinsten

a. Psalm. 72.

„reinsten Bräutigams ist. — Verliebt in denselben, „und tief von den Liebes-Pfeilen getroffen, fühlt sie die „süßeste Wunde in ihrem Herzen, und oft, — ja oft ruft „sie auf: Ich bin verwundet von der Liebe: die „Liebe zwinget mich, nur von Liebe zu reden. — „Und in Wahrheit, hart wird es zu erklären seyn, wie „sehr so eine Seele die einmal von dem göttlichen „Worte als eine wahre Braut angenommen und er„kennet ist, vor Liebe brenne, wie sehr sie nach Unschuld, „und Reinigkeit trachte, und was sie sich um Erreichung „der sittlichen Vollkommenheit kosten lasse; denn bey ihr „ist es für je und allzeit festgesetzt, all ihre Schritte, „all ihre Handlungen, all ihren äußerlichen Umgang mit „bescheidener, und gelassener Ernsthaftigkeit zu bezeichnen, „für die Reinigkeit des Herzens eifrigst zu sorgen, gegen „alle, ohne Ausnahme, wahre, menschenfreundliche Näch„sten-Liebe auszuüben, mitleidig gegen Bedrangte zu „seyn, Mäßigkeit in Speise, und Tranke, wie auch Spar„samkeit in Reden zu beobachten, den Stolz durch Ver„demüthigung zu bezwingen, jene die Haß tragen, zu „lieben, den Verfolgern Gutes zu thun, ja wohl gar für „sie zu bethen, der neidigen Misgunst allen Zugang zu„schließen, Niemanden zu schaden, oder dessen Ehre zu „verletzen, sondern alle Mitmenschen, wer sie auch immer „sind, mit liebreicher Anmuth zu umfangen. — — —

„O heilige, für Gott bestimmte Einsamkeit! wie lie„benswürdig bist du, und wie hoch geschätzt von jenen, „die dich kennen, denn du bist in Wahrheit eine Bewah„rerinn der göttlichen Liebe, eine Lehrerinn der Demuth „und eigenen Erkenntniß, eine Schule der Wissenschaft „des Heils, eine Anklägerinn der Laster, eine Liebhabe„rinn der Wahrheit, ein Ursprung bußfertiger Zerknirschung „und Betrübniß, eine Verfolgerinn und Austilgerinn heim„lich böser Leidenschaften, eine Anweiserinn zum Gebethe, „eine Mutter der Unschuld, eine Bewahrerinn der Gei„stes-Versammlung, eine Wohn-Statt des Friedens und „der Ruhe, eine Leiter in das himmlische Sion, eine „Lehrmeisterinn himmlischer Geheimniße, eine Trösterinn „zur Zeit der Drangsalen, eine Urquelle der fröhlichsten „Hoffnung, ein Wohnsitz des göttlichen Bräuti-

„gams,

„gams, eine Mittlerinn zwischen Gott und den Men=„schen, und endlich ein süßer Vorgeschmack der ewigen Se=„ligkeit. — Wie groß, und übergroß, o heilige Ein=„samkeit, sind deine Lobsprüche! — —

Zwanzigste Lesung. *)

Was die Erkenntniß Gottes, und die Kostung der göttlichen Weisheit in einer Seele wirke.

„Von so einer Kraft, Macht, und Wirksamkeit wird die „süßeste Kostung der göttlichen Weisheit zu seyn „befunden, daß jener, der sie einmal wahrhaft und ohne „Täuschung, gekostet hat, schon ebendarum mit einem un=„aufhörlichen Eckel und Abscheue gegen die Welt, und ih=„re Wohllüste betroffen ist. Aus eigner Erfahrung bestät=„tigt dieß der große Welt=Apostel Paulus, da er sagt: „Sobald es aber demjenigen, der mich von Mut=„terleibe an ausgewählt, und durch seine Gnade „berufen hat, beliebte, mir seinen Sohn zu offen=„baren, um ihn allen Völkerschaften kund zu ma=„chen, hab ich, ohne weiters, dem Fleische und Blu=„te aufgekündet. Zu den Galatern am 1. Kap.„

„Gleichwie nämlich bey aufgehender Sonne die Fin=„sterniße verschwinden, also verschwindet auch aus einem „menschlichen Herzen, bey aufgehender Gnaden=Sonne der „göttlichen Weisheit alles Dunkle, und es leuchtet „in selbigem das helleste Licht. Bey Ankunft dieses gött=„lichen Lichtes wird eine gänzliche Umänderung zu Stan=„de gebracht, und es giebt einen ganz neuen Menschen; „man eckelt an allem, woran man vorhin Freude und Ver=„gnügen

*) In dem Buche, von der Verachtung der Welt, am 14. Kap.

„gnügen hatte: man siehet Schätze, Reichthümer, hohe
„Ehren-Stellen, glänzende Besitzungen mit Verachtung
„an; man entbrennet in einen heiligen Selbsthaß; man
„fliehet Verzärtlungen des Leibes, kostspieligen Kleider-
„Pracht, niedliche Speisen, wohllüstige Gastmahle, un-
„züchtige Gesellschaften, gewissenlose Liebes-Händel, fre-
„che Tänze, unehrbare Scherze und Gespräche, eitle Thea-
„ter-Spiele, und alle Arten verführerischer Ergötzungen
„und Welt-Freuden, und achtet sie wie Koth, weil man
„heimlich weiß, welch einen unendlich-köstlichern Schatz
„man nunmehr gefunden habe. Oder aber, sag man mir,
„was ist kostbarer, was edlers kann mir genennet werden,
„als Christus, die göttliche Weisheit, das ewi-
„ge Wort, in welchem alle Schätze der Gottheit
„verborgen sind? Vergleiche mit ihm alles Silber, al-
„les Gold, alle Edelgesteine, die ganze Welt, und alle
„Schätze der Welt, vergleiche mit ihm selbst den schönen
„Himmel, und was noch ober dem Himmel ist, und du
„wirst finden, daß alles, in Vergleichung mit ihm, sich
„verliere, und zu einem Nichts zusammenschmelze, denn
„er übertrifft unendlichmal alles: Er besitzt unermesse-
„ne Schätze, und Reichthümer, die sich niemals vermin-
„dern: bey ihm giebt es Ehren und Würden, die bey
„all ihrer Erhabenheit nicht aufblasen, geistige Ergötzun-
„gen, an denen man niemals gesättiget werden kann, ein
„Leben, das niemals eraltet, und Freuden und Lab-
„nisse, und Jubel und Lieder, und Ströme der reinesten
„Wohllüste. Gewiß alles, was nur erwünschlich ist,
„besitzt jener, der den göttlichen Liebs-Gespons
„in dem Gasthofe seines Herzens verborgen hält; —
„so, wie dieser göttliche Liebhaber sich allda, im Ver-
„borgenen, aufhält, wird er in die ganze Seele dessen,
„den er heimlich bewohnt, seine Süßigkeiten verbreiten,
„er wird ihn mit Weisheit erfüllen, er wird ihn mit ei-
„nem besondern Lichte erleuchten, er wird seinem Glaube,
„seiner Hoffnung, seiner Liebe Wachsthum geben, er wird
„ihn mit allen Gattungen der Tugenden bereichern; ja,
„wer du immer bist, er wird mit dir so einen vertrauli-
„chen Umgang pflegen, daß es das Ansehen gewinnen wird,
„als könnte er schier gar, ohne dir, nicht seyn. Du wirst
„ihn bey dir, und in dir fühlen, wenn du gehest: du
„wirst

„wirst ihn bey dir, und in dir fühlen, wenn du sitzest,
„und ruhest; wo du seyn wirst, wird auch er seyn; er
„wird bey dir, in dir, und um dich seyn, um dich zu
„schützen, um dich zu unterweisen, um dich mit keusche=
„ster Liebe zu umfangen. Durch eigene Erfahrung wirst
„du fühlen, und bezeugen müssen, wie wahr jenes sey,
„was er von sich selbst gesprochen: Meine Freude ist,
„bey Menschen=Kindern zu seyn. In den Sprüch=
„wörtern am 8. Kap. — Oft wird sich unversehens
„die Reitzung zur heiligen Liebe melden, Frohmuth und
„Wonne werden dich anwandeln, du wirst des unend=
„lich Liebenswürdigsten unsichtbar=wirkende Ge=
„genwart fühlen, es wird Flammen geben, du wirst
„auf dich selbst, und auf alles, was außer dir ist, ver=
„gessen, und heimlich, vor andringender Süßigkeit, in
„deinem Herzen aufrufen: Stützet mich mit Blumen,
„und labet mich mit Aepfeln, denn ich werde vor
„Liebe schwach. In den hohen Liedern am 2. Kap. —
„Du wirst in dieser verliebten Lage, bald diese, bald je=
„ne Ausdrücke der Liebe gebrauchen, alle voll von
„Zärtlichkeit alle voll Innbrunst, alle voll von Süßig=
„keit des Geistes, und von solcher Art, daß du so mit
„Jesu zu handeln dir niemals getrauen würdest, wenn
„du dich nicht durch seinen eigenen Trieb hierzu ange=
„wiesen fühltest. Oder auf was Weise (ich bitte) wür=
„de es sich ein schwacher, elender Mensch erlauben, mit
„der göttlichen Majestät, welche alle Schaaren
„der Engel und Erzengel mit verhüllten Angesichtern ver=
„ehren und anbethen, so geradehin, so verträulich,
„und so freundschäftlich umzugehen, wenn er nicht von
„oben herab, angelocket, gereitzet, und gleichsam be=
„vollmächtiget würde? Einer Seele nämlich, die der
„göttliche Liebs=Gespons zu seiner Braut erkiesen,
„und ausgewählet hat, verhüllet er seine schreckbareste Maje=
„stät, und Allmacht, aus der Absicht, daß sie sich ihm
„desto unerschrockener nähere, desto verträulicher mit ihm
„spreche, ihn desto zärtlicher umarme, und desto süßer
„seine Liebe, und Gegenwart genieße. Zu solcher gegen=
„seitig verliebter Verträulichkeit wird, zweifel=ohne,
„jene Seele zugelassen, die nicht nur dem Name nach,

„sondern wahrhaft, und in der That selbst, eine Braut „Jesu ist, gezieret mit besonderer Unschuld, glänzend „von besonderer Heiligkeit, ausgeschmückt von besondern Gnaden, reich an besondern Tugenden, so, daß „man von ihr sagen kann: Viele Töchter haben sich „Schätze gesammelt, du aber hast alle übertroffen; „In den Sprüchwörtern 31. Kap. — Und wie sollte sich wohl an einer wahren und ächten Braut Jesu nicht was besonders äußern und vorzeigen, indem „sie ja ihren göttlichen Liebhaber immer um, und „bey sich hat, und ebendarum täglich von ihm mit neuen „Himmels-Gaben bereichert, mit neuem und hellerm Lichte bestralet, zur Erlangung ewiger Belohnungen mehr und „mehr angetrieben, und auf seiner himmlischen Weyde „niedlicher genähret und gelabet wird? — — Doch geschieht es nicht selten, daß, wo eben diese Gespons, „nach genossenen himmlischen Labungen, gleichsam noch „beräuschert ist, ihr der Bräutigam entwische, und „sich, wie ein Fremdling, von ihr entferne eben der, „den sie kurz vorhin, in dem Braut-Bette ihres Herzens süßiglich umarmet hat. Warum dieses? — Warum entfliehet der Liebs-Gespons? — Warum: „nicht, als wenn er sie verlassen wollte, sondern daß sie, „durch Entfliehung ihres Geliebten getroffen und geprüft, noch eifriger und emsiger in ihrer Liebe werde. „Denn, sobald sich der Bräutigam aus ihren Armen, „und Augen entzieht, fangen ihre Klag-Thränen zu fließen an: sie spüret der Ursache seines Entfliehens nach, „und fühlet traurend jenes heimliche Weh, so aus derley „Abwechslungen zu entspringen pflegt; durch eben dieses „Nachsinnen aber, entzündet sich von Neuem ihre reine Braut-Liebe, und sehnt sich, weit verliebter und „heftiger, als je zuvor, nach der Rückkehr, und Gegenwart ihres göttlich-reinen Bräutigams. „Und weil sie wohl weiß, daß sie, hienieden, niemals „eine unabänderliche Beywohnung ihres Geliebten „hoffen darf, so entbrennet sie ebendarum in die heißeste „Begierden nach jener ewig-daurenden, und ununterbrochenen Liebes-Vereinigung in dem Reiche der Seligkeit, deßwegen sie auch seufzend ruft: Meine See-

„le

„le durstet nach Gott, dem lebendigen Brunnen:
„wann werde ich kommen und erscheinen dürfen vor
„dem Angesichte meines Gottes? a. — Von da an
„fühlet sie Eckel an dieser zeitlichen Pilgerschaft,
„und wünschet sie zu endigen, um die himmlische ewig-
„daurende Vereinigung mit Christo anzufangen; in-
„dessen aber von ihren reinen Begierden, wie von Flügeln
„empor geschwungen, vermengt sie sich unter die eng-
„lische Chöre, und betrachtet mit beschaulichem Geiste,
„wie selig das himmlische Leben seyn müsse, wo alles an-
„zutreffen, nämlich unerschöpfliche Freuden, und Ergö-
„tzungen, unaussprechliche Feyerlichkeiten, unzählige Mil-
„lionen fröhlichster Mitbürger, vollkommene Freyheit,
„süßester, ungestörter Genuß der Schönheiten Gottes, und
„eine innigste, ewig unabänderliche Umarmung und Ver-
„einigung des Geliebten. Und da sie in derley Be-
„schaulichkeiten verschlungen ist, fühlt sie sich um vieles
„besser, und ruhiger, sie wird mehr als gewöhnlich,
„heiter und fröhlich, findt sich näher bey Gott, mehr er-
„hoben in das Himmlische, und gegen den Bräutigam
„mehr entflammet vor Liebe.„ — —

„Dieß nun ist die himmlische Weyde einer wahren
„Liebhaberinn Christi, so lauten, und so sind bestellt ihre
„heimliche, gegenseitige Liebes-Pflegungen, welche wie
„rein, wie keusch, wie vergnügend, wie heilig, und
„erhaben sie seyn, Niemand wissen kann als jener, der
„es selbst erfahren hat. Nur jener aber, wird es erfah-
„ren, der sich ohne Aufhören bemühet, alle, einerseits
„Distel, und Dörner wilder Leidenschaften aus seinem In-
„nersten zu verbannen, und auszutilgen, und anderseits
„eben alldort die wohlriechende Blumen verschiedener Tu-
„genden blühen zu machen; denn verharret er hierinn un-
„ermüdet, so wird sein reines Tugend-Herz gar bald zu
„einem angenehmen Lust-Garten werden, worinn sich der
„reineste, und heiligste göttliche Liebs-Gespons
„mit Lust und Freuden begeben wird.„

Ein

a. Psalm. 41.

Ein und zwanzigste Lesung. *)

Von der Nutzbarkeit, Weise, und Erhabenheit des Gebethes.

„Ein Gebeth ohne Gnade ist matt, und saftlos, wenn „es aber durch die Gnade beseelet wird, dann fruchtet es, „vermehret die Heiligung, beweget Gottes Erbärmnisse, „und verschaffet, daß der Verstand heller, und zu heili„gen Uebungen tauglicher werde. Was da gesagt wird, „wissen jene gar wohl, welche schon einmal die Süßigkeit „des Gebeths, und die Anmuth der Andacht gekostet ha„ben; und dieß sage ich darum, um anzuzeigen, daß „nicht alle, die bethen, auch zugleich zu der Hochheit des „Gebethes gelangen; denn es giebt Stufen, durch wel„che wahre Geist-Männer, und Lieblinge Gottes sich im„mer höher schwingen, und näher zu Gott kommen, wie„wohl nicht dem Leibe, sondern pur dem Geiste nach. — „Auf zierliche Worte bey dem mündlichen Gebethe muß „man nicht bedacht seyn, sondern auf wahre Reinigkeit des „Herzens, auf einen aufrichtigen Glauben, auf einen sim„peln Vortrag seiner Bitten; auf wahre Andacht, auf „stäte Erinnerung der göttlichen Gegenwart, und auf eine „ungestörte Hoffnung, das zu erhalten, um was man bit„tet: Diese Dinge sind das wahre Geschmuck des sowohl „mündlich- als innerlichen Gebethes; es sind aber ei„nige, welche sich mit langen mündlichen Gebethern ab„geben, und anbey wegen ihrer vielen Zerstreuungen doch „nicht wissen, was sie sagen. — — Selbst unsere heilige „Kirche entrichtet dem Allmächtigen mündliche Gebether, „und ladet durch eigenes Beyspiel ihre Kinder ein, ein „gleiches zu thun: dieses Beyspiel giebt sie ihnen, indem „sie Tag und Nacht mit Psalliren und Absingung geistli„cher Lobes-Lieder, mit andachtsvollesten Religions-Ue„bungen, mit abwechslenden heiligen Feyerlichkeiten, mit „Aus-

*) In dem Buche, von den Stufen der Vollkommenheit, am 12. Kap.

„Ausspendung der heiligen Geheimnisse, und dergleichen,
„beschäftiget ist, wodurch erfolget, daß durch derley äu-
„ßerliche prachtsvolle Uebungen, und durch den beseelen-
„den Ton musikalischer Instrumente die Sinne der Zuhö-
„rer rege gemacht, die Gemüther aber von einer himmli-
„schen Süße durchflossen, zur Erinnerung himmlischer Din-
„ge aufgemuntert, und mit dem feurigen Wunsche belebet
„werden, dort zu seyn, wo es, in Gesellschaft aller Seli-
„gen, Feyerlichkeiten ohne Ende giebt. Die Erfahrung
„bewähret es, wie nützlich und ersprießlich das mündliche
„Gebeth sey, besonders auch darum, weil es zur süßen
„Kostung des innerlich- und beschaulichen Gebethes an-
„führt, und gleichsam hierzu die Thüre ist. — Welch eine
„Hochheit des innerlich-beschaulichen Gebethes, welch
„geheimnißvolle Dinge gehen da vor. — Es ist weder mit
„Denken zu ergründen, weder mit Worten zu erklären, auf
„was verschiedenste Arten, mit was ausgesuchtesten Wor-
„ten, mit was hellstralenden Erleuchtungen, mit was An-
„muth, mit was Süßigkeit, wie freundlich, und wie verträu-
„lich die ewige Weisheit (das ist der göttliche
„Liebs-Gespons) eine im innerlichen, pur geistigen
„Gebethe begriffene Seele an sich zu locken suche, und zwar
„zu ihrem eigenen Besten, zu ihrer eigenen Vergnügung und
„Freude, denn es ist zu wissen, daß eben die ewige
„Weisheit rede, wenn es in den Sprüchwörtern am
„1. Kap. heißt: Meine Freude ist, bey den Men-
„schen-Kindern zu seyn. Auch im hohen Liede am
„2. Kap. zeigt es sich, wie süß, und reitzend die ewige
„Weisheit eine liebende Seele einladet, sich ihr zu
„nähern, und bey ihr zu wohnen, indem es heißt: Ste-
„he auf, eile meine Freundinn, meine Schöne, mei-
„ne Unbefleckte, meine Taube, und komm, zeig
„mir dein Angesicht, und lasse deine Stimme in
„meinen Ohren erschallen, denn deine Stimme ist
„süß, und dein Angesicht ist schön. — Es geschiehet
„demnach nicht selten, daß, wenn, während des beschau-
„lichen Gebethes, eine liebgierige Seele mit derley Wor-
„ten von dem göttlichen Gesponse angeredet wird, sie so-
„gleich in ihrer demuthsvollen Lage, mit Süßigkeiten der
„Andacht überschwemmet, und unter Gewahrnehmung der

„Gegenwart des Geliebten in eine Art von Liebes-Berauscherung versetzet werde; — in diesem Zeitpunkte „aber, o welche Dinge gehen in so einer Seele vor? „O in was häufige Thränen ergießt sie sich, in Erinnerung dessen, den sie in ihrem Herzen fühlt! o welche Lobsprüche, welche Danksagungen erstattet sie ihrem „so nahen Geliebten! o welch hönigsüße Liebes-Lieder fängt sie zu singen an, die nicht aus Vorbedacht „abgefaßt, sondern aus glühender Liebe entsprungen sind, „anbey aber ihr Innerstes also entzücken, daß, ebendarum „weil sie, dem Geiste nach, inniglichst mit ihrem Geliebten vereiniget ist, und ganz vor Liebe schmelzet, „endlich selbst auch die äußerliche Sinne entschlaffen, „wobey ihre innerste Herzens-Stimme keine andere ist, „als diese: Ich bin vor Liebe verwundet: denn jenen, den ich so lange gesucht, sehe ich nun vor „mir, und nach dem ich mich so lange gesehnet, den „habe ich nun in meiner Umarmung. Im hohen „Liede am 4. Kap. Doch — mit dem noch nicht zufrieden, wendet sie sich, und ihre Reden ganz von Demuth und Ehrerbiethung durchdrungen, an den Geliebten selbst, und saget ihm: Du hast mir mein „Herz verwundet, mein Geliebter! du hast mir „mein Herz verwundet. Woher, und warum dieses, indem ich weiß, daß ich weiter nichts, als „Staub und Asche, als ein verwesliches Fleisch-Gebäude, als eine Speis der Würmer, und noch „überdas voll der Sünden, voll des Undankes, allenthalben strafbar, und aller Gnaden unwürdig „sey? — — — In derley süßen Gesprächen demnach, „in derley labenden Liebes-Liedern, und derley reinsten „Umarmungen, und Beschauungen des göttlichen Gesponses verweilet die liebende Seele so lang, sie frohlocket und kostet, und liebet so lang, bis auf einmal der „Geliebte vor ihr verschwindet. — Der Geliebte „ist verschwunden, und mit ihm alle Freude! sie findet „sich allein: sie trauret und seufzet, und ruft ohne Erhörung dem Geliebten nach; Thränen sind ihre Labung, und ihr Geschäft, das Nachdenken, was sie „eben kurz vorhin gesehen, gehört, gekostet, und von

„was

„was kurzer Dauer all dieses gewesen. — Uebrigens „aber entwirft sie Vorsätze, so zu leben, sich so zu be„herrschen, so dem Gebethe abzuwarten, und so flehent„lich bey der Thüre des Bräutigams zu klopfen, bis „er endlich, durch verliebte Ungestümmigkeit bewogen, sie „abermal zu sich, und zu seiner göttlich-reinen Liebe zu„lasse.„

Zwey und zwanzigste Lesung.*)

Worte einer Liebhaberinn,

die wider die Härtigkeit des Herzens klaget, weil sie nicht fühlet, und empfindet die Quaalen Jesu ihres Geliebten, anbey aber aus Liebes-Eifer sich selbst zu leiden aufmuntert, damit sie würdig werde in den Wunden ihres Gekreuzigten zu wohnen.

„Ich will mich selbst mit Strengheit behandeln, und „mir in keinem Stücke verschonen, bis ich durch freywil„lige Bitterkeiten meinen süßen Jesus finden möge, Je„sus meinen Herrn, meinen König, meinen Bräutigam, „meinen Führer, und Tröster aller Bedrangten. Allein „wann wird wohl dieß geschehen? mein Herr! — wann? „— Aller Verschub ist mir bitter, wie der Tod. — — „Verschieb es also nicht, mein Herr! verschieb es nicht, „mir Wunden zu schlagen. Eile! komme! und verwunde „mich, verwunde meine Seele.„ —

Drey

*) In dem Buche, von der göttlichen Liebes-Brunst, am 2. Kap.

Drey und zwanzigste Lesung. *)

Worte einer Seele,

die von Liebe trunken ist, und vor Liebe über sich selbst Klagen führet; von deßwegen sie eben zur Zeit, wo sie von dem göttlichen Gespons umarmet wird, und sich selbst nicht fassen kann, zu ihm ihre Seufzer wendet, bittend, um noch mehr in Liebe glühend zu werden.

„Meine Seele ist zerschmolzen, sobald mein Ge„liebter geredet hat. Im hohen Liede am 5. Kap. „O wunderbare, und niemals genug zu schätzende Liebes„Macht! O Brennkraft der Liebe, die du uns in Umar„mung des Geliebten schmachten machest! — Jesu! „du Süßester! schlag in das Innerste meiner Seele die „Wunde deiner Liebe, und verschaffe, daß sie vor Liebe „glühe, daß sie ganz zerfließe vor Liebes-Hitze und Be„gierde nach dir, denn nur du allein sollst seyn — mei„ne Hoffnung, meine Zuversicht, mein Reichthum, „meine Wohllust, meine Ergötzung, meine Freude, „meine Annehmlichkeit, meine Ruhe, mein Ver„gnügen, mein Fried, mein Geruch, meine Süßig„keit, meine Nahrung, meine Labung, meine Lie„be, meine Betrachtung, meine Stütze, meine Er„wartung, meine Zuflucht, meine Hilfe, mein „Rath, meine Geduld, meine Weisheit, meine „Bekänntniß, mein Schatz, und mein Erbtheil in „Ewigkeit.„ —

Ende.

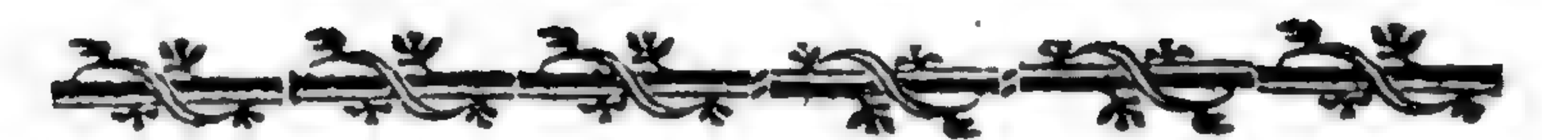
An-

*) Im nämlichen Buche, am 3. Kap.

Anmerkung.

Ich wiederhole es: Wenn es je einem Heiligen gelungen hat, jenen unbegreiflich-seligen Stand einer wahren Jesu-Braut zu schildern, und von dem, was zwischen ihr, und ihrem göttlichen Gespons vorgeht, Nachricht zu geben, so war es unstreitig der heilige Laurentius Justinianus. Gewiß; er muß gelebt haben, wie er schrieb, sonst hätte er nicht schreiben können, was er schrieb. Leset demnach ihr liebegierige, jungfräuliche Seelen, das, was ich euch aus seinen Schriften in deutscher Uebersetzung geliefert habe, abermal, und abermal, damit ihr erlernet, eben so zu leben, wie er gelebt, und wie er geschrieben hat.—





Zusatz

von

noch andern geist = licht = und salbungsvollen

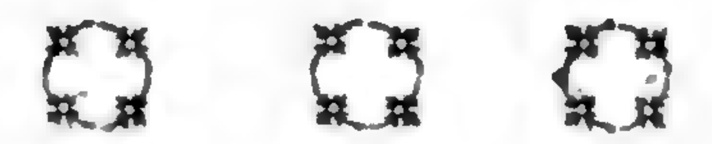
Lesungen.

Erinnerung.

Es wurden vorhin die Betrachtungen des heiligen Augustins, seine einsame Gespräche zu Gott, sein Hand = Buch, und seine Anweisung in das Paradies, wie auch die Betrachtungen des heiligen Bernardus ganz ungezweifelt, als ihre ächte Werke angesehen; allein, heut zu Tage wird es in Zweifel gezogen, ob sie davon wahrhaft die Urheber gewesen. Nun dem sey, wie ihm wolle, dieß doch bleibt für allemal gewiß, daß in eben diesen Schriften sich so seltene Schätze des Geistes vorfinden, daß sie kaum besser hätten ausfallen können, wenn sie auch selbst aus der Feder dieser zweyer großen Kirchen = Väter wirklich geflossen wären. Gewiß, sie sind Meisterstücke, und ebendarum müssen sie einen ganz sonderbaren Geist = Lehrer, was Namens er auch immer gewesen seyn mag, zum Verfasser gehabt haben: denn wie wir zu sagen pflegen: Das Werk lobt

lobt den Meister. *) Es folgen demnach in fünf Absätzen verschiedene aus obbesagten Schriften von mir in deutscher Uebersetzung entnommene Auszüge, die ich geflissentlich den Maaßregeln gesunder Kritik zu Folge, hieher an diesen Ort verspartet habe. Wohlan, theuerste Jesu-Bräute! leset abermal, und sammelt in eure Herzen diese Schätze des Geistes, die eben darum noch nie vor eure Augen gekommen sind, weil sie, meines Wissens, noch nie, oder gewiß nur sehr selten, in deutscher Uebersetzung erschienen sind.

Noch stehet zu erinnern, daß ich mich in gegenwärtigem Geschäfte, einer zweyfachen lateinischen Herausgabe obiger Werke bedienet habe, nämlich jener zu Paris im Jahre Christi 1552, und jener in Köln im Jahre Christi 1631.



§. I.

*) Ein gleiches Beyspiel haben wir an dem weltberühmten goldenen Büchlein von der Nachfolge Christi, welches von allen Geistlehrern einhällig, als ein ascetisches Meisterstück, anerkennt wird, obschon einige Streitigkeiten hierüber entstanden sind, ob der selige Thomas von Kempis, der wahre Verfasser davon gewesen sey, oder ein anderer.

§. I.
Lesungen
aus
obbenannten Betrachtungen,
welche sonst
dem heiligen Augustin, als Verfasser
zugeschrieben worden sind.



Furcht vor dem göttlichen Gerichte.
Kap. 4.

„O Gott der Götter! o Herr! der du dich noch über begangene Missethaten besänftigen läßt, ich weiß, daß du als Richter kommen wirst; ich weiß, daß du nicht immer schweigen wirst; sondern es wird sich bey deiner Ankunft Feuer entzünden, und schreckliche Gewitter werden auf deinen Befehl ausbrechen; du wirst Himmel und Erde bewegen, und kommen, um mit deinem Volke in's Gericht zu gehen. Weh mir! da wird nun der Zeitpunkt meiner traurigsten Beschämung eintreten! da werden entdecket werden alle meine Missethaten vor so vielen Tausenden aller Völkerschaften: vor so vielen Schaaren der englischen Geister wird sich aufdecken die ganze Reihe aller meiner sündhaften Gedanken, Worten, und Werken: eben so viele werden mich richten, als viele mir mit gutem Beyspiele vorgeleuchtet haben: eben so viele werden mir Vorwürfe machen, als viele vor mir zur Heiligkeit gelanget sind, eben so viele werden als Zeugen wider mich auftreten, als viele mich zur Tugend und Frömmigkeit ermahnet haben. Herr! was soll ich da reden? was soll ich da antworten? Ich erstumme.„

Flehent-

Flehentliche Bittseufzer zum heiligen Geist.

Kap. 9.

„O allmächtiger, und unendlich barmherziger Tröster der Betrübten, Gott heiliger Geist! komm nunmehr in das Innerste meines Herzens, wohne daselbst, beleuchte alles mit deinem göttlichen Lichte, und erfrische, was schon allgemach verwelket war, mit deinem himmlischen Gnaden-Thau, verwunde mein Herz mit dem Pfeile deiner himmlischen Liebe, gieße dein sanftes Liebes-Feuer in meine Seele aus, verschaffe mir neues Leben, entzünde in mir einen immer brennenden Eifer, und tränke mich mit dem Strome deiner Süßigkeiten, damit es mir an den schnöden Wohllüsten dieser Welt eckle. Komm in mich, o göttlicher Geist! denn ich glaube, und ich glaube es ungezweifelt, daß du jeden, in welchen du kommest zur Wohnung des Vaters, und des Sohnes machest. Selig jener, bey dem du einzukehren dich würdigest, denn durch dich wird zu ihm auch der Vater und Sohn kommen, um bey ihm ihre Wohnstätte aufzuschlagen. O dann so komm du mildester Tröster einer traurenden Seele! du Beschützer in allen Nöthen, du Helfer in allen Trübsalen! komm, der du von Sünden reinigest, und die geschlagene Wunden heilest! komm, der du die Schwache stärkest, und die Gefallenen wieder von ihrem Falle aufhebest! komm, der du die Hoffärtige vertilgest, und die Demüthige in Gnaden ansiehest! komm, du Hoffnung der Armen, und Labung der Schmachtenden! komm, du heller Leitstern für Schiffende, und sicherer Port für jene, die Schiffbruch gelitten haben! komm, du Leben aller Lebenden, und einziges Heil aller Sterbenden! komm, allerheiligster Geist! komm, und erbarme dich meiner, bilde mich ganz nach deinem Willen, und bereichere mich nach all deiner Erbärmniße mit deinen himmlischen Gaben und Gnaden, der du mit dem Vater, und dem Sohne, als gleicher Gott lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.„

Von der unermessenen Liebe des himmlischen Vaters gegen uns Menschen. Kap. 15.

1. „O unermessene Güte! o unschätzbare Liebe! um deinen Knecht zu befreyen, hast du, o Vater der Himmeln! deinen eingebohrnen Sohn hingegeben, Gott ist Mensch geworden, damit der Mensch, welcher gefallen war, von der Sklaverey des Satans befreyet würde. Wie groß, o ewiger Väter! war deines Sohnes Liebe gegen uns, indem es ihm zu wenig schien, als Gott für uns Mensch zu werden, wenn er nicht auch noch überdas als menschgewordener Gott, selbst den schmerzvollesten Kreuzes-Tod unter Vergießung seines göttlich-theuren Blutes für uns ausgestanden hätte. Er ist gekommen — der fromme Gott, — ist gekommen gemäß seiner Güte und Liebe, er ist gekommen um zu suchen, und selig zu machen, was verloren war. Er hat das irrende Schäfgen gesucht: er hat es gesucht, und auch gefunden, und da er es gefunden, hat er es auf seinen Schultern zu seiner Heerde zurückgetragen, Er, der Herr der Frömmigkeit, und wahrhaft gute Hirt.„

2. „O Liebe! o Güte! wer hat jemals so was gehört? Wer soll nicht in Ansehung derselben in Verwunderung, ja in Erstaunung gerathen? Wer soll nicht fröhlich seyn in Erinnerung einer solchen Liebe, mit der er uns geliebet? Dein Eingebohrner, o ewiger Vater! ist jenes unbefleckte Lamm, welches die Sünden der Welt hinweggenommen; er ist derjenige, welcher unsern Tod durch seinen Tod getödtet, und durch seine Auferstehung von den Todten uns das Leben wieder erworben hat.„

3. „Was werden wir aber dir, o Vater! unser Gott! für so große Wohlthaten vergelten können? Was Dank, was Lob verdienest du nicht? Sollten wir auch die englische Geister an Macht und Wissenschaft übertreffen, so könnten wir doch nichts erwiedern, was deiner Güte, und deiner Erbärmnisse gegen uns Menschen würdig wä-

re. Sollten sich auch alle Glieder unsers Leibes in eben so viele Zungen umändern, um dir Dank- und Lob-Lieder anzustimmen, so würde doch noch dieß alles zu wenig seyn: denn dein Eingebohrner hat sich nicht über die gefallene Engel, wohl aber über unser gefallenes Menschen-Geschlecht erbarmet, und durch Annehmung unsrer Natur sich uns in allem gleich gemacht. Er hat demnach nicht die englische, sondern unsre menschliche Natur an sich genommen: diese hat er durch das Wunder der Auferstehung, und durch die Gabe der Unsterblichkeit verherrlichet: er hat sie über alle Himmel, über alle Chöre der Engel, über die Cherubinen, und Seraphinen erhoben, und dir zu deiner Rechten auf den höchsten Himmels-Thron gesetzt, wo sie nun von allen Engeln und Erzengeln, von den Mächten und Herrschaften, (indem sie ober sich einen Menschen mit Gottes-Macht herrschen sehen) mit tiefester Ehrfurcht angebethet, und unter ewigem Frohlocken gelobet, gepriesen, und benedeyet wird.„

4. „Diese an Christo Jesu vergötterte menschliche Natnr gründet nun meine ganze Hoffnung; Er war der menschlichen Natur nach mit uns verbrüdert, er war Mensch, wie wir, er hatte Fleisch und Blut, wie wir: die Natur demnach eines jeden aus uns ist, an Christo durch die Verherrlichung seiner angenommenen menschlichen Natur, auch eben schon verherrlichet. Die Gemeinschaft meiner Natur mit der menschlichen Natur Jesu Christi macht mich glauben, daß, wo er herrschet auch ich schon herrsche; denn wo mein Fleisch herrschet, da herrsche, wie ich glaube, auch ich, wo mein Blut herrschet, da herrsche, wie ich glaube, auch ich.„

5. „Mild, und über alle Maaßen gütig ist der Herr unser Heiland, und er liebet seine Natur, seine Glieder, und seine Eingeweide. Zweifeln wir nicht, eben in Jesu Christo unserm süßesten, gütigsten, und mildesten Herrn und Gott, in welchem wir schon von Todten auferstanden, und in Himmel gefahren sind, ja wohl gar allda schon wirklich herrschen, liebet uns unsere menschliche Natur. — Christus endlich ist das Haupt, wir

wir sind sein Leib, und seine Glieder: wer aber hasset seinen Leib? wer hasset seine Glieder? und wie? wird wohl Er es thun?„ —

Gebeth voll der Zärtlichkeit zu Jesu.

Kap. 18.

1. „Christe Jesu, mein wahrer und lebendiger Gott, mein bester Herr und König, mein guter Hirt, mein einziger Lehrmeister, mein treuester Helfer, mein allerschönster Liebs-Gespons, mein lebendiges Brod, wovon ich lebe, mein höchster Priester in Ewigkeit, mein Anführer in das himmlische Vaterland, mein wahres Licht, meine heilige Süßigkeit, mein ewiges Heil, mein Erlöser, meine Hoffnung, meine Liebe! zu dir rufe ich, zu dir flehe ich, dich bitte ich, verschaffe, daß ich unter deiner Anführung auf meinen Himmels-Wegen fortwandre, daß ich dich finde, daß ich in und bey dir meine Ruhe und Wohnung finde, der du bist der Weg, die Wahrheit, und das Leben, und jener, ohne welchem Niemand zum Vater kommen kann. Zu dir süßester, schönster Herr, zu dir sehnt sich meine Seele.„

2. „O Abglanz der Glorie deines ewigen Vaters, der du ober den Cherubinen thronest, und von da in die Tiefe der Abgründe schauest, du Licht, so nicht irre führet, du Licht, so wahrhaft erleuchtet, du Licht, dessen Glanz und Schimmer niemals abnimmt, du Schöner, in dessen Beschauung sich alle Engel nicht ersättigen können, siehe, da ist mein Herz vor dir: befreye es von aller Finsterniß und Dunkelheit, und mache, daß es ganz von deiner hellstralenden Klarheit beleuchtet werde. Gieb dich mir, mein Liebster! schenk dich mir, denn siehe, ich liebe dich, und wenn ich zu wenig liebe, so will ich noch mehr lieben. — Nach deinen Umarmungen sehnet sich meine Seele.„

3. „Du, o Herr! bist jenes alleinige, jenes höchste, jenes wesentliche Gut, welches keiner Veränderung fähig ist; du bist jener, bey dem es nicht ein anderes ist leben, und ein anderes selig leben, ebendarum, weil du dir deine Glückseligkeit selbst bist. Nicht so ist es bey uns, bey denen leben, und selig leben verschiedene Dinge sind, so, daß, wer immer selig lebt, es alleinig deiner Gnade zu verdanken hat; und ebendarum haben wir dich nöthig, nicht du uns; denn wenn wir auch gar nicht wären, würdest du doch das, was du wirklich bist, allzeit seyn. Für uns demnach ist es nothwendig, uns fest an dich zu halten, und um deine beständige Hilfe zu flehen, damit wir mittels derselben fromm, gerecht, und heilig leben mögen; denn gleichwie wir von dem Gewichte unserer Schwachheit immer zu Boden gedrücket werden, also ist deine Gnaden-Hilfe hingegen jenes, was uns wieder empor schwinget. Ist deine Gnade bey uns, o so leben wir auf, und schwingen uns, wie mit Flügeln empor: wir werden entzündet: wir gehen: wir eilen von neuem näherß dem Himmel zu: wir fühlen Freuden im Herzen, und unsere Zunge stimmet Lob-Lieder an; dein heiliges Feuer durchglühet unsre Seele, giebt Muth, bringt Stärke, und so gehen, so eilen wir weiters.„

4. „Ja wir gehen, wir eilen weiters, und wohin? dem himmlischen Sion zu, denn man hat es uns gesagt, und dieß bringt uns Freude: **Wir werden in das Haus Gottes gehen.** a. Denn wir wissen es: hienieden haben wir keine bleibende Stadt, wir sehnen uns nach einer andern, nämlich nach jener in dem Himmel. Und da ich mich deiner erinnere, o himmlisches Sion! fühle ich sanfte Triebe in meiner Seele: ich sammle mich zusammen in das Geheimzimmer meines Herzens, und fange da dir, o Gott und König! geheime Liebes-Lieder zu singen an: da beseufze ich auf unerklärliche Weise, meine noch daurende Pilgerschaft, und sende die Reihe meiner

---

a. Psalm. 121.

ner flammenden Begierden, dort hinauf, meiner künftigen Wohnstatt zu.„

5. „Und so oft ich an meine künftige Wohnstadt gedenke, so oft ich mir das himmlische Jerusalem zu Gemüth führe, eben so oft ergießet sich mein ganzes Herz zu selben: die Erinnerung, daß dieses himmlische Jerusalem meine künftige Wohnstadt seyn werde: die Erinnerung, daß du, o Herr! du Vater, du Schützer, du guter Hirt, der alleinige, und ewige Beherrscher dieser seligen Himmels-Stadt seyn werdest: die Erinnerung an jene keusche, und heilige Ergötzlichkeiten, an jene unermessene, und unbegreifliche Glückseligkeiten, an jenes ewige, himmlische Wohl: diese vervielfältigte Erinnerung überschwemmet mich mit Strömen des Trostes, und meine Seele sehnet sich eines Sehnens zu dir, o Herr und Gott, und König meiner Liebe!„

Von der Glückseligkeit jenes Lebens, welches Gott seinen Liebhabern vorbereitet hat.

Kap. 22.

1. „O du Leben, welches Gott seinen Liebhabern vorbereitet hat! du lebendes Leben, du seliges Leben, du sicheres Leben, du ruhiges Leben, du schönes Leben, du reines Leben, du keusches Leben, du heiliges Leben, du Leben ohne Tode, du Leben ohne Traurigkeit, du Leben ohne Mackel, ohne Schmerzen, ohne Aengstigkeit, ohne Verwesung, ohne Verwirrung, ohne Veränderung, o Leben voll der Würde und Majestät, wo es keinen Seelen-Feind, und keinen Reitz zur Sünde mehr giebt, wo lauter Liebe, und keine Furcht, wo ein ewiger Tag und keine Nacht, wo bey allen, die da wohnen, nur ein Geist ist, wo sich Gott von Angesicht zu Angesicht sehen läßt, wo alle seligen Geister in Beschauung desselben unersättlich erfreuet werden.„

2. „O

2. „O seliges Leben! zu deiner hellschimmernden Herrlichkeit wenden sich die Augen meines Gemüthes hin, und mein Herz und Seele lechzen nach deinen Freuden; je mehr ich mich meinen Betrachtungen preiß gebe, desto mehr schmächte ich vor Liebe zu dir: dich denken, dich verlangen, ist meine Wonne und mein Vergnügen; meine Wonne und mein Vergnügen ist es, mein Herz, mein Gemüth, meine Augen zu dir erheben; meine Wonne, und mein Vergnügen ist es, von dir zu reden, von dir zu hören, von dir zu schreiben, von dir zu denken, von deiner Glorie und Glückseligkeit täglich zu lesen, und das Gelesene in meinem Gemüthe zu überlegen, damit ich wenigst auf diese Weise, für einige Stunden den quälenden Mühseligkeiten entgehe, in deinem Schooße mein mattes Haupt niederlasse, und so gleichwohl einige kurze Ruhe und Labung genieße.„

3. „Dieser Ursache wegen ergebe ich mich der Lesung göttlicher Bücher, sammle mir die Aussprüche des heiligen Geistes: ich bedenke, überlege, koste sie, und nachdem ich von ihrer stärkenden Labung satt geworden, präge ich sie tief in meine Gedächtniß ein, damit ihre immer aufkochende Süßigkeit mir eine fortdaurende Tröstlichkeit verschaffe, und ich desto weniger die Bitterkeiten dieses wehmuthsvollen Lebens fühle.„

4. „O du allerglückseligstes Leben! o wahrhaft seliges Reich, wo es weder Tod, weder ein Ende giebt, wo nicht Zeiten auf Zeiten folgen, sondern ohne allen Wechsel der Zeiten ein immerwährender Tag sich in seiner ganzen Helle zeigt. O seliges Leben! wo jene, die als siegreiche Kämpfer aus diesem Leben verschieden, sich dort unter die englische Sänger mengen, und mit ihnen Lieder von den L i e d e r n Sions wetteifrig absingen, auf ihren Häuptern gezieret mit himmlischen Kronen. O daß ich doch, o himmlisches Leben! ohne weiters frey, sowohl von meinem Körper, als von aller Mackel, in dich übergehen, und eintreten dürfte, und so jene unaussprechliche Freude kostete, nämlich, unter jenen himmlischen Gesellschaften zu wohnen, mit allen seligen Geistern bey dem Throne des Allmächtigen himmlische Lieder zu singen,

Christum (meinen göttlichen Bräutigam) von Angesicht zu Angesicht zu sehen, und alles was dort bereitet ist, ohne Maaße, ohne Ende, ohne Furcht einer Abänderung, zu genießen!,,

Von der Glückseligkeit einer heiligen Seele, welche aus diesem Zeitlichen hinscheidet.

Kap. 23.

,,Selig jene Seele, welche von dieser Zeitlichkeit abgetrennet, und von dem Kerker ihres Leibes aufgelößt, weder einen Feind, weder einen Tod mehr zu fürchten hat, und sogar ruhig und sicher in den Himmel gehet; da nun wird sie unaufhörlich sehen, beschauen, und genießen ihren allerschönsten Herrn, dem sie gedienet, den sie geliebet, und den sie so sehnlich gesuchet hat. — — So, wie sie hinansteiget, sehen ihr die seligen Töchter des himmlischen Sions entgegen, und sagen: Welche ist diese, die da aus der Wüste heraufsteiget, voll der Wonne, und aufgeleint auf ihren Geliebten? a. — O Scene! wie sie sich freuet! — wie sie eilet! — wie sie frohlocket in Anhörung der Einladungs-Worte ihres Geliebten! — Komm, und eile, ruft er ihr im süßen Tone zu, komm, und eile Freundinn! meine Schöne! die Tage des Winters sind vorüber, und die holde Frühlings-Freuden nähern sich. — Steh auf, und eile meine Freundinn, meine Schöne, meine Taube! zeig mir dein Angesicht, und laß mich deine Stimme hören: denn deine Stimme ist süß, und dein Angesicht ist schön. Komm meine Auserwählte, meine Holdselige, meine Taube, meine Mackelreine, meine Braut! komm! ich will in dir meinen Thron, und Wohnsitz aufschlagen, weil du mir in deiner Schönheit gefallen hast. b. Komm

---

a. Hohe Lied 8. Kap.
b. Hohe Lied 2. Kap.

Komm, und eile, und erfreue dich nun in dem, was ich dir versprochen habe, erfreue dich mit meinen Engeln, und Auserwählten, genieße nach deinen Kämpfen süße Ruhe, und wohne in meinem Reiche, welches ich dir bereitet habe. a. „

Gebeth zu allen Heiligen, damit sie uns in allen Gefahren beystehen wollen.

Kap. 24.

„O ihr alle Selige, und Heilige im Reiche Gottes, die ihr schon alle eure Schiffahrt auf diesem gefahrvollen Welt-Meere glücklich zu Ende gebracht, und euch schon wirklich Wonnevoll befindet an dem sichern Porte der ewigen Seligkeit, euch bitten wir durch denjenigen, der euch auserwählet hat, und dessen Schönheit ihr schon wirklich durch die seligmachende Anschauung, genießet, denket an uns dort im Reiche des Himmels, und erinnert euch, daß wir noch auf unserm weiten Meere unter tausend Gefahren stürmender Fluthen zu schiffen haben; bittet für uns, und bittet unaufhörlich, daß wir nicht unglückselig scheitern, sondern dorthin, wo ihr wohnet, sicher gelangen mögen. Sehet, wie wir, voll der Furcht, und fest an das Holz des Kreuzes unsers Erlösers halten, eben da wir von wüthenden Wellen hin und her geworfen werden auf diesem weiten Meere, wo es so gefährliche Klippen giebt, und wo so viele Schiffbruch leiden. O dann ihr alle, ihr Beste! bittet den Herrn, und sorget ohne Unterlaß für uns, daß wir durch eure Fürbitt, und durch eure Verdienste, so, wie ihr, unsere Schiffahrt ohne Schiffbruche vollenden, und mit glücklichen Segeln zu euch in den Port der ewigen Ruhe, und Sicherheit einlaufen mögen. Amen. „

Be-

---

a. Hohes Lied 4. Kap.

Beschreibung des Himmels, und Seufzer nach selbem. Kap. 25.

„Himmlisches Sion! o selige Stadt! wie schön und herrlich bist du: Meine Seele schmachtet vor Sehnsucht nach dir; a. denn in dir ist nichts von allen jenen Mühseligkeiten, die uns hienieden in diesem Jammer-Thale, drücken. In dir giebt es keine Finsternisse, keine Nacht, keine Abwechslung, und Veränderung der Zeiten In dir giebt es kein Licht eines Mondes, kein Licht brennender Lampen, kein Licht einer Sonne, kein Licht funkelnder Sterne, sondern in dir leuchtet in einer unermessenen, und unzugänglichen Klarheit jener, welcher ist Gott von Gott, Licht vom Lichte; deine Sonne ist, die dich allzeit beleuchtet, jene unerschaffene Sonne der Gerechtigkeit; das Lamm ohne Mackel, dieses ist dein schönstes, hellstralendes Licht. — Und, o meine Seele! welch eine selige Gesellschaft befindet sich dort! dort sind unzählige singende Engel-Chöre: dort sind versammelt all jene, die ihre irdische Pilgerschaft glücklich vollendet haben; dort wohnen in ewigem Jubel die heiligen Propheten, und Apostel, dort wohnen alle unzählige Heere siegesreicher Martyrer: dort sind beysammen alle selige Beichtiger: dort sind alle fromme, und heilige Mönche: dort sind alle heilige Matronen, die über die Wohllüsten der Welt, und ihres Geschlechtes, gesieget haben: dort sind alle Jünglinge, und Jungfrauen, welche mit dem Kleide der ersten Unschuld gezieret aus dieser Zeitlichkeit abgeschieden sind; all diese wohnen, und frohlocken in ihren eigenen seligen Wohnstätten, jeder in einem besonderen Grade seiner Verherrlichung: aber auch alle gleich Wonnetrunken, alle gleich in ihrer gemeinschäftlichen Freude und Vergnügenheit. O Seele! wie selig ist jene Himmels-Stadt! dann dort herrschet allseitig eine lautere vollkommene Liebe, ebendarum, weil allda Gott alles in allen ist, den alle ohne

a. Psalm. 83.

ohne Unterlaß anschauen, und anschauend vor Liebe glühen. Ihn lieben und loben sie, ihn loben und lieben sie, denn loben, und lieben ist all ihre Beschäftigung, und sie lieben und loben ihn ohne Bemühung, ohne Ermüdung, ohne Unterlaß, ohne Ende. Selig demnach, und überselig werd ich seyn, wenn ich, nach meiner Auslösung von diesem Leibe werd erscheinen dürfen, um zu hören jene süße Himmels-Lieder, welche alle Chöre der Engel und Auserwählten ohne Unterlaß dem Könige der Ewigkeit singen. Selig und überselig werd ich seyn, wenn ich selbst dereinst werd mitsingen, und anbey vor mir sehen den König meines Herzens, meinen Geliebten, meinen Gott, welcher verheißen und versprochen hat: Vater! ich will, daß jene, die du mir gegeben hast, bey mir seyn, damit sie meine Klarheit, und Herrlichkeit sehen, die ich bey dir gehabt habe, ehe dann die Welt erschaffen ward. a. Und anderswo: Wer mir dienet, der gehe mir nach, und wo ich bin, da soll auch mein Diener seyn. b. Und wiederum: Wer mich liebet, der wird geliebet werden von meinem Vater; und ich will ihn auch lieben, und mich selbst ihm offenbaren. c.„

Anmuthvolleste Liebes-Regungen zu Jesu, dem Bräutigam der schönen Liebe.

Kap. 35.

1. „Jesu, mein Erlöser! meine Liebe! mein Verlangen! wahrer Gott vom wahren Gott! zu dir flehe ich, zu dir rufe ich eines Rufens und aus ganzem Herzen. Komm in meine Seele, geh hinein in dieselbe, bilde sie nach deiner Lust, damit du ohne Eckel in selber wohnen mögest; denn

a. Johann. 17, 24.
b. Johann. 12, 26.
c. Johann. 14, 21.

denn du bist der reineste, und eben darum gebühret dir eine reine Wohnstatt. Heilige demnach, ich bitte! heilige dieses dein Gefäß, welches du selbst gebildet hast: erfülle es mit deiner Gabe, und erhalte es so in seiner Völle, damit ich für dich ein würdiger Tempel werde, und auch ein solcher ewig bleibe. Süßester, Bester, Verliebtester, Geliebtester, Mächtigster, Verlangtester, Theurester, Liebenswürdigster, Allerschönster, du bist süßer, als das Hönig, weisser als Milch und Schnee, labender als alles Labsal, kostbarer als Gold und Edelgesteine, lieber als alle Ehren und Reichthümer der ganzen Welt.„

2. Was sage ich, wenn ich sage, du seyst mein Gott, meine Hoffnung, und voll der Erbärmniße gegen mich? Was sage ich, wenn ich dieses sage? Ich sage zwar, was ich sagen kann, aber ich sage noch lange nicht alles, was ich sagen soll. O könnt ich von dir so viel sagen, als jene englische Chöre in dem Himmel von dir zu sagen im Stande sind! o könnt ich mich gänzlich in deine Lobes-Sprüche ausgießen! Wie gerne wollt ich jene himmlische Ehren-Lieder mit meinem Munde singen, wenn es in meinen Kräften stünde! indessen, da ich dieses nicht vermag, werd ich wohl gänzlich schweigen? Allein weh denen, die von dir schweigen, indem du jener bist, der den Stummen, und Kindern die Zunge löset, weh denen, die von dir schweigen, weil ja alle, die auch reden, als Stumme anzusehen sind, wenn sie nichts von deinem Lobe reden.„

3. „Wer, o unaussprechliche Stärke, und unerschaffene Weisheit des ewigen Vaters! wer wird im Stande seyn dich nach Würde zu loben? Obschon ich demnach keine englische Worte finde, um dich allmächtiges, und allwissendes, göttliches W o r t! nach Maaß deiner Würde zu loben, so will ich doch nicht gänzlich schweigen, sondern indessen von dir so viel sagen, als ich im Stande bin, bis du gleichwohl mich zu dir hinrufest, wo ich so, wie es dir gebührt, von dir werd reden können. Siehe demnach, ich bitte! siehe nicht auf das, was ich indessen von dir sage, sondern auf das, was ich von dir zu sagen wünschte: denn groß ist mein Verlangen, von dir so zu

reden, wie es sich für dich gebühret, indem du alles Lobes, aller Ehre, und aller Verherrlichung würdig bist. Ich sage dir demnach, und sag es von dir, und, der du alles weißt, würdest, wenn ich es nicht sagte, dennoch auch dieses wissen, nämlich daß du (ich sage nun alles) mir und meinem Herzen lieber seyst, als Himmel und Erde. Dich lieb ich mehr, als die Erde, dich lieb ich mehr, als den Himmel, dich lieb ich mehr als Alles, was in beyden enthalten, und zu finden ist. Dich (schönste Schönheit) dich liebet meine Seele; und was sie wünschet, ist dieses, dich immer mehr zu lieben.„

4. „Gieb mir, ich bitte! gieb mir diese Gnad, daß ich dich allzeit liebe, daß ich dich liebe so viel, als ich will und soll, und daß nur du der einzige Gegenstand meines Denkens, meines Bestrebens, und meines Verlangens seyst. Bey Tag und Nacht sollst du mich inne haben; nur an dich will ich denken, wenn ich wache; nur dich will ich um mich wissen, wenn ich schlafe; auch im Schlafe will ich dich in meiner Seele fühlen, auch im Schlafe soll dich mein Geist sehen, dich sprechen, dich lieben, und mit dir beschäftiget seyn.„ —

5. „Ferners bitte ich dich, gieb mir ein allzeit zerknirschtes, und demüthiges Herz, wie auch die Gabe der Zäher; mache, daß ich von ganzem Herzen den Eitelkeiten dieser Welt absterbe, auf alle zergängliche Dinge vergesse, und aus heiliger Furcht, und Liebe, mich also von allem Irdischen abstehle, daß ich wegen zeitlichen Dingen weder traure, weder frohlocke, dieselbe weder fürchte, weder liebe, und so weder durch Wohlergehen betäuschet, weder durch Trübsalen jemals erschüttert, und verändert werde. Und weil die Liebe stark ist, wie der Tod, so bitte ich dich! verschaffe, daß deine feurige, und hönigsüße Liebes=Macht meinen Geist von allen Dingen, die unter der Sonne sind, abziehe, und gänzlich in sich verschlinge, auf daß ich mich nur nach dir sehne, und nur in deiner Liebe, in deiner Erinnerung, in deiner Umarmung, meine Freude suche.„

6. „Es komme! o Herr der Liebe! es komme (ich bitte flehentlich) es komme über mich, von oben herab, jener dein himmlischer, allerangenehmster Geruch! es fließe das Süße deiner Liebe in mein Herz! dein mehr als alles wohlriechendes Gewürz, einnehmende Anmuths-Kraft bemächtige sich meiner, und errege in mir ein unersättliches Verlangen nach dir. — Herr! du bist unermessen, und ebendarum verdienst du auch mit einer unermessenen Liebe geliebet, und mit einem unumschränkten Lobe gepriesen zu werden von jenen, die du durch dein theures Blut erlöset hast. — Gutthätigster Liebhaber der Menschen! barmherzigster Herr! gerechtester Richter, dem der Vater alles Gericht übergeben hat, urtheile und entscheide doch selbst, ob es recht und billig sey, daß die Kinder der Finsternissen weit heftiger und eifriger sind in Bestrebung nach den Wohllüsten dieser Welt, als wir in der Liebe gegen dich, durch den wir erschaffen, und erlöset worden sind."

7. „Und wenn ein Mensch den andern so heftig lieben kann, daß er ihn nicht einmal von seiner Seite lassen will, wenn eine irdische Braut ihren irdischen Bräutigam mit so zärtlicher feuriger Liebe zugethan seyn kann, daß sie vor dem Uebermaaße ihre Liebe, aller Ruhe beraubet wird, so lange, bis sie seiner ansichtig wird: was soll dann erst eine Seele thun, die du dir vermählet hast, mit welcher Zärtlichkeit, mit welchem Eifer, mit welcher Innbrunst soll sie nicht gegen dich entbrennen, so ganz glühend lieben, — dich, ihren Gott, und allerschönsten Bräutigam? — Sey es, daß es auch in der irdischen Liebe Freuden, und Süßigkeiten gebe, allein, alle irdische Liebes-Freuden sind nicht fähig uns zu ergötzen, und zu vergnügen, so, wie du, unser Gott und Herr! uns ergötzest, und vergnügest; denn in dir findet der Gerechte nichts, dann Abgründe der allersüßesten, reinesten, und unerklärlichen Vergnügungen, und jene Herzen, die du besitzest, genießen die sanfteste Ruhe, und schwimmen in einem Meere der Süßigkeiten; hingegen die irdische Liebe, die Liebe des Fleisches, die Liebe der Welt, die pur sinnliche Liebe, quälet und foltert jene Herzen, worinn

rinn sie herrschet, mit Furcht, mit Sorge, mit Aengsten, mit Argwohn, mit Verwirrungen, und dieß so heftig, und mannigfaltig, daß man sie billig die Tyranninn menschlicher Herzen nennen darf.„

8. „Du allein demnach, göttlicher Erlöser! du allein bist das Vergnügen aller Gerechten, und dieß billig, denn bey dir allein giebt es ein Leben, und eine Ruhe, die über alle Verwirrungen erhaben ist. O dann, Jesu! du Süßer, du Guter! erfülle, ich bitte, und bitte abermal! erfülle mein Herz mit deinem unauslöschlichen Liebes-Feuer damit es unaufhörlich vor Liebe glühe, ohne Unterlaß an dich denke, und ganz zerschmelze in jene Süßigkeiten, die du denen, welche dich lieben, bereitet hast. Mache, und verschaffe, Allersüßester, daß ich niemals aufhöre dich zu lieben, dich zu umarmen, dich zu genießen bis gleichwohl mein Ende kömmt, und jene selige Stunde anbricht, wo ich (und nicht wahr? — dieß gewiß, mein Schönster) zur gesichtlichen Anschauung deiner göttlichen Schönheiten gelangen werde.„

9. „Ich weiß es, es giebt zweyerley Liebe: eine ist gut, die andere ist böß: eine ist süß, die andere bitter, und in dem nämlichen Herzen können sie zugleich nicht bestehen. Nicht die böse, sondern die gute, nicht die bittere, sondern die süße Liebe erwähle ich. Diese gute, diese süße Liebe demnach schenk du mir, Jesu! du wesentliche Liebe, du Freude der Herzen, du Innbegriff aller Süßigkeiten! o Liebe! die du allzeit brennest, und niemals erlöschest, siehe da ein Herz vor dir, so sich nach dir sehnet: es will brennen, es will glühen, entzünde es ganz mit deinen schmelzenden Flammen! ich, o Herr der Liebe! ich ergebe mich dir ganz, feßle mich, besitze mich: bemächtige dich meiner, und laß in mir herrschen deine Liebes-Macht, deine Süßigkeiten, deine Freuden, welche heilig, und himmlisch, keusch und rein, labend und stärkend sind. Unaufhörlich und allzeit, ohne Ermüdung, ohne Minderung, ja immer mehr, immer heftiger, immer feuriger will ich dich lieben, und so, daß ich von deinen Liebes-Freuden ganz berauschert, nichts als Liebe

athme,

athme, von nichts andern lebe, als von Liebe, nichts anders denke, nichts anders nenne, als Liebe, und Liebe, Liebe für Liebe.„

10. „Da ich aber, o Herr und Gott! also zu dir flehe, flehe und bitte ich auch noch um dieses, erhöre mich in dem, um was ich bitte, und sey mir nicht hart, darum, weil ich dich bisher so wenig geliebet habe, erhöre meine Bitte, nicht wegen meinen Verdiensten, sondern wegen den Verdiensten deiner seligsten Gebährerinn Mariä, und aller Heiligen, welche um dieses bey deinem Throne für mich bitten wollen. Amen.„

Bitten, voll des Nachdruckes, und süßester Zärtlichkeit zu Jesu. Kap. 36.

1. „Christe Jesu, ewiges Wort des Vaters! der du in diese Welt gekommen bist, die Sünder selig zu machen, dich bitte ich durch alle deine Erbärmniße, reinige mich von Sünden, bekehre mich zum bessern Leben, heilige meine Sitten.„ —

2. „Heile mich, o Herr! und ich werde geheilet seyn: mache mich selig, und ich werde selig seyn; Gütigster, Liebens- und Verlangenswürdigster! Süßester, Allerschönster, Allerliebster! gieße hinein in mein Herz die Völle deiner Süßigkeit, und deiner alleinigen Liebe, damit ich mit Ausschluß aller sinnlichen und irdischen After-Liebe, dich allein lieben, dich allein im Munde führen, und dich allein in meinem Herzen besitzen möge. Schreibe, ich bitte! schreibe hinein in mein Herz, mit deinem allmächtigen Finger, deinen mehr als Hönig süssen Namen, und verschaffe anbey, daß ich desselben niemals vergesse, sondern dich, den Herrn unermessener Süßigkeit, ohne Unterlaß denke, und liebe.„

3. „Jesu, du süßer, du guter Heiland, so, wie ich es im Herzen habe, bitte ich dich aus allen Kräften, gieb mir deine keusche, und heilige Liebe, die mich ganz erfülle,

erfülle, ganz einnehme, und ganz besitze. Gieb mir auch, bester Gnaden-Herr! ein sicheres Unterpfand deiner Liebe nämlich die Gabe der Thränen; diese demnach sollen Zeugschaft geben, diese sollen reden, diese sollen an Tage legen, wie sehr dich meine Seele liebe, ebendarum, weil sie sich vor Uebermaaße der Zärtlichkeit, und Völle der Liebe gegen dich von Thränen nicht enthalten kann.„

4. „Christe Jesu! du Herr, voll von Annehmlichkeit, und unendlicher Schönheit! wie heftig soll seufzen und weinen meine Seele, die dich suchet, die nach dir trachtet, die von keinem Liebhaber, als von dir, was wissen will? Soll es viel seyn, wenn das Weinen nach dir, ihr wohl gar Tag, und Nacht, zur Nahrung wird?„ —

5. „Ich erinnere mich süßer Herzens-Gott! jener deiner heiligen Liebhaberinn, welche dich in deinem Grabe mit so vielem Weinen aufsuchte; was erhielten ihre aus Liebe gequollene Thränen? Dieses; weil sie dich vor andern so zärtlich und heftig liebte, liebend weinte, weinend suchte, suchend verharrete, darum verdiente sie auch die erste zu seyn, dich nach deiner heiligen Urständе, zu finden, zu sehen, — zu sprechen.„

6. „Ja nicht genug; sie wurde von dir sogar als Bothschafterinn an deine Jünger und Apostel geschickt, um ihnen deine glorreiche Auferstehung zu verkünden; nun aber, wenn jene deine Liebhaberinn so heftig trauerte, traurend so heftig weinte, weinend so heftig im Grabe, folglich zur Zeit, wo deine Verherrlichung noch nicht angefangen hatte, dich suchte, um wie viel heftiger soll trauren, seufzen, und um dich weinen eine Seele, welche dich itzt, folglich zur Zeit, wo deine ganz göttliche Verherrlichung im vollen Glanze schimmert, und wo sie selbst dich, als den höchsten Beherrscher der ganzen Allheit mit Herz und Munde bekennet, finden, lieben, und besitzen will? —

7. „Ich bitte demnach um deiner Selbst, und deines heiligen Namens willen, daß, so oft ich an dich denke, von dir rede, von dir schreibe, von dir lese, von

dir höre, im Gebethe und Andacht mich befinde, mir allemal milde Liebes-Thränen in die Augen schießen, verleihe mir dieses, Liebenswürdigster! denn ich weiß es: in Erinnerung Deiner oft, viel, und süßiglich Weinen, ist eine Gabe, die nur aus deinem Herzen kommen muß, und die du nicht einmal allen deinen Liebhabern mitzutheilen pflegest. „ —

8. „Jesu, du Zärtlichster! du weintest über den verstorbenen Lazarus, du weintest über Jerusalem, durch diese deine kostbareste Gottes Thränen bitte ich dich, versüße mein Herz mit himmlischer Milde, und schenke meinen Augen die Gabe der Zäher, um die sich meine Seele so heftig sehnet, denn mein Verlangen ist, dich nach aller Völle der Innbrunst, und Zärtlichkeit zu lieben, und allemal mit nässen Augen zu erscheinen, so oft ich vor dein Angesicht, und zu deiner Ansprache treten werde. „ —

9. „Göttlicher! dich lieben, und vor Liebe weinen, ist eine ganz himmlische Süßigkeit: Thränen, die aus Zärtlichkeit deiner Liebe fließen, sind ein wahres Himmels-Brod, welches den Geist, auf eine unerklärliche Weise, labet, und stärket: Gieb mir also, ich bitte abermal, die Gnade zu weinen, lasse mir diese süße Liebes-Thränen zu meiner täglichen Nahrung werden, ja gieb mir wohl gar den Obergewalt über meine Thränen, damit sie mir, so oft ich selbst will, fließen, und zugleich einer stärkenden Speise den Hunger meiner Seele zu stillen. „

10. „Bester, Allerliebster! Licht meiner Augen! es ist demnach beschlossen, dich immer mehr und mehr zu lieben, und um immer mehrere Liebes-Gaben zu dir zu flehen, wende also deine Augen nicht ab, so oft ich flehen werde, sondern erhöre mich in Gnaden, durch die Verdienste deiner heiligsten Jungfrauen Mutter Maria, und aller Auserwählten. — Amen. „

Ver-

Verschiedene liebvolle Affekte zu Jesu.

Kap. 37.

„Frömmster! Bester! Gütigster! der du wegen unseren Sünden gestorben, und wegen unserer Rechtfertigung von Todten auferstanden bist, durch diese deine glorreiche Auferstehung bitte ich dich, erwecke mich aus dem Grabe meiner Sünden und Laster, und verschaffe mir neues Leben.„

„Süßester! Mildreichester! Liebens- und Verlangens-Würdigster! Theurester! Allerschönster! Allerliebster! Du bist mit Pracht und Herrlichkeit, in den Himmel gefahren, und sitzest nun zur Rechten des Vaters, als höchster König des Himmels und der Erde, ziehe nun hinan zu dir meinen Geist, und halte ihn fest, mit den Fesseln deiner Liebe.„

Herr! du hast mit deinem heiligen und gebenedeyten Gottes Munde diese Worte gesprochen: So Jemand durstet, der komme zu mir, und trinke. a. Siehe da, meine Seele durstet, tränke und berauschere sie mit den Süßigkeiten deiner Liebe.„

„Süßester! Freygebigster! Kostbarester! Lieblichster! Schönster! Liebster! wann doch endlich werde ich vor Dir erscheinen dörfen? Wann werde ich Dich sehen? Wann werde ich satt werden in Beschauung deiner Schönheit? Wann werde ich hinscheiden in jene allerschönste Himmels-Stadt, wo alle Selige in ihren glänzenden Wohnstätten, im ewigen Jubel frohlocken: Selig jene, o Herr! die in deinem Hause wohnen, sie werden dir ewig lang Lobe singen. Siehe, Herr! deine Heilige blühen vor dir wie wohlriechende Lilien: sie werden erquicket von der Völle deines Hauses, und du tränkest sie mit dem Strome deiner Freuden, weil du ihnen

a. Johann. 7, 37.

nen die Quelle des Lebens bist. Du beleuchtest sie, und beleuchtest sie mit so grossem Schimmer, daß sie selbst zu schimmernden Lichtern werden, und gleichsam, als eben so viele Sonnen, in deinem Reiche glänzen. O wie wunderbar, wie schön, wie angenehm sind die Wohnungen deines Hauses, o Herr der Kräften! die Zierde deines Hauses hat meine Seele eingenommen; dorthin stehen nur ihre Wünsche; — sie schmachtet vor Sehnsucht in Erinnerung deiner, o seliges Sion!„

„O Herr! wie groß ist die Menge jener Süßigkeiten, die du in die Herzen derjenigen gießest, welche nichts lieben, nichts suchen, nichts verlangen, nichts hoffen, als dich allein.„

„Durch deine heilige Wunden, die du dir unseres ewigen Heils willen hast schlagen lassen, bitte ich dich, o Herr! verwunde da diese meine Seele, für welche du gestorben bist, verwunde sie tief mit den feurigen Pfeilen deiner himmlischen Liebe, damit sie dir sagen könne: Geliebter! ich bin getroffen, ich fühle, daß ich verwundet sey.„ —

„Abermal bitte ich dich, höchster Gnaden-Herr! werfe, — werfe hieher auf mein steinernes Herz deine scharf gespitzte Lanze, die mich mit Liebe verwunde: tief, und bis in das Innerste soll sie eindringen, und allda die süße Wunde schlagen, aus welcher sodann unaufhörlich ein ganzes Thränen-Meer hervorquellen soll, damit ich würdig um dich weine, bis gleichwohl die Stunde kömmt, wo des Seufzens, und Weinens ein Ende seyn, und ich — dort im himmlischen Braut-Bette — dich, meinen Geliebten; dich, meinen unendlich schönen Bräutigam; dich, meinen Herrn, und Gott in keuschester, ewiger Liebe, umarmen werde. Dort alsdann werde ich sehen, was ich so lange zu sehen gewunschen habe: dort werde ich sehen dein glorreiches, wunderbares, allerschönstes Angesicht, welches alle Engel nicht genug beschauen können, dort werde ich unter den seligen Chören aller Auserwählten die Lieder der ewigen Wonne mit anstimmen,

stimmen, dort werde ich sammt allen deinen Liebhaberinnen mit Rechte sagen können: Sehet, nun sehe, nun koste, nun besitze ich, was ich gewunschen: Ich besitze im Himmel nun jenen, den ich auf Erden alleinig geliebet, alleinig geschätzet, alleinig gesucht habe: Ihm sey Lob, Dank, und Herrlichkeit in Ewigkeit.„

§. II.

Lesungen

aus den obbenannten

einsamen Gesprächen,

welche

unter dem Namen des heiligen Augustins

bekannt sind.

Von der unaussprechlichen Süßigkeit Gottes.

Kap. I.

1. „Laß dich erkennen, höchster Schöpfer! der du alles erkennest, laß dich erkennen, du Urkraft meiner Seele. Zeige dich mir, mein Tröster! laß dich sehen, du Licht meiner Augen! komme du Freude meiner Seele! ich will dich sehen, du Wonne meines Herzens, dich will ich lieben, du Leben meines Lebens! erscheine vor mir du süßester Herzens-Trost, und Gegenstand meiner Freuden! laß dich finden, du einziges Verlangen meiner Seele! laß dich fest halten, und umarmen, du mein einzig, geliebtester himmlischer Bräutigam!„ —

2. „O Leben, welchem alles lebet! o Leben, welches allen das Leben giebt! o Leben, durch welches ich lebe, und ohne welchem ich sterbe! o Leben, durch welches ich auflebe, und ohne welchem ich verschmachte! o Leben, durch welches ich fröhlich bin, und ohne welchem ich traure! wesentliches, angenehmstes, allersüßestes Leben, mein Gott, und Alles! wo bist du? wo werd ich dich finden?„ —

3. „Warum wendest du von mir dein Angesicht ab, du meine einzige Freude? wo bist du, du verborgener Schöner, nach dem ich mich sehne? Ich fühle zwar deinen Geruch, und ich lebe von deiner Kraft, aber dich selbst sehe ich nicht. Warum verhüllest du dein Angesicht vor mir? vielleicht sagest du mir: Kein Mensch kann mich sehen, ohne zu sterben. a. Wohlan! ich will sterben, nur, damit ich dich sehe. Jesu! um dich zu sehen, will ich sterben: damit ich lebe bey dir im Himmel, will ich nun nicht mehr leben auf Erden.„ —

Von den Armseligkeiten des menschlichen Lebens, und von der eigenen Beschämung.

Kap. 2.

„Ich elender Mensch! — Herr! wer bist du? — und wer bin ich? Du bist gut, ich bin böß; du bist mild, ich bösartig; du heilig, ich Mackel-voll; du gerecht, ich ungerecht; du das Licht, ich der Blinde; du das Leben, ich der Todte, du die Medizin, ich der Kranke, du die höchste Wahrheit, ich die lautere Eitelkeit. — Wer bist du, und wer bin ich? Was soll ich dir sagen? Du bist Alles, ich das Nichts; du die Allmacht, ich die Ohnmacht; du der Reicheste, ich der Aermste. — Herr! abermal: Was soll ich zu dir sprechen, zu dir, einem so grossen, unendlich großen Herrn? Dieß einzige will ich sagen:

a. Exod.

gen: Du bist mein Schöpfer, ich dein Geschöpf; allein — ebendarum wirst du mir erlauben, noch eines, und mit diesem alles zu sagen: eben aus der Ursache, weil du mein Schöpfer bist, und ich dein Geschöpf, gehöre ich wesentlich, und mit allem Rechte dir alleinig zu: dieses aber ist eben das, was ich so heftig wünsche; dein zu seyn ist mir über Himmel und Erde. Freylich, ich bin das Ungerathene deiner Geschöpfe: doch erinnere dich gnädiglich, erinnere dich, wie jene deine allmächtige Hände, die mich gebildet haben, dort, — mit Nägeln — für mich — an das Kreuze geheftet worden. O verwundeter Allmächtiger! siehe an die Wunden deiner schöpferischen Hände: lese, ich bitte! lese darinn, und du wirst mich geschriebner finden. Ich seufze demnach mit Zuversicht zu dir, du bist mein Schöpfer, ändere mich um in ein besseres Geschöpf: Du bist das Leben, belebe mich von neuem. — O doch! was ist der Mensch, der sich unterfanget, zu dir zu reden? Gewiß auch; — aber ...; — die Noth nämlich weiß von keinem Gesetze; ob ich schon nicht soll, so muß ich doch reden; — und, o Herr der Herrschenden! ich rede zu deiner Ehre das, was ich aus Uebermaaße meiner Armseligkeiten reden muß: Krank bin ich, und darum ruf ich um einen Arzte: blind bin ich, und darum ruf ich um Erleuchtung: todt bin ich, und darum ruf ich um neues Leben; Herr! du, und Niemand anderer, bist der Arzt, du bist das Licht, du bist das Leben; Jesu, von Nazareth! erbarme dich meiner, Jesu du Sohn Davids! erbarme dich meiner! a. — Allein, abermal, wer bin ich, der ich dir so muthig zurufe? Herr! weh mir! was, wer bin ich? Eine Speise der Würmer bin ich, ein faulendes Aas, das bin ich, ein Gefäß voll des Kothes, und Unraths, das bin ich! — Nicht genug: Ich, der ich zu dir rede, was, wer bin ich? — Ein finsterer Abgrund, der bin ich! eine verfluchte Erde, die bin ich; ein Kind des Zorns, das bin ich! ein Gefäß der Unehre, das bin

---

a. Mark. 10, 47.

bin ich! — und was noch? Ein Elender, der durch Unrath, und in Unreinigkeit empfangen worden, der in Armseligkeiten fortschmachtet, der in seinem Tode, nichts dann Angst, Furcht, und Schrecken zu gewarten hat, ein gräußlicher Gegenstand, ein Gefäß der Unreinigkeit, ein Aufenthalt der Fäulnisse, voll des Gestankes, blind, arm, elendig von allen Seiten. — — Siehe, o Herr! so was Häßliches, so voll von allen Armseligkeiten bin ich, ohne daß ich es erkenne, ohne daß ich mich dessen, wie es doch billig wäre, schäme: allein — von nun an versinke ich, um mich in meine Abgründe, mit Schamröthe, zu verbergen, aus derer Tiefe ich zu dir, in den hohen Himmel, mit vielem Geschreye rufen werde: Herr der Herrlichkeit! verwerfe mich nicht gänzlich von deinem Angesichte, sondern erinnere dich meiner, nach der Vielheit deiner Erbärmnisse. „—

Von der Unbeständigkeit des menschlichen Herzens, und von der Güte Jesu. Kap. 13.

„Jesu, du ewiges Licht, vor welchem sich alle glänzende Himmels-Körper verfinstern! du Licht welches alles beleuchtet, was beleuchtet ist! dich bitte ich, zu dir flehe ich, verschlinge mich in den Abgrund deiner unermessenen Klarheit, damit ich dich in mir, und mich in dir sehe: denn ohne dich ist alles Finsterniß, ohne dich ist alles nichts, als Elend. — Dieß erkenne ich vor dir, o Herr! daß ich, wo ich immer mich befinde, und mich befinde ohne dich, niemals ein wahres Wohl, finden kann. — Ich Unglückseliger, wie elend lebte ich, als ich noch lebte, ohne dich zu kennen! ich flatterte von einer Eitelkeit zu der andern, und hoffte, und hoffte an sinnlichen Freuden satt zu werden; allein, bey allem Ueberfluße quälte mich eine innere Armuth, und bey allem äußeren Wohl fühlte ich ein inneres Weh, das sich nicht erklären läßt; es mangelte mir nämlich an dem Gut aller Güter, welches du, o Herr! alleinig bist. —

O Elend

O Elend über alles Elend! wenn ein Menschen Herz dich verläßt, und bey der Welt seine Glückseligkeiten zu erhaschen sucht, wie? — jene verblendet, und tödtet; du aber erleuchtest, und belebest, und dennoch fühlen wir Lust, jener mehr, als dir, nachzuhangen! — Herr der Kräften! bemächtige dich meiner, und schließe mich, für allzeit fest an dich; um diese Gnade bitte ich dich, der du schon so oft meiner in Gnaden erinnert hast; denn, da ich nicht war, hast du mich aus meinem Nichts hervorgezogen: da ich verloren gieng, hast du mich erlöst, da ich gestorben war, hast du, um mich zum Leben zu bringen, die Sterblichkeit angenommen; ja du bist gestorben, damit ich lebte, und du hast dich selbst gedemüthiget, damit du mich erhöhetest. — Groß, und übergroß ist deine Güte, o Heiland, und Erlöser! ich war verloren, ich war in der Irre, ich war ein Kind deines Zorns: du aber bist gekommen, um mich aufzusuchen, du hast mich geliebt, und so geliebt, daß du dein eigenes Blut, als Lösegeld für mich dargegeben, ja mehr hast du mich geliebt, als dich selbst, indem du ja nicht für dich, sondern für mich am Kreuze gestorben bist. So theuer demnach, um einen so großen unendlich großen Werth, hast du mich von meiner Dienstbarkeit erkauft, um mich in die Freyheit der Kinder Gottes zu übersetzen, welch eine Güte, welch eine Liebe! — — Und dennoch: hie ließest du es noch nicht geruhen; noch überdas wolltest du mich mit deinem Blute bezeichnen; noch überdas ließest du mich in der Taufe mit dem geheiligten Oele salben, damit auch ich ein Gesalbter würde, gleichwie du ein Gesalbter bist; noch überdas wolltest du, daß ich sogar deinen Namen tragen sollte, indem ich ja, von Christo her, ein Christ genannt zu werden die Ehre habe; — Jesu! deiner Güte, deiner gränzenlosen Güte sey Lob, und Dank, und Benedeyung in Ewigkeit."



Von der Dankbarkeit für die von Gott erwiesene Gutthaten. Kap. 18.

„Herr! ich weiß es, daß dir die Undankbarkeit sehr misfalle, ich will demnach, mildester Erlöser! alle Gutthaten, die du mir, während der Zeit meines Lebens erwiesen hast, niemals aus meinem Gedächtniß entlassen. O anbethungswürdigster Erretter meiner irrenden Seele! wie oft hat mich jener grimmige Höllen-Drack schon wirklich verschlingen wollen, und du, o Herr! hast mich noch aus seinem Rachen herausgerissen. — Eben, da ich in Uebertretung deiner Gebothe begriffen war, lauerte er schon hinter mir, um mich, als seine Beute, in die Hölle zu schleppen, und du hast mich, wider seine Angriffe beschützet, selbst aus eigner Schuld habe ich mich bis an die Pforte der Hölle hingenähert, damit ich aber nicht gänzlich hineinstürzte, rissest du mich noch zurücke, obschon ich dortmals deine Gutthat nicht erkannte; immer eilte ich der Hölle zu, und immer hieltest du mich zurücke, und führtest mich endlich auf die Wege der Erkenntniß.„

„O Herr! und Gott! du Licht meiner Seele, du mein Leben, durch welches ich lebe, du Licht meiner Augen, durch welches ich sehe. — Nun hast du mich erleuchtet, und ich erkenne dich, ich erkenne dich, daß ich pur durch deine Gnade und Wohlthat, noch lebe; diese Wohlthat erkenne ich, ja so viele andere, die ich zu zehlen nicht einmal im Stande bin, indem du jede Minute meines Lebens mit immerwährenden Wohlthaten bezeichnet hast. Wohlan dann, o Gott der Güte! o Gott der Liebe! ich erinnere mich, daß du in deinem Gesetze geschrieben, und gebothen hast, daß ich dich aus ganzem meinem Herzen, aus ganzer meiner Seele, aus ganzem meinem Gemüthe, aus ganzer meiner Stärke, aus allen meinen Kräften, und aus dem innersten Abgrunde meines Herzens, zu allen Zeiten, zu allen Stunden, in jedem Augenblicke, über alle erschaffene Dinge, schätzen, und lieben soll; dieses dein Geboth zu erfüllen, ist nun mein ernstlicher Wille, und kräftigster Vorsatz;

nur bitte ich dich um deine wirkende Gnade: denn daß ich dich liebe so, wie du es befiehlst, ist kein Werk meiner Kräfte, sondern deine alleinige Gnaden-Gabe; Herr! du befiehlst, ich soll dich lieben, gieb mir das, was du befiehlst, und befehle alsdann, was du willst.„

Von den himmlischen Freuden.

Kap. 21.

1. „Aus den sichtbaren Dingen dieser Welt, stellen wir uns vor jene unsichtbare Güter des andern Lebens; denn, o Schöpfer aller Dinge! wenn du hienieden unserm elenden, und verweßlichen Körper die mit so vielen Kostbarkeiten prangende Erde zur Bewohnung anweisest; wenn du unsern Augen hienieden Millionen Schönheiten, und selbst die schönste Welt-Szene zur Beschauung; unserm Geschmacke so viele, verschiedene, niedlichste Speisen; unsern Ohren so viele, verschiedene Ton-Freuden; unserm Geruche so viele verschiedene Annehmlichkeiten, auf Kosten deiner Allmacht zubereitet hast: wenn du dem Menschen, da er noch in seiner Pilgerschaft wandert, alle Thiere, und Elemente zum Dienste verordnest; wenn du hienieden auf deine Feinde mit so vielen Gütern, und Wohlthaten, und Glückseligkeiten überhäufest, — was für Güter, wie weit erhabnere, und unzählige Glückseligkeiten wirst du uns nicht bereitet haben, dort oben, in dem himmlischen Vaterlande, wo wir dich von Angesicht zu Angesicht sehen werden? wenn du so große Dinge thust, da wir noch wandern, was werden wir kosten, wenn wir dereinst, dort bey dir, glücklich anlangen werden? —

2. „Herr! du König der Himmeln! gut und erfreulich sind alle deine Werke, viel und unzahlbar sind die Glückseligkeiten, die du, in diesem Leben, die Frommen sowohl, als Bösen genießen lassest, was werden wohl aber jene für Güter und Glückseligkeiten seyn, die du den Frommen, und Guten alleinig bereitet hast? wenn

jene Gaben, die du hienieden ohne Unterschied, deinen Feinden sowohl, als deinen Freunden zukommen läßt, so viel und verschieden sind, was wird wohl erst jenes seyn, was dort in deinem Reiche mit Ausschluße der Verworfenen, deinen Freunden und Lieblingen alleinig vorbehalten ist? — Herr! wenn du so gütig bist in den Tagen der Zäher, wer wirst du erst seyn am Tage der Hochzeit? — Wenn es so manche Labsale giebt hienieden — im Elende, was wird es erst geben dort oben, im Vaterlande?„

Daß eine gerechte Seele ein Heiligthum, und eine Wohnung Gottes sey. Kap. 30.

1. „Herr! in unsrer Seele, die du als einen puren untheilbaren Geist aus Nichts erschaffen hast, giebt es eine weite, unermessene Leere, die nur du als Unermessener ausfüllen kannst; denn dir hat es beliebt dieselbe so zu schaffen, daß sie nur von dir, und von keinem andern Dinge mag erfüllet werden. Immer schmachtet sie in Begierden, und diese alle ersterben, sobald du dich würdigest, in sie zu kommen; und eben darum, wenn sie noch, außer dir, nach andern Dingen lüstert, so ist es ein Zeichen, daß du noch nicht in ihr wohnest; denn wer dich wahrhaft besitzt, der kann nichts anders mehr verlangen.„

2. „Ja so ist es, wer dich besitzt, der besitzt Alles, und kann nichts anders mehr verlangen; denn weil du das höchste Gut bist, so alles wahre Gute in sich begreift, so besitzt ebendarum jener, der dich besitzt, alles wahre Gute, und es giebt folglich für ihn Nichts, was er mehr verlangen könnte. Wer demnach etwas außer dir verlangt, der verlangt etwas Erschaffenes; alles Erschaffene aber zusammen genommen, ist nicht im Stande den Raum, den unermeßlich weiten Raum, der Seele auszufüllen; folglich wird ein solcher immer hungern, aber niemals satt werden, weil den Hunger der Seele nur du Gott, als ihr Schöpfer, stillen kannst.

3. Siehe,

3. „Siehe, o Herr Himmels, und der Erde! höchster! Bester! Allmächtiger! Nun hab ich den Ort gefunden, wo du wohnest, nämlich in den Seelen, die du nach deinem Ebenbild erschaffen hast, aber nur in jenen, welche nach dir verlangen, welche dich lieben, welche alles, wie Koth, achten, nur um dich allein zu gewinnen.„

Wie Gott zu suchen, und zu finden sey.

Kap. 31.

1. „Ich bin irre gelaufen, wie ein verlornes Schaaf; ich habe dich, mein Gott! von außen gesucht, da du doch nur innerlich zu finden bist. Ich war sehr bemühet dich von Außen zu finden, da du doch nur in dem Innern wohnest. Ich bin durch Gassen und Straßen gelaufen, um dich aufzusuchen, und habe dich nicht gefunden, weil ich unbescheiden jenes von Außen suchte, was sich nur von Innen finden läßt. Ich habe meine Bothen ausgesendet, nämlich, meine äußerliche Sinne, um dich aufzusuchen; und ich fand dich nicht, weil ich übel gesucht habe; meine Augen sagten mir: Wenn jener, den du suchest, gefärbet ist, so sagen wir dir: durch unsre Thore ist er nicht paßiert; meine Ohren sagten mir: Wenn jener, den du suchest, kein Geräusch machet, so können wir dir nicht sagen, ob er da fürübergegangen. Der Geruch sagte mir: Wenn er nicht riechet, so fragest du mich umsonst; der Geschmack sagte mir: Wenn er nicht zum genießen ist, so fragest du bey mir vergebens; das Gefühl sagte mir: Wenn er nichts Leibhaftes ist, so kann ich dir keine Auskunft geben. — Vergeblich demnach, o Herr! bestrebte ich mich, dich, durch meine Sinne zu suchen, ebendarum, weil deine Wesenheit nicht in die Sinne fällt. — Noch eines wagte ich; ich habe die Erde gefraget, ob nicht sie Gott wäre? und sie sagte mir: nein; und alle Geschöpfe, die sich in selber befinden, sagten mir das nämliche. — Ich habe das Meer, und die Abgründe gefraget, und sie antworteten mir: Wir sind nicht Gott: suche ihn ober uns. Ist habe den Luft gefragt:

und er sagte das nämliche: Ich bin nicht Gott. Endlich habe ich auch den Himmel, den Mond, die Sonne, und Sterne gefraget, und sie paarten ihre Stimmen, und sagten: Wir alle sind nicht Gott. — Unzufrieden über alle Antworten, wendete ich an alle meine Stimmen, und sagte: Ihr rufet mir zwar zu, daß ihr Gott nicht seyd: aber saget mir doch etwas von ihm. Alsdann riefen alle mit starker Stimme zusammen: Ob wir schon nicht Gott sind, so sind wir doch von Gott. Denn er hat uns gemacht, er hat uns unser Daseyn und Wesen gegeben. — Noch nicht begnüget, kehrte ich zurück in mich, und fragte mich selbst: Du! wer! was! von wem bist du? — Und ich hörte die Stimme: Du bist nicht von dir selbst; — es stralte ein Licht: es wurde hell in mir: und ich sah, und fand dich, o Gott! mein Schöpfer und Urheber! in mir."

2. "Gott! du so neue, du so alte Schönheit! weh mir, daß ich dich so spat erkennte, und so spat geliebet habe! ich suchte dich von Außen, und du warst nur zu finden von Innen. Du warst bey mir, und doch war ich nicht bey dir. — Es war demnach (welch schrecklicher Gedanke) es war, o Herr! eine Zeit, wo ich dich nicht erkennet habe. Weh jener Zeit, wo ich in dieser Unwissenheit gelebet habe, weh jener Blindheit, wo ich dich nicht gesehen! weh jener Taubheit, wo ich dich nicht gehört habe! — Nun aber Dank und Benedeyung dir du Licht der Welt! du hast mich erleuchtet, und ich habe dich gesehen; und da ich dich gesehen habe, fieng ich an dich zu lieben; dich sehen, war lieben. — Allein — zu spat habe ich dich geliebt, o unerschaffene Schönheit, die du allzeit die nämliche, und dennoch allzeit eine neue Schönheit bist! zu spat hab ich dich geliebt! — Weh jener Zeit, wo ich dich nicht geliebet habe."

Verlan=

Verlangen nach dem Himmel, in Ansehung der Freuden, die sich dort befinden. Kap. 35.

1. „Gleichwie ein Hirsch nach einer frischen Wasser-Quelle dürstet, eben so sehnet sich, o Gott! meine Seele nach dir; voll des Durstes siehet sie zu dir hin, lebendige Quelle! o wann werde ich kommen, und erscheinen dürfen vor deinem Angesicht! O Quelle des Lebens! wie lechzet meine Seele nach dir!„

2. „O schönglänzender Tag der seligen Ewigkeit! o Tag ohne Abend, ohne Untergang! o! wann wird es heißen: Gehe ein in die Freude deines Herrn, in das Haus der Seligkeit, wo es Freuden ohne Ende giebt; wo alles Gutes, und nichts Böses seyn wird; wo seyn wird alles, was man will, und nicht seyn wird alles, was man nicht will.„

3. „O Freude aller Freuden! o Freude! die alle Freuden weit übertrifft! o seliges Haus! wann werde ich in dich eingehen, damit ich sehe meinen Gott, der in dir wohnet? — O wie lange noch, wird man mir sagen: Warte! erwarte!„

4. „O ewiges Reich! o Reich der Ewigkeit! o Reich der Seligkeiten! wo das unermessene Licht ohne Unterlaß schimmert, und jener süße Gottes-Friede, der allen Menschen-Sinn weit übertrifft, in voller Maaße herrschet: wo die Seelen der Auserwählten im Schooße Gottes ruhen: wo Freude auf Freude, Wonne auf Wonne, Völle auf Völle folget.„

5. „O! wie glorreich, o Herr! ist deine Wohnstätte, wo mit dir herrschen alle Reihen deiner Seligen, schimmernd wie die Sonne, und auf ihren Häuptern gezieret mit den schönsten Himmels-Kronen. O seliges Reich! wo du, o Herr! unter entzückenden, verschlingenden Freuden, von allen seligen Millionen beschauet wirst: wo Dank- und Freuden-Lieder ohne Unterlaß ertönen! wo

sich kosten läßt eine Seligkeit über alle Begriffe, eine Fröhlichkeit ohne Traurigkeit, ein Wohl ohne Wehe, ein Licht ohne Finsterniß, ein Leben ohne Tod, und alles Gute, ohne allem Bösen.„

6. „O Gott! du hast gesprochen: Ich selbst werde deine übergroße Belohnung seyn. a. So nämlich geziemen sich auf einen Großen große Dinge: wahr ist es: Groß, und übergroß bist du, o Herr, mein Gott! und eben so groß, und übergroß ist auch deine Belohnung; denn du bist jener nicht, der zwar groß ist, aber kleine Belohnungen machet, sondern so groß du selbsten bist, eben so groß ist deine Belohnung, weil ja du selbst die Belohnung bist; du unendlich Großer! du bist der Vergelter, und zugleich die Vergeltung, du bist der Beschenker, und zugleich die Schankung: du bist der Kröner, und zugleich die Krone selbst. — Vergelter, und Vergeltung! Beschenker, und Schankung! Kröner, und Krone! — mein Geist, und Seele verlanget nach dir.„ —



§. III.

---

a. Buche der Schöpfung 15, 1.

§. III.

Lesungen
aus dem
obbenannten Hand = Buche,
welches
unter dem Namen des heiligen Augustins,
bekannt ist.

Von dem glückseligen Zustande einer, durch den zeitlichen Tod, in das himmlische Paradies hinreisenden Seele.

Kap. 6.

1. „O! wie glückselig ist jene Seele, welche durch die Auflösung von ihrem Körper, ihrer Freyheit überlassen, ohne Hinderniß, zu den oberirdischen seligen Wohnstätten sich empor schwinget. — Nun, — nun wird sie sehen ihren Besten, allerschönsten Herrn: jenen, wird sie sehen, den sie allzeit gesucht, und allzeit geliebet hat.„ —

2. „O! welch süßeste Dank = und Ehren = Lieder wird sie dort unter den singenden Reihen aller Engel, und aller Seligen, dir, du König der Glorie! mit absingen? Wie wird sie frohlocken? wie wird sie mit Wonne getränket werden, dort, wo es keinen Abgang, keine Furcht, keine Beleidigung, keine Unruhe, keine Gewaltsamkeit, keinen Neid, keinen Zwietracht, keine Untreue, keinen Betrug mehr giebt, sondern den höchsten, unzerstörlichen Frieden, die vollkommenste Liebe, die süßeste Eintracht, ein

ein unaufhörliches einmüthiges Lobsingen, die sicherste Ruhe, und Freude, und Wonne im heiligen Geiste?,, —

3. ,,Wie selig werde ich seyn, wenn auch ich werde hören dürfen jene mehr, als Hönig labende Freuden-Gesänge? Und wie noch seliger werde ich seyn, wenn ich jene süße Lieder des himmlischen Sions unter den Chören aller Himmels-Bürger ohne Ende selbst mit absingen werde?,, —

Abermal von den Freuden des Himmels.

Kap. 7.

,,O himmlisches Leben! o ewiges Leben! O ewig seliges Leben! wo gekostet wird die Freude ohne Betrübniß, die Ruhe ohne Ermüdung, die Würde ohne Besorgniß, der Reichthum ohne Verlust, das Wohl ohne Gebrechlichkeit, das Leben ohne zu sterben, der Ueberfluß ohne Verminderung, die Dauer ohne Unterbruch und Ende, das Labsal ohne Trübsal; wo Alles einig in der Liebe ist: wo man Gott sieht von Angesicht zu Angesicht: wo die Gegenwart der unendlichen Majestät Gottes alle Beschauer mit unendlichen Vergnügungen überströmet.,, —

Abermal von dem Himmel.

Kap. 8.

,,Das Reich des Himmels ist das allerseligste Reich; ein Reich, das von keinem Tod, und von keinem Ende weiß: wo ein immerwährender Tag leuchtet: wo der gekrönte Sieger, nach vollendeten Kämpfen seiner Ruhe pfleget, und Ewigkeiten in Kostung seiner Belohnungen durchlebet.,, —

Besondere Bitte zu Jesu.

Kap. 11.

„Allerschönster Herr, und Heiland, Jesu Christe! ich bitte dich durch jene allerheiligste Vergießung deines kostbaresten Bluts, vermildere mein Herz mit Zärtlichkeit, und lasse aus meinen Augen verliebte Thränen fließen, besonders zu jener Stunde, wo ich dem Gebethe obliege, wo ich psallire, wo ich mich den heiligen Geheimnißen unserer Erlösung, und unsers Glaubens nähere. O da laß mich, mit gebrochenem Herzen erscheinen! da laß mich oft, — viel, — und zärtlich weinen.„ —

Daß Gott uns um desto süßer werde, je mehr wir von ihm betrachten.

Kap. 14.

„Frömmster Herrscher! Gott meiner Seele! wie süß ist die Erinnerung deiner! je mehr ich von dir denke, und betrachte, je mehr ich dich beschaue, desto süßer, und lieblicher wirst du mir. Herr! ich fühle die Liebes-Wunde, die du mir geschlagen: nach dir neiget sich mein Verlangen: meine ganze Seele sehnt sich nach dir. — Dem Gemüthe nach, durchdringe ich alle Himmel: ich komme bis zu dem Throne deiner Herrlichkeit, und da wohne ich bey dir.„ —

Wie man das Himmelreich erobern könne.

Kap. 16.

1. „O glückselige Anmuth! o anmüthige Glückseligkeit! die Heiligen Gottes sehen: bey den Heiligen Gottes wohnen: ja selbst ihres gleichen seyn: Gott sehen: und Gott besitzen, und dieß durch die ganze Ewigkeit, und noch darüber! — Dieß laßt uns ernstlich, dieß laßt uns oft bedenken.„

2. „Wenn

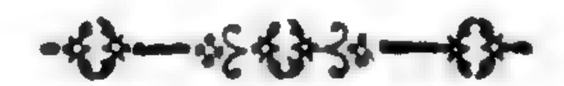
2. „Wenn du fragest, o Mensch! wie man dieses Reich erobern könne, so wisse, dieß liegt bey dir; denn das Reich der Himmeln leidet Gewalt. a. — Willst du wissen, um welchen Preiß es sich erkaufen lasse? Wisse: es kostet mehr nicht, als dich: Gieb dich selbsten, und du wirst es haben: opfere dich: verläugne dich: sterbe ab allem, was nicht Gott ist.„ —

Abermal von dem Himmel.

Kap. 17.

1. „O meine Seele komm! wir wollen uns in den Himmel begeben. — O selige Himmels-Stadt! in dir erkranket man nicht: in dir eraltet man nicht: in dir sind alle Inwohner schön gebildet, alle schön gestaltet, weil ja alle nach dem Vormuster der schönsten Schönheit Jesu Christi, gestaltet, und gebildet sind.„

2. „Was kann es seligers geben, als das himmlische Leben? Dort giebt es keine Armuth, dort giebt es keine Thränen. Niemand hat von einem andern was Arges zu leiden: Niemand zörnet: Niemand beneidet, Niemand wird beneidet. Niemand verlanget was Besseres, Niemand ist unzufrieden. Dort hungert man nicht nach Speisen, dort herrschet keine Eifersucht. Dort giebts keinen Schrecken des Satans, keine Nachstellungen der bösen Geister, keine Furcht der Hölle. Dort giebt es keinen Tod, weder des Leibes, weder der Seele; sondern dort herrschet Ruhe, Frieden, Einigkeit, und Ueberfluß an allem, was sich Seligkeit, was sich Freude, was sich Wonne nennt.„ —



Von

a. Matth. 11, 12.

Von der zärtlichen Zuversicht einer Seele, welche Gott ihren Herrn, liebet.

Kap. 20.

1. „Es ist was Großes um die Liebe; denn eine Seele, welche die Liebe inne hat, gehet ohne einen Vorführer zu haben, unmittelbar selbst zu Gott, ihrem Geliebten, hin: ihm hangt sie mit unerklärlicher Vertraulichkeit und Zuversicht an: ihm sagt sie alles: ihm klagt sie alles: ihn befragt sie in allen Fällen. — Eine Seele, die in Gott, ihren Herrn, verliebt ist, kann anders nichts denken, als Gott, von nichts anderen reden, als von Gott; an allem Uebrigen trägt sie Eckel und Abscheu. Was sie immer vornimmt, was sie immer denkt, was sie immer redet, alles ist gesalbet von Liebe; sie kennet nämlich Gott, und den sie kennt, den liebt sie; sie kennt ihn aber, weil sie ihn liebt: Wer Gott kennen will, der liebe. Eh man aber Gott liebt, liebt er schon zuvor: Die Vorliebe Gottes fachet die Liebe in der Seele an: Er ist es, der die Seele lieben macht: denn er liebt, um geliebt zu werden: und er will geliebet werden, um glücklich, und selig zu machen, jene, die ihn lieben; oder, wer soll seliger, und glücklicher seyn, als jener, der durch wahre Liebe in dem Schooße des höchsten Gutes ruht?„ —

2. „Eine in Gott verliebte Seele, leget alle andere Begierden ab, und verleget sich gänzlich auf ihr höchstes Geschäft, auf die Liebe, um genüglich wieder zu lieben jenen, von dem sie geliebet wird. So, wie sie liebt, weiß sie nichts von einer Furcht: und recht; denn sie liebt; — förchten mag sich jene Seele, die nicht liebt.„

3. „Eine von Gottes Liebe verwundete Seele, gehet mit süßen Gedanken um: sie liebt; sie liebkoset; sie wünscht; sie verlangt; und eben da sie ihrem Geliebten zu Liebe große Dinge wirkt, will sie von keinem Verdienste wissen. — Gar oft stiehlt sie sich selbst aus

ihrem Leibe weg, entwischt ihm in der Eile, und schwingt sich so gleichsam in Geheime, in das Reich ihres Geliebten hin. — Was sie einzig noch betrüben kann, ist dieses, daß sie nicht immerhin, dort bey ihm, im Reiche der Glorie, der süßen Liebe pflegen kann.„

Von der Kraft der Wunden Jesu.

Kap. 22.

„Meldet sich bey mir ein unreiner Gedanken, so eile ich in die Wunden meines Heilandes. Empört sich meine Sinnlichkeit, lauert der Satan, fachet sich in meinen Gliedern das Feuer böser Lüsternheit an: so erinnere ich mich der schmerzvollen Wunden meines Erlösers, und aller Sturm leget sich. Kurz: in allen Trübsalen, in allen Anfechtungen habe ich kein besseres Hilfs=Mittel gefunden, als die Wunden Christi. In diesen schlafe, und ruhe ich, ohne Furcht, und Kümmerniße.„ —

Was jene besonders an sich haben, welche Gott wahrhaft lieben. Kap. 28.

1. „Wer die wahre Liebe Gottes besitzt, ist immer dahin bedacht, wann er einmal zu Gott kommen, wann er einmal diese Erden verlassen, wann er einmal dem Himmel zuwandern möge; dorthin — in die selige Hütte, die Gott seinen Liebhabern bereitet hat, ist ohne Unterlaß sein Verlangen, seine Seele, sein Herz gerichtet. — Sitzet er, gehet er, ruhet er, thut er, was es immer seyn mag, der Gegenstand seines Denkens ist Gott. — Alle, so viel er kann ermahnet er zur Liebe Gottes: allen empfehlet er diese Liebe: allen sucht er, mit Herz und Mund, und in dem Werke zu zeigen, und zu beweisen, wie süß die Liebe Gottes; hingegen aber wie böß, und bitter die Liebe der Welt seye.„

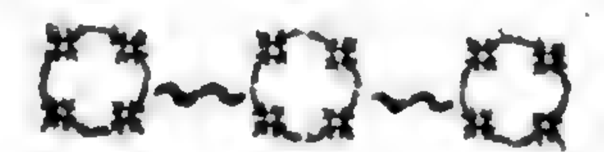
2. „Ue-

2. „Ueber den pralerischen Welt = Pomp lachet er nur: die allzu große Sorgen für das Zeitliche misbilliget er, und jene Thorheit, kraft der man auf vergängliche Dinge sein Vertrauen setzt, verwirft er mit Heftigkeit. Die Blindheit der Liebhaber dieser Welt kann er nicht genug bewundern, und er kann nicht begreifen, warum nicht alle, alles verlassen. Ihm scheint es unmöglich zu seyn, daß nicht allen süß vorkomme das, woran er so vielen Geschmack findet, und daß nicht alle lieben das, was er liebet. — Uebrigens was ihn betrifft, stellt er über Gott viele Betrachtungen an, die ihm süße Labungen verschaffen; ja um desto süßer wird ihm Gott, je mehr, und öfters er ihn beschaut; denn was süß und angenehm ist zu lieben, das ist auch süß und angenehm zu beschauen: folglich wird die Liebes = Kostung um desto süßer, und angenehmer, je mehr die Betrachtung, und Beschauung wiederholet, und anbey auch vervollkommnet wird.„

Von der wahren Herzens = Ruhe.

Kap. 29.

„In Wahrheit, hierin bestehet die wahre Herzens = Ruhe, daß man durch Liebe, und Verlangen fest an Gott angeschlossen seye. Ein Herz, das also beschaffen ist, ruhet sanft in Gott, als in seinem Mittelpunkte; und hält es für Unrecht, was anders zu verlangen. Findet es sich je zuweilen durch anlockende eitle Gedanken, oder äußere Geschäfte, in etwas aus ihrem Mittelpunkt entfernet zu seyn, so eilet es, bey erster Bemerkung, zu denselben in möglichster Geschwindigkeit zurück.„



§. IV.

Lesungen

aus obbenannter

Anweisung in das Paradies,

welche ebenfalls

unter dem Namen des heiligen Augustins,

bekannt ist.

Wie man sich in das himmlische Paradies empor schwingen könne.

Kap. 1. 2. 3. 4. 5. 10.

1. „Vier Stufen giebt es, welche gleichsam eine Himmels-Leiter sind, auf welcher sich die Kloster-Leute bis hinauf — in den Himmel erschwingen. Wobey zwar der sinnliche Körper auf der Erde bleibt, der edlere Theil aber, die Seele, die Wolken durchdringt, und den übernatürlichen Geheimnissen nachspüret. Besagte vier Stufen sind keine andere, als diese; nämlich die Lesung, die Betrachtung, das Gebeth, die Beschauung. — Was ist die Lesung? Was ist die Betrachtung? Was ist das Gebeth? Was ist die Beschauung? — Die Lesung ist eine mit ernstlichen Bedacht vorgenommene Einsicht göttlicher, oder anderer guter, und geistreicher Schriften. — Die Betrachtung ist eine Anwendung, und Anspannung des Geistes, um einer verborgenen Wahrheit nachzuspüren, und selbe auch zu finden. — Das Gebeth ist eine Erhebung des Gemüths zu Gott, aus Absicht, theils alles Böse abzuwenden, theils all Gutes zu erhalten. — Die Beschauung ist ein begeisterter Seelen-Schwung zu Gott, wobey eine anschauliche Erkenntniß

himmlischer Geheimnisse, und einige Kostung der ewigen Freuden mit unterlauft.„

2. „Nachdem wir eingesehen, und vernommen, was ein jeder dieser vier Stufen sey, so übriget, daß wir auch die Verrichtungen eines jeden einsehen; es ist demnach Folgendes zu wissen: Die Lesung, spürt, sucht, forscht nach: Die Betrachtung findet: Das Gebeth begehrt: Die Beschauung kostet. Darum sagt der Herr selbst: Suchet und ihr werdet finden: Klopfet, und es wird euch aufgethan werden; a. suchet durch das Lesen, und ihr werdet finden, durch das Betrachten: Klopfet durch das Bethen, und es wird euch aufgethan werden durch das Beschauen. — Die Lesung liefert gleichsam die Speise zu dem Mund: Die Betrachtung genieset, und käuet es: Das Gebeth verschafft den guten Geschmack: Die Beschauung endlich ist der wirkliche Genuß der verborgenen Süßigkeit.„ —

3. „Eine ämsige Betrachtung bleibt nicht beym Aeusserlichen: sie setzt sich fest: dringt in das Innere: geht in das Sonderheitliche: betreibt den Scharfsinn.„

4. „Sieht die Seele, daß sie zur verlangten Süßigkeit nicht hineindringen kann, so fliehet sie zum Gebeth.„

5. „Durch vieles Gebeth wird die Seele in ihren Begierden entzündet, und ruft dem Bräutigam. — Er aber, dessen Augen auf das Gebeth der Gerechten nicht geschlossen sind, erwartet nicht einmal, bis die Seele ihr Flehen geendet, sondern während desselben ist er schon da, er zeigt sich der liebenden Seele: verbreitet den süßen Geruch seiner himmlischen Gegenwart: stillet ihren Hunger: benimmt ihre Tröckne: verschafft stärkendes Labsal, und entzieht durch himmlische Beräuscherung alle Erinnerung an die vorige erlittene Bitterkeiten.„

6. „Wei-

a. Matth. 7.

6. „Weiters ist noch von den Verrichtungen der obbenannten vier Stufen zu bemerken: Die Lesung zeiget den Gegenstand, und weiset uns an zur Betrachtung; die Betrachtung grabet gleichsam dem angezeigten Schatze nach. Da sie ihn aber durch sich allein nicht erheben kann, weiset sie uns an zum Gebeth. Das Gebeth sodann bestrebet sich nach allen Kräften um Erlangung des so kostbaren Schatzes, nämlich um die Süßigkeit der Beschauung; endlich folget die angenehmste Kostung, welche alle vorhergegangene Mühe reichlich belohnet, und die dürstende Seele mit dem Thau der himmlischen Süßigkeiten, bis zur Beräuscherung labet. — Ebenbesagte vier Stufen sind demnach so miteinander verkettet, daß die erstere ohne die letzten, und die letzte ohne die ersteren wenig oder gar nichts nutzen. Denn was soll es nutzen, wenn man die ganze Zeit auf das Lesen verwendet, und sich nicht bestrebet, aus demselben, wie aus einer zermalmeten Speise, den Nähr-Saft herauszuziehen? Nachahmen muß man jene herrliche Beyspiele, die man liest, und sich nicht befriedigen mit dem, daß man selbige gelesen habe. Damit also die Lesung und Betrachtung wahren Nutzen bringe, soll hinzukommen die Andacht des Gebeths, und so wird die verlangte Süßigkeit der Beschauung erfolgen.„

Daß die Thränen einer liebenden Seele ein Kennzeichen seyen der Ankunft des göttlichen Geliebten. Kap. 6.

„O Seele! ist für dich eine süße Thränen-Stund angebrochen, so glaube sicher, dein Bräutigam sey nun wirklich angekommen. O dann zerfließe in Freuden, und umarme den Geliebten; zweifle nicht: Er ist da: deine sanfte Liebes-Thränen sind seine Gabe. Weine! denn süß ist es weinen wegen der Ankunft, und Gegenwart dieses Herrn der schönen Liebe. — Doch warum rede ich solche Geheimniße so gerade heraus? — Jene die es nicht erfahren, verstehens nicht.„

Warum

Warum der göttliche Liebs-Gespons sich auf einige Zeit einer liebenden Seele entziehe.

Kap. 8.

„Fürchte dich nicht, liebende Seele! werde nicht kleinmüthig! glaube nicht, als verachte dich dein göttlicher Liebhaber, wenn er sich auf einige Zeit nicht sehen läßt. Alles dieses ist zu deinem Besten angesehen. Aus seiner Ankunft sowohl, als aus seiner Entziehung kannst du dir Nutzen schaffen. Gewiß; nähert er sich dir, so thut er es wegen deiner: berget er sich, so thut er es wegen deiner. Durch seine Ankunft will er dich trösten, durch seine Entziehung aber, will er dich behutsam machen, damit dich deine süße Tröstungen nicht stolz machen, wie auch, damit du, wenn der Bräutigam immer bey dir blieb, nicht etwa anfiengest andere deinesgleichen zu verachten, oder wohl gar die Ankunft, und Gegenwart eines so großen Herrn nicht mehr der Gnade, sondern der Natur zuzuschreiben; denn sein göttlich theurer Besuch ist keine Schuldigkeit, sondern eine pure Gnade, die er ertheilt, wenn, und wann es ihm beliebt. — Zudem entziehet er sich auch darum, weil die Seele gar leicht könnte dahin verleitet werden, daß sie, wenn er immer gegenwärtig blieb, anfieng, ihn nicht mehr gebührends zu schätzen, oder wohl gar zu verachten; entziehet er sich aber da und dort, so giebt es Gelegenheit, daß er, nachdem er verschwunden, heftiger, als zuvor jemals verlangt, begieriger, als zuvor jemals, und endlich mit einer weit süßern Vergnügung, als zuvor jemals, wieder gefunden werde. — Und was ist denn endlich unser gegenwärtiges Leben? Es ist eine Pilgerschaft: Wir müssen weiter: hier haben wir keine bleibende Statt: die von Gott für uns bestimmte Glückseligkeit läßt sich hienieden nicht genießen. Nun was thut der Bräutigam? Damit die Seele das Elend nicht für das Vaterland ansehe, wechselt er ab: bald kömmt er, und bringt Tröstungen: bald weicht er weit, und weit von der Seele, und verursacht ihr Ach und Weh; — in etwas läßt er zwar die Liebende kosten, wie süß er sey,

aber eh sie vollständig satt wird, entzieht er sich, und so schwebt er, gleichsam wie ein Adler mit ausgespannten Flügeln, ober ihr, und ruft sie zum fliegen auf, gleich als sagte er zu ihr: Siehe! du hast noch wenig gekostet; ich bin süß: allein, wenn du von meiner Süßigkeit satt werden willst, so schwinge dich empor, eile mir nach dorthin — zur Rechten des Vaters, wo mein Wohnsitz ist; dort wirst du satt an Freuden werden, und diese wird dir sodann Niemand nehmen können.„

Warnung

an eine Liebhaberinn des göttlichen Brautigams.

Kap. 9.

„Lerne, o Seele! wie behutsam du dich zur Zeit der Entfernung deines göttlichen Bräutigams zu verhalten hast. Er ist nicht weit von dir, auch wenn du ihn in der weitesten Entfernung zu seyn glaubest: ihn siehst du zwar nicht, aber er siehet dich. Er hat auch nebst dem seine Bothschafter, und scharfsichtigste Aufseher, welche dich beobachten müssen, wie du dich in seiner Abwesenheit aufführest. Haarklein werden sie ihm alles hinterbringen, auch selbst deine Ankläger werden sie seyn, wenn sie an dir eine Unanständigkeit, oder wohl gar ein nicht gar keusches Betragen werden bemerket haben. O! dieser Liebhaber eifert, wenn du dir einen andern Mitwerber willst gefallen lassen, oder wenn du selbst Jemand andern zu gefallen suchst, giebt er dir den Abschied, weicht von dir, und sucht sich eine andere Liebhaberinn auf. — Dieser Bräutigam ist heicklich: denn er ist gar adelich, und reich; und schön ist er ohnehin über alle Menschen-Schöne. Er, der Schönste, will auch eine schöne Braut haben; findet er dich demnach bemackelt, und ungestaltet, wird er ohne weiters seine Augen von dir abwenden, indem er nichts Unreines, und Unsauberes ansehen kann. Befleiße dich also, keusch, geschämig, eingezogen, und demüthig zu seyn, damit du von dei-

deinem göttlichen Liebhaber einen öftern Besuch verdienen mögest. „

Harte Verweise, und bittere Vorwürfe, welche eine Seele verdient, wenn sie nach der Ankunft des Bräutigams sich sogleich wieder eitlen und sündlichen Ausschweifungen überläßt.

Kap. 12.

„Hüte dich, Liebhaberinn des göttlichen Gespons! daß er dir nicht etwa mit Rechte diesen Vorwurf machen müsse: Was hätte ich dir mehr erweisen können? — Du warst nicht, und ich habe dich erschaffen: du bist gefallen, und hast dich selbst zur Sklavinn des Satans gemacht, und ich habe dir die vorige Freyheit wieder zurück gegeben. Du bist in der Welt mit den Schlimmen schlimm gewesen, und ich habe dich aus Tausenden auserwählt. Ich ließ dir Gnade wiederfahren, und war gesonnen, in dir meine Wohnstätte aufzuschlagen, du aber hast verachtet nicht nur meine Einsprechungen, sondern auch mich selbst, und hast dich deinen Begierlichkeiten Preiß gegeben. „

„Allein — o göttlicher Liebs-Gespons! du guter! du milder! du süßer Freund! du weiser Rathgeber! du mächtiger Helfer! wie eitel, wie kühn ist jener, der dich abweißt, und einen so demüthigen, so sanftmüthigen Gast von seinem Herzen ausschließt? O welch ein schädlicher, und unglückseliger Tausch, seinen Schöpfer aus seinem Herzen verjagen, und hingegen einen irdischen Götzen in selbes aufnehmen!! „

„Gott! welch ein Gräuel! das Geheimzimmer des zuvor inwohnenden heiligen Geistes wird durch die sich einnistende, schändliche Gedanken geschändet, und entehret! — Das Herz, welches noch warm ist von der Gegenwart des göttlichen Gespons, nimmt in sich auf, und beherber-

get unreine Begierden! — Jene Ohren, welche kurz zuvor himmlische Worte gehört haben, die man Niemand sagen darf, neigen sich nun zur Anhörung eitler, ehrabschneidrischer Gespräche! — Jene Augen, die kurz zuvor in heiligen Liebes-Thränen schwammen, vergessen ihres guten Zustandes, und belustigen sich nun in Beschauung üppiger Eitelkeiten! — Jene Zunge, die kurz zuvor ihrem göttlichen Geliebten das süße Vermählungs-Lied sang, lüstert nun nach Bosheiten, und redet sündliche Dinge!!!,, —

§. V.

Lesungen
aus den
obbenannten Betrachtungen,
welche
unter dem Namen des heiligen Bernardus, bekannt sind.

Kurzgefaßter Begriff
von der Unglückseligkeit jener Seelen, die am Ende ewig zu Grunde gehen.
Kap. 3.

„Wer die Welt mehr liebt, als Gott, die Ausschweifungen mehr, als die Einsamkeit, die böse Lüsternheit mehr, als Zucht, und Keuschheit, der hangt dem Satan an, und wird mit ihm in die ewige Peinen gehen. Was meynst du aber, wird dort für eine entsetzliche Traurigkeit entstehen? Dort, wenn die Ausmusterung der Verworfenen vorgehen wird, wenn man sie absondern

sondern wird von Gott, und von allen Gerechten, wenn sie, mit dem End=Urtheile der ewigen Verdammniß gebrandmarket, werden ausgeliefert werden, in die Bothmäßigkeit, und Sklaverey der höllischen Geister, wenn sie mit ihnen werden hinziehen in das ewige Feuer, um allda eine **Ewigkeit** des **Traurens**, und **Wehklagens** auszustehen. — Weit entfernet von jenem himmlischen Vaterlande, zu dem sie bestimmet waren, werden sie in dem ewig=feurigen Gefängniße gepeiniget werden. Ueberfallen, und umrungen von der ewigen Nacht, werden sie, ewig lang keinen Stral eines Lichtes mehr sehen, weder je einige Labung erhalten, sondern von einem Jahrhunderte zu dem andern wird der Dampf ihrer Tormente aufsteigen; sie werden **brennen**, und **leiden**, und dieses **Brennens**, und **Leidens** wird niemals ein Ende seyn. Jene, die **peinigen**, werden niemals müde werden, und jene, die **gepeiniget werden**, werden niemals ersterben. Allzeit wird die Flamme zehren, aber niemals wird sie aufzehren. Allzeit wird es neue Peinen geben, aber niemals werden sie sich erschöpfen; ein jeder jedoch wird nach der Art und Maaß seiner Laster und Sünden gequälet werden. — Dort also wird nichts zu hören seyn, als **Heulen**, und **Weinen**, als **Seufzen**, und **Klagen**, als **Trauren**, und **Zähnklappern**: nichts wird zu sehen seyn, als die schreckbareste **Larven der Peiniger**, nichts, als die abenteuerlichste **Gespenster** der höllischen **Geister**; dort wird das Innerste durchwühlen der allzeit nagende **Gewissens=Wurm**; dort wird sie quälen **Schmerz**, **Furcht**, **Schrecken**, **Gestank**; dort werden sie in den Flammen glühen, ewig lang, und noch darüber. Sie werden allzeit leben, und dennoch allzeit sterben, und sie werden allzeit sterben, und dennoch allzeit leben!!„



Schil-

Schilderung der himmlischen Freuden, welche auf jene warten, die eines seligen Todes sterben. Kap. 4.

1. „Die Belohnung der Auserwählten wird darinn bestehen, daß sie aus dieser untern Welt dereinst in jenes höchste, unbegreiflich schöne Himmelreich, wo sich Gott in seinem vollen Prachte zeiget, übersetzet werden; da werden sie Gott, jenes unerschaffene, unendlich schöne, unendlich vollkommene Urwesen von Angesicht zu Angesicht sehen: bey ihm, als dem unendlich Reichen, unendlich Mächtigen, unendlich Glückseligen, werden sie, als Kinder vom Hause, als Lieblinge, als Mitgenossene seiner unermessenen Glorie, und Herrlichkeit, wohnen, und thronen: bey ihm, in seinem Reiche, werden sie wohnen, in seiner Schooße werden sie ruhen, selbst, Er, der unendlich Süße wird ihre Nahrung seyn. Gott ist das alleinige, wahre, höchste, und unendliche Gut: und dieses unendliche, unermessene, höchste Gut wird sich dort zum Genuße geben, und allen Alles seyn; folglich wird es dort geben die allerhöchste Glückseligkeit, die nur zu erdenken ist: es wird dort geben eine allseitige gränzenlose Vergnügenheit: es wird dort geben wahre Freyheit, die vollkommenste Liebe, eine ewige Sicherheit, und eine sichere Ewigkeit: geben wird es dort eine vollkommene Kenntniß aller Dinge, eine unaussprechliche Freude, Fröhlichkeit, und Vergnügenheit: geben wird es dort Klarheit, Friede, Freuden, Süßigkeiten, Unsterblichkeit, Verherrlichung, Lobgesänge, Zufriedenheit, Ruhe, und die allersüßeste Eintracht: geben wird es dort alle Schönheiten, alle Kostbarkeiten, alle Seligkeiten. Ein jeder aus jenen seligen Himmels-Bürgern wird Gott für sich haben: er wird ihn nach Belieben beschauen, nach Belieben umarmen, nach Belieben genießen können; denn Gott, Gott selbst, wie er es versprochen, wird allen, und jeden ihre Belohnung, und Vergeltung seyn; Der Vater ihr Lohn, der Sohn ihr Lohn, der heilige Geist ihr Lohn; und eben darum, weil ein jeder

Gott zu seinem Lohne haben wird, so wird auch ein jeder eben so reich seyn, als reich, und theuer Gott selbst ist.„

2. „O selige Himmels-Stadt! welch herrliche Dinge werden von dir gesagt! o seliges Vaterland! welches du alles in dich begreifst, was wahrhaft glückselig machen kann! o seliges Paradies, wo nur der Auszug schöner Seelen, und mackelreiner Geister wohnen, und bleiben darf!„

3. „Welch eine Thorheit ist es demnach, wenn wir nicht mit allen Kräften nach dem Himmel streben! Welch eine Thorheit ist es, haschen nach den Bitterkeiten dieser Welt, unter den Klippen, und Wirbeln dieses stürmenden Welt-Meeres seinen Tod aufsuchen, sich selbst die Fessel, und Ketten anschlagen, und so in eine ewige Sklaverey hineilen! sollen wir nicht vielmehr ohne Unterlaß verlangen, bald hinzukommen unter jene seligste Gesellschaft aller Engel und Auserwählten, um mit ihnen die Süßigkeiten Gottes zu genießen? O dort wird es besser gehen! dort werden wir sehen, und kosten, wie süß der Herr, und wie mannigfältig jene Glückseligkeit sey, die er seinen Liebhabern von Anbeginn der Welt her bereitet hat. Wir werden mit Erstaunung ansehen, die unermessene Herrlichkeit der himmlischen Glorie, wir werden mit Entzückung beschauen so viele, so viele verklärte, mit himmlischen Pracht ausgeschmückte, und wie eben so viele Sonnen, hellschimmernde Reihen aller seligen Himmels-Bürger, und selbst den dreyeinigen Gott in seinem unzergänglichen Lichte. — O selige Beschauung! Gott beschauen in sich selbst, Gott beschauen in uns, und uns in ihm! o Seligkeit!„

4. „In dieser seligsten Lage, in diesem unerklärlichen Vergnügungsstande wird uns demnach nichts ermangeln: alles, was wir uns wünschen werden, werden wir haben, ja so viele Seligkeiten werden wir kosten, daß es keine mehr geben wird, die wir uns noch wünschen könnten: Alles, was um uns seyn wird, alles, was wir sehen werden, das werden wir auch lieben; und so werden

den wir unaufhörlich sehen, und lieben, lieben, und sehen, und sehend und liebend eine Glückseligkeit genießen, die sich hienieden nicht erklären läßt.„

5. „Die allergrößte Seligkeit aber wird darinn bestehen, daß das Geschöpf seinen allerschönsten Schöpfer sehen wird so, wie er ist Dort nämlich werden die Geheimniße unsers Glaubens aufhören Geheimniße zu seyn, das Dunkle wird verschwinden, der Schleyer, der uns so vieles verhüllet, wird wegfallen, und unser Aug wird ohne Hinderniß alles, was des Himmels ist, in seinem reinsten Wesen beschauen; jene gesichtliche Anschauung Gottes aber wird in uns eine Freude erregen, die alles unendlich übertrifft, und diese Freude wird die Vollendung aller Freuden, oder was eines ist, die Freude aller Freuden seyn; da sie aber sich niemals enden wird, und alle ohne Unterlaß dieselbe genießen werden, so wird nothwendig auch unter allen Menschen, und ohne Unterlaß fortdauern ein allgemeines Frohlocken, Jubiliren, und Lobsingen. — O selige Himmels-Stadt!„

6. „Auch den Leibern der Auserwählten wird ihre Belohnung, und Verherrlichung nicht entgehen: ihre Seelen werden sich dereinst mit ihnen wieder vereinigen; Leib und Seele werden in süßester Vereinbarung, ihre himmlische Belohnungen genießen: kein Tod wird sie in Ewigkeit mehr trennen, ohne allen gegenseitigen Aufstande, ohne alle Empörung, ohne alle Unruhe, werden sie auf die glückseligste Weise miteinander getrauet, und vereiniget bleiben; und selbst die Leiber werden, wie die Sonne glänzen. — O selige Himmels-Stadt!„

7. Und wie selig muß jene Gesellschaft seyn, welche aus allen unzahlbaren Millionen aller seligen Engel, und Menschen bestehen wird? Alle, wie sie sich dort befinden, werden nur eines Willens, und Sinnes seyn. Jeder wird sich über die Seligkeiten des anderen, so, wie über die eigene erfreuen. Alle werden sich einander in süßester Umarmung lieben. Ihre reineste Gegenliebe wird den höchsten Grad erreichen, und in diesem höchsten Grade

wird

wird sie sich ewig lang erhalten, ebendarum; weil der Ueberfluß an allen Vergnügungen ewig lang dauern wird: gemeinschäftlich werden sie die himmlischen Freuden-Feste genießen, gemeinschäftlich werden sie ihre Dank- und Lob-Lieder absingen, gemeinschäftlich werden sie die himmlischen Freuden-Feste fortsetzen; sie werden lieben, und ihre Liebe wird niemals müde werden: sie werden genießen, und ihr Genuß wird ihnen keinen Eckel bringen: allzeit werden sie satt, und allzeit werden sie hungerig seyn: satt, aus Ursache, weil sie ein unendliches Gut genießen: hungerig, aus Ursache, weil ihr Genuß ein unendliches Gut niemals wird erschöpfen können; und so wird ihre Ersättigung niemals ohne Hunger, und dennoch auch ihr Hunger niemals ohne Ersättigung seyn. — O dann! o selige Himmels-Stadt!„ —

8. „Es ist hienieden nicht eine geringe Trübsal, wenn man so sehr, oft in Erlangung gewünschter Dinge, einen Verschub leiden, und erdulden muß; dort — hingegen in jenem Reiche aller Seligkeiten — wird es nicht so seyn; was man dort wünschen, und verlangen wird, eben das wird sogleich, ohne Verschub erlanget seyn, ebendarum, weil die seligmachende Gegenwart der göttlichen Majestät allen Alles seyn wird, und alle göttliche Vollkommenheiten einem jeden Seligen gleichsam zu Dienste stehen werden. — O selige Himmels-Stadt!„

9. „Dort, in jenem Reiche des Friedens, der Eintracht, und der Liebe, wird es auch keinen Unterschied der Sprachen, keinen Unterschied der Sitten, keinen Unterschied der Wünsche, keinen Unterschied der Gemüths-Arten, mehr geben, sondern alle werden in allen, Eines, in allen einig seyn, einig mit sich selbst, einig mit Gott, und Gott mit ihnen. Und so wird sich der Schöpfer mit seinen Geschöpfen, und die Geschöpfe mit ihrem Schöpfer, in völliger Gemeinschaft aller Seligkeiten, erfreuen; und dieses allerseligsten Lebens wird kein Ende seyn. — O selige Himmels-Stadt! o seliges Vaterland! o selige Ewigkeit! o Seligkeit aller Seligkeiten!„

Nochmal

Nochmal von dem Himmel. *)

Kap. 16.

1. „O Mensch! warum lebest du doch immer wider dich? Fange an, dir, und deinem Gott zu leben; denn so sollen

*) Wundert euch nicht, jungfräuliche Jesu-Bräute! da ich so viele Auszüge von den himmlischen Freuden liefere; alles zielet zu euerm Besten ab; denn jene von Gott versprochene, ewigdauernde Glückseligkeit ist auch ebendarum jenes unermessene Meer der Süßigkeiten, woraus ihr schöpfen müßt, theils um euch zu weitern Tugend-Schritten anzufrischen, theils das Bittere eurer Kämpfe, und Trübsalen, die euch gewiß nicht ausbleiben, zu versüßen. Leset also gerne, leset sie oft --- diese Auszüge, und Beschreibungen von den himmlischen Freuden. Mit gutem, mit jungfräulich-gutem Herzen gelesen --- werden Sie allemal ein neues Licht, neue Salbung, neue Freude, neues Leben verschaffen. Um aber einen Trost alles Trostes zu verschaffen, und alles zu übertreffen, was ich euch in Auszügen von den himmlischen Freuden geliefert habe, so nehmet wohl zu Herzen, und vergesset niemals folgende überaus wichtige Bemerkung, nämlich: Mehr, als alles, was von den himmlischen Freuden schon jemals mündlich, oder schriftlich ist gesagt worden, gesagt wird, und noch bis zum Ende der Zeiten gesagt werden wird, mehr, als alldieses, sagt Paulus: a. Weder ein Aug hat jemals gesehen, weder ein Ohr hat jemals gehört, weder ein Menschen-Herz hat jemals erkennet, was Gott jenen bereitet hat, die ihn lieben. a. — Und dennoch bey allem dem warten auf jungfräuliche Jesu-Bräute, gemäß der heimlichen Offenbarung Johannis, noch über das, ganz besondere Belohnungen, die andern nicht zu Theile werden.

a. 1. Kor. 2, 9.

len wir unser Leben einrichten, daß, sobald der Leib im Grabe zu faulen anfängt, die Seele anfangt, sich mit allen Seligen Gottes — dort im Himmel — zu erfreuen. Dorthin sollen wir ohne Unterlaß unserm Geiste seine Richtung geben, wohin er, nach der Auflösung seines Körpers, dereinst sicher und ungehindert gelangen soll. — O wie eifrig sollen wir nach jenem himmlischen Leben trachten, wo wir aller Mühe, und Arbeit werden enthoben seyn, wo sich einfinden wird die höchste Fröhlichkeit, die höchste Freyheit, die höchste Glückseligkeit, wo Menschen den Engeln Gottes werden gleich gebildet werden, wo sie als verklärte Kinder Gottes schimmern werden, wie die Sonne, in dem Reiche ihres Vaters. — Was, meynst du, wird jener für ein Glanz und Schimmer der Seelen seyn, wenn selbst die Leiber, wie schimmernde Sonnen glänzen werden?„ —

2. „Dort, in jenem seligen Reiche, wird weder Traurigkeit, weder Angst, weder Schmerz, weder Furcht, weder Arbeit, weder Ermüdung, weder Abgang, weder Armuth, weder Krankheit, weder Tod, weder Durst, weder Hunger, weder Hitz, weder Kälte, weder sinnliche Anfechtungen, weder Nachstellungen des Höllen-Feindes, weder Aergerniß, weder Verführung, weder eine Sünden-Lust, weder ein Sünden-Fall sich jemals vorfinden, sondern alles Uebel wird auf ewig verbannet, und alles Wohl wird im vollem Maaße, ohne Aufhörung, anzutreffen seyn.„

3. „Menschen werden dort nicht mehr Menschen, sondern vielmehr Engel seyn; denn einerseits wird ihnen nicht die mindeste Schwachheit des Fleisches mehr ankleben, und andererseits werden sie die Vorzüge der erhabenen Natur der Engel genießen.„

4. „Dort im Reiche Gottes wird herrschen eine Frohlockung, die keine Gränzen, und eine Glückseligkeit, die kein Ende weiß. Dort wird herrschen Friede vor allen Feinden, Ruhe von allen Arbeiten, das Angenehme immer neuer Freuden, und anbey Versicherung

von der ewigen Dauer aller ausfließenden Freuden strömen.„ —

5. „Dort in jenem seligen Vaterlande wird es keinen Fremdling geben, sondern alle, die dahin kommen, werden als rechtmäßige Mitbürger anerkennt werden. Alle, die dort wohnen werden, werden auch gleiches Recht ewig allda zu wohnen, besitzen: keiner wird den anderen geringer, als sich selbst, schätzen, ebendarum, weil alle sonnenklar erkennen werden, daß, was sie immer sind, es pur aus Gnade sind. *)



Noch

*) Zum öftern wahren Troste kann, neben allem diesem, die im ersten Bande vorangesetzte Vorrede an die Jungfrauen ganz besonders dienen. Anbey will ich auch noch überdas bemerket haben, daß sich Jungfrauen in den Schriften Einer ihres Geschlechtes öfters ersehen sollen, nämlich in den Schriften der heiligen Theresia; denn sie sind voll Salbung, und athmen die lebhafteste, und zärtlichste Liebe Gottes. Es herrschet darinn das Gefühl, und das Feuer einer großen erhabenen, und allzeit mit Gott beschäftigten Seele, welche, vor Eifer und Liebe, entzündet ist. — Vernehmen wir aber noch überdas einige prächtige Auszüge aus den Schriften des heil. Franziskus von Sales, den man insgemein den sanften Heiligen zu nennen pflegt. —

Noch ein Zusatz.

Auszüge aus den Schriften des heiligen Franziskus von Sales.

Bekanntlich hat dieser große Geist-Lehrer zwölf Bücher von der Liebe Gottes geschrieben. Vernehmen wir etwas aus dem ersten Kapitel des sechsten Buches. Dieß erste Kapitel hat die Aufschrift: Beschreibung der mystischen, oder geheimen Gottes-Gelehrtheit.

Der Anfang lautet so: „Auf zweyerley Art können wir unsre Liebe zu Gott üben; eine ist die anmüthige, die andere ist die wirkende, oder, wie sie der heilige Bernardus nennet, die thätige Liebe. Vermög der erstern lieben wir Gott auf das zärtlichste, und nehmen Antheil an allem, was er liebet; durch die zweyte dienen wir Gott, und erfüllen seine Befehle.„ —

„Sie (die mystische Gottesgelehrtheit) wird eine mystische, oder geheime Gottesgelehrtheit genennet, weil ihr Umgang und Unterhaltung geheim ist.„ —

„In den hohen Liedern wird die Liebe des göttlichen Bräutigams gegen seine Braut in einem beständigen Gespräche vorgestellt. Obschon ihre Freunde und Freundinnen, zu Zeiten, etwas dazwischen reden, so ist doch wenig, und kurz, damit Beyde im Gespräche nicht gestöret werden. — Fromme Personen pflegten, von jeher, sich mit Gott allein in der Einsamkeit des Herzens zu unterhalten.„ — —

„Die Liebe trachtet nach der Stille, und ist gerne allein; und obschon die Liebende nichts Geheimes zu sagen haben, so wollen sie doch in geheim reden. — Was die Worte betrifft, ist die Sprache der Liebe gemein; was aber die Art und Aussprache betrifft, hat selbe etwas so Besonderes, daß sie nur von den Liebenden verstanden wird. Der Name Freund, oder Geliebte, saget nichts besonders, wann er insgemein ausgesprochen wird; aber, wann dieß Wort in Geheim, und in das Ohr gesagt wird, bedeutet es Wunderdinge; und je geheimer es gesagt wird, desto süßer, und lieblicher ist desselben Bedeutung.„ —

„Die Liebe redet nicht nur allein mit der Zunge, sondern auch mit den Augen, Seufzern, und Gebärden; ja so gar das Stillschweigen dienet ihr anstatt der Worte. — — Aus diesem ist zu ersehen, daß das Stillschweigen der Liebhaber auch mit dem Augapfel, und mit den Thränen rede.„ —

„In der mystischen Theologie (das ist, Gottesgelehrtheit) ist dieß die Haupt-Uebung, daß man mit Gott rede, und in dem Grunde des Herzens denselben reden höre. Weil nun dieses Gespräch durch heimliches Seufzen, von Seite der Seele, von Seite Gottes aber durch heimliche Einsprechungen geschieht, so wird es das Gespräch des Stillschweigens genennet. Die Augen reden mit den Augen, das Herz mit dem Herze, und Niemand verstehet, was gesagt wird, außer die heiligen Liebhaber, die mit Gott reden.„

Im achten Kapitel von der Ruhe einer Seele, die in ihrem Geliebten versammelt ist, schreibet er also:

„Ist nun die Seele also in sich selbst, in = und wegen Gott versammelt, so beschäftiget sie sich pur allein mit der Güte ihres Vielgeliebten; aber diese ihre Aufmerksamkeit und Beschäftigung mit dem Geliebten ist so einfach, liebreich, zärtlich, und verträulich, daß sie es, zuweilen, nicht einmal bemerket. „ —

„Diese Ruhe nun gehet in ihr Stille bisweilen so weit, daß die Seele, und all ihre Kräften, wie eingeschläfert, ohne Wirkung, und ohne Bewegung sind, den Willen ausgenommen. Aber auch dieser thut selbst nichts anderes, als daß er sich über die Gegenwart des Geliebten mit vollem Vergnügen erfreuet. „ —

„In dieser Ruhe des Gebethes war Magdalena; — sie war wie ein Gefäß der Ehre, das, tropfenweise, die Myrrhen der Süßigkeit empfieng, welche aus den Lippen ihres Geliebten in ihr Herz flossen. Selbst der göttliche Liebhaber eiferte für diesen Schlaf und Ruhe seiner Geliebten; denn er bestrafte die Martha, weil sie die Maria, ihre Schwester, aufwecken wollte, und sagte zu ihr: Martha! Martha! „

Im eilften Kapitel schreibt er so: „Bisweilen fühlt die Seele nicht nur, daß Gott zugegen sey, sondern sie höret auch durch eine gewisse innerliche Klarheit, und Einsprechungen (welche statt der Worte dienen) denselben reden. Bisweilen redet der Geliebte allein: bisweilen die Seele, aber so geheim, süß, angenehm, und still, daß sie, dieses Gespräches halber, ihre Ruhe gar nicht verliert. Die Seele, ohne ihren süßen Schlaf zu unterbrechen, ist wachbar. Sie wachet, und redet — mit ihrem Gelieb-

liebten — in so angenehmer Stille, — und in einer so süßen Ruhe, — daß es scheint, als schlief sie — so — ganz sanft.„ —

„Ein andersmal möchte die Seele gerne mit ihrem Bräutigam reden: aber, entweder aus Ergötzlichkeit ihn selbst reden zu hören, oder aus tiefer Ehrerbiethung gegen ihn, oder weil sie im Geiste zu matt und trocken ist, bleibet sie stille: Sie hat nur Kraft zu hören, aber nicht zu reden.„ — So viel aus dem sechsten Buche; nun folgen auch aus den übrigen Büchern von der Liebe Gottes einige Auszüge.

Die Liebe Gottes ist eine Königinn; sie herrschet sanft, und vermag alles.

„Die Wohnung der Liebe ist in dem Innersten des Geistes, und als eine Königinn der Tugenden sitzet sie in dem Willen, der ihr zum Throne dienet. Vor dort aus ergießt sie ihre liebreiche und süße Einflüße über die ganze Seele, so, daß sie durch dieselbe ganz schön, lieblich, und bey Gott immer angenehmer gemachet wird.„ (Buch 2. Kap. 22.)

„Die Liebe kann alles.„ (Buch 8. Kap. 6.) „Die Handlungen derer, die wir lieben, haben eine sanfte Herrschaft, und eine siegende Kraft über unser Herz.„ (Buch 8. Kap. 1.)

„Die Liebe ist ein kurzer Innbegriff der Gottesgelehrtheit, oder der göttlichen Wissenschaft, welche auch ohne Buch', ohne Lehrart, und ohne Kunst bestehen kann.„ (Ebendaselbst.)

„Vermög des Rechtes, so die Liebe giebt, kann die Geliebte getreulich sagen: Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein. a. — Die Liebe ist eine Ob-

a. Hohe Lied 2, 16.

Obrigkeit, welche ihre Herrschaft ohne Getöß', ohne Gewaltsamkeit, und ohne Getümmel ausübet; sie wirket alles durch beyderseitiges Wohlgefallen.„ — (Ebendaselbst.)

„Die Liebe machet, daß wir freywillig fasten, wachen, härene Buß-Kleider tragen, und andere harte Abtödtungen des Leibes unternehmen, wie auch den Wohllüsten, hohen Ehren, und glänzenden Reichthümern wegen Gott gerne entsagen.„ (Buch 9. Kap. 1.)

„Die Braut in hohen Liedern redet von ihrem Geliebten, wie von einem Liebs-Gefangenen, und als stünde es ihr zu, mit demselben nach Belieben zu schalten, ja, als beruhe es bey ihr, und nicht bey ihm, eben ihn selbst in das himmlische Paradies einzuführen. — Wer soll sich wundern? Ein Herz, das aufrichtig und mit Innbrunst liebet, will allzeit einige Herrschaft über das, was es liebt, haben. Zudem bekennet ja der Bräutigam selbst, a. daß ihm seine Geliebte das Herz geraubet, indem sie ihn gefesselt habe durch ein Haar, oder Locke, ihres Hauptes; folglich gestehet er selbst ein, daß er ihr Liebs-Gefangener sey.„ (Buch 3. Kap. 6.)

Die Tugenden erhalten ihren Werth von der heiligen Liebe.

„Unser Herr verbindet allzeit die Erfüllung des Gesetzes mit der Liebe; Wer meine Gebothe hat, spricht er, und sie hält, der ists, der mich liebt. Wer mich nicht liebt, der hält auch meine Gebothe nicht. b. Dieses wiederholet der von Jesu geliebte Jünger, sprechend: Wer seine Worte hält, in dem ist wahr-

a. Hohe Lied 4.

b. Johann. 14, 21.

wahrhaft die Liebe Gottes vollkommen. a. Dieß ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebothe bewahren. b. — Uebrigens ist die Vollkommenheit der göttlichen Liebe über alle Tugenden erhaben, weil sie sich allen mittheilet, anbey aber von keiner etwas empfanget.„ (Buch 11. Kap. 9.)

Charakter einer wahren Liebhaberinn Jesu.

„Jene ist eine reine, und getreue Seele, welche auch sogar den Himmel nicht liebet, als weil ihr Bräutigam alldort geliebet wird: ja, wenn selber auch keinen Himmel zu vergeben hätte, ihn dennoch lieben würde, weil er nicht minder liebenswürdig wäre. Eine Solche liebet nicht den Himmel des Bräutigams, sondern den Bräutigam des Himmels. Der Kalvariberg, wo sie ihren Bräutigam am Kreuz-Galgen hangen sieht, ist ihr so lieb, als der Himmel, wo derselbe verherrlichet wird.„ (Buch 16. Kap. 5.)

Man muß Gott nicht wegen der Süßigkeit lieben.

„Gewiß haben viele nur darum an der göttlichen Liebe ein Wohlgefallen, weil dieselbe mit dem Zucker empfindlicher Süßigkeit überzogen ist. Sie würden es gerne, wie die kleinen Kinder machen, welche, wenn man ihnen ein auf Brod aufgestrichenes Hönig giebt, das Hönig herablecken, und alsdann das Brod hinwegwerfen. — Sie lieben also wegen der Süßigkeit; und finden sie diese Süßigkeit nicht mehr, so machen sie nicht viel Staat von der Liebe. Dergleichen Leute sind vielen Gefahren unterworfen; denn entweders weichen sie zurück, wenn der Geschmack und Trost aufhöret, oder sie jagen eitlen Süßigkeiten nach, welche weit von der wahren Liebe entfernen, und so kosten sie Gift statt des Hönigs.„ (Buch 9. Kap. 10.)

Mit-

a. 1. Johann. 2, 4.
b. 1. Johann. 5, 3.

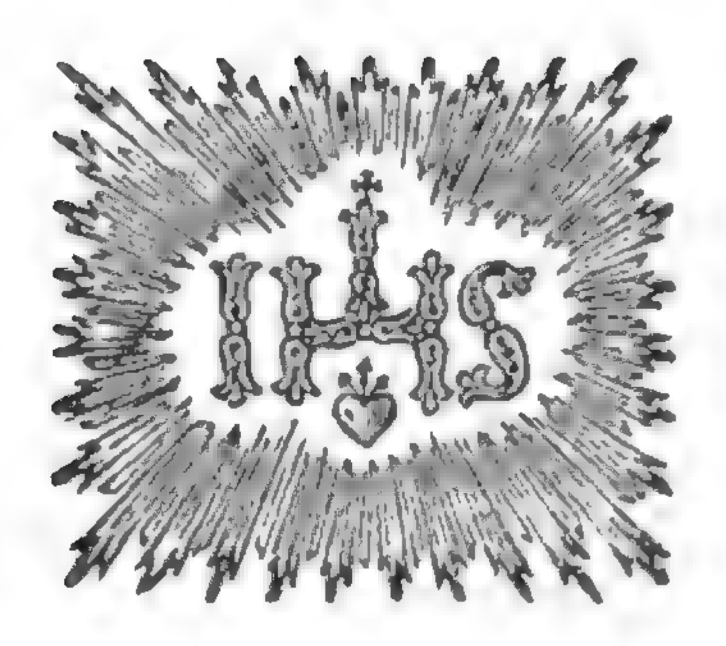
Mitten unter den innerlichen Trostlosigkeiten merket die Seele nicht, daß sie Gott liebe, wodurch ihr eine gewisse Art eines mystischen Todes verursachet wird.

„Eine Seele, die in einem bis zum Tod quälenden Mistroste, Angst, und Bangigkeit lebet, erfahrt bittere Dinge; sie glaubt: sie hofft: sie liebt: und, ob sie schon all diese Handlungen in der That übet, so hat sie doch die Stärke nicht, zu unterscheiden, ob sie glaube, hoffe, und ihren Gott liebe, weil sie von der Traurigkeit so eingenommen ist, daß sie nicht in sich selbst gehen kann, um zu sehen, was sie thue. Es kömmt ihr demnach vor, als wenn sie weder glaube, noch hoffe, noch liebe, sondern nur einige Schein-Bilder, und unnütze Zeichen dieser Tugenden an sich habe, welche in ihr unempfindlich sind, und die sie als Fremdlinge, nicht aber als Hausgenossene ihrer Seele ansiehet. — Was kann, was soll nun eine Seele in diesem Zustande thun? Das Beste wird seyn, daß sie all ihre Kräften sammle, und ihren Willen mit dem Wille Gottes vereinige." (Buch 9. Kap. 12.)

Anmerkung.

Gar schön werden endlich auch in dem Munde einer Jungfrau tönen die Lieblings-Sprüche einiger großen Heiligen; So zum Beyspiel, pflegte der heilige Patriarch Benediktus mit Innbrunst zu wiederholen: O daß Gott in allen verherrlichet werde! — Der heilige Ignatius führte immer in dem Munde: Alles zur größern Ehre Gottes. —— O mein Gott! und mein Alles! waren die Liebes-Worte meines seraphischen Ordens-Vaters Franziskus von Assis, womit er, in den Betrachtungen, ganze Nächte durchseufzte. — Lernet Jungfrauen! lernet! — Lernet beson-

ders von den Heiligen, welche schon wirklich in dem himmlischen Sion ihre Wohnstätte haben, wohin auch ihr, fruh oder spat, durch ein seliges Hinscheiden gelangen sollet. O — nicht wahr? auch ihr wollet von dieser Welt selig hinscheiden; hievon demnach soll sogleich die Rede seyn. *)



Seli=

*) Erinnerung. Hie ist nun der Platz, wo ich Etwas zu erinnern habe. Im dritten Bande habe ich die Materien zu achttägigen Exerzitien abgezeichnet, und zwar für Anfangende. In diesem gegenwärtigen Bande giebt es nun auch zu achttägigen Exerzitien Materien genug für diejenigen, die auf dem Wege der Vollkommenheit schon was weiters vorgeschritten sind.

Seliges Hinscheiden einer Jungfrau.

„Allen Menschen ist es aufgesetzt, einmal zu sterben.„
Hebr. 9, 27.

„Selig sind jene, die in dem Herrn entschlafen.„
Geheime Offenb. 14, 13.

„Selig sind die, welche zum Abendmahle der Hochzeit des Lammes berufen werden.„
Ebendaselbst. 19, 9.

„Komme meine Braut! komme! du wirst gekrönet werden.„ Hohe Lied. 4, 8.



Vorbereitung
zu einem
seligen Hinscheiden
einer
Jungfrau.

Zweyfache
Erinnerung.

O ihr alle, die ihr, als mackelreine Jungfrauen, mit Jesu, dem Sohne Gottes, in Brautschaft stehet, sehet auf! das himmlische Sion, — die seligste Wohnstätte eures Bräutigams, — das Reich Gottes nähert sich: eure Pilgerschaft will zu Ende gehen: ja — wir stehen schon vor der glänzenden Pforte des Himmels; Glück zu, wenn ihr annoch mit erster Unschuld pranget, wenn euch das schöne, das schneeweiße Hochzeit-Kleid bis zur Anmuth zieret, wenn ihr, reich an Schätzen für den Himmel, ganz vom Schmucke und Schönheit schimmert, und folglich gehörig hergebildet, in Bereitschaft stehet, zu der himmlischen Hochzeit des Lammes, und so auch zur ewigen, schon so lang, und so oft gewünschten Umarmung des göttlichen Ge-

Gesponses einzugehen! — O Szene! o Trost! o seligste Aussichten in die gränzenlose Ewigkeit, wenn es mit Jungfrauen von dieser Art, früh oder spath, zum Sterben kömmt! — Gewiß; allemal, gehet ein Engel der Erde zu den Engeln des Himmels über, so oft eine wahre, englische Jesu = Braut, auf ihrem Sterb = Bette, im Kuße des Herrn, die Augen schließt.

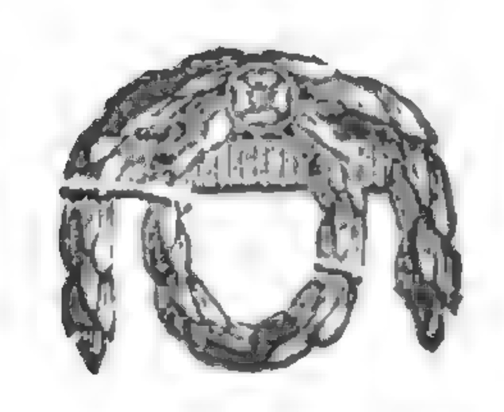
Allein — wer zittert, wer erdattert nicht, wenn er je ein reich beladenes Schiff, noch im letzten Augenblicke, unglückseliger Weise, scheitern, und vor seinen Augen zu Grunde gehen sieht? — Theuerste Seelen! wie zittere ich, wenn ich, in Rücksicht auf Euch, auch nur die Möglichkeit eines ähnlichen Unglückes zu Gemüth führe! O — die Todes=Stunde! — Sie wird kommen! — Er wird kommen, — gewiß wird er kommen — der letzte entscheidende Zeitpunkt, der euch ewig glückselig, oder ewig unglückselig machen wird! — ja (Wer soll nicht beben?) erst in diesem allerletzten Zeitpunkte, kann es noch fehlschlagen: besonders bey jenen, die, während ihrer Lebens = Tage, sich für die Todes = Stunde nicht gehörig vorbereiten, und folglich die Kunst gut und selig zu sterben, nicht lernen wollen.

Englische Jesu=Bräute! eifrige Himmels=Pilgerinnen! beste Seelen! ich zweifle nicht, daß ihr, voll der Sorge für jenen letzten allerwichtigsten Augenblick, nunmehr auch zu lernen verlanget, wie ihr euch zu einem seligen Hinscheiden vorbereiten, und eure höchst wichtige Himmels = Reise an

an eurem künftigen Sterb = Tage, glückselig, und nach Wunsche, vollenden möget.

Billig, gerecht, und heilig, ist euer Verlangen; und darum willfahre ich euch; und zwar um so mehr, weil ich euch, schon zu Anfange das Wort gegeben habe, daß ich euch, ganz nach der Art eines getreuen Paranymphes (das ist, Braut = Führers), nicht nur, während eurer ganzen Himmels = Reise, auf allen Wegen sicher fortzuführen, sondern auch bis auf euer Sterb = Bett zu begleiten, und von da eure bräutliche Seelen, geraden Weges, in die seligste Umarmung eures himmlischen, und ganz göttlichen Bräutigams hinzuliefern, nach allen Kräften mich bestreben werde. — Mithin zur Sache.

Die Vorbereitung zu einem seligen Hinscheiden ist dreyerley, nämlich die entfernte, die nähere, und die nächste. Es wird hievon in dreyen Absätzen die Rede seyn, worauf alsdann die Schilderung des wirklichen Hinscheidens folgen wird.



Erster Absatz.

Entfernte Vorbereitung zu einem seligen Hinscheiden.

Die entfernte Vorbereitung zu einem seligen Hinscheiden bestehet darinn, daß wir, obschon, in Ansehung gesunder Leibes-Kräfte, der Tod noch weit entfernt zu seyn scheinet, dennoch, tägliches Tags, unser Leben also einrichten, daß uns auch eine unversehene, schnelle Todes-Art nicht bange machen darf, vor dem Richterstuhle Gottes zu erscheinen.

Nun frage ich aber: Wer, — wer liebte unsere Seelen mehr, und wer war jemals für unser ewiges Seelen-Heil mehr bedacht, als Jesus, unser Heiland? — Aber auch wer, als Er, hat uns so sorgfältig angewiesen, stäts wachbar zu seyn, um nicht etwa, in einer bösen Lage unsrer Seele, von einem schnellen, und unversehenen Tode überraschet zu werden? — Mehrere Stellen des Evangeliums beweisen dieses: a. Ich begnüge mich aber, da ich eben mit Jungfrauen zu reden habe, mit einer einzigen, bey Matthäus am 25. Kap. vorkommenden Gleichniß, oder Parabel.

Evan-

a. Luk. 12, 20. — 12, 39.

Evangelische Parabel
zur
Warnung.

"Alsdann (sprach Jesus) wird es sich mit dem "Himmelreiche verhalten, wie mit zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, dem Bräutigam entgegen zu gehen. Ihrer fünf waren klug, "und fünf thöricht. Die Thörichten nahmen ihre "Lampen, aber kein Oel; die Klugen hingegen nahmen Lampen, und Oel in ihren Fläschgen mit. Da "nun der Bräutigam verzögerte, fiengen alle zu "schlummern an, und schliefen ein. Um Mitternacht "erhob sich plötzlich ein Geschrey: "Sehet, der Bräutigam kömmt! auf! geht ihm entgegen!" Die "Jungfrauen stunden alle auf, und rüsteten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: "„Gebt uns von eurem Oele! unsre Lampen erlöschen." "Die Klugen erwiederten: "So möchte es uns Beyden nicht erklecken; geht lieber hin zu den Oel-Krämern, und kaufet euch!" Indem sie aber hingiengen, "um zu kaufen, kam der Bräutigam. Die also, "welche gerüstet waren, giengen mit ihm zur Hochzeit, und die Thüre ward zugeschlossen. Nach diesem kamen auch die übrigen Jungfrauen, und riefen: „Herr, Herr, thu uns auf!" Er aber antwortete: Wahrlich sag ich euch: Ich kenne euch "nicht."

Hierauf sprach Jesus zu seinen Jüngern diese höchst wichtige Worte: Wachet also, weil ihr weder den Tag, noch die Stunde wisset! Bey Luka aber am 12. Kap. 40. Verse sagte er ihnen abermal aus-

drücklich: Des Menschen Sohn wird kommen zur Stunde, wo ihr es nicht vermuthet; darum sollet ihr immer bereitet seyn.

Wer siehet nicht aus diesen Worten unsers Heilandes, wie sorgfältig er uns gewarnet, und zur stäten Wachsamkeit angewiesen habe; und zwar darum, weil wir weder den Tag, noch die Stunde unseres Todes wissen.

Jungfrauen! jungfräuliche Jesu-Bräute! Sehet! euer Bräutigam, selbst euer Bräutigam sagt es euch vor, daß er kommen werde zur Stunde, wo ihr es nicht vermuthet; — gleichet ihr, zur Zeit seiner Ankunft, jenen thörichten fünf Jungfrauen, weh euch! Er wird die Thüre schließen, und ihr werdet, wie dieselben auf ewig von seiner himmlischen Hochzeit ausgeschlossen bleiben!!! Macht es also vielmehr jenen fünf weisen und klugen Jungfrauen nach, und sammelt, alle Tage, Oel für eure Lampen; das ist, sammelt euch, in thätiger Liebe, immer mehrere Verdienste guter Werke; denn die guten Werke werden euch, (wie es geschrieben stehet) in die Ewigkeit begleiten, a. und werden dort, wie die Flamme eines brennenden Oels, unaufhörlich, vor Gottes Angesichte, schimmern. — Wachet also, wachet, und versehet, auf besagte Weise, eure Lampen mit Oele, und stehet immer in Bereitschaft, mit eurem Bräutigam, wann Er immer kommen wird, (und vielleicht kömmt Er

a. Geheime Offenb. 14, 13.

Er bald) sogleich, ohne Hinderniß, zur ewigen Hochzeit einzugehen!

Vernehmet nun auch, beste Seelen! und leset, mit großem Bedachte, was da folget.

Praktische Lehrstücke.

1.) Jugendliche Seele! wahre, zärtliche, reine Liebhaberinn des göttlichen Gesponses! wahr ist es; schon die bloße Benennung des Todes ist in den Ohren der Jugend ein Donnerschlag, und durchschüttert ihr ganzes Wesen; allein, woher dieses? Daher, weil sie sich einerseits, aus Abgang der Erfahrung, von einem längern Leben all zu viele Vortheile verspricht: andrerseits aber von jener übernatürlichen, und unermessenen Glückseligkeit, die, jenseits des Grabes, auf uns wartet, nur gar zu wenig Begriffe hat. Ganz eines andern werden dich, jugendliche Jesu-Braut, diese meine vier Bände belehren; lies fleißig, und oft, ja täglich, in denselben; und, wenn du auch noch so jung an Jahren bist, so wirst du doch vor dem Tode, und vor einem baldigen Hinscheiden nicht nur nicht zurücke beben, sondern wohl gar jede erste Ankündigung deiner annahenden Auflösung mit Freude vernehmen: da hingegen eine junge, in sinnliche Ergötzungen verliebte Welt-Tochter ganz gewiß in eine Ohnmacht fiel, wenn man ihr, mit Gewißheit sagen würde: Du, die du heute, wie eine Rose, glühest, wirst morgen eine Leiche seyn. 2.) Von jeher haben heilige Leute, auf dieser Welt weiter nichts, als ein pures Elend, und fluchvolles Jammer-Thal gefunden, und darum, ohne Unterlaß, zu dem himmlischen Vaterland aufgeseufzet, unter dem heissen Wunsche, ihre irdische Pilgerschaft

gerschaft nur bald vollendet zu sehen. Lerne auch du, jungfräuliche Himmelspilgerinn! ein gleiches zu thun. 3.) Dort, wo erste Unschuld pranget, und eine wahre bräutliche Jesu-Liebe glühet, fürchtet man die Todes-Sense nicht, ja man findet an dem Tode sogar den besten Freund; denn was ist einer solchen wahren Braut-Liebe mehr eigen, als das heisseste Verlangen, nur bald, und auf immer, bey dem göttlichen Geliebten zu seyn? und wer, als der Tod, ist im Stande, die Fessel und Bande des Leibes, worinn die liebende Seele, wie in einem Kerker, schmachtet, aufzulösen, und sie, im vollen Schwunge in das himmlische Sion, zur ewigen Umarmung dessen, den sie liebet, zu überliefern?? Mache dich demnach, englische Jesu-Braut! bey Zeiten mit dem Tode bekannt; denn er ist dein bester Freund; ja — du wirst um so mehr nach ihm seufzen, je mehr in deinem Herzen, nach und nach, die bräutliche Jesu-Liebe, brennen, und glühen wird. 4.) Vergesse aber ja nicht, dich immer mehr mit Schätzen für den Himmel zu bereichern: deine Seele durch Vermehrung der heiligmachenden Gnade zu verschönern: durch Ausübung aller Tugenden dich immer mehr zur Lust deines göttlichen Liebhabers herzubilden: und dein bräutliches Hochzeit-Kleid mit unzähligen himmlischen Kleinodien, Zierden, und Schönheiten zu veredeln. Dem zufolge, sollst du jeden Tag mit einer solchen Sehnsucht nach Verdienste anfangen, fortsetzen, und vollenden, als wenn er wirklich der letzte deines Lebens wäre. 5.) Man stirbt sanft, ruhig, und selig, wenn man sich lebenslänglich an das Sterben gewöhnet hat; gewöhne dich auch du daran; söhne dich täglich, vor dem Schlafen gehen, auf das vollkommenste, mit Gott aus, und frage dich, ob du in deinem Gewissen, auch für den Fall

eines

eines schnellen und unversehenen Todes, hinlänglich genug gesichert seyest? Lies, was im zweyten Bande, das ist, im Gebeth-Buche, Seite 35, 36. und 37. hierüber zu finden ist, und übe es hinfür genau. 6.) Die wahre Jesu-Liebe hat schon (seit seiner Ankunft auf diese Welt) Millionen und Millionen Helden und Heldinnen gebildet; ihre Macht ist, auch heut zu Tage noch, die nämliche; überlaß du demnach auch dich derselben ohne Ausnahme: Lerne, für deinen göttlichen Liebhaber große Dinge zu leiden, und große Dinge zu wirken; und laß dir ja nicht beygehen, daß du in dem, von Ewigkeit her, über dich von Gott entworfenen Plane deiner Auserwählung, sollte er auch noch so harte Bedingnisse in sich einschließen, auch nur eine einzige Sylbe geändert wissen wollest. 7.) Achte nur gar nicht auf gewisse feige Seelen, und auf jene, die faul und träge genug sind, daß sie, ohne Sorge für das Ewige, von Tag' zu Tage fortschlummern und gleichsam besorget sind, sie möchten einen Schritt zu viel für den Himmel thun. Diese Unseligen markten, in Wahrheit, mit Gott um das Heil ihrer Seelen, und wollen das unendlich theure Himmelreich nur so ganz wohlfeil, ja wohl gar um den geringsten Preiß erkaufen: da doch unser Heiland ausdrücklich gesprochen hat: Nur die Gewaltthätigen reissen es an sich. a. Du also, laß dich vieles, laß dich alles um den Himmel kosten, und sammle dir Schätze für die Ewigkeit, so viel du kannst. 8.) Hüte dich auch sorgfältig vor einem gewissen Irrthum, welcher darinn bestehet, daß man, wenigst kommender Zeit, recht fromm, eifrig, und heilig zu

a. Matth. 11, 12.

zu leben, und sich erst alsdann über alle Schwierigkeiten heldenmüthig hinauszusetzen, entschlossen ist. Ach! man verliert so die gegenwärtige Zeit, und wartet auf eine, die niemals kommen wird. Indessen häufen sich die Sünden; — ihre Zahl wächst an; — ihre Bosheit nimmt zu; — man ist, und bleibt ein Sünder, — und stirbt darüber!! — O jugendliche Jesu-Braut! bewahre dich wider diesen Irrthum. 9.) Gar wohl sind jene daran, welche, um sich an das Sterben zu gewöhnen, jede heilige Kommunion auf die Art, als wäre sie die letzte Wegzehrung in die Ewigkeit, zu empfangen sich bestreben; mach es ihnen nach. 10.) Suche auch am Ende einer jeden Woche, oder wenigst am Ende eines jeden Monats, mit großer Strengheit, in dem Innersten deines Gewissens nach, ob du nichts antreffest, was dir auf deinem Sterb-Bette, kommender Zeit, bange machen könnte? Findest du so was, so gieb dich so lange nicht zu Ruhe, bis du dich davon gänzlich entlediget hast. Trachte immer nach wahrer Heiligkeit, und befolge, lebenslang, jede Einsprechung des heiligen Geistes auf das genaueste. 11.) Lies gerne in der Legende der Heiligen, um zu sehen, wie besonders die heiligen Jungfrauen gestorben, und ihre Reise in die Ewigkeit angetreten haben. Wohne auch gerne den Sterbenden bey, und lerne das Sterben. 12.) Bedenke öfters, was du in der Todes-Stunde wünschen wirst, gethan zu haben. 13.) Bitte täglich, ja am Ende jeder Stunde, wann die Uhr schlägt, zu Gott um ein seliges End. 14.) Mach es dir zur Gewohnheit, oft, recht oft nach den himmlischen Freuden zu seufzen, und bey Erhebung deiner Augen zu dem Himmel, so zu denken: „O selige Stadt Gottes, wo all jene schönsten Seelen, die es je auf Erde gegeben hat, beysammen versammelt sind,

sind, und, in Gesellschaft der englischen Chöre, Gott ewig geniessen! Wann, — wann werde auch ich mich, unter deinen Innwohnern, befinden? — Jesu! du König der Glorie! Jesu, mein Bräutigam! meine Liebe! mein einziges Alles! o wie sehnet sich meine Seele nach dir!„ 15.) Meide und fliehe jede unordentliche Anhänglichkeit an je eine irdische Sache; sonst kann sie dir, wenn es zum Sterben kömmt, vieles zu schaffen geben.

Anmerkung.

Weit sey von dir, jugendliche Jesu-Braut! daß du dir etwa einbildest, als weise man dich, durch diese bisherigen Lehrstücke, zu einer bittern, finstern, und stäts betrübten Lebens-Art, ja wohl gar zur ewigen Trauer an; o nein! sondern sey vielmehr versichert, daß du nicht nur unendlich viel dabey gewinnest, sondern auch um so mehr, in deinem Innersten Trost, Freude, und Fröhlichkeit fühlen werdest, je genauer du dieselben befolgest; denn je genauer du nach diesen Lehrstücken lebest, desto mehr wird die Furcht vor dem Tode, die alle Freuden dieser Welt zu verbittern pflegt, verschwinden, und desto grössere Reinigkeit wird auch in deinem Gewissen herrschen; was kann es aber alsdann anderes, als wahre, innere Fröhlichkeit und Freude geben? — Beste Seele! trau meinem Worte; es bleibt immer bey dem Alten: "Wahre Ruhe, wahre Zufriedenheit, wahre und muntere Fröhlichkeit trifft man nur bey frommen, unschuldigen, den Ergötzungen der Welt ganz abgestorbenen, gerechten, und heiligen Leuten an." a. — Fasse

a. Isai. 48, 22.

Fasse also Muth! siege über Fleisch, und Blut! befolge, was gesagt ist, und sey allzeit fröhlich, in Christo Jesu, den du liebest.

Zweyter Absatz.

Nähere Vorbereitung zu einem seligen Hinscheiden.

Selig bist du, jungfräuliche Seele! ja selbst dein göttlicher Liebhaber, dein Bräutigam nennt dich selig, wenn er dich zur Stunde, wo er dich in die Ewigkeit hinnehmen will, wachend antrifft. a. Wache also, wache, damit du ihm, so bald er anklopft, sogleich aufthun mögest! — Wann kann man aber wissen, daß er kommen wolle? Wie meldet er sich an? Wie kann man wissen, daß er es sey, der anklopft?? Der heilige Papst Gregorius, der Große, giebt die Antwort, und erklärt es also: "Alsdann, sagt er, klopfet und meldet sich der göttliche Bräutigam an, wenn er durch zugeschickte, und überhand nehmende Krankheit zu verstehen giebt, daß der Tod nicht mehr ferne sey. (Homil. 13. in Evang.)

Merk dir dieses, theuerste Jesu-Braut! und wisse, daß du, sobald sich eine gefährliche Krankheit

a. Luk. 12, 37.

heit meldet, mit der nähern Vorbereitung zu einem seligen Hinscheiden den Anfang machen müssest.

Setzen wir also, es geschehe unversehens, daß dich, zärtliche Jesu-Braut! eben in deiner noch blühenden Jugend eine schwere, und bedenkliche Krankheit überfalle; — denken wir uns den Zeitpunkt, wo du schon wirklich schwach und krank zu Bette liegest. *)

Nun fraget sich aber, wie sich eine jungfräuliche Liebhaberinn des göttlichen Sohnes verhalten solle, wenn sie, vielleicht auch eben im Flor ihres Alters, wider alles Verhoffen erkranket, und mehrere Wochen in dem Kranken-Bette zubringen muß? Ich ertheile hierauf die Antwort auf folgende Weise.

Prakti-

*) Anmerkung mit Anmuth. Glück zu! Heil dir, fromme Jungfrau, die du immer bist! Heil dir, wenn du schon gleich in deinen ersten Vernunfts-Jahren, und folglich im Stande deiner ersten Tauf-Unschuld, keinen andern, als den Allerschönsten, nämlich den eingebohrnen Sohn des Allerhöchsten, als Bräutigam anerkennet, dein Herz seiner alleinigen höchsten Liebe eingeweihet, und dich nach den Anweisungen dieses katholischen Jungfern-Buches hergebildet hast! Was Trost nunmehr für dich! — Vielleicht bist du schon reif genug für den Himmel. — Ihr Engel! sehet her! eine Braut eures Königes lieget krank darnieder! sorget für sie! —

Praktische Lehrstücke, bey anbrechender Krankheit.

1.) Jugendliche Liebhaberinn des Sohnes des Allerhöchsten! sey großmüthig, und fasse Gesinnungen, die deiner würdig sind. Zittere nicht! erdattere nicht, wenn dich etwa schnell und unversehens eine Krankheit überraschet! nimm sie vielmehr willig und herzhaft an, und denke: Der Bräutigam klopft an. 2.) Da nicht jede Unpäßlichkeit gefährlich und tödtlich ist, und der Bräutigam oft nur anklopft, um eine Prüfung vorzunehmen, so ruf ihm nur wohl gefaßt entgegen: Komm Geliebter! komm! ich will leiden, was du willst. 3.) Diesem füge noch bey, und denke mit Heldenmuth: O Jesu, mein Geliebter! nicht mein, dein Will' geschehe! auch zum Tode bin ich bereit, wenn du es so befiehlst. Willst du, daß ich sterbe, so will auch ich: um nur bald bey dir zu seyn. 4.) Bequeme dich hierauf mit Gelassenheit zum Kranken-Bette, und lasse deinen göttlichen Liebs-Gespons nun nicht mehr aus deinem Gemüthe; denk öfters: O Jesu, bleib bey mir! leite, und regiere mich! — ich will leiden, dir zu lieb. 5.) Bey allem dem, ist es doch erlaubt, ja es ist Pflicht, zu heilsamen Arzneyen Zuflucht zu nehmen, thu also auch du dieses, und glaube nicht dir, sondern andern, die um dich sind, und besonders dem Arzte. 6.) Erwecke auch in diesen Umständen, sobald du kannst, eine vollkommene Liebs-Reue, und söhne dich mit deinem göttlichen Geliebten auf das vollkommenste aus. 7.) Ist die Krankheit stürmend, und von solcher Art,

daß

daß es zu befürchten ist, du möchtest in Bälde den Gebrauch deiner Vernunft verlieren, so besorge dich nur auch bald um einen Beichtvater, und suche dein inneres Seelen-Geschäft in Sicherheit zu stellen. 8.) Auch im Falle, wo so eine Gefahr nicht obwaltet, sollst du dennoch sobald es möglich, beichten und kommuniciren; und dieß soll auch, während der Krankheit, öfters geschehen. Fügliche Gelegenheit hiezu giebt es besonders in geistlichen Gemeinden.

Tages-Ordnung
während der Krankheit.

1.) Vor allen soll eine kranke Jungfrau ein Krucifix-Bild, oder ein anderes Jesus-Bild, den heiligen Rosenkranz, ihr Gebeth-Buch, sammt andern geistlichen Büchern, wie auch ein anmüthiges Marien-Bild, Bildnisse heiliger Jungfrauen, das heilige Weih-Wasser, u. s. w., immer bey, und um sich haben. 2. Befleiße dich, krankliegende Jesu-Braut! von jener Tages-Ordnung, welche im zweyten Bande, gleich zu Anfange, entworfen ist, so viel zu halten, als es die Umstände zulassen; und setze hiemit, so viel möglich, deine gewöhnliche Andachten fort; hüte dich aber vor aller unbescheidenen Anstrengung. 3.) Bist du äußerlich zu schwach, so beschäftige dich meistens mit innerlichen heiligen Anmuthungen. 4.) Empfehle dich des Tags öfters deinem heiligen Schutz-Engel. 5.) Uebe dich fleißig in jener fortdauernden Liebes-Sprache mit Jesu, die im zweyten Bande Abschnitt 2. zu finden ist. 6.) Laß dir das, was du etwa selbst zu lesen nicht im Stande bist, von jemand andern vorlesen, und

so von früh Morgens bis Mittag, von Mittag bis Nachts, und auch nächtlicher Weile. 7.) Bestimme dir zur Lesung aus allen vier Bänden dieses katholischen Jungfern = Buches, vorzüglich all jenes, was dich zur innbrünstigsten Braut = Liebe gegen deinen göttlichen Liebs = Gespons entflammen kann; denn nichts ist kostbarer, als diese Liebe. 8.) Weit sey von dir alle Art von Niedergeschlagenheit und Traurigkeit, und zwar in Erinnerung, daß du eine Braut seyest, die für jenen Bräutigam bestimmet ist, desgleichen es im Himmel und auf Erden nicht einmal geben kann. Lies, oder laß dir lesen, aus dem ersten Band die Vorrede, die neun Betrachtungen, die Vortheile der Brautschaft mit Jesu, und besonders, am Ende desselben, jene tröstlichste Stelle aus dem heiligen Laurentius Justinianus; aus dem dritten Bande aber des achten Abschnittes ersten Absatz, von dem Tode eines Gerechten (Seite 146.): im zehenten Abschnitte §. II. von der glorreichen Auferstehung der Gerechten, und besonders einer Jungfrau (Seite 181.): und Abschnitt 11. von den Freuden des Himmels (Seite 279.). — In diesem gegenwärtigen Bande aber giebt es sogar vieles von den himmlischen Freuden; suche nach in dem Register. 9.) Ermuntere dich zur geistlichen Fröhlichkeit auch darum, weil jene besondere, nur für Jungfrauen bestimmte, himmlische Ehren = Krone vielleicht schon nahe ist; erhebe demnach deine Augen öfters in den Himmel, und stelle dir das schönste, das seligste, das unendlich prächtige, himmlische Sion, mit all seiner Glorie und Herrlichkeit vor, und seufze mit David: O Herr!

meine

meine Seele schmachtet nach dir, und sehnet sich dorthin — in deine ewige Tabernackel. a. Vorzüglich aber sollst du dich erfreuen, und laben in jenen süssen Liebes-Sprüchen der geistlichen Braut in hohen Liedern: Mein Geliebter ist mein, und ich bin seyn. b. — Siehe! du bist schön mein Bräutigam, du bist schön. c. — Dich habe ich erkiesen aus Tausenden. d. — Süß sind deine Worte; laß mich deine Stimme hören! e. — Führe mich nun bald dorthin — in die Gärten deines himmlischen Paradieses! dort werd ich dein, und du ganz mein seyn. f. Denk hierauf mit Anmuth: O Jesu! meine Liebe! — o Jesu, meine Liebe! — 10.) Erwecke auch öfters eine allgemeine Liebes-Reue über alle Gattungen deiner jemals begangenen Sünden; denn sie ist überaus kostbar. 11.) Beweine auch, und zwar vorzüglich, jeden mindesten Fehltritt in Betreffe der bräutlichen Treue gegen deinen göttlichen Bräutigam. — Schön ist sie, — o sie ist schön — diese zitternde Bußthräne — in dem liebvollen Auge — einer zarten, und wahren Jesu-Braut! — 12.) Merk es wohl, und erinnere dich, so oft die Uhr schlägt, an deine lezte Stund, und erwecke ein heißes Verlangen nach den Freuden des himmlischen Sions. — Ruf, mit bräutlicher Anmuth, deinen göttlichen Bräutigam, von dem hohen Himmel herab, zu dir, und sag

---

a. Psalm. 83, 1.
b. Hohe Lied. 1, 15.
c. — — 2, 16.
d. — — 5, 10.
e. — — 5, 16.
f. — — 7, 11.

sag es ihm in Vertrauen: Liebster! wann doch, — wann werde ich deine Stimme hören: "Geliebte, komm!" — 13.) Wohl sehr tröstlich und labend ist es auch, wenn du zu Gemüth führest, daß du vielleicht darum krank zu Bette liegest, weil dich dein göttlicher Liebhaber einer bevorstehenden Verführung entziehen, und dich, für Sich allein, bewahren will. Beschäftige dich also, Tag und Nacht, mit allen Arten der heiligsten Anmuthungen gegen ihn, und bleib, wenn es seyn kann, gerne allein. 14.) Im übrigen, ist es doch erlaubt, um die vorige Gesundheit zu bitten, oder bethen zu lassen, um Gott noch länger, wenn es ihm beliebt, dienen zu können; dem zu Folge, sollst du auch kräftige Vorsätze abfassen, nach erlangter Gesundheit alles auf das genaueste zu verbessern, worüber dir dein Gewissen Vorwürfe macht. — — Wie wäre es aber, geliebte Jesu-Braut! wenn die Krankheit, womit dich dein Bräutigam prüfen will, sehr schmerzlich wäre?? Lies, was folget.

Besondere
Lehrstücke
wider die Ungeduld.

1.) Fasse Heldenmuth, englische Jesu-Braut! und laß dich nicht aus der Fassung bringen, wenn dir theils die Heftigkeit der Schmerzen, theils die längere Dauer derselben vielleicht sehr vieles zu schaffen geben; leide aus bräutlicher Liebe: öffne deinen Mund nicht: und leide sanft, wie ein Lamm. Denke, die Gelegenheit ist nun da; gebrauche

brauche sie, und sammle dir Verdienste, so viel du kannst! denn diese allein begleiten dich in die Ewigkeit, und bestimmen den Grad deiner Glorie. 2.) Um tobende Schmerzen minder zu fühlen, ist rathsam, daß du deine Gedanken immer, soviel möglich, von dem quälenden Gegenstande abziehest, und fest an lauter erfreuliche Dinge anheftest; wie da sind — dein göttlich-schöner Bräutigam, — deine unschätzbare Gnadenwahl, und Berufung zu seiner ganz himmlischen Brautschaft, — die bevorstehende seligmachende Anschauung Gottes, — das schönste Himmelreich, — ewige Umarmung des Geliebten, — unermessene Freuden, — unaussprechliche Belohnungen, — Seligkeiten ohne Name, — gränzenlose Dauer aller Wohllüste, die Gott denen, die ihn lieben, in seinem Reiche von Anbeginn der Welt her, bereitet hat. — Merk es wohl! ganz hinreißend wird seyn die einzige Erinnerung an deine Brautschaft, und an jene Liebes-Vermählung, die du mit dem eingebohrnen Sohne des Allerhöchsten eingegangen, und für ewige Zeiten festgesetzet hast. O Gedanke! "Du bist eine Braut;" welch süße Benennung! — Und wer ist dein Bräutigam? Wer ist Er? — Gehe die Welt aus! einen Bessern giebt es nicht; — ja lebtest du vom Anfange der Welt bis zum Ende derselben, hie auf Erden: einen Bessern würde es für dich niemals geben. O dann so erfreue dich! du bist eine Braut, und zwar des Sohnes des Allerhöchsten. So eine Braut bist du; und ebendarum bist du auch mehr, als eine Fürsten- oder Königs-Tochter; denn du bist eine Braut des Königs aller Könige: dein Bräutigam ist der höchste Monarch des Himmels und der Erde: Er

ist

ist ein Gott: und alle Fürstenthümer und Königreiche dieser Welt sind nur ein Traum gegen jenem, über alle Sterne erhobenen Reich, in welchem du, als eine verklärte Gespons dieses angebetheten göttlichen Bräutigams, ewig lang, mit himmlischer Glorie und Herrlichkeit prangen und glänzen wirst. Erfreue dich, und verliere dich ganz in die unermessene süsse Abgründe einer so glückseligen herannahenden Ewigkeit! — 3.) Erfreue dich auch in Erinnerung, daß dir dein göttlicher Bräutigam durch diese schmerzliche Heimsuchung das sicherste Unterpfand seiner Gnade und Liebe gegen dich in die Hand gebe, weil er selbst betheuert: Ich prüfe diejenigen, die ich liebe. a. O dann — so erfreue dich abermal! denn siehe! dein Jesus, dein Bräutigam, dein Geliebter liebet dich: Du stehest bey ihm in Gnaden. Ruf demnach mit Anmuth: O Jesu! ich will leiden; denn deine Gnade, deine Liebe ist mir über alles, — über alles, — über alles. Es geschehe dein heiligster Wille! Geliebter! alles dir zu lieb; alle Bitterkeiten nimm ich von dir als ein Braut-Geschenk an; ich küße dir die Hand, die mich schlägt, und bitte nur um Hilf und Stärke. 4.) Vermehren sich die Quaalen, so ruf abermal, in dem Innersten deines Herzens: O Jesu! hilf! Ich will es leiden dir zu lieb, und zur Tilgung meiner Sünden. Schön ist sie, (glaub es mir) schön ist sie — diese deine heimliche Herzens-Stimme: er ist schön dieser bräutliche Ruf zum Bräutigam um Hilfe. — 5.) Ueberaus stärkend ist auch die Erinnerung an die

---

a. Geheime Offenb. 3, 19.

die unbegreiflich schmerzliche Leidens-Geschichte deines göttlichen Blut-Gesponses; o leidende Jesu-Braut! in dieser Leidens-Geschichte — träufelt es immer — vom Blute dessen, den deine Seele liebet! — Sie, diese Leidens-Geschichte, macht dich zur Heldinn, wenn du sie Schritt für Schritt zu Gemüth führest, ja, du kannst nichts Bessers thun, als wenn du dich, zu jeder Stund, an jenes Geheimniß des Leidens deines Bräutigams erinnerst, welches zu selber Stund, während seiner Leidens-Geschichte, wirklich vorgegangen ist. — Oben hab ich dir diese ganze Leidens-Geschichte, mit Anmuthungen, geschildert; lies sie stückweise; oder laß sie dir von jemand Andern lesen. Du kannst auch, auf deinem Kranken-Bette, die gewöhnlichen Ablässe gewinnen, wenn du, mit einem gehörig benedizirten Krucifix in der Hand, die heilige Kreuzwegs-Andacht vornimmst. 6.) Bleibe übrigens fest, und unaufhörlich bey dem Gedanke, daß du eine Braut Jesu, — mithin eine Braut eines gekreuzigten Bräutigams seyest. Rede dich demnach, herzhaft, selbst also an: "Bin ich eine Braut Jesu, so muß ich ihm auch ähnlich seyn; nun; wo ist sie — diese Aehnlichkeit? Wie viel Tröpfchen hab ich bisher aus seinem Leidens-Kelche zu kosten gewäget? — Bin ich mit Ketten, Stricken, und Feßeln belegt, wie Er? — Bin ich mit Dörnern gekrönet, wie Er? — Bin ich gegeißelt, verspottet, verhöhnet, wie Er? — Bin ich angeklagt, verurtheilt, mit einem Kreuze beladen, wie Er? — Werd ich mit Galle und Eßig geträuket, wie Er? — Hang ich am Kreuze: muß ich am Kreuze sterben, wie Er? — Und ich soll klagen??" — 7.) So geliebte Jesu-Braut!

so sollst du deine Wehen mildern, und alles, was du leidest, für nichts achten, weil es um die Erprobung deiner bräutlichen Liebe gegen Jesum zu thun ist; so sollst du, nach deinem bräutlichen Stande, alle deine Gedanken und Anmuthungen charakterisiren, und du wirst siegen, bis ans Ende siegen. 8.) Weit also, weit sey von jeder Jesu-Braut alle Art von Ungeduld! — Du, die du da auf deinem Schmerzen-Bette schmachtest, zeige, und erprobe, was man leiden könne, wenn man bräutlich liebt. Leide also mit Geduld; und versüße auch jenen, die dich bedienen, ihre Last durch sanfte Gelassenheit, und liebvolles Betragen. Kurz; du bist eine Braut des göttlichen Lammes; leide sanft! leide, wie ein Lamm! — So litten, und so waren in das Leiden Verliebte, jene zwo edelste Liebes-Heldinnen, und Bräute-Jesu, nämlich die heilige seraphische Mutter Theresia, und die heilige Magdalena von Pazzis; jene pflegte zu sagen: Leiden, oder sterben; diese aber: Nicht sterben, sondern leiden. —

Erinnerung.

Sage mir! beste Jungfern-Seele! wie wäre dir zu Gemüth, wenn man dir schnell und unversehens sagen würde, alle Hoffnung zur Genesung sey verschwunden: — der Tod nähere sich mit Riesen-Schritten: — deine letzte Stunde sey nahe. Was würdest du auf einmal denken? Würdest du nicht anfangen zu zittern, und zu beben? Meldet sich nicht schon eben in diesem Augenblicke, in deinem Innersten, Furcht, — Schrecken, — Verwirrung? ——

Merke

Merke hiemit, und fasse wohl zu Gemüth, was ich sage; schon vorläufig müssen wir uns, in unserm Leben, mit dem Tode bekannt machen, und öfters, zum Beyspiel, bey dem Schlafengehen, — zur Zeit der Betrachtung, — zur Zeit der heiligen Kommunion, u. s. w. schnell, und ernsthaft an uns selbst obige Frage stellen, und durch kräftige Beweggründe die aufsteigende Furcht und Verwirrung, nach und nach zu schwächen suchen, daß wir kommender Zeit auch die wirkliche Bothschaft und Ankündigung des nahen Todes, ohne alle Gemüths-Aenderung, zu vernehmen und anzuhören im Stande sind. Was that, was sprach ein heiliger, englischer Jüngling, Aloysius, als man ihm bedeutete, der Tod sey nahe? Statt des Schreckens, brach er in diese Worte aus: Ich gehe mit Freuden: — Ich gehe mit Freuden!

Im übrigen aber, ist doch nicht zu läugnen, daß man gar leicht, bey Ankündigung des annahenden Todes in eine große Verwirrung gerathen könne, wenn man nicht schon vorhin, jene verschiedene, und überaus wichtige Wahrheiten unsrer heiligen Religion, welche sich auf unsre letzte Lebens-Stunde beziehen, in gehöriger Ordnung zusamm zu denken gelernet hat, und noch überdas von jenen Grundsätzen, an die man sich, in der Stunde des Todes, fest und unbeweglich halten muß, keine hinlängliche Kenntniß hat. Was ist zu thun? Man muß hierüber die nöthige Auskunft geben; hie folgt sie.



Höchst wichtige Wahrheiten, und Grundsätze, an die man sich fest halten muß, wann es immer zum Sterben kömmt.

I. "Wir alle sind von Gott erschaffen zu dem Himmel, und folglich zu einer übernatürlichen, unermessenen, und ewigdaurenden Glückseligkeit." — Fromme Jungfern-Seele! erfreue dich!

II. "Der Himmel ist also unser alleiniges wahres Vaterland; die Erde aber, die wir, auf einige Zeit, bewohnen, ist nur ein Ort des Elendes, und der Verweisung, und vielmehr der eigentliche Kampfplatz, worauf wir, durch ritterliches Streiten und Siegen, die, uns versprochene, ewige Himmels-Krone erobern müssen. Fremdlinge sind wir hienieden: Wir sind Pilgrime; und unser ganzes zeitliche Leben ist nichts anders, als eine, unter tausend Kämpfen und Mühseligkeiten fortgesetzte Wander- und Pilgerschaft in unsre himmlische Vaterstadt, nämlich, in das himmlische Sion." — Fromme Seele! fasse Muth!

III. Wir alle haben in Adam gesündiget; und darum müssen wir auch alle sterben; Allen Menschen ist es von Gott aufgesetzt, einmal zu sterben. a." — Sprich, zärtliche Seele! Ich will sterben; Herr! ich will sterben; und zwar aus kindlichem Gehorsam gegen dich: zu deiner Ehre: aus Liebe deiner: zur Genugthuung für meine Sünden; in Vereinigung mit der Meynung, und mit den Verdiensten Jesu, Mariä, und aller Heiligen. Ich will sterben, weil mich nur der Tod in mein himmlisches Vaterland, zu dem ich erschaffen bin, überliefern kann. Ich will sterben, um, nur bald, bey Gott, meinem letzten Ziele, zu seyn: um sein göttliches Angesicht zu sehen: um ihn zu genießen: um ihm, mit allen Auserwählten, ewiges Lob zu singen. — Besonders gut meynt es Gott mit dir, jugendliche Seele, wenn er dich frühzeitig von dieser Welt hinweg nimmt, denn es geschieht darum, weil er dich einer vorgesehenen Verführung, und folglich deinem ewigen Untergange noch bey Zeiten, entreissen will; Gott hat ihn (So lesen wir ausdrücklich von einem unschuldigen, frühzeitig verstorbenen Jünglinge in dem Buche der Weisheit Kap. 4.) darum aus der Mitte der Sünder hinweg genommen, damit sein Gemüth durch keine Bosheit umgeändert, und seine Seele durch keine fremde List verführet würde.

IV. "Wir alle haben in Adam gesündiget; und darum würden wir auch alle ewig zu Grunde gegangen seyn, wenn uns nicht Christus Jesus, der ver-

a. Hebr. 9, 27.

vermenschte Sohn Gottes durch sein bitteres Leiden und Sterben von dem ewigen Tode wieder erkauft und erlöset hätte. Der einzige, schon gleich nach dem Falle des Adams, und also schon beym Anfange der Welt, von Gott verheißene Retter, der einzige Mittler, der einzige Heiland und Erlöser unsers, in Adam gefallenen, ganzen Menschen-Geschlechtes ist unser angebethet Jesus. Von Anbeginn der Welt her, ist nicht ein einziger aus allen Menschen selig geworden, außer durch ihn. a. Es wird auch bis zum Ende der Zeiten, nicht ein einziger aus allen Menschen selig werden, außer durch ihn." Auch du demnach, jungfräuliche Seele! wirst, und kannst nicht selig werden, außer durch ihn, denn er selbst sagt es ausdrücklich: Niemand kömmt zum Vater, als durch Mich. b.

V. "Ein übernatürlicher Endzweck kann anderst nicht, als durch übernatürliche Mittel erzielet, und erreichet werden. Unser letztes Ziel und End ist übernatürlich, indem wir zu einer übernatürlichen und ewigdaurenden Glückseligkeit von Gott erschaffen sind; mithin ist es auch klar, und außer allem Zweifel, daß wir zu unserm letzten Ziel und Ende, nämlich zu der übernatürlichen, und ewigdaurenden Glückseligkeit anderst nicht, als durch übernatürliche Mittel gelangen können."

VI.

a. Apostelgesch. 4, 12. 1. Kor. 10, 1.
Röm. 9, 33. 1. Petr. 2, 7.
Concil. Trid. Sess. VI. Cap. VII. de Justific.
b. Johann. 14, 6.

VI. "Durch unsre Sünde in Adam sind wir unsers letzten Zieles, nämlich der ewigen übernatürlichen Glückseligkeit, verlustiget worden: Sie war verloren; allein unser übergebenedenteste Welt-Heiland, Christus Jesus, hat uns dieselbe durch seinen bittersten Kreuzes-Tod, und durch den unendlichen Werth seines Blutes wieder erworben; und, gleichwie er uns dieselbe wieder erworben hat, also hat er uns auch die übernatürlichen Mittel, zu derselben zu gelangen, wieder erworben." Und welche sind diese übernatürlichen Mittel? Sie sind die übernatürlichen Gnaden, die uns eben Jesus, unser Welt-Heiland, durch den unendlichen Werth seines Blutes erworben hat.

VII. "Ohne diese übernatürliche Gnaden können wir unmöglich selig werden. Sowohl der Anfang, als auch die Fortsetzung und Vollendung unsers ewigen Heils hängt von diesen übernatürlichen Gnaden ab. Unser ganzes Heils-Geschäft ist ein lauteres übernatürliches Gnaden-Werk, so zwar, daß wir ohne die übernatürliche Gnaden-Hilfe unser ewiges Heil weder anfangen, weder fortsetzen, weder vollenden können."

VIII. "Gleichwie unser Welt-Heiland, Christus Jesus, durch den unendlichen Werth seines Blutes alle übernatürliche Gnaden erworben und verdienet hat, also ist er auch der alleinige, höchste, und unumschränkte Ausspender derselben; er ist der alleinige, höchste Gnaden-Herr. Bey ihm allein ist alles gelegen: von ihm allein hängt unser ganzes ewige Schicksal ab. Bleibet er nicht mit seiner übernatürlichen Gnaden-Hilfe bis auf un-

unsern letzten Lebens-Hauch bey uns, so sind wir verloren!" Und nun — stossen wir auf eine Wahrheit, welche auch die größten Heiligen zittern gemacht. Wir versinken in einen erschrecklichen Abgrund! — Lies, gute Seele! lies!

IX. "Ohne die übernatürliche endliche Gnade der Beharrlichkeit im Guten, können wir nicht selig sterben; und wir können diese Gnade nicht verdienen; sondern sie hängt ganz allein von der Erbärmniße Gottes ab: Gott ist sie uns gar nicht schuldig: Er kann sie uns entziehen; und entzieht er sie auch wirklich, so ist, und bleibt er dennoch der alte gerechteste Gott. a. Daß uns Gott die übernatürliche Gnade der endlichen Beharrlichkeit nicht schuldig sey, erheischt schon selbst seine unendliche Hochheit; — und wäre er sie uns schuldig, so wäre sie ja keine Gnade mehr. — Allein, welch ein schreckbarer Abgrund! "Ohne die endliche Gnade gehen wir ewig verloren; und diese Gnade ist uns Gott nicht schuldig zu geben;" welch ein Abgrund! — Wer soll nicht zittern? Wer soll nicht beben?? — O Menschen! sehet hinab in diesen Abgrund! — es gilt eine Ewigkeit; sehet hinab! — — Beschau ihn auch du, jungfräuliche Seele! beschau ihn, diesen schrecklichen Abgrund! — Aber (merk es wohl!) beschau ihn nur so lang, bis du lernest, nicht kühn, nicht vermessen, und nicht etwa stolz auf deine gute Werke zu seyn; — nur so lang

---

a. Exodi. 33, 19. Psalm. 67, 21. Concil. Trid. Sess. VI. de Justific. Can. XVI. & XXII.

lang, bis du von deiner äussersten Nichtigkeit und Unvermögenheit völlig überzeuget wirst; — nur so lang, bis du klar einsiehest, wie schätzbar für dich die endliche Gnade sey; — nur so lang, bis du lernest, und einsiehest, daß, wenn du auch wirklich selig wirst, Gott allein die Ehre gebühre, indem du lediglich aus Erbärmniß selig wirst; a. — nur so lang, bis du begreifest, daß sich alles Fleisch im Angesichte Gottes nicht rühmen soll; b. ja endlich, nur so lang, bis du in tiefester Demuth lernest, die wirkliche Erreichung deines letzten Zieles, ewig lang, der alleinigen Erbärmniß des Allerhöchsten dankbar zuzuschreiben, und ihm mit allen Auserwählten, dieß ewige Dank- und Lob-Lied zu singen: Die Erbärmniße des Herrn sind es, daß wir nicht zu Grunde gegangen. c. Hast du einmal dieß alles eingesehen, und dich, vor Gottes Angesichte gänzlich zu vernichten gelernet, so begnüget er sich, und weiset dich an auf folgende Wahrheiten, die er uns gleicher Weise geoffenbaret hat. Lies, beste Seele, und du wirst dich wieder erholen, — trösten, und beruhigen können.

X. "Die übernatürliche endliche Gnade können wir zwar nicht verdienen; aber erbitten können wir sie;" denn Jesus, unser Heiland machte keine Ausnahme, da er uns diese allgemeine Anweisung gab: Bethet! bethet! in meinem Namen! und der Vater wird euch das geben, um was ihr bittet. d.

Die

a. 1. Tim. 1, 17.
b. 1. Kor. 1, 29.
c. Klaglied. 3, 22.
d. Matth. 7, 7. Johann. 16, 24. Luk. 11, 12.

Die unendliche Hochheit Gottes nämlich erheischet zwar, daß er uns die endliche Gnade nicht schuldig sey; aber die unendliche Güte Gottes erheischet es, daß er uns dieselbe aus Erbärmniß mittheile, wenn wir als Bettler bey seiner Thüre klopfen: mit Demuth, Vertrauen, und Innbrunst darum bitten; und zu bitten nicht aufhören. a. Mach es nun, o Jungfrau! jenen eifrigen Christen nach, welche um eine glückselige Sterb-Stund, und folglich um die Erhaltung der endlichen Gnade äusserst besorget sind, und ihr ganzes Leben lang, täglich darum bitten; und noch überdas zu dem fremden Gebeth, zur fremden Fürbitte, wie auch zu dem heiligen Meßopfer ihre Zuflucht nehmen, besonders in jenem Zeitpunkte, wo sich der Tod schon wirklich nähern will.

XI. "Wir sind auch schwerlich verpflichtet, die endliche Gnade von Gott zu hoffen." Unzählige Stellen der heiligen Schrift erinnern uns an diese Pflicht; und es ist zum erstaunen, wenn man sie durchblättert und zu Gemüth führet, wie uns Gott so oft, so gar oft und so dringend bedeuten läßt, daß wir fest und unbeweglich, bis an unser letztes End, auf seine Fürsehung, auf seine Güte, auf seine Erbärmniße hoffen, trauen, und bauen sollen. b. — Und wer soll nicht zur tröstlichsten Hoffnung aufleben,

---

a. Luk. 11, 8. 2c.

b Job. 13, 15.
Psalm. 4, 6. — 30, 1. — 21, 6. — 31, 10. — 33, 9. — 54, 24. — 83, 13. — 143, 2. — Sprichw. 16, 20. Ekkli. 2, 6. Isai. 50, 10. Klagl. Jerem. 3, 25. Dan. 13, 60. Osee. 12, 6.

hen, wenn er in dem Propheten Ezechiel, Kap. 33. V. 11., mit Erstaunung liest, wie der allmächtige Gott sogar durch sich selbst geschworen habe, er wolle den Tod, auch des größten Sünders nicht? So wahr ich lebe, lauten die Worte, so wahr ich lebe: Ich will den Tod des Sünders nicht, sondern daß er sich bekehre, und lebe. Ein gleiches betheuert uns auch der große Welt-Apostel Paulus: Gott, spricht er, Gott will, daß alle Menschen selig werden. a. Wer also, wer soll nicht hoffen? — Ja, wer soll nicht hoffen, da auch der heilige Geist selbst sogar diese feyerliche Auffoderung macht, und sich also verlauten läßt: Wer hat jemals auf den Herrn gehofft, und ist zu Schanden geworden? Wer? b. — Und — o Augen! was sehet ihr? Dort, auf dem Kalvarie-Berg, stirbt unser gekreuzigte Jesus, als wahrer Gott-Mensch? Er stirbt am Kreuze! Er stirbt für uns, und zwar darum, damit wir leben, ewig leben sollen! c. Wer soll nicht hoffen? — Sprich, fromme Seele! Ich hoffe aus ganzem Gemüth auf die unendliche Verdienste Jesu Christi, meines Erlösers; in dieser Hoffnung will ich leben, und sterben.

XII. "Wir alle sind Sünder; und wer sich einbildet, er sey kein Sünder, der lügt sich selbsten an; so lehrt ausdrücklich der heilige Johannes d. Sind wir aber Sünder, so müssen wir Buße thun; wir müssen

a. 1. Tim. 2, 4.
b. Ekkli. 2, 11. 12. 13.
c. Röm. 5, 6. — 14, 15. 1. Kor. 8, 11. 1. Johann. 2, 2. Geheime Offenb. 1, 5.
d. 1. Johann. 1, 8.

müssen als wahre Büßer sterben." — Hüte dich, o Jungfrau! daß du dich hievon ausnehmest! denn es giebt verborgene Sünden: Sünden der sträflichen Unterlassung: Sünden der sträflichen Unwissenheit: u. s. w. — Es ist also nichts sicherer, (wie der große heilige Augustin lehret) als daß jedermann, als Büßer, sterbe, und sich folglich mit allen Uebungen und Anmuthungen eines wahren Büßers zu der Hinreise in die Ewigkeit richte. Ja, du sollst dich so demüthig und reumüthig zu dem Tod bereiten, als wenn du noch gar nichts für den Himmel gethan hättest.

XIII. "Wir alle sind Sünder; allein, bey wem finden Sünder Gnade? Wer nimmt die Sünder auf?? Bey Jesu finden die Sünder Gnade: Jesus ist derjenige, der die Sünder aufnimmt; a. ja er selbst ruft es mit vollem Munde aus: Kommet zu mir! kommet alle! b. — O göttlicher, o süßer, o milder, o erbärmnißvoller Jesu! O guter, o bester Seelen-Hirt! wer soll denn nicht in deine Schooße eilen?? — Eile! eile! die du immer selig sterben willst! eile in die Aerme dieses göttlich-guten Hirtens, der sogar von dem hohen Himmel herabgestiegen, und drey und dreyßig Jahre lang, jedes irrende Schäfgen aufgesuchet hat.

XIV. Der Satan wendet zwar (wie uns unsre heilige, und sorgfältige Mutter, die Kirche, ausdrücklich warnet c.) alle Kräften an, um die Seele

a. Luk. 15, 2.
b. Matth. 11, 28.
c. Concil. Trid. Sess. XIV. de Poenit. Cap. IX.

Seele eines Sterbenden, wenigst noch im letzten Todes-Kampfe, zu besiegen; allein, was spricht Paulus? Alle, spricht er, alle, die den Namen des Herrn anrufen, werden siegen, und selig seyn. a. Diesen Namen demnach, vor dem (wie uns Paulus abermal versichert) sogar die ganze Hölle erzittern muß, nämlich den Namen Jesus, sollst du, sterbende Jungfrau, in deinem letzten Todes-Kampfe, mit einem wahren, und ungezweifelten Glauben, und Vertrauen, so oft es nöthig, anzurufen beflissen seyn, und, wenn du mehr nicht kannst, in deinem Innersten wenigst so zu denken: Jesu! Jesu! — Jesu! Jesu! — Halt anbey eben diesen deinen Jesus, diesen deinen göttlichen Erlöser, diesen deinen getreuesten, und allmächtigen Liebs-Gespons fest! umarme ihn im Geiste, wie die geistliche Braut in hohen Liedern! Laß ihn nicht von dir! halt dich fest an ihn! b. und wisse! "Eh werden Himmel und Erde vergehen, als daß er sich deinen Aermen entreiße, und dir seine allmächtige, in göttlicher Schrift so oft, ganz gottmäßig versprochene Gnaden-Hilfe versage." c. Kurz; "Er allein kann dich retten; und Er will dich retten;" so hat Er es versprochen; ja, sein Blut, — all sein Blut ist Bürge dafür: "Er will, und wird dich retten." Halt dich fest an ihn!

XV.

---

a. Röm. 10, 13.
b. Hohe Lied. 3, 4.
c. Johann. 10, 28. — 11, 25. — 6, 37.
Matth. 11, 28. Luk. 21, 33.

XV. Da demnach, wie wir bisher gesehen haben, unser ewiges Heil bey unserm gekreuzigten Jesus allein zu finden ist, so erkennen wir nun auch ebendarum die Ursache, warum unsre heilige, und sorgfältigste Mutter, die christkatholische Kirche, ihren lieben Kindern, sobald es zum Sterben kömmt, unter eifrigen Zurufungen ein Kruzifix-Bild in die Hände giebt; sie thut es nämlich darum, weil sie wohl weiß, daß, ohne ihm, kein Heil zu hoffen sey. Laß auch du, o Jungfrau! das Kruzifix nicht aus den Händen, bis du wirst verschieden seyn.

XVI. Unter allen Andachts-Uebungen eines Sterbenden müßen die beftigsten, und öftesten seyn, die Uebungen der dreyen theologischen Tugenden. Der übernatürliche Glaube nämlich, die übernatürliche Hoffnung, die übernatürliche Liebe, und die, aus dieser übernatürlichen Liebe entspringende, übernatürliche Reue, müssen bey einem Sterbenden herrschend seyn: und zwar in Hinsicht auf Jesum, den Gekreuzigten. O Jungfrau! beschaue das Kruzifix, so du in den Händen haben wirst, wohl! beschau es mit den Augen des Glaubens; und es wird in dir besonders das Vertrauen und die Liebe gegen Jesum den Gekreuzigten rege werden; — Siehe! sein Haupt ist geneigt, — um dich zu küßen: — Seine Aerme sind ausgestreckt, — um dich zu umfangen: Sein Herz ist offen, — um dich ganz in sich einzuschließen; neig, sodann deinen Mund zu denselben, und küße es mit all möglichster, brennender Braut-Liebe, und denk bey dir, mit einer ganz verschlingenden Anmuth: "Ewig mein! und ewig dein!

XVII. Nichts ist kostbarer, als die Liebe; und selbst unter den theologischen, oder göttlichen Tugenden, ist die Liebe, wie Paulus ausdrücklich lehret, a. die edelste: Sie ist unter allen Tugenden die Königinn. Ihre Macht und Wirkung ist so theuer, als theuer der Himmel selbst ist; denn sie hat die Kraft, auch den größten Sünder zu rechtfertigen, und ihn zum Erben des ganzen Himmelreiches zu machen. Und sagte nicht Jesus selbst von der büßenden, und liebenden Magdalena: Ihr sind viele Sünden nachgelassen worden, weil sie viel geliebet hat? Daß aber eben Jesus derjenige gewesen sey, den sie viel geliebet hat, wissen wir alle. O dann — nur du, o seligste Jesu-Liebe! nur du sey herrschend in den Herzen aller sterbenden Jungfrauen! und sie werden alle selig seyn.

XVIII. Abermal muß man es wiederholen; "sobald es zum Sterben kömmt, halte man sich vorzüglich an die Liebe;" denn sie ist dasjenige, was uns Gott zu allererst, und am schwersten, Zeit des Lebens, gebothen hat; dieß erste, und allergrößte Liebsgeboth muß besonders am Ende des Lebens erfüllet seyn, wenn man selig sterben will; Wer nicht liebt, der bleibt im Tode. b. — "Man halte sich an die Liebe;" man erwecke aus der heftigsten Liebe über alle Sünden die heftigste Reue; denn so eine übernatürliche Liebs-Reue ist fähig, die Seele in den Himmel zu schicken, auch im Falle, wo man

---

a. 1. Kor. 13, 13.
b. 1. Johann. 3, 14.

man etwa aus Abgange des Priesters nicht mehr beichten kann. — "Man halte sich an die Liebe;" denn sie ist das sicherste, ja das einzige, das nothwendigste Mittel, wodurch wir mit Gott, unserm letzten Ziele, förmlich und unmittelbar können vereiniget werden. Man merk es wohl; zum wirklichen Genuß Gottes können wir nicht gelangen, ohne zuvor mit ihm eines zu seyn; wir werden aber mit Gott eines durch die Liebe, gemäß der Worte: Wer in der Liebe bleibet, der bleibt in Gott, und Gott in ihm. a. — "Man halte sich an die Liebe;" denn Gott selbst ist die Liebe; b. ist aber Gott selbst die Liebe: ist er die wesentliche Liebe, was soll, was kann er von uns anders fodern, und verlangen, als Liebe?? Merk man es wohl; Gott ist die Liebe; nur durch Liebe kann man eines mit der Liebe werden; und Gott will mit uns eines seyn, um uns sich selbst zum Genuße geben zu können; und weil er uns auch wirklich sich selbst, ewig lang, zum Genuße geben will, so will, und verlangt er halt Liebe; er ist die Liebe; die Liebe will halt Liebe: nothwendig will sie Liebe: Liebe in dem Leben, Liebe in dem Tode: — Liebe in der Zeit, Liebe in der Ewigkeit: — und halt Liebe und Liebe: — und Liebe und Liebe. — "Man halte sich an die Liebe."

XIX. Ehe sich die wirkliche Todes-Stunde näherte, waren die Frommen und Gerechten von jeher beflissen, auf ihrem Kranken-Bette viel, und inbrünstig zu bethen; und dieß darum, weil Jesus warnend gesprochen hat: Wachet und bethet, damit

a. 1. Johann. 4, 16.
b. — — 4, 15.

damit ihr nicht in Versuchung fallet. a. — Thu dieses auch du, o Jungfrau! auf deinem Krankenbette, und bethe viel und inbrünstig zu Jesu! denn Er ist jener große, allherrschende, und allmächtige Herr, der dir die Gnade thun kann, daß dir die Hölle, in der Stunde deines Hinscheidens, nicht einmal eine Nachstellung machen darf. Erhaltest du aber diese Gnade nicht, so erhaltest du doch sicher jene nöthige kräftige Gnaden, kraft welcher du jene Anfechtungen, die er zuläßt, ganz gewiß besiegen und überwinden wirst. Hoffe, und traue! dein allmächtiger Jesus vermag alles.

XX. Nun ist folgendes recht wohl zu merken; man fasse nämlich diese bisherigen Wahrheiten und Grundsätze wohl zu Gemüth; man durchdenke, man übersehe sie noch einmal, der Ordnung nach, mit reifer Ueberlegung; man stimme sein ganzes Herz und seine ganze Seele darnach; man erwecke auch, sogleich der Ordnung nach, die gehörigen und anpassenden Uebungen und Ergebungen des Willens; und so bestrebe man sich, schon itzt, nach eben diesen bisherigen Wahrheiten und Grundsätzen, seine ganze Gemüths-Verfassung, für die künftige Todes-Stunde fest zu setzen. Kömmt man alsdann mit dieser vorläufigen Gemüths-Verfassung, und nach dem Wunsche Gottes eingerichteten Beschaffenheit des Willens, wirklich der Todes-Stunde näher, und hat man auch zugleich schon wirklich durch wahre Liebes-Reue sich mit Gott ausge-

a. Matth. 26, 41.

ausgesöhnet, und die übrigen gewöhnlichen Heils-Mittel zu einem seligen Tode angewendet, so tritt, ohne weiters, jener Zeitpunkt ein, wo man froh in den Himmel aufsehen, und sich der überaus tröstlichen Lehren, welche die heiligen Apostel, schon zu ihrer Zeit, für die Todes-Stunde gegeben haben, bedienen soll; da folgen sie;

Ueberaus tröstliche Lehren der heiligen Apostel für die letzte Todes-Stunde.

Durchaus wollten die heiligen Apostel nicht, daß die Rechtgläubigen, wenn sie einmal das Ihrige gethan haben, bey annahender Todes-Stunde, einer zaghaften Kleinmüthigkeit, einer traurigen Niedergeschlagenheit, und allzu bangen Furcht sich preise geben sollten; sondern sie lehrten, und ermahnten vielmehr mit allem Nachdrucke, daß ein sterbender Gläubiger mit Gelassenheit, Großmuth, und kindlichen Gehorsame seine Seele in die Hände ihres Schöpfers zurücke geben, auf Gottes gränzenlose Güte und auf die unendlichen Verdienste unsers Heilandes Christi Jesu ein liebvolles Vertrauen setzen, und mit froher Hoffnung der verheißenen ewigen Glückseligkeit entgegen sehen soll. Und (ich frage) machet unserm Gott und Herrn so eine Sterbart nicht eine wahre Ehre? ? Vernehmen wir nun die apostolischen Lehren.

Der

Der Apostel-Fürst Petrus lehrt in seinen zweyen Sendschreiben also: "Er erinnert alle Christgläubigen an die theuersten und übergroßen Verheißungen Gottes: a. Er ermahnet sie, daß sie ihre Auserwählung durch gute Werke gewiß machen sollen: b. Er verspricht denen, die an Jesum, obschon sie ihn nicht gesehen haben, glauben, und ihn lieben, c. eine ganz unaussprechliche Freude, und unverwesliche Himmels-Krone: d. Er will, sie sollen sich gänzlich der Obsorge Gottes überlassen, e. und sich fest an diese Wahrheit halten, daß ihnen das ewige Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi offen stehe." f.

Auch der große Völker-Lehrer Paulus spricht im nämlichen Tone; ausdrücklich schreibt er, um alle niedergeschlagene Traurigkeit in der Todes-Stunde zu verbannen, an die Thessalonizenser also: Seyd nicht traurig nach Art derjenigen, die (weil sie an Jesum nicht glauben) nichts Gutes zu hoffen haben. Hierauf schildert er ihnen die künftige glückselige Auferstehung, wo eben der Leib, der itzt in das Grabe geht, sich mit der Seele abermal vereinigen wird, um an jenem großen Tage des lezten Gerichtes mit Christo glorreich in den Himmel zu fahren, und, durch ewige Zeiten, bey ihm zu seyn; und er setzet sogleich diese Worte bey: Ey dann! so tröstet, und ermuntert euch selbst einander in Erinnerung dessen, was

a. 2. Petr. 1, 4.
b. — — 1, 10.
c. 1. Petr. 1, 8.
d. 1. Petr. 1, 4.
e. — — 5, 7.
f. 2. Petr. 1, 11. 12.

was euer erwartet. a. Man kann auch übrigens nicht ohne Verwunderung lesen, wie er so sehr oft, in seinen verschiedenen Sendschreiben, alle Gläubigen zu einem unerschütterlichen Vertrauen auf die von Jesu Christo gemachte Verheißungen, und zu einer frohen, lebhaften, und beharrlichen Hoffnung der ewigen Güter des Himmels aufzumuntern, sich alle Mühe giebt. b. Verharret, heißt es bey ihm, verharret standhaft in dem Glauben, in der Liebe, und in der Hoffnung! — Hoffet! hoffet! — die Hoffnung (auf Jesum, und auf sein gegebenes Gottes-Wort) macht nicht zu Schanden; — hoffet, und verharret." c.

Nicht umsonst wird der heilige Apostel und Evangelist Johannes der Liebes-Jünger genennt; denn Jesus liebte diesen jungfräulichen Jünger ganz besonders, so zwar, daß er ihn, dort im letzten Abendmahle, auf seiner göttlichen Liebes-Schooße ruhen ließ. d. Aber auch Johannes liebte Jesum ganz besonders, und zwar so standhaft, und großmüthig, daß er ihm bis an sein Kreuz gefolget ist. Dieser unvergleichliche Schooß-Jünger Jesu war ganz Liebe. Es hat auch, neben dem heiligen Paulus, keiner aus den Aposteln so vieles von der Liebe geschrieben, als eben er. Was Wunder demnach, wenn dieser

a. 1. Thessal. 4, 12. ꝛc.
b. Röm 12, 12. 1. Kor. 9, 10.
2. Kor. 1, 7. Koloss. 1, 25.
2. Thessal. 2, 15. 1. Timoth. 1, 1.
Tit. 2, 13. Hebr. 10, 23.
c. 1. Kor. 16, 13. 1. Timoth. 2, 15. Röm. 5, 5.
d. Johann. 21, 20.

dieser theuerste Liebes-Jünger nur von Liebe spricht, auch dort, und zwar vorzüglich dort, wo die letzte Todes-Stunde sich nähert? Was Wunder, wenn er uns, um alle mistrauische Furcht und bange Zaghaftigkeit zu vertreiben, an die Liebe, an die vollkommene Liebe Gottes anweiset?? "Liebet! (lautet seine Lehre) Kinder Gottes! liebet! liebet vollkommen, und ihr werdet den Tod nicht fürchten." Wo die Liebe ist, (schreibt er ausdrücklich) da giebt es keine Furcht mehr; die vollkommene Liebe vertreibet die Furcht. Wer sich annoch fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. a.

Die Ursache, warum der Liebes-Jünger, in der Todes-Stunde, so sehr auf eine vollkommene Liebe Gottes dringet, beruhet darinn, weil uns eine solche Liebe an Gott, als unser letztes Ziel auf das engste anschließt, unsern Geist an Gott anwandelt, und so aus zweyen eines macht: gemaß seiner eigenen Worte, da er spricht: Gott ist die Liebe: und wer in der Liebe bleibet, der bleibt in Gott, und Gott in ihm. b. Liefert uns aber die Liebe so ganz in das Innerste der Gottheit und folglich in ihre Schooße, und in ihre Umarmung hin, wie soll eine Furcht in unserm Gemüthe noch Platz finden?? Und wie? Schläft ein Kind nirgends lieber, nirgends ruhiger, nirgends unbekümmerter ein, als in den Aermen seiner Mutter: um wie viel mehr, — unendlich mehr, — sollen wir, zur Zeit der letzten

---

a. 1. Johann. 4, 18.
b. 1. Johann. 4, 16.

ten Todes-Stunde, in der treuesten Schooße der allmächtigen Gottheit, die uns zu sich erschaffen hat, in froher, und unbekümmerter Hoffnung entschlafen, und zum Tode unsre Augen schliessen??

Erinnerung.

Jungfräuliche Seelen! wie tröstlich sind die Lehren der heiligen Apostel für die lezte Todes-Stunde! und so lehrten sie alle Christgläubigen; ja so starben Sie selbst; und starben selig, und machten Gott Ehre; beeifert euch um diese Art zu sterben! — O Todes-Stunde! wie tröstlich bist du für jene, die lebenslänglich ihr Herz zur Liebe Gottes gewöhnet haben! — Und noch nicht genug; einer wahren, und beharrlichen Braut Jesu hat man Etwas, so noch tröstlicher ist, zu sagen; da folget es.

Besondere Trost-Worte des heiligen Geistes für wahre Jesu-Bräute.

Höret, reine, unbefleckte, englische Seelen! höret! — Selbst der heilige Geist schildert in der göttlichen Schrift den letzten Gnaden-Ruf des himmlischen Bräutigams an seine getreue

Bräute

Bräute auf das angenehmste, und zwar so: Steh auf, und eile, meine Freundinn, meine Taube, meine Schöne! der Winter ist vorüber, und der Regen hat aufgehöret. Mache dich auf, meine Braut! und komm! du wirst gekrönet werden. a. Wie tröstlich? — Nun; sie macht sich auf: sie entschläft; ihre Seele schwingt sich froh und wonnevoll empor zu dem himmlischen Sion; — die seligen Himmels-Bürger sehen es; und sagen: Wer ist diese, die da von der untern Wüste zu uns heraufsteiget, voll der Freude, und sich auflehnend auf ihren Geliebten? Wer ist diese ? ? b. (— O die du immer, eben da, dieses liesest, wie wünsche ich, daß du selbst diejenige seyest, von welcher da die Frage ist! —)

Einige,
sehr tröstliche Bemerkungen.

1.) Daß nicht nur Jesus, als Bräutigam, sondern auch Maria, die glorwürdigste Königinn der Jungfrauen, wie auch besonders die seligen Jungfrauen des Himmels, und die heiligen Engel bey sterbenden Jungfrauen sogar mittels einer sichtbaren Erscheinung, sich schon öfters eingefunden haben, wissen wir genugsam aus der Legende der Heiligen. Denken wir; die heilige Jungfrau Theresia wußte den Tag ihres Hinscheidens schon zuvor;

a. Hohe Lied. 2, 11. — 4, 8.
b. Hohe Lied. 8, 5.

zuvor; er bricht an; sie fängt mehr vor Liebe, als wegen Krankheit, zu sterben an; und was geschieht? Jesus, ihr göttlicher Bräutigam, erscheint vor ihr, unter Begleitung der englischen Schaaren, in sichtbarer Gestalt; — sie stirbt; — ihre reinste Seele eilet, in Gestalt einer Taube, dem Himmel zu; — und ein nahe bey ihrer Zelle stehender ausgedorrter Baum fängt auf einmal zu grünen und zu blühen an! — Die heilige Jungfrau Rosa von Viterbio liegt auf ihrem Kranken-Bette; was geschieht? sie wird von der glorwürdigsten Himmels Königinn Maria besucht, und getröstet; und entschläft im achtzehnten Jahre ihres jungfräulichen Alters. — Die heilige Jungfrau Rosa von Lima nähert sich ihrem Lebens-Ende: und was geschieht? sie schwimmt wie in einem Meere der himmlischen Tröstungen: zerfließt vor Uebermaaß der göttlichen Liebe in süße Ohnmächten: und entschläft unter fortdaurenden Erscheinungen der seligsten Gottes-Gebährerinn Mariä, der heiligen Katharina von Senis, ihres heiligen Schutzengels, und wohl gar ihres göttlichen Geliebten selbst, — nach und nach — sanft, ruhig, und selig. — Sehen wir; die heilige Jungfrau Klara liegt auf ihrem Sterb-Bette, und was geschieht? um Mitternacht, erscheint eine schneeweiße Schaar seliger Jungfrauen, mit goldenen Kränzen auf ihren Häuptern, und unter ihnen die seligste Himmels-Königinn, welche, wie eine Mittages-Sonne, schimmerte; diese nun begiebt sich zu dem Bette der kranken Gespons ihres göttlichen Sohnes: neigt sich auf sie hin, und umfanget sie mit liebvollester Anmuth; und beruft sie zur himmlischen Hochzeit. — Fromme Jesu-Braut!

Braut! was denkest du? Siehe! so starben diese; — und wenn schon nicht allemal auch bey andern getreuen Jesu-Bräuten derley sichtbare Erscheinungen, und himmlische Gnaden-Bezeigungen sich äußern, so muß es doch in ihrem Innersten überaus tröstlich hergehen, weil man allmählig bey ihrem Hinscheiden eine heimlich wirkende Kraft und Gnade ihres göttlichen Geliebten, der sich an Treue und Güte niemals überwinden läßt, bemerken kann; denn so, wie sie zu sterben pflegen, sterben nur wenige. Sie sind voll von froher Hoffnung: — sehen freudig hinauf in das himmlische Sion: — athmen ihre letzte Liebe: — entschlafen sanft, und ruhig: — und schlummern so hinüber in die süßen Abgründe einer unermessenen beglückten Ewigkeit. — Und wer weiß es, ob es nicht auch bey ihrem Sterb-Bette solche himmlische Erscheinungen gebe, die zwar für sie, aber nicht für andere, sichtbar sind? — 2.) Geliebte Jungfern-Seele! bestrebe auch du dich, in deinem Leben, nicht nur zu Jesu deinem Bräutigam, sondern auch zu Maria der seligsten Himmels-Königinn, zu den heiligen Engeln, zu den seligen Jungfrauen, und zu den übrigen Himmels-Bürgern, um eine glückselige Sterb-Stund, oft, viel, und inständig zu bethen; je mehr du bethest, desto mehr erhaltest du. 3.) Uebe dich übrigens, während deiner letzten Krankheit fleißig in dem Gebethe, in der Geduld, in dem Verlangen nach dem Himmel, und vorzüglich in der Liebe gegen Jesum, deinem Bräutigam; siehe! ich lege dir da vor Augen, was du, neben andern, täglich mit einem muntern und liebvollen Geiste bethen und entrichten sollest.

Einige besondere Gebethe während der Krankheit.

Zu Jesu.

Christe Jesu, du höchster, und unumschränkter Herrscher über alles, was im Himmel, auf Erde, und unter der Erde ist, würdige dich, nach Maaße deiner unendlichen Güte und Milde, von deinem höchsten Himmelsthrone, mit einem gnadenvollen Blicke, auf mich, deine unwürdigste kranke Liebhaberinn herabzusehen! Siehe! ich bethe mit Ehrfurcht deine göttliche Rathschlüße an, und glaube sicher, daß du durch diese Krankheit, womit du mich heimsuchest, nichts anders zu thun, als mir gleichsam deine sanften Fessel anzuwerfen, und mich immer näher an dich zu ziehen suchest; und darum ergieb ich mich auch gerne, und erkläre mich selbst als deine freywillige Liebs-Gefangene, die ihrs zur Gnade rechnet, auch härtere Befehle zu vollziehen, um nur ewig dein, ganz dein zu seyn.

O Jesu, du höchster, und einziger Schatz meiner Liebe! erinnere dich in Gnaden, jenes Tages unsrer Vermählung, wo ich dein, und du ganz mein geworden bist; und schenke mir, wie ich bitte, deine unsichtbare ganz göttliche Gegenwart; und lieb jene, die dich mehr, unendlich mehr, als sich selbsten liebt. Komm Geliebter! komm, und eile, mir zu helfen! Liebster meiner Seele! du

du bist das wesentliche Leben: belebe meinen Geist! du bist die göttliche Sonne: erheitere mein Gemüth! du bist der höchste Gnaden-Herr: gieb mir solche Gnaden, daß ich dich während dieser Krankheit, durch heroische Geduld und Sanftmuth, wahrhaft, nach dem Wunsche deines Herzens, verherrlichen möge!

O Jesu! du schönste Schönheit, und unendlicher Abgrund alles Vergnügens für jene, die dich schon wirklich im Himmel von Angesicht zu Angesicht sehen, verleihe auch mir, daß ich, wann es immer mit mir zum Sterben kömmt, ganz sicher, und ungehindert zu der seligsten Anschauung deines göttlich-schönen Angesichtes gelange.

O süssester, allersüssester, und aus allen Menschen-Kindern holdseligster Liebs-Gespons! der du schon so viele tausend und tausend Jungfrauen durch deine unaussprechliche Süßigkeiten so heftig an dich gezogen hast, daß sie Tag und Nacht nichts anderes mehr, als nur bald bey dir im Himmel zu seyn, gewunschen und verlanget haben, schlage auch meinem Herzen jene süsse Liebeswunde, damit auch ich, von nun an, nur nach dir, nur nach deiner baldigen keuschen Umarmung, nur nach den himmlischen und ewigen Freuden, Tag und Nacht, in voller Innbrunst seufzen möge.

Jesu! du Athem meines Mundes, du Lust und Freude meiner Augen! du wesentliche Urquelle aller himmlischen Süßigkeiten! du unermessenes, und unerschöpfliches Meer der reinesten Vergnügungen, du Paradies der Freuden und Seligkeiten, du wahrer Bräutigam der schönen Liebe! verwunde, entflamme,

flamme, entzünde mich so, daß ich, ohne Unterlaß, und zu allen Stunden, und bis zum letzten Athemzug, gegen dich ganz Liebe sey.

Und nun, o Allerliebster! nun bitte ich noch Eines: Ich bitte eines Bittens um eine Gnade, die du mir, aber nur du allein, verleihen kannst. Siehe! liebend will ich leben, und liebend will ich sterben; und darum bitt' ich dich um den Tod der Liebe; ich bitte, gieb und verleihe mir, in den letzten Zügen, die Gnade, daß ich liebend, ja vor Liebe, und pur vor Uebermaaß der Liebe sterbe. Herr! höchster Herr über Tod und Leben! in deinen Händen ruhen so schöne, so süsse, so sanfte und tröstliche Todes-Arten; wähle doch, und bestimme für mich, wann es zum Sterben kommt, so eine geliebte Todes-Art, die meine Seele, ohne Wehtagen, im Stande der Gnade, ausheben, und unter entzückenden Freuden der reinsten Braut-Liebe glücklich in deine göttliche Liebes-Schooß überliefern möge. Amen.

Zu Maria.

O Maria! du seligste, du glorwürdigste, du mächtigste Königinn des Himmels! nach Gott und Jesu meine einzige Zuflucht, und allerliebste Mutter! die du schon so viele Sterbende beschützet, besuchet, getröstet, und zu den himmlischen Freuden berufen hast: auch ich erhebe nun meine Stimme, und rufe zu dir, mit kindlichster Zuversicht, daß du auch mir meine Todes-Stunde versüssen, mich besuchen, und bewahren, und als eine treue Mutter meine Seele in die seligste Umarmung deines Sohnes,

nes, und meines Bräutigams, sicher und glückselig begleiten wollest.

Zu den heiligen Engeln und Auserwählten Gottes.

Auch zu euch, ihr heiligen Engel und Erzengel! ihr meine heiligen Patronen und Patroninnen, und alle Auserwählte des himmlischen Reiches! auch zu euch rufe ich bittlich, und inständig, eilet mir zu helfen, sobald es mit mir zum sterben kommt! treibet ab alle Anfechtungen und Nachstellungen des Satans, und stehet mir bey bis an mein End, damit ich selig sterben, und mit euch in dem Himmel Gott ewig preisen, loben, und benedeyen möge. Amen.

Litaney

zu Ehren

der bittersten Todes-Angst Jesu Christi am Kreuz.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel! erbarme dich meiner.
Gott Sohn, Erlöser der Welt! erbarme dich meiner.
Gott heiliger Geist! erbarme dich meiner.
Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger Gott!
erbarme dich meiner.

Jesu,

Jesu, du eingebohrner Sohn des himmlischen Vaters!
Jesu, du gekreuzigter Heiland und Erlöser der Welt!
Jesu, der du am heiligen Kreuze, zwischen zween Mördern, drey Stunden lang, die bitterste Todes-Angst ausgestanden hast:
Jesu, der du an dem heiligen Kreuze für deine Feinde gebethen hast:
Jesu, der du an dem heiligen Kreuze den büßenden Schächer zu Gnaden aufgenommen, und ihm das Paradies verheißen hast:
Jesu, der deine bey dem Kreuze stehende Mutter deinem lieben Jünger Johannes, und diesen deiner lieben Mutter anempfohlen, und übergeben hast:
Jesu, der du an dem heiligen Kreuze den bittersten Durst gelitten hast:
Jesu, der du in deinem bittersten Durste mit Gall und Eßig' getränket worden bist:
Jesu, der du alles vollbracht und erfüllet hast, was von dir prophezeyet war:
Jesu, der du deinen Geist in die Hände deines himmlischen Vaters übergeben hast:
Jesu, der du deine dreystündige Todes-Angst glücklich vollendet hast:
Jesu, der du mit geneigtem Haupte deinen Geist aufgegeben hast:

Erbarme dich meiner.

Sey mir gnädig! Verschone mir, o Jesu!
Sey mir gnädig! Erhöre mich, o Jesu!
Von aller Sünde: Erlöse mich, o Jesu!
Von aller Ungeduld, und Kleinmüthigkeit: Erlöse mich, o Jesu.

Von aller Nachstellung des Satans:
Von allen gefährlichen Aengsten und Unruhen:
Von einem unglückseligen Tode:
Durch deine blutige, und schmerzvolleste Kreuzigung,
Durch deine unaussprechliche Quaalen und Schmerzen an dem heiligen Kreuze,
Durch deine heilige letzte sieben Worte,
Durch deinen bittern Durst,
Durch alle dir am heiligen Kreuze angethanene Unbilden,
Durch deine dreystündige bitterste Todes-Angst,
Durch deinen allerbittersten und schmählichsten Tod,
Durch die Eröffnung deiner heiligen Seite,
Durch deine heiligste fünf Wunden,

Erlöse mich, o Jesu!

Ich arme Sünderinn!
Ich bitte dich, erhöre mich!

Daß du dich in meiner letzten Sterb-Stunde über mich erbarmen wollest!
Daß du mir eine wahre Liebes-Reue verleihen wollest!
Daß du mir alle meine begangene Sünden vollkommen verzeihen wollest!
Daß du mich mit einer, bis in den Tod immer mehr anwachsenden bräutlichen Liebe entflammen und entzünden wollest!
Daß du mich wider alle Einwilligung in die Versuchungen des Satans bewahren wollest!
Daß du alle Ungeduld, Angst, und Furcht von mir abwenden wollest!

Ich bitte dich, erhöre mich.

Daß

Daß du mich mit besonderer Gnade in allen Schmerzen stärken und erhalten wollest!
Daß du mich in meinem letzten Kampfe nicht verlassen wollest!
Daß du mich, in meiner Todes-Stunde, mit deiner göttlichen Gegenwart erfreuen, laben, und schützen wollest!
Daß du mich des Beystandes deiner heiligsten Mutter genießen lassen wollest!
Daß du die heiligen Engel, und alle Auserwählte, als meine Fürbitter gnädig erhören wollest!
Daß du mir die endliche Gnade aus Erbärmniß schenken wollest!
Daß du mir eine selige Sterb-Stunde verleihen wollest!
Daß du, zur Tilgung meiner Sünden, den Werth deiner unendlichen Verdienste deinem himmlischen Vater darbiethen wollest!
Daß du mich von aller Mackel der Sünde reinigen wollest!
Daß du mich im Stande deiner Gnade, auflösen wollest!
Daß du meine Seele, als Bräutigam, unter dem süßen Liebes-Kuß zu deiner ewigen Umarmung aufnehmen wollest!
O gekreuzigter Jesu!
O aus Liebe meiner, sterbender Jesu!
O glorreich triumphirender Jesu!
O Jesu, du Herr der Glorie!

Ich bitte dich, erhöre mich.

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt: Verschone mir, o Jesu!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt: Erhöre mich, o Jesu!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt: Erbarme dich meiner, o Jesu!

Christe, höre uns!

Christe, erhöre uns!

Vater unser.

Gebeth zu Jesu.

O wahrer Blut-Bräutigam, und gekreuzigter Liebs-Gespons, Christe Jesu! der du, drey Stunden lang, unter unaussprechlichen Schmerzen und Quaalen am Kreuze gehangen, und am Ende gerufen hast: Vater! in deine Hände befehl ich meinen Geist; nun rufe auch ich, da ich noch bey gutem Verstande bin, und empfehle dir meinen Geist, damit er dir empfohlen sey, wann ich ihn nicht mehr empfehlen kann. Führe, mein Geliebter! führe meine Seele in jener Stunde, wo sie sich von dem Leibe trennen wird, ungehindert hin in jenes glückseligste Reich deines Vaters, um welches ich, Zeit meines Lebens, so oft gebethen, so geseufzet, so oft geweinet hab, und lasse sie die süßen Früchte deines bittersten Kreuz-Todes ewig genießen. Amen.

Gebeth zu Maria.

Allersüßeste Mutter Jesu, und mildeste Jungfrau Maria! durch jene bitterste Quaale, die dein zärtliches Mutter-Herz dort empfunden hat, wo du ihn am Kreuze hast sterben gesehen, bitte ich nun-

mehr auch dich; laß mich dir schon itzt für jene letzte Stunde empfohlen seyn, wo ich mich vielleicht dir nicht mehr empfehlen kann, und nähere dich dort, als eine treue Mutter meinem Sterb-Bette; sorge in jener letzten Stunde, und wache für meine Seele, und versöhne sie mit deinem Sohne: empfehle sie deinem Sohne: fürstelle sie deinem Sohne. Amen.

Noch ein, und andere
Anweisung.

1.) Während der Krankheit, soll eine Jungfrau gegen ihren göttlichen Bräutigam wenigst hin und wieder, auch jene sieben verschiedene Liebes-Arten entrichten, welche im Gebeth-Buche (das ist, im zweyten Bande) Abschn. 6. Absatz 2. Seite 147. zu finden sind. 2.) Um sich aufzumuntern, soll sie im dritten Bande bedächtlich lesen, erstlich jenes von dem Tode eines Gerechten, Abschnitt 8. Absatz 1. Seite 147., und zweytens jenes, was dort Abschn. 11. Absatz 3. Seite 279. von dem Himmel aufgezeichnet ist; sie soll fortlesen, bis auf die 297ste Seite. Ueberaus tröstlich wird auch seyn die Lesung von der freudigen und glorreichen Auferstehung der Gerechten, und besonders einer in wahrer Unschuld verschiedenen Jungfrau; diese Lesung ist zu finden im nämlichen dritten Bande, Abschn. 10. §. II. Seite 181. 182. 183. 184. — Auch in diesem gegenwärtigen vierten und letzten Bande kömmt überaus viel Tröstliches von den himmlischen Freuden vor. Man suche nur in dem Register dieses letzten Bandes nach. 3.) Täglich soll auch ei-

ne kranke Jungfrau (wenn es die Umstände zulassen) die seligste Himmelsköniginn Maria durch Abbethung der lauretanischen Litaney, und des heiligen Rosenkranzes, wie auch durch Entrichtung ihrer kleinen Tagzeiten, welche im Gebeth-Buche, Seite 275. zu finden sind, verehren. 4.) Weit sey von einer jungfräulichen Jesu-Braut alle Art von Traurigkeit, Kleinmuth und Niedergeschlagenheit! Sie soll, auf ihrem Kranken-Bette, viel und inständig bethen, und sie wird, von oben herab, so eine fröhliche Tröstung fühlen, die alles übersteiget. Gewiß, Niemand stirbt so fröhlich, so muthig, so tröstlich, sanft, und ruhig, als jene, die, auf ihrem Kranken-Bette, viel und inständig gebethet haben. 5.) Endlich soll sie auch wohl zu Gemüth nehmen, daß, obschon auch der Heiligste seines Heils nicht versichert ist, und, so lang er lebet, der Gnade Gottes noch kann verlustiget werden, dennoch eben dieses eine überaus seltene Begebenheit sey; Gott nämlich ist getreu, und läßt nicht zu, daß jener, der gut gelebet hat, übel sterbe. — Vorzüglich starben von jeher fromme und demüthige Jungfrauen (kraft einer innerlich wirkenden Gnade ihres göttlichen Bräutigams) getrost, — sanft, — und ruhig. — — Gehen wir nun etwas weiter.

Was hat eine kranke Jungfrau zu beobachten, wann es mit ihr anfängt gefährlich zu werden?

Antwort: Eine ihres ewigen Heils beflissene Jungfrau soll, gleich zu Anfange ihrer Krankheit, jene, die mit ihr umzugehen haben, ausdrück-

lich und ernstlich ermahnen, daß sie, sobald es anfängt gefährlich zu werden, ihr, ohne Zurückhaltung, die nahe Gefahr entdecken sollen, um bey zeiten, und noch bey guter Vernunft die heiligen Sterb-Sakramente empfangen zu können.

Sobald demnach eine nahe Todes-Gefahr sich äußert, muß eine wahre Jesu-Braut sich schnell fassen, und sich erinnern, wie oft sie, in ihrem Leben, nach dem Himmel geseufzet habe. Sie soll auch zugleich sicher glauben, daß sie ihrem göttlichen Bräutigam keine größere Freude und Ehre machen könne, als wenn sie, ihm zu Liebe, alles, was sie auf der Welt Liebes, und Angenehmes hat, gerne verläßt, und, ohne in Verwirrung zu gerathen, sich großmüthig zu der Reise in die Ewigkeit anzuschicken weiß. Was hat sie also zu thun, um selig aus dieser Welt hinzuscheiden? — Vernehmen wir es.

Dritter Absatz.

Nächste Vorbereitung zu einem seligen Hinscheiden.

Nichts ist kostbarer, als eine glückliche Vollendung eines heiligen jungfräulichen Lebens. O jungfräuliche, fromme Jesu-Braut! sorge, sorge, daß du gut endest! — Bequeme dich also, mit einem lebhaften Glaube, mit fröhlicher Hoffnung,

nung, und mit inbrünstiger Liebe die heiligen Sterb-Sakramente, nach der Meynung und Absicht Jesu Christi, zu empfangen, und dich so, nach deiner allgemach vollbrachten lebenslänglichen Pilgerschaft, zum wirklichen Eintritt in das himmlische Sion gefaßt zu machen. Es gehet nunmehr zur himmlischen Hochzeit; bereite dich! *)

Anweisungen, und Uebungen für die heilige Beicht.

Da diese dermalige Beicht für die letzte gelten soll, so befleiße dich, fromme Jungfern-Seele! dieselbe mit bestmöglichster Zubereitung zu entrichten. Bist du mit der Gewissens-Erforschung fertig, so nimm den zweyten Band, nämlich das Gebeth-Buch zu Handen, und erwecke recht lebhaft und inbrünstig Glaub, Hoffnung, und Liebe, sammt Reu und Leid, und Vorsatz, auf die Weise, wie sie dort, Seite 105. verzeichnet sind. 2.) Unter der Absolution denke innerlich noch einmal also: O Jesu! abermal und unendlichmal reuet es mich, daß ich dich jemals beleidiget hab; und dieß pur darum, weil ich dich, als mein einziges, allerhöchstes Gut über alles liebe, — über alles liebe — über alles liebe. Von nun an, will ich nicht mehr sündigen: in Ewigkeit nimmer mehr.

*) Es richte sich jede fromme Seele, schon bey Lebzeiten, zu diesem Akt, und lese öfters, schon vorläufig, was da verzeichnet ist.

mehr. 3.) Nach erhaltener Absolution, und entrichteter Buße, bequeme dich nach allen Kräften zu der heiligen Kommunion, welche nun auch für dich die letzte, und folglich deine Wegzehrung in die Ewigkeit seyn soll.

Anweisungen, und Uebungen
für die
heilige Kommunion.

Vorbereitung.

Diese wird gemacht so, wie sie im Gebeth-Buche Seite 116., bis Seite 122., zu finden ist.

Bey Ankunft des Priesters mit dem hochwürdigsten Gut.

Sobald du, geliebte Jesu-Braut! diese Ankunft gewahr nimmst, so soll dein Herz ganz in die zärtlichste Braut-Liebe entbrennen, und dein Mund soll also sprechen: O meine Seele! erfreue dich! siehe! dein Jesus, — dein Geliebter kömmt. * O daß mein Herz ganz vor Liebe glühe! * Jesu! o allerliebster Jesu! o wie lieb ich dich! * Komm, Geliebter! komm! * Jesu! liebster Bräutigam! — du Schönster meines Herzens! — Jesu! meine Liebe!

Bey Erblickung des hochwürdigsten Guts.

Sprich mit Mund und Herzen, und mit einer ganz unermessenen Freude also: O meine Augen!

gen! was sehet ihr? — Nun da ist Er! — Da ist nun jener, den meine Seele liebet! — O Jesu! sey gegrüßt! — O meine Liebe! du Lust und Freude meiner Augen! du einziges Alles meiner Seele! O Jesu! sey gegrüßt!! * Jesu, dich bethe ich an, als meinen Gott und Herrn; — an dich glaube ich; auf dich hoffe ich: dich lieb ich über alles. * O göttliches Himmel-Brod! o heiligster Fronleichnam meines Erlösers! o seligstes Unterpfand der ewigen Glorie! o du — mein letztes Abendmahl, und meine letzte, allerkostlichste Wegzehrung in das himmlische Vaterland! ich schmachte — vor Begierde und Hunger nach dir! * Komm, und eile in mein Innerstes! komm Jesu! mein Geliebter! — —

Bey Ueberreichung der heiligen Hostie.

Denk also: Jesu! Allerliebster! ich öffne Mund und Herz; * Komm Jesu! komm Geliebter!

Nach empfangener heiligen Hostie.

Ueberlaß dich ganz der zärtlichsten Liebe, und trachte nach der innigsten Vereinigung mit deinem göttlichen Bräutigam, den du nun in deinem Herzen hast; und sprich, oder denk also: O Jesu! Jesu! — O seligstes Abendmahl! * So hab ich dich nun genossen, o göttliches Himmel-Brod! * So hab ich nun mein Alles in meinem Herzen! * So bist du nun mein, o Schönster meiner Seele! — * O Liebe! o Liebe! entzünde, — entflamme mein Herz! * Mein bist du, o Jesu! und ich bin dein; — ewig mein, und ewig dein. * Jesu! o wie wünsche ich, mit

dir nur ein Herz, nur ein Geist zu seyn! * o Jesu! du süßer Abgrund! verschlinge mich ganz in dich, und mache, daß ich ganz vor Liebe sterbe! * O mich Selige! mein Bräutigam ist bey mir: — Er ist in meinem Innersten; — der Bräutigam ist da! * O Bräutigam! dich liebt mein Herz und Seele. * Ich will mich nun ergeben der Freud', und Fröhlichkeit. —

Nun folgen die weitern Uebungen, wie sie im Gebeth-Buche von der Seite 124. bis auf die Seite 138. verzeichnet sind. Sind diese entrichtet, so wird auch die förmliche Liebs-Vermählung mit Jesu erneuert, wie sie im ersten Bande, Seite 115. zu finden ist; worauf alsdann das lieb-brennende Braut-Lied folgen soll; es ist zu finden eben dort, Seite 123.

Anmerkung.

Wenn aber gleich itzt auch die heilige letzte Oelung ertheilet wird, so werden die eben angezeigte weitere Uebungen, welche im Gebeth-Buche, und im ersten Bande zu suchen sind, verschoben, bis dieselbe ertheilet ist.

Anweisungen, und Uebungen für die heilige letzte Oelung.

Fasse wohl zu Gemüth, daß dieses heilige Sakrament von Jesu Christo darum eingesetzt sey, daß seine kranke Schäflein, bey annahendem Tode, dadurch

dadurch von Sünden gereiniget, und in der Krankheit, besonders aber in dem letzten Streit gestärket werden: oder, wenn es zu ihrem Seelenheil gedeihlich ist, dadurch die Schmerzen gelindert, und wohl gar die vorige Gesundheit erhalten werde; wie es der heilige Apostel Jakobus mit klaren Worten bezeuget. a.

Gebeth vor der heiligen letzten Oelung.

Allergütigster Herr, und liebreichester Heiland Christe Jesu! erinnere dich nun deiner göttlichen Verheißung, und reinige mich durch die heilige letzte Oelung gänzlich von allen Sünden; lasse nach alle Strafen: vertreibe die Furcht und Kleinmüthigkeit: entkräfte alle Anfälle des Satans, und verleihe, daß ich meinen letzten Kampf, durch deine Gnade, siegreich vollenden möge. Amen.

Während der heiligen letzten Oelung.

Denk also: O mein Gott! ich liebe dich über alles; und weil ich dich über alles liebe, so bereue ich von Grund meines Herzens alles, was ich jemals durch meine Sinne gesündiget hab; und nun bitte ich dich, du wollest mich durch diese heilige Salbung, und durch deine mildeste Barmherzigkeit von aller Mackel der Sünde reinigen. Nimm hin, und vertilge alle meine Bosheiten, durch die Verdienste meines Erlösers, und Bräutigams. Amen.

Gebeth

a. Jak. 5, 15.

Gebeth nach der heiligen letzten Oelung.

Allergütigster Jesu! mein Heiland, und Bräutigam! ich lobe, preise und benedeye deine unendliche Güte, kraft welcher du mich auch das heilige Sakrament der letzten Oelung hast empfangen lassen; verleihe mir die ganze Frucht derselben, und verschaffe, daß ich mackelrein vor dir erscheinen möge. Amen.

Erinnerung.

Nun sollen die eben vorher angezeigte Uebungen, in Betreff der empfangenen heiligen Kommunion, vorgenommen werden. Man lese sie der Kranken langsam vor. Sind alsdann diese Uebungen, sammt dem Braut-Liede, vollendet, so kann man ein wenig pausiren.

Weitere Anweisungen.

1.) Auch da, wo die Kranke ruht, und sich erholet, soll sie ihre Gedanken immer in einer heiligen Fassung erhalten. 2.) Sobald sie fähig ist, wieder weiter zu fahren, soll sie sich der mehr, als goldenen Zeit gebrauchen, und mit neuem Eifer folgende Uebungen vornehmen; Man lese ihr nämlich, (wenn sie nicht selbst lesen kann) vor, was da folget:

Erstens: Soll die kranke Jesu-Braut ihr geistliches Testament verfassen; man lese ihr also vor, was im Gebeth-Buche Seite 36., von Nro. 2. bis Nro. 3., verzeichnet ist.

Zwey-

Zweytens: Soll die, nunmehr mit allen heiligen Sterb-Sakramenten versehene, und ebendarum mit dem schönen Hochzeit-Kleide der heiligmachenden Gnade gezierte Braut Jesu freudige Gedanken fassen, und mit einem auf das annahende schönste Himmelreich hingerichteten Gemüths-Auge vernehmen, wenn man ihr vorliest, was da folget:

Freudige Blicke
in die
annahende selige Ewigkeit.

1.

O Erinnerung! das Himmelreich nähert sich! — Eine Ewigkeit — voll Seligkeiten — nähert sich! — Die himmlische, ewig daurende Hochzeit nähert sich! — Die Freuden des himmlischen Sions nähern sich! — O Himmel! schönster Himmel! — O selige Hochzeit! o Freude aller Freuden! — O Seligkeit ohne Ende!!

2.

O wie wird mir zu Gemüthe seyn, wann ich das erstemal — das erstemal — das glänzende, — stralende, — unermessene Reich des Allmächtigen, — den Pallast der dreyeinigen Gottheit, — mein himmlisches Vaterland! — den ganzen Himmel, sammt allen seinen gottmäßigen Schönheiten sehen werde!

3.

O was wird dieß für eine Freude seyn, wann ich, das erstemal — fühlen werde, im Himmel zu seyn!

4.

O was wird meine Seele fühlen, wann ich, das erstemal — die schönsten Engel des Himmels, — die hellschimmernde Reihen aller Auserwählten, — die seligste Himmels-Königinn Maria, — ja wohl gar den unendlich-schönen dreyeinigen Gott selbst, und so auch meinen, unendlich geliebten, unendlichmal verlangten, allerschönsten göttlichen Bräutigam erblicken werde.

5.

O was wird dieses seyn: "Bey dem ersten Eintritte in den Himmel die Augen öffnen: und mein Alles, — meinen Jesus, — meinen Geliebten, — meinen von göttlicher Schönheit stralenden Geliebten von Angesicht zu Angesicht sehen!"

6.

O was wird dieses seyn: "Meinen göttlichen Liebhaber in seinem Hause finden: — Gerad auf ihn zueilen: — und ihn persönlich, mit himmlischer Freude, umarmen!"

7.

O was wird dieses seyn: "Endlich nach tausend und tausend Wünschen, das schönste Angesicht Jesu

Jesu sehen: — Worte der Liebe aus seinem glorificirten Gottes-Munde hören: — Ihn auf das zärtlichste lieben, und von ihm auf das zärtlichste geliebet werden: — Ihn umarmen, und von ihm umarmet werden!" — — O Umarmung! — o gefundene Liebe! — o Süßigkeit! — o unermessenes Meer der Süßigkeiten!

8.

O was wird dieses seyn: "Weit über alle Sterne hinaus — in einem Reiche wohnen, wo Gott, und Jesus, und alle Engel und Auserwählten, in unermessenen, und unbeschreiblichen Freuden, beysammen wohnen: — Wo sich die dreyeinige Gottheit, und der göttlich-schöne glorificirte Jesus von Angesicht zu Angesicht sehen und kosten läßt: — Wo man, stromweise, jene Seligkeiten genießt, die Jesus, als Gott-Mensch, durch den unendlichen Werth seines Blutes erworben hat." O Freuden! o Seligkeiten! o gränzenloses Meer der Süßigkeiten!

9.

O Zukunft! o Freude, wenn ich, — dort in den höchsten Himmeln, — werde denken können: Nun endlich, nun ist sie vollbracht, meine Pilgerschaft; nun bin ich da; nun seh ich dich, o himmlisches Sion! o seligste Stadt Gottes!! — Hier ist Er nun, — hier ist Er — den ich nicht genug beschauen kann: Hier ist Er, der Göttlich-reine, der Göttlich-schöne, der Göttlich-süße: Mein Herr, — mein Geliebter, — mein Bräutigam — mein göttliches Alles; — Er ist nun mein, und ich bin sein; — seine Wohnstadt ist nun auch

auch meine Wohnstadt: seine Güter sind nun auch meine Güter: seine Freuden sind nun auch meine Freuden. — — Und so, — so wird es allzeit seyn; Niemand wird mir meine Freude nehmen können: diese meine Glückseligkeit wird kein Ende haben; — so wird es allzeit seyn: allzeit, — ohne Aufhören, — ohne Ende, — ewig, — ewig, — ewig.

10.

O seligste Erinnerung! ewig werden die Freuden des Himmels meine Seele durchströmen; ewig wird die Hochzeit des göttlichen Lammes, ewig wird der große Sabbath in dem Himmel, fortdauern. — Täge, Jahre, Jahrhunderte, Tausend, und Millionen der Jahre mögen, hie auf Erde, verfließen: für mich in dem Himmel — werden sie nicht verfließen; Häuser und Familien mögen, hie auf Erde, aussterben, Flecken und Städte zu Grunde gehen, Königreiche und Fürstenthümer zusammen stürzen, Meere und Flüße, und alle Elemente in Verwirrung gerathen, und die Welt selbst aus ihren Angeln gehoben werden: Ich in dem Himmel — werde nichts von einem Uebel, nichts von einem Tode, nichts von einer Abänderung, oder Unruhe wissen; ungestört, sicher und ruhig werde ich in der Schooße Gottes ruhen, und Freuden genießen, wovon es, hie auf Erde, keine Begriffe giebt; und dieß auf ewig; o Ewigkeit! — o Abgrund aller Abgründe! — o süße Ewigkeit!

Freudige Entschließung.

O dann — laßt uns gehen; laßt uns zur Hochzeit des Lammes, — zu den Freuden Gottes, — laßt uns in den Himmel gehen, um zu sehen, was kein Aug gesehen, um zu hören, was kein Ohr gehört, um zu kosten, was kein Menschen-Herz jemals erkennet hat. — Laßt uns gehen; — laßt uns in den Himmel gehen. — —

Erinnerung.

Hier wird pausirt; das ist, man schweiget, und ermahnet die Kranke, daß sie sich nun, eine Weile, den fernern Regungen des heiligen Geistes überlassen soll. Alsdann wird ihr aus dem zweyten Abschnitte des Gebeth-Buches langsam vorgelesen. — — — Nun soll eine kranke Jungfrau auch wissen, was unsre heilige Mutter, die christkatholische Kirche für ihre sterbende Kinder zu bethen angeordnet habe.



Gebethe

Gebethe
unsrer
heiligen christkatholischen Kirche
für einen Kranken,
wenn es
mit ihm zum Sterben kommen will. *)

Litaney.

Herr! erbarme dich unser.
Christe! erbarme dich unser.
Herr! erbarme dich unser.
Heilige Maria! bitt für sie.
Alle heilige Engel, und Erzengel! bittet für sie.
Heiliger Abel! bitt für sie.
Alle Chöre der Auserwählten! bittet für sie.

Hei-

---

* Anmerkung. Man nennet diese sehr schöne, heilige, und kräftige Gebethe auch die letzte Anempfehlung eines Sterbenden in die Hände seines Schöpfers. Sie werden von dem Priester in Latein entrichtet, nachdem die heiligen Sterb-Sakramente ertheilet sind; weil es aber geschehen kann, daß, bey wirklich annahendem Tode, kein Priester zugegen ist, so soll sie jemand anderer auf die Weise, wie sie da deutsch verzeichnet sind, entrichten, und zwar in der Stille, oder mit anderen in einem Nebenzimmer; und so, daß noch jemand anderer der Sterbenden jenes vorlese, was unten, beym wirklichen Hinscheiden zu finden ist.

Heiliger Abraham!
Heiliger Johannes der Taufer!
Heiliger Joseph!
Alle heilige Patriarchen, und Propheten!
Heiliger Petre!
Heiliger Paule!
Heiliger Andreas!
Heiliger Johannes!
Alle heilige Apostel, und Evangelisten!
Alle heilige Jünger des Herrn!
Alle heilige unschuldige Kindlein!
Heiliger Stephan!
Heiliger Laurenti!
Alle heilige Martyrer!
Heiliger Sylvester!
Heiliger Gregori!
Heiliger Augustine!
Alle heilige Päpste und Beichtiger!
Heiliger Benedikte!
Heiliger Dominice!
Heiliger Francisce!
Alle heilige Mönche und Einsiedler!
Heilige Maria Magdalena!
Heilige Lucia!
Alle heilige Jungfrauen und Wittfrauen!
Alle Heilige und Selige Gottes!

Bitt (oder bittet) für sie.

Sey ihr gnädig: Verschone ihr, o Herr!
Sey ihr gnädig: Erhöre sie, o Herr!
Sey ihr gnädig: Erlöse sie, o Herr!
Von deinem Zorn, erlöse sie, o Herr!
Vom bösen Tode, erlöse sie, o Herr!
Von den Peinen der Hölle, erlöse sie, o Herr!
Von allem Uebel, erlöse sie, o Herr!

Von der Macht des bösen Feindes, erlöse sie, o Herr!
Durch deine Geburt, erlöse sie, o Herr!
Durch dein Kreuz, und Leiden, erlöse sie, o Herr!
Durch deinen Tod, und Begräbniß, erlöse sie, o Herr!
Durch deine glorwürdige Auferstehung, erlöse sie, o Herr!
Durch deine wunderbarliche Himmelfahrt, erlöse sie, o Herr!
Durch die gnadenreiche Sendung des heiligen Geistes, erlöse sie, o Herr!
Am Tage des Gerichtes, erlöse sie, o Herr!
Wir arme Sünder: Wir bitten dich, erhöre uns.
Daß du ihr verschonest: Wir bitten dich, erhöre uns.

Herr! erbarme dich unser.
Christe! erbarme dich unser.
Herr! erbarme dich unser.

Vater unser. Ave Maria.

Gebeth.

Fahre hin, o christliche Seele! aus dieser Welt, im Namen Gottes, des allmächtigen Vaters, der dich erschaffen: Im Namen Jesu Christi, des Sohns des lebendigen Gottes, der für dich gelitten: Im Namen des heiligen Geistes, der in dir ausgegossen ist: Im Namen Mariä, der seligsten Gebährerinn Gottes: Im Namen der heiligen Engel, und Erzengel: Im Namen der Thronen, und Herrschaften: Im Namen der Fürstenthümer, Gewalthaber, und himmlischen Kräften: Im Namen der Cherubinen, und Seraphinen: Im Na-

men der Patriarchen, und Propheten: Im Namen der heiligen Apostel, und Evangelisten: Im Namen der heiligen Martyrer, und Beichtiger: Im Namen der heiligen Mönche, und Einsiedler: Im Namen der heiligen Jungfrauen, und aller Heiligen Gottes; heut sollst du in den Ort deiner Ruhe gelangen: heut soll deine Wohnung seyn in der heiligen Stadt Sion: Durch Jesum Christum, unsern Herrn. ℟. Amen.

Gebeth.

O barmherziger Gott! o gütiger Gott! o Gott, der du nach der Menge deiner Erbärmnisse die Sünden der Büßenden auslöschest, und die Schulden der begangenen Laster durch eine gnädige Verzeihung austilgest, siehe gnädig herab auf diese deine Dienerinn; und weil sie, mit voller Erkenntniß ihres Herzens, um die Verzeihung aller ihrer Sünden bittet, so erhöre sie. Erneuere in ihr, o gütigster Vater! was durch menschliche Schwachheit verderbt, oder durch die List des Satans verheeret worden ist, und vereinige sie, als ein Glied, so du erlöset hast, mit dem Leibe deiner heiligen Kirche. Erbarme dich, o Herr! über ihre Seufzer! erbarme dich über ihre Zäher! und weil sie keine andere Zuversicht hat, als allein auf deine Barmherzigkeit, so nimm sie durch eine gänzliche Versöhnung zu Gnaden auf: Durch Jesum Christum, unsern Herrn. ℟. Amen.

Gebeth.

Ich empfehle dich, liebste Schwester in Christo, dem allmächtigen Gott, und übergebe dich dem, dessen Kreatur und Geschöpf du bist: damit du,

 wann

wann du die Schuld der Natur durch den zeitlichen Tod wirst bezahlet haben, zu deinem Urheber, der dich aus dem Leim der Erde gestaltet hat, wieder zurück kehrest. Wann also deine Seele, aus dem Leibe ausgehet, so komme dir entgegen die glänzende Schaar der Engel: es begegne dir der sammentliche Rath der heiligen Apostel: es eile dir entgegen das siegreiche Heer aller Martyrer: es umgebe dich die lilienweiße Schaar der Beichtiger: es empfange dich der singende Chor der Jungfrauen, und in der Schooße der Patriarchen sollst du deine Ruhe finden. Sanft und holdselig sey dir der Anblick Jesu Christi, deines Bräutigams: Er schenke dir den Kuß des Friedens, und stelle dich unter den Chor seiner himmlischen Bräute, die ihn ewig besingen. Weit sey von dir alles, was in den Finsternissen schrecket, in den Flammen prasselt, und in den Peinen quälet. Es weiche vor dir der abscheulichste Höllen-Fürst sammt allen bösen Geistern; er soll vor den englischen Heerschaaren, die dich begleiten, erzittern, und vor Schrecken und Furcht in den Abgrund der ewigen Finsternisse fliehen. Gott mache sich auf, und zeige den Grimm seines Angesichtes, damit alle, die ihn hassen, zerstreuet werden. Wie der Rauch verschwindet, so sollen sie verschwinden; und wie das Wachs vor dem Feuer zerschmelzet, so sollen sie vergehen vor seinem Angesichte; die Gerechten aber sollen in Freude leben, und frohlocken in der Ruhe des Friedens. Darum soll weichen, und vor dir verschwinden das höllische Heer des Fürstens der Finsternisse; Furcht und Schrecken soll deine Feinde in den Abgrund jagen, damit sie deine Reise in das himmlische Sion nicht hindern mögen. Christus Jesus nehme dich in seinen Schutz; er befreye dich von allen Peinen, der für dich

die Pein der Kreuzigung gelitten hat; er bewahre dich von dem ewigen Tode, der für dich den Tod des Kreuzes überstanden hat. Er, als der wahre Hirt, zähle dich unter seine Schafe; er spreche dich los von allen deinen Sünden; er führe dich ein in das himmlische Paradies, und stelle dich unter die Reihe seiner Auserwählten, damit du ihn, als deinen Heiland und Bräutigam von Angesicht zu Angesicht sehen, und unter den Schaaren aller Seligen die Süßigkeit seines göttlichen Angesichts ewig genießen mögest. ℟. Amen.

Gebeth.

Nimm auf, o Herr! diese deine Dienerinn in die ewige Tabernackel; gleichwie sie es von deiner Barmherzigkeit hoffet. ℟. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deiner Dienerinn von aller Gefahr der Hölle; und befreye sie von aller Quaal und Strafe. ℟. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Enoch und Elias von dem gemeinen Tode der Welt erlöset hast. ℟. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Noe von dem Sündfluße erlöset hast. ℟. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Abraham aus der Chaldäer Stadt erlöset hast. ℟. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Job aus allen seinen Trübsalen erlöset hast. ℟. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Isaak von der Schlachtung, und von der Hand seines Vaters Abraham erlöset hast. ℟. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Loth aus der Stadt Sodoma, und von den Flammen des Feuers erlöset hast. ℟. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Moyses von der Hand Pharaonis des Königs in Aegypten erlöset hast. ℟. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Daniel von der Löwen-Grube erlöset hast. ℟. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du die drey Knaben von dem feurigen Ofen, und von der Hand des gottlosen Königs erlöset hast. ℟. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du die keusche Susanna von der falschen Anklage erlöset hast. ℟. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den David von der Hand des Königs Saul, und von der Hand des Goliaths erlöset hast. ℟. Amen.

Erlöse,

Erlöse, o Herr! die Seele deiner Dienerinn, wie du den Petrus, und Paulus aus dem Kerker erlöset hast. ℟. Amen.

Und wie du die selige Jungfrau und Martyrinn Thekla, von dreyen grausamsten Tormenten erlöset hast, also wollest du auch die Seele dieser deiner Dienerinn erlösen, und verleihen, daß sie sich mit dir in den himmlischen Gütern ewig erfreuen möge. ℟. Amen.

Gebeth.

Wir empfehlen dir die Seele deiner Dienerinn, und bitten dich, Herr Jesu Christe, du Heiland der Welt! daß, weil du, ihr zu lieb, von dem Himmel herabgestiegen bist, eben sie in die Schooße deiner Patriarchen, nach Maaß deiner Güte, übersetzen wollest. Erkenne, o Herr! dein Geschöpf, welches nicht von falschen Göttern, sondern von dir, als dem alleinigen, lebendigen, und wahren Gott, erschaffen ist; denn, neben dir, giebt es keinen andern Gott, und Niemand kömmt dir in deinen Werken gleich. Erfreue ihre Seele mit der Fröhlichkeit deines Angesichtes, und vergesse aller ihrer Fehltritte; denn obschon sie gesündiget hat, so hat sie doch den dreyeinigen Gott nicht verläugnet, sondern ist im Glaube standhaft geblieben, und hat ihren Gott und Schöpfer, von dem sie, wie alle andere Dinge, erschaffen ist, getreulich und eifrig angebethet. ℟. Amen.

Gebeth.

Wir bitten dich, o Herr! gedenke nicht ihrer Sünden, die sie jemals begangen, sondern erinnere dich deiner übergroßen Barmherzigkeit, und ruf sie in die Herrlichkeit deiner Glorie. Der Himmel öffne sich bey ihrer Ankunft, und die Engel wollen sich mit ihr erfreuen; dein Reich, o Herr! stehe ihr offen. Es nehme sie auf die seligste Jungfrau Maria, und der heilige Michael, ein Fürst der himmlischen Schaaren, empfange sie; alle Engel wollen ihr entgegen kommen, und sie einführen in das himmlische Jerusalem. Es übernehme sie der heilige Apostel Petrus, dem die Schlüssel des Himmelreichs übergeben worden. Es nehme sie auf der heilige Apostel Paulus, der ein Gefäß der Auserwählung geworden ist. Es zeige sich ihr der heilige Apostel Johannes dem die himmlische Geheimnisse geoffenbaret worden. Es wollen für sie bitten alle Apostel, denen Christus die Macht zu binden, und aufzulösen verliehen hat. Ihre Fürsprecher seyen alle Heilige und Auserwählte Gottes, welche für den Namen Christi in dieser Welt Pein und Marter gelitten haben, damit sie, nach Ablegung der Banden dieses sterblichen Leibes, zu der glückseligsten Herrlichkeit des Himmelreichs gelangen möge: Durch Jesum Christum unsern Herrn, welcher mit dem Vater und heiligen Geiste, als wahrer Gott lebet und regieret in alle Ewigkeit. ℟. Amen.

(Hier endigen sich die Gebethe der Kirche.)

Noch

Noch einige Gebethe.

1. O allmächtiger, ewiger, dreyeiniger Gott! wir empfehlen, übergeben, und verschliessen, für nun, und ewig, diese hinscheidende Seele in den höchsten Schutz deiner Allmacht, und in die mildeste Schooße deiner grundlosen Güte und Barmherzigkeit. Amen.

2. O Gott, du Herrscher des Himmels und der Erde! wir empfehlen, übergeben, und verschließen, für nun, und ewig, diese hinscheidende Seele in die Arme deines für uns, Mensch-gewordenen eingebohrnen Sohnes Jesu Christi. Amen.

3. O heiliger, barmherziger Gott! wir empfehlen, übergeben, und verschließen, für nun, und ewig, diese hinscheidende Seele in die Verdienste des heiligsten Lebens deines Sohnes, und in die Kraft seines bittersten Leidens und Sterbens. Amen.

4. O großer, ewiger, unsterblicher Gott! wir empfehlen, übergeben, und verschließen, für nun, und ewig, diese hinscheidende Seele in das gebenedeyte göttliche Herz deines Sohnes, und in die Tiefe seiner heiligsten fünf Wunden. Amen.

5. O starker, siegreicher, unüberwindlicher Gott! o Herr der Heerschaaren! o erschrecklicher Gott Sabaoth! wir empfehlen, übergeben, und verschließen, für nun, und ewig, diese hinscheidende Seele in die Macht und Kraft des heiligen Kreuzes, welches durch die Gottheit, und Menschheit dei-

deines Sohnes am heiligen Charfreytage geheiliget, und mit dem theuersten Blute desselben besprenget worden ist. Amen.

6. O Gott der Güte, und der Erbarmung! wir empfehlen, übergeben, und verschließen, für nun, und ewig, diese hinscheidende Seele, auch in die Fürbitt, in die Verdienste, und in den Schutz der allerseligsten Himmels-Königinn Mariä, und aller lieben Auserwählten. Verleihe ihr auch die endliche Gnade der Beharrlichkeit; mache sie theilhaftig aller für die Todes-Stunde verliehenen Ablässe; und sprich sie los von aller Schuld und Strafe, damit sie, ohne alle Quaal des Fegfeuers, von Munde auf, in den Himmel, und in das Reich deiner ewigen Glorie übersetzet werde. Amen.

Anmerkung.

Es geschiehet nicht selten, daß es, nach empfangenen heiligen Sterb-Sakramenten, in der Krankheit einen Stillstand gebe, so, daß das wirkliche Hinscheiden erst nach mehreren Tägen, oder auch Wochen, erfolge. Nun ist die Frage, wie sich, während dieser Zeit, eine kranke Jesu-Braut zu verhalten habe? — Zur Antwort soll dienen, was da folget.

Anwei-

Anweisungen und Uebungen,
bey einem
anhaltenden Stillstande der letzten Krankheit.

1.) Man ersehe sich, vor allem, in dem obigen zweyten Absatze. 2.) Täglich soll die Kranke jene Uebung vornehmen, welche im Gebeth-Buche Seite 51. zu finden ist. 3.) Wider die Anfälle der Traurigkeit, der Ungeduld, und der Kleinmüthigkeit ist nichts stärkenders, als die öftere Erinnerung, an das bittere Leiden und Sterben Jesu, des Bräutigams. Es soll sich also eine kranke Jesu-Braut die Leidens-Geschichte ihres göttlichen Gesponses, so, wie sie in diesem gegenwärtigen Bande nach allen vier Evangelisten entworfen ist, nach und nach, und abgesetzter Weise, aber allemal langsam und bedächtlich vorlesen lassen. — Mehrere Heilige ließen sich die Leidens-Geschichte, oder, was eines ist, den Paßion Jesu, so, wie ihn der heilige Johannes beschrieben hat, bey annahender Todes-Stunde, vorlesen; dieß ist vorzüglich von meinem heiligen Ordens-Vater Franziskus bekannt, der es darum gethan hat, damit er bey Anhörung dieser Vorlesung die Ankunft und Stimme des Geliebten (wie es der heilige Bonaventura bezeuget) vernehmen möchte. Es ist auch merkwürdig, daß er noch, ehe er wirklich verschied, nach allen Kräften dem Allmächtigen Lob und Benedeyung gesprochen habe. — 4.) Du hast vielleicht, kranke Jesu-Braut, zur Stunde einer süßen Betrachtung, deinem gekreuzigten Bräutigam öfters versprochen, ihm zu Liebe alles zu leiden; wenn es demnach in deiner Krank-

Krankheit so manches zu leiden giebt, so fasse dich, und denke, daß dich dein Bräutigam nunmehr bey deinem Worte nehme. Trink also, trink ihn aus — den Leidens-Kelch, den er dir zu trinken giebt. 5.) Theils zur Abwendung, theils zur Besiegung böser Anfechtungen, sollst du dich auch öfters, auf deinem Kranken-Bette, mit dem heiligen Weih-Wasser besprengen, und mit dem heiligen Kreuze bezeichnen. — Laß dir auch, nächtlicher Weile, bis du einschlafest, etwas Geistliches, so du selbst auswählen und bestimmen sollest, vorlesen. — 6.) Ueberhaupt, sollst du dermal weit mehr, als jemals, auf wiederholte Uebungen der reinesten Braut-Liebe gegen deinem göttlichen Bräutigam bedacht seyn, um dich mit ihm auf das Innigste zu vereinigen. — Halt ihn, — halt ihn fest bey dir — diesen unendlich-liebenswürdigen Seelen-Schatz, und denke so: Jesu! o mein Bräutigam! mein Herr! mein Alles! — o wie lieb ich dich! * O Bräutigam! du Herr der schönen Liebe! dich lieb ich über alles. — * O Jesu! bleib bey mir! — O bleib in meinem Herzen! * Wann doch — o schönste Lieb'! — — wann wird es einmal heissen: Nunmehr Geliebte, komm! — — 7.) Um dich abermal zur bevorstehenden Himmels-Reise aufzumuntern, folgen da noch einige, wahrhaft goldene Worte, die man dir, wiederholtermalen, vorlesen soll.

Goldene Worte:

oder,

freudiger Aufruf

zur Abreise in das himmlische Sion.

"O meine Seele! erfreue dich! — Man hat es mir gesagt: Ich werde ins Haus Gottes gehen. a. — O seligste Bothschaft! Ich werde ins Haus Gottes gehen. —

"O mich Selige! — man hat es mir gesagt; ich darf kommen, — und erscheinen — im Hause meines Gottes!"

"O seliger Augenblick! Ich gehe — von der Erde — in den Himmel: — Aus dem Kerker — in die Freyheit; — Aus dem Thale der Zäher — in mein liebes Vaterland."

"Ich gehe — aus der Zeit — in die Ewigkeit: — Aus dem Jammer — in die Fröhlichkeit: — Aus der Quaal und Traurigkeit — in die Freude, und Seligkeit."

"Ich gehe hin — in das Reich der Ruhe: — in den Pallast des Allmächtigen: — in die Gesellschaft aller Engel und Auserwählten."

"Ich

a. Psalm. 121, 1.

"Ich gehe hin — in den Ort, — wo ich keiner Sünde, und keines Elendes — mehr fähig bin: — Wo es keine Uebel, — keine Seufzer, — keine Thränen giebt: — Wo ich alles finden werde, — was ich nur verlangen kann."

"Ich gehe hin, — zu sehen, — was kein Aug gesehen: — Zu hören, — was kein Ohr gehört: — Und zu kosten — was kein Menschen Herz — jemals erkennet hat." —

"Ich gehe hin — in jenes schönste Himmelreich, wo die ganze Völle der höchsten Glückseligkeit — zu finden ist. — Ich gehe hin, — um Jesum zu finden, — und ihn als meinen Bräutigam, auf ewig zu umarmen. — Ich gehe hin — um mich mit Gott, meinem letzten Ziele — auf ewig zu vereinigen, — um ihn von Angesicht zu Angesicht zu sehen, — um in seiner Schooße zu ruhen, — und mich in ihn zu verwandeln. — Ich gehe hin — um ihn zu genießen, um ihn zu lieben — um ihn zu loben — und zu preisen — in alle Ewigkeit. — — O meine Seele! — erfreue dich!" *)

Wirk-

---

*) Erinnerung. Damit es, bey wirklichem Hinscheiden (und da geht es um eine Ewigkeit) keine Verwirrung gebe, soll sich eine kranke Jungfrau bey Zeiten um jemand umsehen, der ihr etwa im Abgange eines Priesters, bey ihrem Tode, die letzte Uebungen vorlese.

Wirkliches Hinscheiden
einer
Jungfrau.

Anweisungen.

Schon vorher, ehe es zum Sterben kömmt, soll eine kranke Jesu-Braut fleißig das lesen, was da, für eben diesen Zeitpunkt, verzeichnet ist.

Setzen wir also, die Kranke fange an, eine Todes-Schwäche zu fühlen; was hat sie zu thun? Folgendes:

1.) Geliebte, theureste Braut Gottes! sobald sich so eine Schwäche äußert, so greif nur alsogleich nach dem Kruzifix; denn mit diesem Zeichen des gekreuzigten Sohns Gottes paßirest du, sicher, durch alle Himmel. 2.) Uebernimm auch freudig die brennende Sterb-Kerze, um so, als eine weise Jungfrau, mit brennender Lampe dem ankommenden Bräutigam entgegen zu sehen. 3.) Mit dieser Ausrüstung, nämlich, mit dem Kruzifix in der einen Hand, und mit der brennenden Sterb-Kerze in der andern, sollst du nun, herzhaft, alle Furcht bey Seite legen; denn wisse! der allmächtige, dreyeinige Gott, — Maria, deine getreueste Mutter und mächtigste Schutz-Frau, — ja alle Engel und Auserwählte, wachen, und stehen für dich.

dich. 4.) Erwarte alsdann mit einem Herzen, voll von reinester Braut-Liebe, die so oft gewünschte, allerseligste Ankunft deines göttlichen Bräutigams, und vergiß auf Eines nicht; auf Was? Auf dieses: "All jene, (o welch ein Trost!) all jene, die, in ihrer Sterbstunde, den Namen deines Geliebten, das ist, den Namen Jesus, mit einem aus Liebe reumüthigen Herzen aussprechen, und anrufen, können noch einen vollkommenen Ablaß gewinnen: mithin auch du;" o dann — so thu dieses gleich izt, und ruf, in einem verliebten Sterb-Tone, voll der Reue, voll der Zuversicht: Jesu! — Jesu! — 5.) Nach allem diesem aber, stimme dein Herz und Seele nach dem, was da folget; — wer es dir vorliest, der lese langsam, deutlich, und mit einer sanften Stimme. — Merke beynebens wohl, daß du diese folgende Uebungen, durch einen vorläufigen kräftigen Entschluß deines Willens, dir eigen machen, und ganz als die deinige anerkennen sollest. — Ja, eine fromme, und besonders in klösterlicher Einsamkeit lebende Jungfrau soll sichs angelegen seyn lassen, bey noch gesunden Kräften hin und wieder, zum Beyspiel, während der jährlichen heiligen Exerzitien, das Sterben zu probiren, das ist, in ihrem, zu diesem Ende verdunkelten, Zimmer, diese da folgende Sterb-Uebungen so ernstlich vorzunehmen, als wenn die letzte Sterb-Stunde schon wirklich angebrochen wäre. Ungemein wird hierdurch die Todes-Furcht gemindert; zu dem noch hinzukömmt, daß sich eine Jungfrau diese, höchst wichtige, Uebungen immer mehr und mehr eigen mache, woran überaus viel gelegen ist; und darum soll sie sich auch diese, und keine andere Uebungen,

„en, in ihrer Todes-Stunde, vorlesen lassen. Es merke sich dieses jede Jungfrau; man kann es nicht genug wiederholen. — Nun zur Sache.

Auserlesene Uebungen die man einer sterbenden Jungfrau vorlesen soll.

Zu der heiligsten Dreyfaltigkeit.

*

Wohlan! — das schönste Himmelreich, — die seligste Stadt Gottes, — das himmlische Sion will sich öffnen! — O! so laßt uns in den Himmel gehen. — — O mein himmlisches Vaterland, wie sehn ich mich nach dir! — Ich komm: ich eile: ich gehe mit Freuden. — O wie freu ich mich — auf den ersten Anblick — meines Gottes!

* *

Ich gehe mit Freuden; — aber noch einmal, — und für ewige Zeiten — benedeye, preise, und lobe ich dich, — o anbethungswürdigste, allerheiligste Dreyfaltigkeit! — für alle Gnaden und Gutthaten, — mit denen du mich, — mein ganzes Leben hindurch, — überhäufet hast. —

* * *

O seligste Dreyfaltigkeit! — allerhöchste, unendliche Majestät! — ewiger, allmächtiger, dreyeiniger Gott! — Du hast dich gewürdiget, — dich, — dich Selbsten, — zu meinem letzten Ziel und Ende zu bestimmen; — du hast mich erschaffen, — und auf einige Jahre — hieher auf diese Welt gestellt, — damit ich — mein ewiges Heil wirken, — und nach meiner vollendeten Wanderschaft — zu einer übernatürlichen, — und ewig daurenden Glückseligkeit — übergehen sollte; — du hast mich erschaffen — zu dem Himmel. O dich lobe, — dich benedeye, dich preise ich — in Ewigkeit. —

Du hast mich erschaffen — zu dem Himmel: — du hast mich erlöset — zu dem Himmel: — du hast mich geheiliget — zu dem Himmel. — O dich lobe, — dich benedeye, — dich preise ich — in Ewigkeit. —

Du hast mir verliehen — die theuerste Gabe — des alleinig seligmachenden Glaubens; — ich hab gelebet — in der Schooße deiner heiligen Kirche; — ich hab von deiner Güte — Gnaden genossen, — die ich nicht zählen kann. — O dich lobe, — dich benedeye, — dich preise ich — in Ewigkeit. —

O Gott der Liebe! — o Gott der Güte! — du hast mich geliebet — von Ewigkeit her; — du hast mich geliebet — mein ganzes Leben hindurch; — und du willst mich — auch lieben — in der Ewigkeit, — weil ich auch, — schon wirklich, — durch deine Gnade, — alle Heiligungs-Mit-

tel — zu einem seligen Tode — erhalten und empfangen habe. — O göttliche Güte! — dich lobe, — dich benedeye, — dich preise ich — in Ewigkeit. —

* * * *

Barmherzigster, gütigster Gott! — du hast denen, — die an dich glauben, — auf dich hoffen. — dich lieben, und reumüthig — zu dir zurückkehren, — das ewige Leben versprochen ; — o dann

Siehe! — ich glaube an dich; — ich glaube und bekenne — alle Glaubens-Wahrheiten, — wie solche glaubet und bekennet — die heilige, — alleinig seligmachende, — römisch-katholische Kirche; — und ich glaube sie darum, — weil du bist — die ewige Wahrheit und Weisheit, — so weder betrügen, — noch betrogen werden kann; — so glaube ich; — und mit diesem Glaube — sterbe ich.

O mein Gott! — ich hoffe von dir alles, — was du mir — versprochen hast; — und ich hoffe es darum, — weil du — in Haltung deines Versprechens, unendlich getreu, — mächtig, — und gütig bist; — so hoffe ich; — und in dieser Hoffnung — sterbe ich.

O Gott! — mein einziges, — höchstes, — unendliches Gut! — dich liebe ich aus ganzem Herzen, — aus ganzer Seele, — aus ganzem Gemüth', — und aus allen meinen Kräften — über Alles; — ja ich liebe dich — mit aller Liebe, —

mit welcher du — von allen Kreaturen — schon bist geliebet worden: — annoch geliebet wirst: — und durch die künftige, ganze Ewigkeit — wirst geliebet werden; — so lieb ich dich; und in dieser Liebe — sterbe ich.

O daß ich aber — niemals, — gar niemals — gesündiget hätte! — allein, nun reut es mich; — und ich traure, — und weine, — in Erinnerung — meiner Sünden und Fehler. — Alle meine Sünden und Fehltritte — bereue, — hasse, — und widerrufe ich — vom Grunde meines Herzens: — Und zwar pur darum, — weil ich dich, — o höchstes Gut! — über alles liebe; — ja ich bereue, — und beweine — alle meine Sünden — meines ganzen Lebens — eben so, — wie jemals — alle heilige Büsser, — und Büsserinnen — ihre Sünden bereuet, — und beweinet haben. — Von nun an aber — soll es beschlossen seyn, — lieber zu sterben, — als jemals mehr — eine einzige, auch nur mindeste Sünde — zu begehen.

Und darum — o ewiger, dreyeiniger Gott! — widerspreche ich — auf das heftigste, — und in Kraft des Namens — Jesu Christi — meines Erlösers, — schon vorläufig, — wider alle Einwilligung — in was immer für eine Anfechtung, — die mir noch, — vor meinem Tode, — durch die Arglist des Satans — aufstossen könnte. —

Und nun — so hoffe ich — Verzeihung, — und eile in deinen Schooße, — o seligste Dreyfaltigkeit! — nimm mich auf! — sey mir gnädig! — mach mich selig, — o seligste Dreyfaltigkeit! —

Zu

Zu dem himmlischen Vater.

Mein Geist frohlocket, — und mein Herz lebet vor Freuden auf, — wenn ich an meinen himmlischen Vater gedenke; — o wie freut es mich, — daß ich einen so großen, — so mächtigen, — so reichen, — so guten Vater habe! — O Vater! — ich küsse dir — deine beste Vater-Hand, — und danke dir — unendlichmal — für alle deine väterliche Gnaden und Wohlthaten, — die ich — in meinem Leben — so häufig genossen habe. —

O Vater! — du einzig wahrer, und ewiger Gott! — Du einzig wahres, — und unendliches Gut! — dir gebührt eine — ganz unendliche Liebe; — und darum lieb ich auch, — so viel ich kann! ich liebe dich, — aus allen Kräften, — mit kindlichster Liebe, — über alles — über alles, — über alles.

Vater! — himmlischer Vater! — o wie lieb ich dich! — Ich liebe dich — mit aller Liebe, — mit der dich — alle Auserwählte, — und alle Engel des Himmels lieben; — ich liebe dich — mit der Liebe, — mit welcher dich liebet — Maria, die Seligste aus allen Kreaturen; — ja ich liebe dich mit jener Liebe, — mit welcher du von deinem göttlichen Sohne, — und von dem heiligen Geiste — von Ewigkeit zu Ewigkeit — geliebet wirst. — So lieb ich dich, — und so will ich dich — ewig lieben.

Vater! — du willst, daß ich sterbe; — ja, ich will sterben; — aus Liebe deiner — will ich ster-

sterben; — ich will sterben — zu deiner Ehre; — ich will sterben — zur gerechten, und schuldigsten Bestrafung meiner Sünden; — ich will sterben, — um dich zu sehen, — dich zu loben, — und zu preisen — mit allen Auserwählten — durch die ganze Ewigkeit; — ja, ich will sterben — mit jener Meynung, — und mit all jenen heiligsten Uebungen, — womit Jesus, — und Maria, — und alle Auserwählte, — gestorben sind. —

— Zur Genugthuung — für alle meine Sünden und Fehltritte — opfere ich dir auf — o gütigster Vater! — alle Mühe und Arbeit, — alle Schritt und Tritte, — alles Fasten und Wachen, — Bethen und Seufzen, — Aengsten und Quaalen, — Unbilden und Verfolgungen, — Schmerzen und Peinen, — Leiden und Sterben, — Blut und Wunden — deines göttlichen, allerliebsten Sohnes, — sammt allem, — was er — von dem ersten Augenblicke seiner Menschwerdung — bis auf den letzten Athemzug — seines heiligsten Lebens — für mich gethan, — und ausgestanden hat.

O Vater! — so viele tausend, — und tausendmal — hab ich — in meinem Leben — gebethet und gerufen: Vater unser! der du bist in dem Himmel; zukomme uns dein Reich; nun bitte ich — eines Bittens: Erhöre mich, da ich zu dir — das letztemal — also rufe: Vater! — ich — dein Kind — eile in deine Aerme; — Vater! du hast mir gegeben — das Leben der Natur: — du hast mir gegeben — das Leben der Gnade: nun gieb und schenk mir auch — das Leben der Glorie! — Vater! nimm mich auf — in jenes Reich, — um welches ich —

so

so oft — gebethen hab; — Vater! nimm mich auf — in mein ewiges Vaterland, — zu welchem du mich — erschaffen hast! — Vater! — liebster Vater! — ich eile in deine Schooße, — und empfehle in deine Hände meinen Geist. —

Zu Jesu dem Sohn Gottes.

Jesu! — du Sohn — des lebendigen Gottes! — und gleicher Gott — mit dem Vater — von Ewigkeit her! — Jesu! du Heiland, und Erlöser der ganzen Welt! — auch dir gebührt — eine — ganz unendliche Liebe; — o Liebe! — entzünde, — entflamme, — durchglühe mich! —

Jesu! du Sohn Gottes! — du Sohn einer Jungfrau! — Jesu! o wie lieb ich dich!

Ich liebe dich — aus ganzer Seele, — aus ganzem Herzen, — und aus allen meinen Kräften; — ich liebe dich — über alles; — ja, ich liebe dich — mit jener Liebe, — mit welcher dich liebet — deine jungfräulichste Mutter Maria: — mit welcher dich lieben — alle Engel, und Auserwählte: — und mit welcher du von deinem himmlischen Vater, — und von dem heiligen Geiste — geliebet wirst. — So lieb ich dich, — und so will ich dich — ewig lieben. —

Jesu! um dich ewig zu lieben, — will ich in den Himmel! — ich will selig seyn; — nun aber — bist du — der alleinige Jesus; — das ist: — du bist — der alleinige Seligmacher: —

du allein bist derjenige, — durch den selig geworden sind — alle, — die selig sind.

. . . .

Auch ich demnach — will nur durch dich, — nur durch deine Verdienste, — nur durch deine Erbarmung, — nur durch deine Gnade, — selig seyn; — sey also, — ich bitte, — sey auch mir mein Jesus! sey mir mein Seligmacher! — mach mich selig! —

. . . .

Mach mich selig, o Jesu! — mach mich selig! — und erinnere dich in Gnaden — an alles, — was du — drey und dreyßig Jahre lang — für mich gethan! — Erinnere dich an jenen Tag — wo du das Werk der Erlösung der ganzen Welt vollendet hast! — Siehe zurück, — siehe hin — auf die blutige Auftritte — deines letzten, und bittersten Sterb-Tages! — Siehe hin, — und du wirst — auf dem Oelberge, — in dem Vorhofe des Pilatus, — und auf dem Kalvarie-Berge — all dein Blut, — all dein göttlich-theures Blut — für mich — verspritzet, und vergossen sehen; — siehe! all dein Blut, — alle deine Quaalen und Tormente, — alle deine Schmerzen und Wunden — rufen um Gnade für mich; — o Jesu! mach mich selig! — Jesu! aus Liebe Meiner verwundeter Jesu! — in die Tiefe deiner Wunden, — und in dein süßes — eröffnetes Gottes-Herz empfehl ich meine Seele, — die dich bräutlich liebt. —

Jesu! liebster Jesu! — ich bitte eines Bittens; — ich hab gesündiget: — ich hab oft und viel gesündiget; — nun tilge du — statt meiner — bey

mei-

meinem, und deinem Vater — meine Schulden! — Es braucht mehr nicht, — als daß du ihm — den unendlichen Werth — deines Blutes — entbietest; — thu nun dieses! thu es aus Erbarmung! — thu es — zur Verherrlichung deiner Güte! — und tilge so — meine Sünden, — die ich — aus allen Kräften — nur darum bereue, — weil ich dich — über alles liebe. —

Jesu! — milder Jesu! — du hast gesprochen, und geschworen: Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der wird ewig leben; — dieß hab ich nun genossen, — da ich das letzte Abendmahl — empfangen hab; — und darum bau ich — auf dein Gottes-Wort, — und hoffe das ewige Leben.

Jesu! du Herr der Gnade! — du Herr der Glorie! — du Herrscher der Ewigkeit! — Ach! öffne das Buch des Lebens, — und schreibe in selbes — auch meinen Nam'; — und ich werde ewig leben. —

Jesu! du Lamm Gottes! — welches du hinnimmst — die Sünden der Welt; — nimm hin, — und vertilge auch meine Sünden, — und wasche mich rein — in deinem Blut! —

Jesu! guter Hirt! — drey und dreyßig Jahre lang — hast du mich gesucht; — siehe! — ich eile — in deine Aerme. —

Zu dem heiligen Geist.

O heiliger Geist! – gleicher Gott mit dem Vater, und dem Sohne – von Ewigkeit her! – auch dir gebührt – eine – ganz unendliche Liebe; – o könnt ich dich — so lieben, — wie du es würdig bist! —

O Gott! mein Heiligmacher! – o wie lieb ich dich! – dich lieb ich über alles.

Ja – ich liebe dich – mit der Liebe aller Engel und Auserwählten, – und mit jener Liebe, mit welcher du von dem Vater und Sohne — von Ewigkeit zu Ewigkeit – geliebet wirst. — So lieb ich dich, — und so — will ich dich — ewig lieben. —

Heiliger Geist! – du hast mich – gleich zu Anfange meines Lebens — in der heiligen Taufe — geheiliget; – heilige mich nun auch – am Ende meines Lebens, – damit ich – in das Reich der Seligen — gelangen möge. —

Zu Jesu, als Bräutigam.

Jesu! — (o was sage ich! —) Jesu! süßer Bräutigam! — du Schönster meiner Seele! — Erinnere dich – nun auch – an jenen süßen Tag, – wo ich dir mein Herz — zur ewigen Liebe — vermählet hab; — o welch eine Gnade! – dich — den Sohn Gottes, — den König der Könige, — den höchsten Herrn des Himmels, und der Erde – zum Bräutigam zu haben! — für

diese

diese Gnade — sollst du ewig — gelobet und gepriesen seyn!

Allein — nun will sich — Leib und Seele trennen; — und darum rufe, und seufze ich — zu dir also: "Jesu! die Stunde ist nun gekommen, — wo ich erhalten soll, — was ich — von dem Tage meiner Vermählung an — so viele tausend, und tausendmal — gewunschen habe; — Liebster! gieb und schenk mir nun das, um was ich — so oft — gerufen, — gebethen, — und geweinet hab! — Liebster! — gieb und schenk mir nun — Dich Selbst! schenk mir deine Liebe — in der Ewigkeit! nimm mich auf — in das Reich der Glorie, — und geselle mich deinen seligen Bräuten bey!"

Jesu! — du hast schon so Viele, — und Viele — zu deiner ewigen Hochzeit zugelassen; — ruf auch mich zur selben, — damit ich dich ewig lieben, — loben, — und preisen möge.

O Jesu! du Quelle des Lebens! — du Lust der Engel! — du Freude des ganzen Himmels! — meine Seele entbrinnt in Flammen, — und schmachtet vor Verlangen, — dich endlich zu sehen, — und ewig — bey dir zu seyn.

O — so laßt uns gehen! — laßt uns zur himmlischen Hochzeit, — laßt uns zu Jesu — in den Himmel gehen.

Zu Maria.

O Maria! bitt für mich! und führe mich in die seligste Umarmung — deines göttlichen Sohnes! —

Zu den seligen Jungfrauen, und allen Auserwählten.

Ihr seligen Jungfrauen! — ihr meine heilige Patronen, und Patroninnen! — all ihr seligen Innwohner des himmlischen Sions! bittet für mich — bey dem Throne — meines göttlichen Bräutigams!

Zu den heiligen Engeln.

Heiliger Michael! heiliger Schutz-Engel! all ihr Engel des Himmels! nehmet auf — meine Seele, — und überliefert sie — in die Aerme eures Königs, — in die Aerme dessen, den sie liebet, — und ewig lieben will! —



Letzte Uebung
der reinesten und höchsten
Braut-Liebe gegen Jesum,
den
göttlichen Bräutigam. *)

Jesu! — an dich glaube ich, — auf dich hoffe ich, — dich lieb ich über alles, — über alles, — über alles. — — O hätte ich — alle Menschen-Herzen, — um dich — mit allen diesen Herzen — lieben zu können! —

O Jesu! — mein Bräutigam! — mein göttlicher Liebhaber! — mein Herr! — mein Gott! — und Alles! — Jesu! o wie lieb ich dich! —

Dich liebe ich — mit aller Liebe, — mit welcher du jemals — hie auf Erden — bist geliebet worden; — und in dieser Liebe — sterbe ich. —

Ich liebe dich — mit jener Liebe, — mit welcher dich wirklich lieben — alle heilige und selige Jungfrauen; — und in dieser Liebe — sterbe ich. —

Ich

*) Diese letzte Uebung soll man vorbehalten bis auf den Zeitpunkt, wo die sterbende Jesu-Braut wirklich die Augen schließen will. Indessen also kann man wieder von vorne anfangen. Man kann auch der Sterbenden entweders das Braut-Lied, oder die Leidens-Geschichte Jesu, vorlesen.

Ich liebe dich mit jener Liebe, — mit welcher dich lieben — alle Engel, und Auserwählte; — und in dieser Liebe — sterbe ich. —

Ich liebe dich — mit jener Liebe, — mit welcher dich — deine seligste Mutter Maria liebet; — und in dieser Liebe — sterbe ich. —

Ich liebe dich mit jener Liebe, — mit welcher du — von deinem himmlischen Vater, — und von dem heiligen Geiste geliebet wirst; — ja mit jener Liebe — lieb ich dich, — mit welcher du — dich selbsten liebst; — und nun — in dieser Liebe — sterbe ich. —

(In den letzten Zügen.)

O dann — o reine — o süsse Jesu-Liebe! — O Liebe aller Liebe! — löß mich auf! —

O Jesu! o allerliebster Jesu! nimm mich auf! — mach mich selig! zeige mir dein Angesicht! — und lasse mich nun endlich — deine Stimme hören: Geliebte, komm! —

Ich komm nun, mein Geliebter! — ich komm' . . . . Jesu! — Jesu! . . . . Jesu! meine Liebe! . . . . Liebend sterbe ich, — und sterbend liebe ich . . . . Ewig — bist du mein, — und ewig — bin ich dein . . . . Ewig mein, — und ewig dein! . . . . Jesu! — Jesu! . . . . Jesu! — Dich lieb ich über alles; — Jesu! meine Liebe!!! . . .

Gebeth
sobald die Seele vom Leibe geschieden.

Kommet ihr entgegen, ihr Engel des Himmels! führet sie in das himmlische Sion; und begleitet sie zu dem Thron ihres göttlichen Bräutigams, damit er sie aufnehme zu den ewigen Freuden der himmlischen Hochzeit. Amen.

℣. Herr! gieb ihr die ewige Ruhe.

℟. Und das ewige Licht leuchte ihr.

℣. Herr! laß sie ruhen im Frieden.

℟. Amen.



Beschluß

Beschluß
dieses ganzen Werkes,
und
letzte Anrede
an den gesammten
katholischen Jungfern = Stand.

Theuerste, christkatholische, jungfräuliche Seelen! Nun ist es, mit der Hilfe des Himmels, nun ist es am Ende — das aus vier Bänden bestehende katholische Jungfern-Buch, welches ich, aus höherem Triebe, durch eine mehr, als vierzehnjährige Arbeit, in meiner klösterlichen Einsamkeit zu verfassen mich bemühet hab, um euch zu eurer höchsten Glückseligkeit zu befördern. In Erinnerung, was Großes ihr in der Ewigkeit werden könnet, wenn ihr Jesum, den Sohn Gottes, als Bräutigam, und als den einzigen Schatz eures Herzens, in dieser Welt anerkennet, und bis an das Ende in seiner Liebe verharret, schonte ich keiner Mühe, um für euch nur die edelsten, die erhabensten, die bewährtesten Anweisungen zu schreiben, und abzufassen; wie

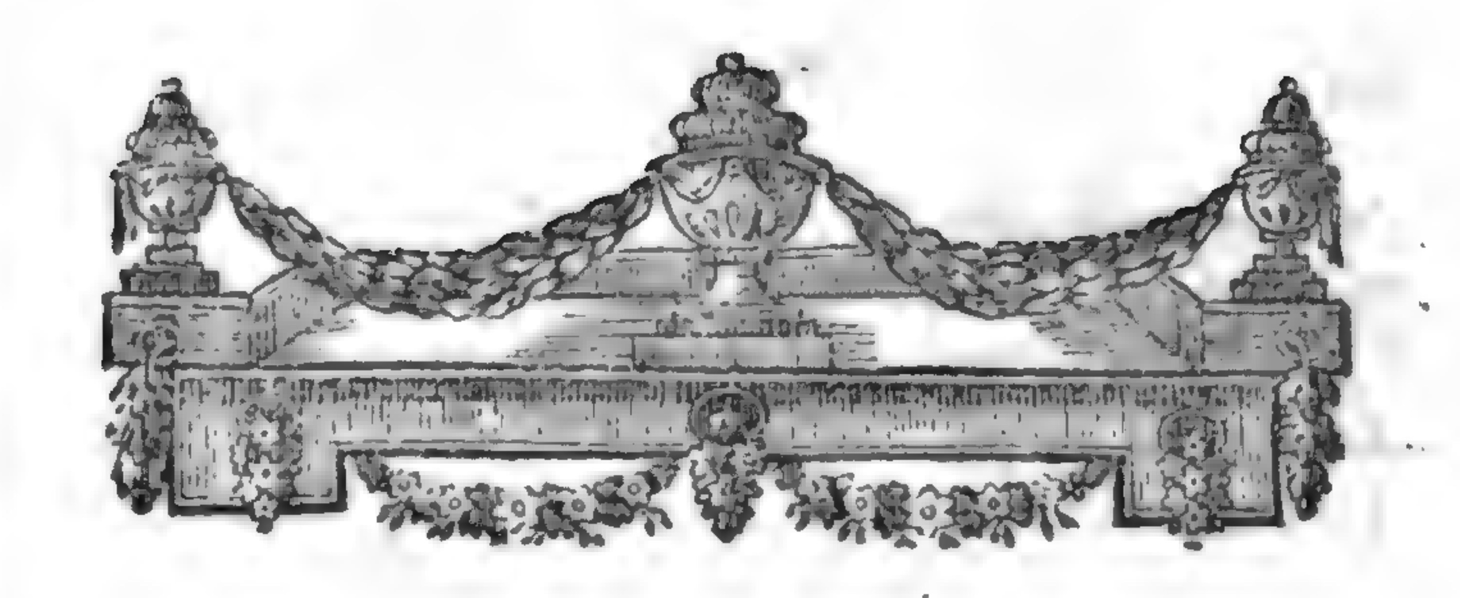
ich dann dieselben aus den edelsten und heiligsten Haupt-Quellen, nämlich aus der göttlichen Schrift, und aus den heiligen Kirchen-Vätern, und, so zu sagen, selbst aus dem Herzen Jesu zu entnehmen gesuchet habe. Und darum rufe ich auch besonders all jenen, die mit Jesu schon wirklich in Brautschaft stehen, mit der Stimme eines getreuen, und sorgvollen Paranymphes zu: Lebet nach diesen Anweisungen, und ihr werdet wahre Jungfrauen seyn; und was wohl, — was sind wahre Jungfrauen ? ? — Nun höre, wer hören kann ! Sie sind, gleich zu allererst die Freude der dreyeinigen Gottheit : — Sie sind die Lieblinge des allmächtigen Vaters, der im Himmel ist: — Sie sind wahre Bräute Jesu, des eingebohrnen Sohns Gottes, und künftige, zu ewigen Kronen und Thronen bestimmte Königinnen im Reiche ihres Bräutigams : — Sie sind lebendige Tempel des innwohnenden heiligen Geistes: — Sie sind die edelste Zierde unserer heiligen Kirche : — Sie sind der Gegenstand des Verlangens aller Himmels-Bürger : — Sie sind Schwestern der Engel : — Ja, sie sind die Engel der Erde : — Sie sind Wunder der Gnade : — Sie sind die Ehre und Zierde der Menschheit : — Sie sind Tauben der Unschuld : — Sie sind die wahren Schönen ihres Geschlechtes : — Sie sind was Himmlisches auf Erden; — und was werden sie erst im Reiche der Glorie seyn ! ! — O dieß hat weder ein Aug gesehen, weder ein

Ohr gehört, weder ein Menschen-Herz jemals erkennet! — — O dann, so freuet euch, ihr königliche, ja mehr, als königliche Bräute Jesu! ihr Bräute Gottes, ihr Bräute des Allerhöchsten! freuet euch, und eilet mit fröhlicher Standhaftigkeit, auf jenen dreyen Wegen, die ich euch gezeiget hab, dem himmlischen Sion zu! — Indessen aber beschwöre ich euch durch Jesum, euren Bräutigam; bethet für mich! bethet alle Tage für mich! — So bittet euch euer Paranymph, — euer Anführer, — der Verfasser dieses katholischen Jungfern-Buches.

P. R. ST.

I. O. I. S. F.

Anhang.



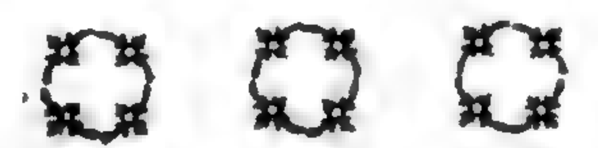
Anhang.

Zweyfacher Entwurf achttägiger Exerzitien.

Einige Vorerinnerungen.

1.) Ob es schon, (wie oben Seite 778., gesagt worden ist) in freyer Willkühre stehet, sich selbsten die Materien zu bestimmen; so wird doch dieser gegenwärtige Anhang Vielen, wohl sehr, willkommen seyn; und zwar um so mehr, weil er mit großer Genauigkeit verfasset ist. 2.) Tritt nun der Zeitpunkt ein, wo man die jährliche achttägigen Exerzitien zu machen hat, so lese man des Tags zuvor, mit Ernste, im dritten Bande jenes, was dort, Seite 559. bis Seite 567., zu finden ist. 3.) Man ent-

entrichte auch noch, an dem Tage vor den Exerzitien, eine heilige Beicht: wie auch am Ende derselben. 4.) Während der ersten dreyen Tägen stelle man wiederholte strenge Gewissens-Erforschungen an, um, am dritten Tage, eine jährliche Beicht zu entrichten. 5.) Dort, wo man keine förmliche Betrachtungen antrifft, soll man selbst dasjenige, was vorgeschrieben und angezeigt ist, in eine Betrachtung umändern; welches gar leicht auf folgende Weise geschehen kann; der Verstand nämlich muß dahin angestrenget werden, daß er die vorliegende Wahrheiten, und besonders die göttlichen Aussprüche des heiligen Geistes, wie auch die wunderschönen und tiefsinnigen Lehren der heiligen Kirchen-Väter etwas genauers überlege, — vor denselben stehen bleibe, — ihren Sinn wohl durchgründe, — durch längeres Nachdenken in ihr Inneres eindringe, — und so das Erhabene, das Schöne, das Nützliche, so sie haben, gleichsam an sich anwandle; und dieß in der Absicht, daß der Wille nach und nach zu verschiedenen frommen Anmuthungen rege gemacht, und zu heilsamen Entschliessungen und Vorsätzen hingeleitet werde; worauf alsdann die Lesung der praktischen Lehren folgen soll. 6.) Da, im übrigen, alles genau vorgezeichnet ist, so befolge man auch alles genau; und es wird, allemal, tröstliche, sehr tröstliche Exerzitien geben.



Ent-

Entwurf
für den
Weg der Erleuchtung.

Erster Tag.

Vorläufige Lesung von dem ersten, und größten Gebothe, Gott über alles zu lieben. Abschnitt 5. Seite 100. bis Seite 117. Alsdann schreitet man zu jener weitläufigen Betrachtung, oder Erwägung, welche Seite 117. ihren Anfang nimmt. Es werden aber aus eben derselben drey gemacht, nämlich folgende:

Erste Betrachtung. Wie sehr Gott unsre Liebe verlange. Seite 117. bis Seite 127. — Hierauf stellet man eine strenge Gewissens-Erforschung über das verflossene Jahr an, welche drey Tage lang, nach folgender Anzeige, fortgesetzt werden soll, um so eine jährliche Beicht zu veranstalten.

Zweyte Betrachtung. Wie sehr Gott unsre Liebe verdiene. Seite 127. bis Seite 143. — Hierauf folget abermal eine strenge Gewissens-Erforschung über das verflossene Jahr.

Dritte Betrachtung. Wie sehr Gott unsre Liebe befehle, und gebiethe. Seite 143. bis Seite 154. — Abermalige Gewissens-Erforschung.

Zweyter Tag.

Vorläufige Lesung. Abschn. 5. Seite 154 bis Seite 157. Hierauf schreitet man zu jener sonderheitlichen Erwägung, oder Betrachtung, welche Seite 157. anfängt; es werden aber aus eben derselben drey gemacht, nämlich folgende:

Erste Betrachtung. Von der Liebe des göttlichen Vaters gegen uns. Seite 157. bis Seite 161. — Abermalige Gewissens-Erforschung über das verflossene Jahr.

Zweyte Betrachtung. Von der Liebe des göttlichen Sohnes gegen uns. Seite 161. bis Seite 169. — Gewissens-Erforschung.

Dritte Betrachtung. Von der Liebe des heiligen Geistes gegen uns. Seite 169. bis Seite 179. — Gewissens-Erforschung.

Dritter Tag.

Erste Betrachtung. Welchem Vorbilde sich eine Jungfrau gleich bilden müsse. Abschn. 3. Seite 73. bis Seite 80. — Abermalige Gewissens-Erforschung über das verflossene Jahr.

Zweyte Betrachtung. Nach welchem Geist eine Jungfrau trachten müsse. Abschn. 4. Seite 80. bis Seite 100. — Gewissens-Erforschung, und Entrichtung der jährlichen Beicht. — —

Nach

Nach entrichteter Beicht, folget eine Lesung von jener guten Meynung, die eine Jungfrau, künftighin, stäts haben soll. Abschnitt 2. Seite 44. und wiederum Seite 53. bis Seite 73. —

Vierter Tag.

Vorläufige Lesung jener besondern Bemerkung, ꝛc. Abschn. 7. Seite 227. bis Seite 231. —

Lesung von der theologischen Tugend des Glaubens. Abschn. 8. Seite 234. bis Seite 240. —

Lesung von der theologischen Tugend der Hoffnung. Seite 240. bis Seite 241. —

Erste Betrachtung. Von der theologischen Tugend der Liebe. Seite 245. bis Seite 263.

Lesung von dem Eifer für die Religion. Seite 263. bis Seite 269. —

Zweyte Betrachtung. Von dem sittlichen Selbst-Opfer. Seite 287. bis Seite 302. —

Dritte Betrachtung. Von der strengsten Unterwerfung, und Ergebenheit in den göttlichen Willen. Seite 271. bis Seite 273.

Lesung der praktischen Lehren vom Gebethe, und Anrufung. Seite 275. ꝛc.

Fünfter Tag.

Sechster Tag.

Vierte

Vierte Betrachtung. Von der Liebe zum Fasten, und Abbruch. Seite 405. bis Seite 412. —

Lesung der praktischen Lehren, von der ehrbaren und tugendlichen Kleidung. 373.

Fünfte Betrachtung. Von den freywilligen, täglichen Abtödtungen. 399. — 405.

Siebenter Tag.

Erste Betrachtung. Von dem zweyten göttlichen Gebothe, den Nächsten zu lieben, wie sich selbst. Abschnitt 6. Seite 179. — 200. —

Lesung der dringenden Beweggründen, auch unsre Feinde zu lieben. 206. — 215.

Zweyte Betrachtung. Von der friedlichen, und liebreichen Eintracht. Abschn. 10. Seite 444. — 452. —

Lesung von den Pflichten gegen Aeltern, und Vorgesetzte. 435. rc.

Dritte Betrachtung. Von der Sanftmuth. 455. — 462. —

Lesung der praktischen Lehren von der Gott gefälligen Redlichkeit. 453.

Vierte Betrachtung. Von der mildreichen Gutthätigkeit. 462. — 467. —

Lesung jener Erklärung, warum Gott so sehr die Liebe gebiethe. Abschn. 6. Seite 215. — 218.

Achter Tag.

Erste Betrachtung. Von den heroischen Tugend-Uebungen. Abschnitt. 7. Seite 220. bis Seite 231. —

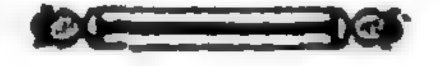
Lesung jener besondern Lehrstücke in Betreff der Betrachtung, und sonderheitlichen Gewissens-Erforschung. Abschnitt. 11. Seite 479. — 484.

Zweyte Betrachtung. Von den Vortheilen der öftern heiligen Beicht. Abschn. 11. Seite 468. — 470. —

Lesung von der schnellen Buße auch nach den kleinsten Fehltritten. Abschnitt 8. Seite 284. - 285.

Dritte Betrachtung. Von den Vortheilen der öftern heiligen Kommunion. Abschnitt 11. Seite 470. — 479. —

Lesung von der stäten geistlichen Fröhlichkeit. Abschnitt 9. Seite 424. — 431. — — Lies hierauf im ersten Bande die vorläufige Erklärung des geistlichen Braut-Liedes, Seite 116.: Nach diesem aber nimm die wirkliche Vermählung mit Jesu vor, Seite 114., und entrichte alsdann mit voller Innbrunst das Braut-Lied selbst, Seite 123. — Was den Beschluß der Exerzitien betrifft, so ist er der nämliche, wie im dritten Bande, Seite 574.



Entwurf
für den
Weg der Vereinigung. *)

Erster Tag.

Vorläufige Lesungen von der seligsten Liebs-Vermählung mit Jesu, unserm vermenschten Gott: Nämlich die siebente, und eilfte Lesung aus dem heiligen Laurentius Justinianus, Abschnitt 8. Seite 658. und 672. Hierauf entrichte man, nach der Art eines Gebeths, die erste Lesung aus dem heiligen Augustin, Abschnitt 8. Seite 618. —

Erste Betrachtung. Von der Pflicht und Schuldigkeit nach einer immer größern Vollkommenheit, welche in der Liebe bestehet, zu trachten. Abschnitt. I. Seite 489. bis 502. Beym Beschluße dieser Betrachtung entrichte man, nach der Art eines Gebeths, die dritte Lesung aus dem heiligen Anselmus. Abschnitt 8. Seite 628. —

Zweyte Betrachtung. Von dem, was einer wahren Jesu-Braut immer mehr Wachsthum in der Liebe verschaffen kann. Man verwende hierzu die dritte Lesung aus dem heiligen Laurentius Justinianus. Abschnitt 8. Seite 645. bis 652. (Nun — fängt an — eine ernstliche Gewissens-Erforschung über das verflossene Jahr, um eine jährliche Beicht zu veranstalten.)

Zwey-

*) Man lese vor allen die obigen Vorerinnerungen.

Zweyter Tag.

Vorläufige Lesung von Jesu, dem Bräutigam, nämlich die vierte aus dem heiligen Laurentius Justinianus. Abschnitt 8. Seite 652. —

Erste Betrachtung. Von dem heiligen Entschluße, den man in Ansehung verschiedener Bitterkeiten, die auf dem Wege der Heiligkeit bevorstehen, fassen muß. Abschnitt 2. Seite 503. bis 524. —

Zweyte Betrachtung. Von einigen besondern Beschwernissen in Ansehung des innerlichen Gebethes. Hiezu dienet die zweyte Lesung aus dem heiligen Laurentius Justinianus. Seite 640. — (Fortsetzung der Gewissens-Erforschung.)

Dritter Tag.

Vorläufige Lesung, vom Bräutigam, nämlich die sechste aus dem heiligen Laurentius Justinianus. Abschnitt. 8. Seite 657. —

Erste Betrachtung. Von den himmlischen Süßigkeiten, und Tröstungen insgemein. Abschnitt 3. Seite 525. — 529. — —

Zweyte Betrachtung. Von einigen besondern Süßigkeiten, und Labungen. Hiezu dienet die erste Lesung aus dem heiligen Laurentius Justinianus. Seite 635. — (Vollendung der Gewissens-Erforschung, und Entrichtung der jährlichen Beicht.)

Vierter Tag.

Vorläufige Lesung vom Bräutigam, nämlich die zehente aus dem heiligen Laurentius Justinianus. Abschnitt 8. Seite 669. —

Erste Betrachtung. Von dem süßesten Besuche des göttlichen Bräutigams. Man gebrauche hierzu die achte Lesung, aus dem heiligen Laurentius Justinianus. Seite 660. —

Zweyte Betrachtung. Von der Macht und Süßigkeit, die in dem allerheiligsten Namen des göttlichen Bräutigams verborgen ist. Hierzu dienet die zweyte Lesung, aus dem heiligen Bernardus. Abschnitt 8. Seite 631. —

Dritte Betrachtung. Von den besondern Nutzbarkeiten, welche erfolgen, wenn der göttliche Bräutigam zuweilen vor der Seele verschwindet. Hiervon handelt die neunte Lesung, aus dem heiligen Laurentius Justinianus. Abschn. 8. Seite 666. —

Fünfter Tag.

Vorläufige Lesung vom Bräutigam, nämlich die Zwölfte aus dem heiligen Laurentius Justinianus. Abschnitt 8. Seite 673. —

Erste Betrachtung. Von einigen besondern Vollkommenheiten, zu welchen sich eine wahre Jesu-Braut erschwingen muß. Abschnitt 5. Seite 543. bis 550. — Eine Lesung, nämlich die Dreyzehnte aus dem heiligen Laurentius Justinian. Abschn. 8. Seite 676. —

Zweyte

Sechster Tag.

Siebenter Tag.

Dritte

Dritte Betrachtung. Von der Geheimhaltung göttlicher Gaben, die, für das Innere des Herzens, von Oben herab, verliehen werden. Man verwende hiezu die neunzehnte Lesung aus dem heiligen Laurentius Justinianus. Abschnitt 8. Seite 698.

Achter Tag.

Vorläufige Lesung vom Geliebten: nämlich die Achtzehnte aus dem heiligen Laurentius Justinianus. Abschnitt 8. Seite 696. —

Erste Betrachtung. Von der innigsten Liebes-Vereinigung mit dem göttlichen Geliebten. Hiezu dienet die sechszehnte Lesung aus dem heiligen Laurentius Justinianus. Abschnitt 8. Seite 687. Dieser Betrachtung soll sogleich beygesetzt werden die 21. 22. und 23ste Lesung aus dem heiligen Laurentius Justinianus. Abschnitt 8. Seite 708. bis 712. — —

Zweyte Betrachtung. Von den süßen Wirkungen der obbesagten Liebes-Vereinigung. Man verwende hiezu die zwanzigste Lesung aus dem heiligen Laurentius Justinianus. Abschn. 8. Seite 703. —

Dritte Betrachtung. Von der Beharrlichkeit im Guten bis ans Ende. Abschnitt 7. Seite 599. bis 606. Hierauf entrichte man folgende Lesungen unter der Aufschrift: Anmuthsvolleste Liebes-Regungen zu Jesu, dem Bräutigam der schönen Liebe. Seite 727. — Bitten, voll des Nachdruckes, und zärtlicher Süßigkeit zu Jesu. Seite 732. — Verlangen nach dem Himmel. Seite 747. — Von der Glückseligkeit einer heiligen

ligen Seele, welche aus diesem Zeitlichen hinscheidet. Seite 724. — (Beschluß der Exerzitien, wie im vorigen Entwurfe.) —

Zusatz.

Gleich an den nächstfolgenden Tägen nach den Exerzitien, soll von den himmlischen Freuden gelesen werden, was davon zu finden ist, Seite 616. — 621. — 623. — 722. — 726. — 735. — 737. — 743. — 747. — 749. — 750. — 752. — 764. — 768. — 724. —

Zweyfache Bemerkung.

1) Da in dem dritten, und in diesem gegenwärtigen vierten Bande drey verschiedene Entwürfe zu achttägigen Exerzitien sich vorfinden, so werden jene wohl thun, welche alle drey Jahre wieder von vornen anfangen: Besonders im Falle, wo sich eine eingeschlichene gefährliche Lauigkeit in ihren Folgen zeigen will.

2.) Theuerste Jesu-Bräute! benützet vorzüglich, und ohne Unterlaß, die im achten Abschnitte befindliche Lesungen; und zwar aus der Ursache, weil sie so viele — süße — Abgründe enthalten, die man — niemals — erschöpfen wird.

Ende

des vierten und letzten Bandes.



Register

Register
dieses
vierten, und letzten Bandes.

J.

J.

M.

Pau

V.

W.

Z.

E N D E.



Es lebe

Jesus!

den

keine Zunge würdig nennt.

Er

lebe in den Herzen

aller

Jungfrauen!

Ihm

sey Lob, Ehre und Herrlichkeit

in

Ewigkeit!

Druckfehler.

Seite	Zeile	anstatt	lies.
17	26	ewigen Ziele	ewigen Heile
31	16	stehen	stehet
49	19	daß alle	daß du alle
51	vorletzte	Verlangenswürdig mehr	mehr Verlangenswürdig
91	14	Er die abenteuerlichste	Er ist die abenteuerlichste
95	3	und schrecket, — warnet, —	und schrecket, — und warnet, —
129	13	Vater aller Welten = Gott	Vater aller Welten, Gott
133	9	o hat dich	so hat dich
173	3	uns zu zu einem	uns zu einem
185	23	aus Bösen	um aus Bösen
235	3	Was sollen wir aber	Was sollen wir uns aber
254	11	in uns herrscht	in uns herrsche
259	6	Gabe. Demnach	Gabe demnach
261	8	über alles — mehr,	über alles : — mehr,
295	28	erachte selbst	erachte es selbst
298	5	Beruf zu geben	Beruf geben
299	36	nach nach nach	nach und nach
320	20	Eben der Glaube	ja eben der Glaube
323	7	übertrift alles	übertrifft sie alles

Seite	Zeile	anstatt	lies.
325	20	(Wie wir wissen)	Aber (wie wir wissen
329	5	Von der Einweihung	Von der Einschleyerung
329	19	die Jungfrauen sind	die Jungfrauen (saget er) sind
332	4	Deipuræ	Deiparæ
340	6	sie aber darum	sie ist aber darum
356	23	ist einmal einmal	einmal
361	10	Sehet so tausend	Sehet so viel tausend
379	9	wenn er	wenn er euch
390	13	halt dich feste	halt dich fest
395	10	Juria	Furia
396	18	Epist. ad Juriam	Epist. ad Furiam
399	18	sein ganz gottmenschliches Leben	sein ganzes gottmenschliches Leben
400	9	in feinen Garten	in seinen Garten
408	11	das jngendlichen Alter	das jugendliche Alter
413	29	Ueberfluß von zeitlichen Gütern	Ueberfluß an zeitlichen Gütern
414	2	super Dominicus	super Dominicas
430	9	meinen großen	einen großen
430	24	zu viel nachhangen	zu viel nachzuhangen
464	16	edle Wittwe Juria	edle Wittwe Furia
464	20	Epist. ad Juriam	Epist. ad Furiam

481

Seite	Zeile	anstatt	lies.
481	24	Selbprüfung	Selbstprüfung
505	4	willst vielleicht	willst du vielleicht
519	19	zörnet dann	allein — zörnet dann
521	5	(nun muß ich reden)	(Nun muß ich noch was mehrers reden)
522	24	wahre Bräute sey,	wahre Bräute seyn,
523	4	gehören solltest	gehören sollest
525	18	die göttlichen Schrift	die göttliche Schrift
533	letzte	allzeit bitter	ist allzeit bitter
535	30	denn du bist	freue dich! denn du bist
557	21	als Auswürfling an	als Auswürflinge an
563	27	Kirchen = Festen	Kirchen = Fasten
588	23	es sind Wunden	es sind sogar Wunden
598	1	den sie lieben,	den man liebet,
601	16	Wittwe Juria	Wittwe Furia
608	4	seine selbst eigene	ihre selbst eigene
623	14	mit Füßen der Demuth	mit den Füßen der Demuth
624	7	denn was du	denn was du immer
624	8	und suchest, dort,	und suchest, so wisse, dort,

Seite	Zeile	anstatt	lies.
626	2	Frag dich selbsten	O Mensch! frag dich selbsten
626	vorletzte	erklecken werde	erklecken werden
627	letzte	und zu sterben	und zu streben
628	7	jener Feinde	jenen Feinden
636	2	um ihn besorget, die Demüthige,	um ihn besorget sind: er liebet die Demüthige,
637	35	nämlich so	und so
639	10	Betrachtet genau	Beobachtet genau
646	30	süß labender	süß=labender
646	34	was sie schon einmal	was es schon einmal
647	23	ohne Unterlaß doch nur das	ohne Unterlaß: aber doch nur das
650	31	nach Maaß und Liebe	nach Maaß der Liebe
671	6	in Mitte allbeleuchtenden	in Mitte des allbeleuchtenden
682	29	göttliche Wort	göttliche Lob
686	32	körperliches auch	körperliches Aug
686	letzte	in dem innern Gasthof	in den innern Gasthof
688	25	in keiner Seele	keiner Seele
689	9	Paradieß, und gar oft	Paradieß. — — gar oft

Seite	Zeile	anstatt	lies.
692	letzte	seine Liebe, die ihn	seine Liebe ist, die ihn!
696	15	sich eine vollständige	eine vollständige
697	24	bräutlich auszuschmücken	bräutlich ausgeschmücket,
699	5	nicht von	nichts von
706	15	niedlicher genähret,	immer niedlicher genähret
707	28	alle, einerseits,	, einerseits, alle
723	17	sammle mir	und sammle mir
724	22	Freundinn	meine Freundinn!
725	21	und fest	uns fest
739	5	einnehmende	deine einnehmende
730	23	Uebermaaßi ihre Liebe	Uebermaaße ihrer Liebe
730	27	entbrennen, so ganz,	entbrennen, und so ganz
734	27	zugleich einer	gleich einer
734	28	zu stillen.“	stillen. „
734	vorletzte	Jungfrauen	Jungfräulichen
741	8	der du schon	der du dich schon
741	26	noch nicht geruhen	noch nicht beruhen
743	22	auf deine Feinde	auch deine Feinde
744	letzte	nur du Gott	nur du, o Gott!
745	letzte	Ist habe	Ich habe
746	5	meine Stimmen	meine Stimme

Seite	Zeile	anstatt	lies.
757	16	käuet es	käuet sie
759	27	als zuvor jemals,	als zuvor jemals, gesucht,
760	31	Menschen = Schöne	Menschen = Söhne
769	letzte	anbey Versicherung	anbey die Versicherung
770	1	Freuden Strömen	Freuden = Strömen
772	5	so ist doch wenig	so ist es doch wenig
773	11	in ihr Stille	in ihrer Stille
786	vorletzte	mmer in Bereitschaft	immer in Bereitschaft
793	9	Nun fraget sich aber	nun fraget sich also
802	16	Verliebte, jene	verliebt jene
803	9	— zu schwächen	so zu schwächen
830	13	der deine	der du deine
833	21	so geseufzet	so oft geseufzet
834	17	soll sie im dritten Bande	soll sie (wie schon einmal oben, Seite 796., ist gesagt worden) im dritten Bande

835

Seite	Zeile	anstatt	lies.
835	6	Weit sey von einer	Weit sey (Ich wiederhole es abermal) von einer
868	29	in deinen Schoose	in deine Schooße



